90000 Abonnenten. Nr. 146. 20. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, den 30. Mai 1907. Abonnenten 90000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128 (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53 (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert). Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124 (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125 (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268 (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358 (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744 (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis 15 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 20 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund" G. m. b. H.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiekenter. für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Der fabelhaft billige Verkauf

enormer Posten feinster

Damen-Konfektion

wird fortgesetzt.

Ausserdem Donnerstag, Freitag und Samstag:

Extra billige Verkaufstage

Hochaparter Blusen.



Ia. India-Mull 4.25
Passe aus Gobelin-Einsätzen . . . .



Ia. India-Mull 5.50
m. engagierter Stickerei durchgehende Passe



Ia. India-Mull 7.50
Neuheit!
Blenden-Passe . . .



Plumetil 5.75
gestickt . . . . .

Gebrüder Nassau

DORTMUND
Westenhellweg 41 · Ecke Weberstrasse

Moltke contra Harden.

„Die „Reichshauptstädtische Korrespondenz" weiß zu berichten, daß der bisherige Kommandant von Berlin, Generalleutnant und General à la suite Graf v. Moltke, der soeben in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden ist, den Herausgeber der „Zukunft", Maximilian Harden, gefordert habe. Herr Harden hat, wie Ihrem Mitarbeiter mitgeteilt wird, die Forderung abgelehnt und daraufhin soll Graf von Moltke seinen Rechtsbeistand, den Justizrat Dr. Gordon beauftragt haben, einen Strafantrag zu stellen. Der Anlaß zu der Forderung sind Artikel gewesen, in welchen Harden, wie die erwähnte Korrespondenz meldet, „den Grafen Moltke, erst in versteckter, schließlich aber in nicht mißzuverstehender Weise angriff." Hierzu muß bemerkt werden, daß allerdings in der Berliner Gesellschaft gewisse Befürchtungen der „Zukunft" lebhaft kommentiert worden, und daß im Gespräch die Namen Philipp Eulenburg und Kuno Moltke fielen, indessen war diese Interpretation eine ziemlich willkürliche, denn der Herausgeber der „Zukunft" hatte nicht etwa mit dem Finger auf die beiden Herren gezeigt. Für gewöhnlich pflegt man vage Beschuldigungen zu ignorieren und um so auffälliger ist es, daß Graf Moltke in dieser Weise gegen Herrn Harden vorgegangen ist. Der Herausgeber der „Zukunft" andererseits, ein reicher und in seiner Sphäre berühmter Mann, dessen Zeitschrift in 22 000 Exemplaren aufgelegt wird, bedarf keiner Sensation mehr, um sein Blatt der öffentlichen Aufmerksamkeit zu empfehlen. Wenn er dennoch die erwähnten Andeutungen nicht unterließ, so muß er triftige Gründe für sein Verhalten gehabt haben. Wir vermuten, daß er den Einfluß des Fürsten Eulenburg erschüttern wollte; daß er diesen Einfluß für unheilvoll hielt, hat er oft genug in der „Zukunft" ausgesprochen. Sollte es wirklich zu einem Prozeß Moltke-Harden kommen, so würde solch ein Prozeß eine sogenannte große Wäsche werden, denn es verfügt wohl kaum noch irgend ein nichtbeamteter Mann über solche Fülle von interessantem politischen Material, einen so ausgedehnten Kreis von einflußreichen guten Freunden, wie Maximilian Harden. Gerade in Hofkreisen werden seine Artikel als Delikatessen geschätzt und in einer Prozeßverhandlung konnte Geheimrat Schweninger aussagen, daß sich die Erbprinzessin zu Sachsen-Meiningen sehr anerkennend über einen Aufsatz geäußert habe, in welchem der Staatsanwalt gerade das Substrat für eine Majestätsbeleidigungsanklage erblickte.

Die Angelegenheit bietet auch einigen prinzipiellen Erwägungen Anlaß. Wo soll die Presse die Grenzlinie ihrer Kritik ziehen? Wir meinen, daß das Privatleben des Einzelnen respektiert werden muß. Freilich, wenn wir von einem Verbrechen erfahren, so werden wir unter Umständen nicht schweigen dürfen: die Eigenart des Falles entscheidet. Völlig unzulässig aber erscheint es uns, in der vita sexualis dieser oder jener prominenten Persönlichkeiten herumzuschnüffeln und die Oeffentlichkeit mit den Ergebnissen zu regalieren. Gerade weil Maximilian Harden kein beliebiger Schmock, sondern nach Begabung und Einfluß der erste deutsche Journalist ist, deshalb befremdet sein Verfahren in diesem Falle so sehr. Mag Fürst Eulenburg nicht nur Skaldensänger, sondern auch Geisterseher, nicht nur Komponist, sondern auch Spiritist sein, mag er einen nach Hardens subjektivem Ermessen ungünstigen Einfluß auf den Kaiser ausüben — eine schwer zu beweisende Hypothese — dies alles berechtigt einen Publizisten noch nicht, sich zum Zensor seiner geschlechtlichen Moral aufzuwerfen und Dinge, die der intimsten Sphäre angehören, an die Oeffentlichkeit zu zerren.

Andererseits muß gegen den Unfug protestiert werden, eine Reinigung der befleckten Ehre durch das Duell herbeiführen zu wollen. Wenn ein hervorragender Journalist sich mit jedem öffentlichen Manne, den er einmal „beleidigt" hat, schießen sollte — der Begriff der Beleidigung ist außerordentlich flüssig —, so käme er vor lauter Knallen nicht zum Leitartikeln. Mancher unbequeme Mahner und Warner könnte dann weggeknipst werden. Es ist also durchaus sachgemäß, daß Harden das Duell abgelehnt hat. Ob die Motive, die ihn zu jenen geheimnisvollen Andeutungen bewogen haben, wirklich zwingende waren, wird ja — vielleicht — die Gerichtsverhandlung lehren. Vielleicht — denn einstweilen neigen wir der Ansicht zu, daß die Angelegenheit ebenso plötzlich, wie sie auftauchte, auch wieder von der Bildfläche verschwinden wird.

Hann. Anz.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Der Zentrumsabgeordnete Erzberger wäre beinahe wegen Majestätsbeleidigung angeklagt worden. Und das kam so: Das in Rottweil erscheinende Zentrumsblatt, der „Schwarzwälder Volksfreund", hatte sich mit einer Auslassung der „National-Zeitung"" über die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens befaßt, und anknüpfend an die Initiative des Königs von Württemberg in dieser Sache die Frage aufgeworfen: „Wann sieht man dort (nämlich in Württemberg) allgemein ein, daß man nur ein niedriges Offert erhält, wenn man sich so anbietet und wegwirft?" Darin erblickte der Staatsanwalt eine Majestätsbeleidigung und schritt gegen das Rottweiler Zentrumsblatt ein. Eine Haussuchung blieb ohne Ergebnis. Der Redakteur gab an, er wolle den Verfasser fragen, ob er dessen Namen nennen dürfe; das geschah aber nicht. Bei einer zweiten Haussuchung entdeckte man einen Artikel mit derselben Chiffre (R) und der Aufschrift: „Korrespondenz für Zentrumspresse. Herausgeber M. Erzberger, M. d. R." Da der Reichstag versammelt war, konnte man Erzberger nichts anhaben. Unterdessen hat, wie der „Fränkische Kurier" mitteilt, der König von Württemberg das Justizministerium angewiesen, das Verfahren niederzuschlagen.

Berlin, 29. Mai. Zu der Mitteilung von der Einladung des Reichsmarineamts an Reichstagsabgeordnete zu einer Besichtigungsreise nach Kiel und Sonderburg durch die nachstehenden Details: Außer Mitgliedern aller Parteien sind auch Mitglieder des Bundesrates aufgefordert worden. Die Reise wird sich außer nach Kiel und Sonderburg auch auf die Marineanlagen in Mürwick bei Flensburg erstrecken. Neben einer Besichtigung der Werftanlagen in Kiel, der Marineanlagen in Wik bei Kiel, der Neuanlagen in Mürwick und Sonderburg wird u. a. eine Artillerie-Schießübung, ein Torpedoschießen, eine Gefechtsübung eines gefechtsklaren Linienschiffes und ein Manöver der Hochseeflotte zur Vorführung gelangen. Die Hinreise erfolgt am Montag, den 3. Juni, die Rückreise am Sonnabend, den 8. Juni. Die dazwischen liegenden vier Tage sind für die Besichtigung bestimmt. Die Fahrt nach Sonderburg und Mürwick und zurück wird auf einem Kreuzer, bezw. Torpedoboot stattfinden.

Der Fall Grandinger.

Wir lesen in den „Hamburger Nachrichten“:

Als er auftauchte kümmerte sich, abgesehen von den rabiaten Kulturkämpfern, zunächst niemand groß um den Fall Grandinger, aber später hat er die Gemüter weiter Kreise des deutschen Volkes erregt, sodaß er eifriger diskutiert wurde, als das Haager Programm, die Frage der Schiffahrtsabgaben, oder irgend eine andere Angelegenheit von politischer oder wirtschaftlicher Tragweite. Das ist nun einmal nicht anders im Deutschen Reiche; die Mehrzahl unserer Landsleute läßt sich durch Fragen der Gewissensfreiheit weit mehr irritieren, als durch noch so wichtige Streitigkeiten materieller Natur, vorausgesetzt, daß diese nicht direkt an den Geldbeutel gehen. Ob darin ein Vorzug oder eine Schwäche unseres Volkes zu erblicken ist, kann dahingestellt bleiben; tatsächlich liegt diese Eigentümlichkeit vor und wir müssen mit ihr rechnen. Wir freuen uns ihrer sogar, da sie dem deutschen Idealismus entspringt, dem wir so Großes zu danken haben.

Jedenfalls ist die Sache Grandinger ein Schulbeispiel der deutschen Empfindlichkeit in allen Geistes- und Gewissensfragen. Der Tatbestand, um den es sich dabei handelt, ist in seinen Einzelheiten so bekannt, daß wir uns auf ein kurzes Resumée beschränken können. Der katholische Pfarrer Grandinger hatte sich um ein Mandat für den bayerischen Landtag beworben und dabei erklärt, daß er sich für den Fall seiner Wahl der liberalen Partei anschließen werde. Darauf hin hat ihm der zuständige Erzbischof von Bamberg eröffnet, daß er mit seiner Erklärung, der liberalen Partei beitreten zu wollen, ein Aergernis gebe. Grandinger erwiderte, er beabsichtige nicht, in die liberale Partei einzutreten, sondern ihr nur als Hospitant anzugehören. Tut nichts, so lautete der weitere erzbischöfliche Bescheid, auch daran muß Anstoß genommen werden. So steht die Sache zur Zeit. Der Pfarrer Grandinger hält seine Kandidatur auf die Gefahr hin aufrecht, den Zorn seines Erzbischofs zu erregen und eine kirchliche Maßregelung gegen sich heraufzubeschwören.

Selbstverständlich verdient dies Beispiel von Mannesmut und Ueberzeugungstreue, das Grandinger gibt, den Beifall aller ehrlichen und geistesfreien Männer, und er ist dem Pfarrer auch im reichsten Maße zu teil geworden. Die gesamte liberale und antiultramontane deutsche Presse jubelt ihm zu, und selbst aus dem Kreise seiner bayerischen Amtsbrüder sind Stimmen laut geworden, die sich furchtlos und treu auf Seiten des vom Erzbischof bedrohten Amtsbruders stellen. So hat der Pfarrer Tremmel in Volksbach öffentlich dagegen protestiert, daß es sündhaft sein und ein Aergernis geben solle, als Priester liberaler Abgeordneter zu sein. Ein anderer katholischer Geistlicher hat in der Münchner „Allgemeinen Zeitung“ die Frage, ob Grandinger ein Aergernis gegeben habe, entschieden verneint. An Priester-Politikern sei prinzipiell kein Anstoß zu nehmen. Das beweisen die zahlreichen ultramontanen Geistlichen, die voll Eifer bemüht seien, ihre Gemeinden und Anhänger an den Anblick dieser klerikalen Doppelrollen zu gewöhnen. Wenn Grandinger national denke und denen die Treue halte, die dem Kaiser gäben, was des Kaisers sei, so erfülle er damit ein Gebot Christi; das könne kein Aergernis geben. Grandinger sei ein Mann, der seiner Religion in überzeugter Treue diene, gleichzeitig aber auch dem Vaterlande selbstlose Opfer bringe. Nicht Aergernis errege seine Tat, sondern sie verdiene Bewunderung.

Das sind schöne Worte, jedem Vaterlandsfreunde aus der Seele gesprochen. Ob sie aber den Erzbischof von Bamberg von der Anschauung abbringen werden, daß ein katholischer Geistlicher nicht liberal sein, oder dieses wenigstens nicht öffentlich dokumentieren dürfe, daß mithin Pfarrer Grandinger durch sein entgegengesetztes Verhalten tatsächlich ein Aergernis im Sinne der katholischen Kirche gegeben habe, ist eine andere Frage. Um sie richtig beantworten zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß die katholische Kirche im Liberalismus den Erbfeind erblickt, der in erster Linie darauf ausgeht, die Herrschaft der Kirche und der Priester über das Volk zu zerstören, die Ansprüche Roms zurückzudrängen, der Geistlichkeit den Einfluß auf die Schule zu entziehen usw. Diese Auffassung kann katholischerseits auch nicht wunder nehmen, denn zweifellos ist der Liberalismus in erster Linie kulturkämpferisch, also antiklerikal, speziell antirömisch. Wo, und zu welchen Zeiten auch immer Staat und römische Kirche über die Abgrenzung ihrer beiderseitigen Macht in Streit gerieten, stets kämpft der Liberalismus in vorderster Reihe auf seiten des Staates. Erschien er deswegen den antiklerikal und freiheitlich gesinnten Elementen des Volkes als Schützer und Hort der Gewissensfreiheit, so ist es ebenso natürlich, daß er der römischen Kirche als schlimmster Feind galt und noch gilt. Unter diesen Umständen ist es nicht gerade unnatürlich, wenn die katholische Kirche ihrerseits dagegen opponiert, daß einer ihrer Geistlichen sich als liberaler Kandidat aufstellen läßt und öffentlich erklärt, er werde der liberalen Partei, wenn auch nur als Hospitant beitreten, wenn er gewählt werden sollte. Wir haben hier ein Analogum zu dem Verbot des Staates an seine Beamten, der Sozialdemokratie anzugehören; denn der Liberalismus steht zur katholischen Kirche nach deren Auffassung mindestens in demselben unversöhnlichen Gegensatze, wie die Sozialdemokratie zur herrschenden Staats- und Gesellschaftsordnung, und gerechterweise muß man sagen, daß, was dem Staate recht, der Kirche billig ist.

Auch der Hinweis auf die Zugehörigkeit der katholischen Geistlichen zu der politischen Partei des Zentrums beweist nichts gegen den Standpunkt des Erzbischofs von Bamberg; denn es ist natürlich ein ander Ding, ob ein katholischer Geistlicher, wenn er gewählt wird, einer Partei beitritt, die für die Rechte der katholischen Kirche kämpft, oder einer solchen, die sie befehdet. Auch ist dem Geistlichen so wenig wie dem Staatsbeamten das Recht zuzuerkennen, das jedem anderen Staatsbürger, natürlich mit fernerer Ausnahme des Militärs zusteht, sich als Abgeordneter in voller Freiheit derjenigen Partei anzuschließen, der er sich innerlich verwandt fühlt. Jeder, der Beamter oder Geistlicher wird, weiß von vornherein, daß er sein öffentliches Auftreten nicht nach freiem Belieben einrichten kann, sondern daß er mit den Auffassungen und Anweisungen seiner Vorgesetzten zu rechnen hat. Wenn ihm dieses später unerträglich erscheint, so darf er sich nicht willkürlich von den Anforderungen seines Amtes oder seiner Würde, von dem Treuverhältnis zu seinem Oberen lossagen, sondern muß sich im Falle des Gewissenskonfliktes entweder bescheiden, oder sein Amt niederlegen.

So sehr man die Ueberzeugungstreue des Pfarrers Grandinger also auch achten und so sympathisch sein männliches, ehrliches Auftreten berühren mag, so wird man doch um der Gerechtigkeit willen nicht umhin können, zuzugeben, **daß der Erzbischof von Bamberg von seinem Standpunkt aus ebenfalls nicht unrecht hat, sondern in Wahrnehmung berechtigter katholischer Interessen gegenüber dem Liberalismus handelt.** In dieser Auffassung kann auch die Berufung darauf nicht irre machen, daß den protestantischen Geistlichen von ihren Vorgesetzten niemals das Recht bestritten worden sei, in eine liberale Fraktion einzutreten; denn der Liberalismus steht zum Protestantismus in einem ganz anderen Verhältnis, wie zur katholischen Kirche und namentlich zu den Ansprüchen Roms. Der Protestantismus findet seine Stütze in nicht unwichtigen Punkten gerade im Liberalismus, und wo Gegensätze vorhanden sind, spielen sie nicht entfernt die Rolle, wie im Verhältnis zwischen Liberalismus und Katholizismus. Es gibt liberale und gibt konservative Pastoren, aber ein protestantisches Rom und ein protestantisches Zentrum existieren nicht. Wie sollte da der Protestantismus dazu kommen, seinen Geistlichen Vorschriften über ihre Zugehörigkeit zum Liberalismus zu machen? Noch unhaltbarer ist der Hinweis darauf, daß man, wie das Beispiel Waldecks, des einstigen Führers der preußischen Demokratie beweise, ein ebenso guter Liberaler, wie ein eifriger Katholik sein könne. Denn Waldeck war nicht, wie Grandinger, katholischer Geistlicher; nur um deren politische Freiheit aber handelt es sich bayerischen Falle. Solange der Katholizismus ultramontan ist, solange die katholische Religion ihre Vertretung noch im Zentrum erblickt und solange mithin zwischen ihr und dem Liberalismus ein schroffer Gegensatz besteht, solange wird jeder Grandinger an seinem Erzbischof scheitern. Das mag sehr bedauerlich sein, aber man muß sich damit abzufinden wissen.

Schwurgericht.

Dortmund, 29. Mai.

Der Fahrkartenausgeber Wilhelm Misiolek von hier stand heute vor dem Schwurgericht. Der Angeschuldigte war hier am Bahnhof-Süd angestellt und bezog ein Anfangsgehalt von 1200 Mark nebst 180 Mark Mietsentschädigung. Es wird ihm zur Last gelegt, drei am 21. Juli vor. Jahres gelöste Fahrkarten Essen-Dortmund an sich behalten und den Betrag dafür, 2 Mark 10 Pfg., es handelte sich um Nachlösekarten, unterschlagen zu haben. Ferner soll er sich eine Fälschung der zur Eintragung solcher Karten bestimmten Register zu Schulden haben kommen lassen. Der Angeklagte mußte die Karten dem Beamten an der Sperre zur Entwertung übergeben, was er nicht tat. Der Beamte an der Sperre machte von der Unterschlagung des Misiolek Meldung an einen Vorgesetzten, welch letzterer nunmehr eine Revision vornahm und feststellte, daß die drei Karten als „verstempelt“ eingetragen waren. Der Angeklagte erklärte, daß er sich nicht daran erinnere, daß drei Fahrkarten nachgelöst worden seien. Misiolek erklärte heute, daß ihm eine Unterschlagung gar nicht zur Last gelegt werden könne. Der Betrag für die drei Karten und noch 20 Pfg. darüber hätten sich ja in der Kasse vorgefunden, es könne sich nur um einen Irrtum handeln. Diese Angaben des Angeklagten treffen tatsächlich zu. Die Herren Geschworenen verneinten die Schuldfrage. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund, 29. Mai.

Immer wieder das Messer. Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Bergmann Josef Schulz aus Westerfielde zu verantworten. Der Angeklagte besuchte einen Bekannten, in dessen Wohnung sich mehrere Leute befanden, die zum Teil Karten spielten. Nach kurzer Zeit kam es zwischen dem Angeklagten und dem Bergmann Frierichad zu einem Wortwechsel, der sich auf der Straße fortsetzte, als ihnen die Wohnung verboten worden war. Schließlich griff Schulz zum Messer und brachte dem Frierichad zwei Stiche bei. Die Tat wurde am 17. März d. J. verübt. Der Gestochene war 7 Tage arbeitsunfähig. Die Strafe gegen Schulz lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Der gegenseitigen körperlichen Mißhandlung waren die Bergleute Lehrhauer Ernst Stephan aus Werne a. d. Lippe und der Hauer Heinr. Köster aus Brambauer angeklagt. Am 17. Februar d. J. befanden sich die beiden im Brüggemannschen Saal in Brambauer, wo eine Festlichkeit stattfand, und gerieten dort in einen Streit, der auf der Straße in Tätlichkeiten ausartete. Stephan schlug den Köster mit einem Stock und Köster gab auf seinen Gegner 4 Revolverschüsse ab, von denen der eine den Stephan ins Knie traf und ihn für die Dauer von 14 Tagen arbeitsunfähig machte, während der Schütze selbst infolge der Schläge 7 Tage feiern mußte. Die Angeklagten wurden zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Ein ungetreues Dienstmädchen ist die Emma Schürmann. Dieselbe stahl, indem sie eine Kassette mittels Nachschlüssels öffnete, ihrer Herrschaft durch mehrere Handlungen eine Summe von 80—100 Mk., die sie dazu verwendete, sich eine goldene Uhr und Kleidungsstücke zu kaufen. Der Gerichtshof erkannte gegen die Angeklagte auf 1 Monat Gefängnis.

Ein Pferd und einen vierrädrigen Wagen gestohlen zu haben, war der Agent Heinr. Wagener aus Unna angeklagt. Der Mann versuchte es, am 16. Juli v. J. das Pferd und den Wagen des Sandhändlers Lud. Wißmann aus Unna, an der Funkenburg hierselbst, für 50 Mark zu versetzen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis.

Zu 9 Monaten Gefängnis wurde der Monteur Friedr. Pickardt wegen schweren Diebstahls bestraft. Er hatte mittels Nachschlüssels seinem Logiswirt in Hörde eine Summe von 80 bis 90 Mark entwendet und zwar am 12. April ds. Js.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Maler Friedr. Vogel von hier verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Ein Trio von Lumpensammlern aus Werl hatte sich wegen Diebstahls von altem Eisen und Wasserleitungsrohren zu verantworten und zwar sind dieses der Wilh. Haase, Ad. Pauschel und Wilh. Bick. Die Angeklagten waren insofern geständig, als sie je einen einmaligen Diebstahl von Wasserleitungsrohren, die auf der Chaussee nach Gemmerde lagerten, zugeben. Sie haben die neuen Rohre zerschlagen, und die Bruchstellen derartig verarbeitet, daß sie nicht mehr als neu erscheinen konnten. Dann verkauften sie die Ware an den Rohproduktenhändler Franz Bunge in Werl. Im ganzen sind 4329 Pfund Eisen und Rohre gestohlen worden, die Bunge für den Preis von 2 Mark pro Zentner ankaufte. Die Diebstähle wurden im Dezember vorigen Jahres und im Januar dieses Jahres ausgeführt. Haase wurde zu 3 Wochen, Pauschel zu 3 Monaten und Bick zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Wegen Beleidigung, Bedrohung, Widerstands und Körperverletzung hatten sich der Former Theodor Brandt und der Bergmann Heinr. Knäpper, beide aus Recklinghausen zu verantworten. Die Leute fuhren am Abend des 7. April d. J. von der Engelhardt'schen Wirtschaft in Horstmar auf Zweirädern ihrer Heimat zu. Sie hatten keine Laternen und begegneten dem Schutzmann Schütte, der sie zur Rede stellte. Wie die Angeklagten behaupten, haben sie ihre Räder, weil sie eben keine Laternen hatten, an der Hand geführt. Schütte soll in einer Hecke versteckt gewesen, und plötzlich in roher Weise auf die Angeklagten eingedrungen sein und einen unverantwortlichen Gebrauch von seinem Degen gemacht haben und zwar nachdem er dem Angeklagten eine Strecke weit gefolgt war. Nur um sich zu wehren wollen diese nun ihrerseits den Beamten angegriffen haben. Zeuge Schütte bekundet indessen, daß er vom Wirt Engehardt auf das laute Gebaren der Leute aufmerksam gemacht worden und ihnen gefolgt sei. Zunächst hätten sie ihre Räder bestiegen, und dann, als sie ihn bemerkt, seien sie abgestiegen, und hätten ihn fortwährend beleidigt. Schließlich seien sie gegen ihn tätlich geworden, hätten ihn überwältigt und ganz jämmerlich verhauen. So lange er noch einen Ton habe verlauten lassen, sei er von den Angeklagten geschlagen worden, die gleichzeitig gerufen: „Nun sollst Du verrecken!“ Die Beweisaufnahme fiel nicht zu Gunsten der Angeklagten, von denen übrigens schon Knäpper wegen Roheitsdelikte erheblich vorbestraft ist, aus. Schütte war drei Wochen dienstunfähig. Das Gericht erkannte gegen Knäpper auf 1 Jahr und 6 Monate, gegen Brandt auf 9 Monate Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde je ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßte Strafe angerechnet.

Ein Mädchen und ein Knabe.

Die nachfolgenden Zeilen werden für alle Eltern von Interesse sein, denn sie werden darin Bekanntschaft machen mit einem Präparat, das ein vorzügliches Kräftigungsmittel für zarte oder schwächliche Kinder ist.

Hannover, Ebenstraße 17, den 7. Nov. 1903.

Mein Töchterchen Hanna litt an englischer Krankheit und konnte mit 17 Monaten noch nicht stehen. Ein mehrwöchentlicher Gebrauch von Scotts Emulsion kräftigte sie derartig, daß sie nun mit anderen Kindern im Laufe wetteifert. Noch auffälliger aber war die Wirkung bei meinem jüngsten Söhnchen Robert. Derselbe litt seit dem dritten Monat an Drüsen, und trotz aller Bemühungen und bester Nahrung hatte sich im siebenten Monat sein Zustand derart verschlechtert, daß wir, als noch Krämpfe hinzutraten, täglich den Tod unseres liebgewonnenen Kindes erwarteten. Da griff ich wieder zu Scotts Emulsion, und das Allgemeinbefinden des Kindes besserte sich bereits nach wenigen Tagen derart, daß selbst der Arzt seine Verwunderung aussprach. Nach kurzem Gebrauch hat sich dann das Kind so wunderbar entwickelt, daß es jetzt allen Altersgenossen überlegen ist. (ges.) Karl Schmidt.

Hier bewirkte der Gebrauch von Scotts Emulsion einen derartigen Fortschritt im Gedeihen und in der Entwicklung der Kinder, daß selbst der Arzt erstaunt war. Der Grund für den vorzüglichen Erfolg ist darin zu suchen, daß Scotts Emulsion in einer besonderen, dem Scottschen Verfahren derart zubereitet ist, daß infolge ihrer Leichtverdaulichkeit der ganze Nährwert des Präparates dem Körper zugute kommt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne G. m. b. H., Frankfurt a. M. 1850

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, Prima Glycerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. — Hierzu aromatische Emulsion mit Bittermandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Chocoladen ALPURSA Cacao der Berneralpen Milchgesellschaft

Das Tagesgespräch

Dortmunds wird das Gastspiel des **Berliner Schauspiel-Ensemble**, Direktion Waldemar, mit 19459

Sherlock Holmes

im **Olympia-Theater** zu Dortmund sein.

Nach den Original-Aufführungen des Berliner Theaters in Berlin, wie solche wiederholt vor Sr. Majestät dem Kaiser, Ihrer Majestät der Kaiserin wie Ihrer kaiserl. u. königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin beliebt wurden.

Das Gastspiel beginnt **Sonnabend**, den 1. Juni.

...versunkenes Schloß ...m Emschergau.

...cke einer kleinen Autoreise.

...Auto den Emschergau zu durchreisen ...mögen, das nicht jedermann genießen ...venn dann noch die Stirnseite des Ben... ...as Wappen des Kaiserlichen Automobil... ...t, dann wird die Tour schon mehr eine Salonfahrt, die in unserem dicht bevölkerten Industriebezirk nicht ohne Aufsehen bleibt. Vor einigen Tagen wurde mir die ehrenvolle Einladung eines mir befreundeten Brauereidirektors zu Teil, doch einmal für einige Stunden mich dem Töff-Töff anzuvertrauen, das er persönlich führen werde. Ich war kein Neuling in den Polstern des Autos, aber in einem solchen prächtigen, weiß lackierten vornehmen Wagen hatte ich doch noch nicht gesessen.

„Sind Sie versichert, Herr Direktor?“ fragte ich meinen Gastgeber. „Jawohl, haben Sie keine Angst; jeder der in meiner Benzindroschke sitzt, ist mit 100 000 Mark in der Lebensversicherung.“

„Na, denn man los!“

Ich wurde schon bald überzeugt, daß ich einen durch und durch erfahrenen Lenker dieses modernen Fahrzeuges gefunden hatte, der eben so sicher wie elegant durch die von allen möglichen Fuhrwerken und zahlreichen Passanten belebten Straßen seinem Ziele zusteuerte. Unser Abstecher galt zunächst dem Orte Recklinghausen. Es waren nur wenige Minuten und die vierstündige Wegestrecke war zurückgelegt. Nun muß man Herne kennen und das tolle Gewühl, welches der industrielle Verkehr gerade auf der Landstraße nach Bruch und Recklinghausen hervorruft. Aber wenn es auch mitunter schien, als ob in der nächsten Sekunde ein Zusammenstoß unausbleiblich sei, so war ein Moment später schon wieder alle Gefahr beseitigt und fröhlich ging es weiter. Mir scheint, als ob das Publikum überhaupt mehr und mehr sich an dieses moderne Vehikel, das nicht mit Unrecht bei seiner Geburt als Teufelswagen getauft wurde, gewöhnt und daß die Führer es ebenso sich angelegen sein lassen, mit sicherer Hand ihres verantwortungsvollen Amtes zu walten. So gestaltete sich denn dieser Ausflug zu einer hochinteressanten Partie, die ich nicht so bald vergessen werde. Natürlich gab es auch eine Erholungspause und diese wurde ausgenutzt, um dem Schloß Strünckede einen Besuch abzustatten.

Aus den Mauern dieses alten Schlosses schauen deutlich Spuren einer reichen geschichtlichen Vergangenheit hervor und es ist eigentlich nicht zu verstehen, daß diese alte Ritterburg eines einst so sehr gefürchteten Geschlechtes nicht längst zu einem Wallfahrtsort geworden ist für alle die, welche sich für die Geschichte unserer Heimatsprovinz interessieren und zugleich Rast zu halten an einer denkwürdigen Stätte, wo zwar nicht mehr die Raubritter derer von Strünckede hausen, aber freundliche Burgfräulein des Hauses Hüterin sind.

Es war mir bis dato noch nicht vergönnt gewesen, einen Blick in diesen verlassenen Rittertempel zu werfen. Meine kühnsten Erwartungen wurden jedoch in den Hintergrund gedrängt durch das, was ich mit eigenen Augen nun schauen konnte.

Ich möchte nicht langweilig werden, aber viele unserer Leser werden Interesse daran finden, einige Angaben über diese ehemals so starke Befestigung zu erfahren.

Das Schloß Strünckede ist bis ins 13. Jahrhundert eine den Herren von Strünckede zuständige, unmittelbare Reichsherrschaft gewesen. Es sollen die Herren von Strünckede zu den vier Reichsrittern gezählt haben und es wird auf Grund alten Aktenmaterials nachgewiesen, daß sie zu den mächtigsten Adelsgeschlechtern gerechnet wurden. Gewiß ist, daß die Besitzer von Strünckede sehr mächtig, ihnen alle Eingesessenen im Gericht Castrop und Strünckede untertan gewesen und so oft dienen müssen, als sie dazu aufgeboten wurden, wie sie denn auch in den benachbarten Marken und im Emscher Bruch vor allen benachbarten, große Gerechtigkeit gehabt haben. Im Jahre 1471, auf den nächsten Montag nach dem Sonntag Quasimodogeniti (Montag nach dem weißen Sonntag) ist vor dem Gerichte zu Bochum von dem Richter Heinrich Steinhaus, von Wattenscheid gebürtig, ein Zeugenverhör abgehalten worden, bei welchem Männer von 80 bis 100 Jahren bezeugen:

1. Daß die von Strünckede berechtigt gewesen, über die Emscher eine Brücke zu machen, um das Vieh vom Hause und aus der Freiheit darüber in das Emscherbruch treiben zu können;

2. daß sie in den Recklinghauser, Sudewyker, Hacheler, Hertener, Herner Rimbecker, Reeser und Berger Marken, also berechtigt, daß wenn darin Eicheln vorhanden, die von Strünckede 30 Schweine und einen Beer ungebrandt, ohne jemandes hinder eintreiben können;

3. können sie ungebrandt und ungestraft ihre Tragschweine in die Recklinghauser Mark treiben;

4. sie dürfen über die besagte Brücke aus dem Emscher Bruch so viel Holz fahren lassen, als das Schloß zu Zimmer- und Brandholz bedarf;

5. die v. Strünckede hätten auf der Brücke einen Baum gehangen, um dieselbe von denen zu befreien, so in besagtem Bruch nicht berechtigt seien;

6 diejenigen, so Zuschläge (Einfriedigungen) an Wiesen und Kämpen im Emscher Bruch machten, mußten jährlich von jedem Zuschlag (Einfriedigung) ein Huhn auf das Schloß Strünckede liefern. (Falls dies unterblieb, dann hatte Strünckede das Recht, die Einfriedigung zu öffnen.)

7. die ganze Wilddahn (Jagd) durch das Emscher Bruch gehöre zum Hause Strünckede.

8. die Fischerei aus der Emscher, von dem Biskolke an, die Emscher herunter, bis an die Mühlenwort über Krange gehöre zum Schloß Strünckede.

9. auch aus der Recklinghauser Mark holte Strünckede oft 20 bis 30 Wagen Zimmer- und Brandholz;

10. daß die Dienstleute im Kirchspiel Herbe, so oft sie dazu aufgeboten waren, aus den vorhin genannten Marken das Holz mit Wagen und Pferden abholen müssen.

Und aus einem andern Zeugenverhör von 1481 ist erweislich, daß die Dienstleute im Kirchspiel Herne und Gericht Castrop insgesamt zu dergleichen Diensten verpflichtet seien. Da auch in alten Zeiten nicht allein aus der Herrschaft Strünckede und Gericht Castrop, sondern auch den umliegenden Orten, in Rechtssachen von den unter Gerichten (Untergerichten) an die Kanzlei (Obergericht) zu Strünckede appelliert worden, ist davon die Rede entstanden:

„Ick will datt vam Torn de Strünckede hören.“

Zu hohen Ehren gelangte ein Ritter Conrad von Strünckede. Er wurde vom Kaiser Ferdinand 2. zum Reichsfreiherrn, vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm zum Regierungsrat erhoben. Auch gelangte er wieder in den Besitz des Gerichtes Castrop, weil er seinem Landesherrn treue Dienste geleistet hatte. Als die Bürger von Recklinghausen, denen von Strünckede die Jagd im Bruch streitig machten und Jägern von Strünckede die Flinten wegnahmen, erreichte Conrad durch einen Rechtsspruch zu Bonn, daß er unbeeinträchtigt das Jagdrecht ausüben durfte. Die Eingesessenen zu Crange wurden gerichtlich verpflichtet, ihr Korn jederzeit zu Strünckede mahlen und mulftern zu lassen. Er erwarb auch am 2. September 1644 den Rittersitz Sodingen, nachdem dieser zuvor schon in mehreren Händen als Kaufgut gewesen war; „und weil dem Schlosse Strünckede sehr nahe gelegen, und daher gefährlich war, wenn das Gut wieder in andere Hände geraten würde, hat Conrad ausgewirket, daß es mit dem Hause Strünckede auf ewig sollte vereinigt bleiben.“

Die Geschlechtsnachrichten der Herren von Sodingen reichen bis zum Jahre 1313, als Adam von Sodingen daselbst herrschte.

Nach und nach sind fast alle Spuren des Rittergutes vernichtet, teils durch die Fehden und Kriegsstürme, welche fast im gleichen Jahrhundert unsere Gegend in Mitleidenschaft gezogen, teils aber auch wohl durch die Herren von Strünckede selbst, denen es nicht von Nutzen sein mochte, in unmittelbarer Nähe eine Veste zu haben, in welcher sich die Feinde der Burg Strünckede festsetzen konnten. Doch sind noch Merkmale ehemaliger Befestigungswerke in den Bodenverhältnissen zu Sodingen zu erkennen. Bis zur Schmedebecke gehörte die Bauernschaft Sodingen nach Herne zum Kirchspiel mit 9 Haushaltungen wurde Castrop zugeteilt. Conrad starb im Alter von 60 Jahren und wurde in Herne begraben.

Mir war es nun mit der papierenen Erzählung nicht genug, ich wollte auch selbst die einzelnen Rittersäle und Folterkammern, Speicher und Burgverliese durchwandern und dazu ward mir allergnädigst die Erlaubnis erteilt. So kamen wir denn auch in den Waffensaal, dessen Wände die Ahnengalerie derer von Strünckede ziert. Zwei alte Rüstungen aus edlem Metall standen dort gewissermaßen als Wächter dieses „geheiligten Raumes“. In Gedanken versetzte ich mich in die Zeiten, wo das Geschlecht dieser Ritter das Regiment führte, wo weit und breit noch kein Haus stand, noch keine Schlote zum Himmel rauchten und noch nicht die Fördermaschinen die schwarzen Diamanten an das Tageslicht brachten. Einst hielten die Bewohner Ausschau nach ehrsamen Kaufleuten, heute fällt unser Blick auf einen Kranz blühender Ortschaften und gleichsam als die Blumen dieses aufstrebenden industriellen Bouquets prangen auf weiter Flur unsere Bergwerke, den Bewohnern lohnenden Verdienst gebend und Zeugnis ablegend von dem Fortschritt der Kultur. Welcher Kontrast: Soeben dem modernsten aller Beförderungsmittel entstiegen und jetzt versunken in eine Epoche früherer Jahrhunderte, wo nur schwerfällige Fuhrwerke oder das treue Roß die Menschen fortbewegen konnten. Auf einer Estrade des Rittersaales stand ein altes Bierfeidel. Ein Kunstwerk von hohem Wert und stammend aus dem 17. Jahrhundert. Der letzte derer von Strünckede soll einen guten Tropfen geliebt haben. Und wie ich nun den Krug ergreife und ihn gefüllt mit echtem Bräu des Herner Bürgerstolzes, an die Lippen setze, da konnte ich nicht umhin, dem gottbegnadeten Trinker dort oben an der Wand, der seine klugen Aeuglein auf uns niedersenkte, und uns durch sein rotes Näslein einen verständnisvollen Wink gab, im Zechen fest zu sein, ein dankbares Prosit zuzurufen.

Ich muß lange den Blick zu der vergilbten Leinwand gewandt haben, denn plötzlich fühlte ich eine starke Hand auf meiner Schulter, die mich aus meinen Träumereien riß mit den Worten: „Sie leben nicht mehr im 17. Jahrhundert, sondern wir schreiben jetzt 1907 und draußen faucht vor Verlangen, in Bewegung gesetzt zu werden, das Automobil.“

„Nicht für eine Million“ war meine Antwort. Ich will hier noch etwas Geschichte studieren und vor allem mal das dunkle Turmverließ besichtigen, in dem die gefangenen Kaufleute schmachteten, denen das Lösegeld fehlte.“

Nun gings treppauf, treppab, durch alle Gelasse, voran die dienstbereite Dame des Hauses, Fräulein Johanna. Es dunkelte schon. Der Mond zog langsam auf, um sein silberhelles Antlitz auf Stadt und Land zu werfen. Draußen hörte man das Krächzen einer Eule, Fledermäuse flatterten auf und dicht vor mir in dem Turmgefängnis raschelte in dem Steingewirr ein lebendes Wesen.

„Hu!“ rief das Fräulein, „eine Ratte!“ Sie hatte Recht; in dem verlassenen Teile des Schlosses hat sich Ungetier eingenistet, das zu vertreiben nicht so leicht ist, weil die Verstecke in dem morschen Mauerwerk zu groß sind und ein Wiederaufbau dieses alten Bauwerkes sich nicht empfiehlt, da es nutzlos wäre. In meiner Gesellschaft war auch noch ein Altertumsforscher, der namentlich auf alte Spinnräder und Zinn-Kannen versessen ist. Man stelle sich nun vor: Beim schwachen Lampenschein hebt ein Mensch Bretter und Steine auf, durchstöbert jeden Winkel, um vielleicht noch ein Stückchen alten Eisens oder Holzes aus vergangenen Tagen krampfhaft in der Tasche verschwinden zu lassen.

Nein, da waren mir doch schon interessanter die einstigen Schlafstätten der Ritter zu durchforschen. Man fand darin Betten, in welchen eine ganze Familie von acht Köpfen bequem Platz gefunden hätte. Und dazu große luftige Fenster, als wäre jedes Schlafzimmer einst eine Kirche gewesen. Das haben sie recht gemacht, für gute Schlafstätten zu sorgen und dazu die weiten Eß- und Trinkhallen und die Küche, in welcher für ein ganzes Regiment Soldaten abgekocht werden könnte — all das zeigte, daß die Familie deren von Strünckede einen guten Tisch und einen guten Trunk geliebt haben.

Wir haben lange dort gesessen. Warum sollten wir es den edlen Rittern nicht nach machen? Ich bin gewiß, daß sie recht oft bis zum Morgengrauen dem Gotte Gambrinus und Bacchus ihre Opfer gebracht haben. Nur schade, daß die Keller, wenn ich mich so ausdrücken darf, entvölkert waren von den feuchten Geistern, die dort viele hundert Jahre geschlummert. Aber hinunter gestiegen in die Gewölbe sind wir doch.

„Nehmen Sie sich in Acht!“ rief uns Fräulein Johanna zu, „gleich an der Tür fließt der Burggraben und ein Tritt zuviel und Sie plumpsen ins Wasser.“

Wahrhaftig, es hätte nicht viel gefehlt und ich hätte meine Begeisterung für dieses alte Schloß mit einem nassen Bade bezahlt, was allerdings bei der jetzigen Witterung nicht allzu schlimm gewesen wäre, aber im Hinblick auf die ganze Situation die Festfreude nicht gerade hätte erhöhen können. Denn im Dunkeln in dem schmutzig grauen Teich herumzutummeln, überläßt man besser den Fröschen.

O, da war es schon besser, ein „inneres Bad“ zu nehmen bei einer Flasche edlen Rebensaftes. Wir stießen oft die Gläser aneinander auf das Wohl der Nachfolgerschaft jener Familie, die uns diese gastlichen Räume vor Jahrhunderten geschaffen.

Nun, lieber Leser, sollst Du auch erfahren, was denn eigentlich aus dem Schlosse Strünckede geworden ist. Die Pforten stehen auch Dir offen zu jeder Zeit, wandre nur hinaus, es wird Dir nicht an Genüssen fehlen. Ein goldklarer Brunnen sprudelt dort und mächtige Fässer liegen aufgestapelt, um des Durstes Meister zu werden. Und wenn Du zurückkehrst zu Deiner heimatlichen Scholle und erzählst, was alles Du in dieser Burg am Emscherstrand gesehen, dann wirst Du mit Hauff ausrufen:

Doch hat von allen
Eine Jungfrau mir gefallen!

Unser Altertumsforscher brachte später ein Hoch aus auf unsere Wirtin und deren Töchterlein, welches natürlich ein freudiges Echo fand, das brausend durch die Hallen fuhr. Dann versuchte der Altbruder in eine der Rüstungen zu steigen, um uns einen alten Rittersmann im Panzerhemde vorzuführen. Er stolperte aber recht unsanft über seine eigenen Beine und hätte er nicht den äußeren Schutz gehabt, dann konnte die Sache gefährlich werden. Es ging aber alles gut und so konnten wir denn mit heilen Gliedern in später Stunde wieder das Auto besteigen und nun bei elektrischer Beleuchtung die Rückreise antreten. Es war ein schöner Tag oder besser gesagt, ein schöner Abend.

Ich möchte diese kleine Reiseplauderei nicht schließen mit Dankesworten an den Herrn, der mir Gelegenheit gab, eine von munteren Zwischenfällen gespickte Fahrt mitzumachen und der zugleich mich einführte in eines der Schlösser, die nicht im Monde liegen, aber nicht weit von Dortmund und das auf Schritt und Tritt Zeugnis ablegt, daß der arbeitsreiche Industriebezirk auch noch Flecken hat, wo die Geschichte mit gepanzerter Faust drohend ihr Haupt erhebt und jedem Einkehrenden donnernd entgegenruft:

„Entweihe diese Stätte nicht, erhalte sie, denn hier findest Du die Spuren Deiner Ahnen!“

Sinn & Co.

DORTMUND (19891

18—20 Westenhellweg 18—20.

3

Kleidchen-

Tage!

Donnerstag Freitag Sonnabend

Grosser Posten

Kinder-Kleidchen

in weiss und bunt
zu

Ausnahme-Preisen

zum Teil bis zur Hälfte und $^3/_4$ des früheren Wertes.

Elegante

Herrenkleidung

Ersatz für Mass!

Frack-, Smoking- und Rock-**Anzüge**

gemusterte **Joppen-Anzüge**

in reichhaltiger Auswahl!

Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando. **A. Eick & Comp.**

Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

MARKE PFEILRING 6626

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde,

Charlottenburg, Salzufer 16.

Schützenfest

zu Höchsten.

Zu dem am **13. u. 14. Juli** d. Js. stattfindenden (19446

Schützenfest

wird ein **Zelt** von **1200** □ mit **Tischen und Bänken** einschließlich **Licht** gesucht. Offerten sind bis zum 2. Juni, morgens 9 Uhr an den Herrn Vorsitzenden **Fritz Althoff** in **Höchsten** zu richten.

Der Vorstand.

Billard

geht **Grammophon**, fast neu, sowie einige Wirtschaftsgegenstände billig zu verkaufen.
Näh. i. d. Geschäftst. 19349

Gelegenheitskäufe. Partie gebr. sowie neue **Herren-** und **Damenfahrräder** zu nie dagewesenen Preisen abzugeben. Bornstraße 87. 25007

Gröss. Posten alte u. neue Flaschen, Kisten, Körbe, Fässer, Säcke zu verkaufen.
Schr. Ang. u. O. 3045 an die Geschst. d. Ztg. (39804

Eleg. Plüschsofa, Waschk., Nachtt. Bettst. m. M., Nähm., Tisch, Stühle, Vertik., Trumeauxsp., Oberbett, Ledersofa, Kleiderschr. bill. zu vk.
Stubengasse 30, pt.

Fahrrad zu verkaufen.
39851) Münsterstr. 150.

Photographie-
Apparate, Chemikalien, Kopierrahmen, gr. Wässerungskast., Tische, Regale etc. etc. bill. sofort zu verkaufen.
Näh. Teltmarstr. 2, 2. E. l.

Sch. gebr. Nähmasch. preisw. zu verk. Lindenstr. 55. II.

---

30 Pianos

Flügel, Harmoniums v. Schiedmayer, Lipp & Sohn, Rönisch, Römhildt, Irmler, Schaaf & Co., Uebel & Lechleiter, Hoyberg, Hinkel u. a. m. Erstklassige deutsche Fabrikate stehen zum Verkauf.

Reinh. Portig, Dortmund, Weberstr. 31, Ecke Schwanenstr. Telephon 7900.
Sonntags geschlossen.

Fahrrad, neu spottb. zuverkaufen. Schwanenstr 31, 1. Etg.

Grosser Posten

Fahrräder

neu und gebraucht sofort **spottbillig** zu verk. Kapellenstr. 33.

Konversations-Lexikon

18Bd., vollständ. u. hochfein erhalt. für nur **20 Mk.** zu verkauf. 3906
Langendreer, Wörthstr 20b, pt

An- und Verkauf

getragener **Herren-, Damen- u. Kinderkleider u. Schuhe.**
Zahle höchste Preise. 37490
P. Wuhl, Steinstraße 17.
— Postkarte genügt. —

Kaufe

getrag. Herren-, Damen- und Kinder-Gard. Postkarte genügt.
Frau Bobkiewicz, Papengart. 40

Ganz besonderer Umstände wegen eine neue (19393

Zentralspulmaschine

sehr billig zu verkaufen.
H. Timmann, Burgwall 27

Eisschrank

Trockenluft-Kühlsystem, 2.10 m hoch, 1.30 m breit, 0.70 m tief fast neu, wegen Anschaffung einer großen Anlage billig zu verkauf. 38859) Lübeckerstr. 14, part.

An- u. Verkauf von neuen und **gebrauchten Möbeln.** Zahle die höchsten Preise. Postkarte genügt. **W. Korzenewski,** Stahlwerkstr.

Bettst. m. Mat., g. Bett, Tische, Stühle, Garnit. m. Sess. u. Umbau u. Spiegel, Teppich bill. zu verkaufen
Am Rondel 2, part.

Sophas, Divans, Kinderwagen, Spiegel, Uhren, Regulateure.
Anzahlg. 5 Mk. an

H. Fuchs

Ostenhellweg Nr. 41.

Fässer

Branntweinfässer, Weinfässer u. Essigfässer kauft (19996
Aug. Krämer, Weberstr. 26.

Motorwagen

2sitzig und 2 Kindersitze tadellos schön erhalten mit allem Zubehör billig zu verkaufen. 19803
Rich. Langenbach, Emmerzhausen bei Daaden.

Motorrad Rowerkönig 2¼ PS, tadell. lauf. gut erh. krankheitsh. zu verk. i. 250 Mk. **H. Mandler** 39682) **Niedermassen** b. Unna.

Kinderwagen zu verkaufen. **Uhlandstr. 6II.**

Fast neuer Stutz-Flügel

gutes Fabrikat, wenig gespielt, **Versetzungshalber sofort für Mk. 850.—** (neu 1500.—) zu verkaufen. Schr. Ang. unter **F. 5694** an die Geschst. d. Z.

---

1 hochfeines, wenig gebr.

Salon-Pianino

kreuzsaitig m. stark. Eisenpanzerrahmen, groß. Klangfülle u. angenehmer Spielart ist äußerst **billig** mit 10jähriger Garantie zu verk.
H. van Bremen, Dortmund, 18336 Heiligerweg 15.

Burgwall 37

Zahn-Atelier Frau M. Jantzen

— Telephon 7950. — 38869

MILCH CHOCOLADE **HELM** ORANJE CACAO

CACAO CHOCOLADE

Die Tabak- u. Cigarettenfabrik

Friedrich Fuchs, Merzig (Saar)

gegründet 1824

empfiehlt ihre beliebten und preiswerten

Rauchtabake, Kautabake und Cigaretten.

Muster billigst. 1429

Hexalin-

Back- u. Puddingpulver

Das Beste der Welt! **Das Beste der Welt!**



Allein-Vertretung und Niederlage bei

Theodor Brox, Dortmund, Robertstr. 46 Tel. 7904

Uhren-Hübler



gepr. Uhrmacher, **Hörde,** Bickefeldstraße 43, Nähe Hüttentor. Größtes Uhrenlager. — Allerbilligste Preise. **Echte silberne Damen-Rem.-Uhren** mit 2 Goldr. **nur 7.50,** für **Herren 8.50. Echt goldene** Damen-Uhren **15 M.** Prachtvolle **Regulat.-Uhren nur 12, 14, 15 M. Große Freischwinger 14, 15, 16 M. Trauringe, Double-Uhrketten, Standuhren, Jahnbilder, Trinkhörner** u. **Hochzeits-Geschenke** u. s. w. in **größt. Auswahl.** 15616

Beste **Nähmaschin.** System Singer, **5 Jahre Garantie,** nur **45** bis **57 M.**

Die **berühmte Viktoria-Schwingschiff-**Nähmaschine nur **68 Mk.**

Erstklassige Kochherde in weiß ꝛc. mit Nickelb., feuerfest, nur **35 bis 65 M. Ganz bedeutend billiger,** wie die üblichen Ladenpreise. Preisverzeichnis mit Abbildungen gratis.

Vereine usw. kaufen nachweislich am **besten** und **billigsten** bei **Uhren-Hübler.**

Silberwaren

Aufsätze, Service, Schalen, Kuchenkörbe, Pokale, Bowlen, Cabarets, Flaschenuntersätze etc. etc.

Bestecke in Silber u. guter Versilberung

in grosser Auswahl u. billigen Preisen.

Balkenstrasse 36-38 beim Bezirks-Kommando **A. Eick & Comp.**

Bekanntmachung.

Die Militärpflichtigen, die sich demnächst zur Aushebung zu gestellen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Wünsche um Zuteilung zu einer bestimmten Waffengattung bezw. zu einem bestimmten Truppenteile im Aushebungstermine vorzubringen. Den **nach** der Aushebung eingereichten Anträgen auf Umbestimmung von Rekruten zu einer anderen Waffe bezw. zu anderen Truppenteilen wird die Ober-Ersatzkommission grundsätzlich keine Folge geben.

Dortmund, 21. Mai 1907.

Königl. Landratsamt des Stadt-Kreises.
J. V.: Eichhoff.

Klee-Verkauf.

Ich beabsichtige meinen schönen Klee, direkt a. d. Hohestraße, 360 Ruten, i. ganzen oder au geteilt zu verkauf. Näh. beim Wirt **Rudolf,** Hohestraße 215.



Matjes Heringe St. 10 Pfg.

Sauerkraut	**6 Pf.**
Harzer Käse 4 Stck.	**10 Pf.**
Limburger Käse Pfd.	**38 Pf.**
Holländer Käse Pfd.	**60 Pf.**
Edamer Käse Pfd.	**78 Pf.**
Schweizer Käse Pfd.	**92 Pf.**
Wellenbutter Pfd.	**100 Pf.**
Süßrahmbutter Pfd.	**125 Pf.**

Dicke Eier 60 Pf.

Schmalz Pfd.	**55 Pf.**
Blockwurst Pfd.	**110 Pf.**
Mettwurst Pfd.	**78 Pf.**
Speck Pfd.	**70 u. 66 Pf.**
Apfelringe Pfd.	**43 Pf.**

Gebr. Kaffee ½ Pfd. **50, 55, 60 u. 70 Pf.** mit Rabatt.
Margarine Pfd. **60, 70, 80, u. 90 Pf.** mit Rabatt.

Wilh. Butenuth,

Rheinischestr. 54. **Dorstfeld, Hoerde,** Chausseestr. 23.

Registrier-Kasse

mit Checkdrucker zu verkaufen.

Virisanol

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgem. Nerven- und vorzeitiger **Männerschwäche** von Universitätsprof. u. Aerzt. empf. Flakons à 5 u. 10 M.

Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich.
Chem.-Fabr. H. Unger, Berlin NW. 9

In **Dortmund:** Engel-Apotheke, Westenhellweg 105.

Kappuspflanzen

sowie auch demnächst

Runkelpflanzen

hat auch in diesem Jahre wieder abzugeben 19606

L. Dellmann, Bochum-Hamme,
— Telephon Nr. 1696. —

Kaufe

gebr. Möbel, Herde, Oefen, Ladenregale u. Theken zu d. höchst. Preisen gegen Kasse. **Jos. Neuhaus,** Leopoldstr. 9.
Postkarte genügt.

Frauenleiden

Unterleidsleiden, Erkältung, Weißfluß, Störungen ꝛc. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 38.** 14212
Frau L. in P. schreibt mir: „Kann es nicht unterlassen, Ihnen f. reelle Bedienung zu danken, bin außerordentlich aufrieden u. werde Sie empfehlen." (Rückporto erbeten.)

Damen

finden liebevolle Aufnahme und Rat bei Heb. **Briefe unter K. Sch. 11. Düsseldorf, Postamt 1**

Rheinische Automobil-Fachschule Düsseldorf

Abteilung: Chauffeurschule.

Uebungswagen: 4 Cyl. Benz, 4 Cyl. Mercedes, 4 Cyl., Opel, 4 Cyl. Decauville. 1678
Graf Adolfstr. 71. Düsseldorf.

Radfahrer!

Continental

Prima — Seit einem Jahrzehnt die führende Marke. Allerbeste Qualität, verbürgt längste Haltbarkeit.

Centrum — Trotz des billigen Preises als wirklich zuverlässiger Reifen jedem Radfahrer zu empfehlen.

Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Co. Hannover.



Wie werde ich gesund?



Dies lehrt unser 64 Seiten umfassendes illustriertes

Gratis-Buch

„Weg zur Gesundheit"

Wir empfehlen daher jedem Kranken, namentlich solchen, die an **Nervosität, Neurasthenie, Rheumatismus, Rücken- und Kopfschmerzen, Magen- und Darmbeschwerden, Herzschwäche, Lähmungen** etc. u. **Schwächezuständen aller Art** leiden, sich unverzüglich an unser ärztlich geleitetes Institut zu wenden und **wer uns diese Annonce einsendet** erhält sofort unsere obenerwähnte Broschüre unter geschlossenem Kuvert **gratis und franko**, zugeschickt.

Institut „Ares" Elektro-Therapie

München, Neuhauserstrasse 30/1 (Abteilung 17).

Kaufe

gebrauchte Möbel, Herde, Oefen, Ladenregale u. Theken zu den höchsten Preisen geg. Kasse. **Joseph Neuhaus,** Leopoldstr. 9
Postkarte genügt.

An- und Verkauf

gebraucht. u. neuer Möbel, Herde, Oefen, Ladenregale und Theken. 39450
F. Bliesing,
Schwanenwall 50, a. Olmp.

Gelegenheitskauf!

Mehrere neue **Lederwalzen,** wie **Rund- u. Parallelwalzen,** für Schuster und Lederfabriken hat unter Preis abzugeben.
Ed. Budde,
Eisen- und Metallhandlung,
Hagen i. W.
Webringhauserstr. 88.

Ein eis. Ofen u. ein **Kochherd** zu verkaufen.
Düsseldorferstraße 26.

Englisch, Französisch, Italienisch

u. s. w. lernen Sie schnell und gründlich in der

Berlitz School

Körnerplatz. Tel. 1837
Dipl. National-Lehrer.
350 Filialen.
Probestunde **gratis.**
Übersetzungen.

Schneller und billiger

Unterricht

wird a. Schnellstrickmaschine „Bienenkorb u. Miramar" erteilt, auch wird „Bienenkorb" zu kaufen ges. Off. u. L. 3017 a. d. Geschst. d. Z.

Reißzeuge

sehr billig

A. Eick & Comp.

Trau-

ringe kaufen Sie sehr preiswert in

Hörde

bei 12703

G. Calmus

am Bahnhof.

Auf Abzahlung

50 Herrbettstellen mit Gurtmatr. 49, 52, 54 Mk., altdeutsch. Bettstell. m. Gurtmatratze 64, 65, 67 Mk. Abzahlung wöchentlich 1,50 Mk. 19787
Mastbroff & Co., I. Kampstr. 46.

Ia. Weisswein 30 Liter Mk. 1350
Ia. Rotwein 30 Liter Mark 15.—
ab hier geg. Nachn. Faß leihweise u. franko zurück., empf. J. Bayersdörfer, Bellheim Pfalz 8

Kartoffeln

feinste Magnum,
100 Pfd. 4.50 frei Haus.
Klein, Königshof I, Hohestr. 8
Telefon 3823. 1896

30000

Bohnenstangen

à Mk. 6 p. 100 Stück hat abzugeb
Philipp Baum, Steinstr. 18

Kalbfleisch

nur 75 Pf.
Humboldtstrasse 17.

Gemüsepflanzen

hat abzugeben Gärtnerei **Feismann,** Dorstfeld.

Ausgeklagte Forderung

von ca. Mk. 60 an Herrn **Carl Henneberger,** Schleswigerstr. 42 in Dortmund zu verk. Off. u. **F. N. L. 9885** an die Geschst. d. Z. (19740

Althoff

Ein ganz außergewöhnliches Angebot!

Von ersten Fabrikanten kaufte ich grosse Lagerposten

Spachtel-Kragen
Spachtel-Passen
Spitzen
Seidene Bänder
Halbfertige Roben und Blousen

ganz bedeutend unter Preis.

Der wirkliche Wert sämtlicher Artikel ist ein weit höherer

Verkauf nur so lange der Vorrat reicht

Dieselben werden zu nachfolgenden **beispiellos billigen** Preisen verkauft.

Grosse Posten
Jacket-Kragen und Passen
zum Teil Brüsseler Genre, zum Teil prima Spachtel . . . zum Aussuchen durchweg 2.25, 1.65, 1.45, 1.25, 95 Pf.

Gold-Brocat-Gürtel mit Ledereinfassung . 95 Pf.

Leder-Gürtel . . . . . 45 Pf.

Reinseid. buntgestreifte Bänder
neue Dessins:
Serie I, 3–3½ cm breit durchweg Meter 30 Pf.
Serie II, 10–11 cm breit durchweg Meter 60 Pf.
Serie III, 12–13 cm breit durchweg Meter 75 Pf.
Serie IV, 13–15 cm breit durchweg Meter 95 Pf.

Grosse Posten
Tüll-Spitzen crême und weiss . . . . . Meter 25, 15. 10, 5 Pf.
Valencienne-Spitzen u. Gallons weiss u. schwarz, Meter 25, 10, 5 Pf.
Imit. Klöppel-Spitzen u. Einsätze écru und weiss Meter 12 Pf.
Tüll-u. Spachtel-Einsätze u. Gallons weiss u. schwz. Meter 95, 45, 25 Pf.
Valencienne-Spitzen . . . . . Meter 35, 25, 15, 10 Pf.
Weisse baumwoll. Spitzen ca. 3 cm breit . 10 Meter 25 Pf.
Valencienne-Stoffe für Blousen u. Passen, 45 cm breit Meter 1.25
Farbige Besätze für Kleider und Blousen . . . . . Meter 10 Pf.
Schweizer Madapolam-Feston Stück von 4,10 Meter 1.45, 1.25, 95 Pf.

Ca. 1000 Reste Schweizer Stickerei
Coupons von 2 Meter 50 und 45 Pf.

Grosse Posten
Halbfertiger Roben und Blousen
weiss und farbig Seiden-Batist, Leinen, Japon, Tüll, reinwoll. Voile und Batist.

Roben Serie I 5.75 — Serie II 8.75 Serie III 12.50 Serie IV 17.50 Serie V 22.50

Blousen gestickt . Stück 2.90

Diese Gelegenheits-Posten sind auf Extra-Tischen im Parterre ausgelegt.

Herabgesetzte Preise in meiner Abteilung Damen-Putz.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND
Nur noch 2 Aufführungen
!Husarenfieber!
Morgen Freitag, den 31. Mai:
Große Abschieds-Vorstellung und Benefiz
für den unübertrefflichen Nippes-Darsteller
Oberregisseur **Max Walden.**
Sonnabend, den 1. Juni:
Sherlock Holmes.

Bergschlosskeller.
Donnerstag (Fronleichnam), den 30. Mai 1907:
Grosses Garten-Frei-Konzert
der Merkert'schen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Sommer-Theater
(Theater Schmidt.)
Auf dem Viehmarktplatze.
Erstklassiges Kölner Possen-Operetten-Ensemble
Dir. Math. Schmidt
Donnerstag, 30. Mai, nachmittags Anfang 5 Uhr:
Extra Kinder- und Familienvorstellung. (Kleine Preise)
Köln, wie es weint und lacht.
Kölner Lokalposse in 4 Akten von M. Schmidt.
Abends Anfang 8½ Uhr volle Preise:
Der Kilometerfresser.
Posse mit Gesang in 3 Akten von Curt Kraß.
1. Akt **Tännes** unter dem Joche einer Xantippe.
2. Akt **Tännes** als bildsamiger Vater.
3. Akt **Tännes** inponiert.
Näheres durch Tageszettel. 39574
Math. Schmidt, Direktor.

Strümpfe u. Strumpfgarn
empfiehlt
in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
Dortmund Ostenhellweg 92 **Ww. Ida Appel** Lünen Langestr. 6.

Fredenbaum.
Donnerstag (Fronleichnam), den 30. Mai cr.
Abends von 8 Uhr ab:
II. Militär-Abonnements-Abend-Konzert
der Kapelle des Kgl. Infant.-Regiments Nr. 15 aus Minden unter persönl. Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Wichmann.
Entree an der Kasse 75 Pf.
Abonnements-Karte (20 Coupons) 5 Mark
„ (10 „) 3 „
sind zu haben bei **Ludwig Amtenbrink**, Burgtor 7; **Gust. Hempel**, Brückstraße 57 u. Betenstraße 12; **Fritz Meutendieck**, Burgtor 1, Betenstraße 2 und Westenhellweg 142; **Schulte & Bartels**, Brückstraße 35 und Münsterstraße 55; **S. Wolff**, Ostenhellweg 3; **Albert Schmidt**, Brückstraße 2; **J. Neumann**, Brückstraße 1 sowie an der Kasse. 19861
„Wilh. Knäpper-Karten" mit 50 Pf. Nachzahlung gültig.
Nachmittags von 3½ Uhr ab:
Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle
Entree an der Kasse 30 Pf.
„Wilh. Knäpper-Karten" mit 15. Pf. Nachzahlung gültig.

Restaurant W. Heincke
Nachf. H. Schmitz
Cörne - Dortmund
Endpunkt der elektrischen Bahn. — Neu angelegter schöner schattiger Tennisplatz, noch an einigen Nachmittagen frei.

Nördlicher Dortmunder Schützenbund.
Appell
am Freitag den 31. Mai, abends 8½ Uhr:
Kavallerie im Lokale des Herrn H. Schreer, Münsterstr. 135.
Am Samstag, den 1. Juni, abends 8½ Uhr:
1. Komp. im Lokale des Herrn Conze (früher Gruß), Münsterstr. 82
2. Komp. im Lokale des Herrn Lücke, Leopoldstraße.
3. Komp. im Lokale des Herrn Berkemeyer, Schützenstraße.
4. Komp. im Lokale des Herrn Kipper, Heiligegartenstraße.
5. Komp. im Lokale des Herrn Bergermann, Oestermärchstr.

Regimentsbefehl!
Am Sonntag, 2. Juni, nachmittags 1 Uhr, steht das Regiment am Börsensaale zum Abmarsch nach der Hohensburg bereit.
Die Schützen treten punkt 12½ Uhr bei ihren Hauptleuten, die Kavallerie bei ihrem Rittmeister an.
Der Oberst.

+ Kranke behandelt +
sowie Rat erteilt fast für jede Art. **R. Korpjun**, Masseur, Vertreter der Naturheilkunde, Dortmund, Brüderweg 20. Eingang Mönchengang 1, an der Reinoldikirche. (49479

Gildenhaus
Dortmund, Ostenhellweg 19
Ein neuer Küchenchef kocht heute folgende Spezialitäten der Küche:
Spargelsuppe . . . 0,40
Kartoffelsuppe . . 0,30
Königsberger Klopfs 0,60
Zigeunergoulasch in Casserolle m. Gurke 0,60
Saure Nieren . . 0,50
Gildenhaus-Filet (Spezialität) . . 1,00
Gefüllte Kalbsbrust v. Eis mit Remoladen-Sauce und Kartoffelsalat . . 0,80
Pfefferpotthast mit Gurkensalat . . 0,60
Ferner eine angenehme Nachricht: **Ein Waggon frisch. Orig. Augustinerbräu aus München** ist eben angekommen.

Bataillons-Befehl.
Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr 20 Min. steht das Schützen-Bataillon in rechts abmarschiert Sektions-Kolonnen Front nach Süden, bei Teigler marschbereit. Anzug feldmarschmäßig. (19981
Upterbecker Mark, den 29. Mai 1907.
Der Major.

Gasthof Wilhelm Neuhaus
Dahl a. d. Volme,
Landkreis Hagen i. W.
Herrlicher Aufenthalt für Sommerfrischler, Touristen, Vereine, Schulen u. s. w.
Zahlreiche Fremdenzimmer, Veranda, Garten; auch Stallung für Pferde. Anerkannt gute und preiswerte **Speisen und Getränke**, mäßige Pensionspreise, aufmerksame Bedienung. Eigene Fischerei, Forellen 2c. Dahl ist Bahnstation. Post und Telephon gleichfalls am Platze.

Soolbad u. Luftkurort Karlshafen a. d. Weser
Herrliche Lage im Hochwald.
Prospekt gratis durch den
Fremdenverkehrs - Verein.

Bad Meinberg-bippe.
besuchenden kranken und erholungsbedürftigen Badegästen stelle ich mein direkt am Kurpark gelegenes Pensionshaus in empfehlende Erinnerung. 39950
Fr. Flake.

Gebr. guterhalt. Fahrrad Freilauf m. Rücktrittbr., m. sämtl. Zubeh. bill. z. verk. 39559 Leopoldstraße 52.

Walhalla.
Heute Donnerstag:
Grosse Gala-Abschieds-Benefiz-Vorstellung
für
Hermann Mestrum,
welcher zwei Monate ununterbrochen mit Bomben, erfolg in der Walhalla engagiert war.
Ein fröhlicher Abend.
Nur zeitiges Kommen sichert Platz.
Vorletzter Abend der glanzvollen
Schönheitskonkurrenz u. der gold. Venus.

---

2. Dortmunder Ziegenmarkt
(Böcke, Ziegen, Lämmer)
auf dem Viehhofe (Großviehhalle) der Stadt Dortmund
am 31. Mai, nachmittags 3 Uhr
Die Tiere der Verbandsmitglieder sind gekennzeichnet; für jedes fremde Tier ist eine Zulassungsgebühr von Mk. 2.— (Lämmer Mk. 1.—) zu entrichten. (19907
Verband Dortmund—Hörde.

Millionen
fach ist durch Versuch festgestellt, dass
Reeses 5 Pfg.-Backpulver ausreichend für 1—1½ Pfund Mehl
Reeses Sparpuddingpulver, delikat u. vorteilhaft
Reeses Vanillinzucker, billiger und bequemer Vanilleersatz in Güte noch nicht übertroffen sind.

Alt bewährt - immer begehrt
Amor
Das beste Metall-Putzmittel.
Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pfg.
Fabr. Lubczynski & Co., Berlin N. O.



Heute, den 30. Mai (Fronleichnam) fahren die (19945
Personendampfer
um 1.45 und 3 Uhr zum Schiffshebewerk.
Overdick & Mittrop.
Fernruf 3288.

---

8 Uhr Ladenschluss!
Unseren verehrten Geschäftskunden bringen wir hierdurch zur Kenntnis, dass wir vom **1. Juni** ab unsere Geschäfte abends um **8 Uhr** schliessen.
Die mit * bezeichneten Firmen haben bereits seither ihre Geschäfte um 8 bezw. 7½ Uhr geschlossen.

Bauer & Renkhold.*	Carl Treeck G. m. b. H.
J. Hötte Nachfolg.	Tacke & Lindemann.
F. Meise.	H. Teichgräber.
Aug. Mellmann.	von der Vecht Nachf.*
Noss & Rocholl.*	Vorhölter & Bähnke.*
Plugge & Holtfort.	Aug. Waldschmidt.
Franz Stallmann.	Steph. Witte.*

Menzel's Buchhandlung
Seiteneingang Münsterstrasse 1a Seiteneingang
empfiehlt sich zur
Lieferung sämtl. Romane und Zeitschriften
sowie Nachlieferung u. Ergänzung aller - nur teilweise bezogener Schriften. -
Lieferung nach jedem Ort portofrei.
Um gütigen Zuspruch bittet D. O.

Erda
Der Schrecken aller Menschen ist **Haarausfall und Schuppen.** Gegen diese Leiden hilft nur **Erdapomade** 2.50 u. **Erdawasser** 3.00, beides zusammen 5.00 Mark. Versand nur durch R. Schönen, Essen-R., Hofstr. 38. 6964

Es gibt keine constitutionelle (innere, erbliche und unheilbare)
Syphilis.
Ein Trostwort für die Menschheit. Schrift von Dr. med. u. chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Syphilis-Abteilg. a. k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverfahr. wurd. **mehr als 60000** Kranke vollständ., ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhaltungsanweisungen unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. Eins. v. 2M. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) zu bez. von der Verlagsbuchhdlg. Otto & Co., Leipzig 30



... das Steuer, der zottige Spitzhund, der unvermeidliche treue Gefährte, liegt schläfrig auf einer Planke oder läuft rastlos auf dem Deck auf und nieder, wütend kläffend, wenn ein anderer Kahn die Bahn kreuzt oder wenn ein Spaziergänger vom Ufer neugierig hinüber späht. Sonst regt sich nichts an Bord. Tagelang geht es oft so durch das märkisch-niedersächsische Flachland oder durch die sumpfigen Gegenden des Oderbruchs. Erst wenn der Kahn an der Anlegestelle festmacht, wird es auf ihm lebendig. Dann beginnen für die Bootsleute schwere Tage. Die Ladung muß gelöscht werden und man macht sich kaum einen Begriff von dem Raumgehalt, den ein auch nur kleiner Kahn hat. Am Humboldthafen und den angrenzenden Wasserläufen, wo die Schifer festmachen, bekommt man ein Bild von der eminenten Bedeutung der Wasserstraßen. Da lagern Kisten und Ballen, Wein-, Oel- und Petroleumfässer in mächtigen Stößen und Pyramiden, da lagern Eisen- und Maschinenteile, Stöße von Pappe, Rollenpapier für Zeitungen, Säcke, Körbe mit Nahrungsmittel aller Art. Das sind meist die Fahrzeuge der großen Schiffsfirmen und Aktiengesellschaften. Der selbständige Schiffer befördert einfachere Ladung, Kohlen, Steine, Bauhölzer oder Getreide. Er arbeitet allein mit seiner Familie und zwei Bootsleuten, während die Dampfer der Gesellschaften gewöhnlich sechs Mann, Kapitän, Steuermann, Maschinist, Heizer und zwei Bootsleute, an Bord haben.

An den Berliner Wasserstraßen bietet sich manchmal Gelegenheit, einen Blick in die Lebensweise der Schifferbevölkerung zu tun. Mit Kind und Kegel hausen sie in der engen Kabine, und mit dem regelmäßigen Schulbesuch der Kinder ists eine schwere Sache. Damit die Schiffsbevölkerung auch ab und zu an einem Gottesdienst teilnimmt, hat man ihnen eine schwimmende Kirche eingerichtet, die, mit einem einfachen Kreuz geschmückt, an verschiedenen Anlegestellen Berlins festmacht und allsonntäglich Gottesdienst abhält. Die Orgel wird dabei durch ein Harmonium ersetzt. Liegen die Kähne und Zillen fest, so flattert bei gutem Wetter häufig Trockenwäsche lustig im Winde; an schönen Abenden tönt von den Kähnen und Zillen her schwermütiger Harmonikaklang. Etwas Schwermütig-Dickblütiges liegt überhaupt in der Art der Schiffer, etwas Holländisches, wie ja der Volkscharakter in diesem von zahllosen Kanälen durchzogenen Lande manches vom Wesen der Schiffer an sich hat. Das äußert sich bei den Schifferleuten schon im Gang, in der behäbigen Breitbeinigkeit des Auftretens, in der platten Sprache und im Trinken. Trinkfest sind die Schiffer, daß muß man ihnen lassen, und wenn sie in ihren alt-verräucherten Kneipen pfeifeschmauchend beisammen sitzen, so verwandelt sich ihr sonstiges Phlegma nicht selten in ungebundenste Ausgelassenheit.

Wir kommen nun von diesen Betrachtungen, die sich uns beim Entlangschreiten am Landwehrkanal am Tempelhofer Ufer aufdrängten, auf das Straßenbild zurück. Vor einem schönen Hause, das von mächtigen Linden fast ganz eingehüllt dasteht, machen wir verwundert Halt: Vor dem Portal steht vor zwei Schilderhäusern eine Doppelwache, — und aus einem Fenster im zweiten Stockwerk beugt sich eine Diakonissin heraus, die Zweige zur Linde zur Seite biegend und anscheinend nach dem Stande des Wetters ausschauend. Auf unsere neugierige Frage nach dem Besitzer des Hauses erfahren wir durch den Posten, daß wir uns vor dem Palais des Prinzen von Hohenzollern befinden. Da öffnen sich auch schon die großen Flügeltüren und wir wissen gleich, weshalb eine Krankenschwester hier ihr Heim aufgeschlagen hat. Eine gelähmte ältere Dame in einfachem schwarzen Kleid wird im Stuhlwagen von einem elegant gekleideten jungen Mann herausgefahren; zwei Hofdamen geben zu Fuß das Geleit; — die Wache präsentiert das Gewehr. Wie häufig befällt uns nicht, wenn auch unbewußt, eine Anwandlung von Neid und Mißgunst, so oft wir mit denen in Berührung kommen und zu ihnen aufsehen, die „auf den Höhen der Menschheit" stehen. Angesichts einer solchen Begegnung aber kommt dieses häßliche Gefühl zum Schweigen, und herzliches Mitleid, das wir sonst dem armen, hart auf der Zille arbeitenden Schiffer nicht versagen zu können glauben, tritt an dessen Stelle. Glücklich zu schätzen ist der arme Schiffer, der, mit sich und seinem Geschick zufrieden, seinem gesunden Berufe obliegen kann. — Wir haben im Augenblick Näheres über die Bewohner des Schlosses nicht ermitteln können; das Adreßbuch nennt als den Eigentümer S. Hoheit den Herzog Friedrich von Anhalt, General-Major à la suite, Wohnsitz in Dessau, und als derzeitigen Bewohner den Fürsten von Hohenzollern.

Briefkasten der Redaktion.

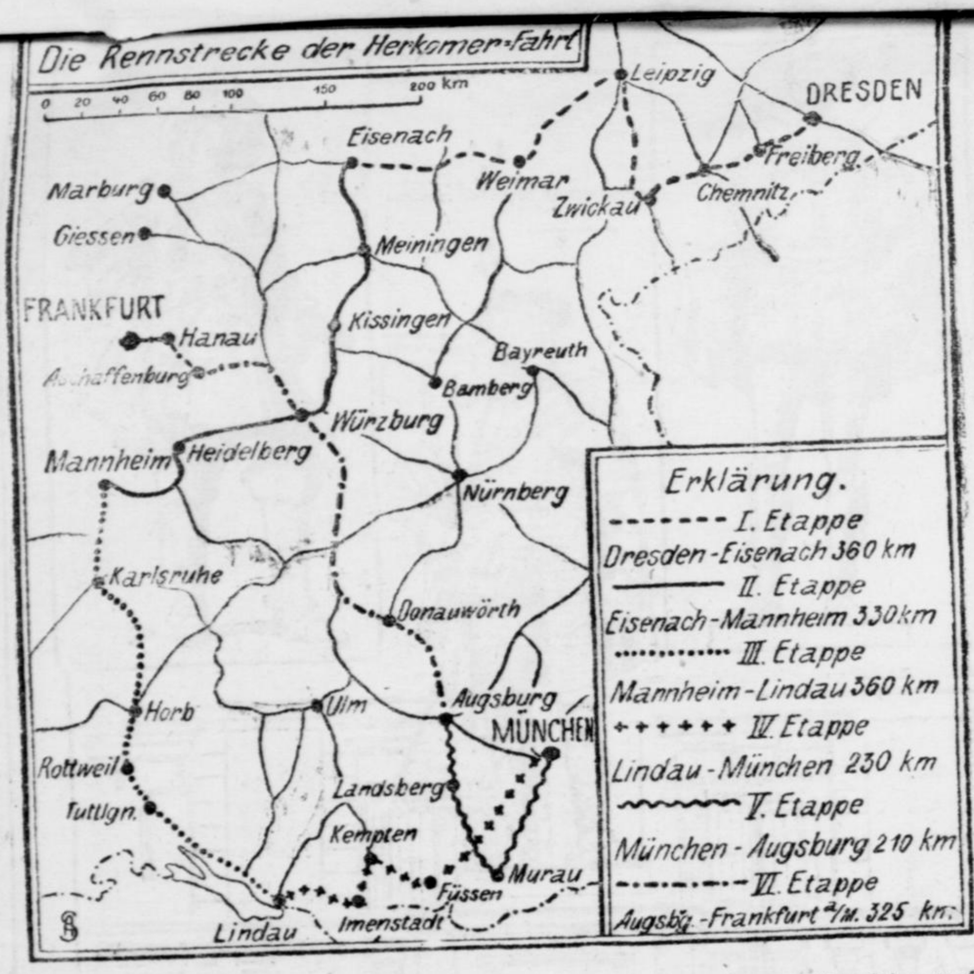
R. R. Bönen. Die Zeitung der Deutsche Nahrungsmittelmarkt erscheint in Berlin, der Nahrungsmittelanzeiger in Duisburg. Wenden Sie sich an die Post.

B. 1000. W. L. Zu 1 und 2: Uns nicht bekannt.

F. G. Hoerde. Fahrpreis nach Chemnitz 4. Kl. ungefähr 12 Mk.; 3. Klasse 18 Mk. Abfahrt 3. Kl. 5,37, ab Schwerte 7,32, Schnellzug.

Abonnent Steinstraße. Nach Passau können Sie über Köln nur bis Aschaffenburg 4. Klasse benutzen. Preis bis dort 7,60 Mk. Ueber Cassel—Gera nur bis Eger, Preis ungefähr 12 Mk., von dort ab 3. Klasse.

G. D. 8. Dortmund. Durchfahrende Personenzüge von Dortmund nach Oderberg gibt es nicht. Zu 2 und 3: Oderberg ab: 5.30, 9.46 Vm. oder 6,50 Uhr Nachm. Zu 4: Das erfahren Sie am besten beim Zugbegleitpersonal.



4. bis 11. Juni.

In diesem Jahre werden ungefähr 190 Automobile an der Herkomer-Fahrt teilnehmen. Die diesjährige Strecke wird an die Konkurrenten erheblich höhere Anforderungen stellen als die vorige. Die ganze Strecke ist in sechs Etappen eingeteilt. Die erste Etappe ist: Dresden—Zwickau—Leipzig—Eisenach, ungefähr 360 Kilometer. Die zweite Etappe Eisenach—Würzburg—Mannheim umfaßt 330 Kilometer. Die dritte Etappe, Mannheim—Lindau beträgt 360 km. Die vierte Etappe, Lindau—München, hat eine kleinere Kilometerzahl, sie mißt nur 230 km. Die fünfte Etappe führt von München über den Kesselberg, Oberau, Murau nach Augsburg 210 km. Die sechste Etappe Augsburg—Würzburg—Frankfurt a. M. beträgt 325 km.

Standesamt Unna.

Geburten: 1 Sohn: Bergmann Wilhelm Clusenwirth. Wirt Anton Struck. Bierfahrer Adolf Warzas. Bierkutscher Heinrich Wißmann. Schmied Friedrich Stamm gen. Berkemann. Kesselheizer Karl Bischoff. Bergmann Karl Möller. Bergmann Johann Borowski. Bergmann Paul Hausl. Bauunternehmer Johann Sander. Eisenbahnschaffner Friedrich Stehling. Fuhrmann Georg Lorenz. Salzsieder Wilhelm Voigt. Berginvalide Wilhelm Fickermann. Bergmann Heinrich Mülle. Oberleitungsaufseher Wilhelm Hering. Oberlehrer Dr. phil. Mues.

1 Tochter: Bergmann Josef Kaltehegener. Grubensteiger Wilhelm Menke. Bergmann August Daske. Bäcker Heinrich Mackers. Bergmann Friedrich Schelter. Bergmann Wilhelm Appel. Bergmann Heinrich Eversberg. Berginvalide Johann Hölscher. Schreiner Heinrich Grewing. Bergmann Gustav Schulz. Bergmann Heinrich Klose. Grubenarbeiter Friedrich Schorlemmer. Bergmann Karl Schoppe. Bergmann Friedrich Stehmann. Bergmann Friedrich Herrmann. Anstreicher Richard Rodenkirchen. Bergmann Friedrich Koch. Bergmann August Kleine. Architekt August Sander. Arbeiter Heinrich Brackelmann. Bergmann Franz Düsson. Schneidermeister Rudolf Rase.

Aufgebote. Kaufmann Georg August Otto Joetheim und Wilhelmine Strack. Oberpostpraktikant Richard Oskar Paul Senftleben und Johanna Caroline Wilhelm Thurig. Fabrikant Wilhelm Karl Exter zu Dortmund und Emma Rehfuß zu Unna. Bergmann Gerhard Josef Lampe und Maria Elisabeth Westerheide. Bergmann Gustav Stuk in Niedermassen und Emma Scholle in Unna. Bergmann Albert Müller und Anna Schlüter. Hotelbesitzer Robert Emil Risse zu Unna und Anna Berta Liesering zu Hamm. Bergmann Andreas Jockel und Maria Theresia Lagemann. Bergmann Wilhelm Zweihoff und Emma Staudopp zu Unna. Bergmann Friedrich Droste zu Unna und Lisette Sophie Sommer zu Afferde. Stukkateur Ernst Wilhelm Carl Kermann und Wilhelmine Middendorf.

Eheschließungen: Schuhmacher Wilhelm Heinrich Rehmus in Wattenscheid und Anna Frieg in Unna. Steinsetzer Wilhelm Mertens u. Louise Wittich. Bergmann Franz Rediger zu Unna u. Näherin Elisabeth Kremer zu Cöln. Bergmann Wilhelm Oppermann u. Anna Maria Johanna Armskötter. Rangierer Wilhelm Markmann in Unna und Ottilie Witte zu Lenningsen. Bergmann Rudolf Wiese u. Marie Elisabeth Willert. Schlepper Ernst Meier in Unna und Rosa Brand in Fröndenberg. Schlepper Franz Carl Heß u. Marie Budde. Dreher Josef Husemann u. Elisabeth Prünte. Hufschmied August Friedrich Waltemodt u. Sophie Stax. Bergmann Franz Johann Schmitt und Adele Helmer. Gerichtsdiener Gustav Schlüchtermann u. Caroline Pertin. Schmiedemeister Carl Schmale u. Pauline Hillingmann. Schneider Ewald Gudermann u. Anna Hilsmann. Kaufmann Georg August Otto Jochheim u. Wilhelmine Strack.

Sterbefälle: Josef Witecki, 36 Tage. Johanna Ida Wohm, 45 Tage. Ehefrau Bergmann Balthasar Bläß, 61 J., Werne. Ehefrau Händler Anton Schlunz, 66 J. Ehefrau Spediteur Friedrich Pähler, 42 J. Pauline Anna Weber, 5 J. Tierarzt Julius Frohning, 46 J. Rosa Tippel, gent. Müller, 1 J. Ehefrau Fabrikarb. August Wendel, 41 J. Rentner Anton Buhl, 77 J. Wilhelm Raschke, 4 J. Walter Kuhlmann, 49 Tage. Geschiedene Bergm. Amalie Dingler, 71 J. Elfriede Schulze-Bramey, 14 J. Dienstmagd Louise Müller, 23 J. Margarethe Louise Müller, 3 Mon. Hildegard Poggel, 3 J. Bergm. Johann Liedtke, 32 J. Ehefrau Salineninvalide Wilhelm Rieling, 82 J. Schuhmacher Johannes Schrewe, 53 J. Rentner Heinrich Quadbeck, 61 J. Fabrikarbeit. Friedrich Schlüter, 65 J. Louise Rase, 1 Stunde. Marta Wilhelmine Sophie Schoppe, 15 Tage. Bergm. Vincenz Hoffmann, 44 J.

Deutschland, Deutschland über alles!

Im ganzen deutschen Vaterlande gibt es heute wohl kaum noch einen Ort, wo nicht das Fahrrad, das modernste Verkehrsmittel unserer heutigen Zeit, sich eingebürgert hat.

Unter allen möglichen Marken werden heute **Fahrräder auf den Markt gebracht, darunter sehr** viele, die hinsichtlich der Qualität durchaus nicht einwandsfrei sind, weshalb nicht genug davor gewarnt werden kann, sich vor dem Kaufe eines Rades genau darüber zu informieren, ob die Firma, die unter marktschreierischen Anpreisungen Käufer an sich zu locken sucht, auch in der Tat so leistungsfähig ist.

Ein Fahrrad, das in der ganzen Welt wohlverdienten Anklang gefunden hat, das durch den Gebrauch in langen Jahren sich bewährt und eine beispiellose Stabilität und Haltbarkeit bewiesen, ist entschieden das **„Deutschland"-Fahrrad**, die Marke der **Weltfirma August Stukenbrok in Einbeck.** Das Deutschland-Fahrrad ist trotz seiner anerkannten vielen Vorzüge anderen Fabrikaten gegenüber eine äußerst preiswerte Maschine.

Deutschland-Fahrräder befinden sich ca. 140 000 Stück zur größten Zufriedenheit im Gebrauch, ein sicherer Beweis für die Güte und Preiswürdigkeit derselben. Es braucht **nicht jedes gute Rad teuer zu sein,** immerhin aber darf derjenige, der ein tadelloses Rad haben will, in seinem eigenen Interesse nicht auf einige Mark sehen, es gibt auch gute Marken, die **trotz des hervorragend leichten Laufes sehr preiswert sind** und wie schon gesagt, zählt zu diesen in erster Linie das **„Deutschland"-Fahrrad.**

Die Firma **August Stukenbrok in Einbeck,** das **älteste und größte Fahrradhaus Deutschlands** versendet die reich illustrierte Preisliste über Deutschland-Fahrräder und Zubehörteile, sowie sämtliche Radfahrerbedarfsartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sport- und photographische Artikel kostenfrei, eine Sonderausgabe über Motorfahrzeuge und Bedarfsartikel ebenfalls gratis auf Verlangen.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 146. Donnerstag, 30. Mai 1907.

Mittellose Mädchen.

(Nachdruck verboten.)

Roman von H. Ehrhardt.

12)

„Hab' ich nicht Recht, Suse?" fragte er, sich mit beiden Armen auf die Lehne ihres Sessels stützend, daß sein Gesicht dem lichtblonden Köpfchen ganz nahe war und er einen Moment in Versuchung kam, seine Lippen in das lockere krause Haar zu drücken. Ob sie es instinktiv ahnte? Sie richtete sich hastig empor.

„Ja, Sie haben Recht, Herr Hauptmann!" stammelte sie, in reizender Verlegenheit vor sich niedersehend, „ich — ich hatte immer Angst vor Ihnen, ich dachte, Sie mögen es nicht gern, wenn andere Menschen lustig sind und dann —" sie stockte und nach einem raschen Aufblick, in dem schon etwas von ihrer gewöhnlichen Schelmerei zum Vorschein kam, fuhr sie entschlossen fort: „für sehr hochmütig hab' ich Sie auch gehalten, mir schien's, als ob Ihnen die arme, bürgerliche Verwandte Ihrer Frau recht unbequem wäre —"

„Um Gottes willen, hören Sie auf, das wird ja ein entsetzliches Sündenregister!" fiel er ihr ins Wort, „so ein gräßlicher Kerl war ich also in Ihren Augen. Aber Kind, liebe, kleine Suse, haben Sie denn nicht gemerkt —"

Er biß sich plötzlich fast erschrocken auf die Lippen. Was fiel ihm denn ein? Er durfte sich ihr kaum gewonnenes Vertrauen doch nicht durch Liebeserklärungen gleich wieder verscherzen. Und es wäre wahrhaftig eine geworden, eine sehr feurige dazu.

„Alter Esel!" dachte er ingrimmig.

Suse hatte bei seinem jähen Abbrechen erstaunt aufgeblickt. Aber das allmählich verglimmende Ofenfeuer gab nicht mehr Licht genug, daß sie die Züge seines Gesichtes noch hätte deutlich erkennen können. Ein prickelndes, gefährliches Verlangen, zu wissen, was er noch hatte sagen wollen, ließ ihre Pulse höher klopfen. Um die schwüle Pause, die in ihre Unterhaltung getreten war, auszufüllen, bückte sie sich, nahm aus dem hohen Spankorbe neben sich ein paar Holzscheite und schob sie in die rote Kohlenglut.

Die Flammen prasselten hell auf, zuckten irrlichternd über ihr süßes Kindergesicht und lockten Goldfunken aus ihren blonden Haarwellen. Sie wirkte so entzückend in dem nun völlig dunkeln Zimmer, daß der Mann einen Moment wie geblendet die Augen schloß und ein Zittern seinen schlanken, sehnigen Körper überflog.

„Sie Sonnenschein!" sagte er leise und strich mit der Hand über das weiche Goldhaar, ihr Köpfchen mit leichtem Druck ein wenig zurückbiegend, „Sie sollten immer bei uns bleiben, Suse!"

„Ach!"

Ihre Augen strahlten ihn an, als wäre in das Unklare ihrer Gedanken die plötzliche Erkenntnis gekommen.

„Ich gefalle Ihnen also, Herr Hauptmann?"

Es kam so kindlich heraus, so voll unbewußter Koketterie, daß sich in die jäh auflodernde Leidenschaft des Mannes etwas wie Beschämung mischte. Sich gewaltsam bezwingend trat er vor sie hin, nahm ihre beiden Hände in die seinen und sagte ernst, fast väterlich:

„Sie gefallen mir sehr, Kind, und ich hab' Ihnen heut' meine Geschichte erzählt, damit Sie wissen sollen, wie's in mir aussieht und daß Sie mit mir verkehren sollen, wie mit einem alten, brummigen Onkel, dem man mit Lachen und Scherzen die dummen Grillen vertreibt. Ja, wollen Sie? Wollen Sie mich auslachen, wenn ich Ihnen wieder mal eine brummige Miene zeige oder mir meinetwegen eine Fratze schneiden oder so etwas? Ich glaube, Sie können das vorzüglich."

„Und ob!" sagte Suse stolz in ihrer übermütigen Gassenjungenmanier, die Ruths Entsetzen war und die sie sich in der Kälteatmosphäre dieses Hauses eben erst abgewöhnt hatte, „na, Sie sollen sich noch wundern, ich traue mir ja zu, das ganze Haus auf den Kopf zu stellen. Ach, Herr Hauptmann, Sie müssen sicher noch einmal lustig werden, das Leben ist doch so schön!"

Sie stand jetzt auf und breitete die Arme aus, als wollte sie die ganze schöne Welt an ihre junge Brust drücken.

„Oh, so schön!" wiederholte sie jubelnd.

Der Rausch ihrer heimlichen Liebe flutete wie ein Strom unermeßlicher Wonne durch ihre Glieder und ging wie ein unsichtbares Fluidum auf den vor ihr stehenden Mann über. Im Ofen war der Flackerschein des brennenden Holzes erloschen, die ersterbende Glut sah durch die kreisrunde Oeffnung der Tür herüber wie ein tückisch blinkendes Auge. Es war nun ganz finster um die beiden, kaum daß sie die Umrisse ihrer Gestalten noch erkennen konnten. An die Fenster klopfte der Regen und der Sturm klagte.

„Wir möchten nach der Lampe klingeln!" meinte Suse, sich wie ein Blindes vorwärts tastend, harmlos, „oder haben Sie Streichhölzer bei der Hand, Herr Hauptmann, dann zünde ich eine Gasflamme an."

„Nein, lassen Sie, ich werde klingeln."

Seine Stimme klang eigentümlich rauh, während er mit raschen Schritten zur Klingel ging. Sie achtete dessen nicht, sie dachte an Fritz Trautendorf. Wenn er jetzt an Brockhaus Stelle hier mit ihr allein wäre?

Er würde sie doch ganz gewiß in seine Arme nehmen, keck und siegesgewiß wie er war, und sie tüchtig abküssen. Ob sie sich sehr sträuben würde? Ach nein, sie würde gewiß ganz geduldig still halten.

Das Geräusch der sich öffnenden Tür fuhr störend in ihre verliebten Vorstellungen. Aus dem Entree fiel heller Lichtschein über die zierliche Gestalt und das von kokettem, weißem Häubchen bedeckte Köpfchen der kleinen Zofe.

„Gnädiges Fräulein befehlen?"

„Zünden Sie eine Lampe an, Betty, und schütten Sie noch einmal frische Kohlen auf."

Suse, die sich überraschend schnell ans Befehlen gewöhnt, hatte ein wenig hochfahrend gesprochen, wohl mehr aus einem kindlichen Wichtigkeitsgefühl, als aus wirklichem Hochmut heraus.

Die Zofe lächelte wegwerfend dazu, während sie eifrig die Wünsche des „gnädigen Fräuleins" erfüllte. Ihre feine Spürnase hatte sofort witternd den Duft einer eben erst verbrannten Zigarette eingesogen, sie bemerkte auch den staunenden, in eine gewisse Verlegenheit übergehenden Blick, mit dem das junge Mädchen das leere Zimmer überflog — und sie dachte sich ihren Teil.

Ja, die vornehmen Herrschaften! Wie der Hauptmann sie neulich abends mit dem blonden Unteroffizier, der doch ein anständiger Mensch war und sie ganz gewiß heiraten würde, beim Auf- und Abgehen vor dem Hause ertappt hatte, hatte er es gleich der Gnädigen gesteckt und die hatte in ihrer kühlen, verletzenden Art ihr das abendliche „Herumtreiben" streng untersagt. Aber er saß im Dunkeln mit dem hübschen, jungen Fräulein, das ihm freilich besser gefallen mochte, als seine verblühte, dürre Frau, und nahm Reißaus, wenn die Heimkehr der „Gnädigen" drohte. Die Stillen waren ja oft die schlimmsten, die hatten es in sich.

Noch ein letzter, verstohlener Blick, ein kleines, boshaftes Zucken um die Mundwinkel:

„Wünschen gnädiges Fräulein noch etwas?" und, nach einer verneinenden Kopfbewegung Suses, schlüpfte die Zofe, hochbefriedigt von der gemachten Entdeckung, aus dem Zimmer.

Nun erst wagte Suse sich noch einmal forschend umzusehen. Sie war wirklich allein. Der Hauptmann mußte gleich, nachdem er das Klingelzeichen gegeben, durch das Eßzimmer in sein daran stoßendes Arbeitszimmer gegangen sein. Er hatte sich wohl gescheut, ihr nach seinen vertraulichen Mitteilungen sofort bei hellem Licht in die Augen zu sehen.

Wie leidenschaftlich erregt er gesprochen hatte, so wie ein Mensch, dessen ganzes Wesen in seinem tiefsten Grunde aufgewühlt ist, der sich innerlich tief unglücklich fühlt. Unwillkürlich irrte ihr Blick über die Eleganz des Zimmers. Was war dann all der Luxus, die Bequemlichkeit, der Glanz einer äußeren Stellung, wenn sie dem Menschenherzen keine Befriedigung gewähren konnten. Hatte sie nicht immer gedacht, daß der schroffe, hochmütige Hauptmann ein Leben führte und geführt hatte, ganz nach seinem Geschmack, daß sein Glück nur eben ein kaltes Gesicht gezeigt habe. Und nun war sein Leben auch so ernst und so schwer! Suse kroch fröstelnd in sich zusammen.

Ob das Glück immer nur ein flüchtiger Gast im menschlichen Dasein war? Ob sie es nicht würde festhalten können mit ihren kleinen, aber nergischen Händen? Und wie damals in der kleinen Küche daheim hebt sie in trotziger Zuversicht den goldflimmernden Kopf. Ihre Hände ballen sich zur Faust, als wollten sie etwas umfassen.

„Ich will's!" sagt sie ganz laut. Der Sturm heult in beifälligem Jubel mit verdoppelter Kraft auf, das Feuer im Ofen flackert heller. Auf der Straße unten erklang das gedämpfte Rollen eines Wagens.

Frau Meta kehrte aus ihrer Frauenvereinssitzung nach Hause zurück.

* * *

Eine Stunde später fand man sich beim Abendbrottische zusammen. Frau Meta sah blaß und müde aus und war sehr mißgelaunt.

„Ein Opfer militärischer Verhältnisse, die selbst unsereinen zwingen, sich vor den weiblichen Vorgesetzten zu ducken!" wie sie spöttisch bemerkte. Es klang wie ein Vorwurf gegen den Beruf ihres Mannes und es sollte wohl auch einer sein. Sie hatte diesen Beruf, der all sein Sinnen und Streben beanspruchte, im Lauf der Jahre hassen gelernt, auch war sie selbst eine zu unliebenswürdige Natur, um stets und auf Kommando freundlich sein zu können, wenn ihr, wie in diesem Falle, die Gattin des Brigadekommandeurs ein Greuel war.

„Unter uns gesagt ist sie auch eine unangenehme Person, die gar zu arg auf die Stellung ihres Mannes pocht!" meinte der Hauptmann, der beim Eintritt mit Suse einen lächelnden verständnisinnigen Blick getauscht hatte, „ich kann Dir's nicht verdenken, wenn sie Dir auf die Nerven fällt. Fräulein Suse, sehen Sie zu, daß Sie meine Frau ein bischen aufmöbeln können."

Metas matte Augen hoben sich erstaunt und wanderten von dem belebten Gesicht ihres Mannes zu dem lächelnden der jungen Cousine.

Sie merkte sofort, daß die Schranke, welche zwischen den Beiden bis dahin bestanden hatte, gefallen war. Und nun wandte der Mann sich auch ihr zu und erklärte:

„Wir haben den Nachmittag nämlich benutzt, um Freundschaft miteinander zu schließen. Fräulein Suse mußte mir versprechen, sich vor mir keinen Zwang mehr anzutun, sondern sich nach Herzenslust auszutoben — bitte, Fräulein Suse, Sie können immerhin anfangen."

Suse lachte ein wenig verlegen auf. Ein scheuer Blick streifte die unbeweglichen Züge der Cousine.

„Ich glaube, Meta mag es nicht gern — und so auf Befehl — das geht doch auch nicht."

„Aber bitte!" sagte die blasse Frau gezwungen lächelnd und nahm ein Schnitzel von der Platte, welche der Diener ihr reichte, „Du bist ja bei uns, um lustig und vergnügt zu sein."

„Wir wollen 'ne Flasche Sekt trinken, Fräulein Suse, was? Ich kenn Sie doch. Da gibts gleich Stimmung. Friedrich, wenn Sie fertig serviert haben, eine Flasche Sekt und die nötigen Gläser."

Nach kurzer Zeit steckte Suse vergnügt ihr kleines Näschen in den prickelnden Weinschaum.

Und schnell genug stieg der Kobold des Weines ihr zu Kopfe. Sie geriet in die ausgelassenste Stimmung, in der sie zum erstenmal vor den Verwandten ihr Talent, Menschen in ihrem Gesichtsausdruck und ihrer Sprache zu kopieren, auskramte. Das fade Lächeln und die näselnde Stimme des Leutnantsgigerls im Regiment gelang ihr ebenso gut, wie die salbungsvolle Miene der Frau Garnisonprediger. Der Hauptmann lachte, wie er sich nicht erinnerte, ej gelacht zu haben.

„Sie sind ja eine ganz gefährliche, kleine Person!" drohte er, „hier, nehmen Sie diese Apfelsine — ich habe Mitleid mit meinem Nächsten."

Suse, jetzt völlig in ihrem Fahrwasser, zog ihm eine lange Nase.

„Bei Gelegenheit kommen Sie dran, Herr Hauptmann! Auch Sie entgehen Ihrem Schicksal nicht."

Er versuchte ihren lachenden Blick festzuhalten.

„Das glaube ich auch!" meinte er nachdrücklich.

Aber sie verstand nicht den tieferen Sinn seiner Worte, sie war bereits eifrig damit beschäftigt, in die rötliche Orangenschale Gesichter zu schnitzeln, über die sie sich selbst kindisch freute.

Zum Schluß warf sie die zerstückelten Schalen ihrem Gegenüber ins Gesicht und der ernsthafte,

Nr. 147. (1. Blatt.)

Reichstag und Landtag.

Politische Übersicht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Weinmeister veröffentlicht in der Weichsel-Zeitung und die ausführlichen Hauptgedanken seiner Rede, die, wenn auch nicht wörtlich, so doch sinngemäß zutreffend ist, wenn darin gesagt wird, daß die Gelegenheiten geboten waren, die Politik zurende und die Gelegenheiten geboten waren, die Politik — mit geringen Ausnahmen — vorsichtig und besonnen geleitet worden sei. Man wird sich nicht geben müssen, dem Reichstag und der auswärtigen Politik des Reichskanzlers Fürsten Bismarck Abgang mit Bismarcks Abgang zu bedauern. Die ständige Mißarbeit des Reichstags, zum Teil aber auch die Unfähigkeit, die Politik zurende und besonnen zu leiten, wird, wenn das Volk nicht endlich Remedur schafft, zu einer Katastrophe führen. Die Reichstagsmehrheit hat sich in den letzten Jahren fast ausschließlich damit beschäftigt, die Regierung durch Mißtrauensvoten zu terrorisieren. Wenn der Reichskanzler Fürst Bismarck in seiner Ablehnung einer ständigen Kommission für auswärtige Angelegenheiten sagte, daß eine solche Kommission nirgends existiere, außer in England, dessen Vorbild in diesem Falle nicht maßgebend sein könne, so ist die Tatsache angeführt worden, daß in Frankreich eine ständige auswärtige Kommission bestehe. Diese Behauptung ist unrichtig. Es gibt eine Kommission für auswärtige Angelegenheiten, aber sie ist nicht ständig, sondern tritt nur zusammen, wenn es die Regierung verlangt. Es ist also ein Irrtum, wenn man glaubt, daß in Frankreich eine ständige auswärtige Kommission bestehe, die der Regierung fortwährend Schwierigkeiten bereite. Wenn der Reichskanzler sich gegen eine ständige auswärtige Kommission aussprach, so wird man ihm darin beipflichten müssen, daß eine solche Kommission nirgends existiert, daß sie aber auch unpraktisch sei. Es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, daß in Frankreich eine ständige auswärtige Kommission bestehe, die der Regierung fortwährend Schwierigkeiten bereite. Wenn der Reichskanzler sich gegen eine ständige auswärtige Kommission aussprach, so wird man ihm darin beipflichten müssen, daß eine solche Kommission nirgends existiert, daß sie aber auch unpraktisch sei. Es gibt eine Kommission für auswärtige Angelegenheiten, aber sie ist nicht ständig, sondern tritt nur zusammen, wenn es die Regierung verlangt. Es ist also ein Irrtum, wenn man glaubt, daß in Frankreich eine ständige auswärtige Kommission bestehe, die der Regierung fortwährend Schwierigkeiten bereite. Wenn der Reichskanzler sich gegen eine ständige auswärtige Kommission aussprach, so wird man ihm darin beipflichten müssen, daß eine solche Kommission nirgends existiert, daß sie aber auch unpraktisch sei. Es gibt eine Kommission für auswärtige Angelegenheiten, aber sie ist nicht ständig, sondern tritt nur zusammen, wenn es die Regierung verlangt. Es ist also ein Irrtum, wenn man glaubt, daß in Frankreich eine ständige auswärtige Kommission bestehe, die der Regierung fortwährend Schwierigkeiten bereite. Wenn der Reichskanzler sich gegen eine ständige auswärtige Kommission aussprach, so wird man ihm darin beipflichten müssen, daß eine solche Kommission nirgends existiert, daß sie aber auch unpraktisch sei. Es gibt eine Kommission für auswärtige Angelegenheiten, aber sie ist nicht ständig, sondern tritt nur zusammen, wenn es die Regierung verlangt. Es ist also ein Irrtum, wenn man glaubt, daß in Frankreich eine ständige auswärtige Kommission bestehe, die der Regierung fortwährend Schwierigkeiten bereite. Wenn der Reichskanzler sich gegen eine ständige auswärtige Kommission aussprach, so wird man ihm darin beipflichten müssen, daß eine solche Kommission nirgends existiert, daß sie aber auch unpraktisch sei.

„Husarenliebe".

Aus Dortmund wird uns geschrieben:

Im hiesigen Olympia-Theater (Direktion Brenskorff) geht zur Zeit die Operette von Jones „Husarenliebe" in Szene. Das Ensemble des Deutschen Theaters in Berlin, das vorzüglich eingespielte Orchester und die 105 mal gegebene Inszenierung ließen die Erwartungen noch übertreffen, die jeden Abend bis auf den letzten Platz füllte. Das Haus hat noch nie solch brausenden Beifall gehört, wie in jener Doppelszene bei offener Bühne bewundert, wo die drei Leutnants sich über die Offizierskollegen lustig machen. Es liegt in den Händen der Dortmunder Theaterfreunden. Gehen sie zahlreich in die abwechslungsreiche Operette, so dürfte der Kirchheim die Tournee-Direktion Brenskorff zu bewegen sein, noch einige Gastspiele hier zu veranstalten.

Jedhaftem Amüsement an.

Unterdeß war seine Frau immer stiller und nachdenklicher geworden, sie stand vor etwas Unbegreiflichem. So hatte sie ihren Mann noch nie gesehen! Es war ein unsäglich bitteres Gefühl, mit dem sie sich das eingestand. Freilich, ihre Gegenwart war ihm auch nie eine Freude gewesen, so wie es ihm plötzlich die Anwesenheit dieses jungen, liebreizenden Geschöpfes war, das sie selbst ihm ins Haus gebracht hatte.

Und doch war all die Gefühlswärme, welche sich unter der Oberfläche ihrer kühlen, ruhigen Natur barg, dem Ahnungslosen zu eigen gewesen, ohne da ßer je danach verlangt hatte. Sollte es sich jetzt noch so bitter rächen, daß sie sich ihm zu eigen gegeben, obgleich sie gewußt, daß er sie nicht liebte? Fünfzehn Jahre lang hatte sie sich daran genügen lassen, daß keine andere ihn und sein Herz besaß, daß sie allein ihm das geben durfte, was er von seiner Frau forderte, die tadellose Repräsentation und Führung des Haushalts, das leidenschaftslose Eheleben, die freundliche Kameradschaft — und nun sollte ihr dieses junge Ding zeigen, daß in der Brust dieses Mannes, dem sie überhaupt keine leidenschaftliche Regung zugetraut hatte, Flammen zu entzünden waren, durch die ihr eigenes Leben ein glückliches und beglückendes hätte werden können. Sie stöhnte leise auf.

Sufes Blondkopf fuhr herum. Ein wenig betreten sah sie in das leichenblasse, abgespannte Frauengesicht.

„Dir ist nicht gut?" stammelte sie verschüchtert, „o, verzeih', ich war gewiß zu laut."

„Ich habe unerträgliche Kopfschmerzen!" sagte Meta, sich gewaltsam zusammennehmend.

Nur nicht merken lassen, was in ihr vorging. Immer ruhig und korrekt bleiben.

„So leg' Dich doch hin!" meinte ihr Mann, nicht völlig imstande, seinen Aerger über die Störung zu verbergen, „es ist ja Unsinn, daß Du Dich noch länger quälst — ich leiste Fräulein Sufe noch ein halbes Stündchen Gesellschaft."

Meta war aufgestanden.

„Du hast Recht, ich werde mich zurückziehen! sagte sie matt. „Gute Nacht, Sufe."

Ihre mageren Finger lagen eiskalt in der warmen, weichen Mädchenhand. Es war der feine Spürsinn des Weibes, das in der Seele ihresgleichen zu lesen versteht, der Sufe die Worte auf die Lippen drängte:

„Ich gehe mit Dir, Meta, Dein Mann wird mich entschuldigen, aber ich habe so lange nicht nach Hause geschrieben — ich möchte es heut' noch tun."

Etwas wie ein befreites Lächeln glitt über Metas matte Züge.

Sufes anscheinende Unbefangenheit, die Gleichgültigkeit, mit der sie ein Alleinsein mit ihrem Manne aufgab, trugen viel dazu bei, ihr die innere Sicherheit zurückzuschenken.

Zudem hatte der Hauptmann durch kein Zeichen besonderes Mißtrauen über Sufes Fahnenflucht verraten. Er wünschte den Damen lächelnd eine gute Nacht und meinte, er habe auch noch eine Menge schriftliche Sachen zu erledigen. Daß er Sufes Hand zum Abschied fester als just nötig drückte, merkte nur sie mit heimlichem Erstaunen und einem ganz kleinen, prickelnden Schauer.

(Fortsetzung folgt.)

Der Fehlschuß.

Humoreske von Oskar Werner.

(Nachdruck verboten.)

„Himmel, nein, es ist wirklich zum Verzweifeln, so'n Pech kann ich nur ganz allein haben!"

Resigniert ließ sich Leutnant Volckstein, der Ausrufer der Klagetöne, auf den Diwan seines Freundes Keil nieder.

„Ja, aber was ist denn los, Du bist ja völlig aus dem Häuschen?" wandte sich letzterer erstaunt an seinen verzweifelten Kameraden.

„Erzähle mir doch, vielleicht kann ich Dir helfen?"

„Helfen — — Donnerwetter ja, Du hast recht, alter Junge," kam es erfreut über Volckfeins Lippen, der bei dem Wort „helfen" wie elektrisiert von seinem Lager aufgesprungen war. „Hör zu, welch' Unglück mich betroffen hat. Soeben erfahre ich, daß morgen Vergleichschießen im Regiment ist, bei dem der Oberst in höchst eigener Person erscheinen wird und ich die Ehre habe, drei Stunden in der Anzeigerdeckung zu sitzen und die Schüsse der Kerls zu notieren."

„Währenddes Du weit lieber Zwiesprache mit dem scharmanten Töchterlein des Alten führen möchtest?"

„Nicht möchte, sondern unbedingt muß, denn sie verläßt schon morgen Abend auf mehrere Wochen die Stadt."

„Nicht möglich," rief ihm Keil ins Wort, „davon wußte ich ja garnichts."

„Ich auch nicht, bis vor zehn Minuten. Gerade brachte mir der Feldwebel die Nachricht vom Schießen, als ich ans Telefon gerufen werde, wo sich folgendes Gespräch abwickelte:

„Hier Blondhaar!" — „Hier Schwarzhaar!"

„Reise morgen ab." — „Wohin?""

„Nach Meran. — „Weshalb?"

„Großmutter pflegen." — „Wie lange?"

„Mindestens 6 Wochen." — „Der Teufel hol' sie."

„Wen?" — „Die Großmutter."

„Weshalb?" — „Schlaue Frage."

„Sehr freundlich." — „Bitte sehr."

„Auf Wiedersehen nach dem Manöver." — „Ausgeschlossen, komme am 1. Oktober zur Unteroffizierschule."

„Auf wie lange?" — „Drei Jahre."

„Oh wie schade!" — „So, angenehm zu hören."

„Sie sind schlimm." — „Sie noch schlimmer."

„Ich bin nicht feige." — „Kann jeder sagen, dementieren Sie meine Behauptung und sagen Sie mir, wo ich Sie morgen sprechen kann."

„Hm — um Gottes Willen, meine Mutter kommt." — „Freut mich, darf ich Sie um neun Uhr auf dem St. Petri-Kirchturm erwarten?" — „Ja!" — „Schluß!"

„Was sagst Du dazu?"

„In der Tat nicht übel, brillant inszeniert."

„Und doch unglücklich."

„Warum?"

„Weil ich nicht kann und auch keinen Ausweg sehe," sagte Volckstein betrübt.

„Ich aber," entgegnete Keil zuversichtlich, dem sein Freund leid tat. Helfen mußte er ihm auf jeden Fall, denn es handelte sich hier um sein Lebensglück. Schon wochenlang hatte Oberst Hartberg seine Tochter von Volckstein ferngehalten, den er für einen Windhund und Don Juan hielt, der sich bei seinem großen Vermögen alles erlauben konnte. Daß dem nicht der Fall war, sondern Volckstein in der Tat ernste Absichten bei Alice hegte, wußte er, als sein bester Freund, nur ganz allein.

„Du weißt einen Ausweg?"

„Ja, ich werde statt Deiner die Aufsicht übernehmen."

„Dies wolltest Du tun, Du Goldjunge?" rief Volckstein beglückt.

„Traurige Freundschaft, wenn ich Dir nicht einmal diesen kleinen Dienst leisten würde, wo es sich um so ernste Dinge handelt."

„Du hast recht, morgen oder nie, ich fühle förmlich die Nähe der Entscheidung."

„Also abgemacht," schloß Keil die Unterredung.

„Ich werde alles regeln, Du brauchst Dich um nichts zu sorgen. Wenn Du die Kaserne verläßt, sind die Vorgesetzten schon auf dem Scheibenstand, ebenfalls noch wenn Du zurückkehrst. Sollte man Deine Abwesenheit merken, so behaupte ich, Du hättest Dich krank gemeldet und benachrichtige Dich gegebenenfalls sogleich telephonisch."

„Danke Dir, lieber Kerl, hoffentlich läuft alles gut ab und können wir morgen Abend meine Verlobung feiern."

„Glück auf."

Vom Turm der St. Petrikirche schlug es die neunte Stunde, als Volckstein im schlichten Gewande des Bürgers am Fuß desselben anlangte.

„Guten Morgen, Allerchen," begrüßte er den greisen Wächter. „Ist schon jemand oben?"

„Eine bildhübsche junge Dame," kam es schmunzelnd zurück.

„Famos, hier ist ein Taler, dafür geben Sie mir für eine Stunde den Turmschlüssel."

„So lange Sie ihn haben wollen," entgegnete hocherfreut der Alte und schritt zur Tür hinaus, die Volckstein sorgfältig hinter ihm abschloß.

Einen Moment schöpfte er tief Atem, ein überglückliches Gefühl beseelte sein Herz, dann stürmte er die steinerne Wendeltreppe empor und hielt kurz darauf Alices Hand in der seinen.

Vom Glanz der Morgensonne übergossen stand sie vor ihm, ein Bild von entzückender Anmut, Keuschheit und Mädchenhaftigkeit. In ihren Augen lag ein sonniger, glückverheißender Strahl, der ihn trunken machte. Stumm schloß er sie in seine Arme und berührte ihre Lippen in langem, innigem Kuß.

— — — — — — — — — —

Die Sonne war schon um ein beträchtliches höher gestiegen, als Volckstein im Taxameter zur Kaserne zurückkehrte.

Das Treiben auf der Straße achtete er nicht, bis plötzlich heller Hufschlag ertönte und er in allernächster Nähe seinen Oberst erblickte. Entsetzt aufspringen, fassungslos den Hut ziehen und vernichtet in die Polster zurückziehen, war das Werk eines Augenblicks, dessen verhängnisvolle Tragweite ihm unermeßlich schien.

In der Kaserne angelangt, eilte er sofort zu seinem Freunde, um ihn nach dem Verlauf des Schießens zu fragen.

„Alles entdeckt," empfing ihn Keil.

„Erzähle, erzähle," drängte Volckstein hastig.

„Ich sitze seelenvergnügt in der Anzeigerdeckung, das Schießen war schon über eine Stunde im Gange, als ich plötzlich durch den kleinen Spiegel den Alten herunterkommen sehe. Das kann schön werden, dachte ich, nun ist es aus mit der Maskerade.

„Nanu, Leutnant Keil, was machen Sie denn hier, ich denke Volckstein ist kommandiert?" begrüßte er mich.

„Zu Befehl, Herr Oberst," antwortete ich prompt, „ich vertrete jedoch Volckstein, der erkrankt ist."

„So — davon weiß ich ja gar nichts, na — werde die Sache untersuchen. Wo sitzt der letzte Schuß?"

„Er ist vorbei, Herr Oberst."

„Unmöglich, so'n alter Nimrod wie ich schießt nicht auf 150 Meter vorbei."

„Verzeihung, Herr Oberst, es muß doch der Fall sein; denn auf der Scheibe ist nichts zu sehen."

Mit einem kräftigen Fluch verließ er mich. Nur weil der Unglücksrabe es nicht für möglich hielt, ein Loch in die Luft zu schießen, ist die Sache entdeckt worden."

„Verflixtes Pech," gab ihm Volckstein ärgerlich zur Antwort. „Denke Dir nur, ich bin ihm begegnet."

„Was — er hat Dich auch noch gesehen?"

„Allerdings, höchst gesund und munter in Zivil in einem Taxameter fahren."

„Dann ist es aus mit uns." —

Eine Stunde später lenkte Volckstein seine Schritte der Wohnung des Kommandeurs zu. Seine Stimmung war undefinierbar, sie schwankte zwischen trostloser Hoffnungslosigkeit und freudig erwartungsvoller Zuversicht.

Das Schuldgefühl lag in der einen, seine Liebe zu Alice in der anderen Wagschale. Vorderhand hatte noch keins von beiden die Oberhand gewonnen, doch schien es, als ob die zwingende Ursache den Triwürde.

Im Hause des Kommandeurs angelangt war Volckstein völlig gefaßt und auf alles vorbereitet. Dennoch pochte sein Herz in leisen ungestümen Schlägen, als er ins Arbeitszimmer des Gestrengen trat, der ihn mit einer Unheil verkündenden Miene empfing. Ohne jede Vorrede fragte er sogleich. „Warum waren Sie nicht beim Schießen?"

„Ein inneres Leiden hinderte mich daran."

„Seltsam, was war es denn?"

„Der Zustand läßt sich nicht definieren, Herr Oberst."

„So — Sie werden wohl einen Kater gehabt haben."

„Bedaure sehr, Herr Oberst, mein Kopf war völlig klar."

„Sie haben gar nichts zu bedauern, Herr Leutnant," donnerte der Gestrenge los, „sondern mir zu sagen, wie Sie dazu kommen, am hellerlichten Tage in Zivil in einem Taxameter spazieren zu fahren, anstatt den Ihnen angesetzten Dienst zu versehen?"

„Eine dringende Angelegenheit zwang mich dazu."

„Deren Folgen Sie zu tragen haben."

„Ich hoffe nicht, Herr Oberst," fiel ihm Volckstein mit verblüffender Geistesgegenwart ins Wort, da er im Rahmen der Tür Alice erscheinen sah.

Oberst Hartberg war sprachlos über die Insubordination seines Untergebenen, an dessen Geisteszustand er zu zweifeln begann.

„Was — Sie wagen es, mir zu widersprechen, Herr Leutnant?

„Verzeihen, Herr Oberst, wir sind nicht allein," entgegnete Volckstein mit gelassener Kaltblütigkeit und zeigte auf die eintretende Alice, die von seinem Hiersein keine Ahnung hatte.

Oberst Hartberg war die überraschende Anwesenheit seiner Tochter höchst peinlich.

„Laß uns allein," herrschte er sie an, „ich habe mit Herrn Leutnant Volckstein dienstliches zu besprechen."

„Verzeih' Papa, ich wußte nicht, daß Du Besuch hast", gab sie errötend, zur Antwort.

„Gnädiges Fräulein stören durchaus nicht," fiel ihr Volckstein schnell ins Wort, ich bitte Sie vielmehr zu bleiben, da Ihr Herr Vater Sie sogleich etwas fragen wird."

Der Oberst faßte sich an die Stirn, als wolle er konstatieren, ob er oder sein Leutnant die gesunden fünf Sinne verloren habe.

Volckstein benutzte diesen Moment, stellte sich in Positur und sagte: „Ich bitte Herrn Oberst ganz gehorsamst um die Hand von Fräulein Alice."

„Was — — Sie Taugenichts wollen meine Tochter heiraten?" entfuhr es dem völlig überraschten Kommandeur.

„Zu Befehl und ich hoffe, daß Herr Oberst den vermeintlichen Taugenichts noch ebenso lieb gewinnen werden, wie es bei Fräulein Tochter bereits der Fall ist."

„Du — Du — Du liebst ihn?" wandte sich Oberst Hartberg an seine Tochter.

„Ja, Papa, von ganzem Herzen," rief Alice und schlang ihre Arme um den Hals des Vaters, der sich als geschlagen bekennen mußte.

Doch scheinbar noch zornig fragte er Volckstein: „Seit wann wissen Sie, daß meine Tochter Ihre Neigung erwidert?"

„Seit heute Morgen, Herr Oberst."

„Waren Sie denn mit ihr zusammen?"

„Jawohl."

„Aha, das war wohl die dringende Angelegenheit?"

„Zu Befehl, Herr Oberst, sie war unaufschiebbar. Darum setzte ich auch alles auf eine Karte."

„Und Du hast gewonnen, lieber Taugenichts," frohlockte Oberst Hartberg und drückte seinem unmehrigen Schwiegersohn herzlich die Hand.

Noch am selben Tage fand im Familienkreise die Verlobungsfeier statt, zu der auch Keil geladen wurde, dem infolge seiner bereitwilligen Aufopferung der Löwenanteil an dem Glück des jungen Paares gebührte.

Mannigfaltiges.

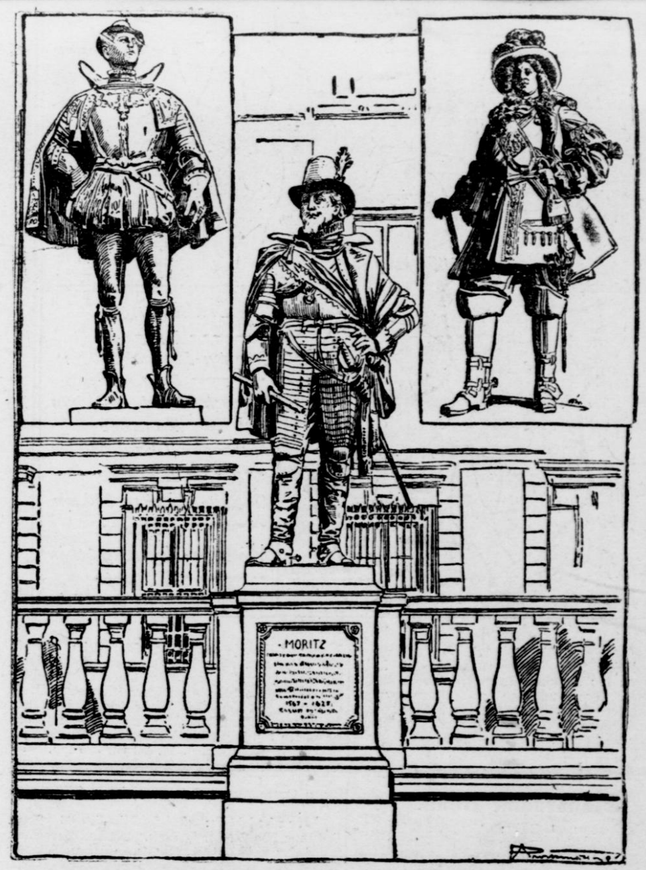
— (Neue Versuche mit der Kornschen Fernphotographie.) Ueber neue, gelungene Versuche des Prof. Korn mit der von ihm erfundenen Fernphotographie berichtet Paul Hennig als Augenzeuge im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Auf einem besonderen Draht wurde eine Photographie von München nach Berlin übertragen. Bis auf einen hellen, durch ein Zwischengespräch verursachten Streifen gelang das Bild vorzüglich. Bei einem zweiten Bilde wurde eine tadellose Reproduktion erzielt. Die nötigen Apparate lassen sich an jedem Telephon anbringen. Die Herstellung des Bildes erfordert 12 Minuten. Eine elektrische Lampe wird in den Stromkreis eingeschaltet und durch einen Kontakt zum Glühen gebracht. Ein eingeschalteter Widerstand ermöglicht es, das Erglühen nach Belieben zu steigern oder zu mindern. Durch Einschaltung einer photographischen Platte oder eines Films kann man diese Lichtveränderungen photographisch festhalten. Indem man die lichtdurchlässige Originalphotographie über einem gläsernen Hohlzylinder rollt und das Licht einer Nernstlampe mit Hilfe einer Glaslinse auf ein Element des Bildes, d. h. eine kleine Stelle von ½ bis 1 Millimeter im Quadrat, wirken läßt, durchdringt dieses konzentrierte Licht die betreffende Stelle der Photographie. Von dort wird es durch ein Prisma auf eine Selenzelle projiziert, die unterhalb des Zylinders im Apparat angebracht ist. Wird nun der konstante telegraphische Strom einer Batterie durch die Selenzelle geschickt, so leitet dieser umso stärker fort, je besser die Selenzelle gerade belichtet wird, bedurch die jeweilige Lichtdurchlässigkeit des durch die Glühlampe beleuchtete Element der Photographie ist. Durch eine Verschiebung der Achsenrichtung wird der Zylinder so gedreht, daß alle Teile des Bildes nach und nach zwischen Lampe und Selenzelle vorbeigeleiten und vermittels des galvanischen Stromes zur Empfängerstation befördert werden. Die Stärke des Stromes verändert sich aber infolge des wechselnden Widerstandes des Selens gegen hell und dunkel je nach den helleren oder dunkleren Schatten, und darauf beruht das Wesentliche der Kornschen Erfindung. Das Problem der Empfängerstation ist, den Zylinder mit der gleichen Geschwindigkeit sich drehen zu lassen wie auf der Geberstation und den Lichtveränderungen dort genau zu folgen; dann ergeben sich gleiche Bilder. Von besonderer Bedeutung ist die durch den Berichterstatter bereits erprobte praktische Verwertbarkeit der Bilder für die Vervielfältigung. Eine nach dem geschilderten Verfahren erhaltene Photographie wurde in einer halben Stunde geätzt und erwies sich für gewöhnliches Zeitungspapier und Rotationsdruck als vorzüglich geeignet. Auch feinere Klischees für Buchdruck lassen sich leicht herstellen. Die Handlichkeit und Transportfähigkeit der Apparate, sowie die Möglichkeit, sie an den vorhandenen Telephonen anzubringen, dürfte es in kurzem ermöglichen, wichtige Ereignisse in ungeahnter Schnelligkeit im Bilde zu bringen.

— (Ein Grabstein der Familie von Goethes Großmutter.) Die Frankfurter Zeitung erhielt folgende Zuschrift: „Ein Grabstein der Familie von Goethes väterlicher Großmutter Cornelia Walther steht unbeachtet und vergessen auf dem alten Petrikirchhof in Frankfurt und ist in Gefahr, dem Untergang anheim zu fallen. Der Stein, eine leider in mehrere Stücke zersprungene aber noch vollständig vorhandene und durch die Art der Aufstellung zusammengehaltene Schieferplatte von 100 auf 50 Zentimeter, steht an der westlichen Umgrenzungsmauer nach den Hinterhäusern der Brönnerstraße zu im Buschwerk versteckt und trägt die Inschrift:

D. O. M. S.

In Betrachtung der Sterblichkeit hat vor sich und die Seinigen alhier zur Ruhestatt ihm erwehlet Herr Georg Walther, Burger und Schneider in Frankfurt, ist gebohren Anno 1638 den 10. Octobris. Anna Margaretha, ehelicks Hausfrau, ist gebohren Anno 1638 den 10. Juni . . . ."

Es folgen nun die Namen von 11 Kindern des Ehepaares, geboren zwischen 1661 und 1680, von denen 7 jedoch, wie ein Kreuz andeutet, in früher Jugend verstorben sind. Das fünfte der aufgezählten Kinder ist Cornelia, Goethes Großmutter, geb. den 26., getauft den 27. September 1668 und eigentümlicherweise Patenkind von Cornelia Schönemann, einem Glied der Familie von Goethes Lili. Cornelia Walther war, wie bekannt, in erster Ehe mit dem Gasthalter Schelhorn, in zweiter mit dem Schneidermeister und späteren Gasthalter Friedrich Georg Goethe, dem Großvater des Dichters, verheiratet und wurde die Mutter des Kaiserlichen Rates Goethe. Georg Walther war der Sohn eines Bürgers und Weingärtners zu Weikersheim an der Tauber und hatte 1660 in Frankfurt Anna Margarete Streng, die Tochter eines Schneidermeisters, geheiratet. — Es wäre sehr wünschenswert und bei der Pietät, die Frankfurt dem größten seiner Söhne entgegenbringt, wohl auch leicht ausführbar, daß der Stein von seinem heutigen, zweifellos nicht mehr ursprünglichen Standort an eine würdige und zugängliche Stelle gebracht würde, sei es im Peterskirchhof selbst, sei es im Goethehaus oder im historischen Museum.



Die Oranier-Standbilder am Königlichen Schlosse zu Berlin.

Die am Dienstag enthüllten Standbilder der fünf Oranierfürsten bilden einen neuen künstlerischen Schmuck des alten Berliner Schlosses. Doch ging die Idee des Kaisers bei der Schaffung dieser Anlage über das bloß künstlerische hinaus. Sie soll nach einer offiziellen Kundgebung „als geschichtliches Zeugnis und pietätvolle Kennzeichnung der Tatsache dienen, daß die ganze Geschichte, alle Freuden und Leiden und alle Erfolge der beiden Dynastien (der Hohenzollern und der Oranier) einst in engster persönlicher Verknüpfung sich vollzogen haben, die auch allen kommenden Geschlechtern gegenwärtig bleiben soll." (Hohenzollern-Jahrbuch 1906). Ein merkwürdiger Zufall fügte es — oder ist es kein Zufall? — daß die Enthüllung der Oranierstandbilder, dieser Sinnbilder der engen Zusammengehörigkeit der englischen und deutschen Dynastie, gerade um die Zeit erfolgte, wo auch das deutsche und das englische Volk durch den Besuch der englischen Journalisten, der englischen Städtekommission und den bevorstehenden Besuch des Lord-Mayors von London eine Annäherung anbahnen. Wie wir bereits berichteten, sind die Standbilder der fünf Oranier nach eigenhändigen Vorlagen des Kaisers ausgeführt worden.

Wir bringen die Abbildung von drei Denkmälern: Wilhelm 1., Moritz von Oranien-Nassau und Wilhelm 3. Es sind sämtlich Bronzefiguren von anderthalbfacher Lebensgröße; sie stehen auf Steinsockeln, die unmittelbar in die Balustrade eingefügt sind. Wilhelm 1. eröffnet die Reihe an der Ostecke. Die Gestalt dieses glorreichen Führers im Befreiungskampfe der Niederlande hat Professor Schott modelliert. Martin Wolffs Moritz von Oranien-Nassau trägt eine reich ziselierte Rüstung und den kurzen spanischen Mantel mit hochaufgestülptem Kragen. Das Standbild Wilhelms 3. — ein Werk von Heinrich Baucke — beschließt die Anlage. Die Wahlsprüche der fünf Oranier hat die Königin Wilhelmina von Holland ausgewählt.

Berliner Briefe.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 29. Mai.

Das Alte stürzt. — Am Tempelhofer Ufer. — Großstadtlärm. — Auf der Zille. — Ein prinzliches Palais.

Des deutschen Reiches Metropole mit ihrem gewaltigen Handel und Verkehr ist arm an charakteristischen Eigenheiten im Straßenbilde, was teilweise als Beweis des kulturellen Fortschrittes nur begrüßt werden kann, andererseits aber auch von Vielen lebhaft bedauert wird; muß doch das liebgewordene Alte Schritt für Schritt im Ringen mit der wachsenden Kultur, die gänzlich veränderte Existenzbedingungen im Gefolge hat, zurückweichen. Das Alte stürzt! Noch finden wir zwar hier und da einige Bollwerke vergangener Zeiten, die uns den Ruhm unserer Vorväter verkünden, die uns an die Kunst vergangener Generationen erinnern, aber wie lange wirds dauern, und auch diese wenigen uns übrig gebliebenen steinernen Urkunden verfallen in Schutt und Asche. — Und neues Leben blüht aus den Ruinen!

So sehr wir nun auch mit dem eingeborenen Berliner sympathisieren in dem Wunsche, daß uns wenigstens einzelne der ruhm- und erinnerungsreichen Bauwerke erhalten bleiben mögen, ebenso müssen wir dem Tätigkeitsdrang des schöpferischen Genies, das aus der zwingenden Notwendigkeit heraus das Alte verdrängt und für die eigene Zeit Neues zu schaffen sucht, voll und ganz die Daseinsberechtigung zugestehen. Und für diejenigen eingefleischten Philister, die die Idylle der guten alten Zeit voller Haß den modernen, naturnotwendigen Bestrebungen unterliegen sehen, bleibt ja immer noch der süße Trost, daß auch die moderne Baukunst, die sich die wichtigsten modernen Erfindungen der Neuzeit zunutze macht, manchmal Idylle erstehen läßt, wie sie reizvoller in den alten Zeiten wohl kaum zu finden waren.

Wie oft schon ist uns diese Behauptung bestätigt worden! Erst jüngst führte uns ein Spaziergang zum „Tempelhofer Ufer", einer Straße fast inmitten Berlins, unweit des Belle Alliance-Platzes: Da hatten wir das schönste moderne Idyll großstädtischen Lebens. Das Tempelhofer Ufer erstreckt sich vom Halle'schen Tor bis Schöneberger Ufer, hat nur eine Häuserfront, von welcher man den herrlichsten Ausblick genießt auf das Leben und Treiben des Landwehrkanals, der die Straße auf der anderen Seite begrenzt, und auf die Hochbahn jenseits des Kanals. Wer das Idyll als solches recht auf sich wirken lassen will, der muß vom Belle Alliance-Platz her in diese Straße einbiegen, andernfalls dürfte er immerhin etwas in seinen allzu hoch gespannten Erwartungen getäuscht werden. Gerade der Kontrast läßt uns eben das Stückchen Weges am Kanal entlang so reizvoll erscheinen. Vom flutendsten, brausendsten Leben der Weltstadt glaubt man sich dann in irgend einen weltabgelegenen Winkel versetzt. Wenn wir den Lärm der Großstadt suchen, so müssen wir auf die Belle Alliance-Brücke gehen, da sich nach einer Studie des Berliner Stadtbau-Inspektors Lindenburg die Ursachen des Straßenlärms folgendermaßen einteilen: 1. das Straßenpflaster, 2. die in Straßenhöhe sich bewegenden Menschen, Tiere und Wagen, 3. die über Straßenhöhe befindlichen Baumanlagen, 4. der Mensch selbst unmittelbar oder mittelbar durch Schreien, Rufen, Klingeln, Pfeifen, Musik. Und tatsächlich hat man alle diese Geräusche auf der Belle Alliance-Brücke wunderschön beisammen. Oben rasselt und poltert die Hochbahn, unten die „Elektrische", tuten die Automobile, eilen die Droschken, dazwischen rumpeln schwere Lastwagen, und das Menschenlärms ist übergenug. Zuweilen Polizeimusik, das Klingeln der Straßenbahn, das Pfeifen der Dampfer. Nun, auch das Tempelhofer Ufer ist nicht ganz frei von allem Straßenlärm der Großstadt, das brausende Leben schlägt auch bis hierher seine Wellen; aber trotzdem erscheint uns die Straße wie ein Idyll: Drei Reihen alter, mächtiger, prächtiger Linden überdachen und beschatten sie, auf dem Fahrdamm zum Teil, auf dem promenadenartigen Fußwege überhaupt den Himmel unseren Blicken entziehend. Die rasselnde, klingelnde Straßenbahn, selbst gänzlich, verminderter Verkehr belebt die Straße nur schwach. Einige Bänke laden den Vorübergehenden zum Verweilen ein und namentlich des Abends wird von dieser Gelegenheit von Liebespärchen ausgiebiger Gebrauch gemacht. Still und tot ruhen die dunklen Wasser des Kanals, an der Oberfläche vom Winde nur leise bewegt, und nur ab und zu von einem flinken Motorboot oder einer schwerfälligen Zille durchschnitten. Betrachten wir einmal das Leben und Treiben auf dem Kanal, dem Landwehrkanal, diesem geheimnisvollen, heimtückischen Wasserlauf, der schon so manchem Lebensmüden, so manchen unglücklich Liebenden ein feuchtes Grab zur willkommenen ewigen Ruhe eingeräumt hat. Wenn wir vom Leben und Treiben auf dem Kanal im allgemeinen sprechen wollen, so ist das dasselbe, als wenn wir vom Schiffer auf der Zille im Besonderen reden, denn dieser gibt dem Gesamtbild erst das interessante Gepräge. Sie sind ein schweigsames Völkchen, diese modernen Nomaden, die stromauf, stromab das Land durchziehen. Oede und eintönig schleppt sich das Leben der Flußschiffer hin, eintönig und langsam, wie das Fahrzeug durch

Reichstag und auswärtige Politik.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 30. Mai.

Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Meiningen veröffentlicht über das Thema „Der Reichstag und die auswärtige Politik" einen Artikel, dessen Hauptgedanken man zum Teil zustimmen kann, zum Teil aber auch widersprechen muß. Zutreffend ist es, wenn darin beklagt wird, daß sich der Reichstag nur mit Unlust Fragen der auswärtigen Politik zuwende und daß die bei solchen seltenen Gelegenheiten gehaltenen Reden der Abgeordneten lediglich — mit geringerem oder größerem staatsmännischen Air — vorgetragene Leitartikel großer Zeitungen seien. Man wird auch darin dem Verfasser recht geben müssen, daß die Zeiten blinden Vertrauens in die Führung der auswärtigen Politik mit Bismarcks Abgang für immer verschwunden seien und daß, wenn auf irgend einem Gebiet, so hier die ständige Mitarbeit des Parlaments dringend nötig sei. Richtig ist endlich auch, daß die deutsche Volksvertretung für die Zukunft regelmäßig weit größeren Einblick in die Leitung der auswärtigen Politik Deutschlands erhalten müsse als bisher. Wenn der Verfasser aber zu diesem Zweck die Errichtung einer ständigen Kommission des Reichstags empfiehlt, so wird man allerdings einem solchen Allheilmittel sehr skeptisch gegenüberstehen müssen. Erstens ist es ausgeschlossen, daß sich irgend eine Regierung der Welt eine derartige parlamentarische Ueberwachung ihrer auswärtigen Politik gefallen lassen würde. Es gibt eine derartige parlamentarische Kommission nirgends, auch nicht in den parlamentarisch regierten Staaten, am wenigsten in England, dessen Vorbild Dr. Müller-Meiningen auch in diesem Falle rühmt. Ihn scheint zu seinem Vorschlage die Tatsache angeregt zu haben, daß nach der Reichsverfassung ein Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten besteht. Aber gerade die völlige Bedeutungslosigkeit dieses Ausschusses, der noch nie irgend einen Einfluß auf den Gang unserer auswärtigen Politik ausgeübt hat, müßte ihn doch stutzig machen. Er gibt zwar zu, daß dieser Ausschuß, trotz offiziöser Ableugnungen, eine recht unbedeutende Rolle in den Augen der Welt gespielt habe, gibt sich aber der vagen Hoffnung hin, daß vielleicht eine Kommission des Reichstages dem Bundesrats-Ausschuß neue Lebenskraft geben werde.

Es gehört eine starke Dosis optimistischer Weltauffassung dazu, anzunehmen, daß ein Ausschuß des Reichstages dem Kaiser und dem Reichskanzler jemals mehr imponieren und auf den Gang der Politik einen größeren Einfluß gewinnen könnte, als ein gleichartiger Ausschuß des Bundesrates. Noch optimistischer freilich ist es anzunehmen, daß die Regierung einer Reichstagskommission selbst das geeignete Material zur Kritik und eventuell zur sachgemäßen Verurteilung ihrer auswärtigen Politik liefern würde. Das ginge gegen die menschliche Natur und kann ernstlich auch von einer Regierung nicht verlangt werden. Auf welche Weise und in welchen Formen sie auch dem Verlangen des Reichstags nach Informationen über die auswärtige Politik entgegenkommen würde, sie wird sich immer darauf beschränken, sei es in sogenannten Weißbüchern, sei es in vertraulichen und geheimen Auskünften in der Budgetkommission, alles so zurechtzustutzen, daß ihre auswärtige Politik in einem möglichst günstigen Lichte erscheint. Wo sie sich Schlappen geholt, sich in Sackgassen verrannt oder schwere persönliche und sachliche Fehler gemacht hat, wird sie sich nach wie vor in diplomatisches Schweigen hüllen. Man kann auch billigerweise kaum von ihr verlangen, daß sie selbst das Holz zu dem Scheiterhaufen zusammentragen solle, auf dem sie dann vor allem Volke verbrannt werden würde. Schließlich besteht auch eine Regierung nur aus schwachen Sterblichen, und das Harakiri gehört auch in Japan heutzutage mehr und mehr zu den seltenen Ausnahmen.

Von diesem Vorschlage ist also nichts zu erwarten. Der Reichstag wird auf diesem Gebiete nach wie vor wesentlich auf die Selbsthilfe angewiesen bleiben. Aber freilich wird er sie schon etwas besser und geschickter ausüben müssen, als seither, wenn seine auswärtigen Aktionen nicht länger den Eindruck mangelhaft inszenierter und stümperhaft gespielter Komödien machen sollen. Dazu ist es vor allem nötig, daß die Reichstagsabgeordneten, die zu auswärtigen Fragen nach eigenem Drang oder auf Bestimmung ihrer Fraktion das Wort nehmen, sich dazu gründlicher und ernsthafter vorbereiten, als es bisher meist geschehen ist. Es genügt schlechterdings nicht, wenn der betreffende Abgeordnete sich einige Tage, im günstigsten Falle einige Wochen zuvor aus verschiedenen deutschen Zeitungen Ausschnitte macht, sie ziemlich wahllos aneinander reiht und eine breite rednerische Bettelsuppe darum schüttet, so daß eine ein- oder zweistündige schlecht disponierte, wirre und ziemlich inhaltlose Rede herauskommt. Sie schläfert die Hörer ein, mindert die Achtung der Leiter der auswärtigen Politik vor der parlamentarischen Kritik auf das äußerste herab und verpufft gänzlich wirkungslos. Wer sich für berufen hält, im deutschen Reichstage über auswärtige Frage zu sprechen, muß sich mit ihnen ständig beschäftigen, muß fortlaufend nicht nur die großen deutschen, sondern auch die leitenden auswärtigen Blätter und Zeitschriften sorgfältig studieren und muß namentlich jede Gelegenheit benutzen, sich von Leuten, die mitten darin stehen oder als frühere Diplomaten Sachkenntnis besitzen, über bestimmte Punkte näher unterrichten zu lassen. Abgesehen vielleicht von den Sozialdemokraten, fehlt es den Reichstagsabgeordneten hierzu nicht an Gelegenheit.

Wenn die betreffenden Volksvertreter nach solcher Vorbereitung die Reichstagstribüne besteigen, dabei den Ehrgeiz ablegen, eine nach der Elle gemessene große Rede zu halten, vielmehr sich nach dem wirklich guten englischen Vorbilde darauf beschränken, in kurzen, bestimmten Sätzen wichtige Fragen der auswärtigen Politik zu behandeln und entweder das, was ihnen davon bekannt ist, kritisch zu beleuchten, oder über das, was sie darüber zu wissen für wichtig und nötig halten, Auskunft zu verlangen, dann wird allmählich ganz von selbst der deutsche Reichstag auf dem Gebiete der auswärtigen Politik an Bedeutung gewinnen und auch seitens der Regierung die Beachtung finden, auf die er Anspruch machen darf. Das lange und inhaltlose Schwatzen schadet gerade hier mehr, als sonst, weil eben naturgemäß der Inhalt im schreienden Gegensatz zu der Länge der Rede stehen muß. Hier besonders gilt das Dichterwort: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister!"

Aus einer großen Garnison.

Wie ungleich verteilt des Lebens Güter sind, das sieht man wieder einmal, wenn man die neueste Rang- und Quartierliste durchmustert. In den kleinen, weltabgelegenen Garnisonen an den Grenzen, wo das Leben manchmal zum Sterben ist, da zählen die Offizierkorps der Regimenter überwiegend Bürgerliche; selten nur, daß sich in ihre Mitte ein Adliger verliert. In den Garnisonen aber, in denen das Leben angenehm dahinfließt, wo alle schätzenswerten Erholungen und Zerstreuungen das Dasein verschönern, da ist der Adel in den Offizierkorps obenauf. Da gibt es Regimenter, in denen selbst der sogenannte „Konzessions-Schulze" eine unbekannte Größe ist. Vor allem hat der bürgerliche Offizier inne zu werden, daß in Berlin, Potsdam und anderen Residenzen er bescheiden zurücktreten hat in der Bewertung und Verwendung seiner Person. Mag er in einem Regiment mit einer „hohen Hausnummer" noch so tüchtig sein, mag er um seiner Tüchtigkeit willen das natürliche Anrecht darauf haben, in einem „Elite"-Regiment zu dienen, wo er, ein Bürgerlicher, in allen Stücken manchem adeligen Kameraden ein leuchtendes Vorbild sein würde — seine Aussichten, in einer bevorzugten Truppe zu dienen und vorwärts zu kommen, sind gleich null.

Was ergibt in bezug auf die Sichtung zwischen adelig und bürgerlich die neueste Rang- und Quartierliste für die Gardetruppen?

In der Generalität des Garde-Korps finden wir als einzigen Bürgerlichen den Generalmajor Wasmansdorff, den Kommandeur der 1. Feldartilleriebrigade. In sämtlichen Truppenteilen der Garde-Infanterie, die aus acht Regimentern und zwei Bataillonen besteht, ist nur ein einziger Offizier, dessen Name nicht mit dem Prädikate „von" geschmückt ist; dies ist der Oberleutnant Lyons vom Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiment, der indessen der bekannten Familie der Lords Lyons entstammt.

Das erste Garderegiment zu Fuß hat unter seinen Offizieren nicht weniger als 14 Prinzen und 8 Grafen aufzuweisen. Ist die Kriegstüchtigkeit dieses Regiments nur hierdurch erzielbar?

In der Gardekavallerie dient augenblicklich kein einziger bürgerlicher Offizier. Am exklusivsten zeigt sich hier das Regiment der Gardes du Corps mit 7 Prinzen und 10 Grafen unter 29 Offizieren.

Von den vier Regimentern der Gardefeldartillerie haben nur das dritte und das vierte je einen nichtadligen Offizier.

Anders gestaltet sich das Bild allerdings, wenn man sich die technischen Waffen ansieht, wo an die Offiziere erhebliche wissenschaftliche Anforderungen gestellt werden. Nur bei der Fußartillerie und den technischen Truppen behält der bürgerliche Offizier das Uebergewicht über den adligen, selbst wenn es sich um die Garde handelt. So setzt sich das Offizierkorps des Gardefußartillerieregiments aus 35 bürgerlichen und nur 8 adligen Offizieren zusammen. Aehnlich gestaltet sich das Verhältnis bei den technischen Truppen. Das Gartepionierbataillon zählt nur 6 adlige Offiziere gegen 21 bürgerliche. Die beiden Gardemaschinengewehrabteilungen 1 und 2 sind, da sie Gardejägerbataillon und dem Gardeschützenbataillon zugeteilt sind, zwar lediglich aus adligen Offizieren besetzt, aber in den drei Eisenbahnregimentern überwiegt das Bürgertum durchaus gegenüber dem Adel. Im 1. Regiment gibt es 40 Bürgerliche und 4 Adlige, im 2. Regiment 44 Bürgerliche und 8 Adlige und im 3. Regiment 41 bürgerliche und 4 adlige Offiziere. Das Telegraphenbataillon hat unter 16 Offizieren nur 1 adligen, während das Luftschifferbataillon Adlige und Bürgerliche in gleicher Zahl in seinem Offizierkorps aufweist: von 12 Offizieren sind 6 bürgerlich und 6 adlig. Das Garde-Trainbataillon hat unter 18 Offizieren nur 2 Adlige.

Eigentlich, so meint die „Berl. Volksztg.", könnte sich ja das bürgerliche Element unter den Offizieren sehr gut, es fehle ihnen nur an Tänzern. Darauf wird er Rat und kommt auf die Liste der vierten Roten Adlerritter. Herr Hintze mimt diesen eingebildeten, von seiner Frau geschürten Streber mit gutem Geschick, wird aber von Herrn Max Walden, dem bekannten Komiker und russischen Hofschauspieler, weit übertroffen. Dieser Künstler verkörpert den Fabrikanten Nippes — ein Unikum von noch nie dagewesener Größe — in solcher meisterhaft ulkigen Weise, daß das Publikum, wie die Westfalen zu sagen pflegen, einfach „platt" ist. Wir möchten in seiner Rolle einmal einen Konkurrenten sehen. In Berlin vertritt dieses Fach ja Herr Engel, dem die Rolle von den Dichtern auf den Leib geschrieben sein soll. Welch interessanten „Wettkampf würde es absetzen, wenn Walden und Engel sich einmal in demselben Stücke auf derselben Bühne und in derselben Rolle zeigen wollten. Für diesen Herbst ist Herr Walden zu einem Gastspiel am Lippe-Detmolder Hoftheater verpflichtet.

Ganz Dortmund spricht monmenian von ihm, und daß das Husarenfieber epidemisch gewirkt hat, beweist der Umstand, daß das Olympiatheater an den beiden Pfingsttagen von 10 432 Personen besucht war. Vom 1. Juni ab gastiert das Waldemarsche Theaterensemble aus Berlin hier und zwar wird dasselbe Sherlock Holmes aufführen. Das vierzehntägige Gastspiel wird sodann von dem Kölner Metropol-Theater mit der „Lustigen Witwe" abgelöst. Die Kölner geben die „Lustig Witwe" vier Wochen nacheinander. Damit schließt die diesjährige Theatersaison des Dortmunder Olympiatheaters. (Heute Abend hat Herr Max Walden sein Abschieds-Benefiz.)

„Husarenfiebers" Abschied.

Aus Dortmund wird Berliner Blättern geschrieben:

Im hiesigen Olympiatheater (Direktion Emil Frensdorff) geht zur Zeit mit großem Erfolge das „Husarenfieber" von Kadelburg und Skowronnek über die Bühne. Die Darsteller gehören dem Ensemble des Deutschen Theaters in Hannover (Direktion Reusch) an. Da die Mitwirkenden das amüsante Husarenstückchen in Hannover nacheinander 105 mal gegeben haben, so war es erklärlich, daß sie vorzüglich eingespielt waren. Sie haben aber die Erwartungen noch weit übertroffen. Das fast jeden Abend bis auf wenige Stühle ausverkaufte Haus hat noch nie solchen Jubel und solche Beifallsstürme erlebt, wie in diesen Tagen. Die Kritik mag behaupten, was sie will, das Gelingen des Werkes jener Doppelfirma hängt nicht von der Wiedergabe der Offiziersrollen ab, sondern der Kern des Stückes liegt in den Händen der spießbürgerlichen Zivilisten, die die drei letzten Akte fast vollständig allein beherrschen. Sehen wir uns diese Typen mal ein wenig an. Da ist zunächst der zum Kommerzienrat avanzierte Fabrikant Lambrecht, der hier von Herrn Hintze gegeben wird. Wir haben nichts anderes vor uns, als einen Protz aus der Kleinstadt, dem das Glück blühte, daß sein liebes Töchterlein beim Besuche des Kaisers in Krefeld — pardon in Kirchheim die Courage hatte, die naive Bitte auszusprechen, es ginge den Kirchheimer jungen Damen

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Unser Abonnent, der Bergmann **Philipp Löwenstein von Wambel**, Breierspfad 4, hat auf der Zeche Scharnhorst einen tötlichen Unfall erlitten. — Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfall-Unterstützung im Betrage von

300 Mark

zugesandt.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Unser Abonnent, der Bergmann **Philipp Löwenstein von Wambel**, Breierspfad 4, hat auf der Zeche Scharnhorst einen tötlichen Unfall erlitten. — Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfall-Unterstützung im Betrage von

300 Mark

zugesandt.

Eduard Bernstein über den deutschen Liberalismus.

In der Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins Schöneberg sprach Mittwoch abend Eduard **Bernstein** über die Frage: **„Hat der Liberalismus in Deutschland noch eine Zukunft?"**

Bernstein wies zunächst nach dem „B. T." darauf hin, daß die gestellte Frage nicht einfach nach tagesgeschichtlichen Vorgängen beantwortet werden dürfe, daß man dabei vielmehr eine längere Zeitdauer im Auge haben müsse. In großen Zügen gab er dann einen bis zum Mittelalter zurückreichenden geschichtlichen Rückblick, um zu zeigen, wie namentlich auf **kirchlichem** Gebiete das auf **Befreiung** hinauslaufende liberale Prinzip sich prächtig Geltung verschafft habe. Die französische Revolution habe das liberale Prinzip der Befreiung der Gegenwart vom Druck der Vergangenheit völlig zum Durchbruch gebracht, und noch heute vertrete der Liberalismus aus Prinzip das Recht der Allgemeinheit gegen die erworbenen Vorrechte. In diesem Sinne sei der **Liberalismus an keine Zeitgrenze gebunden, sondern ewig, was auch von der Sozialdemokratie anerkannt werden müsse.** Auf **wirtschaftlichem** Gebiete habe der liberale Gedanke stets die Lehre von der freien Konkurrenz, die Befreiung von zünftlerischen und anderen Einschränkungen verfochten. Der **deutsche** Liberalismus sei lange Zeit, namentlich unter Richters Führung, auf rein manchesterliche Theorien eingeschworen gewesen, doch habe er sich in der Neuzeit infolge der veränderten sozialen Verhältnisse und unter dem Druck des Sozialismus auf breiterer freiheitlicher Grundlage entwickelt. Allerdings trage er immer noch die **Ursprungsmarke des Kapitalismus** an seiner Fahne und habe auch nicht die innere Kraft, diese Marke abzustreifen, weil er **aufgehört** habe, Vertreter einer Klassenpartei zu sein.

Fallch sei es, dem Liberalismus in Deutschland **jede Zukunft abzusprechen,** weil alles der Entwickelung unterworfen sei. Klassen änderten im Laufe der Zeit ihren Charakter, und eine reine Gegenüberstellung von Kapitalisten und Arbeitern sei unvollständig und irreführend. Man müsse hierbei vielmehr mit zahlreichen **Zwischenstufen** rechnen.

Was die **„Hottentottenwahlen"** anlange, so dürfe man deren Bedeutung nicht überschätzen. Richtig aber sei, daß namentlich die mittleren Volksschichten den liberalen Ideen zudrängten, so namentlich Angestellte, Lehrer, Künstler usw., die sich nicht zu den Proletariern rechnen wollten. Deshalb werde auch der Liberalismus **bestehen** bleiben, unbekümmert um die Ansicht der Genossen. So sehr sich auch **Sozialdemokraten** und Liberale sonst bekämpfen, so fänden sie sich in den politischen Vertretungen immer wieder zusammen. Bei 21 Abstimmungen im vorigen Reichstage hätten beide Parteien in 16 Fällen gemeinsam gestimmt. Im **neuen** Reichstage sei es allerdings einstweilen anders, **dank der Bülowschen Paarung.** Die Verschmelzung der liberalen Gruppe zur Einheitlichkeit könne vielleicht wünschenswert erscheinen. Vielleicht käme man dann bald zu einer **Neugruppierung** in der Weise, daß der eine liberale Flügel sich an die **Konservativen,** der andere an die **Sozialdemokraten** anlehne. Wenn die Genossen aber glauben sollten, sie könnten dann die radikale liberale Gruppe zu sich herüberziehen, so sei das verkehrt; die Sozialdemokratie müsse immer eine Klassenpartei bleiben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 30. Mai. (Bericht über den Kuxenmarkt.) Alte Haase 1950 A., 1925 R. Altendorf 1700 A., 1650 R. Auguste Viktoria 14 200 A., 13 900 R. Blankenburg 3000 A., 2925 R. Brassert 3050 A., 2950 R. Caroline bei Holzwickede 2875 A., 2800 R. Charlotte 700 A., 660 R. Constantin der Große 86 000 R. Deutschland bei Haßlinghausen 5700 A., 5600 R. Dorstfeld 14 100 A., 13 800 R. Eintracht Tfb. 6150 A., 5900 R. Ewald 57 000 A., 55 500 R. Freie Vogel und Unverhofft 3825 A., 3700 R. Friedrich der Große 29 500 A. Germania (Braunkohlen) 550 A., 525 R. Gottessegen 4650 A., 4560 R. Graf Schwerin 10 500 A., 10 200 R. Heinrich 5400 A., 5300 R. Helene und Amalie 18 800 A., 18 200 R. Hermann 1, 2, 3 3200 A., 3100 R. Joh. Deimelsberg 5050 A., 4950 R. Kaiser Friedrich 3850 A., 3775 R. König Ludwig 29 200 A., 28 700 R. Königin Elisabeth 21 300 A., 20 600 R. Langenbrahm 10 100 A., 9800 R. Lothringen 34 000 A., 33 300 R. Mont Cenis 19 400 A., 18 800 R. Schürbank u. Charlottenburg 1775 A., 1725 R. Trappe 3400 A., 3275 R. Tremonia 3450 A., 3400 R. Trier 5276 A., 5200 R. Unser Fritz 29 200 A., 28 500 R. Victor 19 000 A. Victoria bei Kupferdreh 6700 A., 6450 R. Kaliwerke. Alexandershall 8000 A., 7850 R. Beienrode 6250 A., 6150 R. Burbach 11 750 A., 11 550 R. Carlsfund 7700 A., 7550 R. Desdemona 5200 A., 5100 R. Deutschland-Justenberg 4600 A., 4500 R. Einigkeit 5200 A., 5000 R. Glückauf-Sondershausen 16 400 A., 16 200 R. Großherzog von Sachsen 5100 A., 5000 R. Güntershall 4550 A., 4450 R. Heldrungen 1 und 2 je 1400 A. 1350 R. Hohenfels 8400 A. 8300 R. Hohenzollern 4900 A. 4700 R. Johannashall 2475 A. 2400 R. Kaiseroda 8000 A. 7800 R. Neustaßfurt 16300 A. 15900 R. Rothenberg 2200 A. 2100 R. Wilhelmshall 12300 A. 1250 R. Wintershall 130000 A. 12600 R.

Dortmund, 29. Mai. (Marktpreise.) Kartoffeln 100 Klgr. 7—8 Mk., Stroh (Richt) 100 Klgr. 4—5 Mk., Heu 100 Klgr. 6,50—7,50 Mk., Rindfleisch 1 Klgr. 1,30—1,60 Mk., Schweinefleisch 1 Klgr. 1,30 bis 1,40 Mk., Kalbfleisch 1 Klgr. 1,60—1,70 Mk., Hammelfleisch 1 Klgr. 1,60—1,70 Mk., geräucherter Speck 1 Klgr. 1,60—1,70 Mk., Eßbutter 1 Klgr. 2,40 bis 2,50 Mk., Eier 60 Stück 4—5 Mk.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Kronenburg. 6. Abonnements-Konzert des Philharmonischen Orchesters (Dirigent Georg Hüttner) am Freitag den 31. Mai, abends 8 Uhr. Programm: Suite für großes Orchester „Les Erinnes" (Tragedie antique) von Massenet. (Zum ersten Male.) Einzug der Götter in Walhall a. d. „Rheingold" von R. Wagner. „Melodie" und „Valse Caprice" von A. Rubinstein. Intermezzi aus „Cavalleria" von Mascagni und „Bajazzo" von Leoncavallo. Walzer: „G'schichten aus dem Wiener Wald" von Strauß. Vorspiel zur Oper „Kunihild" von C. Kistler und Ouvertüre zur Oper „Lalla Roukh" von F. David.

*

Wie aus dem Anzeigenteil dieser Nummer hervorgeht, begeht der **Marine-Verein Werne** am 1. und 2. Juni das Fest seiner Fahnenweihe. Die Vorbereitungsarbeiten zu digsem Feste sind nahezu beendet. Der Verein hatte sich, um das Festlokal würdig ausschmücken zu können, um Ueberlassung von Flaggen und Wimpeln an die kaiserl. Werft in Kiel gewandt. Der Bitte ist seitens der benannten Werft entsprochen worden und sind gestern etwa 100 Flaggen pp. beim Verein eingegangen. Die Ausschmückung wird dadurch nicht unbedeutend gehoben werden. Leider ist es zu bedauern, daß von unberufener Seite das Gerücht verbreitet worden ist, daß die für das Fest gewonnene Kapelle der 4. Matrosen Artillerie-Abteilung wegen der Genickstarre nicht zu dem Feste kommen würde. Wie uns nun der Vorstand des Marine-Vereins mitteilt, trifft dieses Gerücht durchaus nicht zu und wird die genannte Kapelle bestimmt zu dem Feste die Musik stellen.

*

Auf dem, in den Tagen vom 25.—28. Mai zu Mannheim stattgefundenen **deutschen Spiritisten-Kongreß,** an welchem laut „Mannheimer Gen.-Anz." ca. 500 Delegierte teilgenommen und auch die Ortsgruppe Dortmund des „Zentral-Verbandes deutscher Spiritisten vertreten war, wurde einmütig beschlossen, die nächstjährige General-Versammlung genannten Verbandes in **Dortmund** abzuhalten.

Genfer Verband der Gasthofgehilfen Deutschlands. Dieser Tage gründeten mehrere Mitglieder hier einen Zweigverein Dortmund. Genannter Verein wurde 1877 in Genf als internationaler Verband gegründet und hat sich bis heute in alle Weltteile der Erde verbreitet. Er zählt 8000 Mitglieder und ist von sämtlichen Staaten anerkannt. Das Gesamt-Barvermögen des Verbandes betrug am 1. Okt. 1906 501 886 Mark. Sein Hauptsitz ist Dresden. Der Zweck des Genfer Verbandes ist die Hebung und Förderung des Standes ohne jede politische Bestrebung. Er gewährt seinen Mitgliedern Freizügigkeit in alle Länder, unentgeltliche Stellenvermittelung, Unterstützung in allen Notfällen, hat verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen, Krankenkasse, Sterbekasse und Altersrentenkasse. Der Genfer Verband setzt sich vor allem zum Ziele, mit der Prinzipalität Hand in Hand zu arbeiten. Die Leitung des Zweigvereins wurde Herrn M. Seiberts, Oberkellner im Rheinischen Hof, übertragen.

Sprechsaal.

Wir erhalten folgendes Schreiben:

„In Ihrer Zeitung vom 3. d. Mts. haben Sie die Unredlichkeiten des Wiegemeisters Kortus in Wichlinghofen zur Sprache gebracht und dabei angeführt, daß die von ihm vorunteuten 80 bis 90 Waggons Kohlen an eine Gütersloher Firma gesandt seien, deren Name noch festgestellt werden muß. Wir haben uns dieser Feststellung unterzogen und dabei gefunden, daß keine hiesige Firma in Frage kommt. Kortus hat vielmehr die Ladungen nach hier unter der Adresse des Wirts und Händlers Haverkamp in Hörste, Kreis Halle i. W., senden lassen; dieser hat sich bei Ankunft einer Ladung von der hiesigen Güterabfertigung telephonisch benachrichtigen, die Frachtbriefe eingelöst und die Ladungen von neuem nach verschiedenen Orten abfertigen lassen. — Wir bitten Sie, hiervon in Ihrer Zeitung Notiz nehmen und uns ein Exemplar derselben übersenden zu wollen.

Die Polizeiverwaltung der Stadt Gütersloh."

Bei Verstopfung und träger Verdauung der Kinder wird

Califig (Feigen-Syrup), das angenehme, mild und sicher wirkende, seit Jahren erprobte Abführmittel, mit bestem Erfolg angewandt.

Nur in Apotheken erhältlich. Bestandt.: Syr. Fici Californ. (Special) Mode California Fig Syrup Co. paral.) 75. Ext. Senn. liqu. 20. Elix. Caryoph. comp. 5.

Ich möchte nicht im Schlaraffenland sein,

denn wie gut die Leute es dort haben mögen — was fangen sie denn an, wenn sie erkältet sind? Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen haben sie dort doch nicht und ich kann mir nicht denken, wie man Erkältungen der Luftwege, Affektionen der Rachenschleimhäute Heiserkeit und Husten beauem und schnell los werden will, wenn man keine Fays ächte Sodener hat. — Dieselben kosten nur 85 Pfg. per Schachtel und sind überall zu haben. (20005

Von der Dortmunder Schiffahrt.

Die Herren Rektoren, Lehrer, Lehrerinnen werden auf den lehrreichen und interessanten Ausflug von Dortmund-Hafen per Dampfer zum Schiffshebewerk bei Henrichenburg hingewiesen. Die Fahrt dauert je 1½ Stunde. Die Dampfer fassen 160 Personen, sind nach jeder Richtung hin so ausgestattet, daß jede Gefahr ausgeschlossen ist. Der Fahrpreis für Volksschüler beträgt bis zu 14 Jahren für Hin- und Rückfahrt nur 0,55 Mark. Wie beliebt der Ausflug ist, beweist wohl am besten die Tatsache, daß wir im vergangenen Jahr ca. 5000—6000 Schulkinder beförderten. Bei einer Beteiligung von ca. 100 Kindern stellen wir zu jederzeit Extra-Dampfer bei einer vorherigen Anmeldung von ca. 24 Stunden vor der Abfahrt. Auf dem Dampfer befindet sich Restauration. Jede weitere Auskunft erteilen auf Wunsch die

Rhederei u. Handelsgesellschaft, Overdick u. Mittrop, Dortmund-Hafen. Fernruf 3288.

Raucht Eckstein-Zigaretten Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität und Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.

Man verlange ausdrücklich

Eckstein's Nr. 5

u. prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „M. M. Eckstein & Söhne" nebst Schutzmarke trägt

(Arbeiterzahl über 300.)

Sind alle Hausfrauen vorurteilsfrei?

Nein, denn es giebt noch immer einige, die da glauben,

Dr. Oetker's



Fabrikate seien nicht geeignet für die feinere Küche. 12 Spezialitäten Dr. Oetker's sind in fast jedem Geschäfte zu haben. 29036

Man mache einen Versuch!

105 eigene Filialen. **Nur ein Preis** 105 eigene Filialen.

7,25 M

Jedes Paar Herren oder Damen Stiefel auch aus Box Chevreau und Lackleder



VERSAND GEGEN NACHNAHME UMTAUSCH GEST.

SCHUFABRIK „TURUL"

Alfred Fränkel.

Commandit.-Gesellschaft.

Dortmund

60 Westenhellweg 60.

Englisch

Beginn neuer Kurse

pro Stunde 75 Pfg.

Early, Nationallehrer, Kaiserstrasse 7a, 2. Etg.

Uebersetz. prompt u. billigst.

Zöpfe

in allen Farben größtes Lager bei billigen Preisen. 29109

Anfertigung von Scheitel, Frisuren, Perücken, Toupet

K. Weber

Dortmund, Kuckelke 19.

Tätowierungen

entfernt schmerzl. unter Garantie. **M. Rittershaus, Dortmund** Lindenstraße 51. (40185

Wanderer- u. Dürkopp-Fahrräder beste Fabrik. Deutschlands, groß. Lag. in sämtl. Ersatz- u. Zubehörteilen, Reparaturen aller Art, Vernickeln, Emaillieren billigst. 37112 Herm. Haase, Borkstr. 87.

Das. einige Motorräder billig abzugeben.

Fast neuer Sportwagen billig zu verk. Burgholzstr. 51. (

Ein eis. Ofen u. ein Kochherd zu verkaufen. Düsseldorferstraße 26.

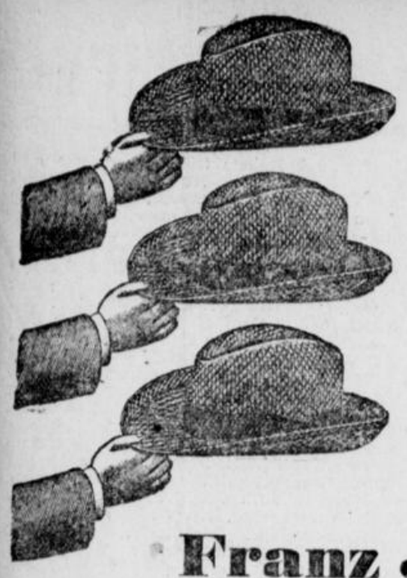
Gebr. guterhalt. Fahrrad Freilauf m. Rücktritt br., m. sämtl. Zubeh. bill. z. verk. 36559 Leopoldstraße 52.

Sofa u. Nähmaschine bill. zu verk. Stauffenstr. 36, I. Nähe Arden- u. Hohestraße.

2 neue 4räd. **Sturzkarren** bill. zu verk. Schr. Ang. unt. **F. 5723** an die Geschst. d. Ztg. (

Waschmasch. m. Platzmang. z. verk. Friedrichstr. 92 1. E.

Ein Vertikal-Handbagger 5 m Baggertiefe, ca. 50-60 cbm Zehnstundenleistung, ein eich. Faß, 27 hl Inhalt, beides billig zu verkaufen. Weißbachstr. 23. pt.



Strohhüte



nur hochmoderne, diesjährige

Neuheiten

zu noch nie dagewesenen niedrigen Preisen.

Franz Jos. Heisel, Brückstr. 17

Dortmunder Gewerbe-, Koch- und Haushaltungs-Schule — Ostrandweg 15.

Gründlicher Unterricht in
Handarbeit, Kunststickerei, Wäschezuschneiden, Wäschenähen, Kleidernähen u. Zuschneiden, Kochen, Backen, Bügeln

Fortbildungs-Kurse für schulentlassene Mädchen.

Anfragen und Prospekte bei der Vorsteherin.
Alwine Neugebohrn, Ostrandweg 15.

Taschen-Uhren

in Silber und Gold,
ersteigert auf den Pfandverkäufen.
— werden zu den billigsten Preisen verkauft. —

Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 38
beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.

Theodor Haunschild
Dortmund.

Hauptkontor: **Südwall 6.** Lager: **Südbahnhof.** Anschlussgleis
Fernsprecher Nr. 1221 und 3002.

Lieferant der kgl. preußischen Staatseisenbahnen, kgl. und städtischen Behörden, kaiserlichen Werft, großherzoglich oldenburgischen Eisenbahn, fiskalischen Gruben und sonstigen Behörden, liefert prompt und billig ab Werk und ab Lager.

I und **U Eisen**

alle Sort. Stab-, Fasson- u. Bandeisen, Fein-, Grob- und Riffelbleche, Grubenschienen, Nieten, Schrauben, Universaleisen

Spezialität: Greyträger u. Moniereisen

Besonders mache ich auf mein **großes Lager** in **I** und **U Eisen** aufmerksam, von dem ich **jede Spezifikation bis zu 30 Tonnen** innerhalb 24 Stunden anliefere. 7413

Reusses

Süssrahm - Tafel - Margarine

bester und daher billigster Ersatz für feinste Süssrahm-Butter.

Alleiniger Verkauf:

Spezialgeschäft **Gustav Reusse.**



Zu haben in allen Drogengeschäften.
Engros: **Th. Laymann Nachf., Dortmund.**

Kranke behandelt

sowie Rat erteilt fast für jede Art. **R. Korpjun,** Masseur. Vertreter der Naturheilkunde **Dortmund,** Bruderweg 20, Eingang Mönchengang 1, an der Reinoldikirche. (49479

Vereinen, Gesellschaften und Wirten

empfehlen wir unsere grösste Auswahl am hiesigen Platze in
Lampion, Guirlanden u. Dekorationen, Luftballons.

Für **Ausflüge** und **Verlosungen** geeignete

Galanterie- und Spielwaren

für **10, 25** und **50** Pfg.

Bei grösseren Einkäufen gewähren wir Engros-Preise.

Dortmund Fernruf 3416. **Paul Oppler & Co.** Westenhellweg 69.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 18258



300 Millionen

Flaschen Bilz **„Sinalco“** wurden in den Jahren 1904—06 getrunken!

Kennen Sie Sinalco?

Verlangen Sie **„Sinalco“** in allen Restaurants, Cafés u. Kolonialwaren-Handlungen!

Es gibt nichts Besseres gegen den Durst!

Alleinige Hersteller:
Sinalco - Gesellschaft m. b. H.
Dortmund Hohestrasse 13. **Bochum** Ottostrasse 40.

Das echte
Paderborner Brot
von **Johann Reineke,** Salzkotten, ist hier in **Dortmund nur** durch (19885
Fritz Liebschulte, Schützenstr. 144
— **Tel. 1953** —
Robert Britz, Schubertstr. 25
zu beziehen.
Postkarte wird vergütet.

Kartoffeln

Feinste Magnum 100 Pfd. 4.50 frei Haus. **Klein,** Königshof I, Hohestr. 8. Telefon 3323.

Kalbfleisch

nur 75 Pf.
Humboldtstrasse 17.

Milchzucker

garantiert chemisch rein, in 1 Pfd.-Pack à Mk. 1.— empfiehlt und versendet 19577
Heinr. Köhler
am Markt.

Prima Spargel, Ia. sortiert, ungewäss. 0.50 Mk p. Pfd., Bruchspargel Mk. 0.20 p. Pfd. Rittergut **Hübsch, Mehrhoog** bei Wesel.

Gemüsepflanzen

hat abzugeben Gärtnerei Feismann, Dorstfeld. (

Ruck-Zuck
bestes u. sicherstes Mittel zur Vertilgung von
Ratten u. Mäusen
Haustieren unschädlich.

Zu haben in Dosen à 30 und 50 Pfg. in allen Drogerien.

Frauenleiden

behandelt nach Thure Brandt 23297
Frau O. Becker,
Dortmund, Königswall 46
Ausgebildet u. gepr. von Herrn Dr. med. Thure Brandt.

Ausgeklagte Forderung

von ca. Mk. 60 an Herrn **Carl Henneberger,** Schleswigerstr. 42 in Dortmund zu verk. Off. u. **F. R. L. 9885** an die Geschäft. d. Z. (19749

Trauringe
Kugelform, gesetzlich gestempelt, von **3 Mk.** an.
J. Bolland
Uhren- u. Goldwarenhandlung
99 Westenhellweg 99
gegründet 1850.
Verkauf nur nach Gewicht.

Franz Pauly, Gelsenkirchen
Ringstrasse 48—50. Fernspr. Nr. 207.
Baumaterialien - Gross- und Klein-Handel
Spezial-Geschäft für Flurbeläge und Wand-Bekleidungen in Mosaik, Porzellan, Majolika, Marmor und Granit.
Alleinvertreter der Terranova-Industrie

Adolf Schulte
Kolonialwarengeschäft
nimmt graue und rote 19841
Rabattmarken-Sammelbücher
in Zahlung und gibt zum
½ Buch 1 Stielbefestiger
1 ganzen Buch 1 Kleiderreckchen
} **gratis.**



Wegen Aufgabe des Fuhrwesens
2 gute Pferde
mit Arbeitsgeschirren und Lastwagen zu verkaufen. (20015
Friemann & Wolf, G. m. b. H.

Grasverkauf!

Am Dienstag, den 4. Juni, nachm. 4½ Uhr werde ich an der Wassermühle zirka 3 Morgen Gras sechzigerweise z. Verkauf aussetzen.
Marten, 26. Mai 1907.
19573) **Middelschulte.**

HARMO-

niums in grösster Auswahl, die weltbekannten, amerikanischen Quantitäts-Instrumente von Mason & Hamlin und Estey empfiehlt als Alleinvertreter, deutsche Harmoniums mit Druck- und Saugsystem, Pedalharmoniums, auch zur Miete und gegen Raten

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant, Alleinvertreter der Klavierspielapparate **Pianola** und **Aeriola**
Barmen,
der seit 1906 am Schwebebahnhof Rathauserbrücke Barmen, Eingang Gemarkerufer, ein Spezial-Musterlager von über 100 Harmoniums unterhält u. Kaufliebhabern die grössten Vorteile bietet, weil er unbedingte Gewähr leistet, genau wie für seine eigenen Fabrikate, so auch für die von ihm vertriebenen Harmo-

NIUMS

Nähmaschinen

zu Fabrikpreisen. **Reparaturen** an Näh- und Strickmaschinen **W. Rehling,** Mechaniker, Mühlenstrasse 24. 34289

Größeres Quantum Ziegelsteine billig abzugeben. Schr. Ang. u. Qu. 3047 a. d. Geschst. d. Ztg. 39926

100,000

Dosen **Dr. Kuhn's Edelweiß-Creme** 1.50 Mk. im Gebrauch. Die einzige wirklich empfehlenswerte Haut-Creme. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinheiten, Sommersprossen. Nur echt mit Namen **Dr. Kuhn Frz. Kuhn Kronenparf., Nürnberg.** Hier: **Th. Strick, Germania-Drog. a. Markt, E. Stehmann, Brückstr. 19, A. Funcke, Schwanen-Apoth. en gros.**

Kaufe

getrag **Herren-, Damen- und Kinder-Gard.** Postkarte genügt. **Frau Bobkiewicz,** Bayengart 40

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene (19950
Registrier-Kasse
mit Checkdrucker **zu kaufen gesucht.**
Offert. mit Preisangabe erbeten sub. **C. K. 3950** an die Geschäftsst. d. Ztg

---

Ca. 30
Klaviere

Tafelform, Pianos und Flügel, eingetauscht, in Monats-Raten von Mk. 8.— an, abzugeben.
Pianohaus Hohrath,
Dortmund
Burgwall 21. Auf dem Berge 27.
Fernsprecher 845.

Billig zu verkaufen wegen Fortzug!
ein **Vertikow, 2 Tische, 12 Stühle, ein Bücherschrank, ein Küchen-Einrichtung, ein amerikan. Schreibtisch.**
Besichtigung mittags v. 12—1 Uhr und abends von 8—9 Uhr, oder Sonntag vormittag.
40146) Arndtstraße 76, part.

---

1 gebr. Fahrrad mit Freilauf billig zu verkaufen. (40255
Fr. Hachenever, Heckenstr. 14.

Motorrad Dürkopp
2½ PS., fast neu, verkauft sehr billig **H. Schneider, Lörde,** 19947) Markt 4.

Frauen!

Gegen **Weissfluss** und Folgen als: **Imm. stärk. werd., Rückenschmerzen, Unlust, Schwächezustände, krankhaft. Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- u. Augenschmerzen etc.** dient das **langjährig bewährte Nityln.** Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrössten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahlr. Anerkenn. Preis p. Fl. Mk. 3 incl. Gebrauchsanw. (Postpaket, Porto extra.) Eine Fl. gen. meistens zur Heilung. Generaldepot: **Apotheke Merscheid b. Solingen 293.**
Bestandteile: Anisabkoch 7,5/250. Tannin 20, Borsäure 10, Glycerin 20, Zchthyol 10, Sozojodol Zink 3, Gaultheriaöl 2. 20010

Männer-leiden behand. nach 1jähriger Erfahr. **Schöning, Hiltrop** v. d. Sprechst. auch **perm** 8-1 u. abends 6-8 Uhr auch Sonntag Vormittags

---

Damen

finden liebevolle Aufnahme und Rat bei Heb. Briefe unter **R. Sch. 11, Düsseldorf, Postamt 1**

Gratis! Bei Einkauf von Möbeln u. Anzahlung von 15 Mk. an jedem neuen Kunden eine gutgehende Remontoir-Uhr **Gratis!**

Sofort

wenn Sie einen **Blick** in das **älteste, grösste und bekannt reellste**

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus

N. Fuchs

DORTMUND
41 Ostenhellweg 41

werfen, werden Sie ohne Zweifel sein, dass es keine Konkurrenz für mein Geschäft giebt

Helle, moderne Lagerräume

bergen eine übersichtl. Auswahl von einzelnen

Möbeln aller Art

Kompl. Zimmer-Einrichtungen

Küchen, Schlafzimmer, Salons und Wohnzimmer

von **3 Mark Anzahlung** an
liefere ich einzelne Möbel.

Als Spezialität offeriere:
Zimmer u. Küche
von **10 Mark Anzahlung** an

Einzelne Zimmer
schon von **4 Mark Anzahlung** an

Folgende Einrichtung
besonders preiswert unter günstigen Bedingungen.

Ein modernes Schlafzimmer

in Satin, Nussbaum oder Eiche gestr., bestehend aus:
2 Bettstellen
1 2-türiger Kleiderschrank
1 Waschkommode zu Marmor
2 Nachtkonsolen zu Marmor
1 Spiegelaufsatz, Crystall
} **350 Mk.**

Eine komplette Küche

in Eiche gestr. hochmodern mit Messingverglasung bestehend aus:
1 Küchenbüffet mit Butzen
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle
} **185 Mk.**

Anzahlung zusammen 50 Mark.

Abzahlung bestimmen Sie selbst!

Lieferung frei! **Wagen ohne Firma!**

Eigene Posterei!

Langjähr. Garantie für gute Qualitäten

100—150 qm gebraucht, aber noch gut erhalt. (20026
Linoleum
oder ähnlicher Fußbodenbelag zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. u. **Linoleum G. 3957** an die Geschäftsst.

Ein Posten **Fahrräder** u. Zubehörteile **spottbillig** zu verkaufen.
39647 Rheinischestraße 36

Motorrad Rowerkönig 2½ PS. tadellos, lauf. gut erh. krankheitsh. zu verk. f. 250 Mk. **H. Mandler** 39982) **Niedermassen** b. Unna.

Piano schwarz, f. den Spotter, von 145 Mk. zu verkaufen. Ostwall 56 p. r.

Neuer Herd zu verkaufen Humboldtstr. 33

---

2 flg. **Sportwagen** billig zu verkaufen. Westerholtstr. 70.

Guterhaltene, gebrauchte
Hobelbank
zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. u. **D. B. 3912** an d. Z. dieser Ztg. erbeten. 19546

---

2 mod. Mass-Anzüge f. 2,30 b. z. verkaufen. (40190 **Maßgeschäft Steinstraße 30.**

2flg. **Sportwagen** billig zu verkaufen. Westerholtstr. 70.

Hobelbank
zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. u. **D. B. 3912** an d. Z. dieser Ztg. erbeten. 19546

endere Dinge zu tun. Thiers war nicht nur das dekorative Haupt, der Knopf auf der Wetterfahne, die Figur am Schiffssteven, sondern er war der eigentliche Premierminister und leitete die ganze innere und äußere Politik Frankreichs. Trotzdem fand er weniger offizielle Ehren als irgend einer seiner Nachfolger. Das kam daher, daß die monarchistische Mehrheit, mit der er regierte, ihn eifersüchtig überwachte und dafür sorgte, daß ihrr nirgend der äußere Schein der Majestät zuerkannt wurde. Für die Monarchisten, die damals bei weitem die Mehrheit im Lande waren, war Thiers nur der Stellvertreter, der dem bald kommenden Könige den Stuhl warm hielt. Und sie gaben schön acht, daß dem Präsidenten niemals die Idee kommen konnte, er sei das definitive Oberhaupt des Staates. So ärgerten sie die kleine Exzellenz schwer, indem sie ihm den nochmals, auch von Felix Faure geträumten schönen Traum von einer herrlichen Präsidentenuniform mit grausamer Hand vernichteten. Der kleine Thiers hilt sich bekanntlich für einen großen Strategen und ließ sich gern mit Generälen in militärischen Diskussionen ein. Gar zu gern wäre er in einer schönen Uniform zu Pferd gestiegen, um nach dem Beispiele Napoleons des Ersten Truppenschau zu halten, aber so im schwarzen Frack macht das nicht viel Spaß.

Auch das offzielle Reise war ihm durch die Schikanen der monarchistischen Mehrheit vergällt. Diese fürchtete, die Bevölkerung könnte sich an die Person des Präsidenten gewöhnen und darüber vergessen, daß der eigentliche Landesherr erst später erschienen werde. Herr Thiers hat also schließlich nur eine einzige offizielle Reise gemacht und zwar nach Havre, wo der Bürgermeister ihm genau die Rede hielt, die seither von allen Bürgermeistern beim Präsidentenempfang gehalten wird, und wo Herr Thiers genau so antwortete, wie seither alle reisenden Präsidenten auf solche Reden geantwortet haben.

Während die Mehrheit sich gefürchtet hatte, Herrn Thiers auf Reisen zu schicken, hielt sie es im Gegenteil für sehr gut, seinen Nachfolger, den Marschall Mac Mahon in Berührung mit der Bevölkerung zu bringen. Des Marschalls und seiner royalistischen Loyalität war man nämlich ganz sicher und man hoffte, seine Reisen würden die im Lande wachsende republikanische Gesinnung eindämmen. Das Gegenteil traf ein, vielleicht zum Teil durch die Schuld des Marschalls, der ein braver Mann, aber ein sehr mittelmäßiger Musikant war. Alle Serinissimus-Geschichten wurden vor dreißig Jahren in Frankreich dem Präsidenten Mac Mahon nachgeklatscht, und obschon er ganz unmöglich die hunderttausend Dummheiten gesagt haben kann, die man ihm in den Mund legte, versäumte er doch sehr selten eine Gelegenheit, seine erstaunliche Naivität strahlend zu offenbaren. Man könnte ein ganzes Buch mit dem zum Teil außerordentlich komischen Dingen füllen, die Mac Mahon wirklich gesagt hat, oder die man ihm wohlwollend zugeschrieben hat.

Nach dem Rücktritt-Mac Mahons kam ein Präsident an die Reihe, der die offiziellen Zeremonien ebenso sehr verabscheute wie Herr Fallières. Nur ein einziges Mal ließ sich Herr Grévy zu einer offiziellen Reise drängen, und dabei passierte ihm das Malheur, daß er überall mit dem Rufe: „Vive Gambetta!“ empfangen wurde. Das verleidete ihm die Sache so gründlich, daß er in den neun Jahren seiner Präsidentschaft nur diese einzige Reise gemacht hat.

Herr Carnot unterzog sich den offiziellen Reisen mit der gleichen gelangweilten Würde, womit er alle anderen zeremoniellen Pflichten seiner Stellung erduldete. Durch ihn erhielten die Präsidentenreisen, die bisher nur komisch oder bedeutungslos gewesen waren, einen dramatischen und tragischen Charakter, denn bekanntlich wurde er auf einer solchen Reise in Lyon ermordet.

Der vor kurzem gestorbene Nachfolger Carnots hatte keine Zeit zum Reisen, denn noch ehe sich dazu eine Gelegenheit geboten hatte, war Casimir-Perier von seinem Posten zurückgetreten.

Dann aber ging das Reisen des Präsidenten in nie geahntem Maße los. Herr Felix Faure schwamm im Entzücken der Zeremonien, deren Mittelpunkt er war. Hochrufe und Lobreden schienen ihm süßer als Sirup und wohlriechender als Ylang-Ylang. Er war eigentlich immer auf Reisen, und man erzählte sich, daß die politische Polizei bei allen diesen Reisen die enthusiastischen Empfänge organisiere, und an jedem Bahnhofe, den der Herrscher passiere, ihre als Bauern, Arbeiter usw. verkleideten amtlichen Enthusiasten aufstelle, denen der Präsident zuwinke, die Hand schüttelte und Mitrinke. Ein ganzer Stab von Leib-Zournalisten begleitete Herrn Faure auf seinen Reisen, und jeden Morgen konnte man in den Pariser Blättern haarklein lesen, was für einen Hut, welche Gamaschen, welche Krawatte, Weste, Stock, Hose usw. der Präsident getragen und welche bedeutungsvollen Worte er gesprochen hatte. Herr Faure dehnte das Programm der Präsidentenreisen gewaltig aus und machte der Nation amie et alliée den Besuch, den Herr Loubet später wiederholte.

Unter Herrn Loubet, der in allen Dingen das Extrem scheute, wurde das Reisen auf ein genau ausgerechnetes Maß beschränkt, das Protokoll, das sich unter Herrn Faure entwickelt hatte, wurde etwas bescheidener ausgestaltet, und das Reisen, das von Herrn Faure als persönlicher Sport betrieben worden war, kam, wie unter Carnot, wieder als Pflichtpensum in das Elysée. Herr Loubet machte sich nicht viel aus der Sache, aber er hatte auch keinen ausgesprochenen Widerwillen dagegen. Also tat er, was seine Minister für wünschenswert oder notwendig hielten, und reiste nicht nur im Lande herum, sondern sogar ins Ausland, wenn das von dem Minister des Aeußern verlangt wurde.

Herr Fallières aber liebt die Bequemlichkeit mehr als sein Vorgänger. Wenn es nach ihm ginge, würden alle Zeremonien und offiziellen Festlichkeiten abgeschafft. Er lüde den König von Großbritannien und den Bürgermeister von Loupillon zusammen auf eine Hammelkeule ein und machte ihnen zur Bedingung, daß sie nicht im Frack kommen dürfen. Leider geht das nicht, er muß seine Uniform, den Frack, anlegen, muß die Marseillaise anhören, muß sich Hüter der Konstitution nennen lassen und muß, der wackeren Bevölkerung der schönen Landstriche zutrinken. Das ist recht fatal, aber Würde bringt Bürde, und trotz alledem kenne ich Leute, die für das Jahresgehalt des Präsidenten gern seine Bürde trügen.

Vierte Veteranen-Reise nach Frankreich zur Seine und Loire.

III.

Nachmittags wandten wir uns dem Tuilerienplatze zu. Es zeigte uns nur noch der von Napoleon 1806 errichtete Arc de Triomphe du Carrousel die Stelle, wo der Haupteingang zum einstigen kaiserlichen Schlosse der Tuilerien gewesen war. Die Kommune hat den stolzen Palast 1871 spurlos verschwinden lassen und ungepflegte Anlagen sind an seine Stelle getreten. Auch der Tuileriengarten, in welchem 1871 die in Paris eingezogenen deutschen Truppen lagerten, erscheint heute reizlos. Wenige Schritte von dort befanden wir uns auf dem Place de la Concorde, einem der großartigsten Plätze, man kann wohl sagen, der Welt. An den acht Ecken des Platzes befinden sich große Pavillons mit allegorischen Statuen französischer Städte, jene von Straßburg noch heute mit Trauerflor verhüllt und mit Trauerkränzen geschmückt. In der Mitte des weiten Platzes steht der Obelisk von Luksor aus einem Granitblock 72 Fuß hoch und 6000 Zentner schwer. Wie herrlich! Im Geiste jedoch sah ich vor mir an Stelle des Obelisken das blutriesende Schafott, auf dem 1793 Tausende unter dem Henkerbeile fielen, auch die Häupter des unglücklichen Königs Ludwig 16. und Maria Antoinette.

Auf den Wunsch verschiedener, auch besonders meinem Wunsche entsprechend sollten wir auch Frankreichs große Knochenkammer, die Katakomben von Paris, zu sehen bekommen, denn ich entsann mich ganz genau, daß ein früherer Ordinarius der Quinta an der Realschule in Münster, welcher längere Jahre in Paris gewesen war und der uns französischen Unterricht erteilte, uns Jungens gesagt hatte: „Jungens, kommt ihr jemals nach Paris, so versäumt nicht, euch die Katakomben zu besehen“ — und ich danke heute noch meinem früheren Lehrer dafür, denn es würde mich gereut haben, wenn ich dieselben nicht gesehen hätte. Wir fuhren, wenn ich nicht irre, mit der Untergrundbahn bis ungefähr zum Notre-dames und von da stiegen wir durch eine ganz unscheinbare Tür, wenn ich recht gezählt habe, 177 Stufen einer steinernen Wendeltreppe, Mann für Mann mit einer brennenden Kerze in die Unterwelt. Unten angekommen explizierte uns unser Führer, daß alles hier unten früher ein großer Steinbruch gewesen sei, den der weise Stadtrat hat ausbauen lassen, um all' die menschlichen Gebeine der alten Friedhöfe von Paris vom Jahre 1717 bis 1847 auszugreben und dort hat unterbringen lassen, weil die Friedhöfe dem Ausbau der Stadt Paris hinderlich waren und unbedingt als Bauplätze mitbenutzt werden mußten. Man spricht von 3 Millionen Menschenskelette, welche dort aufgestapelt sein sollen. Nun traten wir unsere unterirdische Wanderung an. „Da unten aber ist's fürchterlich, der Mensch versuche die Götter nicht“. Wir wandern sicherlich zwei Kilometer zu zweien. Mann für Mann mit einer brennenden Kerze durch schmale, aber sauber gehaltene Gänge; ca. 2 Meter hoch, rechts und links durch peinlich sauber aufgestapelte Menschenskelette, immer etwa ½ Meter hoch Arm- und Beinknochen, dann wieder eine Lage Schädel. So ging das abwechselnd auf beiden Seiten bis oben hinauf. Ab und zu trafen wir einen Wärter mit brennender Laterne und wir — wir weilten unter den Toten. Welch' ein Anblick! Tiefer Friede wohnte hier, alles war eins, Reich und Arm, es war keinem anzusehen, wessen Geistes Kind er sein mochte. Mit einem „Memento mori“ erreichten wir nach ungefähr einer halben Stunde den Ausweg und eine steinerne Wendeltreppe von ungefähr ebenso viel Stufen führte uns wieder an das Tageslicht, wo dann die Kerzen ausgelöscht und in einen extra dazu bestimmten eisernen Behälter geworfen wurden. Die Luft da unten war sehr gut und von Ratten und Mäusen war darin nichts zu sehen. Was sollten diese Tierchen auch wohl da unten, da von Nahrung für dieselben nicht mehr die Rede sein konnte.

Es dunkelte bereits, als wir wieder an das Oberlicht kamen und auf stolzer Höhe von zwei großen Omnibussen thronend, strebten wir nun unseren Hotels zu, befriedigt von all den großen Sehenswürdigkeiten des Tages. Nach dem Abendessen sollte jedoch noch nicht Feierabend sein, nein, wir zogen mit mehreren Kameraden zu dem Boulevard des Capuciard, um der „Olympia“, einem der schönsten und reichst ausgestatteten Etablissements der Stadt, (Entree 6 Francs), wo täglich wechselndes und anziehendes Programm, Balletts, Pantomimen und Gesangsvorstellungen, — ungefähr wie in Dortmund ?? — jeder Art geboten werden, einen Besuch abzustatten. Die männlichen Akteurs und Statistien glänzten durch die reichen historischen Kostüme ebenso sehr, als die 100 Damen des Ballettkorps durch ihre kaum nebelhaft angedeutete Verschleierung Das Ballett war einfach „merveilleux“.

Als kluge Veteranen ließen wir uns weiter nicht mehr wie nötig hinreißen von diesem Eindruck, sondern überließen nach Beendigung der Vorstellung, 12¼ Uhr nachts, allenfallsige weitere Genüsse den Parisern und ihren Damen und wandelten müde und abgespannt, trotzdem aber frohen Sinnes, unserem Quartiere zu.

Der grauende Morgen des folgenden Tages fand mich schon wieder auf meinen Separatpromenaden. Die heutige galt dem Bastillenplatz, der noch still im Laternenschein träumte und meine Gedanken hinlenkte auf all die Schrecken und Gräuel, die im Laufe der Jahrhunderte gerade dieser Platz gesehen. Die ersten Lichtstrahlen der aufgehenden Sonne beleuchteten den Freiheitsgenius, der auf der 1840 erbauten 159 Fuß hohen Colonne de Juillet schwebt und glitt hin über die Namen der hier begrabenen 615 Julikämpfer, tiefer und tiefer herab vom Sockel, der am 4. September 1870, fahnen- und kranzgeschmückt, von einer unzähligen Arbeitermenge umtanzt worden unter schallenden Jubelrufen auf die Proklamation der neuen Republik. Sinnend ging ich zum Hotel zurück.

Heute nun hatten wir den Feldzugsplan, weil es Sonntag war, recht großartig aufgebaut. In der Rue Rivoli bestiegen wir wiederum die Untergrundbahn, welche uns rasch zum Pont d'Alma führte, von welcher aus wir uns zu Fuß auf das Ausstellungsgebiet von 1900 begaben. Das ganze Marsfeld liegt vor unseren Blicken, frei von all den damaligen Ausstellungsgebäuden etc. Vor uns erhebt sich der Weltriese, der 300 Meter hohe Eiffelturm, der 1889 erbaut wurde. Der Unterbau des Turmes, der sich aus vier durchbrochenen, eine vierseitig abgekürzte Pyramide bildenden Pfeiler zusammensetzt, liegt auf Betonklötzen, deren quadratische Grundfläche eine Seitenlänge von 26 Meter besitzt. Die Klötze, wenn ich sie so nennen darf, haben eine Stärke von 9—15 Meter. Die Belastung des 9 000 000 Kilogr. schweren Turmes ist also so verteilt, daß auf 1 Quadratzentimeter Bodenfläche ein Gewicht von 3 Kilogramm kommt.

(Fortsetzung folgt).

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent Gelsenkirchen. Ueber Dortmund Süd-Altenbeken-Cassel-Eisenach-Weimar-Gera-Eger. Dortmund Süd ab 10,34 Uhr Abends, direkte Wagen bis Eger. Fahrpreis 3. Klasse bis Eger 19,10 Mark. bis Pilsen ungefähr 23 Mark.

A. Sch. Meggen. Wenn Sie als Walzmeister angenommen sind, können Sie auch eine Ablehr als solcher beanspruchen.

J. E. 67, Langendreer. An die Königliche Ansiedelungskommission in Posen, Mühlenstraße 12.

Zwei Wettende, Dortmund. Der Unterschied beträgt genau 37 Meter.

Zwei Wettende, Hörde. Im Jahre 1904 ohne Militär 13 100 jetzt etwa 13 750 Einwohner.

100 Langendreer. Sie wenden sich am sichersten an den Herrn Seminardirektor in Herdecke.

Abonnent Leibnizstraße, Dortmund. Zu 1. Ja. Zu 2. Wenn angemahnt ist, kann auch für einen längeren Zeitraum gepfändet werden. Zu 3. Nein. Zu 4. Wenden Sie sich mit einer Eingabe an den Magistrat.

L. L. 514 Dortmund. Wenden Sie sich an den Wohltätigkeitsverein oder die Sparkasse.

J. W., Heitdiener, Dortmund. Zu 1. Sie dürfen das tun, müssen aber, wenn Sie ihre Tätigkeit gewerbsmäßig betreiben, sich vorher beim Stadtarzt melden. Zu 2. Das ist nicht verboten.

Köln 3000. Rohzen ist keine Station.

E. D., Mengede. Mengede ab 5,32 Vm. Saargemünd an 10,12 Uhr abends. (In Köln 2½ Std. Aufenthalt. Mit dem Zuge ab Mengede 8,21 Uhr Vm. derselbe Anschluß ab Köln.

Standesamt Werne.

Vom 1. bis 15. Mai.

Geburten. Ein Sohn: Bergm. Johann Zdun. Handlanger Gottfried Eising. Bergm. Karl Kodera. Rangierer Karl Groeger. Bergm. August Klann. Bergm. Wilh. Schmidt. (Zwill.) Bergm. Karl Poniewaz. Bergm. Joh. Zebramcik. Schaffner M. Kronopka. Fabrikarb. August Kasper. Betriebsassistent Otto Brüggemann. Bergm. Gust. Berge. Bergmann Peter Ponkole.

Eine Tochter: Bergm. Aug. Wietoska. Bergmann Gust. Paluffek. Bergm. Gottl. Polkowski. Bergm. Wilh. Kerst. Zuschläger Friedr. Günther. Bergm. Hugo Dreckmann. Bergm. Julian Kasprzak. Erdarbeiter F. Baert. Bergm. Karl Bahr. Bergm. Chr. Kram. Bergm. Karl Schachtschneider. Dachdeckermeister Aug. Lindner. Drahtzieher Karl Woide. Fabrikarb. Jos. Schlaffke. Schmied Ant. Lange.

Aufgebote: Bergm. Karl Blume und Henriette Findling, Werne und Lütgendortmund. Bergmann Aug. Kopatzewski und Auguste Sdrembek, Werne und Langendreer.

Eheschließungen: Bergm. Wilh. Steinhardt und Lina Schad. Knappschaftssassistent Wilh. Grabowski und Friederike Kaufmann. Bergm. Alb. Boeder und Marie Gronowski. Bergm. Jakob Kaminski und Anna Jurek. Bergm. Heinr. Drewermann und Maria Claus. Bergm. Wilh. Paluffek und Amalie Nikodem. Bergm. Martin Scherello und Zette Bachor. Bergm. Aug. Rozok und Cäcilie Kasprzak. Maurerpolier Oswald Köchling und Emma John.

Sterbefälle: Spritzmeister August Bittorf. 18 J. Rentner Wilh. Stratenhoff. 65 J. Ehefrau Maria Rogalla geb. Balla. 29 J. Witwe Wilhelmine Neveling-geb. Bente. 65 J. Franz Sekulski. 1 Mon. Bergiwalide Wilh. Kipp. 77 J. Friedr. Schmidt. 4 Tage. Karl Lehmanski. 3 Mon. Schlossergeselle Fr. Keienburg. 17 J. Heinr. Bangert gt. Lückel. 4 Mon.

Standesamt Lünen.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 147. Freitag, 31. Mai 1907.

Mittellose Mädchen.

13) Roman von H. Ehrhardt. (Nachdruck verboten.)

Mela aber schalt sich töricht und schwarzseherisch und hatte ein förmlich schuldbewußtes Gefühl gegen ihren Mann, daß sie ihm die Freude an Jugend und Schönheit nicht harmlos gönnte, sondern ihm in der häßlichsten Weise mißtraute.

Wenn sie ihn so selbstlos liebte, wie sie's bisdahin gemeint, so hätte sie ja froh sein müssen, ihn so gutgestimmt und liebenswürdig zu sehen, sich selbst und anderen zur Freude. Alles in ihr sträubte sich im Grunde auch dagegen, an der ehrenhaften, charakterfesten Gesinnung ihres Mannes zu zweifeln. Er war nicht der bequemste Ehegatte gewesen, aber sie hatte doch zu dem Manne in ihm immer voll Stolz aufsehen können. Sie meinte es nicht ertragen zu können, ihn kleiner zu finde, als den, den sie seit Jahren liebte und achtete.

Und so verschloß sie gewaltsam die Augen für die Entwicklung der Dinge, mit der sich bereits das ganze Dienstpersonal lebhaft skandalierend beschäftigte.

„Der Herr Hauptmann“ war ja stets dort zu finden, wo das „gnädige Fräulein“ war. Er ließ sie keinen Schritt mehr allein ausgehen, und als seine Frau durch ein leichtes Schnupfenfieber ein paar Tage lang ans Zimmer gefesselt war, begleitete er die junge Verwandte sogar aufs Eis und fand sich plötzlich mit Schlittschuhen neben Suse und Trautendorf, welch letzterer mühsam einen Fluch unterdrückte, was von seiner Angebeteten wohl bemerkt und mit großer Genugtuung aufgenommen wurde. Ohne daß sie sich dessen voll bewußt war, verfügte sie über die Künste der raffiniertesten Kokette.

Sie zeigte freudigste Ueberraschung, daß der „Vetter“, wie sie ihn nun schon nannte, ihretwillen sich aufs Glatteis gewagt hatte und sie verschwendete so viel Schelmerei und Liebenswürdigkeit an ihren neuen Kavalier, daß Trautendorf in einem Zustand neben dem lustigen Paar herfuhr, in dem der Mensch „vor Wut zu platzen“ meint. War es nicht genug, daß der Hauptmann mit offenkundiger Absicht jedes Alleinsein zwischen ihm und dem geliebten Mädchen zu vereiteln wußte, daß er Suse sogar von den Proben zu den lebenden Bildern persönlich abholte, während den anderen jungen Mädchen selbst von den Eltern nur der Bursche als Schutz gesandt wurde?

Und war es nicht gemeines Pech, daß er bei den letzten Gesellschaften nie Sufes Tischherr gewesen, ja nicht einmal neben ihr hatte sitzen dürfen.

Daß Wittner zweimal der Glückliche gewesen, schrieb er wutschnaubend der „kalten Hundeschnauze“ der Frau von Brockhaus zu, die sicher dort ihren Einfluß bei der Tischordnung geübt hatte. Freilich, sehr nahe am Ziel schien der rotblonde Offizier auch nicht zu sein. Er hatte Stunden, in denen er, der sonst so Phlegmatische, etwas Nervöses und Unstätes zur Schau trug.

Fritz Trautendorfs Stirn hätte sich schnell entwölkt, wäre ihm ein Blick in Sufes Köpfchen gestattet gewesen. Sie war ja mit all ihren Gedanken nur bei ihm und empfand unnennbare Zärtlichkeit und überströmende Liebe, wenn sie ihn nur in ihrer Nähe wußte, seine Augen auf sich ruhen fühlte. Sie kostete vollbewußt die Seligkeit ihrer ersten Liebe aus und freute sich nebenbei noch ihrer sonstigen Erfolge, ohne daß sie im Entferntesten ahnte, wie großes Unheil sie stiftete und welche Qualen der Eifersucht und des Zweifels sie drei Männerherzen bereitete.

Der Unglücklichste war jedenfalls Max von Brockhaus, denn die Hindernisse, welche sich seiner späten Leidenschaft entgegenstellten, waren unübersteiglich und es gehörte die ganze tatkräftige Energie seiner Natur dazu, überhaupt an die Möglichkeit einer Vereinigung mit Suse denken. Es kamen Stunde, da er verzweifelt an verschlossener Pforte rüttelte mit dem festen Willen, sie gewaltsam zu erbrechen und andere, da sein stark ausgeprägter Ehrgeiz sich ebenso erbittert dagegen auflehnte, um eines Weibes willen seine glänzend verlaufene, heiß erstrebte Karriere aufzugeben. Er verspottete dann selbst mit ätzender Schärfe den „Johannistrieb,“ in dem seine betrogene Jugend sich an ihm rächte. Kam er dann aber mit sich selbst zerfallen und wütend auf die Störerin seiner Ruhe aus dem Dienst und sah oben am Erkerfenster Sufes blondes Köpfchen, ihr strahlendes Begrüßungslächeln, dann pfiff er, wie er sich innerlich sagte, auf die „glänzende Karriere“ und meinte, mit dem dümmsten Leutnant tauschen zu können, wenn er die blühende, junge Gestalt, die oben im Entree manchmal aus irgend einem Winkel heraus den Heimkehrenden zu erschrecken suchte, hätte als sein Weib in die Arme schließen können.

Eine drängende Lebensfreude, eine förmlich knabenhafte Ausgelassenheit erfüllte ihn dann. Mit ungerechter Bitterkeit klagte er seine Frau dafür an, daß sie nicht verstanden, das, was eine trübe Jugend ihm versagt hatte, in ihm zu erwecken. Hatte sie überhaupt je versucht, seine Interessen und Liebhabereien zu teilen?

Suse wußte schon jetzt besser Bescheid in der Rangliste, als seine Frau und hatte ungeheuren Respekt vor der Tatsache, daß der „Vetter“ Aussicht hatte, in den großen Generalstab kommandiert zu werden.

Auch ihr Verständnis für Pferde hatte sich überraschend schnell entwickelt. Ach und wie gern hätte sie reiten gelernt! Es war eine große Versuchung für den Hauptmann, der er wohl nur im Hinblick auf Sufes heimatliche Verhältnisse widerstand. Seine Frau hatte ihm auch auf dieses Gebiet aus Gesundheitsrücksichten nicht folgen können.

Wie entzückend hätte Sufes junge, geschmeidige Gestalt zu Pferde ausgesehen! Er sagte ihr das auch einmal im Stall, als sie neben ihrem Liebling, der hellglänzenden Goldfuchtstute „Senta“ lehnte, die bereits den Kopf nach ihr wandte, wenn sie schmeichlerisch ihren Namen rief.

„Ach reiten!“ hatte Suse erwidert und dann die Lippen geöffnet wie eine Dürstende. Und der Mann hatte die bebenden Hände fest um die Reitgerte geklammert, um das junge, genußfähige Geschöpf nicht an seine Brust zu reißen.

So standen die Dinge an dem Tage, der abends das vielbesprochene Ballfest beim Kommandeur bringen sollte. Durch Metas Güte war Suse zu einem reizenden Dornröschenkostüm gekommen; es lag ausgebreitet auf der rosseidenen Steppdecke ihres Bettes und sie strich im Laufe des Nachmittags öfters fast zärtlich über die weiche rosa Seide und hielt schnell einmal den graziösen Rosenkranz vor dem Spiegel gegen das weiche lichtblonde Haar.

Wenn es nur erst Abend wäre. Sie langweilte sich entsetzlich. Zu einer Handarbeit oder zum Lesen fehlte ihr die innere Ruhe und da ihre Cousine sich vor solch' abendlichen Festen ein paar Stunden hinzulegen pflegte, so war sie ganz allein auf sich angewiesen.

Schließlich setzte sie sich in ihrem Zimmer ans Fenster und blickte, das Herz voll seliger Hoffnungen, in den trügerischen Vorfrühlingstag hinaus, der heute bemüht gewesen war, mit warmen Sonnenstrahlen dem Winter den Sieg über die Erde abzuringen. Ueber das feuchtglänzende Schieferdach des niedrigen Stallgebäude schweifte das Auge über große Gärten und Bauplätze bis zu den Bahnhofsanlagen hinüber. Hinter rußig schwarzen Lokomotiven, silbrig schimmernden Gleisen, hinter Qualm und Rauch ging die Sonne jetzt hochbefriedigt von ihrer Mission glutrot zur Rüste, ihre feurigen Strahlen brachen siegreich durch die Wolkenschicht, die sich am Horizont gelagert hatte. Eilig segelten kleine, rosige Wolkenschäfchen über den blaßblauen Himmel und verschwanden wie schutzsuchend hinter einer großen, goldumsäumten Kollegin, die darob purpurn erglühte.

„Es wird regnen!“ dachte Suse prosaisch, den kleinen Wölkchen nachsehend und hielt sich die Hand vor den gähnenden kleinen Mund.

Da hörte sie unten auf dem Pflaster des Hofes einen Säbel aufklirren — Hauptmann von Brockhaus ging wie gewöhnlich um diese Zeit in den Stall. Suse war impulsiv aufgesprungen und drückte ihr Näschen neugierig an die Scheiben. Schon hatte sie die Hand erhoben, um sich durch Klopfen bemerkbar zu machen, als der stattliche Offizier auch schon den Kopf empor wandte und erfreut zu dem lachenden Mädchen hinaufgrüßte.

Einer augenblicklichen sehnsüchtigen Regung folgend, winkte er lebhaft sie solle herunterkommen.

Suse ließ sich das nicht zweimal sagen. Im Stall war's immer so gemütlich und der Nachmittag war noch so endlos lang.

Rasch schlang sie nur einen schwarzen Spitzenschal um den Hals — noch ein prüfender Blick in den Spiegel — und dann schlüpfte sie vorsichtig durchs Entree und trällernd die Treppe hinunter. Am Küchenfenster stand Betty und sah ihr ingrimmig nach. Sie konnte dem Hauptmann das „Verklatschen bei der Gnädigen“ noch immer nicht verzeihen. Wenn ihr Unteroffizier ihr jetzt nicht treu blieb, weil er sie so selten sehen konnte, so trug der „olle Esel“ die Schuld. Es reizte sie mächtig, ihm einen Schabernack zu spielen. Sie wollte jetzt die „Gnädige“ wecken und versuchen, ihr mal ein wenig die Augen zu öffnen über die schamlose Art, mit der sie betrogen wurde. Umsonst steckte Fräulein Merides doch nicht im Stall bei dem Herrn Hauptmann wie eben jetzt.

Eilig war Suse über die hölzerne, ausgetretene Schwelle gehuscht. Innen war es schon dämmerig, nur durch eine schmale Fensterluke blinkte ein goldroter Sonnenstrahl hinein und lag wie ein Lichtstäbchen über dem glänzenden Rücken der Fuchsstute.

„Wo stecken Sie denn, Vetter?“

Suse trat blinzelnd vor, gerade so weit, daß sie in den Bereich des Sonnenstrahls kam, der sich sofort in ihr lichtes Haar einnistete und liebkosend über ihre leichtgerötete Wange glitt. —

Eine herzerquickende Frische und Anmut ging von ihr aus. —

„Hier bin ich, Suse!“

Der Hauptmann, der im Hintergrund durstig den Reiz dieses jungen Geschöpfes in sich hineingetrunken hatte, kam nun rasch auf die Fragerin zu. Die verneigte sich schelmisch fast bis zur Erde.

„Dero Gnaden haben befohlen!“

Seine stahlgrauen Augen ließen nicht von ihr.

„Suse! Herziger Tollkopf! Seien Sie jetzt mal ein wenig ernsthaft — ich möchte Ihnen gern etwas wichtiges mitteilen — nein, nein, bleiben Sie nur da, fortlaufen gibts nicht.“

Er hielt das junge Mädchen, das von Unbehagen erfaßt, betroffen zurückweichen wollte, am Arme fest.

„Hören Sie mich ruhig an, Suse! Ich muß es Ihnen endlich sagen, ich werde ja verrückt, so unmenschlich lieb hab' ich Sie, kleine Suse.“

In ihrem lebhaften Gesichtchen spiegelte sich deutlich Schreck und Verlegenheit. Sie suchte sich von dem Griff seiner Hand zu befreien.

„Aber das darf doch nicht sein“, stotterte sie hilflos.

Er ließ sie los, blieb aber so dicht vor ihr stehen, daß sein heißer Atem beim Sprechen gegen ihre Stirn wehte.

„Bah! Darf nicht sein!“ brauste er leidenschaftlich auf, „gehören Sie auch zu den zahmen Naturen, die erst nach Recht und Gesetz fragen, ehe sie sich gestatten, Gefühle zu haben? Ich liebe Sie, Suse, ich liebe Sie so, daß ich Ihretwegen alles aufgeben würde. Ich werde den Abschied nehmen, ich werde mich von meiner Frau scheiden lassen — sie liebt mich ebenso wenig, wie ich sie, unsere Ehe ist kinderlos — es wird keine großen Schwierigkeiten geben— und wenn auch! Ich werde sie alle besiegen, denn ich muß Sie besitzen, Suse!“

Mit leidenschaftlichen Blicken umfaßte er die reizende, bebende Mädchengestalt, die sich, nach einem Halt suchend, an die hölzerne Futterkiste gelehnt hatte. Noch bezwang er sich, sie an sich zu reißen, sie in seine starken Arme zu pressen. Der Wunsch, mit der ganzen Kraft seiner Liebe dieses heißblütige Geschöpf an sein Herz nehmen zu können, erstickte in ihm alle Mahnungen der Vernunft und des Gewissens.

Suse fühlte einen glühenden Strom durch ihre Glieder fließen unter seinen Blicken. Sie fürchtete sich und hatte sich am liebsten in den dunkelsten Winkel des Stalles verkrochen.

Dann wurde sie zornig. Was fiel ihm eigentlich ein? Sie hatte sich doch nichts dabei gedacht, wenn sie intimer als mit jedem anderen mit ihm verkehrte, er war ja verheiratet und zwanzig Jahre älter als sie, dazu noch eine Art Vetter. Sie fand es abscheulich von ihm, daß er ihr lustiges, behag

liches Wohlleben in seinem Hause nun gewaltsam beendete.

Ihr Trotz erwachte und mit ihm kehrte auch ihr kecker Mut wieder. Sie warf schmollend die Lippen auf.

„Aber ich will ja nicht!" sagte sie.

Er zog die dunkeln Brauen zusammen.

„Warum nicht?"

„Weil ich nie an so etwas gedacht habe, Herr Hauptmann."

Ein leichtes Zucken ging durch seinen sehnigen Körper bei ihrer förmlichen Anrede.

„Suse!" Seine Stimme klang gepreßt, sichtlich gequält. „Haben Sie doch Erbarmen, sagen Sie mir, daß Sie mir gut sind."

Er wollte nach ihren Händen greifen, aber sie legte sie rasch im Rücken zusammen.

„Gut? Ja! Aber nicht so, wie Sie meinen!" stammelte sie, seinen fragenden Augen ausweichend.

Er nahm die Mütze vom Kopf, schleuderte sie auf die Futterkiste und strich mit den weißen Lederhandschuhen das feucht auf der Stirn klebende Haar zurück.

(Fortsetzung folgt).

„Süße" Betrachtungen.

Eine Mehlspeisen-Phantasie

von J. Lorm.

Es ist schlimm, daß man gewöhnlich zweier Annehmlichkeiten nicht teilhaftig werden kann und im allgemeinen auf die eine zugunsten der anderen verzichten muß. Ganz schlimm wird dieser Zwiespalt der Gefühle, wenn die eine Annehmlichkeit schön aussieht, die andere gut schmeckt, so daß in diesem Dilemma die Eitelkeit und das Wohlbehagen in einen harten Kampf geraten, bei dem natürlich der Stärkere den Sieg davonträgt. Wie schwer die Entscheidung zu treffen ist, kann man erst ermessen, wenn man erfährt, daß es sich um zwei Dinge handelt, die weiblichen Wesen besonders teuer sind: die Schlankheit der Taille und den Genuß von Süßigkeiten, zwei Annehmlichkeiten also, die, leider, leider, auf solchem Kriegsfuß miteinander stehen, daß sie kein Sterblicher „unter einen Hut" zu bringen sich unterfangen dürfte. — Ich weiß, ich weiß, „unter einen Hut" ist nicht der passende Ausdruck für Dinge, die mit dem Kopf gar nichts zu tun haben, — ganz im Gegenteil, — aber sie verstehen mich schon, und das genügt mir.

Der Sommer naht. Er steht im Kalender und in Zeitungen können Sie es täglich lesen, daß „vorwiegend heitere Witterung" zu erwarten ist, mit voraussichtlichem Regenschauer, leichter Neigung zu Gewitterbildung, einer Depression von Nordost und Trockenheit von Südwest, — kurz: ein Wetter „zum Aussuchen", bei dem man selbstverständlich nur „per Taille" gehen kann und muß. „Per Taille!" Da liegt der Hase im Pfefer. — Ich weiß, ich weiß, der Ausdruck ist ebenso unzutreffend, wie der von dem Hut, denn — na, Sie verstehen mich. Dies „per Taille"-Gehen bedingt aber Schlankheit, d. h. deren Besitzerin legt besonderen Wert darauf, möglichst schlank zu erscheinen. Wenn irgend durchführbar, so schlank, daß man bei ihrem Anblick den Gedanken erwachen fühlt, daß nur Maccaroni — nur wenige Maccaroni den Weg zum Magen durch diese dünne Taille nehmen können. — Ich weiß, ich weiß, ich drücke mich heute nicht ganz passend aus, aber es ist wie sie mir zugeben müssen, eine heikle Sache, über den Magen der Damen zu sprechen, ohne sie vor den Kopf zu stoßen. — Sapperlot, ich bin schon wieder unglücklich mit meinen Vergleichen! Mir ist zu Mute, wie jener Oberhofmeisterin einer spanischen Königin, der auf einer Reise, die sie durch Katalonien machte, die Kaufleute des Landes das schönsten ihrer industriellen Erzeugnisse zum Geschenk darbrachten. Darunter befanden sich auch seidene Strümpfe, deren Anblick das Schamgefühl der Hüterin der Etikette ganz außerordentlich erregte und sie zu dem Ausdruck hinriß: „Eine Königin von Spanien hat keine Beine, meine Herren!" — — Das kommt davon, wenn man vor lauter Anstandsgefühl die Benennung einzelner Organe oder Teile des menschlichen Körpers als shocking aus der Diskussion ausscheiden will.

Also die Schlankheit! Sie wäre schließlich nicht so schwer erreichbar oder, wenn sie vorhanden ist, nicht so schwer zu erhalten, wenn die Süßigkeiten nicht wären, für die Frauen und Mädchen ohne Ranges- und Standesunterschied eine grenzenlose Zuneigung zu empfinden pflegen. Ich spreche hier nicht etwa von den Windbeuteln mit Schlagsahne; sie besitzen teils einen zu unerschütterlichen Platz im Herzen der höheren Tochter, als daß man zu ihrem Preis und Lob noch ein Wort hinzuzufügen brauchte. — Ich weiß, ich weiß, „unerschütterlich" ist nicht das richtige, wenn man von Schlagsahne spricht, aber was wollen Sie, der Gegenstand reißt mich eben hin! Welchen ungeheuren Aufschwung der Konsum an „Lucca-Augen" genommen, — merkwürdig, daß man gerade jene zuckerglasierten, gelben Bäckereien mit was Pappigem drin, nach den tiefschwarzen Augen der Sängerin taufte, — wie außerordentlich begehrt die „Napoleonschnitten" aus Blätterteig mit Creme wurden, die „Mohrenköpfe" mit ihrer süßen Füllung und die Torten in allen Arten und Abarten, das bleibt geradezu verwunderlich in einem Zeitalter, das, soweit es die Damen betrifft, auf allen möglichen Gebieten „Männlichkeit" markieren will. Was da für Lieblichkeiten noch aus Mandelteig, aus „Mürbem" und „Gerührtem" erstanden sind, das erfüllt uns mit einem wonnigen, süßen, Aprikosenmarmelade ähnlichen Gefühl. Die „Mehlspeise" hat sich die Welt erobert, nur daß sie, auf ihrem Siegeszuge sich des alten, behäbigen Wiener Namens schämend, eine ganze Reihe der verschiedensten Bezeichnungen für alle Variationen wählte, die im Grunde samt und sonders auf die „Wiener Mehlspeis", ihre Stammutter, zurückzuführen sind. Die „Creme-Karpfen", „Schaumrollen", Stanitzeln", „Indianer", die früher einen achtunggebietenden Umfang besaßen und dennoch nie umfangreich genug sein konnten, sie haben der Mode das Opfer gebracht, ebenfalls schlank zu werden, um ihrerseits die Damen nicht abzuschrecken. Dick geworden sind bei diesen verringerten Rationen nur die Bäcker und die Konditoren, diese Schlauberger, die ihrer Kundschaft suggerierten, daß die wahre „Vornehmheit" einer Süßigkeit auch in ihrem winzigen Format läge. Auf diese Weise waren sie imstande, aus einem rechtschaffenen „Stanitzel" — einer aus Hohlhippenteig gedrehten Tüte, in der zwei Eßlöffel Schlagasahne Raum fanden — sechs petits-tours in dieser Form zu fabrizieren, in denen sich nur eine Illusion befindet.

In den deutschen Küchen, besonders denen der internationalen Restaurants, haben sich einige jener Wiener Mehlspeißen alten, guten, unvergänglichen Stils eingebürgert und erhalten. Vor allem der „Strudel", der, wenn man ihn zuweilen mit Mohn zu füllen liebt, dennoch nur mit Apfelschnitten, Rosinen, Mandeln und in Butter gebräunten Semmelbröseln „verinnerlicht", jenes Strudelideal darstellt, für dessen unbeschränkten Genuß man in der Jugend allen Ruhm künftiger Tage freudig hingeben würde. Schon die Vorbereitungen zu diesem Strudel hatten etwas von der Feierlichkeit des heiligen Osterfestes, das die Seele mit allen Schauern zu erwartender, kommender Herrlichkeiten erfüllte. Wenn das Weizenmehl mit einem gequirlten Ei, das mit lauwarmem Wasser verrührt war, vereinigt zu einem Teig „verarbeitet" wurde, dann mit Butter durchgeknetet eine halbe Stunde lang der Ruhe gepflegt hatte, begann die heilige Handlung: Man breitete ein frisches Tischtuch auf, legte den Teig in die Mitte, ging ihm mit einem „Nudelwelker" ein wenig zu Leibe und stäub dann das ganze Tischtuch mit Mehl ein. Nun fing man an, den Teig von der Mitte aus, nach dem Rande zu langsam auszuziehen, immer weiter und weiter, vorsichtig, daß er dünn wurde und bis zur Durchsichtigkeit. Denn er mußte dünn werden. Er mußte sich „ziehn" lassen bis an die Grenze der Möglichkeit, sonst war er kein rechtschaffener Strudelteig, sondern „a Schlandal". Und wenn dieses Werk, bei dessen Entwicklungsgang alle Zuschauer unter vierzehn Jahren den Atem anhielten, endlich so weit gediehen war, daß man auf den hauchdünnen Teig alle guten Dinge, die zu seiner Füllung dienen sollten, verschwenderisch ausstreuen konnte, hob man das Tuch auf der einen Seite an seinen beiden Zipfeln vorsichtig in die Höhe, wodurch der Teig sich zusammenrollte, immer mehr, je höher man das Tuch hob, bis er endlich einer langen, dicken Schlange gleichend, am anderen Ende des Tisches lag. In Schneckenform fand er dann seinen Platz in einer mit Butter ausgestrichenen Kasserolle, in der er backen mußte, bis er „resch", d. h.: gelblich-bräunlich erschien. — Der Rest ist Schweigen. —

Nach dieser überwältigenden Erinnerung, die nur derjenige „voll und ganz" zu verstehen in der Lage ist, der sich einmal diesem Genuß hingeben konnte, muß man, um nicht ungerecht zu sein, auch der vielen anderen „Stangerln", Stritzeln", „mürben" und „getriebenen" Mehlspeisen gedenken, der „Golatschen" und „Buchteln", vor allem aber des ehrwürdigen „Guglhupfs", dessen Parodie Ihnen in Deutschland unter dem Namen „Napfkuchen" bekannt ist. Aber „welch" Unterschied zwischen beiden! Ich fürchte, mich von dem an Rosinen und Mandeln reichen Gegenstand meiner Leidenschaft hinreißen zu lassen und Ihren Lokalpatriotismus zu verletzen, wenn ich Ihnen versichere, daß ich diese inhaltlosen, aus „Sandteig" oder bisquitpappigem Teig bestehenden kleinen und großen Backwerke, die Sie kennen, nicht im Traum an das heranreichen, was seit Erschaffung der Welt den klangvollen Namen „Guglhupf" in Ehren trägt! Etwas besser verhält es sich mit den Mohn- und Nußkipfeln, in Deutschland als Nuß- und Mohnhörnchen viel geliebt, wenn auch vielleicht nicht so heiß begehrt wie in Oesterreich, wo z. B. ein Wiener Konditor täglich ungefähr 3—400 Stück absetzt, also im Verhältnis ebensoviel, wie er an den Strudeln verkauft, von denen festgestellt wurde, daß ihr durchschnittlicher Verbrauch etwa 12—15 000 Meter jährlich für je eine Konditorei beträgt. 12—15 000 Meter Strudel! Der Gedanke, daß es Menschen gibt, die diesen Genuß meterweise berechnen, verletzt mich. Ganz unzweifelhaft war dieser „Feststeller" ein elender Zahlenmensch, der für die Poesie, die all' diesen Lieblichkeiten innewohnt, und die eine empfindsame Seele dreifach genießt: — vor, während des Essens und in der Erinnerung, — keinerlei Verständnis besaß. Die 15 000 Meter waren es, an die er dachte; der Strudel, und wenn er noch so warm war, ließ ihn kalt. — In meiner Achtung ist er gerichtet.

Eine andere „Wiener Mehlspeis", die seit — sagen wir seit ungefähr anderthalb Jahrhunderten — sich eines gefestigten Rufes erfreut, ist das „Schwankerlkoch". Historisch nachweisbar eine uralte Sache also, die trotz ihres ehrwürdigen Alters und ihres merkwürdigen Namens bis auf den heutigen Tag eine ganz delikate Sache geblieben ist. — Im übrigen:

„Was ist ein Name!? Was uns Rose heißt,
Wie es auch hieße, würde lieblich duften."

Was liegt in dem Namen „Schwankerl"?! Wie diese Verbindung von Sahne, Butter, gestoßenem Zucker und etwas Mehl auch hieße, sie würde lieblich schmecken, und da sie nun einmal unter dem Namen „Schmankerl" bekannt, berühmt, ja selbst hoffähig geworden, wäre es undankbar, sie ihres alten, ehrwürdigen Namens berauben zu wollen. Dieser dünne Teig, der entweder über ein rundes Holzstäbchen zu kleinen Tüten oder Schiffchen geformt oder auch in Phantasiestückchen zerstückelt wird, wurde vielleicht nach dem holländischen Wort „Schmack", das ein kleines Schiff bedeutet, benannt, oder auch nach der dazu verwendeten Sahne, nach dem bis zur Unkenntlichkeit umgeformten Worte „Schmand". Vielleicht — wer weiß es! — Mit dem Worte Kerl hat es jedenfalls nichts zu tun, und es ist im Grunde ein verächtliches Beginnen, sich mit dem Ursprung und der Forschung nach der Bedeutung des Namens zu beschäftigen, anstatt einfach durch die Tatsache beglückt zu sein, daß uns „Schmankerl" beschieden wurde. Aber was wollen Sie! Dieser unbezähmbare Forschungstrieb liegt uns schon im Blut. Wir haben eben alle etwas vom deutschen Professor an uns, was nicht einmal vor dem „Schmalkerl" Halt macht.

Unser Onkel, König Eduard, der immer ein Verständnis für alle guten Dinge besessen, ohne sich mit ihrem „Warum" zu beschäftigen, hat auch dem „Schmankerl" seine Sympathie bewiesen, indem er, unmittelbar nach seiner letzten Marienbader Kur zu kurzem Aufenthalt in Wien weilend, den Wunsch aussprach, es zu essen. Selbstverständlich wurde dieser Neigung entsprochen, aber da „Schmankerlkoch" sich nicht eben sehr elegant auf dem Menü der Hoftafel ausgenommen hätte, wurde es umgetauft. Es hieß, der Würde des Ortes entsprechend, ins Französische übertragen „Soufflé au schmankerl" was sich ganz besonders feierlich anhört, wie Sie mir zugeben werden. Ein verkleidetes Smankerl! Ein ehrliches Wiener Schmankerl, das französisch kommen mußte, um von einem Engländer gegessen werden zu können! Rücksichten, wohin man blickt, Rücksichten! Und wenn man bedenkt, daß es ihm nicht ein Atom weniger gut geschmeckt haben würde, wenn man es als „Schmankerlkoch" belassen hätte, so könnte man bitter werden. — Aber das wäre unpassend, wenn man soeben von so süßen Dingen sprach.

Ein Roman aus dem Leben.

Ganz Paris ist augenblicklich in Aufregung über eine mysteriöse Angelegenheit. Wir haben bereits kurz darauf hingewiesen daß in einem Pariser Hospital die 42jährige Madame Laforest die Frau eines Doktors Laforest an Vergiftungserscheinungen gestorben ist. Bald verbreitete sich das Gerücht, daß der Mann seine Frau der er materiell viel verdankte vergiftet habe um sie los zu werden und ein junges und hübsches Mädchen zu heiraten. Die Aerzte des Hospitals in dem Frau Laforest bald nach der Einlieferung verstarb haben sofort eine Autopsie der Leiche vorgenommen aber bis heute noch kein Urteil über die Todesursache abgegeben. Was die Schwester der Toten die von der Schuld ihres Schwagers fest überzeugt ist, einem Mitarbeiter des Journal über das Leben und traurige Los der Verstorbenen erzählt hat, klingt allerdings sehr seltsam.

Paul Laforest wurde am 19. Februar 1862 in Paris geboren und heiratete 1895 heimlich in London, weil die Mutter der Braut dagegen war, seine Frau, eine geborene Appolinine Celtoni, die Bedienstete in einer Pariser Klinik war, an deren Spitze damals Laforest stand. Das junge Mädchen verfügte über ein Vermögen von 10 000 Frank, die nach der Verheiratung dem Ehemann übergeben wurden. Mit dem Gelde eröffnete Laforest, der anfangs die allergrößte Liebe für Appolinie an den Tag legte, am Bastilleplatz in Paris eine Klinik, die wegen ihrer luxuriösen Einrichtung bald in der französischen Hauptstadt zum allgemeinen Gesprächsthema wurde. Und nun begann das Marthyrium der armen Frau. Laforest begann sie stets und ständig zu quälen. Er warf ihr vor daß sie mit ihren einfachen und bäuerischen Manieren nicht in die eleganten Räume seiner Klinik hineinpasse. Geduldig ertrug sie alle Kränkungen und Demütigungen, ruhig stimmte sie dem Plane des Mannes zu, drei Jahre von ihm getrennt zu leben, und ergeben willigte sie schließlich auch in die Ehescheidung. Das Gericht sprach in der Tat die Scheidung aus, erklärte den Mann aber für den schuldigen Teil und verurteilte ihn nicht nur zur Zahlung einer monatlichen Rente von 150 Frank, sondern sprach auch aus, daß Laforest seiner Frau die 10 000 Frank herauszahlen müsse. Da zeigte sich der wahre Charakter des Mannes. Als beide nämlich nach der Verhandlung den Justizpalast verließen, stürzte er sich auf seine Frau und entriß ihr den Pompadour, in dem er eine größere Summe Geld vermutete. Die Geschiedene trug auch diese neue Prüfung in Ergebenheit. Sie begab sich zu ihrer Schwester, der sie zwar von dem Raubanfall erzählte, von dem sie aber keine Anzeige beim Staatsanwalt erstatten wollte. Einige Jahre darauf traf Laforest seine Frau auf der Straße und schleppte sie mit Gewalt nach seiner Klinik wo er sie in einem Pavillon wie eine Gefangene hielt. Jetzt begann die Hauptleidensstation für das arme Wesen. Frau Laforest wurde krank. Sie bekam den Typhus, und kaum geheilt wurde sie schwer gemütskrank. Ihr Mann tat alles um die Kranke noch elender und siecher zu machen. Nicht selten stürzte er in ihr Zimmer und erschreckte sie die fiebernd und elend dalag mit den brutalen Worten: „Du stirbst ja sofort, in diesem Augenblick noch wirst Du sterben. Sieh du bist ja schon ganz bleich und deine Glieder zittern wie Espenlaub!" Um diese Zeit fielen der Kranken auch durch einen Zufall mehrere Briefe in die Hände die ein junges Mädchen an Laforest geschrieben hatte. In einer dieser Epistеln heißt es: „Mein Geliebter! Ich bin erst 18 Jahre alt. Ich liebe Dich und Du betest mich an! Warum nur in alles in der Welt hast Du noch immer diese alte und verwelkte Frau bei Dir. Ich bin jung rosig und frisch!"

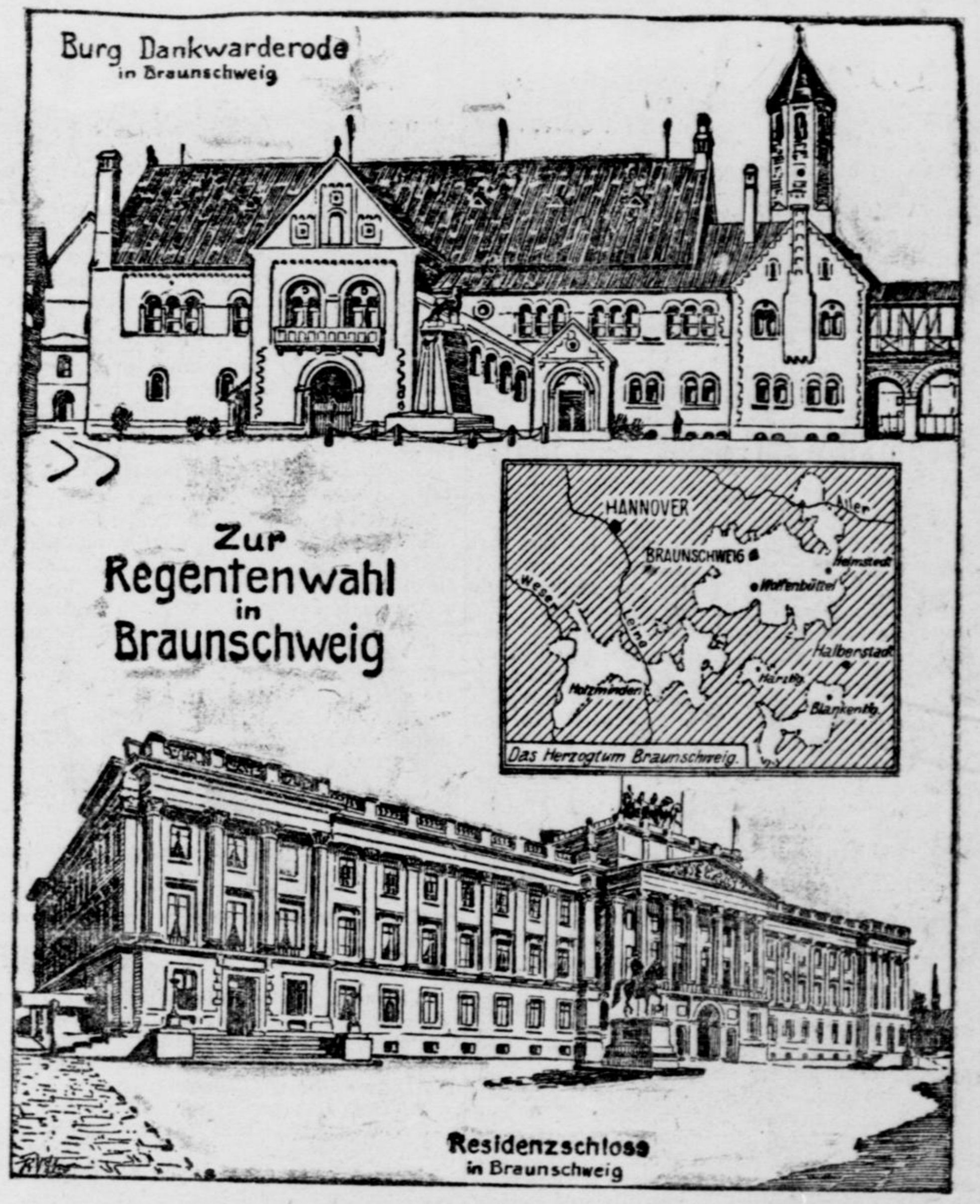
Jetzt fürchtete Frau Laforest für ihr Leben. Sie wollte heimlich zur Schwester flüchten aber sie konnte sich von ihrem Schmerzenslager nicht mehr erheben. Sie schrieb nur in fliegender Eile ein Billett an die Schwester: „Rette mich wenn Du kannst. Ich sterbe!" Zwei Tage darauf verschied sie nach der Einlieferung im Krankenhause, zu der sich Laforest auf das dringende Verlangen der Schwester der Toten verstanden hatte.

So weit die Erzählung der Schwester, die immer wieder betonte: Laforest hat meine Schwester vergiftet, um die andere, junge und reiche heiraten zu können und die 10 000 Frank meiner armen Schwester nicht wiedergeben zu müssen.

Inzwischen haben die Nachforschungen der Polizei ergeben, daß die Briefschreiberin ein Fräulein Germaine Gaudier ist. Laforest hatte seine Geliebte in einem eleganten Pensionate untergebracht, wo er für sie die Kleinigkeit von 800 Frank den Monat bezahlte. Aber auch über diese Liebesaffäre ist augenblicklich noch tiefes Dunkel gebreitet. Germaine und ihre Mutter sind plötzlich aus Paris verschwunden.

Mag man auch diesen Enthüllungen skeptisch gegenüberstehen, bekommt man auch hier und da den Eindruck, daß die Frau übertreibt, ein Umstand belastet Laforest jedenfalls schwer. Der Untersuchungsrichter hat bereits festgestellt, daß Laforest alle möglichen Anstrengungen gemacht hat, um auch in den Besitz des Vermögens in Höhe von 50 000 Frank zu kommen, das die Tote von ihrer Mutter geerbt hatte. Diese Bemühungen scheiterten aber an dem energischen Widerstande seiner Schwägerin.

Der also schwer Beschuldigte leugnet alles. Er behauptet, daß er, trotz der Scheidung die seine Frau in die Wege geleitet habe, sich der Kranken angenommen und sie auf das liebevollste gepflegt habe. Die Tote aber hätte furchtbar unter Wahnvorstellungen gelitten, und Gehirnerweichung sei auch die Ursache ihres Todes. In diese dunkle und verworrene Angelegenheit wird ja bald die amtliche Untersuchung Licht und Klarheit bringen. Jedenfalls aber ist der Fall im letzten Augenblick noch verworrener geworden durch das ausgesprengte Gerücht daß Laforest sich auch zu Unrecht den Arzttitel beigelegt und ohne Berechtigung die ärztliche Praxis ausgeübt habe.



Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg hat die Wahl zum Regenten von Braunschweig angenommen. Nach dem Tode des Prinzen Albrecht von Preußen wird also wieder in Braunschweig Hof gehalten, und ganz besonders wird das Residenzschloß zu Ehren kommen. Das Schloß, aus prächtigen Quadern errichtet, wird von der Brunovia im Siegeswagen gekrönt, einer von den Meistern Rietschel und Howaldt modellierten und in Kupfer getriebenen kolossalen Quadriga. Der Bau wurde vor ungefähr 75 Jahren begonnen, im Jahre 1865 durch Feuersbrunst schwer geschädigt, 1868 wieder hergestellt und im Jahre 1874 vollständig abgeschlossen. Die Einwohnerzahl der Stadt Braunschweig beträgt gegenwärtig auf Grund amtlicher Ermittelungen rund 138 000. Im Jahre 1890 erreichte die Bewohnerschaft die Zahl von 100 000, und von da ab ist Braunschweig in die Reihe der deutschen Großstädte getreten.

Mannigfaltiges.

Berlin, 30. Mai. Am Mittwoch früh begab sich der Kaiser im Automobil vom Neuen Palais nach dem Truppenübungsplatz Döberitz, wo er mehreren Gefechtsübungen der 2. Gardeinfanteriebrigade beiwohnte. Im Kasino des Lagers nahm der Kaiser später an einem Frühstück des Offizierkorps der Brigade teil. Der Uebung wohnte auch die Kaiserin bei, die im Automobil eintraf und auf dem Truppenübungsplatz zu Pferde stieg. Anwesend waren u. a. General-Feldmarschall v. Hahnke, Kriegsminister v. Einem, Chef des Generalstabes v. Moltke, Chef des Militär-Kabinetts General-Adjutant Graf v. Hülsen-Häseler, die Herren des Hauptquartiers, der kommandierende General des Gardekorps v. Kessel und die Generalität des Gardekorps, darunter der Fürst von Hohenzollern, Oesterreichischer Feldmarschall-Leutnant von Hoetzendorf, eine Abordnung des spanischen Dragonerregiments Nr. 11 Rumancia, dessen Chef der Kaiser ist, mit Oberst Brandeis an der Spitze, und Generalleutnant Freiherr von Vietinghof genannt Seel, der mit der Führung des 9. Armeekorps beauftragt ist. Der Kaiser empfing den österreichischen und die spanischen Herren und nahm die Meldung des General-Leutnants Freiherrn von Vietinghof entgegen. Alle genannten Herren nahmen auch an dem Frühstück teil. Beim Einzug in das Lager ritt der Kaiser zwischen dem Feldmarschall-Leutnant von Hoetzendorf und dem General von Kessel. In den frühen Morgenstunden hatte der Kaiser im Charlottenburger Schloßpark an der historischen Stätte vom 29. Mai einen Kranz durch den Flügeladjutanten, Oberst-Leutnant von Gontard niederlegen lassen. — Am 29. Mai 1888 hatte bekanntlich Kaiser Friedrich im Schloßpark zu Charlottenburg die 2. Garde-Infanterie-Brigade an sich vorbeimarschieren lassen.

— (Das große Los der sächsischen Staatslotterie) ist nach Chicago gefallen. Der „Chicagoer Staatsanzeiger" schreibt: „Chicagoer deutsche Bürger gewannen den Haupttreffer in der sächsischen Staatslotterie. In äußerst gehobener Stimmung kehrten gestern drei Chicagoer aus Newyork zurück, wo sie 97 700,50 Dollars, den Haupttreffer der sächsischen Staatslotterie, eingeheimst hatten. Die Glücklichen sind Martin Rust, 154 W. Randolph-Street, ein Kommissionshändler, Henry Wittseng, Besitzer einer Schankwirtschaft an Randolph- und Union-Street und der Grocer Joseph Strauch, 1543 Ogden-Ave. Der Geschäftsplatz des Herrn Rust und die benachbarte Wirtschaft des Herrn Wittseng waren den ganzen Morgen mit Geschäftsleuten vom Haymarket gefüllt, die den Gewinnern ihre Glückwünsche darbrachten." Die glücklichen Gewinner planen für den kommenden Sommer eine gemeinschaftliche Reise nach Deutschland und werden ganz besonders Sachsen, das ihnen diesen Goldregen gebracht hat, besuchen. Es dürfte dies das erste Mal sein, daß das große Los einer deutschen Staatslotterie an das Ausland und besonders nach Amerika gefallen ist.

Präsidenten auf Reisen.

Von Karl Eugen Schmidt (Paris) im „Tag".

Neulich hat Herr Fallières wieder auf Reisen gehen müssen. Der gegenwärtige Präsident der französischen Republik ist gar kein Freund von Zeremonien und somit liebt er auch die offiziellen Reisen nicht. Den einzigen Lichtblick bei seiner letzten Reise hatte er, als ein braver Mann anfing mit ihm auf gut Gascognisch zu sprechen. Da ließ Herr Fallières sich gehen und plauderte eine gute halbe Stunde lang in der wohlklingenden Sprache seiner Heimat, bis die ganze offizielle Gesellschaft ob dieser Verzögerung des Programms in die größte Verzweiflung geraten war und sich um ein Haar so weit vergessen hätte, den Präsidenten am Rockärmel zu ziehen und so an seine Pflicht zu mahnen. Denn die Reise des Präsidenten ist eine Pflicht und weiter nichts, und wenn man schon sonst manchmal Lust hat, den Präsidenten um sein Amt zu beneiden — denn eine runde Million Gehalt ist nicht übel —, so schwindet doch jedes Neidgefühl, wenn der Aermste auf Reisen geht, oder auch, wenn er im Elysée fünftausend Menschen empfängt.

Der Empfang im Elysée ist scheußlich langweilig und stumpfsinnig: da steht der Präsident mit seiner Gattin, und eine oder zwei Stunden lang zieht in langer Kette die Heerschar der Gäste an ihm vorüber, von denen ihm die allerwenigsten bekannt und die allermeisten gänzlich gleichgültig sind. Ein stattlicher Lakei an der Tür schmettert den richtig oder falsch verstandenen Namen des Fremdling, der Fremdling macht seine Verbeugung und geht zur anderen Tür wieder hinaus, und Präsident und Präsidentin nicken mit dem Kopfe und lächeln ein weniges. Denken Sie sich: zwei Stunden lang unbeweglich stehen, lächeln und mit dem Kopfe nicken! Es ist fürchterlich. Allein die fünf Sekunden, die uns der Photograph zum Lächeln zwingt, scheinen uns schon grauenhaft, aber zwei Stunden dieses Lächelns! Wenn man das einmal mitgemacht hat, sagt man sich, daß der Präsident der französischen Republik seine Million sauer verdienen muß.

Aber der Empfang und das Lächeln sind Kinderspiel, sind gar nichts gegen die offizielle Präsidentenreise. Frühmorgens, wenn die Hähne krähen, wird der Unglückliche durch die Dorfmusik geweckt, die ihm die Marseillaise vorspielt. Um 8 Uhr kommt die erste Deputation, nennt ihn den treuen Wächter der Konstitution und erhält zur Antwort: „Ich trinke auf das Wohl der wackeren Bevölkerung dieses schönen Landstriches, die fest und unerschütterlich zur Republik hält. Um halbneun kommt die zweite Deputation, die Marseillaise wird gespielt: „Sie sind der treue Wächter der Konstitution." — „Ich trinke auf das Wohl" usw. Um neun Uhr dritte Deputation: Wächter der Konstitution, schöner Landstrich, wackere Bevölkerung, fest und unerschütterlich. So geht es bis kurz vor Mitternacht. Und es ist kein Zweifel, daß der Gefangene am indianischen Marterpfahl nicht mehr gequält wurde, als so ein armer Präsident. Man fragt sich (denn bei allem Respekt bleibt man der Tatsache eingedenk, das selbst das Staatsoberhaupt sozusagen ein Mensch ist), wo der Unglückliche Zeit findet zum — — — aber ich gerate in Verlegenheit. Ich will Ihnen lieber Busch zitieren:

Plötzlich ist ihm so gewesen:
Knopp, du mußt noch etwas lesen!

Der arme Präsident kann nur vor dem Hahnenschrei und nach Mitternacht der stillen Lektüre pflegen, sonst ist er die ganze Zeit von enthusiastischen und offiziellen Völkerscharen umringt, die ihn nicht aus den Augen lassen.

Ist es da ein Wunder, wenn Herr Fallières keinen Spaß an diesen Reisen hat, daß man ihn immer fast mit Gewalt in seinen Extrazug schaffen muß? Denn Herr Fallières ist ein wackerer Biedermann, der die Gemütlichkeit und Behaglichkeit nach Gebühr einschätzt, und was kann unbehaglicher und ungemütlicher sein als die vierundzwanzigstündige offizielle Marseillaise, der fortgesetzte treue Wächter der Konstitution und die unterbrochene wackere Bevölkerung des schönen Landstriches!

Aber die Geschmäcker sind verschieden, und des einen Eule ist des anderen Nachtigall. Was Herr Fallières für die scheußliche Empfindung des höllischen Menschenfeindes hält, schien anderen Präsidenten ein himmlischer Gedanke. Ohne nach anderen Ländern zu gehen und etwa Herrn Roosevelt zu nennen, der sich bei diesen Gelegenheiten höchst behaglich fühlt, finden wir unter den Vorgängern des Herrn Fallières mehr als einen, der die banalen Phrasen der Landräte und Bürgermeister einschlürfte wie eitel Honig und Honigseim und dem göttliche Majestät das Haupt umstrahlte, wenn er vom ersten Morgengrauen bis nach Mitternacht von den Tönen der Marseillaise umschmettert wurde.

Die erste Präsidentenreise wurde selbstverständlich von dem ersten Präsidenten gemacht, aber bis zu einer zeremoniellen Pflicht konnte Herr Thiers das Reisen nicht erheben. Bekanntlich hatte er

Die neuen Pensions- und Reliktengesetze.

Die in Beamtenkreisen sehnlichst erwartete Neuregelung der Bestimmungen über die Festsetzung des Ruhegehalts und der Hinterbliebenenbezüge ist mit Wirkung vom 1. April 1907 ab nunmehr erfolgt. Aus den zahlreichen Aenderungen greifen wir einige heraus, die allgemeines Interesse beanspruchen.

1. Die Pension beträgt bei vollendeter zehnjähriger oder kürzerer Dienstzeit zwanzig Sechzigstel und steigt nach vollendetem zehnten Dienstjahre mit jedem weiter zurückgelegten Dienstjahre bis zum vollendeten dreißigsten Dienstjahr um ein Sechzigstel und von da ab um ein Hundertzwanzigstel des pensionsfähigen Diensteinkommens. Ueber den Betrag von ¾ dieses Einkommens hinaus findet eine Steigerung nicht statt.

2. Die vor dem Beginn des 18. Lebensjahres fallende Dienstzeit bleibt außer Berechnung (abgesehen von der Dienstzeit im Kriege, die voll zur Anrechnung kommt).

3. Beim Tode eines Pensionärs werden die Ruhegehaltsbezüge an die Hinterbliebenen für das auf den Sterbemonat fallende Vierteljahr (früher für den folgenden Monat) gezahlt.

4. Auf die vom 1. April 1907 pensionierten Beamten finden die neuen Bestimmungen Anwendung, sofern die Beamten an einem der von den Deutschen Staaten vor 1871 oder von dem Deutschen Reiche geführten Kriege teilgenommen haben. Zugrundegelegt wird, das vor dem Ausscheiden bezogene und nach den damaligen Bestimmungen anzurechnende pensionsfähige Diensteinkommen. Den übrigen vom 1. April 1907 pensionierten Beamten kann, wenn ihr jährliches Gesamteinkommen hinter den ihnen bei Anwendung des neuen Gesetzes zukommenden Beträgen und hinter 3000 Mark zurückbleibt, im Falle der Bedürftigkeit zu ihrer Pension eine ausreichende Beihilfe gewährt werden.

5. Bisher hatten nur die Witwe und die ehelichen Nachkommen Anspruch auf Reliktenbezüge, jetzt ist die Fürsorge auch auf die legitimierten Kinder ausgedehnt worden.

6. Das Witwengeld soll mindestens 300 Mark (früher 216 Mark) und höchsten 5000 Mark (früher 3000 Mark) betragen (an dem Verhältnis zur Pension des Ehemannes — 40 vom hundert — ist nicht geändert worden; auch das Verhältnis des Waisengeldes zum Witwengelde — ⅕ für Halbwaise, ⅓ für Vollwaise — ist unverändert geblieben. Hinsichtlich des Mindestbetrages ist zu beachten, daß er u. U. der Kürzung unterworfen ist, da Witwen- und Waisengelder weder einzeln noch zusammen den Betrag der Pension des Verstorbenen übersteigen dürfen.

7. Der Jahresbetrag des Witwen- und Waisengeldes wird je für sich nach oben so aufgerundet, daß bei der Teilung durch drei sich volle Markbeträge ergeben.

8. Das Ruhen des Rechts auf den Bezug von Witwen- und Waisengeld ist für Fälle vorgesehen, in denen eine Witwe oder Waise als Beamter im Reichs- oder Staatsdienst angestellt oder beschäftigt ist, falls das Diensteinkommen einer Witwe 2000 Mk. das einer Waise 1000 Mark übersteigt, und zwar ruhen die Reliktenbezüge in Höhe des Mehrbetrages.

9. Eine freudige Ueberraschung bringt das neue Gesetz für viele Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern, es erhalten nämlich die Witwen und die Kinder von denjenigen bereits verstorbenen Beamten, welche an einem der von deutschen Staaten vor 1871 oder von dem deutschen Reiche geführten Kriege teilgenommen hatten, sofern ihnen nach den früheren Gesetzen Witwen- und Waisengeld zustedt und die Ehe schon zurzeit des Krieges bestanden hat. Witwen- und Waisengeld in demjenigen Betrage, der ihnen zu bewilligen gewesen sein würde, wenn bei der Berechnung der Pension des Verstorebnen die Festsetzung der vorgeschriebenen Bruchteile des Diensteinkommen (zwanzig Sechzigstel nach zehn Jahren usw.) zur Anwendung gekommen wäre.

England, die Heimat des freien Wortes.

Das „Berl. Tageblatt" schreibt:

Unsere englischen Gäste sind in Berlin eingetroffen. Sie haben schon an der Wasserkante gesehen, mit welcher Herzlichkeit man sie im neuen Deutschen Reich willkommen heißt. In der Reichshauptstadt werden sie die gleiche Erfahrung machen. Es ist ein förmliches Wettrennen um die Gunst unserer englischen Gäste entstanden; auch die offiziellen Kreise nehmen daran in einer Weise teil, die gerade den deutschen Journalisten eigenartig berührt.

Wir sind sonst durch amtliche und höfische Freundlichkeiten nicht eben verwöhnt. Der deutsche Zeitungsschreiber muckt auch nicht auf, wenn er erkennen muß, daß das journalistische Empfangskomitee die zugeknöpften amtlichen Kreise an „Reserviertheit" noch übertrumpft und den Besuch der englischen Kollegen als eine Angelegenheit behandelt, die eigentlich die Journalisten Berlins nichts angeht. Der Deutsche hat nun einmal, wenn er offiziell wird, den Ladestock im Rücken, auch der deutsche Zeitungsschreiber. Er hat dann einen Blick hoheitsvoller Ueberlegenheit für die „Masse", die auch mitfeiern will.

Wie gesagt, das wußten wir im voraus, weshalb es uns nicht weiter schmerzt. Was wir beklagen, ist einzig und allein, daß die meisten Mitglieder der Berliner Presse keine Gelegenheit haben, die englischen Journalisten, die ein günstiger Wind zu uns hergeschlagen hat, nicht näher kennen zu lernen. Nur am Schluß des Besuchs wird auch zwischen den Berliner Journalisten und den englischen Gästen so etwas wie ein inniger Konnex in der Wandelhalle des Reichstages hergestellt werden. Hoffentlich wird es dann, nachdem die Engländer die Empfänge der höfischen und journalistischen Würdenträger mit gutem Magen und gutem Humor überstanden haben, um so gemütlicher. Hoffentlich stimmen dann die Engländer ihren alten Kehrreim: For he's a jolly good fellow, wich nobody kan deny mit der gleichen Inbrunst an wie die deutschen Journalisten Ihr: Hoch soll er leben!

Bei ihrer Ankunft in Bremen und Hamburg konnten die Kollegen aus dem Inselreiche bereits einen Vorgeschmack der eigenartigen Wertschätzung ihrer Kollegen im neuen Deutschen Reich genießen. In Bremen fanden die offiziellen Begrüßungen der englischen Journalisten unter Ausschluß der Bremer Journalisten statt; in Hamburg war auf dem Bahnhof ein einziger Redakteur erschienen, um sie willkommen zu heißen. Die übrigen recht zahlreichen Kollegen waren teils durch Rangstreitigkeiten, teils durch die unermeßliche Weisheit der Mandarinen vom Empfang ferngehalten worden. So werden die englischen Journalisten sich nicht weiter darüber verwundern, daß auch ihr Besuch in der Reichshauptstadt ohne intimere Berührung mit der Berliner Presse verläuft. Schließlich erscheint ihnen auch dieser Umstand als ein kleiner Beitrag zu den Zuständen im neuen Reich.

Der Hamburger Bürgermeister Dr. Stammann hat vorgestern im Hamburger Rathaus die englischen Kollegen mit einer sehr hübschen Rede begrüßt, in der er auf England als die Heimat des freien Wortes und der freien Rede hinwies. In diesen beiden Begriffen liegt nicht bloß die Größe der englischen Presse, sondern auch die Größe des englischen Volkes begründet. Will man die Fundamente der englischen Weltmacht prüfen, dann findet man die Freiheit in Wort und Schrift.

Wir Bürger des neuen Deutschen Reiches haben ein Surrogat dieser umfassenden Freiheit. Wir können schreiben und reden, so viel wir wollen und was wir wollen. Solange sich kein Staatsanwalt findet, der uns zur Verantwortung zieht, oder kein Schutzmann, der das gesetzlich vorgeschriebene Aergernis nimmt, geht alles glimpflich ab. Ja, unsere Staatsmänner halten zwar den Zeugniszwang für Redakteure für unentbehrlich, aber sie sind sonst recht umgängliche Leute, die gern mit der Presse in Frieden und Freundschaft leben und nur ungemütlich werden, wenn ihnen nicht täglich attestiert wird, daß sie den Höhepunkt neudeutscher Kultur bedeuten.

In Wahrheit ist die Freiheit der Rede im Deutschen Reiche ein schöner Schein. In tausend Formen wird auf Presse und öffentliche Meinung ein Druck ausgeübt, der gerade deshalb so unerträglich ist, weil der deutsche Journalist diesem Druck längst erwachsen ist. Die englischen Kollegen freuen sich vielleicht, wenn sie hören, wie das freie Wort in Schrift und Rede bei uns gefeiert wird. Wir deutschen Journalisten wissen es besser und schütteln die Köpfe.

Daß die englischen Journalisten als Gäste des deutschen Volkes zugleich dem Völkerfrieden dienen, das läßt unsere patriotischen Herzen höher schlagen. Daß sie aber zugleich die freie Presse nicht in homöopathischer Verdünnung, sondern in ihrer Quintessenz repräsentieren, das läßt sie uns als Vorbilder und Vorkämpfer begrüßen. Die deutsche Presse muß danach trachten, ein gleiches Unabhängigkeitsgefühl zu gewinnen. Wird diesem Streben durch den englischen Besuch ein neuer Elon gegeben, dann ist die Fahrt nach Deutschland nicht umsonst gewesen, auch wenn die deutsch-englischen Gegensätze durch einige mehr oder minder gelungene Tischreden nicht aus der Welt geschafft werden.

Der neue Pöplau-Prozeß.

6. Verhandlungstag.

Berlin, 30. Mai.

In der heutigen Sitzung wird zunächst der „Fall Kiem" verhandelt. Der Angeklagte wird durch die Anklage beschuldigt, die Beschwerde des Geh.-Sekretärs Kiem sich widerrechtlich aus den Personalakten des Zeugen verschafft und davon Gebrauch gemacht zu haben. Wie schon früher mitgeteilt worden, hat Herr Kiem auf den Marschallinseln Streitigkeiten mit dem Landeshauptmann Brandeis gehabt und seine Beschwerdepunkte in einem Bericht der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes unterbreitet. Er war damals aus dem Reichsdienst entlassen worden. Er ist dann gegen den Reichskanzler klagbar geworden, es wurden Vergleichsvorschläge gemacht und der Zeuge ging wieder in den Kolonialdienst zurück. Eines Tages sei er, wie Zeuge Kiem bekundet, zum Geh. Rat Schmidt-Dargitz gerufen worden und dieser habe ihn über verschiedene Dinge befragt, die die Marschall-Inseln betrafen. Er sagte gleichzeitig, daß eine Anzeige von Herrn Pöplau eingegangen sei, in welcher er Bezug auf den Inhalt der in Geheimakten befindlichen Beschwerde des Zeugen genommen habe.

Der Zeuge Kiem hat, wie er weiter bekundet, den Angeklagten aufgesucht und ihn gefragt, warum er so etwas gemacht habe; es könnte doch der Verdacht entstehen, daß er selbst ihm das Material gegeben habe. Pöplau habe erwidert: „Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen. Sagen Sie nur, ich hätte es mir abgeschrieben, ich habe Ihre Personalakten im Geschäftsbetriebe in Händen gehabt und Abschrift genommen, um Stoff zu sammeln gegen Geh. Rat v. König." Der Zeuge hat damals den Eindruck gehabt, daß dies tatsächlich der Fall gewesen sei, jetzt schließt er nach den Ergebnissen der vorigen Verhandlung die Möglichkeit nicht aus, daß der Angeklagte es ihm nur gesagt habe, damit er sich auf diese Weise von einem etwa gegen ihn auftauchenden Verdacht reinigen könnte.

Zeuge Geh.-Sekretär Lebahn weiß nichts davon, daß sich der Angeklagte Material gesammelt habe, und verneint die Frage des Vorsitzenden, ob er selbst dem Angeklagten direkt oder indirekt das zur Anklage stehende Material gegeben habe. Er habe seinerzeit in seiner Sache sich des Rats des Angeklagten erfreut und habe dem Angeklagten auch in dessen Angelegenheit mit seinem Rate, so weit es erlaubt war, zur Seite gestanden. Pöplau habe ihn bei Unterredungen wiederholt davor gewarnt, Indiskretionen zu begehen, und ihm irgend etwas zu sagen, was er nicht sagen dürfe.

Staatsanwaltschaftsrat Lindow: Ich möchte doch dem Zeugen noch einmal die Frage vorlegen, ob er direkt oder indirekt dem Angeklagten Material gegeben. Ich erinnere ihn daran, daß

Indiskretionen über den Fall Putikamer

die ganze Sache in Fluß gebracht haben. Hat der Zeuge dem Angeklagten direkt oder indirekt hierauf bezügliches Material gegeben? — Zeuge: Weder direkt noch indirekt.

Staatsanw.-Rat Lindow: Als die vorige Verhandlung beinahe zu Ende war, gingen hier anonyme Schriftstücke ein, welche behaupteten, der Geh. Sekretär Schneider habe Herrn Pöplau das Material gegeben und Schneider habe es seinerseits von Ihnen erhalten. In den Zuschriften wurde bezug auf Ihre Schwester genommen.

Zeuge Lebahn: Ich habe das größte Interesse daran, daß diese Sache möglichst vollständig aufgeklärt werde. Ich habe seinerzeit eine für die Beamten sehr wichtige Frage aufgerollt, welche die Regelung der Verhältnisse der in Schutzgebieten beschäftigten Beamten betraf. Dadurch bin ich unbeliebt geworden, habe mir Feinde geschaffen und bin allerlei Redereien ausgesetzt gewesen, namentlich auch deswegen, weil ich zu Pöplau und Schneider hielt. Als ich so verdächtigt wurde, bat ich Exzellenz Dernburg, eine Disziplinaruntersuchung gegen mich einzuleiten. Leider habe ich einen ablehnenden Bescheid erhalten und bin später in das Reichsamt des Innern versetzt worden. Nun wird hier wieder vor der Oeffentlichkeit ein solcher Verdacht gegen mich ausgesprochen, um dich würde dankbar sein, wenn meine Schwester und etwaige andere Zeugen über diesen Punkt vernommen würden.

Auf weitere Fragen des Verteidigers bekundet Zeuge Lebahn noch: Es ist vorgekommen, daß Akten längere Zeit fehlten und verschwunden zu sein schienen. Dies habe sich aber manchmal als ganz harmlos aufgeklärt. Es ist auch vorgekommen, daß, wenn ein Bureauzimmer renoviert wurde, noch Akten auf dem Tische lagen, wenn Maurer oder Tapezierer schon arbeiteten. — Vert. Rechtsanwalt Bertram behält sich vor, morgen einen Antrag auf Vertagung bezw. Aussetzung der Verhandlung zu stellen, falls bis dahin für die ausgebliebenen Zeugen nicht die Genehmigung der vorgesetzten Behörde eingegangen ist.

Der Vorsitzende vertagt hierauf die Verhandlung auf Freitag 9 Uhr.

Westfalen und Rheinland.

Hörde, 30. Mai. (Mit einem Messer) brachte der Handlanger W. dem Knecht O. Kraumne aus Dortmund ohne jede Veranlassung einen Stich in den linken Unterschenkel bei.

Asseln, 30. Mai. (Genickstarre). Das ein Jahr alte Kind des Bergmanns Gollnick von hier ist an Genickstarre erkrankt. Die Ueberführung nach dem Krankenhause Courl ist erfolgt. — Bei dem 9jährigen Kinde des Bergmanns Müller zu Wambelerholz Nr. 13 liegt der Verdacht der Genickstarre vor.

Wichlinghofen, 30. Mai. Wo ist das Mädchen mit der Kuh geblieben? Der Kötter D. Wielecke von hier hatte vor 3 Tagen ein Mädchen gemietet. Heute hatte das Mädchen den Auftrag, die Kuh zu weiden, auf welchem Wege dieselbe geblieben ist. Ob das Mädchen die Kuh in böser Absicht mitgenommen hat wird die eingeleitete Untersuchung lehren. Der Name der Person ist noch nicht festgestellt, was aber bald gelingen wird.

Rauxel, 30. Mai. (Ein betrübender Unglücksfall) ereignete sich heute auf der Schachtanlage der Zeche Victor. Der Schlepper Johann Powlak aus Bladenhorst wollte einen Förderwagen auf den Korb des Aufbruchschachtes schieben, wobei er statt die Schiebetür des östlichen, die Schiebetür des westlichen Förderschachtes öffnete und stürzte, da der Förderkorb nicht da war, mit dem Wagen kopfüber in den Schacht hinunter. Hier wurde er von seinen Kameraden tot aufgefunden. P. hatte außer einem Bruch der Schädeldecke noch Brüche an beiden Beine davongetragen. Er war erst 18½ Jahre alt.

Langendreer, 30. Mai. (Freigesprochen vom Reichsgericht) unter Aufhebung der von der Strafkammer in Bochum ergangenen Verurteilung zu einer Geldstrafe von 500 Mark wurde der Metzgermeister Karl Aufderheide von Langendreer gegen den auf Grund einer Denunziation des von ihm wegen Diebstahls entlassenen Gesellen Dirnberger Anklage wegen Verkaufs verdorbener Fleisch- und Wurstwaren erhoben war. Aufderheide wurde beschuldigt, Fleisch- und Wurstwaren, die wegen ihrer Ungenießbarkeit dem Verkauf entzogen und mit Kreolin getränkt waren, verwertet zu haben. Der Sachverständige, Kreistierarzt Dr. Nandenbrock erklärte, der Geschmack und Geruch eines derartig präparierten Fleisches wäre so widerwärtig, daß jeder Käufer unbedingt sofort aufmerksam werden muß. Daraus ergiebt sich schon allein die Unmöglichkeit, daß A. das, was ihm vorgeworfen wurde, getan haben kann. Auch der Staatsanwalt mußte zugeben, daß es in dem Geschäft im allgemeinen stets reell zugegangen sei. Die Strafkammer erkannte jedoch wegen Ungehörigkeiten, die nach den Behauptungen von Zeugen in einigen Fällen vorgekommen sein sollen, auf die erwähnte Strafe. Auf die Revision des Herrn Aufderheide hob das Reichsgericht das Urteil auf und erkannte auf Freisprechung.

Bochum, 30. Mai. Für den am 29. und 30. Juni hier stattfindenden großen rheinisch-westfälischen Marineappell bewilligten die Stadtverordneten 5000 Mk. Der Gesamtkostenaufwand des Marineappells, welcher eine gewaltige Beteiligung erhält, beläuft sich auf 21 000 Mark. Bestimmt zugesagt haben 7 Admirale und der kommandierende General des 7. Armeekorps. Die Kaiserliche Werft in Kiel hat für die Marine-Ausstellung Schiffsmodelle im Werte von 1½ Millionen Mk. zugesagt. Der nächstjährige Appell wird wohl in Essen abgehalten werden, denn Oberbürgermeister Holle hat seinen Beitritt in den Ehrenausschuß von der Zusicherung abhängig gemacht, daß Essen den 2. Marineappell erhalte. Für den 3. Appell kommen Dortmund und Gelsenkirchen in Frage.

Bochum, 30. Mai. (Bochum behält die Knappschaft). Die Frage des Knappschaftsneubaues ist nunmehr endgültig für Bochum entschieden. Nicht ohne erhebliche Opfer bleibt Bochum Sitz der Knappschaft. Bekanntlich verlangte der Allgemeine Knappschaftsverein als Aequivalent den Ankauf der Knappschaftsgebäude in der Viktoria- und Schillerstraße zum Preise von 850 000 Mk. seitens der Stadt. In den langwierigen Verhandlungen, im Verlauf dessen der Verbleib der Knappschaft in Bochum ernstlich in Frage stand, einigte man sich schließlich auf 650 000 Mk. Die Vorstandssitzung des Knappschaftsvereins genehmigte den Vertrag. In der heutigen Sitzung stimmten ihm auch die Stadtverordneten zu. Nach dem Vertrage übernimmt Bochum spätestens am 31. Dezember 1910 die Knappschaftsgebäude zum Preise von 650 000 Mk. Von Straßenbaukosten und Umsatzsteuer bleibt die Knappschaft befreit. Diese ist verpflichtet, innerhalb der nächsten 3 Jahre innerhalb der Stadtgrenze ein neues Verwaltungsgebäude zu errichten. Zu der Begründung des Vertrages erklärte der Referent Stadtv. Löchtermann, er scheue sich nicht, offen zu bemerken, daß die Stadt für die Gebäude und Grundstücke 200 000—250 000 Mk. zu viel zahle, man habe aber nun mal in den sauren Apfel beißen müssen.

Düsseldorf, 30. Mai. Am 8. und 9. Juni wird der Niederrheinische Verein für Luftschiffahrt von Düsseldorf aus Ballonwettfahrten veranstalten. Am Samstag, den 8. Juni starten mehrere Ballons zu einer Zielfahrt; derjenige Ballon ist siegreich, der am nächsten von einem festgesetzten Start landet; die Ballons sollen von Autos begleitet werden. Für das große internationale Wettfliegen am 9. Juni sind bis jetzt 11 Ballon gemeldet. — An beiden Tagen findet auf dem Fürstplatz an der Grafenstraße Militärkonzert statt; auch ist für Restauration gesorgt.

Düsseldorf, 30. Mai. (Mit der 21. Wander-Ausstellung) der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Düsseldorf ist eine größere Anzahl Ausflüge verbunden, um den Besuchern den Stand der Landwirtschaft in der Umgebung des Ausstellungsortes zu zeigen. Da die Nachfrage nach Teilnehmerkarten stets sehr groß ist, diese aber nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden können, so ist es ratsam, schon jetzt bei der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW. Dessauer Straße 14, Teilnehmerkarten zu bestellen. Insgesamt werden 17 Ausflüge veranstaltet, von denen am Sonntag, den 9. Juni, der eine das Weinbaugebiet die Ahrtales, ein anderer die Urfttalsperre bei Gemünd, der dritte den landwirtschaftlichen Großbetrieb in Groß-Antonitterhof-Oberbolheim und der vierte die landwirtschaftliche Akademie in Bonn-Poppelsdorf zum Ziel haben wird. Zwei Ausflüge, die sich über Sonntag, den 9. Juni und Montag, den 10. Juni erstrecken, führen einmal nach dem Kloster Maria-Laach und nach den Obstanlagen bei Namedy, dann nach den Meliorationen in der Eifel und zur Eifeldomäne Wetwerth. Für Montag, den 10. Juni, ist der Besuch des Eisenwerkes Rothe Erde und des Meulenberghschen Gestütes in Hofstadt festgesetzt, ferner findet ein Ausflug in den niederrheinischen Kreis Rees statt, außerdem ist die Besichtigung der landwirtschaftlichen Anstalten in der Stadt Wissen geplant, dagegen ist eine Fahrt mit der Schwebebahn nach Barmen zum Besuch der landwirtschaftlichen Anstalten in Hagen-Schwelm, sowie der Herrschaft Schleda vorgesehen und schließlich wird das Steinkohlenbergwerk Hannover in Eickel und das Meliorationsgebiet im Kreise Wiedenbrück besucht werden. Für Dienstag, den 11. Juni, ist der Besuch des Bergischen Landes, sodann der des Klever und Geldernschen Landes, außerdem der Geflügelzuchtanstalt Neuß, der Zuckerfabrik Elsdorf und der Braunkohlengrube Fortuna in Aussicht genommen; ferner ist eine Besichtigung der Farbenfabrik vorm. Fr. Bayer u. Co. in Leverkusen und der Spalierobstanlagen in Merten vorbereitet, und schließlich wird ein Ausflug in das Dortmunder Industriegebiet erfolgen. Eine Fahrt zur Besichtigung des Luftkurortes Daun, dann Gerolstein, Prüm und Schneifel erstreckt sich zuletzt über Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. Juni

Köln, 28. Mai. (Unser Zoologischer Garten) wurde Sonntag den 26. d. M., vormittags 9½ Uhr durch die Geburt einer munteren Giraffe erfreut. Diese stand bereits nach 2 Stunden auf ihren langen Beinen, folgte der Mutter und übt sich jetzt schon in kindlichen Sprüngen. Die im wahren Sinne des Wortes hohe Wöchnerin hat sich ihres Töchterchens, das auch bereits 1,70 Meter hoch ist, sofort treu angenommen, sie nährt es selbst und es ist rührend zu sehen, wie sie jenes ermuntert an die Nahrungsquelle schiebt. Bei der immer zunehmenden Seltenheit der Giraffen und ihrem entsprechend großen Werte — das schöne Kölner Paar wurde im Frühjahr 1903 für 20 000 Mark gekauft — ist die Geburt einer Giraffe in einem deutschen Tiergarten jedenfalls ein bemerkenswertes Ereignis.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 31. Mai.

Steuerliches. Im Interesse der Steuerzahler von Cörne und der umliegenden Nachbarschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß der erste Steuerempfangstermin am Sonnabend, 8. Juni, nachmittags von 2—5 Uhr in der Wirtschaft Wolters in Cörne stattfindet. In diesem Termin können außer der Einkommen-, Gemeinde- und Kirchensteuer auch alle anderen Gefälle, wie Entwässerungsgebühren, Hundesteuer, Schulgelder usw. gezahlt werden.

Die öffentliche Automobildroschke die ihren Stand auf dem Markiplatze hatte, ist dieser Tage beim Füllen des Benzinbehälters explodiert. — Sie befindet sich augenblicklich in Reparatur und wird in den nächsten Tagen wieder in Tätigkeit treten; außer dieser Automobildroschke sollen noch 4 weitere an verschiedenen öffentlichen Plätzen aufgestellt werden.

Revision. Dieser Tage fand eine polizeiliche Revision der Wohnungen von 31 Ziegeleien im Stadtkreise in Bezug auf sanitäre Einrichtungen statt. Im allgemeinen hatte dieselbe ein befriedigendes Resultat. Nur in 3 Fällen waren kleine Verstöße zu verzeichnen.

Unbebaute Grundstücke in der Altstadt findet man, wenn man sie durchwandert, nur noch selten. Demnächst wird nu wieder ein solches bisher im Privatbesitz befindlich gewesenes Grundstück bebaut werden. Der Kaufmann Edmont Gräulich beabsichtigt nämlich das unlängst von ihm an der Ecke der Silberstraße und des Eisenmarktes belegene bis jetzt noch unbebaut gewesene Grundstück mit einem modernen Geschäfts- und Wohnhause zu bebauen.

Reise-Erlebnisse eines Dortmunders.

I.

Nach Mannheim.

„In den Mai hinaus," so lautete, wie alljährlich, so auch dieses Jahr das Pfingstmotto. Aber, o weh, das noch anfangs des Monats so schöne Wetter hatte sich in ein recht häßliches Aprilwetter verändert. Recht trüb sah es aus; die „Wetterpropheten" hatten für das Pfingstfest schlechte Witterung vorausgesagt. Die freundliche Sonne schlug aber allen ein Schnippchen, es klärte sich auf und wurde recht sonnig.

Die 300 Jahre alte Stadt Mannheim war das Reiseziel. Schon gleich hinter Mainz sprechen die Mitreisenden eifrig von der Mannheimer schönen Ausstellung. Nach siebenstündiger Fahrt war denn auch die wegen ihres Bausystems nicht mit Unrecht genannte „Stadt der Häuserblocks" erreicht. Auf dem Bahnhofe herrscht selbst für die bedeutende Industriestadt Mannheim jetzt ein ganz ungewöhnlich großer Verkehr. Sonderzüge kommen an und fahren auch wieder zahlreich ab. Beim Verlassen des Bahnhofes bietet sich für jeden Ankommenden eine herrliche Aussicht. Es ist der so schön belaubte und mit Fahnen reich besetzte Kaiserring, an dessen rechter Seite auch der Haupteingang zur Internationalen Kunst- und Gartenbau-Ausstellung sich befindet. Der Kaiserring wirkt durch seine mächtigen Dimensionen am Tage ebenso eindrucksvoll, wie abends durch seine ungeheure Lichtfülle. Hinter dem Haupteingange befinden sich zwei sorgfältig hergestellte Rosarien, wobei der Blick dann auf den ungeheuren Wasserturm fällt, der mit seinen architektonischen Verzierungen in die Umgebung der gradlinigen Ausstellungsbauten nicht hineinzupassen scheint. Ein Zeichen wachsender Ausdehnung Mannheims ist es, daß dieser Turm, der noch in den siebziger Jahren außerhalb der Stadt stand, jetzt in der Mitte eines der lebhaftesten Verkehrszentren liegt. Vom Turme selbst bietet sich ein herrlicher Rundblick auf die ganze Ausstellung. In dieser findet man, wie wohl selten in einer Ausstellung vorher, die Erzeugnisse der Industrie und die der Natur in schönster Zusammensetzung.

Aus Dortmund, einem Zentrum der Industrie stammend, wandte ich mein Interesse zunächst den Erzeugnissen der Gartenbau-Ausstellung zu. Bald war ein für meinen Geschmack herrlicher Platz gefunden — die ungeheure Palmenhalle. In dieser Riesenhalle — 27 m hoch — mit ihren schlanken großen Palmen vergaß ich gar bald, daß es allen nur eine Ausstellung bedeutet und daß ich mich in europäischen Gefilden bewegte, wähnte, ich sei, der Umgebung entsprechend, im heißen Süden, der Heimat der Palme. Umgebung und auch die tropische Hitze dieses Raumes sind geeignet, romantischen Träumen neue Nahrung zu geben. Derartige Träume sind leider kurz, sehr kurz. Irgend ein Naturforscher erklärte seiner Gesellschaft, was uns z. B. die Kokospalme alles liefert und damit war ich wieder in der realistischen Gegenwart. — Weiter geht's durch große Hallen mit Früchten, deren Genuß sich der arme Bürgersmann erst Monate später leisten kann; hier liegen Unmengen von Spargel, dort findet man Gurken in Meterlänge, bei deren Anblick ich dachte, „na, da müßte eigentlich doch der zäheste Kater weichen."

Weiter folgen endlose Sonderausstellungen großer Gartenbau-Firmen, eine im Arrangement der anderen immer über. Doch bei der Tropenglut gibt es einen unheimlichen Durst und so werden die Schritte beschleunigt, um eine rettende „Wasserstelle" zu erreichen. Schnell geht es nach der Weinausstellung in einem Teile des Rosengartens, die wohl wenige ohne einen tief geröteten Kopf verließen. Nachdem der Durst gestillt war, ging die Wanderung durch die Räume, die der Industrie vorbehalten sind. Starke Maschinen mit großen Dimensionen und wieder kleine, die die Feinheiten der Technik herstellen, wechseln sich ab. Von besonderem Interesse ist der eigene Pavillon der bekannten Firma Heinrich Lanz, von dem aus riesige Lokomobile einen mächtigen Springbrunnen und zugleich eine elektrische Beleuchtungsanlage betreiben. Rings um den „Palast der Industrie" befinden sich künstlerische und gärtnerische Anlagen.

Ein Gegenstück zu Berliner Mietskasernen ist eine Schwarzwaldlandschaft; sie bietet geradezu ein landschaftliches Idyll. Bei einem Felsengarten vorüber geht es auf einem schattigen Waldwege zu einer Anhöhe empor, auf der sich eine Kapelle befindet, die einer solchen aus dem Schwarzwalde nachgebildet ist. Von der Anhöhe fließt ein Wässerchen durch romantische Felspartien, während zu beiden Seiten je ein Schwarzwaldhaus liegt. Das alte Schwarzwaldhaus, das in seiner altertümlichen Bauart höchst anheimelnd wirkt, ist ganz so eingerichtet, wie die älteren Häuser im Schwarzwalde, dagegen hat man im Untergeschoß des anderen Hauses eine — Weinkosthalle eingerichtet; es ist gewissermaßen modernisiert. Im Obergeschoß konnte ich die reichen Erzeugnisse der Schwarzwälder Industrie bewundern. (Uhren Trachtenstickereien, Schnitzereien usw.) Welch' ein Gegensatz zwischen diesen beiden Häusern aus einem schönen Teil unseres deutschen Vaterlandes und einem Blockhaus aus Wildwest, aus dem hinteren Amerika. Von den „Pionieren der Kultur" roh gezimmert steht es da. Ein Bild im Innern zeigt einen Kampf der Ansiedler gegen gefährlich dreinschauende Indianer.

Doch da höre ich laute „Juhhus". Hinaus — was sehe ich? Es ist eine Rodelbahn, wie sie allen Dortmundern von unserer letzten hiesigen Ausstellung wohl bekannt ist. Ich war bei meiner Wanderung auf dem Vergnügungspark gelandet. Man kann darüber, ob ein solcher Vergnügungspark sich bei einer Ausstellung eignet oder nicht, denken wie man will. Wenn aber eine solche Abteilung für Vergnügungen derartig künstlerisch und stilvoll ausgestaltet ist, dann versöhnt sich auch der Gegner schnell damit.

Ein halbes Hundert brauner Abessinier, die erst Anfang Mai in Mannheim eingetroffen sein sollen, haben sich einen größeren Kraal gebaut und tanzen nun, als wären sie daheim, mit ihren eigenartigen Waffen, Gerätschaften und Schmucksachen umher. Dort der Kiosk de la Scheich Abdallah, in dem ein Morgenländer für gutes Geld mir verraten hat, daß ich dermaleinst 90 Jahre alt werden würde usw. Interessant ist auch eine Wasserrutschbahn. Blitzschnell saust da ein Kahn die steile Bahn hinab. Man hält einen Moment den Atem an, dann schlägt der breite Boden des Fahrzeugs platt auf das Wasser, mächtige Strahlen spritzen nach beiden Seiten und der Nachen tanzt schaukelnd auf der Oberfläche.

Hinter dem Vergnügungspark liegt noch der große Platz mit einer Reihe Luftballons, die sich am zweiten Pfingstfeiertage in Bewegung setzten und von denen einzelne ganz beträchtliche Strecken in verhältnismäßig kurzer Zeit zurücklegten.

Wenn man eine so große Ausstellung durchwandert hat, dann fühlt man eine Müdigkeit, als hätte man den ganzen Tag Holz gespaltet. Aber die Zeit war knapp, es galt noch die Sehenswürdigkeiten von Mannheim selbst in Augenschein zu nehmen. Von besonderer Schönheit ist das großherzogliche Hof- und Nationaltheater. Eine gewisse historische Bedeutung haben auch noch die Jesuitenkirche, das Rathaus und das Schloß. Das moderne Mannheim wird besonders charakterisiert durch den Rosengarten mit seinen Riesensälen, den herrlichen Parkanlagen, die Kurfürst Friedrich-Schule und vor allem auch durch den für ganz Süddeutschland so bedeutenden Industriehafen. In dem Rosengarten wird in den nächsten Tagen das „Rosenfest" eröffnet werden, das als Huldigung der Blumen vor der Rosenkönigin gedacht ist. Eine Kölner Firma hat den Auftrag von der städtischen Verwaltung, für 20 000 Mark den großen Nibelungensaal dieses Riesenetablissements in einen Rosenhain umzuwandeln.

Zu den eigentlichen Jubiläumsfeierlichkeiten, die ja erst Ende dieses Monats beginnen, rüstet sich ganz Mannheim noch eifrig, obwohl heute schon die 300-jährige Stadt in ein festtägliches Gewand gekleidet ist. Kongresse und Tagungen finden fast täglich in größerer Anzahl statt. Und doch ist für diesen Monat noch ein reiches Programm vorgesehen: Akademische Feier, Kinderfest, Enthüllung von zwei Denkmälern usw. wechseln ab. Von größerem Interesse wird ferner noch das demnächstige viertägige Musikfest sein.

Mannheims Umgegend selbst bietet kaum besondere landwirtschaftliche Schönheiten, es ist vornehmlich eine Industrie- und Handelsstadt, desto schöner gelegen sind aber die vielen beliebten Ausflugsorte, die in kurzer Zeit mit der Eisenbahn zu erreichen sind. Mein Ziel war für den nächsten Tag die „Stadt fröhlicher Gesellen": Heidelberg, über deren Schönheiten und Reize ich den verehrten Lesern in einer nächsten Reiseplauderi einiges erzählen werde.

Burg Dankwarderode in Braunschweig

Der Magistrat schreibt uns: Die dem B. T. aus Dortmund zugegangene Zuschrift über das Werk „Natur und Staat" ist durchaus irrig. Die Annahme des im November 1903 direkt von der Verlagsbuchhandlung übersandten 3. Bandes ist nicht vom Oberbürgermeister abgelehnt, vielmehr die zweite Zusendung des Bandes, dessen Annahme zunächst irrtümlich verweigert war, beim Herausgeber, sofort als das Versehen bekannt wurde, ausdrücklich erbeten worden. Sie erfolgte dann und der Eingang wurde dem Herausgeber mit Dank bestätigt. Die drei Bände befinden sich in der Stadtbibliothek und sind dort häufig benutzt worden. Sie sollen demnächst der neuen öffentlichen Bibliothek überwiesen werden.

Submissionsergebnis. Die Herstellung des nördlichen Teils der Weißenburgerstraßen-Unterführung der Strecke Dortmund-Hamm umfassend 900 Kubikmeter Fundamentaushub, 400 Kubikmeter Stampfbeton, 650 Kubikmeter Bruchsteinmauerwerk u. s. f. soll, wie die Kgl. Eisenbahnbauabteilung hierselbst bekannt gegeben hat, vergeben werden. Im gestrigen Eröffnungstermin der Offerten lagen folgende schriftlich vor: Ernst Biesel, Düren, 14 622,00 Mk., Gebr. Craemer, Langendreer, 16 832,50 Mk., Wilh. Wix, Dortmund, 19 282,60 Mk., Hanitzsch, Dortmund, 18 171,90 Mk., Gravenstein u. Siekmann, Dortmund, 15 172,00 Mk., Hanebeck, Dortmund, 18 580,60 Mark, Röllecke, Dortmund, 18578,50 Mk.

Englischer Besuch. Eine Studienkommission, bestehend aus Mitgliedern des englischen Ober- und Unterhauses und hervorragenden Fachmännern unternimmt zur Zeit eine Reise nach mehreren Städten Deutschlands zum Zwecke der Besichtigung deutscher Wasserstraßen und Hafenanlagen. Nachdem die Kommission inzwischen die hauptsächlichsten Main- und Rheinhäfen (Frankfurt, Mannheim usw.) besichtigt hat, hat sie sich nach der Reichshauptstadt begeben, um die verschiedenen Kanäle (Oder-, Spree-, Teltowkanal usw.) in Augenschein zu nehmen. Von dort wird die Kommission am 3. Juni cr. nachmittags nach Dortmund kommen und im Hotel Römischer Kaiser absteigen. Am folgenden Tage soll eine Besichtigung der städtischen Hafenanlagen und des Dortmund-Emskanals, sowie des Schiffshebewerks Henrichenburg stattfinden. Die Reisegesellschaft, bestehend aus etwa 20 Herren und einigen Damen, kehrt hierauf nach Dortmund zurück und wird von hier aus die Rückreise nach London über Vlissingen oder Hoek van Holland antreten.

Die Buschmühle übernimmt mit dem 15. Juni Herr Fritz Wibbeling von hier.

Vom Landgerichte Dortmund ist am 17. November v. J. der Zuschläger Gottlieb Lemke wegen gefährlicher Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Eines Abends erschien er ohne Veranlassung am Fenster des Zeugen G., machte Lärm, schlug auf G. und dessen Sohn los und zertrümmerte Blumentöpfe und eine Fensterscheibe. Dann ging er weg. G. rief einen Schutzmann, und dieser wollte den Angeklagten festnehmen, damit er in seinem „Zuschläger"-Eifer nicht noch mehr Unfug treibe. Lemke stach aber sofort auf den Beamten ein und wandte sich, als dieser ihn greifen wollte, zur Flucht. Nunmehr eilte der Schutzmann hinter ihm her und schlug ihn mit dem Säbel über den Kopf. Der Angeklagte wandte sich um und stach den Schutzmann ins Gesicht. Dann wurde er festgenommen. In seiner Revision behauptete L., er habe dem Schutzmann den zweiten Stich lediglich in Notwehr versetzt, da dieser ihn unberechtigterweise mit dem Säbel geschlagen habe, als L. sich auf der Flucht befand. Nach der Gendarmerieordnung von 1820 ist aber der Gendarm befugt, eine Verhaftung gewaltsam herbeizuführen, wenn ihm Widerstand entgegengesetzt wird. Diese Bestimmung ist durch Kabinettsordre vom 4. Februar 1854 auch auf die übrigen Exekutivbeamten ausgedehnt worden. — Das Reichsgericht war ebenfalls der Ansicht, daß der Angeklagte sich nicht im Zustande berechtigter Notwehr befand, und verwarf die Revision.

Von der Straße. Diese so prosaisch klingende Rubrik findet man in fast allen Blättern der Großstädte. Auch in Dortmund könnte man tagtäglich ganze Spalten damit füllen, wenn nicht eben viele unbedeutende Ereignisse zurückgedrängt würden durch eine Fülle von Nachrichten wichtiger Art. Wir wollen aber den gestrigen Tag einmal herausgreifen. Da gab es zunächst mittags einen großen Auflauf in der Ludwigstraße. Drei erwachsene Burschen mißhandelten eine Frau, die an der Hand ein kleines Kind führte, in der rohesten Weise. Sofort sammelte sich ein mehr als hundertköpfiges Publikum an, welches vergeblich das Eingreifen der Polizei erwartete. Die drei Kerle konnten ungehindert ihres Weges ziehen. — Auf der Reinoldistraße brach die Achse eines Strohwagens, infolgedessen etwa 30—40 Zentner Stroh auf die Straße fielen. Da auch die Gleise der Straßenbahn vollständig verdeckt waren, erlitt unsere „Elektrische" eine Betriebsstörung von über 20 Minuten. — Eine Frau, welche auf der Münsterstraße, vor der Josefskirche, einen Straßenbahnwagen verließ, beging den bekannten Fehler, in verkehrter Richtung abzusteigen. Da der Wagen sich wieder in Bewegung setzte, kam die Frau zu Fall und schlug mit dem Kopf heftig auf den Puffer. Eine erhebliche Verletzung, die der Aermsten fast das Bewußtsein raubte, war die unausbleibliche Folge. — Eine tolle Jagd gab es nachmittags auf der Rheinischenstraße. Ein Knirps hatte ein Stück Wurst gemopst, war aber gesehen worden. Der Ladeninhaber stürzte hinter ihm her und brachte durch seine Rufe: „Haltet den Jungen fest, er hat gestohlen!" alle Passanten in Aufregung. Es konnte nicht überraschen, daß sich dem Verfolger Dutzende von großen und kleinen Kindern anschlossen, welche alle in dasselbe Lied einstimmten. Den Flüchtling hat jedoch keiner gefaßt. — Am Burgtor fiel ein Mann, der anscheinend einen über den Durst getrunken hatte, vom Wagen. Auf ein Haar wäre er von dem Fuhrwerk überfahren worden. Ein Passant machte den Fuhrmann zum Glück noch rechtzeitig aufmerksam. Der Sturz hatte dem Manne nur eine geringe Kopfwunde zugefügt. — Der Schneider Gustav Keßlau, welcher bereits mit 8 Monaten Gefängnis bestraft worden ist, geriet gestern Abend mit seiner Ehefrau, die in nächster Zeit ihrer Niederkunft entgegensieht, in Streit und warf diese in einem Wutanfalle gewaltsam durch das im ersten Stockwerk belegene Fenster seiner Wohnung auf die Straße. Die bedauernswerte Frau wurde schwerverletzt mittels Krankenwagens in das Johanneshospital geschafft, während der brutale Ehemann festgenommen wurde.

Straßenräuber gefaßt. Ein auswärtiger Bergmann unternahm vor einigen Tagen durch eine Reihe Wirtschaften in hiesiger Stadt eine Bierreise. Er traf bei dieser Gelegenheit einige Burschen, die ihn, als sie sahen, daß der Mann viel Geld bei sich hatte, begleiteten. Man zechte tüchtig drauf los, bezahlt wurde alles von dem Fremden. Es war schon ziemlich spät geworden, als die Burschen den Mann nach einer entlegenen Stelle der Mallinkrodtstraße führten. Hier wurde er plötzlich mißhandelt, zu Boden geworfen und seiner Barschaft in Höhe von etwa 75 Mark beraubt, worauf die Räuber verschwanden. Die polizeilicherseits angestellten Recherchen waren von Erfolg. Es gelang, die Räuber zu ermitteln und als solche die Arbeiter Peter Gröbschen, Karl Binger und Heinrich Telgenbüscher, alles mehrfach vorbestrafte Subjekte festzunehmen.

Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 7. Armeekorps. Polizeiverwaltung Bottrop, Kreis Recklinghausen, 2 Polizeisergeanten 1200 Mk., steigend bis 1800 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 300 Mk., 100 Mark Kleidergeld; Amtsgericht Duisburg-Ruhrort 3 Kanzleigehilfen, Schreiblohn 6 bis 8 Pfg. für jede Seite; Stadtpolizeiverwaltung Herne 2 Polizeisergeanten und 2 Schutzleute, Anfangsgehalt bei den Polizeisergeanten 1300 Mk., 1200 Mark bei den Schutzleuten, daneben 250 Mark Mietsentschädigung, sowie Armaturstücke und 120 Mark Kleidergeld.

Vermischtes.

Die Telephon-Reform.

Wir wissen alle: es war nicht leicht,
Doch nun kam die Reform — nun ist's erreicht!

Heil der Verwaltung, die sie jetzt
Mit einem Rucke ins Werk gesetzt!

Lobsingen wir ihr erhob'nen Tons,
Die die Leiden beseitigt des Telephons!

Nun schrillt's nie mehr drohend aus finsterem Loch:
„Sind Sie jetzt fertig?" — „Sprechen Sie noch?"

Nun rattert und dröhnt und knackt's nie mehr hell
Vom Nebengeräusch in dein Trommelfell;

Stehst nicht mehr stundenlang festgebannt
Ohne Antwort, den Hörer in müder Hand;

Brauchst nicht mehr zu fürchten, daß Nummern vertauscht,
Daß ein anderer dein Geheimnis belauscht

Und statt des süßen Geflöt's deiner Maid
Jemand patzig: „Falsche Verbindung!" schreit.

Nun melden sich, verlangst du Sie,
Nie mehr Naucke, Krawrtschke & Cie. . . .

Wie aber kam's, daß statt Haß und Hohn
Man nun Dank zollt und Liebe dem Telephon?

Woher der Friedensglockenklang?
O sagt, wie dies der Verwaltung gelang!

Sie kam zu gewalt'gem Entschlusse heut,
Sie hat ganz einfach kein Opfer gescheut,

Sie hatte die sieghaft stolze Idee:
Man rufe in Zukunft statt „zwei" stets „zwee"!

Caliban im „Tag".

Berlin, 30. Mai. Und das alles um 25 Pfennige! Weil er eine Zeche von 25 Pfennig gemacht hat, ohne sie zu bezahlen, mußte der 40 Jahre alte, bisher noch unbestrafte Arbeiter Johann Th. 17 Tage sitzen, erst 16 Tage Untersuchungshaft und dann einen Tag Gefängnis wegen Betruges.

Th., der arbeitslos war, kam eines Tages in das Schanklokal von Nehls in der Herzbergstraße in Rixdorf. Er ließ sich eine Stulle und einen Nordhäuser im Gesamtwerte von 25 Pfennigen geben, bezahlte aber nicht, sondern vertröstete den Gastwirt auf den Abend, wo er angeblich noch Arbeitslohn zu bekommen hatte. Der Wirt nahm ihm als Pfand die Mütze ab, und als Th. nachmittags nochmals am Lokal vorbeikam, ließ er ihn feststellen und erstattete Strafanzeige wegen Betruges! Th. wurde denn auch am selben Tage in Untersuchungshaft genommen. Gestern hatte er sich vor dem Rixdorfer Schöffengericht zu verantworten. Nehl sagte als Zeuge aus, daß er aus gutem Herzen den Angeklagten wohl satt gemacht hätte, wenn er ihn darum gebeten hätte, kreiert hätte er ihm die 25 Pfennige aber nicht. Das Gericht verurteilte tatsächlich den Angeklagten wegen Betruges zu einem Tage Gefängnis, wozu noch die sechzehntägige Haft kommt.

Deutsche Grönland-Expedition.

Die Polargegenden bieten dem Forscher noch ein weites Feld für ihre Tätigkeit, weil aus begreiflichen Gründen die Schwierigkeiten, die sich dem Vordringen nach den Polen entgegenstellen, außerordentlich groß sind. Die mit erheblichen Mitteln ausgestatteten Expeditionen betrachten es deshalb meist als ihre Hauptaufgabe, möglichst hoch nach Norden zu gehen, um in bislang unerforschten Gebieten ihre Tätigkeit zu entfalten. Für kleinere Expeditionen dagegen bleiben auch in den südlicheren und mittleren Gebieten Grönlands manche Strecken Landes übrig, in welchen sie Forschungen anstellen und viele Fragen ihrer Lösung entgegenbringen können. Es ist deshalb für die Wissenschaft von hohem Werte, wenn es wieder jemand unternimmt, in diese Gegenden sein Arbeitsfeld zu verlegen und durch Einzelbeobachtungen die heutigen Kenntnisse zu vertiefen.

Am Freitag schifft sich ein Straßburger Gelehrter, Dr. A. Stolberg, auf dem Dampfer „Hans Egede" der Königlich dänischen Handelsgesellschaft in Kopenhagen ein und fährt nach Egedesminde an der Westküste Grönlands, um von dort auf einem Boote in die inneren Fjordverzweigungen der Disko-Bucht zu dringen, die als Operationsbasis für die Expeditionen an der Küste und in das Innere gedacht ist. In Jakobshavn — 69 Grad nördlicher Breite — wird die Expedition vervollständigt durch Anwerben einiger Eskimos und Kauf von Schlitten und Hunden. Der Dampfer kehrt nach Europa zurück, und im Herbst wird Dr. Stolberg entweder von demselben Schiff oder einem Segler wieder abgeholt. Die Dauer der Forschungsreise ist auf vier Monate bemessen.

Zunächst sind die Untersuchungen meteorologischer Natur; es sollen eingehende Studien gemacht werden über die Temperaturen der Luft und des Meeres, über die relative Sonnenstrahlung, Art Höhe und Zug der Wolken. Da diese Beobachtungen in die große Aufstiegwoche der internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt fallen, werden sie besonders wertvoll werden als Ergänzungen des weitverzweigten Netzes simultaner Beobachtungen, wie sie zur selben Zeit auf der ganzen Nordkalotte unserer Erdkugel stattfinden. Außerdem beabsichtigt Stolberg, eventuell die Forschungen über die wichtigen Föhnerscheinungen, die Stade bei der Drygalski-Expedition schon eingehend studiert hat, weiter fortzusetzen.

Sehr wichtig ist ferner die Bestimmung des Salzgehaltes — Salinität — in den Nordbreiten des Atlantischen Ozeans, der Davisstraße und Baffinsbai. Hieran kann man den Zusammenhang gewisser Meeresströmungen feststellen und Aufschluß erhalten, ob und wieweit Ausläufer des Golfstromes in diese Gegenden fließen. Ferner bildet eine wesentliche Aufgabe der Expedition das Studium der Farben und der Bänderstruktur des Gletschereises. Es soll die Geschwindigkeit beobachtet werden, mit der das Abströmen des Eises und das sogenannte „Kalben" der Gletscher vor sich geht.

Nach einer gewissen Zeit geht die Expedition zur Diskobucht zurück und begibt sich auf die sie im Westen abschließende Diskoinsel. Die Seehöhen der Firnlinien an den Bergen dieser Insel werden mit denen der Hauptmasse Grönlands verglichen und die Moränen des Inlandeises und der vom Inlandeis unabhängigen Gletscher der Insel untersucht. Ebenso soll die Ausdehnung der Gletscherschliffe und Schrammen festgestellt werden. Es sollen dabei möglichst viele photographische Aufnahmen mit einem Stereoskop-Apparat gemacht werden als anschauliche und meßbare Ergänzung der Beobachtungen.

Die Expedition, die von Dr. Stolberg auf eigene Kosten ausgerüstet ist, erfreut sich des Interesses und der werktätigen Unterstützung wissenschaftlicher Staats-Institute und privater Anstalten. Während der ganzen Dauer der Expedition wird in mitgeführten Zelten kampiert werden, da ja ein Schiff als Basis für die einzelnen Unternehmungen nicht zur Verfügung steht. Dr. Stolberg hat Briefe zur Beförderung mitgenommen für den bei der Erich-Mylius-Expedition beteiligten deutschen Gelehrten Alfred Wagner, dem früheren Assistenten von Professor Aßmann in Lindenberg.

An die Gesundheit des Forschers werden große Anforderungen gestellt; es ist zu wünschen, daß die wissenschaftliche Ausbeute die Strapazen und den Kostenaufwand des Gelehrten lohnen wird.

Sprechsaal.

Die Lage der Privatbahnbeamten.

Die wirtschaftlich gedrückte Lage der Privateisenbahnbeamten und die Bekämpfung der bestehenden Mißstände auf dem Wege der Landesgesetzgebung werden einen Hauptverhandlungsgegenstand der am 1. und 2. Juni d. J. stattfindenden Generalversammlung des „Verbandes deutscher Privateisenbahnbeamten" bilden.

Der Bezirksverein Reinickendorf-Liebenwalde hat den Antrag gestellt, der Verbandsvorstand solle eine Denkschrift über die Lage der Privatbahnbeamten ausarbeiten und sie den Verkehrsministern der Einzelstaaten sowie den Reichstagsmitgliedern unterbreiten. Die traurige Lage dieser Beamten soll darin mit umfassendem Material dokumentarisch belegt und auf diese Weise der breiten Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden.

Die Denkschrift wird eine statistische Zusammenlegung der Gehälter der einzelnen Beamtenkategorien und gleichzeitig eine Gegenüberstellung mit den bei der Staatsbahn gezahlten Gehältern enthalten. Sind Lohn- und Gehaltsverhältnisse in Minister Breitenbachs Reich gewiß nicht glänzend, so reicht die kärgliche Bezahlung der Privatbeamten — trotzdem sich alle diese Anlagen ausgezeichnet rentieren — kaum hin, um notdürftig das Leben zu fristen. Dabei bleibt die Stellung dieser Beamten trotz langjähriger Dienstzeit stets unsicher und prekär: sie haben in der Regel nur Pflichten und keine Rechte und ihnen kann ohne Angabe von Gründen jederzeit von der Verwaltung gekündigt werden.

Es wird ferner der berechtigte Wunsch ausgesprochen, die Aufsichtsbehörden möchten sich öfter und eingehender mit den Verhältnissen der Privatbeamten beschäftigen und darauf halten, daß die Diensteinteilungen nicht nur auf dem Papiere stehen, sondern in Wirklichkeit auch eingehalten werden. Um ein Beispiel anzuführen: Auf der Reinickendorf—Liebenwalder Bahn, die durch ihre idyllischen Verkehrszustände als echte „stille Pauline" eine gewisse Be—rühmtheit erlangt hat, wird das Zugpersonal trotz der auf dem Papier festgelegten weit kürzeren Dienstzeit ruhig 16 Stunden in Dienst behalten, was natürlich bei dem anstrengenden Berufe eine schnelle Abnutzung der Gesundheit bewirkt und die Leistungsfähigkeit der Beamten erschreckend rasch lahm legt. Für die Sparsamkeitspolitik der Verwaltung dieser Linie sei noch bemerkt, daß sie auf einem ihrer verkehrsreichsten Bahnhöfe lange Zeit keinen Weichensteller beschäftigte — der Stationsassistent versah diese und ähnliche Geschäfte so mit im Nebenamt. Erst ganz kürzlich sind dort zwei Weichensteller und zwei Arbeiter engagiert worden. Diese und ähnliche Zustände herrschen noch auf sehr vielen Privatbahnen.

Es ist nicht zu verkennen, daß diese traurigen Verhältnisse, dienstliche Ueberbürdung und kümmerliche Entlohnung, dazu eine hervortretende gewisse soziale Minderbewertung bei manchen Behörden und Krankenkassen dringend eine gründliche Abhilfe erheischen, die nur durch umfassende gesetzliche Maßnahmen gewährleistet wird. Wir hoffen, daß die in Aussicht stehende Denkschrift mit ihrem reichen Material ihren Eindruck an den maßgebenden Stellen nicht verfehlen und den berechtigten Wünschen der Privatbeamten zum Siege verhelfen wird.

Niedermassen. 28. Mai. Trotzdem die Betriebsverwaltung der Straßenbahn Cörne—Unna in jeder Weise bestrebt ist, soweit angängig die Wünsche des Publikums zu erfüllen, scheint sie es doch niemals allen recht machen zu können. So wurde erst

20. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.
(Vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)
30. Mai 1907, vormittags. Nachdruck verboten.

39 426 603 758 910 12 **1**098 319 28 911 **2**065 197 290 586 621 836 99 900 70 **3**058 88 102 [500] 42 417 73 576 842 72 891 968 **4**119 25 [1000] 625 995 **5**029 212 90 306 18 24 31 80 [1000] 461 89 776 919 35 **6**355 453 640 843 [500] **7**086 108 40 [500] 302 507 41 784 857 **8**585 846 [1000] 990 **9**053 112 263 [1000] 835 980

10391 490 569 831 96 919 **11**183 373 85 407 8 535 962 **12**026 [500] 182 325 440 511 83 615 735 **13**020 61 [500] 86 [500] 161 296 408 80 643 53 93 710 36 39 847 926 33 **14**031 443 52 69 600 [500] 612 778 894 **15**063 76 143 [500] 497 [500] 510 15 998 **16**325 50 540 [5000] 52 81 755 **17**073 97 [500] 271 341 **18**070 433 79 [1000] 675 719 812 **19**006 71 234 407 519 24 [500] 82 646

20164 270 317 497 707 **21**087 172 263 [500] 322 863 64 88 [500] 931 **22**061 119 26 619 821 977 **23**008 11 165 373 82 516 898 994 [3000] **24**405 [3000] 508 10 [1000] 35 [500] 718 48 [1000] 63 903 [1000] 44 49 **25**038 136 210 **26**023 151 316 450 51 62 68 572 718 908 40 **27**010 [500] 94 238 501 859 914 **28**138 558 716 995 **29**039 60 108 [10000] 28 339 48 477 97 776 896 983

30221 67 460 804 15 973 **31**057 117 429 863 85 827 81 903 62 **32**122 323 30 [1000] 442 86 637 944 [500] **33**020 221 656 722 **34**066 72 604 [500] 715 833 41 **35**136 214 402 514 673 **36**204 305 39 [500] 442 46 598 **37**478 677 841 **38**088 168 225 86 369 609 41 808 **39**021 77 [500] 196 281 [3000] 480 548 [1000] 600 13 705 52 805 [500]

40189 205 12 310 71 [1000] 655 96 876 89 **41**304 33 749 903 54 56 **42**086 153 245 361 77 480 86 537 946 [1000] **43**006 124 221 58 325 27 427 89 571 945 69 **44**419 643 [500] 54 76 983 **45**024 37 285 486 601 **46**072 [500] 354 440 56 519 689 733 35 66 [500] **47**116 35 60 [500] 228 324 697 **48**019 [1000] 167 [500] 243 [1000] 486 515 52 925 44 55 **49**369 93 865 674 711 861 987

50030 176 229 522 [3000] 86 628 99 745 939 **51**100 91 372 598 611 59 830 900 18 81 [1000] **52**378 555 [500] 64 691 825 944 **53**080 217 45 323 30 48 446 615 836 943 **54**227 [1000] 33 511 750 91 940 **55**155 252 88 354 [500] 893 947 [500] **56**246 469 89 635 88 710 928 **57**047 281 488 505 646 91 769 **58**274 538 768 [1000] 861 64 [500] 910 62 **59**013 24 38 [3000] 82 100 229 32 90 301 719 68 [500] 81

60013 40 46 180 334 680 673 814 914 **61**116 288 403 71 81 **62**419 528 767 [1000] **63**136 96 331 421 [500] 980 96 **64**293 430 686 **65**029 154 71 241 94 576 93 669 875 999 **66**031 165 247 533 764 805 54 934 **67**067 144 270 579 605 758 99 821 904 **68**021 221 63 98 454 76 [1000] 892 [1000] 678 707 [500] 942 59 60 80 **69**125 601 18 [500] 764 909 35

70344 706 57 930 **71**044 82 261 341 788 864 908 **72**150 220 392 590 696 779 90 **73**348 618 [500] 46 627 **74**263 504 821 **75**190 470 85 94 532 658 89 **76**052 130 250 362 408 **77**086 113 367 432 65 527 609 71 739 **78**362 487 567 **79**209 62 [500] 401 560 92 800 58 912 73

80140 284 313 521 65 69 913 **81**042 58 155 81 202 889 455 529 46 840 958 82 **82**032 103 302 [500] 567 651 63 97 704 69 71 877 **83**261 [500] 368 435 613 **84**008 98 129 329 [1000] 414 554 736 [500] 46 822 **85**012 53 553 810 951 **86**258 98 411 [1000] 562 624 775 [500] 911 **87**078 260 840 [500] **88**077 [3000] 197 248 321 418 [1000] 73 516 614 713 58 99 [3000] 831 82 931 **89**001 [500] 56 329 718 [1000] 919 52 70

90310 463 680 738 808 **91**091 128 [500] 78 511 **92**088 165 553 708 827 68 **93**018 131 92 369 445 639 921 79 **94**181 81 276 324 478 86 558 994 [500] **95**054 284 67 470 658 782 **96**017 29 71 418 516 93 624 91 967 **97**039 170 393 517 658 700 **98**162 99 779 839 **99**007 [500] 317 22 [1000] 524 84 636 763 803 98

100099 213 463 537 669 [500] 78 [1000] 727 802 65 988 **101**070 179 522 652 66 717 801 34 999 **102**245 401 672 872 971 **103**089 155 71 316 [1000] 503 [3000] 855 [500] 67 990 **104**034 [500] 71 90 226 401 81 716 28 86 83 904 [500] 11 **105**024 280 327 844 743 92 913 37 69 67 **106**047 507 604 **107**260 [3000] 478 576 96 697 861 915 **108**016 48 231 459 514 21 641 54 925 76 **109**053 741

110033 105 [500] 269 328 64 738 97 888 **111**107 62 402 72 768 [500] **112**013 54 113 84 [1000] 341 424 42 831 78 888 971 **113**639 **114**009 44 83 157 439 69 894 622 83 **115**027 235 39 336 428 873 **116**255 83 368 422 860 [1000] 972 **117**232 85 498 844 961 **118**246 339 645 68 794 922 56 65 **119**137 77 249 659 863 926

120025 [1000] 200 455 692 808 39 986 [500] **121**038 [1000] 233 339 554 [500] 629 982 [500] **122**087 730 551 79 [500] 98 612 71 **123**137 206 28 707 867 73 78 **124**260 590 606 865 **125**138 241 487 618 [500] 28 704 912 **126**424 81 876 [1000] 956 63 **127**271 307 42 91 688 973 **128**196 339 402 32 607 59 738 818 987 **129**022 192 316 23 465 697 909

130062 206 337 443 [1000] 514 **131**247 302 41 433 67 612 72 786 821 **132**150 379 91 548 623 60 709 989 **133**123 381 426 [3000] 76 833 618 46 [500] 762 [1000] 938 **134**199 302 478 545 766 881 63 **135**034 140 72 203 9 91 618 74 833 [1000] 63 [500] 92 **136**078 101 243 321 41 44 682 797 835 987 **137**003 [500] 209 63 334 [500] 455 687 759 918 **138**135 66 67 96 353 57 74 **139**032 835 60 479 939 69

140093 310 43 94 409 [1000] 856 [3000] 838 82 **141**062 [1000] 206 398 [1000] 406 507 [1000] 660 786 968 **142**000 [1000] 152 [3000] 804 533 739 921 **143**198 [500] 210 643 668 774 829 80 **144**049 65 91 95 [1000] 108 339 44 [500] 65 443 [3000] 686 825 950 **145**021 85 [1000] 239 [500] 603 83 92 784 **146**041 74 90 97 458 584 711 833 [500] 48 **147**065 [1000] 112 408 507 753 889 **148**156 503 94 [500] 714 **149**087 157 [3000] 207 370 [500] 445 84 584 724

150167 [500] 203 388 554 998 **151**345 490 658 725 92 833 962 **152**033 126 257 309 13 [5000] 65 544 601 710 72 890 978 95 [1000] **153**213 39 83 [3000] 426 521 31 [1000] 933 47 **154**017 [3000] 83 90 212 372 683 840 **155**257 332 509 18 696 733 836 970 **156**340 45 650 824 84 91 **157**116 74 852 832 **158**274 346 662 794 932 **159**462 552 65 762 895 938

160064 93 268 606 70 **161**184 307 9 565 815 33 922 44 **162**215 814 410 541 80 850 [500] **163**418 72 602 932 **164**026 33 261 344 [3000] 49 596 [500] 680 **165**117 19 229 426 **166**186 400 529 662 736 **167**205 532 62 84 96 711 40 91 930 **168**064 69 [1000] 228 [1000] 328 483 750 78 834 89 996 **169**032 79 136 43 81 242 565 80 88 770 841 [500]

170053 769 79 **171**257 442 [1000] 91 533 [1000] 90 679 838 **172**096 [500] 285 301 402 62 623 49 70 76 [500] 77 87 767 **173**017 40 309 446 [500] **174**006 [1000] 8 153 491 594 600 18 **175**197 344 69 463 [500] 63 535 [500] 717 804 **176**166 430 685 861 **177**192 [500] 96 [500] 253 427 35 67 575 765 981 **178**063 233 342 468 76 622 83 717 89 41 61 810 **179**062 273 306 24 39 438 585 787 [500] 940 [500]

180380 76 418 59 64 [500] 593 605 73 773 804 **181**071 552 681 **182**155 69 229 391 461 74 630 780 **183**010 387 647 894 994 [3000] **184**427 89 590 622 893 924 [1000] 94 **185**322 58 533 98 814 932 [500] 50 61 **186**026 [500] 50 148 366 450 511 685 941 **187**189 224 302 60 99 [3000] 465 87 549 758 [500] 970 **188**029 [500] 289 671 801 [500] 90 **189**048 61 102 76 222 475 [5000] 742 849

190009 113 650 **191**091 251 334 65 411 **192**010 109 242 436 577 619 930 **193**732 913 **194**038 55 90 433 [500] 88 976 **195**209 830 72 701 **196**021 [1000] 77 107 431 833 36 950 **197**071 150 [500] 56 232 405 11 886 688 714 52 **198**013 28 114 36 550 618 743 927 **199**060 170 358 434 659 93 731 47 [500] 811

200175 [1000] 439 850 **201**102 60 250 385 443 667 838 **202**356 64 649 80 709 80 **203**019 73 305 428 586 808 [500] 51 **204**221 339 34 52 [500] 53 80 433 832 971 **205**052 107 [3000] 228 [1000] 40 552 668 718 84 900 [1000] 28 **206**190 239 60 64 [1000] 688 **207**131 292 [1000] 540 85 841 **208**092 161 306 461 693 829 62 **209**088 175 [5000] 388 454 59 715 [500] 16

210196 201 404 726 811 23 44 917 **211**037 354 560 742 971 **212**300 13 337 62 416 553 58 715 923 [500] 37 95 **213**261 304 851 78 952 **214**386 471 543 712 924 [500] 64 **215**122 63 466 601 778 841 **216**332 637 878 90 981 **217**034 90 430 550 85 640 704 [1000] 42 849 **218**142 214 56 415 542 618 862 908 [3000] 82 **219**078 [1000] 483 601 54

220240 [500] 96 609 682 949 **221**016 144 47 215 845 409 549 551 **222**150 74 203 419 502 85 99 914 [1000] 56 **223**194 [1000] 218 415 60 [500] 750 94 806 29 [1000] 941 **224**200 310 499 550 79 670 891 **225**069 337 517 65 626 35 94 836 905 **226**084 379 523 810 32 966 **227**532 651 59 97 720 834 **228**188 390 92 424 667 880 **229**063 244 54 74 407 [500] 700 8 24 95

230034 108 246 321 626 832 **231**052 136 353 [500] 502 98 [3000] 663 932 **232**009 [500] 236 346 403 718 961 **233**037 418 38 78 603 [500] 714 [3000] 628 [500] **234**565 648 95 781 810 37 43 **235**223 306 492 708 [500] 814 957 **236**045 [3000] 173 540 668 93 708 **237**208 397 576 94 873 **238**093 510 72 700 [3000] **239**305 632 812 79 951 65 96

240065 391 [1000] 543 [1000] **241**223 35 834 62 617 818 963 [3000] **242**164 334 443 60 80 744 827 **243**369 769 810 [1000] 69 **244**003 551 60 763 997 [500] **245**036 67 [500] 249 382 532 [500] 895 **246**358 423 51 [3000] 92 605 856 **247**319 562 633 [1000] 710 92 928 88 **248**064 517 81 704 [500] 895 919 63 **249**668 751 [3000] 845

250164 [500] 391 514 73 99 [1000] 750 52 868 900 **251**317 594 664 98 802 922 **252**151 521 56 838 956 [500] **253**389 657 634 [1000] **254**080 146 60 211 29 311 666 948 69 79 **255**054 [1000] 93 216 424 45 51 750 [1000] 808 [1000] 64 **256**164 [1000] 418 24 96 689 691 964 **257**028 312 472 621 **258**036 175 795 812 **259**070 213 47 79 84 [1000]

260304 519 [3000] 725 94 881 82 92 **261**028 172 836 488 646 751 909 **262**083 [500] 364 572 819 **263**618 26 731 931 64 **264**046 118 41 246 341 410 651 749 [1000] **265**088 222 372 90 633 28 752 927 65 76 **266**191 363 79 425 556 [500] 60 662 **267**313 502 98 762 983 **268**064 110 81 314 [500] 64 447 513 796 926 83 **269**266 346 91 512 59 [1000] 656 969

270302 74 746 813 96 [1000] 937 **271**006 [500] 109 204 7 329 960 **272**012 299 [1000] 606 675 **273**081 186 231 479 648 71 87 [3000] 722 27 **274**022 330 83 474 [500] 560 698 820 942 **275**130 [1000] 200 88 884 607 [3000] 700 943 97 **276**484 [500] 631 64 [500] 916 **277**085 174 395 [3000] 414 823 49 780 **278**138 207 92 333 [500] 691 93 790 969 **279**197 203 [500] 51 68 349 475 682 718 25 [500] 840 919 59

280014 187 261 79 82 611 [500] 700 **281**071 [1000] 88 132 489 720 **282**048 67 579 88 676 94 839 [500] 998 **283**127 215 [1000] 268 84 478 [500] 517 74 92 719 994 [3000] **284**156 338 492 [500] 690 **285**142 832 [500] 70 423 72 962 **286**197 344 469 687 [1000] 622 787 878 [3000] **287**004 137 346 528 88 776 96 984 [1000]

Berichtigung! In der Vormittagsliste vom 29. Mai lies 212046 statt 212043, 225647 statt 227647, 237680 statt 237604, 238652 73 statt 238458 73.

20. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.
(Vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)
30. Mai 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

6 110 357 917 30 57 **1**214 356 515 612 **2**015 68 83 89 **3**337 [500] 445 [500] 882 860 96 [500] 945 69 73 **4**060 65 246 49 75 353 467 607 816 **5**336 88 90 456 962 **6**036 70 421 827 **7**005 22 169 315 61 465 631 791 829 **8**082 425 502 39 75 854 [500] 89 799 [500] 89 976 **9**071 118 95 258 [3000] 83 480 [500] 759 85 931 77

10108 50 283 800 3 [500] 65 696 807 29 96 **11**111 57 258 562 258 76 **12**183 283 401 684 696 [500] 772 [500] 910 **13**029 263 61 81 589 92 96 614 778 **14**006 382 468 676 988 **15**175 279 [1000] 360 [3000] 94 599 913 90 **16**316 661 694 98 [1000] **17**217 447 **18**010 151 93 229 35 [500] 98 767 72 830 992 **19**005 19 224 444 651 718 60 [3000] 914

20646 58 93 [500] 935 51 [500] 76 **21**133 685 850 62 **22**003 21 122 317 450 **23**078 341 66 472 [500] 643 788 916 **24**008 28 276 378 407 78 551 99 951 67 **25**009 236 80 301 597 736 61 82 814 77 **26**362 611 727 **27**112 96 [500] 302 17 560 **28**159 312 499 [1000] 515 547 717 76 800 87 **29**022 191 467 503 41 604 713 25 [500]

30062 [500] 181 [500] 89 [1000] 243 93 449 68 [1000] 551 664 777 834 37 **31**222 [3000] 651 [1000] 926 **32**260 [500] 353 530 [500] 91 638 799 881 909 **33**598 673 780 830 **34**255 78 353 67 630 975 **35**038 88 99 148 [500] 237 78 92 513 644 [500] 730 **36**028 139 330 [500] 613 878 **37**164 205 389 536 792 857 95 967 [1000] **38**019 89 253 314 425 81 521 601 **39**063 166 220 [500] 383 430 646 559

40078 247 390 413 55 766 [3000] 954 **41**244 [1000] 351 436 520 826 [3000] **42**172 234 96 [500] 469 833 [500] 915 34 **43**286 687 607 760 874 86 **44**009 158 [500] 670 [1000] 606 40 953 96 [500] **45**032 [3000] 421 806 76 87 845 **46**020 134 201 61 [3000] 313 [1000] 90 721 69 944 82 87 **47**197 [1000] 209 38 669 90 **48**012 415 662 646 [500] 73 748 [500] 861 918 **49**116 97 233 413 609 61 68 723 29 93

50202 394 711 824 65 [500] **51**021 118 31 338 661 791 982 **52**165 88 **53**078 [3000] 443 [1000] 96 614 793 953 68 **54**000 93 103 617 95 700 17 613 17 999 **55**107 83 310 12 28 951 [3000] 64 72 **56**153 62 363 493 780 857 903 93 **57**052 138 349 641 624 34 738 912 [500] 14 29 **58**176 319 [500] 504 667 **59**086 267 648 [500] 646 51 748 65 890 959

60145 323 [3000] 513 788 871 923 35 **61**016 30 64 208 305 23 478 589 623 **62**209 348 [500] 433 53 71 517 79 656 95 **63**084 157 260 80 597 **64**158 570 [3000] 659 [1000] 88 807 80 [500] 970 [500] **65**049 266 [3000] 482 605 9 69 816 **66**034 90 231 [1000] 974 91 **67**063 115 77 479 [500] 91 673 6 6 752 [500] 86 [1000] 891 [500] **68**001 364 480 724 99 956 65 68 **69**154 58 361 92 742 [1000] 60 817 901 30 84

70039 [500] 106 19 210 300 407 643 653 79 [3000] 994 **71**045 [1000] 73 [500] 820 37 **72**423 64 610 [500] 829 36 **73**026 428 761 [500] **74**193 584 626 827 49 85 **75**052 283 301 **76**444 518 98 643 916 **77**225 27 463 500 **78**064 136 874 [500] 440 621 620 **79**006 [1000] 161 [1000] 201 [3000] 362 603 852

80324 [3000] 86 468 816 80 89 903 46 **81**067 120 381 [5000] 92 [3000] 90 [500] **82**125 [3000] 282 88 639 915 43 [600] **83**303 30 [500] 24 816 58 903 **84**025 346 60 82 416 [1000] 622 722 850 **85**172 281 [3000] 560 [3000] 61 [500] 623 62 913 **86**043 241 538 699 716 **87**150 296 549 [500] 667 **88**029 [1000] 306 534 51 564 63 720 29 533 87 903 49 **89**349 957

90173 78 377 669 778 901 69 95 923 73 **91**011 220 50 300 81 536 674 706 851 980 **92**029 32 53 114 213 757 634 77 [1000] 67 **93**313 404 79 679 **94**024 441 636 [3000] 774 [500] 985 **95**027 68 181 200 18 419 572 689 791 847 **96**021 [1000] 91 210 319 33 619 765 [3000] **97**022 [500] 124 62 277 92 605 803 9 26 40 68 **98**073 100 14 360 471 750 809 912 **99**233 422 27 44 738 868 70

100217 82 844 929 34 46 901 66 **101**153 385 470 613 [500] 637 38 932 63 **102**049 558 [1000] 782 [1000] 990 **103**126 [500] 463 530 612 641 915 21 **104**022 80 493 601 89 606 895 964 **105**099 160 208 24 400 17 35 687 89 663 780 895 946 [1000] **106**268 371 72 73 444 56 601 47 **107**241 438 602 4 660 705 96 **108**269 301 488 562 837 **109**057 67 202 512 86 753 880 987

110187 204 31 330 91 [500] 784 998 **111**015 133 733 872 931 **112**243 **113**167 [500] 231 481 [1000] 708 896 [500] **114**063 130 217 807 868 **115**008 160 334 646 [500] 98 602 **116**206 89 609 862 68 **117**160 216 [1000] 95 [1000] 97 397 [500] 99 481 624 758 [3000] 874 944 **118**060 89 248 65 354 **119**163 448 716

120140 263 72 677 930 [1000] 38 [500] **121**159 331 732 33 [1000] 40 828 906 87 **122**084 118 389 449 68 659 718 883 [500] 99 **123**002 [1000] 229 59 360 640 69 725 **124**036 347 **125**143 78 268 690 796 807 61 **126**191 449 556 66 745 974 **127**317 438 887 933 **128**278 326 147 457 808 17 766 943 **129**292 438 [500] 67 [1000] 83 704 933

130146 407 609 14 [3000] 944 **131**363 [500] 428 600 24 861 **132**129 449 810 660 94 97 856 947 **133**103 232 390 468 706 918 89 [500] **134**121 210 500 663 637 83 [1000] **135**036 [500] 113 33 80 227 27 35 78 598 740 662 57 **136**074 [500] 176 644 [500] **137**105 321 416 640 63 691 774 97 040 **138**011 306 584 671 [500] 735 **139**071 347 67 416 71 73 646 127 77 91

140131 225 29 48 305 [500] 405 46 [3000] 98 709 919 **141**236 427 509 74 868 900 29 **142**107 79 238 480 868 98 790 [1000] **143**386 518 602 [1000] 868 78 76 049 **144**527 816 63 831 **145**207 50 74 686 748 823 46 **146**220 78 879 430 47 533 606 97 96 930 **147**009 137 673 908 57 [500] 65 **148**033 95 129 278 449 991 764 **149**039 108 206 515 [500] 942 63

150202 10 418 [1000] 617 718 [500] 41 801 89 **151**202 [500] 461 [500] 721 35 [3000] 839 **152**191 425 30 94 533 801 **153**000 156 659 986 **154**322 437 537 631 706 863 **155**099 119 80 [500] 273 328 469 658 726 79 859 69 902 **156**118 94 246 483 688 602 [3000] 747 **157**017 223 343 519 736 **158**146 95 243 68 727 [500] 938 **159**077 358 677 773

160010 288 866 961 **161**050 **162**148 [500] 230 346 477 605 769 **163**143 282 409 617 56 84 [3000] 738 952 **164**316 561 [1000] 787 840 94 [500] **165**024 94 [1000] 120 73 77 223 [500] 363 486 [3000] 500 55 615 22 049 **166**125 361 [1000] 923 46 **167**213 28 523 91 681 925 40 92 **168**003 391 401 8 [3000] 41 628 83 753 882 **169**011 154 [3000] 56 283 470

170016 49 97 [1000] 187 202 328 81 401 635 723 831 046 **171**037 68 535 58 738 65 547 82 **172**102 9 275 404 29 33 543 626 758 971 96 **173**218 [3000] 497 634 **174**012 [3000] 313 91 696 853 76 [500] 901 49 **175**001 62 66 230 337 63 597 834 921 **176**173 230 489 518 72 716 **177**235 394 773 880 [1000] 948 **178**023 64 73 [1000] 95 145 68 438 527 93 634 767 849 932 [500] **179**053 239 48 376 96 635 800 13

180098 [1000] 210 79 313 47 90 452 681 741 921 64 **181**094 [500] 157 202 308 22 503 610 79 820 48 981 **182**604 721 810 84 907 37 **183**168 253 525 97 473 612 879 **184**121 65 426 632 951 **185**017 141 321 83 448 559 660 [500] 860 [500] 72 931 [3000] **186**010 71 146 62 244 319 449 636 766 895 [1000] **187**077 104 311 25 69 90 438 68 550 [500] 748 79 842 50 69 903 **188**063 130 282 538 716 870 **189**062 97 294 369 602 [500] 74

190002 111 19 320 [500] 26 93 695 726 66 800 78 **191**065 89 205 422 713 78 **192**018 [1000] 66 [500] 96 132 319 483 502 62 [3000] 760 **193**093 [3000] 102 [500] 594 **194**159 99 278 89 853 961 **195**130 242 [1000] 61 370 493 592 688 [500] **196**046 218 462 [3000] 738 45 **197**001 3 [500] 121 253 [500] 450 835 972 **198**030 162 502 [3000] 764 71 821 [1000] 951 57 80 **199**206 71 387 [500] 752

200080 249 99 451 502 61 88 632 **201**622 42 712 72 **202**235 86 95 375 405 636 829 987 **203**006 203 13 336 59 79 88 440 573 625 991 **204**462 [3000] 591 96 742 819 [3000] **205**007 126 511 86 [1000] 670 771 874 907 32 **206**178 241 46 351 74 599 633 62 809 **207**122 226 [500] 83 323 434 858 [1000] 907 **208**163 65 458 809 969 **209**163 324 431 606 64 79 719 44

210291 703 97 **211**297 300 749 808 63 **212**047 202 306 409 44 594 604 70 86 718 86 915 **213**131 286 333 66 95 408 68 728 877 927 60 **214**006 89 122 501 629 78 723 **215**151 [500] 319 772 842 **216**131 219 [500] 370 567 937 [500] **217**119 37 [500] 258 630 64 **218**015 [500] 204 361 426 619 60 679 760 824 45 [500] 61 83 958 **219**012 [500] 167 797 841 068

220015 269 74 685 866 963 **221**029 57 498 [1000] 590 674 743 59 94 806 **222**189 96 342 759 911 **223**125 26 251 67 625 [1000] 24 831 **224**074 419 824 [500] 929 [500] **225**042 226 75 314 480 [500] 84 502 30 54 631 **226**008 47 124 218 394 [500] 565 673 833 **227**030 81 715 77 86 908 **228**196 258 73 329 41 444 614 33 [5000] 760 94 [3000] 606 65 **229**093 135 287 384 678 760

230182 325 61 83 [10000] 533 42 715 [1000] 16 [1000] **231**072 109 233 68 372 478 [1000] 512 842 71 996 **232**181 255 89 318 575 635 [3000] 878 945 **233**130 396 534 68 898 973 **234**024 270 433 657 835 **235**033 358 340 512 617 18 [500] 904 **236**211 473 829 **237**328 66 81 [1000] 800 36 943 **238**262 326 57 97 763 [1000] 811 95 932 [1000] 75 [500] **239**034 149 363 678 838

240480 616 718 **241**086 121 44 252 [500] 392 728 50 870 **242**023 76 120 419 37 547 68 718 641 **243**097 471 523 40 65 [3000] 697 817 **244**036 130 256 635 [3000] 60 [500] 926 **245**004 18 122 566 746 823 **246**296 329 649 845 **247**392 950 **248**127 68 226 81 616 [3000] 26 **249**206 26 475 809 82 895

250060 358 799 [1000] 864 316 97 **251**235 44 60 [10000] 344 [3000] 90 415 27 802 742 44 883 93 [500] **252**430 30 529 533 718 43 836 952 **253**054 273 835 908 12 **254**136 205 [500] 440 681 712 **255**168 228 669 729 867 [1000] 936 **256**031 118 215 743 56 870 90 **257**216 87 92 330 401 68 884 **258**222 569 **259**087 281 325 97 544 84 839 82

260248 590 **261**140 47 69 307 427 78 735 41 859 [3000] 917 65 **262**094 129 441 536 40 665 808 079 **263**136 61 561 680 837 **264**159 370 618 [500] 694 796 **265**248 330 449 661 [500] **266**078 612 792 [500] 932 **267**172 200 [1000] 94 60 [500] 61 304 17 698 728 804 44 **268**449 547 63 504 776 **269**083 168 [500] 97 227 74 469 707 64 828 40 973

270209 351 515 721 [500] 34 39 911 **271**149 233 36 336 72 934 [3000] **272**006 [500] 281 43 386 [500] 678 793 811 42 912 **273**068 220 830 446 679 81 627 784 **274**104 247 415 48 606 [3000] 704 50 [500] 834 **275**043 242 [500] 66 86 304 12 49 67 409 13 809 628 788 836 986 66 [1000] **276**089 [500] 106 9 310 401 69 573 643 91 **277**413 584 14 707 850 930 **278**157 487 560 727 [1000] 821 934 69 **279**043 68 401 99 600 718 43

280027 231 84 472 612 76 82 83 875 **281**046 91 131 90 293 378 805 965 **282**029 [500] 190 250 390 407 85 [500] 605 [500] 709 844 967 **283**369 438 655 **284**311 [500] 17 [500] 58 473 76 500 1 63 617 **285**176 848 [3000] 83 940 **286**100 60 61 219 56 323 524 722 [500] 672 921 40 **287**327 805 662 996

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300000, 1 Gewinn zu 500000, 1 zu 60000, 1 zu 40000, 3 zu 30000, 8 zu 15000, 18 zu 10000, 31 zu 5000, 873 zu 3000, 1078 zu 1000, 891 zu 500 Mk.

vor einigen Monaten die allseitig mit großem Dank begrüßte Neuerung getroffen, daß die Strecke von der Gastwirtschaft Kligge in Niedermassen bis Markt Unna nur zehn Pfennige Fahrgeld kostet. Die Einführung dieser Neuerung erfolgte vornehmlich auf Wunsch der Niedermassener Bevölkerung, da hierdurch es den die Unnaer Wochenmärkte besuchenden Frauen aus Niedermassen möglich gemacht wurde, für 10 Pfg. direkt bis zum Marktplatz und von diesem wieder nach Hause zu fahren, ohne daß die schweren Körbe weit getragen zu werden brauchten. Mit dieser Neuerung sind nun aber verschiedene Anwohner der Massenerstraße in Unna nicht einverstanden, da sie der Meinung sind, daß sie hierdurch in geschäftlicher Beziehung geschädigt werden bezw. daß den dortigen Geschäftsleuten ihre langjährige Kundschaft entzogen wird. Man hat deshalb bei der Straßenbahnverwaltung den Antrag auf Beseitigung der Zehnpfennigstrecke Kligge-Niedermassen bis Markt-Unna und ihren Ersatz durch die Strecke Poststraße-Niedermassen bis Nordring-Unna gestellt. Demgegenüber möchte ich doch **im Namen der Niedermassener Bevölkerung die dringende Bitte an die Straßenbahnverwaltung richten, die bisherige Einrichtung bestehen zu lassen,** da diese im Interesse aller Beteiligten liegt, denn für uns und auch für unsere Nachbaren aus Wickede usw. ist es bei einem Besuch in Unna die Hauptsache, wenn wir möglichst billig in den Mittelpunkt der Stadt gelangen können und das ist der Marktplatz. Sollte die Straßenbahnverwaltung für die angeblich in geschäftlicher Beziehung geschädigten Anwohner der Unnaer Massenerstraße etwas tun wollen, dann ließe sich dieser Zweck leicht durch die **Einrichtung einer Haltestelle an der Kreuzung der Massenerstraße mit der Gürtel- und Klosterstraße** erreichen. In diesem Falle wäre es auch den von draußen Kommenden möglich, falls sie in der Massenerstraße oder dieser benachbarten Straßen zu tun haben, aus dem Straßenbahnwagen zu steigen und an Ort und Stelle zu gehen, ohne einen größeren Umweg machen zu müssen. Daß die Einführung der Zehnpfennigstrecke Niedermassen-Markt-Unna wirklich einem dringenden Bedürfnis entsprochen hat, kann jeder Unparteiische besonders an den Wochenmärkten in der großen Zahl der am Markt ab- und aufsteigenden Personen erkennen. Deshalb möchten wir an die Straßenbahnverwaltung nochmals die dringende Bitte, die Zehnpfennigstrecke Niedermassen—Markt-Unna bestehen zu lassen, da diese in den tatsächlichen Verhältnissen ihre Begründung findet; unser aller Dank würde sicher sein.

Eine Niedermassenerin,
welche die Straßenbahn oft benutzen muß.

Standesamt Dortmund.

Vom 30. Mai.

Standesamt 1.

Geburten: Ein Sohn: Kesselheizer Dey, Kamenerstraße 23. Zigarrenhändler Ricken, Münsterstraße 142. Bergm. Millamowski, von Buchstr. 22. Oberkellner Beuermann, Wüstenhof 17.

Eine Tochter: Elektrotechniker Hoffmann, Johannesstraße 30. Arbeiter Szymanski, Schillerstr. 15½. Hilfsarbeiter Holz, Düsseldorferstr. 18. Schleifer Stalleiten, Schützenstraße 11.

Aufgebote: Verzinker Friedrich Baumann und Emma Stephan. Kaufmann Ewald Lorenz und Elfriede Jungschläger. Arbeiter Adalbert Gaca und Anna Kozakorski. Techniker Wilhelm Dierkes und Maria Reinhardt. Gemüsehändler Hugo Lages und Anna Guiberlet.

Eheschließung: Hauer Karl Neuhaus und Karoline Schmidt.

Gestorben: Witwe Elisabeth Bonitz, Wilhelmstraße 38, 74 J. Friedrich Wagner, Paulinenstraße 22, 1 J. Georg Schaffrin, Schillerstr. 10, 2 Monat. Witwe Friederike Meyer, Annenstr. 27, 61 Jahr.

Standesamt 2.

Geburten: Ein Sohn: Arbeiter Blase, Bornstraße 94. Uhrmacher Korfmann, Ostermärschstr. 1½. Anstreicher Schmälter, Kaiserstr. 109.

Eine Tochter: Bauarbeiter Kreuzburg, Heroldstraße 71. Hausdiener Hagen, Heroldstr. 47. Bergmann Konecsin, Schlosserstr. 37. Bergm. Albrecht, Dechenstr. 5. Maurer Röll, Heroldstr. 16.

Aufgebote: Regierungsassessor Dr. jr. Max Peters und Theodore Brügmann. Lehrhauer Theodor Artmann und Mathilde Bäse. Handlungsgehilfe Wilhelm Krenniger und Julie Engels.

Eheschließungen: Schlosser Karl Fleischer und Wilhelmine Möller. Maler Ludwig Rabanus und Anna Hüdepohl. Arbeiter Kasimir Mcozinski und Michaline Bruczkiewicz.

Gestorben: Witwe Gertrud Schulte, Olpe 9, 77 J. Frieda Marschewski, Inselstr. 4, 4 M. Pauline Gratzel, Düsseldorferstr. 29a, 11 M. Erna Weißenfeld, Lambachstr. 19, 9 J.

Heute Morgen entschlief sanft und gottergeben nach längerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegertochter

Frau Helene Greff

geb. **Kaths**

im 41. Lebensjahre.

Dortmund, Kettwig, Duisburg, Mülheim, Bielefeld, den 30. Mai 1907.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Greff jr.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Juni 1907, vormittags 10½ Uhr, vom Trauerhause Schwanenstrasse 68a aus statt. 40402

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der Arbeiter **Josef Menning** von hier nach Leistung der vorgeschriebenen Sicherheit als

Dienstmann

am heutigen Tage von uns bestellt worden ist.

Dortmund, den 22. Mai 1907.

Die Polizei-Verwaltung.



Spezial-Haus für **Grammophone**

Phonographen, Platten u. Walzen

Wilhelm Maeß

Teleph. 549 **Westenhellweg 83** Gegr. 1885
vis-à-vis von meinem Hauptgeschäft Westenhellweg 96.

Nur garantiert beste Fabrikate zu Original-Preisen.
Kein Aufschlag wie bei Abzahlungsgeschäften.
Grösstes Lager von Platten, grosse 2.50—20.00 Mk.
Original-Edison-Walzen. — Neueste Membranen.
Alle Reparaturen prompt.

Der Ausverkauf

der vorhandenen Warenbestände und anderer Waren findet nach wie vor zu

meist herabgesetzten Preisen

statt.

Hamburger Import-Haus

28 Ostenhellweg 28. 20100



Aenderung der Sprechstunden.

Sprechstunden: Vorm. 9—1 Uhr
Nachm. 3—5 Uhr
Mittwochs und Sonnabends außerd. 7—8½ Uhr abends.

Dr. Cohen,
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden
Dortmund, Ostenhellweg 13, I.

Ich habe die Praxis wieder begonnen.

Schwerte, 1. Juni 07.

Dr. Munkenbeck.

Zurückgekehrt!

San.-Rat Dr. Barop.

Herd zu verkaufen. (40.68
Westerbleichstraße 49, 1. Etage

Pfauhahn billig zu verkaufen. Brünninghausen 48.

Klavierlehrer gesucht.
Näheres Westenhellweg 86, II. (

Grahambrot
für Magenkranke. 15030
Bäckerei Lütgebrückstr. 4.

Lederwalze
zu verkaufen. (20.73
Hörde, Benninghofferstraße 8.

Fahrrad spottbillig zu verkaufen. Heiligegartenstr. 26, I.(

Günstiger Gelegenheitskauf. Tadellose, noch nicht gebr., hübsche **Garnitur** (Sofa, 2 Sess.), mod., inf. Umz. sehr b. abzug. Provinzialstr. 50, **Barop.** 40459

Sch. gebr. Nähmasch. preisw. zu verk. Lindenstr. 55, II.

Theke (3 Met. lg.) wegen Aufgabe des Gesch. bill. zu v.) Oestermärschstr. 50.

Kl. weißer **Herd** billig abzugeben Alte Radstraße 7. (

Umzh. 1 **Nähmasch.** f. 25 M. zu verk. Ritterstraße 2. (

Plüschgarn., neu, w. Raumm. sp. z. v. Lütgebrückst. 4, II. r.

Freitag, Samstag und Sonntag

gebe trotz meiner bekannt billigen Preise

Doppelte Rabattmarken

auf sämtliche Waren. (20088



Dreike's Schuh-Haus

Friedhof 20 Ecke Kuckelke **Dortmund** Steinstrasse 7 Ecke Leopoldstr.

Rabattmarken-Bücher nehme in Zahlung.

☞ **Bitte Ausschneiden und mitbringen.** ☜



Fahrräder-Teilzahlung

54 Mark an

75 Mk. 90 Mk. 110 Mk. 140 Mk. und höher.

Luxus, Adler Möve, Brenabor Arion, Schwalbe etc.

Gegen Barzahlung hohen Rabatt.

Nur echte Fabrikate.

Teilzahlung gegen geringe Monatsraten.

Ersatzteile: Oel **11** Pf., Schraubenzieher **5** Pf., Luftschlauch **2.25** Mk., Mantel **3.90** Mk., **gebrauchte Räder** von **15** Mk., **20** Mk., **35** Mk. etc. — **Reparaturen u. vernickeln** in eigener Werkstatt sauber und billig. — Alte Räder werden zu hohen Preisen angekauft und in Tausch genommen.



Grammophone-Teilzahlung!

Matador, Diskus, Parzival etc.

Platten-Apparate

von **8** Mk., **13** Mk., **18** Mk., **35** Mk. **45** Mk. **70** Mk. u. höher.

3000 Platten vorrätig, beste Sorten **einseitig gross M. 1.—, doppelseitig gross 2.50, Walzen 35, 50, 75 Pf.** u. **1 Mk.**

Reparaturen an allen Instrumenten sauber und billig.

Schmachtenberg's Versandhaus Dortmund

Westenhellweg 129, am Körnerplatz

2 Stück einsp. **Langwagen** u. 1 leichter 4 zölliger **Kippwagen** hat billig abzugeben (20106
W. Krümmelbein, Witten.

Ein gut erhalt. **Langwagen** mit Haube, 70 Ztr. Tragkraft für Mühle u. Spedition geeign., sofort billig zu verkaufen.
Wwe. Rud. Berlemann, Witten. (20107

Dobermann-Rüde umständehalber billig abzugeben.) Näheres Bissenkamp 11, II.

J. weißer Spitz zu verkaufen.) Schützenstr. 41, 2. Etage.

Ich habe einen **dress. Hund** zu verkaufen (Art Leonberger), guter Ziehhund. Auch kann **Wagen u. Geschirr** mit gekauft werden. **Wilh. Dickhöner, Auf dem Schnee 99, Rüdinghausen.** (

Kolonialwaren-Einrichtung
günstig für Anfänger, da ner, wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. (20101
Angeb. unt. **422** an **R. Hartung, Witten.**

Plüsch- u. Stoffsofa weg. R. spottbillig zu verkaufen. (Lütgendortmund 4, r., II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Dortmund** belegenen, im Grundbuche von Dortmund, Band 11 Artikel 14 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bäckers **Franz Fischer** in **Dortmund** eingetragenen Grundstücke Flur 9 Nr. 333/38 und 340/38, der Steuergemeinde Dortmund

am 20. August 1907, vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden. (0109

Die Grundstücke, zusammen 4,85 Ar groß, Märkischestr. Nr. 3 gelegen, bestehen aus Wohnhaus mit Hofraum, Backhaus mit Schreinerwerkstatt und Wohnung und sind mit 1472 Mk. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungstermin ist am 2. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 27. Mai 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Dortmund** belegene, im Grundbuche von **Dortmund** Band 93 Blatt Nr. 14 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der mit ihrem Ehemanne in getrennten Gütern lebenden Ehefrau des Bauunternehmers **Ferdinand Statschefski, Maria** geb. **Schillot** in **Dortmund** eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 4221/94, der Steuergemeinde **Dortmund**,

am 13. August 1907, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, 6,93 ar groß, Enschederstraße Nr. 9 gelegen, besteht aus Wohnhaus und Geschäftshaus mit Hofraum und Hintergebäude und ist mit 4350 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. (19955

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Februar 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 24. Mai 1907.

Königliches Amtsgericht.

Schneller und billiger

Unterricht

wird a. Schnellstrickmaschine „Bienenkorb u. Miramar" erteilt, auch wird „Bienenkorb" zu kaufen ges. Off. u. L. 3017 a. d. Gesch. d. Z.

6 Flaschen echte Eau de Cologne versende für **Mk. 2.—** gegen Nachn. od. Voreinf. Probefl. geg. Mk. 0.50 in Briefmarken. 40382
Anton Wagner, Köln a. Rh., Rubensstr. 22

Für Bäcker!
Fast neue Brotkarre steht zu verkaufen. (40456
W. Wulf, Detmarstr. 18.

Heirat.

Witwer, 50 J. alt wünscht sich wieder zu verehelichen. Evgl. alleinstehende Person od. ält. Witwe ohne Anh. nicht unter 45 J., wollen Offert. vertrauensvoll unt. **H. T.** postlag. **Eickel** senden. Anonym zwecklos. (40451

Oberingenieur, 30 Jahre, große, stattl. Ersch., ev. Rel., m. gut. Posit. u. gut. Eink., sucht **Heirat** mit vermögend. bürgerl. erz. Dame v. 20 b. 27 Jahren. Distr. Ehrensache. Erwerbsvermittl. verb. Anonym zwecklos. Schriftl. Ang. m. Phot. u. **Y. 5731** an die Gesch. dieser Ztg. (

Herr, evgl., 27 J. alt, von mittl. Statur, aus guter Fam. u. 45 000 Mk. Verm. wünscht m. evgl. Dame von 20—30 J. m. gut. Verm., jed. nicht unbed. erforderl., zw. spät. **Heirat** in Briefwechsel zu treten. Strengste Diskret. Ehrens. Anonym zweckl. Schriftl. Offert. u. **G. 5737** an die Gesch. d. Z.

Heiratsgesuch.

Strebs. Handwerker, ev., vermögend, s. Lebensg. fähig, 25 bis 30 J. alt, jüng. Witwe nicht ausgeschl. Diskret. Ehrensache. Off. u. **K. L. 375 postl. Unna.**

Bess. Handw., 34 J. alt, monatl. Geh. von 180—200 Mk. u. Barverm. von 4000 Mk., wünscht die Bekanntschaft eines guten u. häusl. erzog. Mädchens zw. **Heirat.** Schriftl. Angeb. u. **K. K. 5721** an die Geschäftsst. d. Ztg. (

Witwer, 37 J. alt, kath., m. Kindern, 20 000 M. Verm. nebst Haus u. Grundst., w. die Bekanntschaft einer ält. Dame von 40—45 J. Etwas Vermög. erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Schr. Angeb. u. **C. 5711** an die Geschäftsstelle erbet.

Kaufm., ev. 29 J. alt, Inh. ein. fein. gutg. schuldenfr. Gesch. sucht zwecks

Heirat

m. gebild. Dame m. häusl. Sinn bekannt zu werden. Brief mögl. m. Bild, wenn zun. auch o. Nennung des Namens m. kurz. Andeut. d. Familienverh. u. Aufschr. **B. 3945** a. d. Gesch. d. Ztg. send. Verschwiegenh. selbstr. und verlangt. (19807

Herr, 24 J., Inh. ein. gut. Kurz- u. Galanteriew.-Geschäfts w. die Bekanntsch. ein. kath. hübsch. jung. Dame zw. spät. **Heirat.** Vermögen erwünscht, jed. nicht erforderl. Off. m. Bild sind vertrauensv. u. **K. M. 1000** postlag. **Rauxel** zu senden. Verschwiegenh. Ehrens. (

Bergmann, 40 J., mit 4 Kindern, wünscht Bekanntschaft e. ält. Dame von 35 bis 40 J. Witwe ohne Kind. nicht ausgeschl. zw. **Heirat.** Schr. Ang. u. **B M 5714** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geschäftsmann, ev., etw. Verm. u. 1500 Mk. Nebeneinkommen, wünscht die Bekanntsch. einer Dame oder Witwe **zwecks Heirat**, nicht unter 30 Jahren, a. liebst. in Ruhrgeich. od. Wirtschaft einzuheirat., Schr. Ang. u. **D. 5060** a. d. Gesch. d. Z. Anonym zweckl. (40160

Aufrichtig!

Selbst. Handw., 27 J., kath., a. Familie, wünscht die Bekanntsch. ein. häusl. erz. Mädchens i. Alt. v. 20-25 J. zw. bald. **Heirat.** (40235
Schriftl. Ang. unt. **L. 3067** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bess. Mädchen, Ende 20er, wünscht die Bek. eines sol. Mannes v. 26—35 J. (Witwer ohne Kinder nicht ausgeschl.) zwecks **Heirat.**
Schriftl. Ang. u. **N. 3072** an die Gesch. d. Ztg. (

Gebild. Herr, 27 J., sucht die Bekanntschaft einer freidenkenden unabhäng. Dame mit schön. Figur. zw. spät.

Heirat.

Schr. Ang. unt. **T. H. 5735** an die Gesch. d. Ztg. (

Streng reell!

Angeseh. geb. Geschäftsm. in größ. Stadt Westf., 26 J. alt, evang., groß, gesetzt u. von angenehm. Aeußern, a. achtb., gutsit. Bürgersfam., wünscht die **Bekanntschaft** einer einf., häusl. erzog. Dame im Alter bis zu 26 J. Spät. Vermögen erw. Erwerbs-Vermittler verbet. Diskretion Ehrensache, nicht konver zurück. Off. mögl. mit Bild u. **C. K. 5738** an d. Gesch. d. Ztg. 38576

E. R. 34.

Warum n. gekommen? Erb. Antw., ob ich unter bek. Adr. nachm. Brf. abh. kann. C. B.(

Bekanntmachung.

Die Militärpflichtigen, die sich demnächst zur Aushebung zu gestellen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Wünsche um Zuteilung zu einer bestimmten Waffengattung bezw. zu einem bestimmten Truppenteile im Aushebungstermine vorzubringen. Den **nach der** Aushebung eingereichten Anträgen auf Umbestimmung von Rekruten zu einer anderen Waffe bezw. zu anderen Truppenteilen wird die Ober-Ersatzkommission grundsätzlich keine Folge geben.

Dortmund, 21. Mai 1907.

Königl. Landratsamt des Stadt-Kreises.
J. V.: Eichhoff.

Bekanntmachung.

Die Balkenstraße von der Brauhausstraße bis z. Markt wird b. auf weiteres für den durchgehenden Verkehr gesperrt.

Dortmund, 29. Mai 1907.

Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Dr. Eichhoff.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend den 1. Juni**, vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt **Ernst Köster** in Lünen:

1 Pianino, 1 nußbaum Schreibtisch, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Plüschsofa, 1 Sofatisch mit Decke, 1 Teppich, 1 Plüschgarnitur (Sofa mit 2 Sessel), 3 Spiegel mit Konsolen, 1 Vertikow, 9 Rohrstühle, 1 Tisch mit Marmorplatte, 1 Mantelofen mit Rohr, 1 Sessel, 2 Bauerntische, 1 Serviertisch, 1 Regulator, 1 Paneelbrett, 1 Säule, 8 Bilder mit Goldleisten,

öffentlich, meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, 30. Mai 1907.

Kann, Gerichtsvollzieher.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft habe ich noch folgende in sehr gutem Zustande befindliche Gegenstände billig zu verkaufen.

1 Sämaschine, 1 Mähmaschine, 1 Häckselmaschine, Kleesämaschine, 1 Halbverdeck, 1 u. 2spännig, 2 starke Ackerwagen, 2 Milchkarren, 1 Kultivator, 2 Extirpator, 2 Satz eiserne Eggen, 3 compl. Pflüge, 4pferd. Göpel, 1 Milchkühler etc. Ferner Roggen-, Weizen und Haferstroh, sowie 1 vierjährige schwere Fuchsstute und ein älteres Pferd.

Oespel, den 1. Juni 1907.
20103) **H. Kobileppel.**

3 Pferde
3 Steinwagen
1 Kippwagen
2 Karren

sofort **zu verkaufen.** (39914
Näheres i. d. Gesch. d. Ztg.

Pferd

5½ jähr., mittelgroßer Fuchs, äußerst tugendhaft u. flott, sowie

Gebr. Halbverdeck

zu verkaufen. (39918
Bochum, Bahnhofstr. 49, II.

Ein Pferd
zu verk. Gneisenaustr. 16. (

1 mittelschw. Arbeitspferd

Preis 250 Mk. zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Gesch. (40136

3 gebr. Rasierstühle

kompl., billig zu verkaufen.
40300) Stubengasse 28, 3. Et.

Ca. 30 neue Fahrräder

mit u. ohne Freilauf, zu jed. annehmbaren Preis, zu verkaufen
40292) Münsterstr. 33, kein Laden

An Kindesstatt

ein 4 Monate alter Knabe (gut entwickelt) ohne gegenseitige Vergüt. zu verschenk. Off. u. **Y. 3078** a. die Gesch.

Ein hübscher **Knabe zu verschenken. Wagner,** Dürenerstraße 35, 2. Et. (

Ein kräftiger Knabe
8 Tage alt, zu verschenken.
Weitmar bei Bochum,
40262) Hattingerstr. 21 1. Etg.

Ein Kind (Knabe) zu verschenken. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. 19759

Ich warne hierdurch einen i den meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. (
Josef Kämmerling.

Die Beleidigung gegen Familie **Bomholt** nehme ich als unwahr zurück. (38386
Frau Czioke.

Um den verschiedenen **Gerüchten** entgegenzutreten, welche darauf hinausgehen, als wenn ich die Gasleitung Vorsiaplatz 4, woselbst vor einigen Tagen eine Gasexplosion erfolgte, gelegt hätte und durch welche mein Geschäft geschädigt wird, erkläre ich hiermit, daß die betr. Leitung von der Gasanstalt gelegt worden ist.
Walth. Hoffmann, Nordst. 15

Gefunden Blechkasten m. versch. Inhalts abzuholen Sedanstraße 29, I. (

Jagdhündin
zugelaufen. Bornstraße 169. (

30 Mark Belohnung
demjenig., der mir d. Fahrrad mit dem Schild Johann Buschmann, Nähmaschinen u. Fahrräder, Lütgendortmund, Fabr.-Nr. 108005, welches mir gestohlen ist, bringt od. dessen Täter.
Lud. Sadowski, Lütgendortmund, Limbeckerstr. 42 (

Berliner Börse, 30. Mai 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oestr. 1 fl. Gold: 2.00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1.70. | 1 Kr. Skan. 1.12½ | 1 Rbl. 2.16. 1 Gd.-Rbl.: 3.20. | 1 Doll.: 4.20. | 1 Lstrl.: 20.40. | Disc.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 4⅞.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	99.00G
do. fäll. 1.7.08	3½	98.80G
do. fäll. 1.10.08	3½	98.70G
do. fäll. 1.4.09	3½	98.70G
Dt. Reichs-Anl.	3½	93.70b
do. do.	3	83.70b
Preuss. cons. A.	3½	93.90b
do. do.	3	83.60b
Bad.St-Anl 1901	4	100.80B
do. do. 1902	3½	92.80bG
Bayer. St.-Anl.	4	100.70bB
do. do.	3½	92.70b
Brem. Anl. 1899	3½	92.80B
Hess. Landescr.	3½	93.75b
Hamb.am.93/99	3½	93.20bG
do. do. 1902	3	82.60G
Hess.St.A.93/00	3½	—·—
do. 96 03 04 05	3	81.80B
do. do. 09	4	100.75G
Oldb.St.Kred.Obl	3½	—·—
Brandenb.Pr.-A.	3½	—·—
Hann. PA.VII,VIII	3	—·—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	92.20B
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—·—
Posen. Prv.-Anl.	3½	—·—
do. do.	3	—·—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	92.60G
do. IX. XI. XIV.	3	83.75b
TeltowerAnleihe	4	100.60b
Westf. Prv.-Anl.	3	83.75G
do. do.	3½	94.00G
do. do.	4	100.00bG
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—·—
AltonaSt.A.1901	4	99.90B
Barmer St.-Anl.	3½	92.75G
Berliner St.-Anl.	3½	97.30G
do. 1882/98	3½	94.50G
Bonn.St.A. 1901	3½	95.40B
BreslauerStA 91	3½	93.25G
Bromberg.St.-A.	3½	94.00B
do. do.	4	100.00B
Charlottb. 89/99	4	100.00bG
Cöln.St.-A. v. 98	3½	93.00b
Crefelder St.-A.	3½	—·—
Düssld.98/1903	3½	92.40b
Elberf. St.-O. 99	4	100.25B
do. do. 89	3½	—·—
Ess.StA.IV.V(98)	3½	—·—
Hann. St.-A. 95	3½	—·—
Kieler St.-Anl.	3½	93.00G
Magdeburger	3½	94.25G
Mündener St.-A.	4	99.40G
Peiner Stadt-Anl	3½	—·—
StettinerSt.-Anl.	3	93.50G
Wiesbad. 1901	3½	93.00bG
Pfd. Berl. Pfdbr.	5	122.50G
do. do.	4½	108.00G
do. neue	4	100.10B

BrlPfd.neue	3½	93.25b
do. do.	3	83.00G
Cent. Ldsch.	4	—·—
do. do.	3½	93.75G
do. do.	3	83.30bG
Kur u.Neum.	3½	94.25G
do. do.	3½	93.75G
Ostpreuss.	4	102.90b
do.	3½	92.90b
Pomm. Land	3½	93.00G
do. do.	3	83.90b
Posensche	4	101.00B
do.	3½	93.50G
Sächsische	3½	103.00G
do.	3½	—·—
do.	3	82.20b
Schls. altld.	3½	94.70b
do. do. L.A.	4	100.10B
do. do. L.C.	4	100.10B
SchlHlst. LC	3½	91.80b
Westf. Land	4	99.60b
do. do.	3½	92.25b
Westp.ritt.I.	3½	94.70b
do. do. II.	3	84.50b
Hannoversch.	4	—·—
do.	3½	—·—
Hess.-Nass.	4	—·—
do.	3½	—·—
Kur u.Neum.	4	99.50G
do. do.	3½	—·—
Pommersch.	4	99.70G
do.	3½	92.75bB
Posensche	4	99.50G
do.	3½	93.00G
Preussisch.	4	99.50bG
do.	3½	93.75b
Rh.-Westf.	4	99.50G
do.	3½	—·—
Sächsische	4	99.50B
Schlesische	4	99.40G
do.	3½	—·—
Schl.-Holst.	4	99.50G
do.	3½	92.75b
Bad.Präm.-A. 07	4	154.00bB
Braunsch. 20Tl.	frc.	158.90b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	135.25b
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	140.75b
Lübecker do.	3½	—·—
Mein. 7 Gold-L.	frc.	32.50B
Oldenb. 40Tl.-L.	3	124.75bB
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl. v. 87	5	—·—
do. inn. 4000M.	4½	93.60b
do.auss. 100Lvr	4½	92.25bG
do. Ges. 8.8.95	4	84.50bG
Bulg St.-Anl. 92	6	101.60b
Chile Gold-Anl.	4½	90.25G
Chin.Anl.v.1895	6	104.50b
do. v.1896	5	100.25b

Chin.Anl.v.1898	4½	96.40b
Griech. A. 81-84	1,6	50.60bG
Griech. Goldrnt.	1,4	39.40bG
do. Monopol	1½	49.75G
JapAnl.II.10.1.7	4½	92.70bG
do.	4	85.40b
Italien. Rente	4	103.25G
Mexikan Anleihe	5	100.60B
Oesterr. Goldr.	4	99.00G
do. Papier	4⅕	—·—
do. Silberr.	4⅕	—·—
do. 1860 Lose	4	152.75b
Port.StA.unif.III.	3	66.80b
do. III. Spec.	frc.	12.20bG
Rumän. 1903	5	100.20b
do. 1898	4	87.40G
Russ. Anl. 1902	4	76.80b
do. do. 1905	4½	90.75b
do. Goldrente	5	85.20b
do. Staatsrnt.	4	—·—
do. Boden Cr.	5	—·—
Sao Paulo G. A.	5	96.40bG
Schwed.St.A. 86	3½	93.30b
Serb.am.Anl. 95	4	79.90b
Span. Scheld	4	—·—
Türk.StaatsA.03	4	93.80G
do. Bagdad-A.	4	84.70bG
do. 05	4	85.40bG
do. Lose	frc.	139.25b
Ung. Goldrente	4	93.70G
do. Kronenrnt.	4	—·—
do. Staatsr. 97	3½	—·—
Bucarest.Anl.84	4½	95.50bG
B.Air.St.A.100L.	4½	90.80G
do. do. Pes.	6	100.50G
Lissabon. St.-A.	4	85.10bG
Stockh.St.-A. 84	4	—·—
do. do. 87	3½	—·—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mast.abg.	5½	—·—
Allg. Dt. Kleinb.	4½	92.50bB
Braunschw. Ld.	7	142.00G
Crefelder	6	143.00G
Eutin-Lübeck	3½	—·—
Halberst.-Blank.	6	128.90b
Niederlausitzer	3½	68.75G
Nordh.Wern.L.A.	4½	90.75bG
Oesterr. Staatsb.	6	144.50b
do. Südb. (Lb.)	0	22.75b
Warschau-Wien	0	95.40G
Gotthardbahn	7,4	—·—
Mittelmeer	3	66.00bG
Prinz Heinr.	6,6	138.40G
Westsiz. Eisenb.	0	79.60bG
Zschipk. Finstw.	13½	282.50bB
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	78.60G
Eis.Westb.G. stf	4	98.20G

Elis.Westb.1890	4	—·—
FranzJos Silber	5	—·—
Galiz. CarlLudw.	4	—·—
Kasch.Odb. Gold	4	95.60bG
do. Silb. 89	4	
Oest.-Ung.St. alt	3	86.60bG
do. Ergänzgsnetz	3	83.00b
do. Staats Gold	4	97.60bG
do. Nordwest	5	
Südöst. (Lomb.)	2,6	63.20G
do. Obl. Gold	5	103.80bG
IvangorodDomb.	4½	86.40B
Koslow-Woron.	4	74.40B
Kursk-Kiew	4	81.40b
Mosc.-KiewWor.	4	76.00b
Mosco-Kursk	4	—·—
Mosco-Rjasan	4	61.60b
Mosc.-Smol.abg.	4	74.75G
Orel-Griasi 89er	4	73.50b
Rjasan-Koziow	4	75.25b
do. 1897 uk. 08	4	73.80bG
Rybinsk gar.	4	74.60bG
Süd-Ost 1898	4	73.75bG
Süd-Westbahn	4	73.50bG
Wladikawkas 98	4	—·—
Anat. Eisb.-Obl.	5	101.60G
do. Ergänz.-Netz	5	101.50bB
Gotthardbahn	3½	—·—
Hal.Eisb.O. sk. g.	2,4	69.60G
Ital. Mittelmeer	4	—·—
Centr.Pac. 1949	4	—·—
Nrth. Pac. P.Lien	4	99.50G
do. Gen.-Lien	3	—·—
S.Louis S.Franc.	4	79.50b
St.Louis S.West.	4	—·—
do. II. inc. B.	4	—·—
South.Pac. 1912	5	—·—
TehuantepecG.A.	5	101.00G
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk	4	97.90bG
do. do.	3½	91.60G
do.Iu.II.uk.1914	4	99.25G
do.III u.IV.1915	4	99.50G
Br. Hann. H.-B.	3½	94.50bG
do. XVI. XVIII.	4	98.75B
Dtsch. Grder. I.	3½	132.50b
do. II.	3½	115.10b
do. VIII.	3½	94.00G
do. IX u. IXa.	4	99.20G
do. Hyp.-B. VII.	4	98.50bG
do. do. VIII.	3½	93.00G
do. do. X. 08	4	98.75bG
do. IX u. XII 10	4	99.25bG
Frkf. H. B. S.XIV.	4	96.30G
Hamb. Hypot.-B.	4	98.75bG
do. do. 1903	3½	92.50G
Hann. B. C. A. I.	3½	97.00bG
do. do. II.	3½	94.00G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	99.00G

Meckl. H.-Pfd. I.	3½	97.60G
Meckl.Str.H.-Pf.	4	100.25G
do. do.	3½	90.25G
Meining. H.-B. II	4	99.00bG
do. VI. VII.	4	99.00bG
do. VIII.	4	99.25bG
do. IX. u. 1914	4	99.50bG
do. XI. u. 1916	4	100.00bG
do. conv.	3½	93.20bG
do. unk. b. 07	3½	93.20bG
do. 1913	3½	93.80bG
do. Präm.-Pfb.	4	130.50G
Mitteld.Bod.-Cr.	4	98.75G
do. do. uk. 06	3½	95.00G
do. Grndcr.-B.	4	100.00bG
Neue Bod.Gs.Ob.	4	93.50b
do. do.	3½	89.60B
Nordd.Grdcr. III.	4	98.25bG
Preuss. Bodc.Pf.	4½	114.25G
do. X.	4½	110.25G
do. 1905 XIV.	4	98.75bG
do. XI.	3½	92.25G
Pr.Cnt.Bd.Pf. 90	4	98.75bG
do. v. 03 uk. 12	4	99.00G
do. v. 05 uk. 16	4	99.90bG
do. v. 86.89.94	3½	92.60bG
do. v. 04 uk. 13	3½	94.00G
do.C.-O.96 uk06	3½	92.90bG
do. v. 06 uk. 18	3½	94.50G
Preuss.Hyp. A.B.	3,2	90.50G
do. do. abg.	4	98.50bG
do. do. do.	3½	91.25G
do. Hyp.-Vers.	4	98.25bG
do. do.	3½	94.50G
do. Pfandbr.-B.	3½	92.25bG
do. do. 1908	4	99.00bG
do.XI.XXI.uk.10	4	98.90bG
do. XXII. 1912	4	89.40bG
do. XXV. 1914	4	99.30bG
do. XXVII. 1915	4	100.00bG
do. XXIII. 1912	3½	96.50G
do. XXVI. 1914	3½	96.80bG
do. XXIV. 1912	3½	93.60G
do. Kleinb.-Obl.	4	98.00bG
do. Comm.-Obl.	3½	94.00G
do. 1912 S. III.	3½	93.50bG
Rhn. H.Pf. 83-85	4	99.10G
do. Ser. 69-82	3½	92.60bG
do. Comm.Obl.	3½	94.50G
Rhein.-W.B. I.III.	4	98.25G
do. II. IV.	3½	92.00G
Sächs. Bodencr.	3½	95.00G
Schles.Boder.Pf.	4	98.80G
do. do.	3½	90.60bG
Westd. Bodencr.	4	99.60G
do. do. II.	3½	92.90G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	126.50bG
Berg.-Märk. Bk.	6½	157.00bG

Brl.Handels-Ges	9	150.75b
do.Hypoth.-B.-A.	5½	124.00G
do. Hypoth.-S.	5½	172.25bG
do. Kassenver.	5½	—·—
Brasil. Bank f.D.	10	158.50G
Braunschw. Bnk.	6	117.25bG
Br.Hann.Hypoth.	7½	—·—
Bresl.Disc.Bank	6	108.00bG
Bresl. Wechsl.-B.	6	105.75G
Darmstädt. Bank	8	129.30bG
Deutsche Bank	12	223.60b
Dtsch. Effect.-B.	5	137.75G
do. Hyp.-Bk.100	7½	117.90b
Disconto-Comm.	9	169.00bB
Dresdner Bank	8½	141.00bB
Essen. Cred.-V.	8½	155.50b
Gothaer Grndcr.	8	153.10bG
Hambg. Hyp.-Bk.	8	162.50bG
Hannoversche B.	7	135.50b
Königsb. Ver.-B.	6½	123.30G
Leipzig.Cred.-A.	9	163.25G
Magdeb. Bankv.	7½	119.50bB
do. Privatbank	7	128.00G
Mein. Hyp.-Bk.	7	143.25G
Mitteld. Bodncr.	4½	90.25bG
do. Creditb.	5½	116.60b
Mülh. Bank.	6½	109.50G
Nationalbk.f.Dt.	7½	121.40b
Nordd. Grundcr.	5½	106.75bG
Osth. f.Hd.u.Gew	9	119.75G
Osnabrücker B.	7½	140.00bG
Pr. Bod.Cred.-A.	7½	147.00bB
do. Ctr.Bd.Cr.60	7	186.50G
do.Hyp.-Act.-Bk.	5½	112.80b
do. Leihhaus	6	115.25G
do. Pfandbr.-Bk.	7½	140.00G
Reichsbank	8,+	155.00b
Rhein. Disc.-Ges	7½	133.10bG
Rhein.HypothBk.	9	190.75G
Rh.Westf.Bodcr.	8	151.75G
Russ. Bk. f. a. H.	10	129.20b
Schaaffhaus. Bkv	6⅔	139.00B
Schles. Bank-V.	7½	149.50G
Südd. Bodencr.	8	178.00G
Württ. Bodncr. B.	7	137.00bG
Westf.Lipp.Ver.B	6½	107.50bG
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	199.00b
A.-G. f.Mont.Ind.	8	70.00bG
AlfeldGrenauPp.	9	140.00B
Allg. Elekt.-Ges.	11	198.50bB
AlsenPortl.Cem.	17	246.50bG
Angl. Continent.	7½	111.10G
Anhalter Kohlen	5½	104.25bG
Aplerbeck Brgw.	12	166.90b
Arenberg do.	45	724.00B
Bergm. Elektriz.	18	257.25b
Berg.-Märk. Ind.	7½	—·—
Berlin. Elekt.-W.	10	160.50bB

Berl. Maschinb.	14	223.00bG
Bielefeld.Masch	28	362.50G
Bismarckhütte	22	327.75bG
Blumwe Mach.Fb	7½	118.25G
Bochum. Gussst.	15	224.25bG
Braunk. u.Brik.I.	12	168.00bG
Braunschw. Jute	12	208.00G
do. Kohlen	12	—·—
Bremer Wollk.	14	335.00G
Caroline b.Oflb.	25	342.00bG
Cassel. Federst.	15	225.50G
CölnerBergw.-V.	30	415.50b
Cöln-Müs. Brgw.	8	158.00bG
Concordia Brgb.	22	339.00b
Consolidation	30	416.75B
Cröllwitzer Pap.	14	230.00bG
Dessauer Gas	8	166.90bB
Dtsch. Gasglühl.	22	299.00bB
do.Waff.u.Mun.	20	265.25bG
Donnersmarckh.	14	264.50bG
Dortm.Union L.C.	2	76.40b
do. Akt.-Br.	20	316.10G
do. Union-Br.	20	358.00B
do. Victoriabr.	8	120.00bG
Düsseld. Eisen	10	174.00b
do. Waggon	19	296.75b
Dynamit Trust	10	163.60b
Egestorff Saline	9½	154.50G
EilenburgKattun	6½	—·—
Eintr. Braunkohl.	20	350.00b
Elberf. Farben	36	551.25b
do. Papierfabr.	7	99.25bG
Engl. Wollwaren	8	110.75b
Eschweil.Bergw.	14	222.75bG
FreundMaschin.	14	340.00G
Frister&Rossm.	7	123.30bG
Gelsenk. Bergw.	11	195.50b
Georg Mar. Bgw.	0	80.60bG
do. St.-Pr.	0	98.90b
GermaniaDortm.	12	187.60G
Gerresh. Glash.	18	221.00bG
Ges.f.elekt.Untr.	8	125.50bG
Gladbach.Spinn.	6	153.75G
GörlitzerEisenb.	13	306.50G
Hagener Gussst.	5	108.25b
Hallesche Masch.	34	342.00B
Hannov. Masch.	20	374.00bG
Hrb.Wien Gummi	12½	221.00bG
Hark. Brückenb.	7½	107.25G
Hark.Brgb. Pr.-A	12	139.75b
Harpener Bergb.	9	207.80b
Hasper Eisenw.	10	205.00bG
Hengstnb. Masch.	10	142.50G
HerkulesBrauer.	11	191.50G
Hofmann Waggf.	21	335.00bG
Hoesch. Eis. u. St.	15	238.75b
Höchst. Farbw.	30	431.75b
Howaldtwerke	0	93.00bG
Ilse Bergbau	18	336.00G
Isenbeck Brauer.	9	87.00G

Kaliw. Aschersl.	10	154.50bG
Kattowitz.Bergb.	11	198.75bG
Köhlmann Stärk.	18	312.50G
Königs u.Laurah	10	225.30b
König Wilh. cv.	20	274.00bG
Königsborn	12	181.70bG
Kupperbusch&S	14	205.50G
Lapp. Tiefbohr.	23	97.00bG
Lauchhamm. cv.	11	187.70bG
Leopold-Grube	6	108.25G
Linden. Brauer.	18	264.00B
Lindenbr. Unna	4	67.50G
LouiseTiefb.P.A.	0	99.00b
L.Löwe&C. Masch	16	242.00bG
Löwenbr. Dortm.	12	191.25G
Mark.Westf.Brgw	17	148.00bG
Magdeb. Gas.	7	127.40G
do. Bergwerk	38	527.50B
Mariens.Kotzen.	8	116.00bG
Massen. Bergb.	8	128.50bG
Mend. & Schwert.	6	114.60bG
Nähm. Koch&Co.	10	180.25G
Neue Bod.-A.-G.	8½	121.00bG
Niederl.Kohlenw	8	151.50bG
Nordd. Wollkam.	10	143.40b
Nordstern	22	398.25bG
Oberschl.Eisb.B.	7	118.10b
do. Eisen-Ind.	6	108.00bG
do. Kokswerk.	9	151.50bG
do. Portl.Cem.	17	197.30b
Oppeln.Cem.-W.	14	169.40bB
Orenst.& Koppel	16	201.00b
Phönix. Lit. A.	15	205.30bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	312.00bB
Rhein.Anthrac.K	10	—·—
Rhein-Nassau	26	274.80b
Rhein.Stahlwerk	12	190.00bG
Rh.-Westf. Kalkw.	10	140.10bG
Riebeck.Mont.W	9	189.00bB
Rombach. Hütt.	12	204.50bG
Rositzer Braunk.	14	215.25b
do. Zuckerf.	3	119.75bG
Sächs.Gussstahl	20	279.50b
Sangerh.Masch.	10	175.00bG
Schlegel Brauer.	10½	157.00G
Schles. Cement	13½	169.60b
do. Zinkhütte	21	436.75G
Schub. & Salzer	35	334.00bG
Schuckert Elekt.	5	109.00b
Schulz-Knaudt	11	153.50bG
Siemens Glasind.	16	240.10G
Siem. & Halske	10	166.60b
Spinn & S. abg.	3	70.00G
Stadtberg. Hütte	0	118.25bG
Stern Hohensalz.	5	130.00G
Stettiner Vulkan	14	338.50b
Stollb. Zink-Akt.	10	159.00b
Ver.Cöln-Rttw. P.	18	243.90b
Victoria Fahrrad	8	119.00G
Vogt & Wolf.	11	192.50G

Verwohl.Portl.C.		18	210.00b
Warst.Grub. V.A.		9	139.00bG
Wenderoth		5	—·—
Westeregel. Alk.		15	212.00bG
Westfalia Cem.		20	217.75b
Westf. Drahtind.		15	206.10bG
do. Kupferwk.		8	136.20G
do. Stahlwerk		4	118.50bG
Wicking Cement		12	148.50b
Wickrath Leder		10	176.50G
Wickl. Küpper		14	208.10G
Wiel. & Hardtm.		6	105.60bG
WilkeGasom.V.A.		6	110.10G
Wittener Gussst.		20	249.00b
Zeitzer Maschin.		10	224.00bG
Zellstoff-Verein		6	94.50G
Strassen- u. Transport-Ges.: Aach. Klnb.		7	151.75b
Argo Dpfsch		5	84.50G
AllgBrlOmn.		5	145.00bG
AllgLok.u.St		7½	—·—
Brnsch. Str.		5½	—·—
Bresl. El. B.		5	—·—
do. Strassb.		11	146.40b
Cassel.Strb		4	103.00bG
Elkt. Hochb.		4½	128.75bG
Gr.Brl.Strb.		8	167.75bG
Hmb. Packf.		10	129.60bG
do. Strassb.		10	181.60B
Hann. St.V.A		1	69.00b
Magdb. Str.		8½	160.25bG
Hansa, Dpf.		6	121.80b
Nrdd. Lloyd		8½	115.80b
V.Eisb.B. VA		4	117.25bG
Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R.	8 T.	5	169.20bG
Brüss.u.Antw.	8 T.	5	81.05B
Kopenhag.	8 T.	6	112.10G
London	8 T.	4	20.445B
do.	3 M.	4	20.255B
New York	—	—	4.1975bB
Paris	8 T.	3½	81.35bG
do.	2 M.	3½	80.80G
Wien	8 T.	4½	84.85bG
do.	2 M.	4½	84.25G
Ital. Plätze	10 T.	5	81.20G
Petersburg	8 T.	7	—·—
Gold, Silber, Banknoten.			
20 Francs-Stücke			16.26b
Sovereigns pro St.			20.39bG
NeuRussGold p. 100R			215.35b
AmerikanischeNoten			419.00b
Belgische Noten			—·—
Englische Bankn. 1 L.			20.445b
Franz. Bankn. 100 fr.			81.35b
Holland. Banknoten			169.20b
Oesterr. Not. 100 Kr.			84.90b
Russ. Noten 100 Rbl.			215.00b
Zoll-Coupons, kleine			—·—

Bis

Stellenangebote

Für unsere Abt.: **Kranken-Versicherung** verb. m. Unfall-Entschäd. suchen wir für mehrere Plätze Westfalens bestеingeführte Herren als Vertreter geg. hohe steig. Vergüt. Schr. Angeb. an d. General-Agentur d. „Urania" Akt.-Ges. Dortmund, 39531) Münsterstr. 114.

Hoher Erwerb für **jedermann**, auch als **Nebenerwerb** passend. Wir beabsichtigen, den **Alleinvertrieb e. erstkl. Gebrauchs-Massenartik.** für **Dortmund** u. auch für and. Bez. je a. e. rühr. Herrn **sofort** zu vergeben. Refl. die sich selbst eine gute Einnahmequelle auf eig. Rechn. ohne Entfaltung ein. größ. Tätigkeit versch. möchten, wollen sof. ausf. Angeb an uns einreichen Bei Uebern d Vertr, der hohe Betrieb, bietet, sind je nach Größe des Lagers Mk 700 1500 erforderl. Risiko ausgeschl., bei. Kenntn. u. Räume nicht nötig. Dieser Alleinvertrieb eignet sich für jederm. auch als **Nebenerwerb**, z. B. für **Beamte**, die früh Feierabend haben u. ihre freien Std. nutzbr. ausf. möchten. **Berghoff & Grothaus Münster i. W.**

Tücht. redegewandte Herren gesucht zum Vertrieb eines patentierten Artikels. Zu melden abends von 7½–9 Uhr. 40200) Königswall 16, rechts.

Alleinvertrieb eines wichtigen, jedem städt. Haushalt laufend Nutzen bringenden, in großart. Aufnahme befindl kleinen Patentartikels ist zu vergeben. Reisende finden keinen lohnenderen Sommerartikel. Bewerber um den Alleinvertrieb muß über etwas Kapital verfügen, da sofort Barverkäufe u. dab kl. Lager unterhalten werden muß. Ausf Off. sub H. 401 a. Ann.-Exp. Jul Voigt, Hannover

Herren welche sich durch den **Verkauf von Zigarren** in ihrem Bekanntenkreise einen lohnend. Nebenverdienst verschaff. w., belieb. ihre Adr. unt. A. C. 5732 an die G. d. Z. einzus.

Strebsame Herren denen daran gelegen ist, als Außenbeamte in den Dienst einer ersten deutschen Versicherungs-Gesellschaft zu treten, um sich eine dauernde, gutbezahlte, mit festem Einkommen und Nebenbezügen verbundene Stellung zu erwerben, belieben sich zu meld. Reflektiert wird auf fachkundige Personen, jedoch sollen a. Nichtfachleute, die Fleiß u. Energie besitzen, so schnell als möglich nach erreichter Befähigung für den Außendienst zur Anstellung kommen. Off. u. K. D. 4098 an **Rudolf Mosse, Dortmund.**

Vertreter welche Wirte besuchen, können die Vertr. eines konkurrenzl. vielf. präm. u. unvergleichl. Präparats z. Reinigen der Bierleitungen a. **kaltem** Wege, bekommen. Jetzt bei d. heiß. Witterung bes. leicht z. verkauf. Großer Umsatz, hohe Prov. (20022 **Eberenz u. Müller, Frankfurt a. M.**

Inseraten-Reisender gesucht. Angebote unter K. O. 237 an **Rudolf Mosse, Dortmund** erbeten. 19779

Großes rhein.-westf. Hüttenwerk sucht zum baldigen Eintritt jüngeren **Beamten,** der **englisch und französisch zu korrespondieren versteht und perfekter Maschinenschreiber** und **Stenograph** ist. Angebot mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Angabe der Gehaltsanspr. an die Geschft. d. Ztg. unter **G. H. 3952.**

Von einem Spezialgeschäft in **Witten** wird zum sofortigen Eintritt ein fleißiger (19994 **redegew. Mann** zum Verkauf u. Inkasso gesucht. Kleine Kaution erforderlich. Offerten unter **420** an **R. Hartung, Witten.** (19994

Suche auf sofort einen (40212 **jungen Mann** f. Vertrauensposten f. Restaurat. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Strebs. solider junger Mann, mit Ia. Zeugnissen, als **Verkäufer** für **Militärkantine gesucht.** Offerten unter **I. Z.** hauptpostlagernd **Münster i. W.** (

um

Zum baldigen Eintritt sucht **großes rhein.-westf. Hüttenwerk** einen jüngeren **Bureaubeamten** der bereits auf Hüttenwerken tätig war u. **perfekt maschinenschreiben u. stenographieren** kann. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **W. 3953** a. d. Gesch. d. Ztg.

Es wird beabsichtigt, bei der **Kaiserlichen Ober-Postdirektion Zeichner** mit guter Handschrift und der Befähigung, Reinschriften zu einfachen Entwurfszeichnungen anzufertigen, einzustellen. (20006 Bewerber wollen Angebote mit Gehaltsansprüchen baldigst hierher einreichen. **Dortmund,** 29 Mai 1907. **Kaiserl. Telegraphenamt.**

Marmor-Industrie. Wir suchen für unsere **Marmor-Abteilung mit maschinellem Betrieb** einen **energischen** und **selbständigen** (20031 **Werkmeister** Derselbe muß in allen Zweigen der Bearbeitung von buntem Marmor durchaus bewandert sein und befähigt, das Arbeiterpersonal zu überwachen und anzuleiten. Auch muß derselbe in der **Kalkulation** firm sein. — Dauernde ev. **Lebensstellung** bei gutem Lohn. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Lohnansprüchen u. Zeugnisabschriften erbeten. **Schumacher & Co., Osterode a. Harz,** Werkstätten für Kunst u. Kunstgewerbe.

Elektro-Obermonteur durchaus selbständig arbeitend, m. sämtlichen Stromarten vertraut, bei dauernder Beschäftigung und hohem Lohn per sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen unt. Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Lohnansprüche erbeten unt. **G. A. 3938** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. (19884

Einige selbständ. arbeitende Monteure für den **elektrischen Betrieb unter Tage** zum baldigen Eintritt gesucht. (19886 **Zeche Neumühl Neumühl, Kreis Ruhrort.**

Nach Hagen i. W. wird ein tücht. zuverl. älterer **Elektromonteur** gelernter Schlosser m. f. Arbeiten der Stark- und Schwachstrombranche vollk. vertraut, in dauernde Stellung gesucht. Gefl. schr. Off. m. Ang. d. Ausbildung und Lohnansprüche unt. K. Z. 3930 a. d. Geschft. (19750

Suche per sof. 2 tücht. ältere **Monteure** welche m. absolut selbständ. Arbeit. für Licht- u. Kraftanlagen sowie m. den Vorschriften d. Dortm. Elektrizitätswerkes vertraut sind, bei hohem Lohn. (40128 **August Höhler,** Installationsbureau, Dortmund, Hoherwall 23.

Mehrere Bauschlosser gesucht. Nur tüchtige Leute wollen sich melden. (19784 **Heinrich Goch Hörde.**

Tüchtige Schlosser, Bohrer, Zuschläger und Platzarbeiter sucht **Johannes Dörnen,** Brückenbauanstalt, **Derne.**

Bauschlosser u. jugendl. Arbeiter sofort gesucht. (40171 **Friedr. & Wilh. Möller** Hohensyburgstraße 33.

Neuer Beruf für Jedermann **ist zweifelsohne Chauffeur.** Gründl. Ausbildung in kürzester Zeit, ohne hohe Kosten mit staatlichem Berechtigungsschein. Offert. über **Chauffeur** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 20024

Tüchtige 19575 **Nieter und Zuschläger** für dauernde Arbeit gesucht. **Union,** Abteilung Waggonbau **Dortmund**

Sichere Lebensstellung kann sich gewandter Herr mit freiverfügbarem Kapital von etwa 1200 Mark durch Uebernahme des Alleinvertriebes eines hervorragenden Massenartikels verschaffen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Angebote u. **E. D. 969** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (20023

Schlosser sofort gegen hoh. Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht. **Aktien-Gesellschaft für Feld- u. Kleinbahnenbedarf** vorm. **Orenstein & Koppel Dorstfeld bei Dortmund.**

Sicherer Jahresverdienst für den Platz oder Bezirk **Dortmund** der **Alleinvertrieb einer sensationellen Neuheit an tatkräftigen Bewerber** zu vergeben. (20035 **Flüss. Kapital nicht notwendig, dagegen Nachweis der Kreditfähigkeit in der Höhe von Mk. 500.– bis Mk. 1000.– erwünscht.** Branchekenntnisse sowie besondere Räumlichkeiten nicht notwendig. Keine Wechselverbindlichkeiten. Nähere Auskunft **Samstag, 1. Juni,** von 10–1 Uhr und 2–5 Uhr erteilt **Hotel Kaiserhof,** Anmeldung beim Portier.

Tüchtige Platzarbeiter gesucht. **Fritz Krahn, Dortmund-Hafen.** (20050

Tüchtige Anstreichergehülfen gesucht. **Fritz Krahe,** Baumstraße 18.

Schlosser tüchtige, bei hohem Lohne sofort gesucht. Gnadenort 11

Tüchtige **Schlosser** gegen hohen Lohn gesucht. (**Gust. Schade, Hohestr. 226**

Tüchtige **Feuerschmiede u. Zuschläger** für dauernde Arbeit u. **hohen** Lohn **sofort** gesucht. [19448 **Hch. Oxe, Auerbach & Co.,** Feld- u. Industriebahnwerke, **Dortmund-Hafen.**

Suche für sofort einen tücht. **Hufschmied** **K. Pflüger, Sodingen,** 20106) bei Herne.

Schlosser, Nieter, Zuschläg. u. Nietenwärmer sof. gesucht. **Monteur Burghoff** Neu-Iserlohn II, Lütgendortmund

Klempnergehülfe gesucht. 19813 **H. Strube, Mark** bei Hamm.

Tüchtige Kreissäger und (19728 **Horizontalgatterschneider** finden sofort oder später dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Schr. Ang. m. Ang. d. bish. Tätigk. u. **C. H. 3927** a. d. Gschft. d. Z.

Für unsere **elektrische Anlage** suchen wir zwei nüchterne, zuverlässige (19725 **Motorenwärter.** Schr. Ang. unter **Z. W. 3925** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Coupolofen-Arbeiter sucht gegen **hohen** Lohn. 19773 Eisengießerei u. Maschinenfabrik **A. Kloth,** Bornstr. 281/283.

Hauer und Schlepper für Gesteinsarbeit gesucht. Meldung, Werktags bis 7 Uhr abends u. Sonntags Vormittags 19574) Märkischestraße 84 a.

Tcht. Hauer u. Schlepper für maschinellen Bohrbetrieb zum 1. Juni od. spät. gesucht. 19982 Zu melden beim Oberanfseher **Strachowitz** in **Rotthausen,** Gartenbruchstraße 15.

Gesteinshauer und Schlepper für Schachtabteufen gesucht. Meldungen Wochentags bis 7 Uhr abends u. Sonntags vormittags. 17860 **Märkischestraße 84 a.**

15 Grubenmaurer sucht sofort (19942 **J. Hottemeyer,** Baugeschäft, **Lütgendortmund.**

Zum **Neubau des Kesselhauses** und der Maschinenfundamente auf **Zeche Borussia** bei **Lütgendortmund** werden **gute Maurer** eingestellt. Meldungen auf der Baustelle. (19931

Kolonne Maurer sucht Bauführer **Hüls** für Kolonie Zeche **Maximilian** bei **Hamm.** (19770

Tücht. Maurer gesucht. **Moltke-Schule, Eving.**

Tüchtiger **Beton-Vorarbeiter** der im Straßenbau bewandert ist, sowie **15 Beton-Arbeiter** sofort gesucht. (40466 **Klasberg & Franzen,** Asphalt u. Betongeschäft Rheinischestraße 24.

20 Packlagesetzer für **Suderwich** bei Recklinghausen und **Herten** gesucht. Meldung in Suderwich. 18400 **Gebr. Echterhoff.**

Platzarbeiter gegen hohen Lohn sofort gesucht. (19903 **Akt.-Ges. vorm. Orenstein & Koppel, Dortmund-Hafen.**

Erdarbeiter und Handlanger gesucht. 19974 Meldg. beim **Polier Hendler, Union Westfalia** Portier.

Arbeiter für Ausschachtung gesucht. Zu melden bei **Polier Hirnstein,** Feldstraße. (20068

Größere Partie (20033 **Wand- und Deckenputz** hat in Akkord zu vergeben **Friedr. Rothstein,** Baugeschäft, **Lünen.**

1 gewandt. Polsterergehülfe sofort gesucht **A. M. Tebon,** 20041) Ostenhellweg 53.

Ein tüchtiger erfahrener **Bauschreiner** auf sofort gesucht. (20018 **Wilh. Garre, Holzwickede.**

Mehrere tüchtige (**Anstreicher-Gehülfen** gesucht bei dauernder Beschäftig. **Ewald Neufeld, Castrop.**

Erfahrene **Maler- u. Anstreichergeh.** für dauernd sucht (19798 **Heinrich Goos, Herne i. W.,** Stevenstraße 3.

2–3 tüchtige Anstreichergesellen finden dauernde Beschäftigung bei hoh. Lohn. Nach 2 monatl. Arbeit wird die Herreise 4. Kl. vergütet. 19466 **Karl Zorn,** Malermeister **Algringen** i. Lothr.

Erfahr. Maler- und Anstreichergehülfen gesucht. **Carl Wiemer,** Thomasstraße 12. (40231

Anstreichergehülfen sucht **Endemann,** 20087) Sonnenstraße 64.

Tücht. Anstreichergehülfen sof. gesucht. Brüderweg 16, p. (

Konditorgehülfe, welcher auch in der Bäckerei tätig sein muß, im Alter von 19–20 Jahren gesucht. (19881 **E. Eichholz, Sodingen bei Herne.**

Zuverlässiger **Bäcker- und Konditor-Gehülfe** per sofort gesucht. (40370 40370) Kaiserstraße 46.

Ein jg. Bäckergehülfe erh. Stellung **Friedr. Schluck, Witten,** Breitestraße. (20020

Suche auf sof. einen tüchtigen **Bäcker-Gehülfen** 39922) Stahlwerkstraße 36.

Ein tüchtiger, solider **Bäckergehülfe** wird per 1. Juni gesucht. Selb. muß eine mittlere Bäckerei selbständig führen können. (19681 Näheres i. d. Gesch. d. Ztg

Bäckergehülfe in 14 Tagen oder früher gesucht. Lohn 9 Mk. Kanalofen, elektr. Betrieb vorhanden. **Hagen,** Wehringhauserstr. 66a. (

Sofort tüchtiger **Bäckergehülfe** gesucht. (20072 **Heiling, Hörde,** 2. Bickestraße 11.

2 tücht. Großstückarbeiter f. dauernd ges. **Heinr. Biets,** Schneiderm., **Sölde.** (

1 erfahrener **Schuhmachergeselle** gesucht. Heiligegartenst. 16.

1 Schuhmachergehülfe und **1 Lehrling** sofort gesucht. **Carl Bärwolf,** Schuhmachermeister, Oestermärkischstraße 1½. (

Junger Friseurgehülfe findet angenehme Stellung bei **Heinr. Kesenbaum, Lünen,** 19932) Langestraße 57.

Tüchtiger **Friseurgehülfe** auf sofort oder per 15. Juni als **Geschäftsführer** gesucht. Alter 22 bis 26 Jahre. 39629 **Bernhard Koch,** Langestr. 79.

Suche zum baldigen Eintritt einen zuverlässigen, soliden **Fuhrknecht** bei hohem Lohn. (19851 **Jul. Meimberg, Herne** Kornbrennerei u. Liqueurfabrik

Ein ordentlicher (19695 **Fuhrknecht** auf sofort gesucht. **August Fuhrmann, Annen.**

Ein ordentlicher stadtkundiger **II. Fuhrmann** gesucht. (20007 **Tremonia-Brauerei F. Lehmkuhl.**

Zwei Fuhrknechte gesucht. Heroldstraße 60. (

3 jg. Kellner
2 Saalkellner
3 jg. Hausdiener
1 Zapfer
1 Kellnerlehrling
4 Köchinnen
1 Büffetfräulein f. Boldbüffet sucht (20077
Friedrich Wilh. Künster Stellenvermittler, A. d. Berge 19, Tel. 1769.

3 j. Kellner,
1 ang. Kellner,
1 Silberputzer,
3 j. Hausdiener,
5 Köchinnen,
2 Beiköchinnen,
2 Buffetfräuleins,
6 Dienstmädchen.
Gustav Müller, Stellenvermittler, Stubengasse 28, Fernr. 2656

Gesucht sofort: 3 jüngere Hoteldiener 3 Schweizer, 45 Mk. mon., 2 Burschen für Bierverlag. **Heinrich Maagh,** Stellenvermittler, Königswall 10, am Hauptbahnhof. (40462

2 Schweizer
1 Fuhrknecht
6 Ackerknechte u. Burschen
5 Haus- u. Küchenmädchen für hier u. auswärts gesucht. **Peter Nöth,** Stellenvermittler, Gnadenort 12

Ein junger (19915 **Magazinarbeiter** (evtl. Halbinvalide), mit schriftlichen Arbeiten einigermaßen vertraut, wird zum schleunigsten Eintritt gesucht. **Wagner & Co.,** Werkzeugmaschinenfabrik m. b. H. **Dortmund.**

Arbeiter zum Ballenpressen und Eisensortieren gesucht. (40209 Wo sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Juni einen **jg. Hausdiener** der etwas mit Pferden umgehen kann. (19925 **Karl Schlossmacher,** Steinstr. 31.

Laufbursche gesucht. Schillerstraße 79.

Zum 1. Juli wird ein (19904 **Laufbursche** aus ordentl. Familie, ebenso ein **Halbtags-Mädchen** zum Putzen u. Spülen gesucht **Einhorn-Apotheke,** Markt 22

Ein kräftig. Laufjunge gesucht. **L. Blankenstein** Westenhellweg 75. (40180

Ein ordentlicher stadtkundiger **Laufbursche** per 1. Juni gesucht. (20087 **Otto Deter,** Markt 5.

Kräft. Laufjunge gesucht. (20086 Wißstr. 54, Ecke Nikolaistraße.

Ein ordentl. Junge achtbarer Eltern für das Buffet gesucht. Alter 15–18 Jahre. **Bergschloßkeller,** Ardeystr. 64.

Ordl. Junge sofort gesucht. **D. Selter, Eving,** 39880) Chausseestraße 228.

4 ordentl. Jungen sof. ges. Bierverlag Holzhofstr. 3.

1 Junge zum Flaschenspülen gesucht. 40170) Hamburgerstr. 55, Einf.

Suche für mein **Kolonialwaren- u. Landesprodukten-geschäft** einen mit guten Schulkenntnissen versehenen Sohn achtbarer Eltern auf sofort **in die Lehre.** Gute Ausbildung bei familiärer Behandlung zugesichert. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter **F. N. 3895** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Für **Grob- u. Feinbäckerei** **1 Lehrling** gesucht. (**Karl Voß. Langenberg,** Rhld., Hauptstr. 19.

Polstererlehrling gesucht. Schwanenstraße 42.

Schreinerlehrling sucht **Fr. Everding,** Rheinischestraße 62. (

Per sof. gesucht: **1 tüchtigen Kellnerlehrling, 1 Büffetfräulein,** sowie ein **Dienstmädchen** geg. hoh. Lohn. **Restaurant „Zur Körnereiche"** Inh.: W. Cassing **Körnerplatz 3–5.** 19491

Damen und Herren besserer Stände verschaffen sich durch Geschäfts-Vermittlung sehr hohen Nebenverdienst. Offerten an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter **G. G. 3955.** (20040

Ein jg. fleiß. Mädchen mit netter Schulhandschrift für mein Bureau gesucht. Selbstgeschr. Ang. mit Angabe d. Alt. u. Gehaltsanspr. u. **B. 3027** an d. G. erbet.

Erste Verkäuferin f. Konf.-Anstalt einer A.-G. nach außerhalb gesucht. Schr. Angeb. mit Zeugn.-Abschriften u. Gehaltsanspr. u. **H. F. 3939** a. d. Geschft. d. Ztg. (19887

Suche per sofort oder später eine tüchtige (19912 **I. Verkäuferin** für ein Kolonialwaren-Geschäft. Schr. Angeb. unt. **L. H. 3947** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für die Kurz-, Galanterie-, Lederwaren- sowie für die Spielwaren-Abteilung je 1 durchaus in der Branche erfahrene **Verkäuferin** gesucht. Photographie und Zeugnisse erbeten. (19869 **A. Springorum,** Gelsenkirchen.

Für größere Bäckerei und Konditorei wird eine junge **Verkäuferin** gesucht. Schr. Angeb. mit Gehaltsangabe u. G. H. 3949 an die Geschäftsstelle.

Suche für mein Manufakt.- u. Konfekt.-Geschäft eine **tüchtige Verkäuferin** Offert. mit Zeugn.-Abschr. und Bild an (19870 **Kaufhaus Georg Glass Marten.**

Tüchtige (20013 **Verkäuferin** für Besatz, Weiß- u. Modewaren gesucht. Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. **S. Schulmann, Hamm i. W.**

Gesucht eine propere u. tüchtige **Verkäuferin** Kolonialw.-Geschäft Bornstr. 254

Gehülfin zur Aushülfe für Kostüme sofort gesucht. 40143) Kuckelke 34, 2. E.

Eine geübte Schneiderin fürs Haus sofort gesucht. **Karlstraße 5, I.**

Tücht. Gehülfinn. f. Damenkonfektion geg. hoh Lohn sof. ges. 40287) Reinoldistraße 5.

Lehrmädchen sucht unter günst. Bedingungen **Delikatessengeschäft Wahle, Hörde,** Langestraße 2.

2–3 tüchtige Lehrmädchen sowie eine **Gehülfin** für Kostüme auf sofort gesucht. **Emma Steinweg,** Costümnäherin, **Holzwickede.**

Ein **Lehrmädchen** u. **Volontärin** gesucht. **St. Zwolkewitz,** Krawatt.-, Wäsche- u. Hutgeschäft, Kuckelke 14 u. Kaiserstr. 8.

Junges Mädchen, welches Lust hat, die Konditorei zu erlernen, findet angenehme Stellung. **Max Selbach, Barmen,** Fischertalerstr. 1

Lehrmädch. f. Kostüme sof. ges. Kielstr. 20, 3. Etg. (

1 o. 2 **Lehrmädchen** zur gründl. Erlern. d. Kostüm-Näherei f. sof. ges. Johannesstraße 37, part. Daselbst ein **Stundenmädchen.** (

Jung. Mädch. f. **Wäschebüg.** erl. b. **Agnes Zacher,** Weißenburgerstr. 32, Lad.

Lehrfräulein für Geschäft (Konditorei) u. Haushalt ges. Schr. Ang. unt. T. 3076 an die Geschft. d. Ztg. (

Suche zum baldigen Eintritt ein junges **Mädchen** aus guter Familie zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Familienanschl. **Frau H. Kuchem, Recklinghausen-Süd,** Kölnischer Hof (19715

Gesucht per sofort oder 1. Juli eine tücht. Verkäuferin welche auch große Schaufenster zu dekorieren versteht. 19866 Es wollen nur durchaus tüchtige Damen Offerten mit Photographie, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einreichen. **H. Bresser, Eickel** Luxus-, Galanterie- und Haushaltungswaren.

Lehrmädchen für Kostüme gesucht. Mittelstr. 17, part. (

Kochlehrfräulein gesucht. **Restaurant zur Krone** Markt 10. (19963

Kochlehrfräulein ohne gegens. Vergüt. Anf. Juli gesucht. **M. Fassbender,** Bahnhofsrestaur. **Hagen i. W.**

Lehrköchin Tüchtiges u. fleißiges junges Mädchen aus guter Familie, welches sich in der feineren Küche noch weiter ausbilden möchte, ohne gegenseitige Vergütung (ev. Taschengeld,) sofort gesucht. **Grand Hotel Flora,** 20008) Neuenahr.

Kochlehrmädchen zum 1. Juli gesucht, ohne gegenseitige Vergütung. **Gasthof zum goldenen Stern,** Steinstr. 25.

Zum 15. Juli ev. früher suche ich ein perfektes **Küchenmädchen** welch. etw. Hausarbeit und d. feinere Bügeln zu übern. hat. Meld. zw. 4 u. 5 Uhr nachm. u. 8 u. 9 U. abends. **Frau Amtsr. Hoevelmann,** Hohenzollernstraße 38.

1 tüchtiges **Küchenmädchen** gegen hoh. Lohn a. sof. gesucht. Betenstr. 25. (

Für kl. beff. Restaurant in Köln **Küchenmädchen** gesucht Bei angenehm. Beschäftig. bietet sich gute Gelegenheit zur Vervollkommnung in der beff. Küche. Eintritt 15. Juni. Lohn 20–25 Mark. **Albert Bruns, Köln,** Mauritiussteinweg 56. (

Ein tücht. Buffet-Fräulein, welches morgens in der Küche etwas mit aushelfen m., auf sofort gesucht. Näh. in d. Geschft. d. Ztg. 19852

Ein älteres Fräulein in der Küche eines bürgerlichen Haushalts erfahren sof. gesucht. Offerten an **Gust. Krafft, Schwelm i. W.** (19853

Ein Fräulein welche das Büffet in einem Hotel-Restaurant auf eigne Rechnung übernimmt sof. gesucht. Schriftl. Angeb. u. **P. 3070** a. d. Geschft. d. Ztg. (40327

Evang. Kinderfräulein zu dreijährigem Kinde für August gesucht. Nähen u. etwas Hausarbeit verlangt. (19820 **Frau Dr. Dyckerhoff, Oberdisteln** b. Recklinghausen.

Tücht. Dienstmädchen f. Küche u. Hausarb. p. 15. Juni gesucht. **Frau G. Crummenerl** 39843 Münsterstraße 51.

Suche zum 1. Juni (39978 **Dienstmädchen** **Frau Schäfer,** Stahlwerkstr. 92

Krankheitshalb. ein junges **Mädchen** v. 17–19 J. aus achtb. Fam. ges. **L. Weber** 40111) Westenhellweg 111.

Saub. Morgenmädchen sofort gesucht. (19828 Frau Rechtsanwalt **Rodewald** Poststraße 20.

Zum 1. Juni ein properes **Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht. **Frau Dr. Demmer,** Ritterstr. 3.

Zum 1. Juni oder später ein properes erfahrenes (20016 **Mädchen** gesucht. **Frau W. Mühlmann Brambauer** bei Dortmund.

Auf sof. oder später ein beff. **Mädchen** oder einfaches Fräulein gesucht, welches die Küche versteht. **Frau Frielinghaus,** Baerstraße 12. Anmeldungen vormitt. 10–11 Uhr od. nachm. 3–5 Uhr.

Tüchtiges erfahrenes (20014 **Mädchen** gegen hoh. Lohn für sof. gesucht. **Frau Anton Schmidt, Bahnhof Bochum-Süd,** Wartesaal III. Cl.

Tagesmädchen geg. hoh. Lohn ges. Courlerstr. 7.

Ein ordentliches **Zweitmädchen** im Alter von 14-16 Jahren, für kleinen Haushalt, nur erwachsene Personen, per 15. Juni gesucht. 20034) Kronprinzenstraße 32.

Kath., der Schule entlassenes **Mädchen** für den ganz. Tag gesucht. 20021) Münsterstraße 137.

Suche auf sofort ein **Mädchen** von 14–15 Jahren für leichte Arbeit. Märkischestr. 71. (

Ich suche sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn. (20043 **Frau Friedr. Lueg** Viktoriastraße 17.

Wegen Verheir. des jetzig. kann ein ordentliches **Mädchen** zum 1. Juli Stelle erhalten. **Frau Ring,** Münsterst. 78, I.

Ordl. Mädchen für kl. Hausb sof. ges. **Heckenst. 9**

Zum 15. Juni ein ordl. **Mädch.** f. kl. Hausb. geg. hohen Lohn gesucht. Alexanderstr. 13, II.

Suche ein tüchtiges 40276 **Mädchen** welches im Kochen und in Hausarbeit erfahren ist. **Frau Heinr. Aug. Schulte,** Kaiser Wilhelm-Allee 10.

Prop. fleißiges 40267 **Morgen- oder Tagesmädchen** gesucht. Viktoriastraße 24.

Stundenmädchen gesucht. **Westenhellweg 14.** (

Tücht. Morgenmädch. gesucht. Hohestraße 22. (40328

Junges Morgenmädchen von kinderlosem Haushalt per sofort gesucht. Waschfrau vorhanden. Schwanenstr. 81, III.

Ein propr., anständ., schulfreies **Mädchen** f. Nachm. ges. Nordmarkt 9, II. r.(

Ein tüchtiges, erfahrenes **Dienstmädchen** zum 1. Juni gesucht. Hoher Lohn jeden Sonntag Ausgang. (Zu erfr. Schwanenwall 31, 2. Et.

Prop. Dienstmädch. für Hausarbeit und zu einem Kinde ges. **Frau H. Klasberg** 40472) Rheinischestraße 24.

Ordl. Mädchen w. auch kochen kann, für kleinen Haush. g. hohen Lohn gesucht. **Frau Brandenstein**) Westenhellweg 62, Laden links.

Per 1. Juli ordl. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit in ruhigen Haushalt gesucht. **Frau B. Herrmann,** Bismarckstr. 29.

Saub. Morgenmädchen sofort gesucht. (20075 **Herrmann,** Bismarckstraße 29

Ein tüchtiges älteres (20111 **Dienstmädchen** z. 15. Juni ges. **Frau Albert Schulte,** Restaur. zur Jägersruh **Eving,** Chausseestraße 206.

Evangel., properes (20066 **Morgenmädchen** sofort gesucht. Arndtstraße 59.

Sofort Mädchen gesucht, ohne Wäsche. (20098 **Frau Heinr. Thielmann,** Kaiserstraße 21.

Theater-Café. Ein Mädchen zum 1. Juni gesucht Näh. im Büro des **Olympia-Theaters,** Burgwall 9, II. [19900

Zum 1. oder 15. Juni wird in einer Wirtschaft ein **besseres Mädchen,** welches kochen kann, zur Stütze der Hausfrau gesucht. 40201) **Kaiserstr. 212.**

Dienstmädchen Braves kräftiges Dienstmädchen für bess., kl. Fam. (3 erwachs. Pers.), in Barmen gesucht. Lohn 300 Mk. p. Jahr u. entspr. Weihn. Schr. Angeb erb Sternstr. 64, Barmen-Wupperfeld.

In einem feinen kl. Hotel-Restaurant i. Barmen wird zur Erlernung der Hotelküche ein besseres **Mädchen** ges. a. guter Familie ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Eintritt kann ev. sof. erfolgen. Off. u. B. N. 3943 a. die Geschft.

Einfaches, zuverlässiges **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, zur Erlernung der Küche (in Wirtschaft) bei sofortigem Verdienst gesucht. (20007 Offert. u. **B. H. 3956** an die Geschft. d. Ztg.

Ein ordentl. zuverlässiges **Mädchen** f. Haushalt u. kl. Kolonialwarengeschäft auf sof. ges. Zu erfr. bei **R. Hartung, Witten.** (20105

1–2 Mädchen f. leichte Tagesarbeit gesucht. (39813 **Huckarde,** Friedrichst. 46.

1 prop. **Mädch.** f. Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. **Frau Th. Fistera,** Westenhellweg 123. 40112

Ein beff. prop. ev. **Mädchen** bis z. Nachmittag z. 1. Juni gesucht. **Frl. Müser,** Ostenhellweg 32, 2. Etg. (40144

Schulmädchen für ganze Nachmittage o. jüng. Nachmittagsmädchen sof. ges. 40184) Kaiserstr. 124, part.

Ev. Dienstmädchen sof. ges. **Jos. Sander,** 40211) Saarbrückerst. 50.

Zum 15. Juni od. 1. Juli ein **Mädchen** von 14–16 Jahren f. l. A. ges. 40244 **Frau Meyer,** Brüderweg 50.

Tücht. Mädchen für bürgerlichen Haushalt gesucht. 40245) Frankenstr. 6, part.

Kath. Mädchen, das kochen kann u. schon in beff. Häusern gedient hat, sof. ges. Näh. Weißenburgerst. 51, II

Ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit u. z. ein. 4jähr. Kinde nach Barmen gesucht. Näh. z. erfr. Dortmund, Hohensyburgst. 45, I.

früh

In einem klein. besseren Restaurant wird ein bess. **Mädchen** als Stütze gesucht, welche auch im Restaurant mit tätig sein muß. Daselbst eine **Lehrköchin** ohne gegenseitige Vergütung gesucht. 20009 Off. sind zu richten an d. Geschft. d. Ztg. unter **H. A. 20009.**

Morgenmädchen, kl. Haushalt, sof. gesucht. Meld. mittags ½2–2 Uhr. 40278) Weiherstr. 24, 1. Et.

Ein Dienstmädchen, welches kochen kann, u. ein **Kindermädchen,** d. Hausarb. mit übernimmt, p. 15. Juni ges. Märkischestr. 28, p. (

1 prop. Nachmittagsmädch. ges. Klosterstr. 11, 2. Etg. (

Nachmittagsmädchen gesucht. 40221) Steinstr. 72, part.

Gesucht ein sauberes **Zimmermädchen** auf sof. Wiesenstraße 9. (

Morgen- od. Tagesmädchen von 15–16 Jahren gesucht. 40312 Hohestr. 19, 2. Etg.

Prop. Morgenmädch. f. 2 Pers. Meld. vorm. 9–12) Humboldtstr. 53, 1. Etg.

Für kl. Haush. zum 1. Juli **tüchtiges Mädchen** f. Küche u. Hausarb. gesucht. **Frau Adolph Frank,**) Johannesstr. 31, 2. Etage.

Beff. Mädchen f. kinderlos. Haush. gesucht. Dass. muß bürgerl. kochen können und alle Hausarbeiten übernehm. Waschfrau vorhanden. (**Frau Meinrath,** Hörde bei Dortmund, Chausseestr. 17.

Ein Mädchen gesucht. Kaiserstraße 29. (

Aelt. Morgenmädchen gesucht. Prinz Wilhelmstr. 2, I.

Dienstmädchen sof. ges. Frau **Küver,** Westenhellweg 94 p. l.

Sofort ein (40471 **Dienstmädchen** gegen guten Lohn gesucht.) Näh. Brüderweg 23, part.

Morgen- o. Nachmittagsm. ges. Sonntags frei. (20080 Kronenstraße 13½, 1. Et.

Kräft. Schulmädchen ges. Haydnstr. 53, 2. Et. r.

Evgl. prop. Morgenmädchen sofort gesucht. Arndtstr. 50.

Tagesmädchen sofort ges. 40429) Stahlwerkstr. 17.

Morg.- o. Tagesmädch. ges. Wilhelmstr. 8, Eckladen. (

Morgen- o. Tagesmädchen gesucht. Münsterstr. 80, II. (

1 ordl. **Mädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. 40258) Friedrichstr. 22.

Prop. ev. Mädchen gesucht.) Näh. Ardeystr. 94.

Propere Mädchen im Alter v. 14–16 J. finden in unserer Fabrik Beschäftigung. **H. Quadbeck & Söhne,** Steinstraße 47. (

Mehrere Mädchen für leichte Arbeit gesucht. **Opitz,** Rheinischestr. 215. (

Mädchen für die Mangel u. für die Waschküche gesucht. **Wasch-Anstalt Hamsen,** Münsterstr. 51. (

Sauberes kräftiges 20030 **Mädchen** als Packerin für Verbandstoffe gesucht. **J. E. Ausbüttel,** Johannesstraße 16.

1 Rollerin und ein **Mädchen** von 14–16 Jahren zum Anlernen gesucht. **Cigarren-Fabrik** 19865 **Heroldstr. 79.** Meldg. Samstag, den 1. Juni.

Mädchen zum Flaschenspülen gesucht. Holzhofstraße 3.

Tücht. Mädchen zum Flaschenspülen ges. (Lohn 2 M.) Schubertstraße 28.

Ehrl. Mädch. od. alleinsteh. Frau ohne Anh., f. Haush. erf., auf verm. ges. Näh. in der Gesch. d. Z (40159

Saubere Putzfrau oder Mädchen per sofort gesucht **Höhfeld,** Hagenstraße 47.

Prop. Putzfrau sof. ges. Schwarzebrüderstr. 14, Lad.

Propere Waschfrau gesucht. Saarbrückerstraße 53, part. (

Witwer mit 2 Kindern sucht sofort eine 19880 **katholische Haushälterin.** Spätere Heirat nicht ausgeschl. Briefe unter **O. S. K. 111** bei **B. Anton, Herne.**

Fortsetzung des Stellen-, Wohnungs- und Immobilienmarktes siehe nächste Seite.

fünfe!

Nr. 148. (1.

K

Wasch

Wasch

Wasch

Ges

Preßstim…

Rede Mühl…

Journali…

Lustiges au…

und …

Knaben-

Wasch-Anzüge Mk. 1.— bis 10.—
Wasch-Blousen Mk. 0.35 bis 4.—
Wasch-Hosen Mk. 1.50 bis 6.50

Berufs-Kleidung!

Sommer-Westen
teil und dunkel
Mk. 1.95 bis 12.—

Herren-

Lüster-Joppen Mk. 2.50 bis 18.—
Wasch-Joppen Mk. 1.— bis 10.—
Wasch-Anzüge Mk. 3.— bis 12.—

Herren-Anzüge 17.50. 21.—, 24.50, 28.— bis 56.—

Geschw. Kaufmann ✱ 51 Brückstr. 51

DORTMUND.

Preßstimmen zur Rede Mühlbergs auf dem Journalistenbankett.

„Hamburger Nachrichten":

Die Rede, welche der Unterstaatssekretär Dr. Mühlberg gestern den englischen Publizisten gehalten hat, verdient in ihren Grundzügen natürlich Zustimmung. Wenn man sich davon aber irgend welche Wirkung auf die englischen Kreise versprechen wollte, auf die es ankommt, so befindet man sich nach unserer Ansicht in einem bedauerlichen Irrtume. Gewiß ist man berechtigt, von der Mühlberg'schen Rede zu sagen, wenn es irgend etwas gäbe, was das Märchen von Deutschland als den Friedensstörer ausrotten könne, so müsse es der doppelte Hinweis sein: einmal auf die Friedensliebe, die Deutschland praktisch betätigt habe, zum anderen auf die herben Lehren seiner Geschichte, die es zwängen, gerüstet zu sein und zu bleiben. Aber die Sache ist leider die, daß sich die englischen Kreise, welche die Träger der erwähnten Tendenzen sind, nicht überzeugen lassen wollen. Gerade sie sind es ja gewesen, welche das Märchen von den kriegerischen Absichten Deutschlands systematisch verbreitet haben, um überall Stimmung gegen Deutschland zu machen und das Charakteristische dabei ist, daß sie es wider besseres Wissen getan haben. Man ist in den betreffenden englischen Kreisen sehr genau darüber unterrichtet, daß dem deutschen Kaiser nichts ferner liegt, als auf irgendwelche kriegerische Verwicklungen auszugehen, die mit irgendwelchem Risiko verknüpft wären. Man weiß sehr genau, daß der deutsche Kaiser in dieser Beziehung trotz gelegentlicher kriegerischer Worte in seinen Taten bis an die äußersten Grenzen des Möglichen gehen und sich nur dann zum Appell an die Waffen entschließen würde, wenn absolut kein anderer Ausweg mehr übrig bliebe, mit Ehren aus einer Situation heraus zu gelangen. Wenn man also in England die Kampf- und Konfliktlichen, die Friedlichkeit auf deutscher Seite sehr genau kennt, trotzdem aber das Märchen von kriegerischen und beunruhigenden Gelüsten Deutschlands ausspreng, so kann man sich einen Begriff davon machen, was es auf englischer Seite fruchten wird, wenn der deutsche Unterstaatssekretär des Auswärtigen die Unsinnigkeit dieser Verdächtigung nachweist. Die Engländer werden die Mühlbergischen Darlegungen abschütteln, wie die Ente das Wasser.

„Magdeburger Zeitung":

Die gestrige Bankettrede des Unterstaatssekretärs v. Mühlberg hat einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Obwohl in der Form eine persönliche Begrüßungsansprache des Vertreters des Auswärtigen Amts, war sie eine wohlerwogene Vorbereitung für den heutigen Empfang beim Reichskanzler und die morgen folgende Fahrt nach den kaiserlichen Schlössern in Potsdam. Es war eine vollwertige Kundgebung der Leitung der Reichspolitik, und zwar von einer Offenheit in der Behandlung des Tagesproblems, wie sie im Munde eines Unterstaatssekretärs vor diesem Auditorium möglich war. Hätte Fürst Bülow selbst sich geäußert, so würde es nur mit stärkerer Dämpfung des Tons haben geschehen können. Auch das war bedeutsam, daß zur Rechten des präsidierenden Fürsten Hatzfeldt der Staatssekretär der Marine saß. Es gab den Erklärungen über die Flotte und ihre Bestimmung ein erhöhtes Gewicht.

Man kann nicht umhin, in dem Passus über die Forderung freien Wettbewerbs und der offenen Tür im Zusammenhange mit dem Hinweise auf Lord Cromers ägyptische Politik eine Rechtfertigung des konsequent in der Marokkofrage eingenommenen Standpunktes und eine unausgesprochene Kritik des englisch-französischen Abkommen zu sehen, das England in Aegypten, Frankreich in Marokko freie Hand zu geben bezweckte. Daß England, wenn es in Aegypten keine anderen als die bisher angegebenen Ziele verfolgte, dieses Geschäft mit Frankreich nicht nötig hatte, daß es vor allem auf Deutschlands Zustimmung rechnen konnte, geht wenigstens mit zwingender Logik aus diesen Ausführungen hervor. Unter ausdrücklicher Berufung auf die Politik des Kaisers betont die Mühlbergsche Ansprache die Möglichkeit, daß Deutschland und England „sich in gemeinsamer Arbeit die Hände reichen". Dies richtet sich nicht wie die übrigen Ausführungen an den honsens der öffentlichen Meinung England, sondern an den der britischen Regierung.

„Berl. Tageblatt":

Zwischen Rehfilet und Kalbsragout schien dieser etwas schwere, hochpolitische Ton manchem nicht recht am Platze, und tatsächlich mag eine gewisse Mischung von leichter Form und ernstem Inhalt bei solchen Gelegenheiten wohl vorzuziehen sein. Mit Hilfe einer solchen Mischung wird auch der Eindruck des Absichtlichen, Allzu-Absichtlichen angenehm vermieden und die Wahrheiten prallen nicht mit gewollter Stoßkraft gegen die Brust, sondern schmeicheln sich gefällig ins Ohr. Indessen, daß der Vertreter des Auswärtigen Amtes sich nicht nur in liebenswürdigen Allgemeinheiten bewegte und einige sachliche Momente in seiner Rede hervorhob, war immerhin erfreulich. Die ganze Rundreise der englischen Journalisten hätte unfehlbar allmählich einen Schützenfestcharakter gewinnen müssen, wenn bei allen Banketten immer die gleichen hübschen Banalität deklamiert worden wären.

Herr v. Mühlberg protestierte gegen das „merkwürdige Märchen", daß Deutschland den Weltfrieden bedrohe und beunruhige. Er sprach von dem deutschen Heere, daß nie zu friedensstörerischen Zwecken mißbraucht worden wäre, und von der deutschen Flotte, die „nur zum Schutze unserer Küsten und unseres Seehandels dienen" solle. Er sagte (und das war vielleicht der schwächste, weil nationalökonomisch anfechtbarste Teil seiner Rede), daß Deutschland „einer territorialen Expansion nicht bedürfe", weil trotz der starken Bevölkerungszunahme „nicht Hände genug da sind, um die vorhandene Arbeit zu bewältigen". Freilich: „politische Asketen sind wir nicht!" Aber Deutschland wolle und wünsche nichts anderes als den „freien, ehrlichen Wettbewerb im Welthandel".

Die Rede des Herrn v. Mühlberg war gewissermaßen ein Appell an die öffentliche Meinung — ein Appell, in dem (mit der oben erwähnten Ausnahme) alles ganz richtig war, und der vielleicht nur hier und da Selbstverständliches zu sehr betonte und ein wenig zu feierlich klang. Sir Frank Lascelles, der englische Botschafter, der nach dem Unterstaatssekretär sprach, wählte eine leichtere Form der Rhetorik und sagte, was ein höflicher, friedlich gesinnter Mann so an Festtafeln zu sagen pflegt. Er schien eher bestrebt, die politische Bedeutung der Rundreise etwas abzuschwächen und erklärte, man habe ihn ersucht, das Wort zu ergreifen. Und er fuhr fort: „Ich habe nicht das geringste Bedenken, dem an mich gerichteten Ansuchen zu entsprechen . . . ." Er zeigte, wie die ganze „Atmosphäre von Verbitterung und Uebelwollen" nur auf Mißverständnissen beruhe, aber er fügte auch hinzu, daß es „verfrüht" sein würde, zu versichern, daß diese Mißverständnisse schon ganz aus der Welt geschafft wären."

Das Blutwunder des hl. Januarius.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt:

Das Blutwunder des hl. Januarius ist, wie schon mehrmals in Kürze berichtet, neuerdings von den italienischen Antiklerikalen zum Ausgangspunkt einer eifrigen kritischen Bewegung gemacht worden, die wesentlich in aufklärenden Vorträgen mit experimenteller Wiedergabe des angeblichen Wunders besteht. Für den gutgläubigen Neapolitaner gelten die beiden Fläschchen mit dem geronnenen Blut ihres Schutzpatrons, die im Domschatz von S. Gennaro aufbewahrt werden, immer noch als das kostbarste und heilbringendste Gut, das die Christenheit besitzt. Januarius war Bischof von Benevent gewesen und unter Kaiser Diokletian 305 des Martyrtodes in Pozzuoli gestorben. Nach der Legende fing eine fromme Frau das Blut des Enthaupteten auf, das später, angeblich unter Kaiser Konstantin, nach Neapel gebracht wurde, wo seit 1497 auch die Gebeine des Heiligen in der Kathedrale beigesetzt sind. So oft nun die Glasgefäße mit dem geronnenen Blut dem Haupt des Heiligen genähert werden, schäumt es auf und wird flüssig. Dieser Wundervorgang wird alljährlich dreimal vorgeführt, am ersten Sonnabend im Mai, am 19. September und am 16. Dezember, außerdem sonst noch bei ungewöhnlichen Anlässen, allgemeinen Unglücksfällen, wie Vesuvausbrüchen, Pest- und Choleragefahr.

Von der Bevölkerung Neapels wird das Blutwunder immer mit einer geradezu krankhaften Spannung erwartet, und ein Freudenfest ohnegleichen ist es, wenn das Flüssigwerden rasch vor sich geht, da man das als ein Zeichen freundlicher Gesinnung des Heiligen betrachtet. Dann schallt ein Jubelschrei aus den Kehlen der dichtgedrängten

Lustiges aus dem Engern und Weiteren.

Wochenplauderei.

Es gibt, das lehren alle Feste,
Recht faule und recht nette Gäste:
Nach kurzem sind bereits die faulen
Umstande, Dich hinwegzugraulen.
Die netten Menschen aber, sieh,
Erwerben Deine Sympathie. . . . .

So ist's im Leben, in der Tat
Ist's auch wir das Gleiche auch beim Staat.
Ja ist, zum Beispiel, als faule Last
Fand als ein ganz miserabler Gast
Der Russe zu nennen, der „Studien wegen"
Beschloß sein Heim zu uns zu verlegen.
Gewiß nicht alle sind von ihnen
Patentinhaber von Höllenmaschinen
Und führen mit sich auf Schritt und Tritt
Gewaltige Mengen von Dynamit;
Sie haben von Vatern und Muttern her
Recht oft einen stattlichen Geldverkehr
Und sorgen fleißig, daß bei tollen
Gelagen die Rubel weiterrollen —
Die Politik macht ihnen beim Zechen
Auch nicht das geringste Kopfzerbrechen . . .

Doch andre gibt's: von Hause aus
So arm wie eine Kirchenmaus,
Der Himmel weiß, ob sie zur Fahrt
Sich nach Berlin das Geld gespart,
Ob sie zu Fuß dem endlos langen,
Geläuf der Schienen nachgegangen.
Genug, sie sind auf alle Fälle
Nun an der ihnen erwünschten Stelle,
Man hungert in Berlin sich durch
So gut wie in Charlottenburg,
Doch stehst Du alle jedergeit
In fieberhafter Tätigkeit!
Das sind die „Brüder", von denen ich sagte,
Daß mir ihr Wesen nicht behagte,
Und die, weil sie uns alte Bekannte,
Direkt ich „faule Gäste" nannte!
Sie sind es, die bei uns im Stillen
In engem Bunde ihr Werk erfüllen,
Als freie Herren sich betrachten
Und unsre Gastfreundschaft mißachten.
In diese Studenten mit ihren Kniffen
Hat jüngst die Behörde hineingegriffen
Und hat gestellt vor den hellen Brenner
Der Untersuchung die Dunkelmänner.
Und regt sich über den Verlauf
Der Dinge irgend ein Onkel auf,
Verehrter Leser, ich bleibe dabei:
In vollem Recht ist die Polizei
Durch Säuberung von manchem Neste:
Gewisse Russen sind — „faule Gäste".

Doch „nette Gäste", denen die Hand
Wir artig drücken und galant,
Das sind, gelandet an bremischen Küsten,
Zur Zeit die englischen Journalisten,
Ein deutscher Dampfer hatte an Bord
Daheim sie genommen und trug sie fort,
Und unterwegs schon, wie es heißt,
Kam über alle der rechte Geist.
Er steigt alsbald aus dem Pokal
Empor bei einem muntern Mahl
Und macht in prächtiger Art sich kund
Durch den in Reden geübten Mund.
Kein Wunder drum, als auf dem „Ziethen",
Die ersten Witze der Deutschen sprühten,
Daß die Kollegen von der Themse
Desgleichen locker ließen die Bremse
Und, wie erklärlich, vor allen Dingen
Sich über ihre Reise ergingen.
Und siehe da, was trübe war,
Ward bald den Deutschen hell und klar,
Mit einem jähen Ruck zerriß
Die unerquickliche Finsternis,
Und wer vom Briten hatte geglaubt,
Er sei ein Unmensch überhaupt,
Der in der Presse gegen uns hetze
Und uns sehr oft und gern verletze,
Erhielt von der Suppe bis zum Eis
Den allervortrefflichsten Gegenbeweis . . . .

Die Fahrt ging weiter, nach gutem Brauch
Das Essen, Trinken und Reden auch,
Und was man mit Begeisterung sprach,
Klingt auf die Dauer wirksam nach.
Man wird sich beim Artikelschreiben
Die Stirn zuweilen einmal reiben:
„Das ist zu scharf — so geht's am ehsten,
Sonst widerspricht's meinen Worten in Dresden!"
Ist das der Erfolg der Fahrt und Feste,
So werden die Briten noch „nettere Gäste"!

Der gute Kamerad.

„Musketier Gudalle, Sie stehen mit Ihrem Kameraden Doppelposten vor dem Feind — in eiskalter Winternacht. Da merken Sie, daß er einzuschlummern beginnt. „Was werden Sie tun?"

„Ick rufe ihm an."

„Gut. Er ist aber vom Frost schon überwältigt und hört Sie nicht mehr, was tun Sie als Kamerad?"

„Ick hau ihm eene in die Fresse."

Geisteskultur

A.: Ich habe da ein sehr feines Wort von Nietzsche gefunden: „Gebildet sein heißt: wissen, wo etwas steht."

B.: Dann bin ich sehr gebildet; ich weiß, wo das Meyersche Konversationslexikon steht.

„Lustige Blätter".

Königlich preußische Dichtung.

Der preußische Kultusminister macht die Regierungen darauf aufmerksam, daß der Musikdirektor Ferdinand Hummel die Melodieen von Armeemärschen mit volkstümlichen Dichtungen versehen und für Volksgesang verarbeitet hat. Er empfiehlt diese Liedermärsche den Lehrern und Schülern zur Anschaffung.

Wir freuen uns darüber, daß der königlich preußische Pegasus von oben der zum Galopp angespornt wird. In dem Volke Goethes, Schillers und Lauffs darf der Pegasus niemals aussterben: es müssen immer so viele Flügelrosse vorhanden sein, als das Vaterland braucht. Auch wir erlauben uns, unsere Remonten vorzuführen. Hier einige geeignete Texte:

Wer will unter die Soldaten,
Der darf wählen nimmermehr
Einen roten Demokraten,
Sonst bereut er dieses sehr.

Büblein wirst du ein Rekrut,
Höre stets auf Herrn von Studt!
Ruft er „hopp hopp", reit' Galopp,
Stehe still bei „stopp"!

Für Mannschaften, die zur Kontrollversammlung ziehen, empfiehlt sich folgender Marschtext, der sie zugleich an ihre militärischen Pflichten erinnert:

Ich steh von einer Mitternacht
Fur andern unter Heeresmacht.
Den Vorgesetzten bin ich lieb,
Wenn ich ihm'n treu und hold verblieb.

Der Hauptmann macht ein streng Gesicht.
Ich kenne keinen „Vorwärts" nicht.
Wer heut auf ihn ist abonniert,
Wird auf der Stelle arretiert.

Daß sich der Kerl die Nase schnaubt,
Ist bei der Landwehr nicht erlaubt.
Da muß man halten Nas' und Mund,
Sonst wird man schleunigst eingespunnt!

Allein, solch' herrliche Volksmelodien geraten doch, so wenig sie es verdienen, allmählich in Vergessenheit. Es muß deshalb dafür gesorgt werden, daß die alten Lieder durch neue ersetzt werden; mit anderen Worten: dem Volke muß das Dichten erhalten werden. Darum muß es den Rekruten in der Instruktionsstunde und auf dem Exerzierplatz beigebracht werden; es muß das Dichten auf Kommando nach Zahlen, das Langsamdichten, das Dichten im Laufschritt und das Dichten in der tiefen Kniebeuge geübt werden. Die ausgebildeten Mannschaften müssen zuletzt ein Paradedichten mit durchgedrückten Knien hinlegen, daß der Zivilist von Goethe s.'s dagegen wie ein mit Tinte begossener Pudel vorkommt!

(Jugend.)

Englisch-deutsches Verbrüderungslied.

(Zum Besuch der englischen Journalisten in München.)

Mir san ds besten friends der Welt
O yes! Dös glaabst! O yes!
We love us sehr! So san mir g'stellt!
Do feit si' nix! O jes!
Aus is jetz mit dispute und Streit,
Mir san now brothers alle Zeit!
Hoch Germany und hoch John Bull!
In Minka is es wonderful!
Mir hau'n uns mit koan Maßkrug net,
No, no! Mir zwoa! No, no!
We sing vergnügt a kloan's Duett
Gar peacefully un froh!
We are one Herz, mir san oa Bluat,
The beer of Hofbräu is zu guat,
Drum trinken we each other zu:
Duliöh! Kiss me! Juchhu!

Mister Bim in der „Jugend".

An den Prinzen von Schönaich-Carolath.

O dämme, Prinz, der scharfen Rede Flut,
Bedränge nicht die Automobilisten!
Und glaube mir, den Leuten geht's nicht gut,
Sie geben keinen Anlaß zum Entrüsten.

Ich kenn' sie, diese Ritter vom Benzin,
Die du im Eifer oft genug zerstückelt
Und will dir künden, wie sich in Berlin
Das Dasein dieser Auto-Herr'n entwickelt.

Der Mann hat einen Diener, den Chauffeur;
Das ist nun schon ein Wahn, mein Hochgeschätzter!
Der untergeb'ne Diener, — das ist er,
Und der Chauffeur, — der ist sein Vorgesetzter.

Die Launen des Chauffeurs beherrschen ihn,
Sind ihm Verdruß und Sorge unablässig;
Gewöhnlich ist er krank, schluckt Aspirin;
Mit dem Spazierenfahren ist es Essig.

Kaput ist stets was am Vehikulum;
Und wenn man alle Ingenieure wüßte,
Man kann nicht reparieren dran und drum
Das alles, was man reparieren müßte.

Begreifst du, Prinz, was dieses Elend heißt,
Das gute Freunde schadenfroh begrinsen?
Das Auto steht in der Remise meist
Und frißt dort in der Stille seine Zinsen.

Indessen er, der stolze Herr, der Chef,
Noch immer sinnt, ob er die Strafen zahle
Aus jenen Zeiten, da ihn sein Töff-Töff
Beschmissen in den Dreck zum letzten Male.

Da hat er appelliert, der einst so kühn
Geschwelgt im Kilometer-Ueberflusse;
Jetzt fährt der Autoklubmann zum Termin
Herkmirsch in einem — Sechsersommibusse!

„Lustige Blätter".

Münchener Theater-A B C.

Beim Amtsgericht pocht's an die Tür,
Das ist der „Bayrische Kourier".

Chefredakteur, das ist Herr Sieberty,
Die Damen vor Erwartung fieberts.

Der Sachverstand ist schnell entschwunden,
Herr Ernst von Possart wird entbunden.

Das Fräulein Jung empfängt im Frack,
Die Lebewelt zeigt voll Geschmack.

Der Regisseur hieß Albert Heine,
Das Fraulein Jung hat hübsche Beine.

Kontrakte schreibt man nicht vergebens,
Die Liebe ist der Sinn des Lebens.

Standhartner heißt die Frau von Mottl,
Wer Geld Nicht Nimmt, der ist ein Trottel.

Am besten Ohne Zweifel lohnen
Brummerando-Lektionen.

Man nimmt das Geld für vier Quartalien,
Dann Reist man fröhlich nach Italien.

Der Intendant heißt Herr von Speidel,
Zum Techtelmechtel brauchi's ein Maidl.

Wo Umfangreiche Reize glänzen,
Verkehren gern die Exzellenzen.

Das Wunderschöne Fräulein Wimmer,
Die ist ein Fundes Frauenzimmer.

Schluß:

Herr Y tritt in den Ruhstand . . . .
Die Sache bleibt beim alten Zustand.

„Lustige Blätter".

Vor dem Friedensrichter.

„Kamel" will Sie der Angeklagte ganz bestimmt nicht geschimpft haben!"

„Es ist möglich, daß er ein anderes Schimpfwort gebraucht hat — gewöhnlich werde ich aber Kamel geschimpft!"

Pariert.

„Mensch, haben Sie aber krumme Beine! Da kann ja ganz bequem ein Ferkel durchlaufen."

„Versuchen Sie's mal!"

Vom Regen in die Traufe.

A.: „Wissen Sie nichts von unserem gemeinsamen Freund Müller? Wie geht es ihm denn?"

B.: „Ach, den armen Kerl verfolgt das Schicksal schrecklich. Sein „Alter" wollte ihn absolut zwingen, die widerwärtige Tochter seines Geschäftsfreundes zur Frau zu nehmen. Er brannte nach Afrika durch, fiel dort in die Hände eines blutgierigen Negerhäuptlings und mußte, um sich das Leben zu erhalten, dessen sechs Töchter heiraten!"

„Dorfbarbier".

Volksmassen, die betend im Dom knien und unverwandt nach dem von unzähligen brennenden Kerzen umgebenen Blutgefäß starren; alle Glocken läuten, Lobgesänge werden angestimmt, von den Befestigungswerken und Kriegsschiffen donnern die Kanonen, die Truppen präsentieren das Gewehr, und bis in die Nacht hinein schwimmt ganz Neapel im Freudenrausch. Dies Fest ist so verwachsen mit dem Volksleben der südlichen Hauptstadt, daß die Behörden auch heute noch altem Brauch folgend daran teilnehmen, wenn schon neuerdings öfters Widerspruch gegen das Aufgebot staatlicher Ehrenbezeigungen für diesen innerkirchlichen Vorgang erhoben worden ist. So ist es vor einem Jahre dem Herzog von Aosta, der als Armeekorpskommandant in Neapel steht, in der Presse wie im Parlament verdacht worden, daß er an der Spitze der frommen Neapolitaner kniend das Blutwunder erwartet hat, und diesmal erhebt die radikale Presse wieder Einspruch gegen das Spielen des Königsmarsches zur Feier des vollzogenen Wunders.

Die wissenschaftliche Aufklärung glaubt nämlich schon längst dahinter gekommen zu sein, wie's gemacht wird und die Ironie des Schicksals hat es gefügt, daß ein Barnabitenpater, der sich freisinnigen Anschauungen zuwandte, das Rezept des Flüssigwerdens des Blutes verraten hat. Nach Pater Gavazzi, der 1848 als Feldprediger in den italienischen Freischaren gegen die Oesterreicher zog, und bis zu seinem 1889 in Rom erfolgten Tod für die Gründung einer freien italienischen Kirche gewirkt hat, besteht das geronnene Blut des Schutzpatrons von Neapel aus einigen Teilen Talg, etwas Harz von der Rotangpalme, Calamus Draco (wegen seiner dunkelroten Farbe Drachenblut genannt) und ein wenig Schwefeläther. Vereinigt man diese Bestandteile in einem gut verschlossenen Zylinder und erwärmt ihn durch Berühren mit der Hand, durch die Nähe von Kerzen oder auch nur durch die von mehreren Menschen ausströmende natürliche Wärme, so kann man dasselbe Flüssigwerden und Aufwallen beobachten, das von dem neapolitanischen Volke in der S. Gennarokapelle mit so viel heiliger Scheu und inbrünstiger Geduld erwartet, manchmal aber auch, wenn die Erscheinung sich verzögert, unter zornigen Verwünschungen ungestüm gefordert wird. Seit Menschengedenken ist es nicht vorgekommen, daß der heilige Januarius seinen guten Neapolitanern das Wunder vorenthalten hätte; er genießt darum aber auch eine unbegrenzte Verehrung bei ihnen. Davon zum Schluß ein kennzeichnendes Beispiel:

Ein richtiger Lazzarone hatte seine Zipfelmütze allen Heiligen geweiht, um das Glück auf sich herabzubeschwören, aber das Glück blieb aus. Der Enttäuschte wollte sein Mütchen an den unzuverlässigen Heiligen kühlen, warf die Mütze auf den Boden und trat mit den Füßen darauf herum, denkend, er stampfe auf die Heiligen selber. Da fiel ihm plötzlich ein, daß der Schutzpatron von Neapel doch auch in der Mütze stecke, an S. Gennaro aber wollte er sich nicht vergreifen. So hielt er einen Augenblick an, rief in die Mütze hinein: „Heraus, San Gennaro!" und trampelte dann mit frischen Kräften auf den übrigen Heiligen weiter herum.

Die klerikale Märkische Volkszeitung bemerkt hierzu:

Wir haben schon wiederholt mitgeteilt, daß sich noch kein Chemiker den hohen Preis für eine natürliche Erklärung und Darstellung der Erscheinung geholt hat. Wenn es dem freireligiösen Prediger gelungen ist, eine rote Substanz chemisch herzustellen, die unter dem Einfluß der Wärme flüssig wurde, so ist das nichts Altes und nichts Neues. Aber der große Unterschied zwischen einer solchen Substanz und dem Blut des hl. Januarius liegt darin, daß letzteres eben wirklich Blut ist und nichts anderes, wie wiederholte chemische Untersuchungen genau ergeben haben.

Präsident Roosevelt gegen die Eisenbahntrusts.

Aus Anlaß des gestrigen Memorial Day, des Tages, an dem die Gräber der im Bürgerkriege 1861—1865 Gefallenen besucht und geschmückt werden, fand in der Stadt Indianapolis in Gegenwart des Präsidenten Roosevelt die Enthüllung eines Denkmals für den General Lawton statt.

Hierbei hielt, wie ein Kabeltelegramm meldet, Präsident Roosevelt eine Rede, in der er ausführte, eine der großen Aufgaben, welche die Nation vor sich habe, sei die Erhaltung der Eigentumsrechte, die viel weniger von Sozialisten und Anarchisten als von reichen Räubern bedroht werde. Die ganze Kraft der Nation gälte es einzusetzen zur Verhütung von Verbrechen gegen das Eigentum ebensogut wie von Gewalttätigkeitsverbrechen. Wenn eine Kontrolle über den geschäftlichen Gebrauch großer Vermögen namentlich von Korporationen durch die Nation selbst notwendig sei, so sei dies in erster Linie bei den Verkehrsmitteln zwischen den Einzelstaaten, den Eisenbahnen, der Fall, und jedes Bundesgesetz, das sich hiermit befasse, sei ein Schritt vorwärts auf dem rechten Wege.

Der Bundesregierung müsse eine Kontrolle über die Eisenbahnen eingeräumt werden, ähnlich der über die Nationalbanken. Zur Schaffung gesunder Verhältnisse im Eisenbahnwesen sei zunächst eine Untersuchung der Verhältnisse der einzelnen Bahnen notwendig, die seitens der Interstate Commerce Commission zu geschehen habe. Die Bundesregierung würde auf diese Weise imstande sein, jene Ueberkapitalisierung in Zukunft unmöglich zu machen und zu verhindern, daß irgend jemand späterhin durch Belastung des Eisenbahnbesitztums mit Obligationen andere Leute ausplündere und das Geld in die Tasche stecke, anstatt es für Verbesserungen und für legitime Gesellschaftszwecke auszugeben.

Was vor allem not tue, sei die Schaffung besserer Transportgelegenheiten, neuer Linien, neuer Bahnhöfe und Verbesserungen im Betriebe, und zwar ohne jeden Verzug. Die Schaffung reichlicher, schneller und sicherer Verkehrsgelegenheiten sei aber wichtiger als die Schaffung billiger Verkehrsgelegenheiten. Auch für die Besserung der Lage der Eisenbahnbediensteten müsse Sorge getragen werden durch bessere Entlohnung und Verkürzung der täglichen Dienstzeit. Mit der Rabattgewährung und ähnlichen Manipulationen müsse gründlich aufgeräumt werden, aber die Frachtsätze müßten andererseits so festgesetzt werden, daß eine angemessene Verzinsung erzielt und so der Zufluß des nötigen Kapitals sichergestellt werde.

Immer wieder aber müsse er betonen, daß als oberster Grundsatz im Eisenbahnbetriebe die Ehrlichkeit zu gelten habe, und zwar für den obersten wie den niedrigsten Angestellten, von denen jeder auf seinem Posten nicht nur die Interessen der Gesellschaft, sondern auch die des Publikums wahrzunehmen bestrebt sein müsse. Der Präsident schloß mit einem Appell an die Besitzer großer Vermögen, den rechten Gebrauch davon zu machen und neben dem eigenen stets das Gemeinwohl im Auge zu behalten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Die Reform des Paragraphen 51 des Strafgesetzbuches scheint gesichert. Dieser Paragraph bestimmt bekanntlich: Eine strafbare Handlung ist nicht vorhanden, wenn der Täter zurzeit der Tat sich in einem Zustande der Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistestätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Die geminderte Zurechnungsfähigkeit findet dabei keine Berücksichtigung, wiewohl es unbestritten eine ganze Reihe krankhafter Störung gibt, welche die freie Willensbestimmung stufenweise beeinträchtigen. Als solche nannte Geheimer Justizrat Dr. Kahl in seinem Vortrage vor den Teilnehmern des Lehrkursus für Gefängniswesen: Schwachsinn, Neurasthenie, Hysterie, Epilepsie, Melancholie, Alkoholismus, Morphinismus, Perversität. Der deutsche Juristentag hat sich bereits dafür ausgesprochen, daß diese Lücke im Strafgesetzbuch ausgefüllt werde: Eine mildere Bestrafung soll überall da vorgeschrieben sein, wo der Täter infolge jener krankhaften Störungen der Einsicht oder der Widerstandskraft oder beider zugleich mangelt. Die „mildernden Umstände" sind meist gerade in den Fällen nicht zugelassen, welche der geistigen „Minderwertigkeit" eine gewisse Prädisposition oder gar Inklination zuweisen; mit der Generalisierung der „mildernden Umstände", die zugleich anzustreben sei, werde jene Lücke nicht ausgefüllt. Für den neuen Paragraphen 51 hat Professor Kahl eine Fassung vorgeschlagen, welche wohl inhaltlich, nicht aber der Form nach ungeteilte Zustimmung gefunden hat; zweifellos werde aber für den neuen gesetzlichen Begriff sich auch ein prägnanter Ausdruck noch prägen lassen. Die Befürchtung Birkmeyers (München), daß der neue Paragraph 51 dem Psychiater einen maßgebenden Einfluß auf die Staatsrechtspflege einräumen werde, sei unbegründet; die Anstaltsverwahrung (Nachbehandlung) des Verurteilten müsse im Urteil ausgesprochen werden, nicht, wie v. Liszt es fordere: durch die Entmündigungsrichter, was zu einer Verschleppung des Verfahrens führen werde. Der ganze Entwickelungsgang des deutschen Strafrechts, zum Teil auch die Gesetzgebung des Auslandes, sowie die Erfahrungen der Psychiater und die Communis opinio der Wissenschaft ließen die Forderung begründet erscheinen: wo verminderte Schuld, da ist mildere Strafe am Platze — eine Forderung der Gerechtigkeit — Diesen sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen trat der Dezernent für das Gefängniswesen, Geheimer Oberjustizrat Plaschke in allen Punkten bei, indem er hinzufügte, daß die Zahl der gemindert Zurechnungsfähigen, die, zu Freiheitsstrafen verurteilt, in einem Strafgefängnis äußerst schwer zu behandeln seien, eine sehr große sei.

Vermischtes.

— (Amerikanische Leichtgläubigkeit.) Die näheren Nachrichten, die über Millionenschwindeleien des flüchtigen Edward Bock vorliegen und die einen immer größeren Umfang seiner Operationen erkennen lassen, zeigen wieder einmal die bekannte amerikanische Leichtgläubigkeit im hellsten Lichte. Die Dupierten sind außer den ersten Newyorker Juwelieren einer Anzahl Persönlichkeiten der obersten Gesellschaft. Bocks beste Waffe war seine vollkommene Kenntnis der ostasiatischen Sprachen. Er hatte längere Zeit in China gelebt, sprach chinesisch und hatte auch einmal den Kaiser von China gesprochen. Das genügte, um die Amerikaner zu blenden. Er fügte natürlich hinzu, daß er den Herrscher Chinas um den Finger wickeln könne, versprach Industriellen die schönsten Konzessionen im himmlischen Reich und vertröstete alle auf den nahen Tod der Kaiserin-Witwe, die allein seinen Einfluß durchkreuze und ihn hindere, den Kaiser völlig zu bevormunden. Dabei besaß er in der Tat einige angesehene Bekannte in China, die er sofort zu seinen Busenfreunden ernannte, hatte zudem tatsächlich einmal im Auftrag der chinesischen Regierung eine Bestellung erteilt, — kurz, die Amerikaner tappten mit Händen und Füßen in die schöne Falle. Noch heute gibt es reiche Leute, die auf Bock schwören, und man nimmt sogar an, daß sie Bocks weitere Verfolgung vereiteln werden. Natürlich sind das Großkapitalisten, die die famosen Riesenkonzessionen im Himmlischen Reich nicht verlieren möchten. Und man kann gucken wie und würden morgen gewiß schleunigst zum zweiten Mal dem schlauen Herrn ins Garn gehen. Uebrigens hat sich auch die Geschichte von seiner Geburt in China und seiner Abstammung von einem polnischen Adligen und einer Amerikanerin als Schwindel erwiesen; Bock ist, wie jetzt berichtet wird, von deutscher Abstammung und in England erzogen.



General-Vertrieb

für Gebirgs-Vollmilch

„Bärenmarke"

der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Gust. Dieckmann, Dortmund - Hafen

Fernsprecher 133. (20142

Wer probt – lobt



Eckstein's

DA CAPO

Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität u. hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen **Ersatz** für die **teuer** gewordenen **importierten** Zigaretten, die der deutsche Raucher **weit über den wirklichen Wert** bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).

In Cigarren-Handlungen zu haben.

Ausnahme Offerte! Nur gültig

Mehr wie ein Stück geben wir für diesen Preis nicht ab.



dem unsere Waren noch nicht bekannt sind senden wir ein Probestück Rasiermesser Nr. 50 mit Etui (5 Jahre Garantie) zur Ueberzeugung der Qualität unserer Waren wer Mk. 1,00 für Porto Packung etc. einsendet. (Nachnahme 20 Pfg. mehr.)

Namen in Goldschnitt 15 Pfg. extra.

Natürliche Grösse

Meeller Wert doppelt. Pracht-Katalog erhält jeder gratis und franko, ohne Kaufzwang, derselbe enthält große Auswahl in Rasiermessern, Rasierbestecken, Haarmaschinen, Taschen-, Tafelmessern und Gabeln, Damen- Haar- und Schneiderscheren Reben- oder Gartenscheren Sensen, Bürstenmessern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegenmessern, Uhren, Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren Feldbestechern, Schuß- und Stichwaffen, Musik-Instrumenten, Schmuck- und Haushaltungsartikeln, Kinderspielwaren und Christbaumschmuck etc. etc.

Gebrüder Bell, Gräfrath 317 **b. Solingen,** Stahlwarenfabrik gegründet 1876.

Kaufe

getrag. Herren-, Damen- und Kinder-Gard. Postkarte genügt. Frau Bobkiewicz, Papengart 40

Fahrrad bill. zu verkaufen. Düreneritr. 17, 1. Etg.

1 Sofa, Kommode zu verkaufen. Missundestr. 35.

Herren-Anzüge

aus Ia. eig. Stoffen, tadellos verarbeitet, 20182

zu 20, 25, 30, 35 Mk.

Knaben-Anzüge

zu 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk.

en gros **Tuchlager** en detail

Johannesstr. 31,

Nähe Luisenhospital.

Bettvorleger od. eleg. Tischdecken gratis.

Wählt!

falls Bedarf in **Möbel, Betten, Herde etc.** vorliegt das

einzig streng reelle christl. Abzahlungsgeschäft

von

Masthoff & Co.

als Einkaufsquelle.

Wir sind in Wirklichkeit bedeutend billiger als alle Möbel-Kredit-Häuser in Dortmund. Wenn ein Abzahlungs-Geschäft in Dortmund billiger sein will als wir, so sind dies Vorspiegelungen. Wir setzen vor wie nach

500 Mark Belohnung

aus, wenn Jemand in der Lage ist, uns nachzuweisen, daß wir nicht bedeutend billiger sind, als die anderen Möbel-Kredit-Häuser am Platze. Daß unsere Sachen betreffs Güte und Dauerhaftigkeit auf der Höhe sind, ist stadtbekannt. Wir haben ein Lager im Werte von 15000 Mark.

Als Beispiel unserer Leistungsfähigkeit diene ihnen nachstehendes Angebot:

Küchen- und Schlafzimmer auf Abzahlung.

Gegen Kassa Rabatt.

Billige Küche

1 Glasschrank	. . .	35.–
1 Herd	. . . . .	34.–
1 Tisch	. . . . .	7.50
4 Patentstühle	. . .	10.–
1 Wasserbank	. . .	3.–
1 Küchenbrett	. . .	3.–
1 Spiegel	. . . .	3.–
	Sa.	95.50

Billiges Schlafzimmer

1 2schläfer Bettstelle	)	32.–
1 Auflegematratze	)	
1 Eckbrett	. . . .	2.50
3 Stühle	. . . .	7.50
1 Waschtisch	. . .	28.–
	Sa.	70.00

Unsere Lagerräume haben ca. 1000 qm Flächeninhalt.

Bessere Küche

1 Buffet	. . .	58.–
1 emaill. Herd	. . .	65.–
1 Tisch (gross)	. . .	11.–
4 Patentstühle	. . .	10.–
1 Wasserbank	. . .	3.–
1 Küchenbrett	. . .	4.–
1 Spiegel	. . . .	6.–
	Sa.	157.00

Besseres Schlafzimmer

1 altdeutsche oder engl. Bettstelle	)	68.–
1 Gurtmatratze	)	
1 zerlgb. Kleiderschrank		59.–
4 Rohrstühle	. . .	16.–
1 Nachtkonsole	. . .	12.–
1 Waschkommode	. .	38.–
	Sa.	193.00

Eigene Polsterei. Eigene Schreinerei.

Unser Angebot steht einzig da

Anzahl. v. 12 M., Abzahl. wöchentlich v. 1.50 M. an.

Unsere Angebote sind keine Vorspiegelungen, sondern entsprechen der Wahrheit.

Ferner: **Gute bessere moderne kompl. Küchen.**

Gute bessere moderne kompl. Schlafzimmer.

Staunend billige gute Betten.

Nachweislich **ständiges Lager** von **50 Sofas, Divans** und **Matratzen.**

Auf jedes Stück wird Garantie geleistet.

Einzelne Gegenstände werden von 5 M. Anzahlung an verkauft. — Daß wir nur **gute** Sachen führen, **billigste** Preise haben und unserer werten Kundschaft in jeder Hinsicht entgegenkommen, ist sozusagen stadtbekannt.

Neu aufgenommen: **Sport- u. Kinderwagen.**

Masthoff & Co.

Dortmund, I. Kampstr. 46, part., I. Etg., II. Etg.

4 große Lagerräume. 20191

Lieferung franko.

Ein Skat im Elysium.

Achilles: Heine, Sie reizen.

Heinrich Heine: Ach, das ist von je mein Unglück gewesen. Ich habe den König von Preußen gereizt, ich habe —

Odysseus: Mann, quatschen Sie nicht. Heute sollen Sie bloß den Achilles reizen.

Heine: Ich den Achilles reizen? Nimmermehr! Sonst geht es mir wie dem Völkerfürsten Agamemnon. Dem ist es schlecht bekommen, daß er den mutigen Renner Achilles reizte.

Achilles: Heine, Sie haben eine Revolverschnauze. Ich kann es keinem verdenken, wenn er Ihnen kein Denkmal setzen will.

Odysseus: Wenn Sie jetzt nicht reizen, Mann, dann schmeiße ich Ihnen die Karten an den Schädel, daß Sie nicht wissen, was es bedeuten soll.

Heine:
Dulde nur aus, mein Herz, schon härteres
hast Du erduldet.
Nennt Dich ja Vater Homer den herrlichen
Dulder Odysseus!

Odysseus: Nun duzt er mich gar, er ist der reine Pastor von Bodelschwingh. Herr Heine, ich habe mit Ihnen doch nicht die Schweine gehütet; Sie verwechseln mich vielleicht mit meinem göttlichen Sauhirt Eumäos.

Achilles: Odysseus, alter Kriegskamerad, halt's Maul. Ich bin noch immer vorn.

Odysseus: Oller Pelide, wenn Du noch mal so 'ne Lippe riskierst, kriegst Du eins in die Ferse.

Heine: Nun zanken sich die beiden ollen Griechen.

Achilles: Odysseus, paß' doch auf! Der Heine guckt Dir ja in die Karten!

Odysseus: I, da soll doch gleich die Circe diesen verdammten Mogler in ein Schwein verwandeln!

Heine: Merkwürdig! Wenn's gegen mich geht, sind die beiden gleich einig. Sie versuchen es, den Deutschen einzukreisen.

Achilles: Kinder, das geht so nicht weiter. Ich sehe schon, für uns drei ist Korfu zu klein.

Odysseus: Der Heine muß fort. Sein Denkmal im Achilleion wird auf Abbruch verkauft.

Achilles: Der Marmor wird eingeschmolzen. Daraus wird ein Fürst von Monaco gemacht und an der Kasse des Berliner Opernhauses aufgestellt.

Heine: Nanu, tun Sie sich man nicht so dicke. Sie liegen auf Korfu in den letzten Zügen, Sie sterbender Achilles Sie. Wenn Herter eine halbe Stunde später angefangen hätte, dann hätte er nur den toten Achilles aushauen können.

Odysseus: Nu aber raus!

Heine: Ruhe! — Ich passe!

Achilles: Endlich paßt er. Was machst Du, Odysseus?

Odysseus: Mir hat's auch keiner verboten.

Achilles: Na, denn spiele ich das Spiel: Das Kostüm des Odysseus vor Nausikaa.

Odysseus und Heine: Was ist das für ein Spiel?

Achilles: Nul ouvert.

(Jugend.)

Kindlich.

Der kleinen Elli teilt man mit, daß sie soeben eine kleine Schwester bekommen hat. „O, welches Glück," ruft sie aus, „sagen Sie es nur schnell der Mama."

Dieselbe kleine Elli hat zu ihrem Geburtstage eine wunderhübsche Puppe bekommen, welche sie zärtlich auf den Knien schaukelt. Plötzlich fällt die Puppe auf den Boden und geht entzwei. Das trostlose Kind betrachtet das Opfer mit trauriger Miene, die Händchen gerungen. Dann erhebt sie plötzlich wie in Extase die Augen und seufzt: „Wieder ein Engel im Himmel."

Höchstes Opfer.

Kati: „Ach, Sepp, hast Du mich aber auch wirklich lieb?" — Sepp: „Kati, die schönst' Rauferei laß' ich wegen Deiner im Stich!"

„Dorfbarbier".

Beruhigung.

Herr A., ein großer Kinderfreund, besucht einen Bekannten, welcher Vater vor fünf Jungen ist. Um mit dem kleinen Eduard zu spielen, legt sich A. lang auf den Teppich und der kleine Kerl steigt auf seinen Rücken. „Sitzt Du auch gut?" fragt ihn Herr A.

„O gewiß, wie auf einem richtigen Esel."

„Dorfbarbier".

Die parlamentslose Zeit.

Der Reichstag hat sein Haus geschlossen,
Die Periode ist verflossen,
Das viele Reden hat ein End'!
Der Sommer kommt, die Bäder winken,
Das Reisen und das Brunnentrinken, —
Da geht's auch ohne Parlament.

Fürst Bülow lenkt nach alter Sitte
Nach Norderney bald seine Schritte,
Wo man ihn schon von früher kennt;
Daß er sich pflege und sich stärke
Für liberale — Zukunftswerke,
Das geht auch ohne Parlament.

Graf Stolberg und die andern Grafen,
Sie können nun mal ruhig schlafen,
Nie stört sie jetzt ein Opponent.
Beim Pferderennen und beim Jagen
Braucht man die Mehrheit nicht zu fragen,
Das geht auch ohne Parlament.

Auch Herr von Stengel liebt die Ruhe,
Und ist auch leer die große Truhe,
Was man bei uns schon lange kennt,
Für den Bedarf sie stets zu füllen,
Berechnet er für sich im stillen, —
Das geht auch ohne Parlament.

Die Schwarzen wühlen ganz im stillen,
Die Lücke wieder auszufüllen,
Die sie vom Mitbestimmen trennt;
Dem liebelosen Wink von oben
Ist schon ein Riegel vorgeschoben,
Das geht auch ohne Parlament.

Und die Agrarier klettern weiter
Auf ihres Schutzzolls Stufenleiter, —
Graf Kanitz führt als Präsident!
Man wird ihr Wünschen und ihr Flehen
An rechter Stelle schon verstehen,
Das geht auch ohne Parlament.

Für leises liberales Hoffen
Bleibt auch die nächste Zukunft offen
Und wahrer Fortschritt noch latent,
Denn billig ist ja das Versprechen
Und das Nichthalten kein Verbrechen,
Das geht auch ohne Parlament.

Dem „neuen Kurs" ist nicht zu trauen
Und auf Versprechen nicht zu bauen,
Wohl dem, dar zeitig das erkennt!
Nach rechts nicht und nach links nicht sehen,
Allzeit auf eig'nen Füßen stehen!
Das geht auch ohne Parlament.

„Hamburger Fremdenblatt."

Aus einer amerikanischen Zeitung.

Unser Blatt war das einzige am Platze, das bereits vergangene Woche die Mitteilung bringen konnte, daß Herr Dr. Brown die Scheidungsklage gegen seine Gattin eingeleitet hat. Vorzüglich unterrichtet, wie wir stets sind, können wir heute wiederum zuerst feststellen, daß diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

Erschwerte Verständigung.

„Angeklagter, wenn Ihnen der Mann auf den Füßen herumtrat, brauchten Sie ihn doch nicht gleich zu ohrfeigen. Sie hätten ihn aufmerksam machen müssen!"

„Wo ick so heiser bin? Und er so schlecht hört?"

„Lustige Blätter".

Neue Berufskrankheit.

Auf den Berliner Bahnhöfen sind seit dem 1. Mai mehrere Stationsbeamte an Kinnbackenkrampf erkrankt. Man wußte sich anfangs die Ursache nicht zu erklären, bis man entdeckte, daß dieselbe in Beantwortung häufiger Fragen der Reisenden täglich mehrere Tausendmal das Wort „Schnellzugszuschlag" hatten aussprechen müssen.

(Jugend.)

Kulant.

Herr (in der Buchhandlung): „Ich möchte Goethes Faust, zweiter Teil!"

Gehilfe: „Ist augenblicklich nicht vorrätig, ich kann Ihnen aber etwas Aehnliches geben!"

Am Tor des Dorfgemeindeamtes findet sich folgende Kundmachung: Seit letzter Kirchweih erliegen allhier: 1 Damenschuh aus Holz, 2 falsche Markstückel, 1 leeres Geldbörsel, 3 ungleiche Ohrwaschein. Die Verlustträger wollen sich allhier melden.

Das Gemeindeamt.

„Dorfbarbier".

Humor des Auslandes.

„Was war das, Josef?" — „O, nichts. Mir ist nur eine Flasche aus der Hand gefallen. Aber ich habe Glück gehabt. Sie ist nur in zwei Stücke zerbrochen." — „Und das nennen Sie Glück?" — „Gewiß. Wäre sie in viele kleine Scherben zerbrochen hätte ich bedeutend mehr Arbeit, sie zusammenzusuchen."

Mutter: „Sagen Sie mir ganz aufrichtig, wie finden Sie den Gesang meiner Tochter?" — Gast: „Ich würde sie Aquarellmalen lernen lassen."

(Caras y Caretas.)

Als Cleveland das letzte Kind geboren wurde, fragte man ihn nach dem Gewichte desselben und er gab es mit zwölf Pfund an. Der dabei anwesende Hausarzt unterbrach den Ex-Präsidenten und sagte, daß die Amme das Gewicht des hoffnungsvollen Sprößlings mit acht Pfund angegeben habe. „Well", sagte Herr Cleveland, „das kann stimmen, denn ich habe ihn auf derselben Wage gewogen, auf der ich immer die von mir geangelten Fische wiege.

Unter Freundinnen. „Meine Schneiderin sagt, ich dürfe bei meiner Hautfarbe kein Weiß tragen." — „Glaub ihr nicht, Lieb. Weiß und gelb ist eine sehr hübsche Zusammenstellung."

(Baltimore American.)

„Es gibt Männer, die immer behaupten, die Frauen hätten keinen Verstand fürs Geschäft, aber ich kenne eine junge Dame, die einem großen Geschäft vorsteht, das fortwährend große Ansprüche auf Kopfarbeit macht." — „Und wer ist das?" — „Die Putzmacherin meiner Frau.

(Cleveland Preß.)

Green: „Was meinen Sie damit, daß Sie sagen, John Brown sei ein entfernter Verwandter von Ihnen? Ich dachte, er wäre Ihr Bruder." — Brown: „Well, wir sind mit zwölf Kindern in unserer Familie. Er ist der älteste und ich bin der jüngste."

Herr Fussy: „Heh, Sie da, Sie haben mir einen Stein auf den Kopf fallen lassen." — Maurer: „O, macht nichts, Herr, ich habe mehr davon."

Uhrketten

in: Gold, Silber, Tula, Doublé, Talmi u. Nickel in bedeutender Auswahl.

Unsere Preise sind die billigsten!

Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando — **A. Eick & Comp.**

Ein jg. Mädchen v. einf. Fräulein, welches d. bürgerl. Küche versteht, zur Stütze d. Hausfrau gesucht. Frau Ernst Hogard, Ennep, Raderstraße.

Morgenmädch. ges. Dorstfeld, Moltkestr. 7, part.

Morgenmädchen gesucht. Westenhellweg 98, 2. Et.

Ges. tücht. Morgenmädchen gesucht bei gutem Lohn. Sonnenstraße 14, 3. Etage.

Morgenmädchen gesucht. Krautstr. 37.

Ein tüchtiges (40693 Zweitmädchen welch. auch Liebe z. Kind. hat, für ein. ruh. Haush. bei gut. Lohn gesucht. Näh. Rosenthal 1, 2. Etage.

Ordl. Dienstmädch. gesucht. Heiligegartenst. 9, Lederh.

Ordl. prop. Morgenmädch. gesucht. Uhlandstr. 6.

Jung. Morgenmädchen z. Kindern, bei einz. Dame ges. Sonnenstraße 86, 1. Et.

1 jung. Morgenmädchen ges. 1. Kampstr. 107, p.

Ält. tücht. Morgenmädch. f. ges. Ostenhellweg 41, 2. E.

Morgenmädchen ges. Hammerstr. 10.

Ordtl. Halbtagsmädchen f. sof. ges. Kielstr. 44, 1., r.

Mädchen m. guten Zeugn. für Küche u. Hausarbeit per Ende Juni gesucht. (40619) Frau Linsmann, Schwanenwall 24.

Morgenmädchen gesucht. Köllnerstraße 14, 2. Etage.

Suche für sof. für eine Wirtschaft auf dem Lande in der Nähe Düsseldorfs ein tüchtiges Mädchen für alle Arbeit. Schr. Ang. u. M. S. 3971 an die Geschft. d. Ztg.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Haushalt von einzelnen Herrn gesucht. Nordstraße 14, part.

Ordentliches Mädchen auf sofort für ganze oder halbe Tage gesucht. Sunderweg 28, 1. Et.

Dienstmädch. sof. ges. Frau Küper, Westenhellweg 94, p.l.

Jg. Dienstm. ges. G. Behdl. Ungel. Steinstr. 27-29, 1.

Stundenmädchen gesucht. Stiftstraße 9, part.

Nachm.-Mädchen gesucht. 40902) Sunderweg 10.

1 Rollerin und ein Mädchen von 14—16 Jahren zum Anlernen gesucht. Cigarren-Fabrik 19865 Heroldstr. 79. Meldg. Samstag, den 1. Juni.

Mädchen für leichte Arbeit sofort gesucht. Gebr. Schopen, Betenstr. 13.

15 tüchtige **Lumpensortiererinnen** für sofort gesucht. (40487 C. G. Maurenbrecher, Kapellenstraße 18.

Ehrl. Mädch. od. alleinsteh. Frau ohne Anh., i. Haush. erf., auf vorm. ges. Näh. in der Geschft. d. Z. (40159

Aufwärterin f. vorm. wird sof. gesucht. Humboldtstr. 1.

Witw. m. 2 Kind. sucht auf sofort eine evangelische Haushälterin. Zu erfr. Bövinghausen bei Merklinde, Hellwegstraße 2.

Stelle erhalten sofort: 20 Mädch. i. Priv. u. Wirtschaft, 8 Landmädch. d. Frau Maria Müller, Stellenvermittlerin, Dortmund, Weberstraße 25. (40715

Suche sofort 2 Mädchen f. hier u. ausw., Haushälterinnen, 2 Stützen. Frau Gert. Thielmann, Münsterstraße 69. (40872) Stellenvermittlerin.

Ges. Amme, 1 Küchenm. f. einz. Dame, 2 Hotelköchinnen 150 Mk., 2 Stützen, 2 Schnittchenmädch., 4 Küchenmädchen 30 Mk., 4 Zweitm. für hier, 2 Waschmädchen 20 Mark, 2 Rest.-Kellner, 3 Burschen v. 16 J. sucht sof. Wwe Henriette Blumenrath, Stellenvermittlerin, (40851) 1. Kampstraße 9.

Sofort gesucht! Rest.-Köchinn., 60—100 M., 2 Beiköchinn., 35—40 Mk., 2 Schnittchenmädchen, 25 M., 4 Zweitmädch. 20—25 M., 1 Mädchen für 2 Personen, 6 Mädchen für alle Arbeit. Fr. Gertrud Maaß, Stellenvermittlerin, Dortm., Schwarzebrüderstraße 12, F. 2840, hint. Warenh. Althoff.

1 Restaurations-, 1 herrsch. Köchin, 2 Küchen-, 3 Hausmädch., 1 Zweit-, 1 Zimmer-, 1 Spülmädch., 6 Landmädch. 2 Schn..zer, 2 Ackerknechte können Stellen erh. Wwe. Elise Sivers, Stellenvermittlerin, Weberstr. 18.

Tücht. prop. Haushälterin f. kl. Haush. v. sof. ges. Z. meld. Sonntag Vorm. 10 b. 12 Uhr. Loewenstr. 7, II.

Propere, gesunde **Frau** zum Mitschenken sofort ges. 40773 Steinstr. 27, part.

Stellengesuche

Suche schriftlichen Nebenerwerb. Angebote unter W. A. 39 postlagernd Soest erbeten. (40516

Beamter f. a. halbe Tage Beschäftigung. Schr. Ang. unt. B. 3084 a. d. Geschft.

Kartograph wünscht sich nach hier, Westf. Familienverhältn. halber 1. Juli o. 1. Okt. zu veränd. Ders. i. auch i. and. graph. Zeichn. bewand. Schriftl. Angebote unter E. 3036 an die Geschäftsstelle erbeten.

Dünge- u. Futtermittelbranche! Jung. Kaufm., 28. J. Christ, läng. Zeit i. gr. Fabrikgesch. tätig gewes., sucht Kontorposten ev. a. i. and. Branche. Gefl. Off. u. D. 5680 a. die Geschft. d. Ztg. erbet.

Kolonialwaren. Kaufmann 25 Jahre alt, in engros und en detail-Geschäften tätig gewesen, sucht Stellung a. Geschäftsführer od. Lagerist u. Expedient. Schriftl. Angeb. u. H. T. 5734 an die Geschft.

Sohn achtbarer Eltern, welcher 2 Jahre i. Drogen- u. Kolonialwaren-Gesch. lernte, sucht anderweitig Stellung. Schr. Angeb. u. D. A. 3944 a. d. Geschft. d. Ztg.

Maurerpolier sucht Stellung. Näh. in der Geschft. (40643

Ein zuverläss. Reparaturschlosser u. Klempner, der Maschinenarb. verst., sucht sichere Stell. Ders. ist langj. i. Geschäft gewesen. Zu erfragen i. d. Geschft. (40813

Tüchtig. Kellner 24 J., i. ungek. Stell., mit v. Zeugn., wünscht sich zu verändern. Schr. Ang. u. K. T. 5722 a. d. Geschäftsst.

Jung. Mann sucht Stelle als **Volontär** in ein. größ. Geschäft der Lebensmittelbr. ohne gegens. Vergütung. Schr. Ang. unt. K. 3970 an die G. d. Ztg.

Jung. intell. Mann, 26 J. alt, Verginval., sucht leichte Besch. gleich welche. Schr. Ang. u. C. 3085 a. Geschft.

1 tücht. u. zuverl. Platz- u. selbst. Zementarbeiter f. v. sof. irgendwo Beschäftig., a. liebst. im Baugesch. Schr. Off. u. C. K. 5729 a. d. Geschft. d. Ztg.

Tüchtige Verkäuferin sucht Stellung i. Delikatessen-, Konditorei o. Kaffeegeschäft. Off. erb. u. W. H. Marten, Bochumerstr. 22, 1.

Tücht. evgl. Köchin 22 J. alt, wünscht Stellung i. bess. Hotel o. Restaurant. Schr. Angeb. u. 100 a. d. Hauptag. d. Ztg. Schwerte.

Junges Mädchen wünscht Stellung zum Servieren in besserem Lokal. Schriftliche Angebote unter M. B. 1001 postlag. Herten i. W.

Mädch. v. ausw., f. vers. mit g. Zeugn., Stellung in kl. Haushalt. Wo, sagt die Geschäftsstelle (40666

Ordentl. properes Morgenmädchen sucht Stellung. Oswaldstraße 1.

Mädchen f. Halbtagsst. z. Wasch. u. Putz. Nordst. 15, I.

Alleinsteh. jg. Frau mit 2 Kindern (8 u. 2 J.) sucht Stellung in kl. Haush., wo sie Kinder bei sich halten kann. Bescheidene Ansprüche. Schr. Ang. u. B. 3052 a. d. Geschft. d. Ztg.

J. ev. Witwe in der bürgerl. Küche u. Haushalt erfahren, welche sich alle Hausarbeit außer Wäsche übernimmt, sucht Stelle als Haushälterin in gutem Hause. Schr. Angeb. a. T. Wäscher Körnerfeld 8, Postst. Hörde.

Witwe i. d. 50er Jahr. f. Stelle als Haushälterin i. kl. Haush. wo Frau fehlt. Schr. Ang. unt. A. 3083 an die Geschft. d. Ztg. 40493

Jung. Witwe o. Anh. sucht Stell. a. Haushälterin oder Stütze d. Hausfrau i. bürgerl. kath. Haush. zum 15. Juli. Zu erfr. Schulzki, Dortmund, Gronaustr. 16½.

Alleinst. Frau f. l. Beschäft. f. g. Tage. Baumstr. 34.

Saub. Mädchen f. Kontor zu übern. Tiefestraße 8.

Prop. ehrb. Frau sucht Laden, Kontor od. Wirtsch. zu reinigen. Neuestr. 7, 2 Tr.

Frau f. Stelle z. Waschen u. Putzen. Düppelst. 21, 4. Et.

Es suchen Stelle 2 kathol. Stützen, 1 Haushälterin v. 30 J. 10 Mädchen werden sofort gesucht. Frau Anna, Juni, Stellenvermittlerin, Münsterstraße 15.

Zu Umzügen empfiehlt sich Heinrich Wahl, Dortmund.

Vermietungen

August Müller, Dortmund bes. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge besorgt billigst Rob. Giljohann, Schliepstraße.

Das z. Zt. v. d. Firma Heinr. Ruhfus hierselbst benutzte Wohn- und **Geschäftshaus Markt No. 18** ist per 1. Januar 1908 zu vermieten oder zu verkauf. J. C. Rappe, Arndtstr. 55.

Ostenhellweg Nr. 58 1 kl. Ladenlokal m. 2 Zimm. für Gemüsegesch. geeignet, sofort oder später zu vermieten. Näheres Westenhellweg 21. 39873

Ladenlokal mit Wohnung (Eckhaus), zu Kolonialwaren oder ähnl. Geschäft geeignet, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Beurhausstraße 53.

Ladenlokal in bester Lage der Stadt Schwerte (Hüsingstraße), sofort zu vermieten. Zu erfragen Dortmund, Münsterstraße 42, II.

Ladenlokal sofort mit od. ohne Wohnung v. 6 Räum. u. 2 Mansarden **Brückstr. 13** zu vermieten. Näheres Wwe H. Kost, 17642 Märkischestr. 46.

Ladenlokal mit oder ohne Wohnung zu jedem Geschäfte geeignet, in bevölkerter Gegend zu sofort evtl. später zu vermieten. Näh. Kleine Heimstr. 1.

Burgwall 9. Im Hause des Olympia-Theaters ist sofort oder später ein **Laden** zu vermieten. Näh. daselbst 2. Etage im Bureau.

Zwei schöne **Ladenlokale** mit je einem dahinter liegenden Zimmer, a. verkehrsreichster Straßenecke (zwei Straßenbahnen), im vorderen Teil des östlichen Stadtteils gelegen, sind sofort od. später billig zu vermieten. 20144 Näh. Arndtstr. 18.

Ladenlokal m. kl. Wohnh., bish. von Uhrmacher bew., auch für Weiß- od. Schuhwaren od. Barbiere u. jed. and. Zweck geeignet v. 1. Juli z. verm. Näh. Kielst. 40, Ecke Born- u. Kielstr., im Eckladen.

Schönes Ladenlokal m. 3 Zimm. f. jed. Zweck geeign., zum 1. Juli od. spät. z. vm. Heiligegartenstraße 36.

Ein groß. Eckladenlokal v. 1. Okt. zu verm., in aufblühender Industriegegend d. Zeche Scharnhorst. Näheres in d. Geschäftsstelle. 40878

Sichere Existenz Vorteilhaft geleg. Ladenlokal (Ecke), passend für jedes Geschäft, in bedeut. Kolonie ein. groß. Zeche, per 1. Oktober z. verm. Off. u. F. K. 5743 a. d. Geschft. d. Z.

Grosser heller Laden 14 Meter F., 3 große Schaufenster für jedes Geschäft geeignet, sehr günst. Lage, direkt am Bahnhof Derne, ist m. Wohnung, Stall u. Remise umständeh. gleich od. später zu verm. od. unt. günstig. Bedingungen zu verkaufen. Otto Linden, Hagen i. W.

In einer Industriestadt Westfalens auf der Hauptstraße sind zwei (20216 **Ladenlokale** mit od. ohne Wohn., eins a. sofort, das zweite auf Mon. Sept. zu vermieten. Näh. zu erf. Hörde, Schützenstr. 19.

Ladenlokal zu vermieten. (20205 Hörde, Schulstraße 14.

Herrsch. Et., 5 Z., p. 1. Juli z. v. Schützenstr. 62.

Ladenlokal oder Bureaus im Mittelpunkt der Stadt eventl. mit Nebenräumen und Wohnung sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres Gerberstraße 8, II. 19796

Hörde. Hörde. **Schönes Ladenlokal** mit 3 Zimmern, 2 Vorratskammern und großem, schönen Keller, in der Nähe des Neumarktes, ist für den Preis von Mk. 400 jährlich auf sofort zu vermieten. Das Lokal eignet sich sehr gut als Filiale eines Geschäftes der Nahrungsmittelbranche oder ähnlicher Zweige und wird auch eventl. mit 1 oder 2 Zimmern abgegeben. Schriftliche Offerten unter Nr. 1566/7 a an die Geschäftsstelle des „Volksfreund" in Hörde. (20203 **Hörde. Hörde.**

Hörde i. W., Ein in allerbester Geschäftslage gelegenes (20215 **gross. Ladenlokal** Chausseestraße, dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Hörde.

Nordmarkt Haydn- und Lortzingstr.-Ecke Wohnungen v. 4 Zim., Mansarde auf Wunsch, mit Balkon, Erker, Veranda, elektr. Licht, Kochgas, Vorratsk. u. Closett z. 1. Juli zu vermieten und ein **1 Ladenlokal** mit 2 od. 3 Z. z. vermieten. 40728) Mühlenstraße 17.

Lübeckerstr. 10 (Nähe des neuen Amtsgerichts) herrschaftl. I. Etage von 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. 20046

Herrschaftl. Etage im Hause Heiligerweg 2, (Ecke Kaiserstr.), bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Badezimmer, nebst 2 Balkons und 2 Erkern, sowie mit allen Bequemlichkeiten, ist sofort oder später billig zu vermieten. 20145 Näh. Arndtstraße 18.

Herrschaftl. II. Etage 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, mit oder ohne Mans., zum 1. Juli an ruhige Fam. zu vermieten. (Elektr. Licht.) 20090 Nordstraße 30

Schöne ruhige **Wohnung (2. Etage)** best. a. 4 Zim., Küche, 2 Mans. nebst Zubeh., Kochg., elektr. Licht vorhanden, per 1. Juli zu verm. Näheres b. Franz Wehling, Ratskeller.

Eine hochherrschaftliche grosse I. Etage bestehend aus 9—11 Räumen, mit mehreren Erkern und Balkons und mit allen sonstigen Annehmlichkeiten der Neuzeit entsprechend, a. verkehrsreichster Straße i. Osten gelegen, bisher von einem Arzt bewohnt, per 1. Juli oder später zu vermieten. Schöne Mansarden können in genügender Zahl beigegeben werden. 20143 Näh. Arndtstraße 18.

Schmiedestr. 20, (am Borsigplatz), abgeschl. 3. Etage v. 4 gr. schönen Räumen mit Zubehör per 1. Juli zu vermiet. Mieter k. eventl. die Verwalt. d. Hauf. geg. entsprech. Vergüt. übernehmen. Näh. Johannesst. 17, part.

Abgeschl. Etage, 5 Räume evtl. Bodenz., v. 1. Juli z. verm. Münsterstraße 62.

Abgeschl. 1. Et., 5 Zim., Veranda u. Speisek., elektr. Licht, Leucht- u. Kochg. vorh. Das. abgschl. Part.-W., 4 Z., z. 1. Juli z. v. Staufenstr. 4.

Eine Wohnung v. 3 Zimm., part., z. 1. Juli zu vermiet. Lessingstraße 10.

Zum 1. Juni oder später **2 schöne I. Etagen- u. 1 Bodenzimmer** Hinterhaus zu vermieten. Näh. Hansastr. 20, III Eing. Gerberstr.

Eine Wohnung von 3 Zimmern per 1. Juli zu vermieten. Schützenstr. 132.

v. d. Goltzstr. 55 Abgeschl. Wohng., 4 R. m. Zubehör, Bad, Balkon, Gas z. verm. Auskunft bei Arch. Grabo, Friedrichstr. 72.

Schöne Wohnung, 2. Etage, 4 Räume, Küche, Bodenzimmer mit allen Bequemlichk., in nächst. Nähe des Körnerpl. v sof. z. verm. Näh. Friedrichstraße 8.

Bessere Wohnungen v. 2, 3 u. 4 Zimmern per 1. Juni od. später. Steinmetzstr. 5 zu vermieten. (20134 Näheres Steinmetzstraße 5, 2. Etage links.

Wohnungen. Mehr. sch. Wohnung. für Juli od. sp. z. verm. Zu erfr. Rheinischestr. 154, II.

Wohnung, abgeschl. 1. Etg., 4 Zimm., v. 1. Juli z. verm. Gebr. Voos, 20201) Leopoldstr. 40.

Alsenstraße 1 3—4 Zimm., abgeschl., 2. Et., sof. zu vm. 40832) Brockschmidt, Heiligegartenstraße.

Parterre-Wohnung 4 Zimm. u. Küche, abgeschl., Speisek., Koch- u. Leuchtgas zum 1. Juli zu vermieten. Stolzestraße 13, 1. Etage.

Mittelstraße 17, im Süden, 4 u. 3 schöne R. nebst Zubeh., erstere abgeschl. 350 Mk., letzt. 270 Mk. per 1. Juli z. verm. Näheres das. Telephon 7219. 40764

Kl. Wohnung zu vermiet. Weißenburgerstraße 78.

Wohnung, abgeschl., 4 Zim. m. Veran. z. 1. Juli z. vm. Hohestr. 55.

Cörne. 3 Zimmer v. 1. Juli z. v. 40716) Cörner-Hellweg 64.

Abgeschl. Part.-Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, per 1. Juli zu vermieten. Schubertstr. 22, Laden.

3 Zimmer 1. Juni o. sp. z. verm. Lagerhausstr. 19.

3 Zimmer z. 1. Juli zu verm. Leopoldst. 31. Näh. b. Marcussen, Münsterstr. 26.

3 Zim., 1. Et., bess. Hause z. 1. Juli z. vm. Hohestr. 91.

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern, abgeschl., im Norden, ferner eine 2 Zimmerwohnung i. Westen per 1. Juli zu vermieten. Näh. Schützenstr. 57.

Wohnung von 2 u. 3 Zimmern m. od. o. Stallung an ruh. Familie per Juli od. später zu vermieten. Näh. Lindenhorsterstr. 40 c.

Wohnung v. 2 u. 3 Z. p. sof. od. sp. zu vermieten. 40563 Claustalerstr. 39.

Wohnungen, 2—3 Zimmer, abgeschl., in bess. Hause, Koch- u. Leuchtgas, Veranda u. Erker, 1. Juli zu vermieten. 40777 Wiegand, verl. Alsenstr. 57.

2 schöne Part.-Zimmer mit Gas u. elektr. Licht z. 1. Juli zu vermieten. (40804 Möller, Uhlandstraße 45.

2 Zimmer z. verm. Burgweg 57, Fredenbaum.

2 gr. Zimmer u. Stall z. 1. Juli z. v. Grünstr. 16.

Sunderweg 74 Wohnung, je 2 Zimm. f. 11 Mk. u. 15 Mk. monatl., sof. oder später zu vermieten. Näh. das. bei A. Kulbe.

Wohnung v. zwei Zimm., angen. f. Arbeit. m. Nachtschichten u. ein Mansardenz. im ganzen auch get. Juli z. verm. Hüttemannstr. 10.

2 Zimmer 1. Juli z. verm. 40601) Papengarten 64.

2 Zimm., 1. Et., sof. z. v. Schillerstraße 71, 1 Et., l.

2 Zimmer z. 1. Juli an ruh. Leute zu vermieten. 40762 Schubertstraße 24.

2 Zimmer sof. o. spät. z. verm. Holsteinerstr. 2, Ecke Bornstraße. (40770

1, 2 u. 3 Zimm.-Wohnung, neu tapeziert, sof. u. Juli zu vermieten. Näheres Kirchenstraße 17, 1. Etage, Büro 10—12½, 4—7 Uhr.

1 l. Zimmer sofort z. verm. Uhlandstraße 21, part.

Stallung mit Remise auf sof. od. später zu vermieten. Hohensyburgstr. 64.

Mansarden-Wohnung 4 schöne Zimm., zusammen od. geteilt, v. 1. Juli zu v. Kielstr. 44, an der Bornstr.

2 schöne Mansarden a. ruh. Leute per sof. od. spät. zu verm. Schillerstr. 81, an d. Münsterstr.

3 frdl. Mansarden sofort oder später zu vermieten. 40828) Schützenstr. 132.

3 Mans. per sof. od. sp. zu verm. Heroldstr. 60.

Weisbachstraße 24 u. 30 sind schöne Mansardenwohn. von 2, 3 u. 4 Zimm. per 1. Juli zu vermieten. Näh. daselbst part. 40521

2 Mansardenzimmer sof. z. verm. Linienstr. 18.

2 Mansardenz. a. r. Frau z. verm. Düppelstr. 51.

2 sch. Mans.-Z. v. 1. Juli z. verm. Düppelstr. 49.

J. Mittelp. sch. Mansz. fr. Lütgebrückstraße 4, 1., r.

2 groß. Mans.-Z. z. verm. 40634) Münsterst. 104, 1. E.

2 Mansard.-Z. z. 1. Juni o. sp. a. ruh. Fam. z. vermiet. 40696) Leopoldstr. 18, p.

Z. 1. Juli 2 Mansardenz. z. vermieten. Hohestr. 85.

Billig zu vermieten sof. o. sp. 2 sch. Mansardenz. Näh. F. Dreike, Steinstraße 7.

Zwei schöne Mansardenzimmer an ordentliche Familie zu vermieten. Zimmerstraße 39a.

Mansarden-Wohnung v. 2 u. 3 gr. gerad. u. hellen Räumen, Nähe des Hauptbahnhofs, zu sof. u. spät. zu verm. Näh. Elisabethstr. 16.

2 schöne Mansarden-Zimmer per 1. Juli zu vermieten. Näh. Altermühlenweg 6, 1.

3 Mansardenz. sof. o. sp. zu vermieten. Steinstr. 38.

3 Mans.-Z., abgeschl., 1. Juli z. vm. Schwanenstr. 64, p.

2—3 Mans.-Z. 1. 6. o. 1. 7. zu vermieten. (20267 Rheinischestraße 54.

Frdl. Mans.-Z. sof. z. vm. 40888 Claustalerstr. 34.

2 gr. Mans. sof. o. sp. z. v. 40714) Courlerstraße 27.

Aplerbeck. 2 Mans.-Zim. sofort oder 1. Juli zu vermieten. Näheres 20247) Bartsch, Chausseestr. 6.

Möbl. Zimmer z. verm. Westenhellweg 95, II.

Frdl. Zimmer m. od. ohne Pension zu verm. Westenhellweg 95, III.

Zwei einzelne (40695 **möbl. Zimmer,** 1 Minute vom Haupt-Bahnhof, Kapellenstraße 30, III sofort oder später zu vermieten. (40695

Neu eingerichtete **möbl. Zimmer** m. u. ohne Pens. b. z. verm. **Guter bürgerl. Mittagtisch** 50 u. 70 Pfg., i. Abonn. 60 Pfg. Gut. Abendessen 40, 50 Pfg. und höher. 18298 Volkskaffeehaus Steinplatz 3

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer per sof. zu verm. 40333) 1. Kampstr. 94, 2. Etg.

Frdl. möbl. Zimmer mit voll. Pens. z. Preise v. 50 Mk. per 1. Juni z. verm. Ardeystraße 88, part. 19762

Frdl. möbl. Wohn- und Schlafz. (ev. Klav. u. Badbenutz.) z. vm. Alexanderstr. 19, II., verl. Humboldtstr.

1 fein möbl. Erker-Zimmer mit 2 Bett. sof. z. verm. Münsterstraße 75, 2. Etage, Seiteneingang. (14196

1 frdl. möbl. Balkonz. per f. z. verm. Münsterst. 75, 2. E., Seiteneingang. (40197

Möbl. Part.-Zimmer frei. 40182) Humboldtst. 69.

Schön möbl. Zimmer m. gut. Pens. sof. zu vermiet. 40198) Kaiserstr. 14, 3. E.

Pr. möbl. Z. a. 1 o. 2 H. z. verm. Hoherwall 10, 2. E.

Möbl. Zimm. m. Pens. sof. z. verm. Paulsgasse 3, am Westenhellweg. (40153

Fein möbl. Z. m. v. Pens. z. verm. Rosental 21.

2 gut möbl. Zimmer, 2 Betten, mit Kaffee zu vermiet. 39925 Reinoldistr. 10, III.

Möbl. Zimmer sof. zu vm. Humboldtstr. 69, II.

Gut möbl. Zimmer an bess. Dame o. Herrn sow. Wohn. v. 3 Zimm. sof. o. spät. zu verm. Kamenerstr. 18, 1. E.

M. Zim. z. 1. Juni z. vm. Alter Mühlenweg 2, p., Ecke Hohestraße. 39835

Möbl. Z. mit od. o. Pens. a. 1. an Dam. sof. z vermiet. Nordstr. 1½, 2. Etage.

1 möbl. Zimmer zu verm. 40318) Schubertstr. 11, 2. E.

Möbl. Part.-Zimmer zu verm. Auf dem Berge 13, a. Hauptbahnh. (20059

Fein möbl. Zimmer z. vm. Weiherstraße 52, 1. Et.

Ein sauberes freundl. möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee, 3 Min. v. Hauptbahnhof, an bess. Herrn sof. od. spät. z. vm. Näh. Mühlenstr. 27, 1. Et.

Möblierte Zimmer mit ganzer Pens. von 65 M. ab sof. zu vermiet. Wißstraße 17.

Ein möbl. Zimm. f. 1 Herrn zum Mitbewohnen zu vermieten. Uhlandstraße 9.

Fein möbl. Zimm. m. v. P. z. vm. Heiligerweg 1, 1. E.

Sch. m. Zim. m. Morgenk. o. Frühst. für sof. zu verm. Bismarckstr. 15, 2. Et.

Möbl. Zimmer m. Pension a. Herrn z. v. 1. Kampstr. 141, Nähe Körnerplatz.

Israelit. Herren u. Dam. find. Zimmer m. o. ohne Pens. 1. Kampstr. 106, II.

Möbl. Z. a. 1 o. 2 H. zu verm. Schubertst. 11, p.

1 möbl. Part.-Zimm. m. o. ohne Morgenkaffee z. verm. Hohensyburgstraße 32.

Fein m. Wohn. u. Schlafz. z. verm. Königswall 78.

Fein m. Part.-Z., elektr. L., sof. z. vm. Königswall 81, p.

Eleg. möbl. Zimmer a. bess. Herrn zu vermieten. 30046 Olpe 45, 3. E.

Möbl. Z. z. v. Alter Mühlenweg 2, III., Ecke Hohest.

Nett möbl. gr. Mansardenz. i. b. H. a. j. Kaufm. etc. z. verm. Schwanenstr. 66, II.

Sch. möbl. Z. sof. o. sp. z. verm. Heroldstr. 2, 1. Et.

Frdl. möbl. Z. i. b. H. z. v. Gerberstraße 12, 1. Et.

Möbl. Zimmer z. vermiet. 1. Kampstraße 117, 2. Et.

2 schön möbl. Zimm., evtl. Wohn- u. Schlafz. sof. z. v. Brüderweg 30, 3. Etage.

Möbl. Part.-Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Leopoldstraße 33.

Möbl. Z. Hohestr. 62, II.

Einf. möbl. Z. Helle 5, II., an der Brückstraße. (40495

Frdl. möbl. Z. a. bess. H. z. verm. Königswall 49, II.

Jg. Mann k. z. mitbew. ein möbl. Zimmer erhalten Adlerstraße 15, 1. Etage.

Frd. möbl. Zimmer an Herr od. Dame zu vermiet. Leopoldstraße 8, 2. Etage.

Möbl. Part.-Z. sof. z. vm. Saarbrückerstr. 23, part.

Schön möbl. Zimmer mit voll. Pens. sof. z. vermiet. Hoherwall 38, 3. Etage.

Gr. möbl. Erkerzimmer a. 1 od. 2 H. o. Dam. z. verm. Rosenthal 46, II., Ecke Ostw.

Sep. m. Z. Nähe Hauptbh. z. vm. Missundestr. 2, 2. E.

Frdl. möbl. Zimm sof. zu v. Zimmerstr. 27, 2. E., r.

Einf. möbl. Z. i. b. H. z. verm. Schwanenstr. 66, III.

1 frdl. möbl. Z. i. Mittelp. sof. z. verm. Stiftstr. 7.

1 eleg. möbl. Wohn- und Schlafz. i. Mittelp. d. Stadt sof. z. verm. Stiftstr. 7.

Frdl. möbl. Z. z. vm. f. H. od. Dame. Bornstr. 97.

Sch. möbl. Zimm. m. v. P. z. verm. Kielstr. 21, 1. E.

Frdl. möbl. Zimmer z. verm. 40602) Brüderweg 56, II.

Möbl. Z. a. 1 od. 2. H. zu verm. Weiherstr. 17, 2. E.

Möbl. Zimmer zu vermiet. 40605 Königswall 67.

Sch. möbl. Zimm. m. Frühstück, elektr. Licht zu verm. 40574) Westerbleichst. 60, 1.

Frdl. möbl. Zimm. a. anst. j. Leute z. verm. Ardeystr. 128, a. d. Hohestr.

1 frdl. möbl. Part.-Z. zu vermieten. Poststraße 30.

Einf. möbl. Zimm. a. 1 od. 2 anst. L. zu verm. Gnadenort 17, Näh. Hauptbahnh.

Fr. möbl. Z. sof. zu verm. Humboldtstraße 45, 1. Et.

Möbl. Zimmer m. 2 Bett. z. verm. Brückstraße 25, Eing. Ludwigstraße. (40526

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Jägerstr. 14, an der Bornstraße. (40528

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Jägerstr. 14, an der Bornstraße. (40529

Gr. einf. möbl. Mans.-Frontz. sof. zu vermieten. Kaiserstr. 57, Schubladen.

Einf. möbl. Zimmer a. 2 Handwerker zu vermieten. Rheinischestr. 30, 2. Et., l.

ff. möblierte Zimmer per sofort zu vermieten. (40663 Balkenstraße 8, 2. Etage.

Möbl. Zimm. m. P. sof. z. verm. Kuckelke 13.

Möbl. Mansardenz. z. vm. Marienkirchhof 6, 2. Et.

Möbl. Zimm. m. P. z. v. 40657) Hansastraße 4.

Sch. möbl. Zimm. z. verm. Westenhellweg 98, 2. Et.

Sof od. spät. eleg. möbl. Erkerz. in herrschaftl. H., m. Frühstück zu vermieten. Weißenburgerstr. 51, 1. Et.

M. Z. Königswall 81, I.

Frdl. möbl. Z. m. g. Pens. z. verm. Weberstr. 20, I.

Sch. gr. möbl. Z. m. 2 B. z. v. Rheinischest. 3, II.

Im Zentr. f. möbl. Erkerz. a. W. v. Pen. z. vermiet. Lütgebrückstraße 4, I., r.

Hübsch möbl. Zimmer, 2 Bett., sof. od. sp. bill. z. v. Hansastraße 29, 1. Etage, am Westenhellweg. (40670

Sch. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee f. 2 Pers. z. verm. Stahlwerkstr. 14.

Möbl. Zimm. a. 2 H. zu verm. Gänsemarkt 6, II. I.

Frdl. möbl. Z. i. b. H. zu verm. Kielst. 44, 1. links.

Schön möbl. Part.-Zimmer (ev. m. voll. Pens.) per 1. Juni z. verm., (elektr. Licht) 40586) Stiftstr. 11.

Möbl. Zimmer zu verm. Schwanenwall 12, part.

Frdl. möbl. Zimmer mit gut. voll. Pens. a. bess. Herrn z. verm. Nähe Hauptbahnh. Königswall 49, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermiet. 40644 Rheinischestr. 76.

Möbl. Zimm. m. Pens. z. verm. Kielstraße 66, II.

Gut möbl. Zimmer mit Frühstück sof. zu vermieten. 40569) Ostwall 44.

Möbl. Zimmer z. vermiet. Uhlandstraße 15, 2. Etage.

Einf. möbl. Wohn- und Schlafz. bill. sof. z. verm., auch an Dam. 1. Kampstr. 83, Toreing., 1. Tür l.

2 freundl. möbl. Zimmer an ein. besseren Herrn zu vermieten. (40725 Königswall 71, 2. Etage.

Möbl. Part.-Z. a. b. H. z. verm. 2. Kampstr. 23.

Möbl. Z. a. 1 o. 2 H. z. v. Hohensyburgst. 5, n. Hauptp.

Möbl. Part.-Z. m. Frühst. z. verm. Königswall 59.

Möbl. Zimmer z. vermiet. Steinstraße 30, 2. Et., r.

Schön möbl. Zimmer zu v. Heroldstr. 25, 2. Et. l.

Möbl. Zimmer zu verm. Heiligegartenstr. 23, 2

Gut möbl. Zimm. z. verm. 40636) Kaiserstr. 122, part.

Fein möbl. ung. Z. z. verm. 40635) Münsterst. 104, 1. E.

Möbl. Zimmer, 20 Mark. 40694) Königswall 25, 2. E.

Schön möbl. Zimmer p. sof. zu verm. Kielstr. 42, II.

2 möbl. Zim. m. 2 Betten zu verm. 2. Kampstr. 6.

Möbl. Zim., 2 Bet., sof. bill. zu vermieten. Kaiserstr. 16, 2. Et. Eing. Weißenburgerst.

Einf. möbl. Zimmer sof. zu verm. Kielstraße 40, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Kuhstr. 37, 2. Et.

Hübsch möbl. Z. a. 1 o. 2 anst. Damen o. H. z. verm. Hohensyburgstraße 92a.

Einf. möbl. Zimmer z. vm. Königswall 49, part.

M. Wohn- u. Schlafz. an 1 o. 2 H. z. v. Hohestr. 14, I.

Gut möbl. Zimmer zu verm. 40753) Wißstraße 50.

Sch. möbl. Zimm. m. Kaffee sof. z. v. Bissenkamp 7, II.

Elegant möbl. Wohn- und Schlafz., elektr. Licht, zu verm. Sonnenstraße 82.

Gut möbl. Zimmer z. vm. Lübeckerstraße 14, 1. Et.

Einf. möbl. Zimm. z. vm. Weißenburgerstr. 17, II., r.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Hohestraße 44, 2. Etage.

Zum Mitbewohn. ein. gut möbl. Zimmers ein Herr gesucht auf sofort od. spät. Heiligerweg 73, part., l.

2 hübsch möbl. Zimmer a. 1 od. 2 Herren zu vermiet. Saarbrückerstraße 7, 1. Et.

Frdl. möbl. Frontz. i. b. H. z. verm. Kaiserstr. 33, II.

Möbl. Zimmer zu vermiet. 40775) Münsterstraße 85, p.

Möbl. Z. z. v. Wißstr. 30, I.

Frdl. möbl. Erkerz. i. bess. H., Nähe d. Körnerpl. b. z. verm. Ritterstraße 7, 2. Et.

Fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht u. Telephon, sof. zu verm. Kaiserstr. 7, 1. Et.

Gr. möbl. Zimm. m. 2 u. 3 Bett. sof. z. vermieten. Mühlenstraße 1, 2. Etage.

M. Z. Mönchengang 17, I.

Frdl. möbl. Z. z. v. Sedanstr. 1, 2. Et., a. Körnerpl.

2 schön möbl. Zimmer im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. 40836) 1. Kampstraße 93.

Sch. möbl. Zimmer z. vm. Saarbrückerstraße 40, 1. E.

Möbl. Zimm. z. v. Auf dem Berge 15, a. Hauptbahnh.

Frdl. möbl. Wohn- und Schlafz., 1. Et., nach der Straße gel. sof. z. vermiet. Kuckelke 29, Laden rechts.

Sch. möbl. Part.-Z. sof. zu verm. Heiligegartenst. 26, p.

Frdl. möbl. Balkonzimmer zu verm. Münsterstr. 62.

Schön möbl. Frontzimmer zu verm. Münsterstr. 40, III.

Gut möbl. Zim. a. bess. Hrn. zu verm. Betenstraße 17, II.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Wißstraße 29, pt.

Möbl. Zimmer zu vermiet. mit oder ohne Pens. Kleine Heimstraße 1, 2. Etage, an der Walhalla. (40874 Witwe Eisenreich.

Frdl. möbl. Zim. z. sof. o. sp. z. verm. Wilhelmst. 60, I.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Langestraße 45, 3. Etage.

Sehr sch. m. Z. m. Schreibtisch z. verm. Ostwall 9, III.

Gr. hübsch möbl. Zimmer m. 2 Bett. u. vorz. Pens. z. verm. Ostwall 9, 3. Et., r.

Sch. möbl. Z. v. sof. preisw. z. verm. Holzhofstr. 9, 2. E.

Freundl. möbl. Zimmer mit Klavier, für 26 Mk. z. verm. 1. Kampstr. 135, I., am Körnerplatz. (40862

Möbl. Zimmer, ev. Wohn- u. Schlafz., an H. od. D. zu vermieten. Schwanenstr. 8.

M. Z. 1. Kampstr. 114, 2 Tr.

Frdl. möbl. Zimmer sof. z. verm. Loewenstr. 1, 1. Et.

Möbl. Bodenzimmer z. vm. Bissenkamp 5, 1. Et., r.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. Hohestraße 59½, Laden.

Gut möbl. Part.-Z. a. b. H. z. verm. Uebelgönne 9.

M. Z. z. v. Kielstr. 22, p.

Möbl. Zimm. für 12 Mk. z. verm. Schillerstr. 65, pt.

Möbl. Mans.-Z. b. z. vm. 40866) Schillerstraße 59.

In bess. Hause möbl. Mans.-Zimmer mit guter voller Pension zu vermieten. Silberstraße 38, 2. Etage.

Ein fr. möbl. Zimmer sofort mit od. ohne Klavier zu vermieten. Hafenstr. 2, 1. Etg.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Hohestr. 53, 3. Etg.

Schön möbl. Zimm. m. P. sof. z. v. Reinoldistr. 5, I.

2 eleg. möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) Nähe Post, höh. Schul., Reichsb., zu verm. Poststr. 38, 1. Etg.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Münsterstr. 62, 3. Etage.

Schöne möbl. Zimmer mit Pens. sof. od. später zu vermieten. 2. Kampstr. 12, I.

Bess. möbl. Zimmer zu v. 40807) Kielstr. 43, 2. Etg.

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 1. Kampstr. 9. Blumenrath.

1 frdl. möbl. Z. m. 2 Betten zu verm. Burgwall 12, 3. E.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Bissenkamp 18, 2. Et.

Anständig möbl. Zimmer an Dame od. Herrn billig zu verm. Oesterholzstr. 37, III., dicht am Borsigplatz.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Königswall 63.

G. möbl. Zimmer ev. auch Wohn- u. Schlafzim. zu vermieten. 1. Kampstr. 102, 1.

Frdl. mbl. Zimm. m. elektr. Licht z. vm. Ph. Lemmert, Westenhellweg 134. (40886

Jg. Mädch. z. mitbew. ein frdl. Zimmers gesucht. Bissenkamp 11, 3. Etage.

Schlafstelle Sedanstr. 24, pt.

Pr. Schlafst. fr. od. halbe Kost. Lortzingstr. 21, 1 Tr.

Schlafst. Kielstr. 34, 2. Et.

Schlafst. fr. Brüderweg 52.

Schlfst. Zimmerst. 27a, 1.

Pr. Schlfst. m. od. o. Pens. Lortzingstr. 15, 2. Etg.

2 Schlfst. Amalienst. 3, III.

Schlfst. Heiligegartenst. 7, III.

Schlafst. Düppelstr. 47, II., l.

Schlafz. Düppelstr. 31, p.

Schlst. Leopoldst. 25a, 2 T.

Schlfst. Schillerst. 33, 1. r.

Schlfst. Mühlenstr. 16.

2 ordl. Leute können Schlafstelle erh. Auf dem Berge 13

Pt.-Schlafst. Königswall 78

Schlafst. Augustast. 6, 1 Tr.

Schlfst. Münsterst. 104, p.

Schlafst. fr. Heckenstr. 5, p.

Schlafst. frei. (40555 Weißenburgerstr. 17, 1. Et.

Prop. Schlafstelle frei. 40559) Heiligerweg 36, prt.

2 ordl. L. erh. sch. Schlafst. Burgmundastr. 15, 3. E. l.

B. Schlfst. Alsenst. 35½, II.

Schlafstelle. Bissenkamp 12.

Anst. Mädch. erh. Schlafst. monatl. 8 M. Sonnenscheingasse 16, 1 Tr. (40594

2 anst. Leute k. Schlafst. erh. Düppelstr. 25, 2. Et.

2 ordl. L erh. pr. Schlafst. 40537) Josefstraße 39.

Schlafstelle frei. (40656 Zimmerstraße 33, 1 Tr.

Schlafstelle. (40652 Knappenbergerstr. 22, 3. Et.

2 anst. L. erh. Schlafstelle. Düppelstr. 45, 2. Etg.

Pr. Schlfst. Krautstr. 37.

Schlafstelle Annenstr. 19, III.

Schlafst. Humboldtstr. 16.

Mehrere sch. Schlafstell. fr. Heiligegartenstraße 36.

Bess. Schlafst. frei. Uhlandstraße 21, 2. Et.

Pr. Schlafst. z. v. Z. allein. 40689 Kuhstraße 19, part.

2 bess. Schlafst. sof. z. vm. Weißenburgerstr. 55, I.

Schlfst. Saarbrückerst. 5, p.

2 ordl. L. erh. Schlafst. Körnerplatz 1, 1. Et., l.

2 ordl. L. erh. pr. Schlafst. 40732) Mönchengang 17.

Schlafst. 1. Kampstr. 126.

2 anst. Leute erh. Schlafst. m. Morg.- u. Abendk. Woche 3 Mk. Andreasstr. 10, 2. Et.

Schlafst. fr. Langestr. 21, I.

2 prop. Schlafstellen frei. Weißenburgerstr. 17, II., r.

Schlfst. Schillerst. 61, 3 Tr.

6 Schlafst. Alsenstr 31, II.

Mans.-Zim. als Schlafstelle z. verm. 2. Kampstr. 36.

Schlafst. fr. Unionstr. 4.

Prop. Schlafstelle frei. 40823) Brüderweg 65.

Schlafst. Augustast. 3, 1. Et.

Propere Schlafstellen frei. Schillerstraße 59.

Pr. Schlafstelle frei. Alsenstraße 14, 1. Etage.

Schlafst. fr. Alsenstr. 25.

Schlafst. Mühlenstr. 17.

Schlfst. Schleswigerst. 22, II.

Schlafst. Lütgebrückstr. 16.

Schlafst. Burgholzstr. 14, I.

Anst. Leute f. pr. Schlafst. erhalt. Rosenthal 46, 3. Etg.

Schlafst. Uhlandstr. 35, 2 Tr.

Schlfst. f. 2. Kampst. 36a, p.

Anst. j. Mann erh. p. Log. ev. m. Kost. Handw. bevorz. Münsterst. 149a, 2. E. r., Schubertstr.-Ecke. (40264

Ein. jung. L. erh. Kost u. Logis. Ostwall 27.

2 ordl. L. erh. Kost u. Logis. Adlerstraße 100.

Bess. Kost u. Logis frei. Burgmundastr. 14, 3. Et.

K. u. L. H. Gartenstr. 21.

Kost u. Logis zu haben. Uhlandstraße 29, 1. Et.

K. u. Logis. Kielst. 21, 1. E.

Log. f. Saarbrückerst. 52, III.

Kost u. Log. Heroldstr. 45.

Jung. Mann erh. Kost u. Logis. Wilhelmstr. 18.

Fortsetzung des Wohnungs- und Immobilienmarktes siehe nächste Seite.

K. u. L. Lütgebrückst. 12, II.

2 anst. Leute k. Kost u. Log. erhalten. Balkenstr. 25, pt.

Kost u. Logis. Rolandstr. 8.

Kost u. L. Baumstr. 1, 3. E.

Kost u. L. Heroldstr. 67, p.(

2 ordl. ruh. L. erh. Kost u. Logis. Amalienstr. 5, 3 Tr.(

Kost u. L. Lambachst. 18, N.

Ein anst. jg. Mann erhält Kost u. Logis. Hohe Luft 3.

Kost und Logis frei. Nordstraße 61, 1 Treppe.

Kost u. Log. Alfenstr. 20.

Kost und Logis frei.) Steinstr. 2, 2. Etage, l.

Kost u. L. Auf d. Berge 26.

Gut. Mittag- u. Abendtisch) Silberstr. 38, II.

Gut. Mittag- u. Abendtisch) Balkenstraße 8.

G. bürg. Mittag- u. Abendtisch. Schwanenstr. 56, 1. Et.

Suche noch mehrere Herr. zu gutem Mittagtisch. (2. Kampstraße 12, 1. Eta.

G. bürg. Mittag- u. Abendt. Hollandischestraße 4, part. (

Bess. Mittag- u. Abendtisch.) Leopoldst. 40, Metzgerei.

Herren können gut. bürg. Mittag- und Abendtisch erhalten. Hohestr. 19, 2. St.

Mietgesuche

2—3 Räume m. elektr. Licht für Spezial-Gesch. a. d. ob. Münsterst, z. miet. ges. Off. u. Y. 3005 a. d. Geschst.

Eine Wohnung, 6—8 Z., oder ganze Etage im Mittelpunkt der Stadt sofort gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe erb. unter W. 5746 an die Gesch. d. Ztg.

Z. 1. Juli eine abgeschl. Wohnung v. 3—4 R. ges. Schr. Ang. m. Preis unt. W. 3079 an die Gesch. (

Cörne

eventl. Dortmund, helle geräumige Wohnung, möglichst park., mit Garten, von 5 Zimmern, Küche, Bad und Mansarde etc. per sof. oder 1. Juli zu mieten gesucht. Schr. Off. mit Preisangabe u. W. O. 3941 a. die Geschäftsst. d. Ztg. (19862

Stadttheater Dortmund.

Von der kommenden Spielzeit an wird außer dem Operpersonal auch das des Schauspiels hier seinen Wohnsitz nehmen. Die Nachfrage nach möbl. Wohnungen wird daher größer sein als in den Vorjahren.

Ferner bleibt das gesamte Chorpersonal ganzjährig hier und es werden deshalb mehrere leere Familienwohnungen notwendig sein.

Es wird ersucht, Anmeldungen von möbl. und unmöbl. Wohnungen für die nächste Spielzeit nebst genauer Angabe der Anzahl der Räume und des Preises schon jetzt schriftlich an das Theaterbüro zu richten.

20200) Die Direktion.

Möbl. Zimmer m. P. im südöstl. Stadtteile gesucht. Schr. Ang. m. Preis unt. X 3081 an die Geschst (

Fräulein sucht z. 15. Juni möbl. Zimmer Rheinischest. od. Nähe. Schr. Ang. mit Beschreibung, Preis unt. H. 3090 an die Geschst. erbet. (

Alleinstehender Herr sucht vor 1. Juli (40335

2 hübsch möbl. Zimmer

Schr. Ang. unter S. 3073 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Immobilienmarkt

Schön gelegenes fruchtbar.

Ackergut

10 Min. v. Schwerte a. Ruhr, 50—55 Morg. groß, nur gut. Ackerland, auf sof. zu verk. od. auf läng. Jahre an zahlungsfäh. Pächter zu verm. Näh. unt. L. B. 5744 an die Gesch. d. Ztg. (

Bauterrain

nahe Zeche Massen i. d. Gemeinde Wickede, ca. 10 Morgen groß, 380 Meter Front, zu 12 Mk. p. Rute ganz od. bauplatzweise zu verkaufen. F. Cocuen, U.-Königsborn, Fernspr. 350.

Billiges 39870

Arbeiterwohnhaus

im Norden ist zu verkaufen. Es genügt eine Anzahlung von 1500 Mark. Antritt kann per 1. Juli erfolgen. Näheres Hatton, Heroldstr. 15 a I Zu sprechen von 1—3 Uhr tägl.

Hamm i. W.

Eckhaus

in verkehrsreicher Lage, für jedes Geschäft geeignet, namentlich für Bäcker oder Metzger, zu verkaufen oder zu vermieten. 20209

Schriftl. Angeb. unter D. O. 3972 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wohnhaus

in gut. Lage d. Stadt sof. zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. u. G. L. 5742 a. d. Geschst. (

Immobiliarversteigerung in Lünen.

Am Dienstag, den 4. Juni 1907, nachmittags 5 Uhr, läßt der Kaufmann Herr Louis König zu Lünen die bisherigen Fischbach'schen Besitzungen zu Lünen im Gasthof Neuschmidt daselbst öffentlich meistbietend verkaufen:

I. Großes Geschäftshaus an der Ecke des Marktes mit Hofraum, in bester Geschäftslage der Stadt, mit 2 großen Ladenlokalen, worin bisher Manufaktur-, Spezereiwaren und Branntweinkleinhandel betrieben wurde, sehr geeignet als Warenhaus;

II. Große Scheune mit Wohnung und Lagerhaus am Roggenmarkt, an günstiger Geschäftslage, namentlich für Metzger;

III. Garten am Wallgang, circa 50 Ruten groß, 2 schön gelegene Baustellen enthaltend.

Durch ein neu zu bauendes Amtsgericht, wie eine in sichere Aussicht gestellte Zeche, wird der geschäftliche Verkehr der Stadt Lünen einen großen Aufschwung erfahren, wodurch eine rapide Entwicklung gesichert ist. — Die sehr zu empfehlenden, äußerst günstigen Objekte im Mittelpunkt der Stadt, bieten jedem tüchtigen Kaufmann sichere Existenz. 19864

Zahlungen günstig! Kaution wird ev. verlangt, auch wird der Zuschlag in diesem Termin ev. erteilt.

Altenderne-Riedbk., den 27. Mai 1907.

Ernst Borghardt, b. A.

Wirtschaft in einer Industriestadt Westfalens gelegen, 6 Vereine, Bierumsatz 240 Hkt., sowie Branntwein, Likör und Zigarren bringt an Nebenmiete 2075 Mk. ein, ist unter günstigen Bedingungen **billig zu verkaufen.** Preis 95 000 Mark. Anzahlung 8—10 000 Mark. — Schriftliche Angebote unter H. 5665 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 38624

ERFINDER,

die Patente und Gebrauchsmuster schnell und sachgemäß ausgearbeitet und angemeldet, sowie bereits vorhandene Schutzrechte gut verkauft haben wollen, wenden sich am besten an die

internationale Patent-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. 40138

Wilhelm Kirschbaum & Co.

Fernruf 7826 **Dortmund,** Münsterstr. 31

Mitglied des Verbandes deutscher Patentbüros.

Neues massives

Wohnhaus

in Herne

24 Zimmer, zu jedem Geschäft geeignet, bei geringer Anzahl. z. verk. Off. u. M. 70 bef. B. Anton, Herne.

Ein im südwestl. Stadtteil gel.

Haus mit Garten

zu kaufen gesucht. 20256 Offerten hauptpostlagernd unt. A. L. 58.

In ein. d. größt. Städte Rheinlands, i. e. f. rentable, i. Mittelp. d. Stadt beleg. und seit üb. 100 Jahre best.

Wirtschaft

in der bereits mehr. Vorbesitz. reich geword. sind, für Mk. 105 000 u. mind. Mk. 20 000 Anzahl. sof. z. verk. Großer Konsum in Bier, Wein, Branntw., f. viel Kaffee, ca. Mk. 3000 Nebenmiet. Brauereifrei! Hypoth.-Verh. äußerst günstig. **A. Lorenz,** Immobiliengeschäft, **Dortmund,** Poststraße 34. Telephon 2614.

Gutgehendes (19927

Hotel-Restaurant

sehr rentabel, im Industriegebiet, bei 10—15 000 Mk. Anzahlung billig unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

Alfred Heyenbrock Dortmund, Auf dem Berge 22. Telephon 2793.

Wegen Sterbefall

gutgehend. **Bahnhofs-Gasthof** mit Saal billigst f. Mk. 36 000 b. Mk. 7000 Anz. z. verk.; gut. Umsatz etc. Off. unt. F. T. 6028 bef. Daube u. Co., Frankfurt a. M.

Sichere Existenz (Mäh. Frankfurts). **Flottgehende Wirtschaft** m. Mk. 2000 Nebenmieten billigst f. Mk. 100 000 b. Mk. 20 000 Anz. z. verk. Aepfelwein-Konsum ca. 1000 Hektol., Bayer. Bier ca. 100 Hektol., sonst. bed. Einnahmen. Off. u. F. T. 6027 bef. Daube u. Co., Frankfurt a. M. 20147

Eine i. Sauerlande gelegene

gute Schenkwirtschaft

neues Gebäude., 15 Morg. Land, Wiese u. Waldung, m. Kegelbahn, schön. Fischteich, auch zu klein. Betrieb geeignet, Wasser u. Gefälle genügend vorh., mitten in schön. Waldung, besond. für Lungenkranke o. pens. Beamt. sehr geeign., ist f. den bill. Preis v. 22 000 Mk. zu kaufen. Näheres zu erfr. in der Gesch. d. Ztg. 40797

Gutgeh. Speiserestaurant, dir. am Bahnhof Antwerpen, sof. a. Spottpr. von 3000 M. krankheitsh. sof. abzugeben. Konzession u. allen Umständen. Sprachkenntn. nicht erf. Geringe Miete. Offert. an C. Hartloff, Anvers-Station-Pelikanstraße 11. 40751

Gutgeh. Kolonialwarengeschäft w. Eintr. z. Militär billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg. (40819

Aeußerst rentables Kolonialwarengeschäft billig zu verkaufen. Schr. Ang. u. Y. 3080 a. Gesch. (

Ein fl. gutgeh. Fettwaren-Geschäft billig abzugeben. Schr. Ang. unt. Z. 3082 an die Gesch. d. Ztg. (40508

Gutgeh. Geschäft f. Inv. o. Frau geeignet, f. 300 Mk. zu verkauf. Milda Lorenz, Stahlwerkstraße 19.

Gemüsegeschäft

krankheitshalb. bill. zu verkauf. Näheres in der Geschäftsst. (4794

Zigarrengeschäft, nachweisl. gutgehend krankheitshalber zu verkauf. Erf. ca. 1000 Mk. Schr. Ang. u. U. 2951 an d. G. d. Ztg.

Weinhandlung

in Bonn a. Rh. m. groß. kr. Kundschaft im Industriebez. etc. preisw. z. verk. Branchek. nicht erfordl. Erfordl. sind ca. 20 000 Mk. Schr. Ang. u. W. 5749 a. Gesch.

Hypotheken-Kapitalien Baugelder!

Erstere von 4% Zins an. Prospekt kostenfrei. Vermittelung wird honoriert. 21414

Kessler & Co.,

Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, Essen-Ruhr, Telephon 1798.

Hypotheken-Kapitalien.

Für alsbaldige Auszahlungstermine nehmen wir Beleihungsgesuche aus allen Plätzen auf Landgüter, sow. Wohn- und Geschäftshäuser entgegen. Zins von 4 Proz. an. Auch können Anträge auf gut rentierende 19260

Industrieanlagen

unter günstigen Bedingungen berücksichtigt werden. Ausk. kostenfrei. Vermittelung wird honoriert.

Westdeutsche Immobilien-Gesellschaft m. b. H., Bonn a. Rh.

Hypotheken-Bank

hat 3 000 000.— Mk. zu 4 1/2 bis 4 3/4 % einfache Zinsen auf nur gute städtische Objekte bei hochgradigster Beleihung und sofortiger Auszahlung abzugeben. Anträge sind einzureichen bei der

General-Agentur J. H. Pier

in Gelsenkirchen. Tel. 521.

Zu kaufen gesucht

II. Hypothek

3—6000 Mark.

Schriftl. Offert. unt. J. 3965 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (20158

Frau s. Darl. v. 100 M. b. m. Rückz. Selbstgeb. bedz. Sch. Ang. u. A. B. 5747 a. d Gsch.

Verschiedenes

Grobe u. feine Wäsche wird z. Waschen u. Bügeln angenommen. Auf Wunsch abgeholt. Postkarte genügt.) Danewerkstraße 16, 3. Et.

Einf. älteres Fräulein

sucht Kunden für einfache Näharbeit und Ausbessern außer dem Hause. (20262 Näheres Wilhelmstraße 29, II.

150 Stück Bohlen

4500 × 290 × 2" neu oder gebraucht, wenn gut erhalt. zu kaufen gesucht. (20206 Schriftliche Angeb. unt. B. 3968 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Magen- u. Zuckerkranke!

Prima Schrot-Brote stets frisch vorrätig. Central-Bäckerei Lütgebrückstr. 4. 15030

Fast neue Singernähm. für 45 M. z. vk. Königswall 84, l.

Sofort Kassa!

Kaufe und beleihe Warenposten jeder Art. Diskret. zugesichert. Schr. Ang. unt. S. 5748 an die Geschst.

Ca. 30 leere Bahnkisten bill. abzugeben. P. Iffertedt, Westenhellweg 85. Tel. 7792.

Piano, freuz., m. voll. T., f. Au b. M. Heimstr. 3. (

Einige gut erhalt. Hobelbänke mit od. ohne Werkz. b. zu v. N. Kaiserstr. 12, III.



2 neue Vis-à-vis-wagen mit Verdeck,
2 neue Selbstfahrer m. abnehmbaren Bock u. Verdeck
1 neuer Parkwagen,
1 neuer Stuhlwagen,
1 neuer Dogkartwagen, elegant,
1 neues Dogkart, 1 zweisitziges Dogkart,
3 gebr. Sommerwagen m. und ohne Verdeck,
1 leichtes Break, 1 gebr. Wäschewagen,
1 Brotwagen, 1 Metzger Gig
stehen billig zum Verkauf bei

Joh. Ahlers, Dortmund

Burgholzstraße 51-52.
— Telefon 7984. —

2 Sommerwagen

1 neu, 1 sehr gut erh. bill. z. verkauf. Gebr. Tiemann, Lindenhorsterstraße 96. (

2 Stück einsp. **Langwagen** u. 1 leichter 4 zölliger **Kippwagen** hat billig abzugeben (20106

W. Krümmelbein, Witten.

Ein leichter Gemüsewagen zu kaufen ges. Alex Schink, Kirchhörde 78. (40540

Ein sehr gut erh. leichter

Federwagen

mit Bänken u. Polster, für Metzger u. Bäcker geeignet, umständehalber preiswert abzugeben. 20193

Wattenscheid, Weststr. 101.

Leichter Brotwagen billig z. verkaufen. Lindenstr. 25. (

Hochf. neuer Rat.-Sommer-

Vis-à-vis-Wagen

mit Verdeck billig zu verkauf. Freckling, Uhlandstr. 40.



Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der

HAUTPFLEGE

bilden die nach Vorschrift des Dermatologen

Dr. JESSNER

hergestellten

Mitin-Präparate:

Mitin-Seife
wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich vertragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen ausserordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis pro Stück M. 1.—.

Mitin-Creme
angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis pro Kruke M. 1.—, Probedose M.—.25.

Mitin-Paste
hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis pro Kruke M. 1.50, Probedose M. —.25.

Mitin-Puder
in rosa, hellgelb u. weiss, von wunderbarem Parfüm trägt sich leicht und **dezent** auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis pro Schachtel M. 1.80

Frost-Mitin
Bestandteile: Ichthyol 5,0, Bals. peruv. 5,0, Ol. terebinth. 5,0, Menthol 3,0, Mitin pur. 22,0, Pasta Mitini 60,0. Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Juckreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

In Dortmund:
Central-Drogerie Jacob Münster, Wissstr. 12,
Theodor Strick, Drogerie, Westenhellweg.

KREWEL & Co.,
Chemische Fabrik.
Köln, Eifelstrasse 33.

Gelegenheitskauf.

Hochf. Plüschgarnitur, neu, mit Stickerei h. 110 M. zu v. Heiligegartenstr. 8, parl.

Aufsehen werden

Keil's Blusen-Tage

erregen.

Nur Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

1. Juni 2. Juni 3. Juni 4. Juni

Auslage ca. 500 Stück!

Wir kauften bei erstklassigen Blusen-Fabrikanten Restbestände nur diesjähriger Sommerblusen, welche wir auf Extratischen zu **staunend billigen Preisen** ausgelegt haben.

Soweit Vorrat reicht:

Serie I	Wert bis Mk. 2.75	durchweg Stück	**95**	Pf.
Serie II	Wert bis Mk. 3'90	durchweg Stück Mk.	**1.95**	
Serie III	Wert bis Mk. 5.00	durchweg Stück Mk.	**2.75**	
Serie IV	Wert bis Mk. 6.00	durchweg Stück Mk.	**3.95**	
Serie V	Wert bis Mk. 7.75	durchweg Stück Mk.	**4.95**	
Serie VI	Wert bis Mk. 10.50	durchweg Stück Mk.	**6.50**	

Ein Teil dieser Blusen ist in unserem Schaufenster **Ecke Kaiser-Augusta-Strasse** ausgestellt. (20188

Eduard Keil & Co.

Langendreer-Bahnhof

Schöning's
homöopath. Krankenbehandlung
Dortmund, Hiltropwall 27.
Behandlung aller Krankheiten als: Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht und Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Bruchdurchfall u. s. w. 18991
— 18jährige Praxis. —
Sprechstunden: Vorm. 8—1 und Abends 6—8 Uhr.
Auch Sonntag Vormittag.

Kochherde

kaufen Sie bedeutend billiger bei

O. Lawo,
Münsterstr. 70
als im künstlichen

Ausverkauf

mit marktschreierischer Anpreisung. Eine Unwahrheit ist es, daß Agenten M. 20—40 Provision für Kochherde bekommen. Es ist dieses nur ein 19033

grosser Lockvogel,

um noch einige Dumme zu fangen. Agenten habe ich nicht angestellt. Ueberlegen Sie es daher reiflich ob Sie im

Ausverkauf

oder bei

O. Lawo, Münsterstrasse 70

kaufen. Zahl. nach Uebereinkunft.

Schöne Büste



in zwei Monaten durch die PILULES ORIENTALES, die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbrüste eine graziöse Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantiert Arsenikfrei. Von den Ärztlichen Berühmtheiten anerkannt.

Absolute Diskretion.

Schachtel mit Gebr.-Anw. M. 5.30 franko.

J. RATIÉ, Apoth. Paris.

Depots: Berlin, MAPKA, Apoth., Spandauerstr. 77; München, Adler-Apoth.; Frankfurt a. M., Engel-Apoth.; Grosse Friedbergerstr. 46; Breslau, Adler-Apotheke.

Möbel-Hohrath

DORTMUND
Brüderweg 1 Kuckelke 1
Ecke Friedhof. a. d. Reinoldikirche.
— Fernruf 2148. —

15782

Beste u. billigste Bezugsquelle

für vollständige

Wohnungs-Einrichtungen

von 200 bis 5000 Mk.

Grosse Möbellager — 250 Musterzimmer

nur erstklassige Ware, zu billigsten Preisen.

Spezial-Abteilung

für

Bettfedern, Daunen, fertige Betten, Teppiche, Läufer und Dekorationen.

Langjährige Garantie. — Franko Lieferung.

Eigene Tischler-, Polster- u. Dekorations-Werkstätten.

Volksfreundräder sind die besten und billigsten deshalb versende

8 Tage zur Probe



als Spezialität 1 Fahrrad, moderner Halbrenner mit Gummi zum Preise von

49 Mark

mit 2 Jahre Garantie für guten Rahmenbau. Versandt: Anzahlung 10 ℳ, Rest per Nachnahme. Kein Risiko. Geld zurück wenn nicht gefällt. Grösstes Fahrradlager am Platze 25 verschiedene Mustern, Prachtkataloge mit über 4000 Abbildungen u. Nr. von Fahrräder, Zubehörteile, Gummi, Stahlwaren 2c. 2c. umsonst und portofrei. Vertreter gesucht, bevorzugt werden tüchtige Radfahrer. Weltbekannte Stahlwaren- und Fahrradfabrik

Friedrich Wilhelm Engels
Gräfrath bei Solingen No. 50

Weck's Fischhaltung

und sonst nichts und weiter nichts und drüber nichts drum

Küche auf Vorrat

Alleinverkauf der Weck'schen Einkochapparate und -Gläser für Hörde u. Umgebung bei

Heinr. Goch, Hörde.

Das echte

Paderborner Brot

von Johann Reineke, Salzkotten, ist hier in Dortmund nur durch (18885

Fritz Liedschulte, Schützenstr. 144
— Tel. 1953 —
Robert Britz, Schubertstr. 25
zu beziehen.
Postkarte wird vergütet.

Kartoffeln

feinste Magnum, 100 Pfd. 4.50 frei Haus. Klein, Königshof I, Hohestr. 8 Telefon 3823. 19907

Kisten

in jeder Größe billig abzugeben. Hugo Belten, Castrop i. Westf.

Krätze

behandelt ohne Berufsstörung Böking's Homöopathie, Wißstr. 20

Damen

finden liebevolle Aufnahme und Rat bei Heb. Briefe unter K. Sch. 11, Düsseldorf, Postamt 1

Warum ist Fischer's Herren- und Knaben-Modenhaus so populär?

Weil jeder Käufer stets dasjenige findet, was er sucht.

Weil Fischer infolge seines grossen Umsatzes und seiner Einkaufs-Gemeinschaft mit den grössten **Spezial-Geschäften Deutschlands** wirklich leistungsfähig ist, das heisst, die besten Qualitäten mit den billigsten Preisen immer Hand in Hand gehen.

Weil die Firma eine ganz hervorragend gewählte und überwältigend grosse Auswahl in jeder Bekleidungsart bringt.

Weil jede Figur, ganz gleich welche Grössen- und Weiten-Verhältnisse dieselbe braucht, genau und chic sitzende Garderoben findet.

Weil **Fischer's Garderoben** das Beste und Eleganteste repräsentieren, was die Bekleidungsbranche bietet. Dieselben sind in Sitz und Ausführung unerreicht

Weil man weiss, dass jede Neuheit bei der Firma Fischer zuerst anzutreffen sein wird.

Weil die Bedienung in jeder Hinsicht eine äusserst aufmerksame, fachkundige und streng reelle ist.

Augenblicklich empfehle besonders:

Joppen-Anzüge	Rock-Anzüge	Gehrock-Anzüge	Paletots	Capes	Hosen	Phantasie-Westen	Loden-Joppen
von Mk. 10.- bis 60.-	von Mk. 22.- bis 65.-	von Mk. 27.- bis 70.-	von Mk. 12.- bis 55.-	von Mk. 8.- bis 30.-	von Mk. 2.- bis 20.-	von Mk. 2.- bis 18.-	von Mk. 2.50 bis 20.-

Lustrejoppen, Lustreanzüge, Lustrehosen, Waschjoppen, Waschhosen, Staubmäntel, Touristen-Anzüge u. -Mäntel, Automobil-Anzüge u. -Mäntel, Jagdjoppen, Jagd-Anzüge, Jagdmäntel, Tennis-Anzüge.
Ebenso sämtliche Sport-Ausrüstungen- und Gerätschaften.

Knaben-Anzüge in Kammgarn, Cheviot, Loden, Zwirn, Waschstoff, Lustre, Flanell, Manchester, Sammet etc.
Ebenso einzelne Joppen, Blusen, Hosen.
Jünglings-Anzüge mit kurzen und langen Hosen in jeder Stoffart.

Ostenhellweg **J. Fischer** Ostenhellweg

Westfalens grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft.

Der „Bureaukrat" Dernburg und der „Kaufmann" v. Massow

Daß sich Exzellenz Dernburg der Bureaukratie überaus schnell assimiliert hat, ist eine Meinung, der die Presse fast übereinstimmend Ausdruck gegeben hat. Allgemein ist es aufgefallen, daß der ehemalige Kaufmann Dernburg, kaum Beamter geworden, erklärt, es sei „in hohem Grade zweifelhaft" ob „Kaufleute" denjenigen Anforderungen entsprechen könnten, die von einer solchen Tätigkeit (d. h. der Bearbeitung der Kolonialangelegenheiten) nicht getrennt werden können". Unwillkürlich kommt einem dabei die Erinnerung, daß schon 1895 ein Bureaukrat, der Geheime Regierungsrat Dr. **Massow**, der die Bureaukratie gründlich kannte, in seinem Buche: „Reform oder Revolution!" schrieb. Wir geben einen Passus, der gerade jetzt recht aktuell ist, hier wieder. Massow schreibt pag. 188 seines Buches, nachdem er den Geschäftsgang der Behörden geschildert hat:

„Dieser geschilderte Geschäftgang ist kein anderer wie in einem großen kaufmännischen Bureau. Der Chef und der Präsident, drei Prokuristen, die je einer Geschäftsabteilung vorstehen und die drei Oberregierungsräte, Korrespondenten und Dezernenten, die vorangegangene Korrespondenz und die Akten, Brief- und Geschäfts-Journal entsprechend sich ganz genau, eine große, große Zahl von Aktenverfügungen erfordern durchaus nicht mehr Scharfsinn, sind nicht umfangreicher, als die kaufmännische Korrespondenz, dagegen sind auch im kaufmännischen Bureau Besprechungen und Beratungen zwischen dem Chef und dem Prokuristen, zwischen diesem und dem Korrespondenten, desgleichen Geschäftsreisen, welche eine zeitweilige Abwesenheit eines Funktionärs bedingen und eine Vertretung erfordern, notwendig, ohne daß eine Geschäftsstockung eintreten darf; nicht minder bedürfen Projekte und Konstruktionen einer genauen und längeren Ausarbeitung und Berechnung dur Techniker, ohne daß Wochen darüber vergehen dürfen, endlich ist das Personal in manchem Geschäftshause, in den Bureaus großindustrieller Etablissements reichlich so zahlreich, wie bei einer Regierung. Und nun ziehe man einmal den Vergleich und frage: Warum braucht der eine so viel Stunden, wie der andere Tage, so viel Tage wie Wochen, so viel Wochen wie Monate? Ist das notwendig? Ist das gerechtfertigt? Ich bin überzeugt, wenn ein Direktor von Krupp und ein Disponent von Rudolf Hertzog einmal beauftragt würden, gemeinsam den Geschäftsbetrieb bei einer Regierung zu **organisieren, mit der Ermächtigung, ihn nach ihren Usancen zu gestalten,** Telephon, Schreibmaschine, Stenographie einzuführen, einen praktischen Bauplan zu entwerfen, die Arbeitszeit zu regeln, das Personal zu verteilen, sie würden in verhältnismäßig kurzer Zeit dem Geschäftsgang ein zehnmal schnelleres Tempo geben, ohne daß die Gründlichkeit der Bearbeitung auch nur irgendwie darunter litte. Wenn das alles auch Kosten erfordert, so bringen sie sich reichlich ein, denn der schleppende Geschäftsgang der Behörden lastet wie ein Alp auf dem Lande und kostet demselben Hunderttausende und Abertausende."

Sollte man, so fragt die „Freis. Zeitung, wenn man Dernburgs und Massows Auslassungen nebeneinander stellt, nicht glauben, Dernburg sei aus der Schule einer verknöcherten Bureaukratie, Massow aus der Schule eines großen Handelsbetriebes hervorgegangen?

Haftpflicht der Eisenbahn bei Raub- und Mordanfällen auf Reisende.

Die Witwe des im Eisenbahnwagen **ermordeten Zahntechnikers Clausen wurde** bekanntlich mit der von ihr gegen den Eisenbahnfiskus gerichteten **Entschädigungsklage von dem Altonaer Landgericht abgewiesen,** weil das Gericht in diesem Falle eine die Haftpflicht der Beklagten ausschließende höhere Gewalt angenommen hat, davon ausgehend, daß es der Eisenbahnverwaltung auch bei den weitgehensten Sicherheitsvorkehrungen unmöglich sei, »zu verhindern, daß derartige Verbrechen in den Zügen zur Ausführung gelangten. Diese Entscheidung, welche ohne Zweifel noch der Nachprüfung höherer Instanzen unterzogen werden wird, ist, wie der R h.-W. Ztg. von juristischer Seite geschrieben wird, in rechtlicher Beziehung durchaus nicht bedenkenfrei, und erscheint es uns mit Rücksicht auf die große grundsätzliche Bedeutung, welche diese Angelegenheit besitzt, angebracht, dieselbe nach der rechtlichen Seite hin zu beleuchten. Nach dem Reichshaftpflichtgesetz haftet bekanntlich der Eisenbahnunternehmer für alle aus Anlaß des Betriebes der Eisenbahn vorkommenden Unfälle selbst dann, wenn der Unfall nicht aus Verschulden des Eisenbahnunternehmers oder dessen Angestellten zurückzuführen ist. Eine Ausnahme von dieser Regel gestattet das Gesetz nur dann, wenn der Unfall auf höhere Gewalt oder eigenes Verschulden des Verunglückten zurückzuführen ist. In diesen Fällen ist der Eisenbahnunternehmer von seiner Haftpflicht befreit. Was unter „höherer Gewalt" zu verstehen ist, darüber läßt sich das Gesetz nicht näher aus, sodaß der richterlichen Interpretation in dieser Beziehung ein weiter Spielraum gelassen ist. Es hat sich denn auch in der Tat schon sehr häufig die Rechtsprechung der Gerichte mit dieser den öffentlichen Verkehr so sehr berührenden Begriffsbestimmung befaßt, ohne dabei immer eine Uebereinstimmung zu erzielen. Wir wollen uns deshalb nicht daran aufhalten, wie sich die verschiedenen widersprechenden Kommentare des Reichshaftpflichtgesetzes über den Begriff der „höheren Gewalt" aussprechen, sondern selbst untersuchen, was nach dem Sprachgebrauch und der Absicht des Gesetzes logischerweise darunter zu verstehen ist.

Wenn man ganz allgemein von höherer Gewalt spricht, so verbindet man damit die Vorstellung, daß es sich dabei um eine elementare Naturkraft handelt, deren Bezwingung nicht in des Menschen Macht liegt, wo also der menschliche Witz versagt; dagegen würde man nicht von höherer Gewalt reden können, wenn irgend ein schädigendes Ereignis nicht durch Naturkräfte, sondern durch Menschenhand herbeigeführt worden ist, und keine ausreichenden Mittel zu Gebote standen, dieses Ereignis abzuwenden. Dieser Sprachgebrauch deckt sich auch durchaus mit der Absicht des Gesetzes. Indem das Reichshaftpflichtgesetz den Eisenbahnunternehmer für alle Betriebsunfälle haftpflichtig macht, ganz gleichgiltig, ob dieselben mit oder ohne Verschulden des Eisenbahnunternehmers und seiner Angestellten zurückzuführen ist, ließ es sich von dem Gedanken und der Absicht leiten, den Reisenden die weitgehendsten und möglichen Garantien in Bezug auf die Betriebssicherheit des von ihnen gewählten Transportmittels — der Eisenbahn — einzuräumen, denn der Eisenbahnunternehmer wird durch die Aufbürdung der unbeschränkten Haftpflicht für Betriebsunfälle naturgemäß dazu angespornt, alle menschlich möglichen Vorsichtsmaßregeln anzuwenden, um Unfälle bei dem Betriebe der Eisenbahnen abzuwenden. Abgesehen von dem Falle des nachgewiesenen Verschuldens des Reisenden, soll deshalb nur das Vorliegen einer höheren Gewalt, wo das Wirken von Naturkräften den Unfall trotz Anwendung aller menschlich möglichen Vorsichtsmaßregeln herbeigeführt hat, den Unternehmer von seiner Haftpflicht befreien. Diese rechtliche Auffassung entspricht allein der Absicht des Gesetzes und den Anforderungen, welche der moderne Verkehr an ein Eisenbahnunternehmen stellt. Irrig erscheint uns dagegen die Ansicht, daß höhere Gewalt auch dann vorliege, wenn dem Eisenbahnunternehmer bei einem durch Menschenhand herbeigeführten Unfall technische Mittel nicht zur Verfügung stehen, um denselben unmöglich zu machen.

Unsere Ausführungen auf den Fall der Witwe des ermordeten Zahntechnikers Clausen angewandt, scheint uns das Urteil des Altonaer Landgerichts nicht haltbar und der Korrektur durch die höhere Instanz bedürftig. Der Tod des Clausen ist beim Betriebe der Eisenbahn durch die Hand eines Menschen, und nicht durch unmittelbare oder mittelbare Einwirkung einer Naturkraft erfolgt. Wenn es der Eisenbahnverwaltung auch bei den weitestgehenden Sicherheitsvorkehrungen unmöglich war, das Verbrechen zu verhindern, so hat sie diesen für sie ungünstigen Umstand bei ihrer unbeschränkten gesetzlichen Haftpflicht allein zu vertreten. Die Eisenbahnverwaltungen, welche die volle Verantwortung für die Sicherheit der Reisenden beim Betrieb der Eisenbahn besitzen, müssen nach technischen Möglichkeiten suchen, um solche Unfälle von Reisenden abzuwenden, gelingt ihnen das nicht, so müssen sie eben die Konsequenzen tragen, welche sich aus dieser Unvollkommenheit menschlichen Wissens ergeben. Die Reisenden mit diesen Folgen zu belasten, wäre unbillig, und geeignet, das Vertrauen des reisenden Publikums zu dem eminent wichtigen Verkehrs-Institut der Eisenbahnverwaltung wesentlich zu erschüttern, denn das Wesen eines solchen Instituts bedingt es, daß es das Risiko für Schäden auf sich nimmt, die den Reisenden ohne ihr Verschulden bei Benutzung der Eisenbahn entstehen.

Vermischtes.

— (Das Volkshaus in Jena.) Im Anschluß an den Bericht über die Goethetage in Jena und Weimar sei hier noch ein kurzer Bericht über die Sehenswürdigkeit, an der sich die Teilnehmer der Goethetage erfreuten, hinzugefügt. Neben all den historisch geweihten Stätten bekamen sie eine Schöpfung der Gegenwart zu sehen, die ihnen in herzerhebender Weise vor Augen führte, wie die ideale Gesinnung der ethisch und ästhetisch richtunggebenden Männer des 18. Jahrhunderts in späteren Geschlechtern Wurzel geschlagen und zu schönen, humanen Taten geführt hat. Sie wurden vor und in das Volkshaus von Jena geführt, in dem Vorstellungen der altruistischen Phantasie, wie nicht an vielen anderen Orten, verwirklicht sind. Dieses Volkshaus, ein prächtiger, weitläufiger Bau, ist durch die Karl Zeiß-Stiftung ins Leben gerufen worden. Karl Zeiß ist jener Mechaniker, aus dessen Werkstatt vor Jahren die Mitwirkung des ausgezeichneten Physikers und Mathematikers Abbe eine zurzeit weltberühmte Fabrik optischer Instrumente herauswuchs. Abbe, der ausgezeichnete Forscher, dem die Mikroskopie Unvergängliches zu danken hat, war zugleich ein überzeugungsstarker und tatkräftiger Menschenfreund. Er hat aus der blühenden Fabrik mit Zustimmung seiner Familie durch sein Vermächtnis, das der Universität, seinen Arbeitern und der ganzen Bürgerschaft von Jena zugute kam, eine Quelle reichströmender humaner Wirksamkeit gemacht. Ihm ist auch in erster Linie das schöne Volkshaus zu danken, das in reicher, architektonischer Gliederung eine vornehm ausgestattete Lesehalle, eine reichhaltige Bibliothek, einen stimmungsvoll wirkenden großen Konzert- und Vortragssaal und entsprechende Verwaltungsräume enthält. Das ganze ist unverkennbar im Geiste jener humanen Anschauung entstanden, die sich nicht etwa damit abfindet, den Hungernden ein Brot zu sichern, sondern die Pflicht anerkennt, höhere Bedürfnisse zu wecken, die Menschen zu edlen Freuden und Genüssen zu erziehen und die sich dabei an den Wahlspruch hält: Das Beste für Alle. Die Ausstattung aller Räume ist einladend und geschmackvoll, die Lesehalle, die jedermann offen steht, enthält eine Fülle von Zeitungen und Zeitschriften, aus denen man ein vollständiges europäisches Kulturbild empfangen kann. Das ganze Haus ist in seiner Ausgestaltung, wie in der Pflege, deren es sich offenbar erfreut, ein Vorbild humaner Wirksamkeit im großen Stil.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Dortmunder Stadttheater. Um irrigen Auffassungen betreffs der Aenderung des Abonnements für die nächste Spielzeit, sowie der Aenderung der Sperrsitzreihen-Einteilung, welche durch den Wegfall der ersten Reihe notwendig wurde, vorzubeugen, teilt die Direktion mit, daß das Theaterbureau gern bereit ist, täglich in der Zeit von 11—12 Uhr mittags die gewünschten Auskünfte zu erteilen.

•

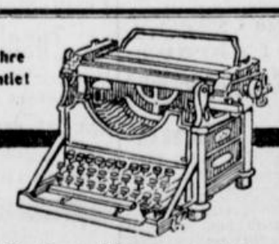
Im Olympia-Theater zu Dortmund beginnt heute Sonnabend abends 8 Uhr das Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensembles, Direktion Waldemar, mit Sherlock Holmes, nach den Original-Aufführungen des Berliner Theaters in Berlin. Morgen Sonntag sind wie üblich, zwei große Vorstellungen und zwar Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen gelangt Sherlock Holmes zur Aufführung.

Tünnes ist im **Olympia-Tunnel** eingezogen. Das Kölner Burlesken-Ensemble, Direktion Röhrig, trägt ganz neue Burlesken nach Dortmund ‚wovon täglich zwei zur Aufführung gelangen; 1. „Tünnes als Lebemann", 2. „Eine Stunde Leutnant", „Tünnes als Bursche". Großes Konzert der Wiener Damen-Kapelle und bemerken wir, daß Entree nachmittags nicht erhoben wird.

•

Dortmund im Zeichen der Athletik. Am 18., 19. und 20. Mai fand in Frankfurt a. M. das diesjährige Weltmeisterschaftsstemmen und -Ringen statt; zu diesem Wettstreit hat der Verein Stemm- und Ringklub Dortmund seine besten Kräfte gestellt. Preisgekrönt kehrten die Genossen Winkler und Götz am 22. Mai zurück. Sie erhielten folgende Preise: Winkler die 4. und Götz die 7. Weltmeisterschaft im Leichtgewicht. Beide Konkurrenten haben ein Gewicht von 200 Pfund gedrückt, 230 Pfund gestoßen.

2 Jahre Garantie! Sichtbare Schrift!



Schreibmaschinen
erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit allen modernen technischen Neuerungen gegen monatliche Zahlungen von **10 bis 20 Mark.** Verlang. Sie unsern ausführl. Prospekt **S. 41** kostenfrei.
Bial & Freund in Breslau II.

כשר **Bad Harzburg.**
Pension Parkhaus, unter Rabbinats-Aufsicht. Vornehmes Etablissement I. Ranges. 90 Salons. Prospekte gratis. **Max Hecht.**

Bekanntmachung.

Bis zum 8. Juni d. J. werden noch Meldungen von Mannschaften der Reserve aller Waffen, die in die Schutztruppe für Südwestafrika eintreten wollen, entgegengenommen. Es kommen jedoch nur solche Personen in Frage, die schon in der genannten Schutztruppe gedient haben.

Meldung auf Zimmer Nr. 14 des Bezirkskommandos; daselbst sind auch die Bedingungen einzusehen.

Dortmund, den 28. Mai 1907.

Königliches Bezirkskommando I.
Krüger.

Althoff

Fortsetzung des Extra-Verkaufs von

Spachtel-Kragen u. Passen

Spitzen und Bändern

Halbfert. Roben u. Blousen

ganz bedeutend unter Preis.

Auslage auf Extra-Tischen im Parterre.

---

10 Kellner f. Sonntag, 2. Juni ges. Kostenl. Arbeitsnachw. Mühlenstraße 1, II. Carl Rodenberg. (40846

Sofort gesucht
6 j. Kellner,
2 Kellnerlehrlinge,
2 Zapfer, 40 Mark,
4 j. Hausdiener,
5 Köchinnen, 40—60 Mk.,
3 Kochlehrmädchen,
2 Zimmermädchen,
2 kalte Mamsells,
5 Küchenmädchen.
Johann Huesmann,
Stellenvermittler u. Bureauchef des Deutschen Kellner-Bundes, Burgwall 6, vis-a-vis Olympia-Theater.

5 j. Kellner,
1 Cafékellner,
2 Saalkellner,
2 jg. Hausdiener,
5 Köchinnen,
2 Buffetfräuleins,
1 Serviererfräulein,
1 Kaffeetöchin,
1 Fräulein für Baar
sucht
Friedrich Wilh. Künster
Stellenvermittler,
Auf d. Berge 19. Tel. 1769.

1 Lagerarbeiter
sucht. (20157
C. Büddemann, Bremerstr. 26.

Tüchtige Arbeiter
möglichst verheiratet, f. bessere Arbeitsposten in unserer Neuanlage gegen hoh. Lohn per sofort gesucht. Meldung. bei unserem Portier
Gust. Schulz u. Cie.,
Ges. für chemische Industrie m. b. H., Bochum 5.

Einige Arbeiter
werden gesucht.
20269) Kreuzstraße 18.

Mehrere Hülfsarbeiter
sucht 19926
Aug. Reinshagen,
Dampfkesselfabrik, **Langendreer**

Suche zum 1. Juni einen
jg. Hausdiener
der etwas mit Pferden umgehen kann. (19925
Karl Schlossmacher,
Steinstr. 31.

Ein ordentlicher 20167
Hausbursche
von 15—18 Jahren gesucht.
Gebrüder Kaufmann, Iserlohn.

Kräftiger gut empfohlener
Hausdiener
gesucht gegen hoh. Lohn. (40826
Friede, Ostendellweg 23.

Stadtkund. laufbursche
erhält sofort Stelle.
Fr. Wilh. Ruhfus
Königshof 23.

Ein gewandter (20168
Laufbursche
ca. 15 Jahre alt, auf sofort gesucht. Lohn 12 Mk. pro Woche.
Hoffbaur & Co.
Markgrafenstraße 8.

Ein ordentlicher, stadtkundiger
Laufbursche
per sofort gesucht. (20246
Otto Peter, Markt 5.

Laufbursche
gesucht. Marienkirchhof 6.

Kräftig. jung. Laufbursche
sof. gesucht. Westendellweg 21.

Ein kräftiger Junge
von 14—15 Jahren für leichte Beschäftigung gesucht.
Karlstraße 5 (Hintergebäude)
Abteilung Zeitungs-Expedition.

Sofort
ein Junge
von 15—16 Jahren zum Brotfahren, sowie 1 **Junge** in die Lehre gesucht.
Oskar Neuhaus, Bäcker u. Konditor, **Herten** i. W.

Ordl. Junge sofort gesucht.
D. Selter, Eving,
39880) Chausseestraße 228.

Junge für leichte Arbeit gesucht. **Restauration Hösch,**
39119 Oesterholzstr. 140.

Setzer-Lehrstelle
bei sofortigem Verdienst ist frei geworden. Desgleichen für
Steindruckmaschinenmeister.
Buch- und Steindruckerei
Friedr. Moritz,
Dortmund, Lindenstraße 19

Kellnerlehrling
Sohn achtbarer Eltern per sofort gesucht. **Kölnischer Hof,**
Kölnischestraße 7. (40620

Kellnerlehrling
w. das Restaur.- u. Hotelfach zu erlernen w., k. sof. eintr.
Westenhellweg 91, 2. Etg.

Polstererlehrling
gesucht, Schwanenstraße 42.

Lehrling
für Klempnerei u. Installation sofort od. spät. gesucht.
Fr. Eckmann,
20181) **Lünen** a. d. Lippe.

Mädchen aus guter Familie als
Kassiererin
per sofort gesucht. (20257
Automat Hörde.

Suche für mein Büro ein
junges Mädchen
welches im Stenographieren und Maschinenschreiben (System „Adler" bewandert ist.
R. Lattau,
20176) Kronprinzenst. 4, p.

Gesucht per sofort oder 1. Juli eine tücht.
Verkäuferin
welche auch große Schaufenster zu dekorieren versteht. 19866
Es wollen nur durchaus tüchtige Damen Offerten mit Photographie, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einreichen.
H. Bresser, Eickel
Luxus-, Galanterie- und Haushaltungswaren.

Gewandte Verkäuferin
für mein Hauptgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. (40782
Dortmund
1. Kampstraße 22. **Adolf Schulte.**

Ein tücht. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit, welches schon in besseren Häusern gedient hat, zum 15. Juni oder 1. Juli gesucht. Meldungen im Laden.
Frau S. Eppinghausen
20177) **Westenhellweg 74/76.**

Dekorations-Näherinnen
suchen zu sofortigem Eintritt
Rose & Co., Dortmund.

Erste Verkäuferin
f. Kons.-Anstalt einer A.-G. nach außerhalb gesucht.
Schr. Angeb. mit Zeugn.-Abschriften u. Gehaltsanspr. u. **H. F. 3939** a. d. Geschst. d. Ztg. (19887

Tüchtige, gewandte
Filialleiterin
für Kolonialwaren sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unt. **R. N. 3934** an die Geschst. d. Ztg. (19805

Verkäuferin v. auswärts für Eig. v. 15. Juni ges. Off. m. Bild u. **Postfach 33, Dortmund**

Suche zum 1. Juli für mein Kolonialwarengeschäft eine tüchtige (20224
Verkäuferin
und erbitte Offerten m. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften.
Emil Altfeld, Unna.

Auf sofort eine anaehende tüchtige, freundliche (40776
Verkäuferin
aus achtb. Familie mit best. Empfehl. f. meine Metzgerei gesucht. **Aug. Feldmann,**
Eving, Bergstr. 80. Tel. 2931.

Jüngere Verkäuferin
der **Kurz- und Galanteriewarenbranche** für Engros gesucht. (20153
Schriftl. Angeb. unter **C. L. 3964** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche per sofort eine tüchtige
Verkäuferin
für **Kolonialwaren-Geschäft.**
Ernst Nettelbeck
Gelsenkirchen III, Seydlitzst. 23

2 jüngere flotte
Verkäuferinnen
möglichst sofort oder 1. Juli sucht
Rheinisch. Kaufhaus
für Lebensmittel
Iserlohn.

Suche zum sofortigen Eintritt eine perfekte (20129
Verkäuferin
für Schweinemetzgerei und Aufschnittgeschäft **Adolf Hilgeland**
Hagen i. W., Hochstraße 87.

Schuhbranche.
Gewandte jüngere
Verkäuferin
gesucht. (20141
Schuhhaus
L. J. Cohen Wwe., Castrop.

Suche für mein Kolonialw.-Geschäft eine jüngere (40657
Verkäuferin
zum baldigen Eintritt
R. Krüner, Rheinischestr. 26½, I

Tücht. Gehülfin
f. Damenkonf. b. hoh. Lohn sof. gesucht. Reinoldistr. 5.

Ein properes (20124
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gesucht.
Aug. Sommerlatt, Rind- u. Schweinemetzgerei, **Hagen i. W.,** Bahnhof gegenüber.

Junges Mädchen,
welches Lust hat, die Konditorei zu erlernen, findet angenehme Stellung. **Max Selbach,**
Barmen, Fischerthalerstr. 1

Auf sof. **2—3 Lehrmädchen zum Nähen gesucht.** (40612
Marten, Hohenzollernst. 13.

Lehrmädchen
für Kleiderm. o. Weißnäh. gründl. z. erlern. sof. ges.
Hamburgerstr. 85, 1. E.

Lehrköchin
Tüchtiges u. fleißiges junges **Mädchen** aus guter Familie, welches sich in der **feineren Küche** noch weiter ausbilden möchte, ohne gegenseitige Vergütung (ev. Taschengeld.) sofort gesucht.
Grand Hotel Flora,
20008) **Neuenahr.**

Jüng. pr. **Mädchen** z. ein. Kinde für Nachm. gesucht.
Kreuzstraße 20, 1. Etage.

Einfaches, zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, zur Erlernung der Küche (in Wirtschaft) bei sofortigem Verdienst gesucht. (20007
Offert. u. **B. H. 3956** an die Geschst. d. Ztg.

In einem feinen kl. Hotel-Restaurant i. Barmen wird zur Erlernung der Hotelküche ein besseres
Mädchen
ges. a. guter Familie ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Eintritt kann ev. sof. erfolgen. Off. u. **B. N. 3943** a. die Geschst.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche u. des Haushalts ohne gegens. Vergütung für sof. gesucht.
Wilhelm Lohmann,
Deutscher Hof, Gasthof u. Pension, **Hilchenbach** i. W.

Ein Küchenfräulein
gesucht Frau St. Zywolewitz,
405581 **Kuckelke 14.**

Suche per bald ein
Fräulein
zur Stütze der Hausfrau. Tass. muß 2 Kinder i. Alter von 9 u. 4 Jah. mit beaufsichtigen. **Frau S. Wallach,**
Recklinghausen.

Für kleinen besseren Gasthof in kleiner Stadt Rheinlands wird ein
Fräulein
für leichte Hausarbeit und Servieren gesucht. 20160
Schr. Angeb. u. **S. L. 3966** a. d. Geschst. d. Ztg.

Theater-Café.
Mädchen
sofort gesucht.
Näheres im **Büro des Olympia-Theaters**
Burgwall 9, II. (20280

Tagesmädchen
geg. hoh. Lohn ges. Courlerstr. 7.

Ein ordentliches
Zweitmädchen
im Alter von 14-16 Jahren, für kleinen Haushalt, nur erwachsene Personen, per 15. Juni gesucht.
20034) Kronprinzenstraße 32.

Prov. fleißiges 40267
Morgen- oder Tagesmädchen
gesucht. Viktoriastraße 24.

Suche ein tüchtiges 40276
Mädchen
welches im Kochen und in Hausarbeit erfahren ist.
Frau **Heinr. Aug. Schulte,**
Kaiser Wilhelm-Allee 10.

Für sofort zuverl. evgl.
Dienstmädchen
in bess. Haushalt gesucht
Heiligerweg 46, 1.

Prop. Dienstmädchen
bei hohem Lohn per sof. gesucht.
Kölnischer Hof,
40621) Kölnischestraße 7.

Ein tüchtiges (20169
Dienstmädchen
gesucht und ein **Fräulein** für Küche und Buffet bei Familienanschluß.
Wellmann, Steinerne Brücke.

Zum 15. Juni oder früher ein properes (40729
Zweitmädchen
gesucht. Ostendellweg 37, I.

1 ord. Mädchen
auf gleich gesucht. (40768
Friedhof 8, 1. Etg.

Jg. Dienstmädchen
ges. **Brügmann,** Märkischestr. 23

Kräftig. Laufmädchen
gesucht. Ostendellweg 3. (40515

Nach **Plettenberg** ein kräftiges **Mädchen** bei hohem Lohn ges. Näheres Dortmund, Kapellenstr. 24, 2. E.

Ein tücht. **Tagesmädchen** sofort gesucht. (40818
Oestermarschstr. 77, part.

Prop. Morgenmädchen
sofort gesucht. Bornstr. 99, I.

Morgenmädch. gesucht
Bochumerst. 11, Beamtenhäus. 23.

Aelt. Mädchen
welches die Küche gründlich versteht, sofort gesucht.
20171) Betenstraße 19, part.

Hausmädchen
per sofort gesucht. (20238
Hotel Römischer Kaiser.

Ordentlich. Mädchen
für kleinen Haushalt auf sofort gesucht von (20232
Frau Hueck,
Hamburgerstraße 52

Für kl. Haushalt ein
prop. Mädchen
gegen hohen Lohn per sofort gesucht. (40767
Bissenkamp 11, 1. Etg.

Tücht. Dienstmädchen
gesucht. **H. Bock,** Station **Lütgendortmund.** (20243

Aelteres, erfahrenes, evangel.
Zweitmädchen
zum 1. Juli gesucht. 20214
Frau Dr. Mauritz,
Prinz-Friedrich-Karlstraße 39.

Suche z. 1. Juli eventuell früher ein besseres
Mädchen
für Küche u. Haush. Dienstmädchen vorhanden. 20220
Frau Schulte am Esch,
Horsthausen b. Herne.

Tücht. Mädchen
w. in bess. Hause gedient, w. plötzl. Krankh. des jetzigen b. hoh. Lohn sof. od. später gesucht. **Frau Albert** Müller, Kaiserstraße 86.

Suche zum bald. Eintritt ein braves, tüchtiges
Mädchen
Restaurant Germania,
Marten, Bismarckstraße 58.

Ordentl. Mädchen
für alle Hausarb. bei hoh. Lohn z. 15. d. Mts. gesucht.
40833) 1. Kampstraße 96.

In einem klein. besseren Restaurant wird ein bess.
Mädchen
als Stütze gesucht, welche auch im Restaurant mit tätig sein muß. Daselbst eine
Lehrköchin
ohne gegenseitige Vergütung gesucht. 20009
Off. sind zu richten an d. Geschst. d. Ztg. unter **H. A. 20009.**

Ein ordentl. zuverlässiges
Mädchen
f. Haushalt u. kl. Kolonialwarengeschäft auf sof. ges. Zu erfr. bei **R. Hartung, Witten.** (20165

Tüchtiges properes
Dienstmädchen
für den Haushalt gesucht per 20. od. 1. Juli. Kinder nicht vorhanden. Gehalt 15 Mark monatlich.
Gebrüder Abraham, Herten,
20159) Ewaldstr. 18.

Zum 1. Juli ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Zweitmädchen
mit gut. Zeugnissen gesucht. Meldungen bei
Frau F. Wiskott,
20286) Märkischestraße 11b

Suche für meine Rind- u. Schweinemetzgerei per sofort ein ordentliches (20268
Mädchen
z. Kundschaftgehen u. leichte Hausarb. **Friedr. Sarstedt,**
Derne bei Dortmund.
Kirchdernerstraße 188.

Morgen- od. Tagesmädchen von 15—16 Jahren gesucht.
40312 Hohestr. 19, 2. Etg.

1—2 Mädchen f. leichte Tagesarbeit gesucht. (39813
Huckarde, Friedrichstr. 46.

Morgenmädchen gesucht.
Hohensyburastr. 10, 1. Et.

Zum 1. Juli ein tücht. ält. **Mädchen** bei hoh. Lohn gesucht. Das. eine **Waschfrau** gesucht.
40490 Ardeystraße 13.

Morgenmädchen gesucht
Dresdenerstraße 54, 1. Et.

Für kleinen bess. Haushalt ein tücht., gut empfohlenes
Morgenmädchen
gesucht. Näh. in d. Geschst. d. Ztg. (20128

Properes **Mädchen** für vormittags b. kinderl. Leuten auf sofort gesucht.
Scharnhorststr. 114, 1. Lad.

Tagesmädchen
gesucht. Oesterholzstr. 60.

Tüchtiges Mädchen
für **Haus- u. Küchenarbeit** mit besten Zeugnissen aus herrschaftl. Häusern gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften, Lohnanspr., Alt., Reits. u. Eintrittszeit a. **A. Siebel,**
Fabrikbes., Düsseldorf-Rath.

Fortsetzung des Stellen- und Wohnungsmarktes siehe nächste Seite.

Stellenangebote

Vermögen u. jährl. **Einkommen** für jedermann ganz leicht zu erhöben. Prosp. gratis. **Genossensch. Der Anker, St. Ludwig i. E.**

Kranken-, Sterbek.-Vers.-Anstalt, verb. m. Unfallentschädig. sucht tücht. Herrn a.
General-Vertreter
bei hoh. Prov. Schr. Anerb. an Subdir. **Joh. Borowsky, Gelsenkirchen,** Bohnwinkelstraße 86.

Dauernd gute Position
und hohe **Einnahmen** können sich **bewährte Inspektoren** bei einer der ältesten **Versicherungsgesellschaft** verschaffen, welche durch ihre konkurrenzlosen Einrichtungen sich überall größter Beliebtheit erfreut. **Leichtes Arbeiten! Dankbarste Acquisition! Größte Erfolge!** Gefl. Off. u. **„J. A. 57"** an **Haasenstein u. Vogler, Berlin W. 8. Agenten werden bei hoher Provision überall angestellt.** (20123

Gute Existenz
findet in landw. Kreisen bekannte Persönlichk. durch Vertret. einer Düngerfabrik für Reg.-Bez. Arnsberg. Bewerber, d. über ein flüss. Kapital v. 3—500 Mk. verfügen, wollen Offert. u. **M. L. 612** a. d. **Zentral-Zeitungs-Büreau, Münster** i. W. richten. (20179

Eingeführtes **Versicherungs-Geschäft** sucht unter günstigen Bedingungen einen **gewandten, besseren Herrn** als 40549
Aussenbeamten
f. **Dortmund.** Schr. Ang. u. **R. A. 5740** a. d. Geschst.

Zur Führung
eines Konsumvereins
ein tüchtiger (20166
jung. Mann
der evtl. Kaution stellen kann, gesucht. Schriftl. Off. u. **L. D. 3957** an die Geschst. d. Ztg.

Von einem Spezialgeschäft in **Witten** wird zum sofortigen Eintritt ein fleißiger (19694
redegew. Mann
zum Verkauf u. Inkasso gesucht. Kleine Kaution erforderlich. Offerten unter **420** an **R. Hartung, Witten.** (19994

Tüchtig. Verkäufer
von einem Eisenwaren-Detail-Geschäft gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsangabe u. **B. E. 3962** an die Geschäftsst. d. Z.

Brückenbauschlosser
Nietenwärmer
jugendliche Arbeiter
sucht **H. W. Schäfer,**
20162) **Dortmund-Körne.**

Tüchtige Schlosser
für dauernde Arbeit gesucht.
Alb. Schumann, Gerberstr. 21.

Tüchtige 19333
Schlosser
für dauernde Arbeit gesucht.
Union, Abt. Waggonbau, Dortmund.

Schlosser, 19916
Bohrer,
Zuschläger und Hülfsarbeiter
für dauernde Beschäftigung sucht
Dortmunder Brückenbau
C. H. Jucho.

Nieter,
Schlosser,
Zuschläger,
Nietenwärmer,
Hülfsarbeiter,
für dauernde Arbeit sucht
Union, Abteil. Brückenbau,
Teichstraße 1. 4496

Tüchtige Bauschlosser
sofort gesucht. (20192
Gebrüder Overbeck
Mälzerstr., an der Unionbrauerei

Selbständ. Schlosser,
Hilfsarbeiter,
Zuschläger
geg. guten Lohn für dauernd ges.
Gust. Schade, Hobeistr. 226

Ein erster älterer
Feuerschmied
der vollst. zuverl. ist u. die Aufsicht mit übernehmen k., f. eine mittl. Wagenbauerei mit Kraftbetr. sof. auf dauernde St. ges. Schr. Ang. m. Ang. d. Alt. u. Gehaltsanspruch. u. **F. 3054** a. d. G.

Tüchtige
Feuerschmiede u. Zuschläger
für dauernde Arbeit **u. hohen** Lohn **sofort** gesucht. [19448
Hch. Oxe, Auerbach & Co.,
Feld- u. Industriebahnwerke,
Dortmund - Hafen.

Tüchtige
Feuerschmiede
gesucht, welche nach Zeichnung arbeiten können. 19239
C. & W. Niederhoff,
Maschinenfabrik in Dortmund.

Suche für sofort einen tücht.
Hufschmied
K. Pfläger, Sodingen,
20106) bei Herne.

Ein älterer erfahrener
Hufschmied
der vollst. selbst. arbeitet, g. hoh. Lohn u. dauernde St. ges. Eintr. bald. Schr. Ang. u. **N. 3055** an die G. d. Ztg.

Hauer und Schlepper
für Gesteinsarbeit gesucht.
Meldung Werktags bis 7 Uhr abends u. Sonntags Vormittags
19374) Märkischestraße 84 a.

Tücht. Zimmergesellen
gesucht. Lessingstraße 10. (40853

5000 Mk.
u. mehr sind durch Uebernahme d. Lizenz eines patent. Haushaltsart. mühelos v. Hause aus zu verd. evtl. als Nebenbesch. **Jede Hausfrau ist Käufer.** Keine Fachkenntn. nötig. Erforderl. ca. 300 M. Samstag Vertreter **„Hotel Stadt Dortmund", Lütgebrückstraße 5.** (40531

Großes westfälisches Hüttenwerk sucht für seine großen Walzenstraßen für Träger, Eisenmaterial und Halbzeug **2 tüchtige, in allen vorkommenden Arbeiten erfahrene, energische** 20207
Obermaschinisten
(Maschinenschlosser)
Eintritt so schnell als möglich. Schriftl. Angebote unter **C. 3969** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige Platzarbeiter
gesucht. (20208 **Fritz Krahn, Dortmund-Hafen.** Großhandlung in Eisen- und Metallen.

Mehrere tüchtige (20195
Maler- u. Anstreichergehülfen
sucht **Anton Acquistapace, Hagenstr. 43**

Tüchtiger Rockschneider
per sofort gesucht. (20252
Theodor Heyden, Betenstr. 13, I. Etg.

Tücht. Hauer u. Schlepper
für maschinellen Bohrbetrieb zum 1. Juni od. spät. gesucht. 19982
Zu melden beim Oberanfeher **Strachowitz** in **Rotthausen,** Gartenbruchstraße 15.

Gesteinshauer und Schlepper
für Schachtabteufen gesucht. Meldungen Wochentags bis 7 Uhr abends u. Sonntags vormittags. 17860
Märkischestraße 84 a.

Maurerpolier
tüchtig und zuverlässig, gesucht.
Gravenstein & Sickmann,
Königshof 1.

Tüchtige
Maurer
gesucht. Baugeschäft **Emil Venhoff, Herne.** Zu melden Baustelle Shamrockstraße. 06261

15 Grubenmaurer
sucht sofort (19942
J. Holtemeyer, Baugeschäft, **Lütgendortmund.**

30 tüchtige
Erdarbeiter
nach **Schleswig-Holstein** ges. Stundenlohn bis 50 Pf. Bauzeit 4 Jahr. (40677
Näheres Weisbachstr. 28, ptr.

Erdarbeiter und Handlanger
gesucht. 19974
Meldg. beim **Polier Hendler, Union Westfalia** Portier.
Größere Partie (20033
Wand- und Deckenputz
hat in Akkord zu vergeben
Friedr. Rothstein,
Baugeschäft, **Lünen.**

Ein tüchtiger, solider
Bäckergehülfe
wird per 1. Juni gesucht. Selb. muß eine mittlere Bäckerei selbstständig führen können. (19681
Näheres i. d. Geschst. d. Ztg.

Ein **tüchtiger Bäckergeselle** zur Aushilfe auf sofort gesucht. Wambelerstr. 19.

Zur Reparatur uns. Uniformen
Flickschneider ges.
Wach- u. Schliessges. Dortmund.

Hosenschneider, der einige Stücke mitmachen kann, sof. gesucht. Zimmerstraße 27.

Schneidergeselle gesucht.
Kesselstraße 57.

2 Schuhmachergesellen
werden sof. ges. v. J. Scherf, **Langendreer,** Unterstr. 22.

Junger Schuhmachergeselle gesucht. Heroldstraße 65.

Schuhmachergeselle gesucht.
Burgholzstraße 12, III.

2 tüchtige jüngere (20270
Schuhmacher-Gehülfen
sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Apterbeck, Königstraße 2.

Junger Friseurgehülfe
findet angenehme Stellung bei **Heinr. Kesenbaum, Lünen,**
19932) Langestraße 57.

Zwei zuverlässige (20221
Kutscher
sofort gesucht.
Wilh. Clafes, Herne.

Durchaus zuverlässiger
Fuhrknecht
findet dauernde Stellung bei sehr hohem Lohn.
Wilhelm Vogt,
Mehl- u. Getreidehandlung,
20126) **Hohenlimburg.**

Ein tüchtiger (20244
Fuhrknecht
gesucht. **H. Bock, Station Lütgendortmund.**

Ein ordentlicher stadtkundiger
Fuhrmann
gesucht. Tremonia-Brauerei
20017) **F. Lehmkuhl.**

Tüchtiger zuverlässiger
Fuhrknecht
gesucht, am liebsten verheirat., Wohnung vorhanden. (20165
Fr. Hoffmann, Baugeschäft, **Holzwickede.**

Unverheirateter, tüchtiger
Knecht
sofort gesucht. (40580
Schwanenwall 25.

Ordentl. nüchterner verheir.
Mann
der mit Pferden umzugeben versteht und gute Zeugnisse besitzt, sofort für ein Destillationsgeschäft gesucht. (20154
Weißenburgerstraße 78.

Ein **junger Mann** für Karrenfuhrwerk gesucht.
Herderstraße 20.

Ein nüchterner und zuverläss.
Viehwärter
der gut melken kann, erhält sof. **Stelle bei Hr. Marre**
20190) Brennerei, **Marten.**

Halbinvalide
ortskundig, zum 2 × wöchentl. Paketttragen nach **Marten** und Umgegend gesucht. (40577
Schwanenstr. 15. Laden.

2 Sattler- und Polsterergehülf.
gesucht. **C. Schulte,** Wissstr. 8.

1 gewandt. Polstergehülfe sofort gesucht **A. M. Devon,**
20041) Ostendellweg 53.

2 Stellmachergesellen
geg. h. L. sucht H. Böckmann Ober-Eving b. Dortmund.

Anstreicher-Gehülfen
sucht (20248
Otto Reinisch, Bergbosen.

Junger, solider (20222
Anstreichergehülfe
sofort gesucht.
Carl Gärtz, Herne,
Rosenstraße 26.

Erfahrene
Maler- u. Anstreichergeh.
für dauernd sucht (19798
Heinrich Goos,
Herne i. W., Sievenstraße 3.

Anstreichergehülfen gesucht.
40867) Schillerstraße 59.

Anstreicher-Gehülfen
gesucht. Brüderweg 65. (40824

Anstreichergehülfen
sucht **Wilh. Schmale,**
20227) **Dorstfeld.**

Selbständig. Bäcker- und Conditor-Gehülfen auf sof. gesucht.
Castrop, Wittenerstr. 59.

Sofort tüchtiger **Bäckergehülfe** gesucht. (20072
Heiling, Hörde,
2. Bickestraße 11.

Ein junger ordentlicher
Bäckergehülfe
sof. od. in 14 Tagen gesucht.
Fr. Rumpff, Bäckermeister,
20183) **Kamen,** Weißest. 20.

entnommen schien. Die zartesten Blütenfarben breiteten sich teppichgleich vor dem entzückten Auge aus. Die Tannen hatten bereits ihre neuen, hellschimmernden Bärte; die Buchen, Lärchen und Birken prangten in einem Grün, das so keusch und jungfräulich war wie der blaßblaue Himmel, der sich darüber spannte.

Majestätischer denn je reckte sich heute das Gebirge in die Höhe, das die ins Welschland führende Bahn auf beiden Seiten so machtvoll umsäumt. Hell von der Sonne beschienen, leuchteten die frischen Rosshänge wie funkelnde Smaragde auf und verbanden sich mit dem Braunrot des kahlen Gesteins und der zitternden, blauen Luft zu einem einzigen schönen Farbenakkord.

Mit dem Frühling im Herzen kam ich in Venedig an. Die stolze „Königin der Meere" feierte gerade den Besuch des Königs Vittorio Emmanuele. Er war mit der Principessa Laitia gekommen, um an den Festlichkeiten des 7. Concorso Nazionale Ginnastico teilzunehmen.

Ueberall strahlte die italienische Trikolore. Die Landesfarben Weiß, Rot und Grün wirkten in der stillen, altertümlichen Anmut des unvergleichlichen Canal Grande wie lustiges Faunrenengeschmetter. Nie sah ich Venedig so tumultuös und so festlichbeleiter, wie in diesen Tagen. Tausende von kräftigen Ephehen bevölkerten in ihrer anspruchslosen Turnertracht die Plätze und die Landungsstellen an der Riva degli Schiavoni. Die Restaurants, die Museen und die Kirchen waren überfüllt wie nie. Wohin man kam, überall sah man bald größere, bald kleinere Riegen mit Musik aufziehen, mit jener die Nerven aufpeitschenden Musik, die mehr des Lärms als der Musen wegen den Blechinstrumenten entlockt wird.

Das Hauptkontingent stellte natürlich Italien, das aus dem kleinsten Nest seine Turner abgeordnet hatte. Doch sah ich auch Deutsche (Münchener) und Schweizer inmitten des Trubels. Das erfrischendste für das Auge waren aber die zahlreichen Turnerinnen, darunter viele kaum flügge Mädchen, die mit leuchtendem Blick und stolzer Haltung zu den schallenden Wirbeln der Trommeln in der Kolonne marschierten und in vielen Exemplaren mit der Energie und Elastizität auch sehr viel raffige Schönheit zur Schau stellten.

Nie vergeß ich den Festabend auf der Piazza, wo die Turnerschaften dem König ihre Huldigung darbrachten.

Droben funkelten bereits die ewigen Sterne. Eine kolossale Musikkapelle konzertierte. Auf dem ungeheuren, von Myriaden Gasflammen erleuchteten Platz stand Mensch an Mensch. (Die Menge wurde von einem Statistiker auf 20 000 Köpfe geschätzt.) Der Festzeit der italienischen Turner brandete wie ein sturmgepeitschtes Meer. Immer wieder schrien sie ihr Evviva und ihr Hipp-hipphurra zu den glänzend erleuchteten Fürstenzimmern am Ende der neuen Prokuratzien hinauf. — Plötzlich erscheint der König. Und der Zuruf nimmt geradezu beängstigende Dimensionen an. Bevorzugte, die über eine besonders laute Begeisterung verfügen, werden auf die Schultern gehoben, und Tausende und Abertausende von Mündern. Tüchern und Hüten setzen sich, dem Takt ihres „Obersten" spontan gehorchend, in Bewegung, um den lächelnden und immer wieder grüßenden Monarchen zu feiern. Da fällt auch schon die Königshymne fordernd in den Stimmenaufruhr ein, und die Piazza zeigt, in den verschiedensten Farben zauberhaft beleuchtet, die Schönheiten ihrer Architektur in der phantastischsten Weise.

Aus dem Schlaf geweckt, flattern die Tauben, die berühmten Tauben Venedigs, mürrisch auf und suchen in unsicherem Flug, grell umlobt vom Widerschein schwelender Lichtfeuer, ein neues, ruhigeres Versteck auf . . .

Am nächsten Tage, als ich gewohnheitsmäßig im Café Florian meine kühle Granatina schlürfe, höre ich, daß einem der Wortführer, während er auf den Schultern des Volkes im wahren Sinne des Wortes im Hochgefühl seiner Existenz schwelgte, die ganze Barschaft direkt aus der Tasche gestohlen worden ist.

Natürlich stattete der König auch der 7. Internationalen Kunstausstellung seinen Besuch ab. Es entzieht sich meiner Beurteilung, wie tief bei dem Herrscher das Interesse für die Künste geht. Tatsache ist, daß er nicht weniger als zwanzig Kunstbecke (von italienischen, deutschen, österreichischen, norwegischen, schwedischen, englischen und französischen Künstlern) auf der Ausstellung erworben hat, und zwar in der erstaunlich knappen Zeit eines einmaligen, kurzen Besuches, darunter einige hervorragende Werke von dem Belgier Baertsoen und dem Italiener Delleani.

Diese venezianischen Ausstellungen sind, wie man weiß, sehr berühmt. Unter den großen, außerexzentionitischen, internationalen Ausstellungen sind sie sicher die besten, weil ihre Sichtung relativ genommen, gut ist. Sie bieten dem Kunstfreund immer viel Anregung. Auch für die Kritik bleibt immer viel zu loben, was man bekanntlich nicht von jeder großen Ausstellung sagen kann. Unter den Italienern schießt der Landschafter Lorenzo Delleani den Vogel ab. Man hat ihm ein ganzes Kabinett eingeräumt, und da entfaltet er nun in lauter ganz anspruchslosen Stücken eine feine, von starken Stimmungswerten getragene Kunst, die man vergleichsweise vielleicht noch am besten mit der durch Weishaupt, Braith und Wenglein gekennzeichneten Münchener Landschafterschule der siebziger und achtziger Jahre in Beziehung bringen kann. Sehr stark sind die Russen und die Belgier (letztere in einem eigenen Pavillon) vertreten. Den Russen verhelfen vor allem Serow und Korovin und den Belgiern Baertsoen, Ensor, Evenepoel, Rops und Meunier zu einem vollen Erfolg. Auch die Deutschen bringen in ihren beiden, von Eunamel v. Seidl eingerichteten Sälen Gutes: Heinrich Zügel, Rudolf Schramm-Zittau, Bernhard Bankol, Ludwig Dettmann, Hans Kadler, Leonhard Sandrock und Max Klinger sind die Namen, die man mit Kränzen schmücken muß. Den Möbelstücken von Bruno Paul wird hier ebenfalls große Sympathie entgegengebracht. Wenn man in der Aufzählung der wichtigsten Künstler fortfährt, muß man Fritz Thaulow bei den Norwegern, Anders Zorn bei den Schweden, Mesdag, Israels und Breitner bei den Holländern, Fantin, Latour, Roll, Lucien Simon und Robin bei den Franzosen und schließlich Sargent und Lavery bei den Engländern nennen. Auch Hermen Anglada-Camarasa und Georges Desvallières zeigen interessante Malereien.

Die Venezianer und die Fremden besuchen diese inmitten der herrlichen Parkanlagen der Giardini Pubblici gelegene Ausstellung als Zwischenstation auf der Fahrt nach dem Lido. Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen, sagen sie mit Recht. Und wer je draußen an der blauen Adria geweilt, weiß, was für ein Vergnügen dem Ausstellungsbesucher bevorsteht, wenn er sich den Nachmittag so einteilt.

Immer und immer wieder wirft das Meer auf uns Landratten wie eine große Offenbarung. Wie rein köstlich läßt heute das unendliche Wasser-Paradies seine glitzernden Wunder spielen! Mit leichtem Wellengekräusel wirft die wachsende Flut das Element an die flachen Sandufer. Herb und würzig ist die Brise. Draußen, weit draußen am verschwindenden Horizont eine ganze Schar rot- und gelbleuchtender Punkte — Grüße von unbekannten, nach fernen Gestaden ziehenden Segelschiffen.

Und drüben im abgegrenzten Badebezirk in holdseligem Verein hunderte von Kindern, Frauen und Männern, die mit den Kleidern alle Stadtschwere abgestreift haben und nun in überschäumender Lebenslust im Meer umhertollen.

Das große internationale Publikum, das den Lido in den Sommermonaten mit Juwelen und Spitzen bevölkert, fehlt noch. Man sieht es an den populären Badeanzügen, die mehr auf Dauerhaftigkeit, als auf Eleganz gearbeitet sind. Dafür entschädigt sich das Volk aber an allerlei ausgelassenen Possen, die von den Badenden mit hellem Jubel begrüßt werden. So entfesselten gerade ein Männlein und ein Weiblein laute Lachsalven, die wie Kinder Huckepack spielten (die Frau saß ihm strahlend lachend auf der Schulter) und im wildesten Galopp den Strand hinaufliefen, wo der Mann dann seine tolle Nymphe über den Kopf weg im Hechtsprung ins Wasser fallen ließ.

Langsam sinkt der Abend über Meer und Land. Ich wandere lange in der Richtung nach Malamocco und ergötze mich höchst an den possierlichen Läufer-kunststückchen der Taschenkrebse, die hier in großen Massen ans Land geschwemmt werden. Die Schiffe sind längst verschwunden. Hie und da leuchtet noch eine helle Muschel am Strand auf. Ich hebe sie auf und freue mich an ihrem Farbenspiel.

Alfred Georg Hartmann im „Tag."

Briefkasten der Redaktion.

Hudarde. Uns nicht bekannt; Sie müssen sich an einen Arzt wenden.

J. L. 18. Dorstfeld. Uns nicht bekannt.

H. H. Holthausen. Die beiden ersten Buchstaben sind von Ihnen falsch abgeschrieben, das letzte und vorletzte Zeichen bedeutet: Formveränderungen der Füße in geringem Grade.

P. M. Dortmund. Zu 1. Ja. Zu 2. Bei der Polizeibehörde. Zu 3. Das richtet sich nach der Höhe des Arbeitsverdienstes. Zu 4. Nach Verhältnis der geleisteten Marken kann Invalidenrente bewilligt werden.

R. M. 20. Suderwich. Zu 1. Krankenkasse selbstständiger Handwerker und Gewerbetreibender in Dortmund, Heroldstraße 71. Zu 2. Wenden Sie sich an ein Schreibwarengeschäft.

O. K. Dortmund. Ja, wenn Sie die erforderliche Vorbildung nachweisen können.

H. H. Dortmund. Ja!

Langjähriger Abonnent 1000, Hörde. Zu 1. Am 1. Januar 1891. Zu 2. Nein. Zu 3. An die Polizeibehörde. Zu 4. Erhalten nichts zurück.

F. Gr., Holzwickede. Lassen Sie den Bettstücke in einem Desinfektionsapparat bei 100 Grad Celsius desinfizieren.

F. L. 5. Wickede-Asseln. Es muß drei Monat vor Ablauf des Dienstjahres aufgekündigt werden.

S. S. Hörde. Sie müssen den Fund sofort der Polizeiverwaltung anmelden.

F. H. S „Sodingen. Da müssen Sie einen Arzt fragen.

B. 100, Dortmund. Sehschärfe 5 Sechstel der regelrechten und geringe Erweiterung der Blutadern an den Beinen.

Stammtisch Einigkeit, Dortmund. Zu 1. Nicht vorgeschrieben, es ist aber eine Prüfung vorgeschrieben. Zu 2. Bei einem Jägerbataillon muß der Forstversorgungsschein erworben werden. Zu 3. Ja. Zu 4. 1200—3000 Mk. mit Nebeneinkünften. Zu 5. Mit ca. 30 Jahren. Zu 6 Ja, aber nur bis zum 18. Lebensjahre.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 2. Juni.

St. Reinoldi. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub. Morgens 10 Uhr: Pastor Schmidt. Anschließend Beichte und Abendmahl. Pastor Traub. Morgens 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Wambel. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Daub.

Waisenhaus an der Hohenstraße. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Kühn.

Johanneskirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Donsbach. Morgens 10 Uhr: Pastor Jucho. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Sonntag abend 8½ Uhr Bibelbesprechstunde im Johanneum (Kleiste. 12). Pastor Donsbach. (1. Petri 4, 8).

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr: Pastor Hartog, im Anschluß Vorbereitung und Abendmahlsfeier.

St. Petri-Nikolai. Morgens 8 Uhr: Pastor Brockhaus. Morgens 10 Uhr: Pastor Ulmke. (Abendmahl). Samstag abend 8 Uhr Vorbereitung: Pastor Bosselmann. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Amtswoche im Stadtbezirk: Pastor Brockhaus, Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Ulmke.

Martinkapelle. Morgens 10 Uhr: Pastor Koch. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Missionar Meyer. Nachm. 3 Uhr: Missionsfeier. Missionar Meyer. Abends 8 Uhr fällt aus. Taufen und Trauungen in der Kapelle: Pastor Bosselmann.

Paulinskirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Ulmke. Morgens 10 Uhr: Pastor Wewer. Morgens 11½ Uhr Kindergottesdienst. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Wewer.

Marien. Morgens 8 Uhr: Pastor Schnapp. Morgens 10 Uhr: Pastor Winkhaus. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Altkatholische Gemeinde in der Krimkapelle. Morgens 10 Uhr: Deutsche heilige Messe mit Predigt.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Arbeyhr. 82 a. Sonntag Vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Hollandsche Godsdienst in het Kerkzaaltje Königswall 55, s'morgens om 10 uur. Freunde des Reiches Gottes sind herzlich willkommen.

Baptisten-Gemeinde, Westerbleichstr. 64. Vorm. 10 Uhr: Prediger de Haan. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr: Feier des Jahresfestes des Jungfrauenvereins. Mittwoch, 5. Juni: Abends 8½ Uhr Gebetsversammlung.

Evangelische Gemeinschaft Dortmund, Holzhofstraße 31. Friedenskirche: Vorm. 10 Uhr Predigt. Prediger Winter. 11½ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. Prediger Winter. 7½ Uhr Jünglingsverein. 7½ Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 8½ Uhr: Gesangübung. Mittwoch, 8½ Uhr abends: Bibelstunde. Freitag, abends 8½ Uhr Gebetsversammlung.

Evangelischer Gottesdienst.

Hörde. Morgens 8 Uhr: Pastor Große-Oetringhaus. Morgens 10 Uhr: Pastor Bartels. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Große-Oetringhaus.

Wellinghofen. Morgens ½10 Uhr: Pastor Sogemeier. Mittwoch 3 Uhr: Frauenverein.

Kirchhörde. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Blomberg. Morgens 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Mittags 12 Uhr: Taufen in der Kirche. Morgens 9 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Schnee. Hilfsprediger Beucker. Morgens 10 Uhr: Taufen in der Schule. Amtswoche: Hilfsprediger Beucker.

Brackel Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Morgens 11¼ Uhr: Taufen.

Eving. Morgens 8 Uhr: Pastor Thiele. Morgens 9½ Uhr: Pastor Brand. (Beichte und Abendmahl). Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Brand. Bibelstunde Donnerstag Abend 7½ Uhr: Jakobstraße 20.

Barop. Die nächste Abendmahlsfeier findet am dritten Sonntag im Juni (16. Juni) statt.

Dorstfeld. Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst. Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Hudarde. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Scharnhorst. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Einführung der Presbyter durch den Superintendenten. Mittags 12½ Uhr: Taufen.

Preußen. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Morgens 10½ Uhr: Kindergottesdienst. Morgens 11½ Uhr: Taufen.

Derne: Morgens 9 Uhr im Konfirmandenzimmer zu Kirchderne: Pastor Thabe; im Vereinssaal zu Allenderne: Pastor Finsch; im Betsaal zu Horstmar: Hilfsprediger Ringsdorff. Nachmittags 3 Uhr Taufstunde im Konfirmandenzimmer zu Kirchderne.

Mengede. Morgens 8½ Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl: Pastor Hennecke. Morgens 9½ Uhr Pastor Stenger. Anschließend Abendmahlsfeier. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Stenger.

Deusen. Morgens 9½ Uhr: Pastor Schmiedicke.

Standesamt Baukau.

Vom 12. bis 18. Mai.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. Ludw. Nasskrent. Bergm. Josef Gendersti. Bergm. Ignatz Maciej. Kolsarb. Stanisl. Kurniczak. Horsthausen. Bergm. Franz Kubick. Bergm. Stephan Banaszak. Bergm. Vinzent Gelnik. Bergm. Johann Muslewski. Bergm. Anton Karzmarek. Bergm. Stanislaus Walkowiak. Horsthausen. Bergm. Franz Göhausen.

1 Tochter: Bergm. Thomas Gmerek. Bergm. Gg. Flaskamp. Lehrer Wilh. Ortmeier, Horsthausen. Bergm. Aegidius Jankowski.

Aufgebote: Bergm. Karl Maitz, Baukau, u. Wilhelmine Zeiher, Recklinghausen. Bergm. Peter Sobotka und Margarethe Grebner.

Eheschließungen: Bgm. Franz Somieski und Josefa Onda, Horsthausen. Schneider Bernhard Rutkiewicz, Baukau, und Witwe Antonia Giesielski, Kirchlinde.

Sterbefälle: Militärinvalide Jonas Crede, 28 Jahre, Horsthausen. Hildegard Kraus, 7 Jahre, Horsthausen. Ehefrau Katharina Hunkamp, 57 J. Hauer Karl Dubiel, 40 J., Herne. Hedwig Stieglitz, 8 Monate, Horsthausen. Anna Alles, 5 J. Witwe Katharina Wirts geborene Krämer, 61 J.. Hauer Jakob Gaballa, 38 J., Habinghorst. August Drees, 1 Jahr.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 148. Sonnabend, 1. Juni 1907.

Mittellose Mädchen.

14) Roman von H. Ehrhardt. (Nachdruck verboten.)

„Sie müssen mir gut sein, Suse, Süßes — ich ertrag' ja dies Leben ohne Sie nicht mehr — ich bin, rein krank vor Sehnsucht nach Ihnen — Nächte lang kann ich nicht schlafen — Suse, Sie müssen mein Weib werden, sagen Sie ja!"

Er hatte hastig, abgerissen gesprochen, wie ein Fieberkranker. Seine Stirn brannte, sein ganzes Gesicht war von Leidenschaft durchleuchtet. Im Moment kam es Suse erst zum Bewußtsein, was für ein fesselndes, sympathisches Männergesicht es war, das sich mit fordernden Augen und Lippen zu ihr herabneigte. Blitzschnell durchfuhr sie die Erinnerung an den kalten, strengen Ausdruck, der früher stets wie eine Maske darüber gelegen hatte. In ihr erwachte die Gewißheit von der Größe ihrer Weibesmacht, die verderbliche, zitternde Freude, sich so glühend begehrt zu sehen. Wie eine warme, betäubende Woge, von Eitelkeit und Sinnenrausch aufgewühlt, stürzte es über sie hin und nahm ihr lähmend die Kraft des Widerstandes.

Ein Taumel, der kleine, feurige Punkte vor ihren Augen tanzen ließ, verwischte in ihrem Herzen alles klare Besinnen. Ihre Augen schlossen sich in einem erschauernden Wonnegefühl, das von dem kräftigen Arme ausging, der sich fest und stützend um ihre wankende Gestalt legte.

„Suse, liebe, kleine Suse!" raunte eine zärtliche, bebende Stimme dicht an ihrem Ohr — — dann brannte der erste Kuß der Liebe auf ihrem jungen Munde.

Erzitternd merkte der Mann, daß die weichen Mädchenlippen nicht widerstrebten, aber als er sie freigab, sah er fast ungläubig in ein völlig verstörtes, erblaßtes Gesicht. Groß, starr, mit brennendem Vorwurf richtete Suse den Blick auf ihn. Der Taumel ihrer Sinne war dem schrecklichsten Erwachen gewichen.

„Um Gottes willen, was hab' ich getan?" schluchzte sie tränenlos auf, sich heftig seinen Armen entwindend.

Vor ihrer echten Verzweiflung mußte er die Augen senken. Sekundenlang standen sie sich schweigend gegenüber.

„Suse!" begann der Hauptmann endlich und wollte sie beschwichtigend wieder an sich ziehen, aber sie wich vor ihm zurück. Ihre Augen hatten sich jäh mit Tränen gefüllt, Tränen der Scham und des Zornes.

„Das war schlecht von Ihnen, Herr Hauptmann!" brach sie aus, „Sie haben mich gekützt und ich — ich liebe Sie gar nicht, ich kann Sie überhaupt jetzt nicht mehr leiden."

Und ohne eine Entgegnung des fassungslosen Mannes abzuwarten, lief sie wie ein gehetztes Wild davon, über den Hof, den kein Sonnenstrahl mehr verschönte, die Treppe hinauf, ohne zu bedenken, daß jeder Begegnende sich über ihre sichtliche Aufregung wundern mußte. Auch oben im Entree fiel es ihr nicht ein, Vorsicht zu gebrauchen, um unbemerkt in ihr Zimmer zu gelangen. Die Entreetür klappte geräuschvoll ins Schloß und wie auf ein erwartetes Signal öffnete sich zur selben Sekunde die Tür zum Zimmer der Hausfrau und Meta erschien auf der Schwelle.

Die intriguante Zofe hatte ihre Rolle gut gespielt. Tropfenweise, anscheinend ganz harmlos, war das Gift des Mißtrauens der sich noch immer dagegen wehrenden Frauenseele beigebracht worden.

Die Ahnung von etwas Schlimmerm legte sich wie ein Reif um Suses klopfendes Herz, als Meta eisig sagte:

„Darf ich Dich bitten, einen Moment zu mir hereinzukommen?"

Und die weiche, reuige Stimmung, welche beim Anblick der verratenen Frau das Mädchen erschüttert hatte, starb dahin.

Ganz gegen Metas sonstige Gewohnheit, die rosige, gedämpfte Beleuchtung für ihr Zimmer bevorzugte, war der dreiflammige Gaskronleuchter an der Decke entzündet.

In dieser erbarmungslosen hellen Beleuchtung standen die beiden Cousinen sich gegenüber, Suse blutrot, mit trotzig geschürzten Lippen, Frau Meta grauweiß im Gesicht, Hohn und Verachtung im müden Blick, der langsam über die Mädchengestalt vor sich glitt.

„Wo kommst Du her?" fragte sie nachdrücklich. Wie hilfesuchend irrten die großen Blauaugen durch den eleganten Raum.

„Nur Mut! Nicht verblüffen lassen!" flüsterte eine innere Stimme und so klang es mit leidlicher Fassung:

„Aus dem Stall!"

„Wo Du Dir ein Rendezvous mit meinem Manne gabst!"

Das entscheidende, inhaltschwere Wort war gefallen. Suse fühlte ihr Herz ungestüm schlagen und ihre Lippen zitterten ein wenig, als sie Zuflucht bei ihrer angeborenen Keckheit suchte und schnippisch erwiderte:

„Ich gebe mir keine Rendezvous, am allerwenigsten mit Deinem Manne. Er winkte mir zum Fenster heraus, ich solle herunterkommen und da ging ich eben. Ich amüsiere mich oft unten im Stall mit den Pferden."

Ein spöttisches Lächeln, unter dem nur ein scharfer Beobachter die innere Verzweiflung entdeckt hätte, zuckte um die blassen Lippen der Frau.

„Das Amüsement muß ganz besonderer Art sein, wenn es imstande ist, Dich so aufzuregen. Sieh' Dich doch mal in dem Spiegel an und dann behaupte noch, daß Dein Zusammensein mit Max ein harmloses gewesen."

Unwillkürlich gehorchend war Suse der Weisung gefolgt und warf einen Blick in den großen Kristallspiegel über dem behaglichen Sofa. Das Bild, was er zurückstrahlte, zeigte eine schlanke Mädchengestalt in hellblauer Bluse und schwarzem Rock, der deutliche Spuren von Anlehnen an die Futterkiste im Stall zeigte — um die Schultern hing unordentlich, mit einem Zipfel im Rücken, der schwarze Spitzenschal, der weiche Haarknoten, heut' nur nachlässig aufgesteckt, hatte sich halb gelöst und war tief in den Nacken gerutscht und das purpurn glühende Gesicht mit deutlichen Tränenspuren an Augen und Wangen vervollständigten den Eindruck der ertappten Sünderin.

Suse wurde es im Moment klar, wie verdächtig ihr Aussehen erschien und die beschämende Situation, in der sie sich befand, reizte sie zu ohnmächtigem, erbitterten Zorn. Sie vergaß jede Rücksicht und Schonung für sich und die Verwandten.

„Nun ja!" stieß sie hervor, während die kaum versiegten Tränen von neuem flossen, „es ist wahr, es ist nicht harmlos. Dein Mann hat mir gesagt, daß er mich liebt, daß er sich von Dir scheiden lassen und mich heiraten will — und er hat mich geküßt —"

Sie konnte nicht widersprechen vor Schluchzen und es war gut so, denn Frau Meta hatte die schonungslose Wahrheit wie einen brutalen Schlag ins Gesicht empfunden. Sie wußte auf einmal, daß sie im Grunde nie ernstlich an einen Treubruch von Seiten ihres Mannes geglaubt hatte.

Alles um sie begann sich zu drehen. Ihrer Sinne kaum mehr mächtig, wies sie nach der Tür:

„Morgen verläßt Du mein Haus!" sagte sie mühsam, sich mit beiden Händen auf die vergoldete Lehne eines zierlichen Salonsessels stützend, „heut darfst Du das lebenden Bildes wegen dem Ball im Kasino nicht fernbleiben — aber ich will Dich hier in diesen Räumen nicht mehr sehen."

„Meta!" schrie da das weinende Mädchen fassungslos auf und stürzte auf die Cousine zu, angstvolles Flehen in den tränennassen Augen, „was tat ich denn unrechtes? Sei doch nicht so hart, das hab ich doch nicht gewollt, ich hab' mir doch nichts Schlimmes gedacht —"

Eine verächtlich abwehrende Handbewegung.

„Nichts Schlimmes?" höhnte die schwer beleidigte Frau, sich nur noch mit Mühe vor dem Umsinken bewahrend, „ist das nichts Schlimmes, sich in den Mann einer anderen zu verlieben, ihn mit allen Künsten der Koketterie zu umgarnen? Oder liebt Du ihn vielleicht nicht?"

In das weiche Mädchengesicht grub sich ein harter, seltsam unkindlicher Zug. Ein grenzenloser wütender Schmerz schlug seine Krallen um diese junge Seele, der eine frevelhafte Stieglitz Hand heut den zarten Schmelz mädchenhafter Unwissenheit und Reinheit abgestreift hatte. Ihr war's, als könnte sie den Mann, dem sie diese entsetzlichen Minuten verdankte, kalten Blutes morden.

Langsam und klar sagte sie, den Blondkopf in den Nacken biegend:

„Nein, ich liebe ihn nicht."

Ein ungläubiges Lächeln antwortete ihr.

„Das kannt' ich mir ja denken — schweig," fiel sie gebieterisch ein, als Suse die Lippen öffnen wollte, „mich gelüstet nicht nach weiteren Erörterungen. Dein Geständnis von vorhin genügt mir — und nun geh — ich erwarte, daß Du heute Abend die Beherrschung zeigst, mit der auch ich die Welt täuschen werde."

Suse sagte kein Wort mehr. Die Zähne fest aufeinander gebissen, mit geballten Fäusten verließ sie das Zimmer. Ein fröstelndes Grauen ging mit ihr. Was würde nun aus ihr werden? Morgen um diese Zeit saß sie wohl schon in dem armseligen Stübchen daheim und vor der Tür zum verlorenen Paradies würde ewig der Engel mit dem feurigen Schwerte stehen, ihr zornig den Eingang verwehrend.

Sie sank wie vernichtet in den Stuhl am Fenster und stierte entsetzt dort hinüber, wo der Bahnhof mit zahlreichen Lichtern durch die graue Dämmerung winkte, und wo soeben ein Zug mit hellerleuchteten Fenster vorüberglitt. Er fuhr in der Richtung nach L. — Ein Frostschauer schüttelte ihre Glieder.

Und plötzlich warf sich mit der vollen Wucht tiefinnersten Schmerzes der Gedanke an die Trennung von dem Geliebten auf ihr Herz.

„Fritz, ach Fritz!" wimmerte sie leise. Konnte sie ihm überhaupt noch einmal frei in die zärtlichen braunen Augen sehen? Würde er sich nicht verächtlich von ihr wenden, von der Koketten, die ihr frivoles, leichtsinniges Spiel mit Männerherzen so weit getrieben, daß ihre Mädchenehre in den Sturm, den sie aufgewühlt, mit hineingezogen wurde und darin verloren ging? Niemand würde da sein, sie stützend zu umfangen, wenn sie schmachbeladen morgen dieses Haus verließ.

Eine sinnlose, folternde Angst ließ sie aufspringen und mit zitternden Fingern Lampe und Lichter entzünden. Im Dunkeln erscheint alles Unangenehme noch schwerer, jedes Hindernis unübersteigbarer, jeder Schmerz unübertönbarer. Das helle Licht gab dem verzweifelten Mädchen halbwegs die Fassung wieder. Der ausgebreitete Ballstaat mahnte sie daran, daß es Zeit war, sich zu sammeln, um abends der Welt ein lächelndes, unbefangenes Gesicht zeigen zu können.

Sie begann die verweinten Augen zu kühlen und als eine halbe Stunde darauf Betty, im Bewußtsein ihrer Schuld dienstbeflissener denn je, erschien, verrieten nur noch die hochgeröteten Wangen etwas von der Erregung des Nachmittags.

Suse hatte in der kurzen Zeit schon allerlei Entschuldigungen für sich selbst gefunden und begonnen, die ganze Sache von der leichten Seite zu nehmen. Im Grunde war doch nur der Hauptmann der zu Verurteilende! Sie zuckte nicht mit der Wimper, als Betty beim Frisieren harmlos einwarf, daß „gnädige Frau so elend sei, daß sie kaum eine Haarnadel auf dem Kopfe ertrüge, sie habe gewünscht, bis zum letzten Augenblicke mit der Toilette zu warten und habe sich in ihrem Toilettenzimmer eingeschlossen."

Trotzdem ihr Herz rasch klopfte, brachte sie doch leidlich unbefangen heraus, daß sie die „gnädige Frau" schon früh schlecht aussehend gefunden habe. Gern hätte sie erfahren, ob der Hauptmann nach der Szene im Stall mit seiner Frau zusammen gewesen war, aber sie brachte eine diesbezügliche Frage doch nicht über die Lippen. Einmal wollte sie schon den Mund öffnen, Betty mitzuteilen, daß sie morgen ganz plötzlich abreisen müßte, aber es lag so etwas Lauerndes in dem hübschen Zofengesicht, daß sie schwieg. Und die intriguante Person schlüpfte wenig befriedigt von ihren Beobachtungen von dannen.

12. Kapitel.

„Entzückend! Süß! Bravo! Da capo!"

Ein wahrer Sturm des Beifalls folgte dem letzten Märchenbilde und immer noch einmal mußte der rote Vorhang von der improvisierten Bühne im Kasinosaale zurückgezogen werden. Keine der vorhergehenden Gestalten hatte aber auch in ihrer Vertreterin eine so überzeugende Verkörperung gefunden, wie das Dornröschen durch Suse Meridies.

Sie lehnte, die zierliche Gestalt von den weichen Falten des rosig glänzenden Seidenkleides umflossen, in einem tiefen, altväterlichen Sorgenstuhl, das

Nationale

Die Sozialdemo
nicht in dem guten
Befestigung der Ir
Völker gerichtet
nationalen Grenz
jeder Gelegenheit
sinnung. Aber ernst
sich nur die deutsch
patriotischen bestehen
schieht und fühlen
dann erst als Soz
lassen, daß sich die
Chauvinisten entp
geschichtlichen
manifest stellten
obenan und klagen
Klassen", als wenn

Städtisch

Nach langer
Präsidenten des
Lindberg bestieg
Als der Chef un
Sitzung sich ech
Marke Aufklär
lächelnd, aber m
Baurat Kuhrich
tätern mit bei
Kurzlich selbst,
volle Character
wurde, war so
Präsidium beru
wischer erlang
Schleier der Bes
Es ist eine
Stimmung der
Ausgang der
Unser Kollege
er prophezeite:
hades gleit
Beifall des
waren deshalb
völlig wurden
Kurrat Kuhrich
Sparsamkeit
Debatte zeitig
Stunden, der
Präsident und
Villa am
Mitglieder
Mittwoch
Karte feiern
Gäste
Gäste

Feine Köpfchen, von dem die hellblonden Haare über Schultern und Brust fluteten, war in süßer Müdigkeit dem schwarze Lederpolster gesunken und die dunklen Wimpern lagen beschattend auf den schlafgeröteten Wangen. Nachlässig hielt die kleine herabhängende Rechte die verhängnisvolle Spindel. Der Ritter, der sich, atemloses Entzücken im Blick ihr entgegenneigte war in seiner schlanken, brünetten Schönheit ein wirksames Gegenstück zu dem blonden Dornröschen. Einer der ebenfalls in N. garnisonierenden Artilleristen hatte die Rolle aus besonderer Liebenswürdigkeit übernommen, weil das Infanterie-Regiment seine bühnenfähigsten Erscheinungen bereits zu den anderen Bildern hergegeben hatte und Trautendorf als Arrangeur auf jede Mitwirkung verzichten mußte. Er hatte aber auch sein Bestes geleistet und besonders für das letzte Bild keine Mühe gespart und die Bühne durch grüne Blattpflanzen, die dicht mit täuschend nachgeahmten Rosenblüten besteckt waren, wirklich in einen Rosenhain verwandelt.

Er erschien nun strahlend, siegessicher an der Seite seiner liebenswürdigen Gönnerin und heimste die Lobsprüche ein, die alle Anwesenden bis zum hohen und höchsten Vorgesetzten ihm spendeten.

Im Saale herrschte zunächst ein großes Durcheinander, denn die Stühle sollten beiseite geschafft werden, um Raum für den Tanz zu gewinnen, und es dauerte eine ganze Weile, ehe dies den Gästen klar wurde und die einzelnen plaudernden Gruppen sich lösten. Die verschiedenen kleineren Nebenräume, die heute alle noch besonderen Schmuck in grünen Gewächsen und blühenden Pflanzen erhalten hatten, gaben den Anwesenden Gelegenheit, sich wieder nach Wunsch zusammenzufinden. Dort stand auch der hübsche Artillerist schon wieder in Uniform und ließ sich von den Kameraden hänseln wegen des noch fehlenden Dornröschens, das ja sicher noch im tiefsten Zauberschlaf lag, da niemand etwas von einem weckenden Kusse gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt).

Im Sklavenstaat Virginien.

II.

Richmond (Virginien), im Mai.

Es scheint, als ob der Neger in Richmond in seiner Mehrheit mit ihm vom Weißen zugewiesenen Stellung zufrieden sei. Selbst halbwüchsige Burschen, anderwärts dem aufsässigen Element angehörig, machten bei Gängen durch die Wohnungsviertel Farbiger überall Platz, indem sie flink und willig zur Seite traten. Nicht in allen Städten des Südens wird heute noch mit gleicher Selbstverständlichkeit dem Weißen das Wegerecht zugestanden. Warum beide Rassen hier in Frieden nebeneinander leben, wurde mir von einem Siebziger in einem der alten Häuser hinter Portico und Gummibäumen erklärt. Die nüchterne, altfränkisch-Vorderfront ließ wenig von der Schönheit des weiten Gartens ahnen, der dahinter unter einem bunten Schimmer von Frühlingsblumen grünt.

Der alte Herr war Sklavenhalter. Daddy Ben, des Hauses Faktotum, und seine Frau Aunt Kati gehörten schon dem Vater als Leibeigene. Die Bezeichnung Väterchen Ben und Tante Katie für dienende Neger, in den alten weißen Familien des Südens gang und gebe, läßt wohl auf geringe Rassenabneigung schließen.

Tatsächlich ist sie nicht vorhanden und ein herzlicheres Verständnis zwischen Herren und Dienern kaum denkbar. Jedes Kind dieses Hauses ward von einer farbigen Mammy oder Amme auf dem Arm getragen, und die in New Orleans verheiratete Tochter schreibt der ihren noch heute allwöchentlich einen Brief, der Sonntags nach der Kirche der Empfängerin nie weniger als zehnmal verlesen werden muß. Die junge Frau hat, wie jede in zahnlichen Verhältnissen aufgewachsene Tochter des Südens die Alte einst zur Vertrauten ihres Mädchendenkens gemacht und knutscht und küßt sie bei Besuchen noch heute ab.

Daddy Bens Vater blieb als Vorgesetzter anderer Sklaven und Beschützer eines großen Haushaltes zahlreicher weißer Familien und Kinder im südlichen Virginien zurück, während der heute siebzigjährige Herr durch die langen Jahre des Bürgerkrieges den grauen Rock der Truppen seines Staates trug. Gar viele Familien, deren Väter oder Söhne nicht wiederkehrten, wurden damals der Obhut treuer Sklaven anvertraut. Hätten diese ihre Gebieter gehaßt, dann wäre ein grauenvoller Kampf um grauenvolle Erinnerungen reicher geworden. Der Sklavenhalter, der seine Leute schlecht behandelte, sie störrisch und widerwillig machte, war zu finden, aber ungemein selten, denn er schädigte sich gleichermaßen wie ein Reiter, der ein Pferd, von dem er Leistungen erwartet, mißhandelt.

Daddy Ben widerstand den Lockungen der ersten Freiheitstage, die dem Kriege folgten. Andere Sklaven des Haushaltes entliefen. Aber gerade wie es Booker Washington, also ein Neger und Freigelassener, selbst erzählt, standen früher oder später alle wieder auf den Stufen zum „großen Hause" und bekannten „old Marse", ihrem früheren Herrn, daß der Freiheit Brot ein mageres und wenig süßes sei. Es wurde Marse in diesem Falle nicht leicht, sie alle zu besolden. Aber er tat es, weil er unwissende Kinder in ihnen sah und es als Sohn des Südens als Pflicht empfand, jedem Neger zu helfen. Und nun dem Lande wieder fette Jahre gekommen, ist diese Familie in der Stadt und auf dem Lande wie einst von Sklaven, von einem Schwarm freiwillig Höriger umgeben, die ihr mit blinder Hingabe dienen und mit gleich blinder Zuversicht erwarten, mit Kind und Kindeskind versorgt zu werden, aber nie fragen, ob sie verdienten Lohn oder nur ein Almosen erhalten.

Beim Dutzend gibt es ähnlich begüterte Familien in und um Richmond, die eine gleichgroße schwarze Gefolgschar zu versorgen haben. Der Neger Anhang, niemals klein, wächst mit den Jahren. Ins Leben tretende Kinder muß Marse auf die Füße stellen und entscheiden, ob der Sohn des Gärtners in die Lehre oder die Enkelin der sein Gnadenbrot essenden Mammy zum Dienst in die Großstadt gehen soll. Der schwarze Zahnarzt oder Geistliche, die bei seinem Gange durch die Straße den Hut über breitlachenden Gesichtern ziehen, konnte dank seinem Einflusse die Hochschule besuchen. Noch heute treten sie als Bittende vor ihn, wenn Beruf oder Geschäft eine Krisis bringen. Und der alte Herr hilft gern. Nur eins heischt er dafür vom schwarzen Pastor wie Lehrer: daß sie dem Herrentum seiner Rasse sich beugen und die Kinder der Ihren anhalten, dem Weißen fern zu bleiben, so lange er sie nicht ruft, oder wenn sie ihm als Dienende nahen. Der alte Herr hat eben Söhne und Töchter. Er weiß, daß, wenn zwei Rassen gesellig au pair verkehren, unfehlbar sich ihr Blut mischen muß. Auch sonst kennt er die Welt. Darum erwartet er nicht, wie etwa Carnegie, daß ich glauben solle, nur Liebe zu allen Menschen mache ihn zum Wohltäter des Negers. Gewiß kann er im Gegensatz zum Nordländer einen Schwarzen wirklich und ehrlich gern haben. Es fehlt ihm sogar die physische Rassenabneigung. Denn weil eine schwarze Amme ihn nährte, nimmt er kaum des Negers Geruch wahr, jene Ausdünstung der Rasse, die mir in diesem Lande des Negerkellners an warmen Tagen den Appetit zu jeder Mahlzeit verdirbt. Seine Bemühungen um den Neger aber entspringen praktischen Gründen. Seine Existenz und die Zukunft seiner Familie ist mit dem Geschick eines Staates verwachsen, in dem je neben 65 Weißen 35 Neger leben. Werden diese Farbigen nicht zu rechtlichem Tun und zur Arbeit erzogen wie angehalten, und wird ihnen nicht des Lebens Rüstzeug geliefert, dann sinken sie zu Tagedieben und Vagabunden herab. Einstweilen mehrt der faulenzende Schwarze nur die Armee des Verbrechens, aber — er könnte zu einer Rebellion sich eines Tages zusammenschließen! Von fleißigen und darum satten Negern glaubt der Süden Böses nur auf Anstiftung des Agitators zu erwarten zu brauchen. Darum schultert er willig des weißen Mannes Bürde und hilft dem Farbigen vorwärts, wo immer er kann. Allerdings glaubt er auch die Erfahrung gemacht zu haben, daß ein schwarzer als gänzlich freier Herr seines Geschickes gemeinhin die Lust zum Rühren der Hände verliert, auf dumme Gedanken kommt und namentlich seiner ererbten Sinnlichkeit die Zügel schießen läßt. Darum soll die Helotenrasse alltäglich die Hand eines Meisters zwar nicht fühlen, aber doch über ihrem Haupte erhoben wissen. Ein Seitenblick auf Haiti, wo der Neger sich selbst überlassen blieb, dürfte uns vermuten lassen, daß diese Auffassung keine gänzlich falsche sein kann.

Immerhin machen sich unter dem Farbigen Einflüsse geltend, welche hier und da das Bollwerk der Vorherrschaft des Weißen schon untergraben haben. Wie Hayes, der aus der Stadt gebürtige Anwalt, und Negeragitator, der den jungen Leuten seiner Rasse predigt, keinem Weißen den Weg frei zu geben und getrost die Augen zu seinen Frauen zu erheben„ so verschafft sich nun auch in Richmond schon die Negerpresse, allerdings einstweilen nur in Form eines Wochenblattes Gehör. Der Köder, mit dem in Wort und Schrift schwarze Demagogen Rekruten werben, ist ausnahmslos das Versprechen,des Negers Verlangen nach weißem Fleisch zu befriedigen. In dem Himmelreich auf Erden, das diese Brandreden dem schwarzen Toren ausmalen, sitzt die weiße Frau als Gattin an seiner Seite. Noch kann, hier in Richmond wenigstens, der alte Neger vom Schlage Daddy Bens aus der Jugend seiner Rasse das vom Agitator gestiftete Unheil herauslachen, und zwar nennt er die Betörten „Nigger", wenn er sie ausschilt. Aber um die Zukunft ist auch mein Siebziger besorgt. Er meint nur, die Alten beider Rassen, die gemeinsam die Sklavenzeit erlebten, verständen einander noch. Hätten sie erst einmal die Augen geschlossen, dann würde es weder hüben noch drüben Besonnene geben, welche die Hitzköpfigkeit in beiden Lagern zu zügeln wüßten, und dann sei der Konflikt vielleicht unvermeidlich.

Einstweilen gewahrt der Fremde im Richmond noch nichts von der schwarzen Gefahr. Die patriarchalische Auffassung der tonangebenden Familien einstiger Sklavenhalter hat sich die gesamte weiße Bevölkerung der Stadt zu eigen gemacht. Die Scheidung beider Rassen wird ohne Kränkung der Farbigen vollzogen. Kein Ruf und keine Aufschrift verweist den Neger in einen Sonderwagen für Hans Nabe. Die besten Plätze der Straßenbahn bleiben für ihn frei. Er setzt sich in der zunächst der Eingangstür gelegenen Hälfte des Wagens nieder. Keine Wand trennt in der Mitte beide Rassen. Schwarze und weiße Ellbogen streifen oder berühren dort einander. Wiederum heißt das: du sollst in keiner Weise benachteiligt werden, nur unter den Deinen deines Weges fahren, wie ich mit den Meinen den eigenen wähle. — Wer um 3 Uhr nachmittags durch die Straßen gegangen und hunderten mit Körben belasteten Negerinnen begegnete, darf mit gutem Gewissen behaupten, daß in den Häusern der Weißen von Richmond unmöglich eine Speise zweimal auf den Tisch kommen kann. Jede Familie, auch des Mittelstandes, hat ihren Anhang von Schwarzen, die täglich mit Essen und dauernd mit abgelegten Kleidern versorgt werden. Einer farbigen Köchin steht ausnahmslos das Recht zu, Mann und Kinder aus der Speisekammer ihrer Brotgeber zu beköstigen. Allerdings würde sie stehlen, wenn ihr nicht freiwillig gegeben wird. Von je vier Negern lebt nachweislich einer ohne die gerinste Gegenleistung aus der Tasche Weißer, hier wie überall im Süden.

Die Nachricht der herrschenden Rasse wirkt oft sehr komisch. Weißen ist das Betteln in den Straßen Richmonds verboten. Neger dürfen überall die Hand ausstrecken. Denn sie gelten für Kinder, die weder das Unrecht noch das Entwürdigende einer Handlung einsehen können. Der greise Schwarze oder die dicke Mammy, brauchen nur einen Anflug von Durst zu verspüren, um mit freundlichst lachender Miene an der nächsten Straßenecke niederzukauern und um die Pennys der Passanten zu bitten. Es dauert keine Viertelstunde, bis sie fünf, nämlich den Preis für ein Glas Bier, zusammen haben und watschelnd hinter der nächsten Kneipentür verschwinden.

Trotzdem erscheint mir der Neger hier, wo er sich ständig den einem strengen oder auch wohlwollenden und gerechten Gebieter beobachtet weiß, als brauchbarer Handlanger der Zivilisation. Zum Gecken will oder darf er nicht werden. Er kleidet und gebärdet sich wie ein bescheidener Arbeiter. Anmaßend trat er nur einmal während des letzten Jahrzehntes auf. Das war an dem Tage, nachdem Roosevelt Booker Washington als Gast an seinen Tisch geladen hatte. Der Eindruck, den dieses uns unwesentlich erscheinende Ereignis im schwarzen Gürtel auf Weiße wie Neger machte, ist nach Versicherung Angehöriger beider Rassen unerlöschlich. Es wird noch heute an jeder Wirtstafel und in jedem Zeitungsartikel über das Rassenproblem erörtert.

Booker Washington, der sich mit Recht die Achtung beider Rassen, namentlich im Süden verdient hat, soll seither geäußert haben, daß er die unter der Eingebung des Augenblicks erfolgte Einladung abgelehnt hätte, wenn der Präsident ihm Zeit zur Ueberlegung gelassen, statt ihn in den Effzaal zu führen. Roosevelt als Nordländer konnte ebenso wenig wie einer von uns ahnen, welchen Geist des Unfriedens er in jenem Augenblick heraufbeschwor. Der folgende Tag mußte ein Sonntag gewesen sein, denn an ihm fanden selbst hier im konservativen Richmond Damen Schwarze, die sich aufzustellen verweigerten, auf ihren angestammten Kirchenbesitzen. Es war wieder einmal das Milenium angebrochen, und die Welt gehörte nun dem Neger! Er trat im Ost und West des alten Gürtels vor seinen Brotherrn mit der Frage: „Wann bekomme ich mein Frühstück??" Die Tatsache, daß zu einem solchen Washington von Präsidenten geladen war, bewies des Mulatten Rassengenossen, daß ihrer jeder das Recht habe, eine gleiche Mahlzeit von seinen Vorgesetzten zu fordern. Das war nicht das Schlimmste. Das frohe Ereignis feiernd, zog in allen Städten, brüllend, jubelnd und in der Trunkenheit weise Damen vom Trottoir stoßend, die schwarze Welt durch die Straßen. So mag sich die Entrüstung der Weißen des Südens erklären.

O. v. Gottberg im „Tag."

Keuchhustenbazillen?

Zu den wenigen zweifellos infektiösen Erkrankungen, deren Erreger sich bis jetzt allen Nachforschungen entzogen haben, gehört der Keuchhusten, Tussis konvulsiva, jene gefürchtete Erkrankung der Kinder. Zwar hat man schon mehrfach Bakterien gefunden, die man als die schuldigen Parasiten hingestellt hat. So fanden Hensel und Czaplewski einen dem Influenzabazillus ähnlichen, Ritter dagegen einen Kokkus, andere auch Protozoen, aber keiner der Erreger ist bis jetzt allgemein als solcher anerkannt worden.

Nun liegt eine Arbeit von so hervorragender Seite vor, daß sie jedenfalls mit Ernst aufzunehmen ist. Bordet, der Chef des Instituts Pasteur in Lille und jedenfalls einer der bedeutendsten Bakteriologen Frankreichs, hat mit seinem ständigen Mitarbeiter Gengou Forschungen über den Keuchhustenerreger angestellt, die nach ihrer Meinung zum Ziel geführt haben.

Sie haben einen kleinen Bazillus in Reinkultur erhalten, der in diesen Kulturen genau denselben Anblick bietet wie in den Expektorationen der erkrankten Kinder. Er bildet keine Sporen und wird bei 55 Grad abgetötet. Er wächst nur auf Blut mit Glyzerin und Kartoffelabfud. Die Vorliebe für Blut teilt er mit dem Influenzabazillus. Günstige Bedingungen zur Züchtung des sehr wählerischen Keimes findet man im allgemeinen nur im Beginn der Erkrankung. Seine schädliche Wirkung beruht wahrscheinlich auf der Absonderung reizender Subitanzen, die die Schleimhäute angreifen und vielleicht zum Absterben bringen.

Der Keim findet sich bei jungen Kindern, die zum ersten Mal erkranken, in großer Menge in Reinkultur. Serum von Kindern, die noch nie oder vor längerer Zeit an Keuchhusten erkrankt waren, hat keinen Einfluß auf die Mikroben, dagegen hat das Serum eben geheilter Kinder eine sehr energisch heilende Wirkung. Bei Erwachsenen hat Injektion der Bakterien gar keinen Einfluß. Man darf den weiteren Forschungen der beiden Gelehrten mit Spannung entgegensehen, jedenfalls haben sie die Frage mit den modernsten Hilfsmitteln angegriffen, und es hat den Anschein, als ob sie wirklich den langgesuchten Erreger dieser tückischen Seuche gefunden hätten.

Allerdings kommt aus Wien die kurze Nachricht, daß Professor Albrecht, ein Pathologe von Ruf, die Influenzabazillen als die Erreger des Keuchhustens ansieht. Man muß die genauere Publikation abwarten, um zu sehen, was daran ist. Merkwürdig, aber in der Geschichte der Mikroben nicht auffallend wäre es, wenn zwei so beachtenswerte Gelehrte wieder einmal zu diametral entgegengesetzten Resultaten gekommen wären.

Mannigfaltiges.

— (Mc Kinleys Gattin.) Aus Newyork wird berichtet: Eine der sympathischsten Erscheinungen, mit der sich die Oeffentlichkeit in Amerika je zu beschäftigen hatte, ist jochen aus dem Leben geschieden; nach nunmehr sechs Jahren ist Mrs. Mc Kinley, die Witwe des feinerzeit einem Attentat zum Opfer gefallenen Präsidenten der Vereinigten Staaten ihrem Gatten nachgefolgt. Vor einigen Tagen erlitt sie einen Schlaganfall und am Sonntag ist sie in ihrem Heime in Canton, Ohio, sanft verschieden. Mc Kinley hat sie als junges Mädchen in ihrer Vaterstadt Canton kennen gelernt. Als Tochter des angesehenen Bankiers Sexton hatte sie eine sorgsame Erziehung genossen und war dann nach einer kurzen Europareise in das Geschäft ihres Vaters als Kassiererin eingetreten. Damals hatte Mc Kinley mit dem Rang eines Majors die Armee verlassen und sich als Rechtsanwalt in Canton etabliert. Beide gehörten der gleichen Kirche an und bald warb Mc Kinley um die Hand der jungen Ida Sexton. Im Jahre 1871 traten beide an den Altar; aber wenngleich die beiden Gatten ihr ganzes Leben lang sich ihre innige Liebe bewahrten, so blieben auch ihnen schwere Prüfungen nicht erspart. Ihre beiden Kinder, zwei Mädchen, starben ihnen im frühen Kindesalter dahin. Die junge Mutter hing mit leidenschaftlicher Liebe an ihren beiden Kindern; als auch das jüngste starb, erlitt sie einen schweren Nervenanfall, von dessen hösen Folgen sie sich nie mehr völlig erholen sollte. Umso inniger schlossen sich die beiden Gatten aneinander an; sie war Mc Kinley stets eine treue Gefährtin und ihr Rat übte auf seine Anschauungen und Entschlüsse einen nicht geringen Einfluß aus. Als ihr Mann in dem Kongreß gewählt wurde, begleitete sie ihn nach Washington, und nahm an allen seinen Plänen und Arbeiten teil, soweit ihre schwache Gesundheit ihr dies erlaubte. Das beränderte sich auch in nichts, als Mc Kingley, der inzwischen Gouverneur von Ohio geworden war, als Präsident seinen Einzu in das weiße Haus hielt. Mit der größten Aufopferung übernahm die zarte Frau die schwierigen Pflichten der Wirtin im Weißen Hause und wurde mit seltener Würde allen Ansprüchen ihrer neuen Stellung gerecht. Dabei waren die beiden Gatten fast ungertrennlich geworden. Wenn Mc Kinley verreisen mußte, so schrieb er mit peinlicher Genauigkeit täglich zweimal, und allmorgentlich erhielt sie ein Telegramm. Bei allen großen Diners saß sie neben ihrem „Major", wie sie ihn immer zu nennen pflegte, und nicht am entgegengesetzten Ende des Tisches. Als sie am 4. September 1901 an der Seite ihres Gatten in Buffalo zur Eröffnung der großen Panamerikanischen Ausstellung fuhr, verursachte ihren zarten Nerven das Salutschießen der Artillerie einen solchen Schreck, daß sie ohnmächtig wurde und Mc Kinley selbst trug sie ins Haus. Zwei Tage später sollte ihren geliebten Major sein bitteres Schicksal ereilen. Der Anarchist Stolgosz traf sein Ziel nur allzu gut. Acht Tage rang der Präsident mit dem Tode; an seinem Bette wachte seine Frau und die kurzen Tage genügten, um ihr schönes dunkelbraunes Haar zu einem grauvollen Silbergrau zu bleichen. Fortan lebte die Witwe in strenger Zurückgezogenheit in Canton, ihrer Heimatstadt, in dem stillen Hause, in dem sie einst vor Jahren die Braut Mc Kinleys geworden war.

— (Der perfekte Engländer.) Eine heitere Szene aus dem Leben hat ein Mitarbeiter des „Cri de Paris" auf einem Omnibus in London beobachtet. Zwei Pariserinnen haben im Innern des Omnibusses Platz genommen. Auf der Plattform führen der Schaffner und ein alter liebenswürdiger alter Herr, dem man sofort den Franzosen ansieht, eine sehr lebhafte Unterhaltung. Der Schaffner spricht immer lauter, wiederholt eindringlich dieselben Worte und unterstützt sie durch Gesten, indem er auf das Innere des Wagens weist. Der alte Herr hat ein verstehendes Lächeln und antwortet immer mit dem Brustton der Ueberzeugung: „Aoh, yes!" Plötzlich bricht eine der Pariserinnen, die als Lehrerin der lebenden Sprachen in einer höheren Mädchenschule angestellt ist, in ein helles Lachen aus. „Was ist Ihnen denn, liebe Freundin?" fragt sie die Nachbarin. „Ja sehen Sie denn nicht Monsieur Liard dort auf der Plattform?" „Gewiß sehe ich ihn, aber ich verstehe nicht . . ." „Und erinnern Sie sich nicht, daß unser lieber Vizerektor, als wir zu unserer Studienreise von Paris abfuhren, uns in einem fort erzählte, er spreche englisch so fließend wie seine Muttersprache?" „Nun, und," „Nun, und seit zehn Minuten sagt ihm der Schaffner unentwegt: „Man darf nicht auf der Plattform stehen, Sie haben die Güte und setzen sich hinein, . ." Und M. Liard antwortet immer „yes, yes", setzt seine schlauste Miene auf und — rührt sich nicht von der Stelle . . . Was meinen Sie, kann ich ihm als Dolmetscher dienen, ohne daß er mir ernstlich böse wird?"

Eine traurige Erinnerung.

Aus der Schweiz, 28. Mai. Die Blätter erinnern daran, daß heute vor fünfzig Jahren das große **Unglück im Hauenstein-Tunnel** stattgefunden hat, dem 63 Menschenleben zum Opfer fielen. Einem größeren Artikel der „Basl. Nachr." entnehmen wir folgendes:

Der Bau des 2500 Meter langen Tunnels wurde anfangs 1853 begonnen. Um den Bau zu beschleunigen, wurden von oben drei senkrechte Schächte in den Berg getrieben; um eine bessere Ventilation herzustellen, war unter einem Schacht ein Ofen aufgestellt, dessen Feuer einen kräftigen Luftzug bewirken sollte. Der Rauch und die erwärmte Luft wurden durch eiserne Rohre in den Schacht hinauf geleitet. Am 28. Mai 1857, nachmittags 1 Uhr, faßte die hölzerne Verschalung des Schachtes Feuer, und im Nu loderte eine gewaltige Flamme und Rauchsäule aus der oberen Oeffnung des Schachtes empor. Löschversuche, die von den Feuerwehren der benachbarten Dörfer vorgenommen wurden, hatten keinen Erfolg; der Schacht brannte aus und stürzte zum Teil ein, den Tunnel zuschüttend. 70 Arbeiter, die in einer kurzen Entfernung hinter dem Schacht arbeiteten, konnten sich durch eilige Flucht retten, während 52 Mann, die zu hinterst im Stollen beschäftigt waren, lebendig begraben wurden. Sofort wurde mit Rettungsarbeiten begonnen und schon nach drei Stunden hatte man einen 1½ Meter tiefen Stollen in den Schuttkegel hineingetrieben, den man bald zu durchbrechen hoffte. Allein da zeigte sich ein Feind, gegen den alle Anstrengung und Hingebung fruchtlos war. In dem mit Erde bermischten, glimmenden Gebälk des Schachtes entwickelte sich das giftige Kohlenoxydgas, infolgedessen bald einzelne Arbeiter ohnmächtig wurden. Das schädliche Gas verbreitete sich immer mehr, sodaß an der Arbeitsstelle sogar Fackeln und Lampen auslöschten. Die Arbeiter drängten sich trotzdem stets zu neuen Rettungsarbeiten herbei und zeigten eine geradezu heldenhafte Aufopferung.

Die Ablösungen erfolgten immer rascher; außerhalb des Tunnels lagen Meisen von 70 und 80 Bewußtlosen auf Stroh gebettet unter ärztlicher Behandlung. Es wurde versucht, das Kohlenoxyd zu verdrängen, indem durch eine Anzahl Feuerspritzen Wasser in den Tunnel gespritzt wurde, und indem man Tücher, die auf Rahmen gespannt waren, durch den Stollen führte. Alles war resultatlos; das giftige Gas konnte auch auf diese Weise nicht vertrieben werden, und bis zum Abend des 29. Mai zählte man bereits elf Mann, die bei den Rettungsarbeiten ihr Leben geopfert hatten. Ohne Zeitverlust ging man zu wirksamen Maßnahmen über. In Basel, Aarau, Burgdorf und anderen Orten wurden hölzerne Röhren von zusammen 1800 Metern Länge angefertigt, allmählich in den Tunnel verlegt und mittels eines durch Dampfkraft betriebenen provisierten Ventilators frische Luft eingepreßt. Am 2. Juni war die Luftleitung am Schacht angelangt und der Schuttkegel am 5. Juni, also am neunten Tage nach der Katastrophe, endlich durchbrochen. Unmittelbar hinter dem Schacht stieß man auf 31 gänzlich entstellte Leichen, die übrigen 21 fanden sich zu hinterst im Tunnel, in guter Ordnung, auf einem Gerüst neben einander liegend. Vor dem Gerüst lag ein geschlachtetes Pferd, auf einem nicht angebrannten Häuflein Holz lag ein Stück Fleisch. Diese Leute hatten also jedenfalls noch einige Tage gelebt, bevor der Tunnel ganz mit Kohlenoxyd gefüllt war.

Das Unglück hatte 63 Menschen das Leben gekostet, von denen elf bei den Rettungsarbeiten umgekommen waren. Die meisten wurden auf dem alten Friedhof östlich des Dorfes Trimbach bestattet. Ein einfacher Stein mit einem großen Kreuz erinnert noch heute an das große Grab. Die Namen der Verunglückten sind auf drei Marmortafeln verzeichnet; es sind 36 Schweizer aus sieben Kantonen, 21 Deutsche, 3 Engländer, 2 Franzosen und 2 Italiener.

Jahrhundertelang im Moor.

Emden, 30. Mai.

Nachdem erst kürzlich aus einem ehemaligen verschlickten Flußbette bei Kanhusen ein schöner Einbaum zu Tage gebracht und der Sammlung der hiesigen „Kunst" einverleibt wurde, ist dieser Tage im sogenannten Meerhuser Moore, nahe der Stätte des einstigen Klosters, bei Bernuthsfeld ein noch ganz erheblich viel wertvollerer Fund einer Moorleiche gemacht worden. Im ganzen sind bislang an der Nordseeküste über das ganze weite Gebiet der einstigen Sitze der Friesen, Chauken, Sachsen, Angeln und Dänen nur 22 Moorleichen entdeckt worden, darunter die letzte vor einigen Jahren bei Werden, und in Ostfriesland auch bereits eine 1817 bei Etzel. Die jetzt bei Bernuthsfeld gefundene dürfte nach dem gut erhaltenen Gebiß zu schließen eine Frauenleiche sein. Außer dem Skelett, das freilich dadurch sehr poröß geworden ist, daß das Moorwasser die Kalkbestandteile herausgelogen hat, wurden eine Anzahl Kleidungsstücke gefunden, die das Moorwasser nun so besser konserviert hat, nämlich ein Kittel, ein Mantel, eine Decke und zwei (Fuß-)Binden. Die sämtlichen bislang in so verschiedenen Gegenden gefundenen Moorleichen weisen in ihrer Kleidung und auch in ihrer Lagerung eine auffallende Uebereinstimmung auf, die auch der neue, selten günstige Fund wieder bestätigt, und so wird man denselben ebenfalls auf das 2. bis 4. Jahrhundert n. Chr. datieren dürfen. Wie solche einzelne Leichen ins Moor kamen, dafür gibt es 3 Möglichkeiten: 1. durch Verunglückung der Betreffenden, 2. durch an ihnen verübte Verbrechen, und 3. wurden, was schon Tacitus in seiner Germania berichtet, Personen, die sich gewisse Verbrechen zu Schulden kommen ließen (Ehebrecherinnen) — vielleicht lebendig — im Moore vergraben; im Dithmarschen wurden Verbrecher noch vor wenigen Jahrhunderten auf diese Weise gerichtet. Auf solche Akte der Volksjustiz deutet, daß die Toten oft unter einer sie nieder haltenden Auflage von Baumstämmen und Zweigen gefunden wurden. Ob auch über der Moorleiche von Bernuthsfeld Hölzer lagen, ist hoffentlich noch zu ermitteln. Der ganze Fund befindet sich zurzeit im Kgl. Staatsarchiv zu Aurich und die hiesige Gesellschaft für Kunst und Altertümer ist bemüht, ihn für ihre Sammlung in Ostfriesland zu erhalten, da derselbe gerade hier, in der Nähe des Fundortes, wo man dafür das größte Interesse hat, aus naturwissenschaftlichen und ethographischen Gesichtspunkten von größtem Werte ist.

Mit Napoleon nach Rußland.

Eine Schilderung eigener Erlebnisse über Napoleons Zug nach Rußland von Heinrich Leifels hat sein gleichnamiger Sohn bei J. und A. Jemming zu Bocholt i. W. veröffentlicht. Im Paderbornschen geboren, trat Leifels mit 21 Jahren im Sommer 1810 in das 8. Westfälische Linien-Infanterieregiment ein. Nach seinen Mitteilungen scheint es bei der Ausbildung recht streng hergegangen zu sein. Exerziert wurde morgens von 5 bis 11 und mittags von 3 bis 8 Uhr, dazwischen war Unterweisung im inneren Dienst und abends von 9 bis 11½ oder 12 Uhr theoretischer Unterricht.

Man hatte in seinem Regiment, wie er behauptet, „die Maxime angenommen, daß Essen, Trinken und Schlafen ganz Nebensachen seien, die man sich abgewöhnen könne." Er brachte es jedoch schon nach einigen Wochen zum Unteroffizier.

Im folgenden Jahr wurde sein Regiment nach Danzig verlegt und dort beim Festungsbau beschäftigt. Infolge einer bereits lange gärenden Feindschaft kam es dort zwischen Polen und Sachsen (auf deren Seite sich die Bayern und Württemberger stellten) zu einer großen Schlägerei gegen die 30 000 Mann Besatzungstruppen, die in eine förmliche Schlacht ausartete, bei der es außer zahlreichen Toten 700 Verwundete gab, zu denen auch Leifels mit zerschmettertem Oberarm gehörte. Im Frühjahr 1812 lag sein Regiment in Marienburg und trat dann von Königsberg aus den Marsch nach Rußland an.

Ueber den allgemeinen Verlauf dieses Feldzuges weiß Leifels fast nichts zu berichten. Seine Mitteilungen bestehen aus vereinzelten, zusammenhanglosen Notizen und sind für den Einmarsch ziemlich belanglos, zumal sein Regiment nach der Schlacht bei Borodino, die kurz gestreift wird, zu Relais verwandt wurde, für den einzig in der Geschichte dastehenden Rückzug aber trotzen sie zur Vervollständigung des an edlen und widerlichen Zügen ungemein reichen Bildes bei. Denn infolge der feindlichen Uebermacht und steten Verfolgung sowie des rauhen Klimas war das Heer vielfach zersplittert, und jede Abteilung hatte ihre besonderen Schicksale. Hiere setzt Leifels ein und schildert uns, wie die einzelnen Abteilungen, in denen jeder vorzugsweise auf die eigene Rettung bedacht war, ohne schützendes Obdach, und dabei von Hunger und Durst gepeinigt, unter steter Verfolgung durch die Schnee- und Eisfelder nach Westen eilten. Gefürchteter als die Schrecken des Klimas war die Feindseligkeit der Menschen. Schlimmer als die verrufenen Kosaken, die auf der Heerstraße zurieden waren, wenn man sie ruhig alles wegnehmen ließ, waren die Bauern. „Wenn unsere Leute nur ankamen, war ihnen schon ein Hinterhalt gelegt, und dann wurden diese Geipenster, die sich kaum fortschleppen konnten, ermordet."

Durch diese nie ruhende Hetzjagd schmolzen die Abteilungen allmählich auf ein kleines Häuflein zusammen; auch sein Regiment zählte nur einige Mann. Wie die Flüchtlinge durch die bestialische Behandlung selbst zu Bestien herabsanken, dafür möge das Beispiel dienen, was der Verfasser von sich selbst erzählt. Er hatte zu Wilna bemerkt, daß ein Soldat ein Stück Brot in der Manteltasche hatte, verfolgte ihn und entriß es ihm vor der Stadt mit Gewalt. Ob er ihn dabei getötet hat, sagt er nicht, fügt aber zur Aufklärung hinzu: „Vielleicht hätte er mir das Brot geschenkt, wenn ich ihn darum gebeten hätte, aber — ich war von der Armee von Moskau, und bei dieser bedeutet das Hinduten au jdes anderen ehrbare Gegenstände den Tod für den Schwächeren."

Unter diesen Umständen muten uns die im Predigertone eingestreuten Ergüsse, z. B. „die stolze Armee, die sich die unüberwindliche nannte, die zu allen Greueln einen Freibrief vom allmächtigen Gott zu haben wähnte" usw. als fremde, wenigstens unter fremdem Einflusse entstandenen Zusätze an. Denn, wenn an einer anderen Stelle gesagt wird: „Es war von der Vorsehung beschlossen, diese Armee vom Erdboden zu vertilgen. Was konnten ihr die Menschen entgegen stellen!" so liefern seine Ausführungen den Beweis, daß außer der Natur und dem bewaffneten Feind, vor allem die entarteten Menschen das Schicksal der Armee besiegelt und ausgeführt haben, was der Vorsehung in die Schuhe geschoben wird.

Maitage in Venedig.

Venedig, 27. Mai.

Die Fahrt über den Brenner warf mich wieder in den Winter zurück. Oben auf der luftigen Paßhöhe wehte eisiger Windhauch, der die Reisenden fröteln machte. In den tieferen Rinnsalen lag überall noch schmutziger Schnee. Die Wasserfälle in der Niederung sprangen wild, in starkem Tauweiter. Wagenschnall zu Tal . . .

Und in Franzensfeste war plötzlich eine ruhevolle Frühlingspracht über Baum und Strauch hingezaubert, die aus einem schönerfundenen Märchen

Nationale Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokraten wollen Weltbürger sein, nicht in dem guten Goetheschen Sinn, der auf die Beseitigung der trennenden geistigen Schranken der Völker gerichtet war. Sie wollen vielmehr auch alle nationalen Grenzen aufheben und berufen sich bei jeder Gelegenheit stolz auf ihre internationale Gesinnung. Aber ernst nehmen dies Bekenntnis eigentlich nur die deutschen Sozialdemokraten. Schon die polnischen bestehen die Probe der Internationalität schlecht und fühlen sich in erster Linie als Polen, dann erst als Sozialdemokraten. Von den französischen gilt dasselbe. Nun aber muß man es erleben, daß sich die in Oesterreich soeben gewählten czechischen Sozialdemokraten geradezu als nationale Chauvinisten entpuppen. Schon in ihrem Wahlmanifest stellten sie die nationalen Forderungen obenan und klagten nicht sowohl über „unterdrückte Klassen", als vielmehr über „unterdrückte Nationen" in Oesterreich, wozu sie natürlich auch die Czechen rechneten. Nun rücken sie immer offener mit ihren einseitig nationalen Forderungen heraus, mit denen sie sonst noch die bürgerlichen Parteien ihrer Nationalität zu übertrumpfen trachten. Sie verlangen, daß in dem neuen Reichsrat nicht nur jeder Abgeordnete in seiner Sprache reden dürfe, sondern daß auch alle diese verschiedensprachigen Reden in das amtliche stenographische Protokoll aufgenommen werden sollen. Das würde allerdings eine fürchterliche babylonische Sprachenverwirrung geben, wenn dieses Verlangen erfüllt werden sollte. Aber die czechischen Sozialdemokraten gehen noch weiter. Wenn sie erklären, daß der österreichische Staat in eine „Föderation von freien Nationen" verwandelt werden müsse, so könnte man darin allenfalls eine rein radikale Forderung erblicken. Sie lassen aber keinen Zweifel bestehen, was sie sich unter „freien Nationen" eigentlich denken. Sie fordern eine czechische Universität in Mähren, die innere czechische Amtssprache, die Errichtung czechischer Schulen nicht nur in Böhmen, Mähren und Oesterreich, Schlesien, sondern überall, wo auch nur eine kleine Minderheit von Czechen vorhanden ist. Das geht fast noch über das Programm der bürgerlichen czechischen Parteien, die an nationalem Chauvinismus zu überbieten die czechischen Sozialdemokraten, seitdem sie in größerer Anzahl gewählt worden sind, das unverkennbare Bestreben haben.

Es wird interessant zu beobachten sein, wie sich die deutschen Sozialdemokraten in Oesterreich einmal zu diesen czechischen Genossen und sodann zu den deutschnationalen Forderungen stellen werden. Ein gut deutschgesinntes österreichisches Blatt äußert sich bereits hierüber: „Wir fürchten, daß die deutschen Sozialdemokraten nur zu leichten Herzens den nationalen Chauvinismus ihrer czechischen Parteigenossen jedes Opfer zum Nachteile der nationalen Interessen ihres Volkes zu bringen sich bereit finden werden." In der Tat liegt zu solcher Befürchtung mancher begründete Anlaß vor. Zwar haben sozialdemokratische Kandidaten während der jüngsten Wahlkämpfe in Oesterreich es hier und da für nötig gehalten, ihre deutsche Gesinnung zu betonen. Aber anderswo haben sie ebenso wenig Bedenken getragen, sie zu verleugnen und mit den anderen Nationalitäten zu kokettieren. Ihr bisheriger Führer Pernerstorfer hat sogar seinen Austritt aus dem deutschen Schulverein erklärt, was immerhin auf die künftige Haltung der sozialdemokratischen Fraktion im neuen Reichsrat ein verdächtiges Licht wirft.

Was von den czechischen Sozialdemokraten gilt, trifft auch auf die galizischen und sonstigen nichtdeutschen Sozialdemokraten im Reichsrat zu. Sie halten ihre Nationalität nicht nur hoch, sondern sie wetteifern mit ihren bürgerlichen Heimatgenossen womöglich noch an nationalem Chauvinismus. Ob sie dies durchweg aus innerer Ueberzeugung tun oder nur notgedrungen dem ausgeprägten Nationalgefühl ihrer Wähler Rechnung tragen, kommt dabei nicht weiter in Betracht. Genug daß sie es tun, während die deutschen Sozialdemokraten überall, nicht nur in Oesterreich, offen die Fahne des Internationalismus entrollen. Dieser Unterschied gibt zu denken.

Der Mordprozeß Liberka.

Beuthen, 31. Mai.

Die den Geschworenen vorgelegten Schuldfragen lauten bezüglich des Falles Bronder gegen Liberka auf Mord, gegen Frau Liberka auf Beihilfe und Begünstigung, bezüglich des Falles Brunner gegen Liberka und Kioltyka auf Mord, gegen Frau Liberka auf Beihilfe und Begünstigung, im Falle Kapista gegen Kioltyka auf Mord, gegen das Ehepaar Liberka auf Beihilfe. Auf Antrag der Verteidiger wurden die Unterfragen auf Totschlag und mildernde Umstände gestellt.

Danach ergriff Erster Staatsanwalt Dr. Recke das Wort zur Begründung der Anklage: Drei Umstände zeichnen die Taten der Angeklagten vor anderen Verbrechen aus: die kurze Zeit, innerhalb welcher die Mordtaten begangen wurden, die Unzulänglichkeit der Beweggründe zu den Verbrechen und die Scheußlichkeit ihrer Ausführung.

In der Nacht zum 20. Januar wurde Bronder von Liberka ermordet, am 23. Januar fiel Brunner unter der Wucht der vielen Schläge von Liberka und Kioltyka. Im 28. Januar hat Kioltyka mit Beihilfe Liberkas den Kapista ermordet. Innerhalb acht Tage drei Morde! Wie muß es in der Seele dieser Angeklagten aussehen! Bezeichnend ist das Wort des Liberka: „Wenn man einen Menschen tot macht, so ist das nichts anderes als wenn man ein Schwein umbringt. Ein bischen weißer Dampf, dann ist alles vorbei." Bronder, Brunner und Kapista haben die Mörder für ihre Freunde gehalten und sind dabei nichtsahnend von ihnen meuchlings umgebracht worden. Kapista hat um sein bischen Leben, aber unbarmherzig hielt ihm Kioltyka den Revolver vor die Stirn und schoß ihn nieder. Der Staatsanwalt wendet sich an die Geschworenen und sagt, sie würden beweisen, daß entschlossene Geschworene zur Stelle sind, die das Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit haben, und die ohne unangebrachtes Mitleid die Mörder der verdienten Todesstrafe überliefern.

Es folgten die Plaidoyers der Verteidiger. Vert. Wiester sprach für den Angeklagten Liberka. Bezüglich des Falles Bronder halte er nur Totschlag für vorliegend. Im Falle Brunner sei nicht festgestellt, wer den ersten Schlag und vor allen Dingen, wer den tötlichen Schlag geführt hatte. Im Falle Kapista mag es zutreffen, daß Liberka ein Interesse daran hatte, den Kapista als unbequemen Zeugen zu beseitigen. Es sei aber nicht erwiesen, daß er von der Mordtat des Kioltyka gewußt hat. — Vert. Dobrzinski sprach für die Angeklagte Liberka. Er führte aus, daß die Liberka von den Mordtaten nichts gewußt habe. Der Ausdruck: Ich schlage den Hund tot! sei im Liberkaschen Hause so häufig vorgekommen, daß sie darin nichts auffälliges sah. Als wirklich einmal jemand erschlagen wurde, floh sie aus dem Hause. Sie hörte zum Schluß noch die Schläge im Hause selbst, sie war aber bestrebt, die Tat selbst zu verhindern. Frau Liberka sei eine fleißige, rechtliebende Frau und müßte freigesprochen werden. (Lachen im Zuschauerraum.)

Vert. Neugebauer hat als Verteidiger des Kioltyka um Bejahung der Schuldfrage nach Totschlag. Die Ueberlegung nicht erwiesen. Es könne durchaus sein, daß Kioltyka unter dem Einfluß des Liberkas gestanden und im Moment der Tat sich der Tragweite nicht bewußt gewesen sei. Ihm allein sei die Entdeckung der Mordtaten zu verdanken. Es sei durchaus glaubhaft, daß er sich den Revolver von Liberka nicht geben ließ, um den Kapista zu erschießen, sondern um sich selbst zu töten und daß er in diesem Zustande der Verzweiflung zum Morde gegriffen hat. — Hierauf erhalten die Angeklagten das letzte Wort. Angekl. Liberka verzichtet. Kaum hat er diesen Verzicht ausgesprochen, als Frau Liberka das Wort nimmt: „Bitt schön, Herr Gerichtshof! Nach der Ermordung des Brunner hat mein Mann mich mit Totschlag bedroht, weil ich keine Ruhe hatte. Später hat er die Axt genommen und gesagt, wenn ich nicht ruhig wäre, würde er mich mit der Axt erschlagen." Der Angekl. Liberka bestreitet diese Darstellung. — Der dritte Angeklagte Kioltyka verzichtet aufs Wort. — Nach der Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden zogen sich die Geschworenen um ½6 Uhr zur Beratung zurück. Nach zweistündiger Beratung verkündete der Obmann Bergmeister Mönckeberg-Kattowitz, folgenden

Spruch der Geschworenen:

Die Geschworenen haben bezüglich des Viktor Liberka die Schuldfrage auf Mord in den Fällen Bronder und Brunner bejaht, ebenso die Frage nach Beihilfe im Falle Kapiska. Bezüglich des Angekl. Kioltyka sind die Schuldfragen auf Mord in den Fällen Brunner und Kapiska bejaht. Bei der Angekl. Albertine Liberka sind die Schuldfragen auf Begünstigung und Beihilfe verneint, dagegen die Frage auf Unterlassung der Anzeige der Morde bejaht worden.

Erster Staatsanwalt Recke: Durch den Spruch der Geschworenen steht fest, daß Liberka in zwei Fällen einen Mord begangen hat und im dritten Falle der Beihilfe schuldig ist, daß Kioltyka in zwei Fällen des Mordes schuldig ist und daß Frau Liberka in zwei Fällen es unterlassen hat, die Anzeige von dem Vorhaben der Morde zu machen. Ich beantrage, gegen Viktor Liberka in beiden Fällen des Mordes die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, außerdem wegen Beihilfe im Falle Kapiska eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren und Zulassung von Polizeiaufsicht.

Gegen Kioltyka beantrage ich in beiden Fällen des Mordes ebenfalls die Todesstrafe und auernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Gegen Frau Albertine Liberka beantrage ich für jeden Fall der Unterlassung der Anzeige 4 Jahre Gefängnis. Ich beantrage eine so hohe Strafe mit Rücksicht auf die unsympathische Persönlichkeit und daß sie durchaus in der Lage gewesen wäre, rechtzeitig Anzeige zu machen, vor allem aber mit Rücksicht auf die Scheußlichkeit der Verbrechen. Insgesamt beantrage ich gegen sie 7 Jahre Gefängnis.

Die Verteidiger des Angekl. Liberka und des Angeklagten Kioltyka verzichten aufs Wort. — Vert. Dobrzinski bittet für Frau Liberka um eine mildere Strafe, da sie doch den Mord ihres Ehemannes hätte zur Anzeige bringen müssen. — Darauf zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Um 6 Uhr verkündet der Vorsitzende Oberlandesgerichtsrat Futtig-Breslau das mit großer Spannung von dem überfüllten Zuhörerraum erwartete

Urteil.

Der Angekl. Viktor Liberka wird wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und zweimal zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, wegen Beihilfe im Falle Kapista zu zehn Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Albertine Liberka wird wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung in zwei Fällen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angekl. Kioltyka wird wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und zweimal zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

In der kurzen Begründung führte der Vorsitzende aus: Durch den Spruch der Geschworenen ist sowohl Viktor Liberka wie Kioltyka des Mordes in zwei Fällen schuldig, Viktor Liberka in einem Falle wegen Beihilfe, Albertine Liberka in zwei Fällen des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung schuldig. Soweit die Angeklagten des Mordes schuldig sind, war gesetzmäßig in jedem Falle auf Todesstrafe zu erkennen, wegen Beihilfe zum Morde hat der Gerichtshof mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit und Scheußlichkeit des Verbrechens eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren für angebracht gehalten. Bei der Angeklagten Alberine Liberka ist der Gerichtshof nicht bis zu dem Strafmaß des Staatsanwalts heraufgegangen, weil er als strafmildernd die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten in Betracht zog.

Die Angeklagten nahmen das Urteil sämtlich mit großer Ruhe auf. Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die das Urteil mit lebhaften Verwünschungen auf die Angeklagten und sichtlich befriedigt aufnahm. Unsympathisch berührte das Auftreten des Vaters des Angekl. Kioltyka, der unter den Zuschauern sich befand und seiner Genugtuung über die gegen den Sohn verhängte Todesstrafe Ausdruck gab.

Westfalen und Rheinland.

Schüren, 31. Mai. (Besitzwechsel). Für 14 000 Mark ging die Besitzung des Rechnungsführers Kesing in den Besitz des Privatkochs Max Menken in Dortmund über. — Der Fabrikarbeiter H. Beckmann kaufte die dem Rechtsanwalt Schulze gehörende Besitzung für 5000 Mark. — Der Invalide Weber erwarb im Submissionsverfahren die früher Eickelbergsche Besitzung für 2000 Mark.

Bommern, 30. Mai. (Bergbauschäden.) Ein erheblicher Bergbauschaden, der auf den Bergbau der längst ersoffenen Zeche Nachtigall zurückgeführt werden mußte, wurde durch die Rechtsnachfolgerin von Zeche Nachtigall anerkannt und durch Vergleich aus der Welt geschafft. Der geschädigte Industrielle, es handelt sich um einen zerstörten Ringofen, erhielt 17 000 Mark. Von den Bergbauschäden der stillgelegten Zeche Bommerbank wird auch wohl noch ein Liedchen gesungen werden.

Hamm, 31. Mai. (In den Ausstand getreten) sind am gestrigen Tage die Arbeiter der Brauerei Mark. Dieselben waren vor einiger Zeit mit neuen Lohnforderungen an die Geschäftsleitung herangetreten und daraufhin hatte letztere eine Lohnerhöhung insoweit zugestanden, als diese bei Maschinisten, Mälzern, Brauern und Küfern durchschnittlich je 2 Mark, bei den Fuhrleuten aber nur eine Mark betragen sollte, weil diese erst im Vorjahre erhöht worden waren. Vordere Stellen werden besser bezahlt. Der bisherige durchschnittliche Lohn betrug bei Mälzern, Küfern, Brauern 28 Mk. bei Maschinisten 25 Mark; außerdem erhielt jeder Brauer, Mälzer und Küfer 5 Liter Bier, oder falls er es nicht trinken sollte, für jeden nicht getrunkenen Liter 15 Pfg. in bar, die anderen Arbeiter 4 Liter. Eine Einigung zwischen beiden Parteien kam nicht zustande und treten die Arbeiter infolgedessen in den Ausstand.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 1. Juni.

Provinzialabgaben. Der Beitrag zu den Provinzialabgaben, den die Stadt Dortmund für das Jahr 1907 zu leisten hat, beträgt 329 107,18 Mark. Die ganzen Provinzialabgaben belaufen sich auf 3 673 526 Mark. Dortmund hat somit allein 9¼ Prozent aufzubringen.

Lohnbewegung. Wie wir hören, haben die hiesigen Klempner- und Installationsgehülfen ihren Meistern seinen neuen Lohntarif unterbreitet. Es wird darin eine neunstündige Arbeitszeit, ein Mindestlohn von 40 Pfg. pro Stunde gefordert für Ausgelernte bis ein Jahr nach beendeter Lehrzeit, ferner für Gehülfen von 18 bis 20 Jahren 50, von 20 bis 22 Jahren 55, und von 22 Jahren ab 65 Pfg. pro Stunde. Ueberstunden werden bis 8 Uhr abends mit 25 Prozent Zuschlag vergütet. Von 8 Uhr abends beginnt die Nachtarbeit und wird dieselbe wie Sonntagsarbeit mit 50 Prozent Zuschlag vergütet. Nacht- und Sonntagsarbeit außerhalb der Werkstatt wird mit 100 Prozent Zuschlag entschädigt. Da in den Kreisen der Arbeitgeber keine Neigung vorhanden ist, auf die von den Gehülfen gestellten Bedingungen einzugehen, haben die Gehülfen gestern Abend die Arbeit eingestellt und sind in den Ausstand getreten.

Die epidemische Genickstarre ist im Regierungsbezirke Arnsberg nach amtlichen Mitteilungen erfreulicher Weise im Abnehmen begriffen. Welche Ausbreitung die Seuche in unserem Bezirke genommen, erhellt aus folgenden Zahlen: in der Zeit vom 1. Januar d. J. bis zum 25. Mai wurden in den einzelnen Kreisen folgende Genickstarre- bezw. Genickstarreverdachtsfälle gemeldet: Dortmund Stadt 26, Dortmund Land 45, Bochum Stadt 12, Bochum Land 119, Gelsenkirchen Stadt 37, Gelsenkirchen Land 50, Hagen Stadt 12, Hagen Land 5, Hattingen (Kreis) 9, Hörde (Kreis) 21, Herne Stadt 37, Witten Stadt 9 usw. Insgesamt kamen im Regierungsbezirke Arnsberg 396 Erkrankungsfälle in der fragl. Zeit zur Anmeldung. Wie die vorliegenden Zahlen ergeben, ist von den Industrieorten die Stadt Dortmund verhältnismäßig am wenigsten befallen. Es sei hierbei bemerkt, daß bei Bekämpfung der epidemischen Genickstarre das hiesige städtische hygienisch-bakteriologische Laboratorium insofern wichtige Dienste leistet, als es in jedem Genickstarreerkrankungsfalle die Untersuchungen tunlichst auf die sämtlichen Insassen des von der Seuche befallenen Hauses, vor alle maber auf die schulpflichtigen Kinder und die zum Hausstande des Erkrankten gehörigen Personen, auf Meningococcen (Erreger der epidem. Genickstarre, die aus dem Nasenrachenschleim der Betreffenden gezüchtet werden) ausdehnt und auf diese Weise einer Weiterverbreitung der Krankheit energisch entgegenarbeitet.

Während hier Mitte April d. J. noch 7 Fälle in einer Woche festgestellt wurden, treten jetzt nur noch vereinzelte Fälle auf. Die Gefahr scheint damit für unsere Stadt vorerst beseitigt zu sein. In den benachbarten Regierungsbezirken ist besonders Recklinghausen Stadt- und Landkreis von der Seuche befallen. In Recklinghausen Stadt kamen dieses Jahr (bis zum 25. Mai) 94, in Recklinghausen Land 212 Genickstarre-Erkrankungsfälle zur Anmeldung. In der Stadt Recklinghausen sind zeitweilig die Schulen geschlossen worden.

Steuerliches. Ein großer Teil der gegen die Einkommensteuer-Veranlagung eingelegten Einsprüche werden, wie wir hören, in nächster Zeit Erledigung finden. Bisher wurden auch über die Berufungen der mit einem Einkommen von über 900—3000 Mk. veranlagten Personen von der Berufungskommission entschieden; nun eine bessere Ventilation überall im Süden.

Die Nachricht der herrschenden Masse wirkt oft Schaudern und Brust flutten, war in jüger Müdigkeit gegen das schwarze Ueberpolster gesunken und die dunklen Wimpern lagen beschattend auf den schlafgerötteten Wangen. Nachsichtig hielt die kleine herabhängende Rechte die verhängnisvolle Spindel.

Meine Kapitäne, von denen die Heldenhaften Haare über Lohn oder nur ein Almosen erhalten.

Beim Duften gibt es ähnlich bejahende Familien in und um Richmond, die eine gleichgroße Gesellschaft zu verlosen haben. Der Neger dürfen überall die Hand ausstrecken. Denn für eiserne Roste in den Schacht hinauf ge-

Mannigfaltiges.

— (Mc Kinleys Gattin.) Aus Washington wird berichtet: Eine der sympathischesten Gestalten

Städtische Wochenrückblicke

Dortmund, 1. Juni.

Nach langer Zeit sahen wir am Montag den Präsidenten des „roten Hauses" wieder. Herr Tewaag bestieg seinen Sessel mit gutem Humor. Als der Chef unseres Hochbauamtes bei Beginn der Sitzung sich erhob, um über den Sparkassenbau am Markte Aufklärung zu geben, sagte Herr Tewaag lächelnd, aber mit Nachdruck: „Herr Königlicher Baurat Kullrich hat das Wort!", was von den Stadtvätern mit heiteren Bravorufen quittiert wurde. Herr Kullrich selbst, dem bekanntlich kürzlich der ehrenvolle Charakter eines Königlichen Baurats verliehen wurde, war so überrascht, daß er erstaunt zum Präsidium herüberschaute und erst seine Fassung wieder erlangte, als sich über den Saal der Schleier der Ruhe senkte.

Es ist eine alte Erfahrung, daß man nach der Stimmung der Stadtväter die Dauer und den Ausgang der Sitzung so ziemlich beurteilen kann. Unser Kollege nebenan hatte denn auch Recht, als er prophezeite: „Heute dauert's nicht lange." Die Forderungen für die Volksbücherei und Sparkasse wurde bis auf die Verdunkelungsanlage des Festsaales glatt genehmigt. Ein Abstrich erfuhr nur die Position für die Stiftungstafel, welche mit den Reliefs des Kaiserpaares ausgestattet sein soll. Es waren dafür 4000 Mark in Ansatz gebracht, bewilligt wurden aber nur 1000 Mark, weil Herr Geheimrat Haarmann, den so hochgepriesenen Geist der Sparsamkeit ins Treffen führte. Die Tagesordnung wurde fast debattelos abgewickelt. Eine kleine Debatte zeitigte der Magistratsantrag, dem Kutscher Schunder, der bei dem Einbruch in die Mellinghaussche Villa am Ostwall von den Verbrechern niedergeschossen und schwer verletzt wurde, eine monatliche Rente von 50 Mark zu bewilligen. Man vertrat allgemein die Ansicht, daß mit diesem knappen Zuschuß der kranke Mann nicht leben könne. Der Magistrat unterstützte daher den Vorschlag, die Sache zwecks weiterer Prüfung zurückzustellen, so daß nunmehr für den unglücklichen Menschen eine höhere Rente seitens der Stadt zu erwarten ist.

Am Schlusse der Sitzung machte Herr Möller noch einen guten Witz. Herr Dr. Gottschalk kritisierte nämlich den Turm des Sparkassengebäudes am Marktplatz und meinte, man möge den Neubau am alten Amtsgericht mit diesem Zierrat verschonen. Herr Kullrich hatte nichts dagegen, wenn der projektierte Dachreiter auf dem Eckbau am Südwall in Wegfall komme. Herr Möller konnte sich mit dem Vorschlage Dr. Gottschalks nicht befreunden: „Ich kann Ihnen versichern", rief er, „daß ich als Handwerksbursche eine Stadt stets nach Ihren Türmen eingeschätzt habe!" Damit traf er wieder ins Schwarze, denn von allen Sitzen schallte zu ihm fröhliches Gelächter herüber. Die Neubauten zur Verschönerung des Südwalles wurden genehmigt und damit hatten die Stadtväter das Pensum ihrer öffentlichen Sitzung erledigt und sie zogen sich zur vertraulichen Beratung zurück.

Hinter den verschlossenen Türen gab es dann noch für die Stadtväter reiche Arbeit. Die Leser haben hiervon erfahren. Im übrigen ist das Material für das Plenum des Stadtparlaments gänzlich erschöpft, sodaß die für nächsten Montag vorgesehene Sitzung ausfallen muß, weil kein Stoff mehr vorhanden ist. Interessant wäre, wenn die Stadtväter einmal die technische Hochschule besprochen hätten, welche augenblicklich in Dortmund Tagesgespräch ist und in den Zeitungen zu allerlei Erörterungen Anlaß gegeben hat. Wir wollen der einen Seite gern Recht, aber der andern auch kein Unrecht geben. Warum soll gerade Dortmund das Karnickel sein, wenn in dem technischen Fache eine so gewaltige Ueberproduktion zu verzeichnen ist? Städte wie Hannover und Aachen fühlen sich mit ihrer technischen Hochschule sehr wohl und der Kuckuck würde den sicher holen, der nun aufstehen wollte und gegen die beiden Städte eine Philippika schmettern wollte, weil ihre Institute zu viele Ingenieure ausbilde. Dortmund zieht immer den Kürzeren. Wir sind gespannt darauf, wie wir abschneiden werden, wenn es heißt, die Regierung in Arnsberg solle geteilt werden. Ob es uns nicht ähnlich ergehen wird, als mit der Bergwerksdirektion, die Recklinghausen geschnappt hat? Wir wollen uns im Uebrigen in den Streit der Meinungen nicht weiter einmischen, sondern es der Zukunft überlassen, ob die Handelskammer mit ihrer Eingabe und mit ihren Bestrebungen Erfolg hat. Wir hätten, wie gesagt, es gerne gesehen, wenn die Angelegenheit der technischen Hochschule mal im Stollenton besprochen worden wäre, um den Stand der Sache zu erfahren, jedoch dürfte hierfür wohl der Zeitpunkt noch nicht gekommen sein.

Das wird später nachgeholt werden. Nächsten Sonntag haben unsere Stadtväter wieder andere Verpflichtungen. Zu dem Kaiser Wilhelm Augusta Viktoria-Kinderheim in Wittbräucke, wird morgen der Grundstein gelegt. Die Leser sehen das Gebäude im Bilde. Der Entwurf stammt vom Herrn Architekten Grabo hierselbst. Das Haus, welches 60 Kindern Platz bieten soll, wird errichtet an der Landstraße von Hohensyburg, an deren Fuße das Kinderheim seine Stätte findet. Die Grundmauern ragen bereits zur Erde heraus. Herr Stadtrat Rath, welcher zu dem Werke die erste Anregung gab, spielt selbst den Baumeister und er wird sicherlich morgen alle Gäste herzlich willkommen heißen.

Zum Schluß noch eine interessante Mitteilung. In den nächsten Tagen wird in Düsseldorf die deutsche Landwirtschafts-Ausstellung eröffnet, die uns bekanntlich an der Nase vorbeigegangen ist. Man trifft dafür in der Düsselstadt die umfassendsten Vorbereitungen; dutzende von Extrazügen aus allen Teilen Deutschlands werden erwartet. Um uns nun ein kleines Pflästerchen auf die Wunde zu legen, hat das Ausstellungskomitee beschlossen, einen Ausflug der Teilnehmer in das Dortmunder Industrie-Gebiet zu arrangieren. So schreibt wenigstens die „Köln. Zeitung". Ob die Ausflügler hier offiziell begrüßt werden, ist noch nicht bekannt, wohl aber steht fest, daß die sogenannte englische Kanalkommission am 3. Juni hier festlich empfangen wird. Ausgeschlossen ist nun nicht, daß dieselbe Ehrung auch den Düsseldorfer Gästen hier zuteil wird. Der großartige Empfang, den die englischen Journalisten in Berlin erlebt haben, findet vielleicht bei dem Besuche der deutschen Landwirte in Dortmund Nachahmung. Uns sollte es schon recht sein. Es fielen uns dann wenigstens einige Brosamen von dem Düsseldorfer Ausstellungstisch in den Schoß.



rufungskommission in Arnsberg entschieden. Dies ist jetzt nicht mehr der Fall; über die erwähnten Einsprüche entscheidet jetzt die Veranlagungskommission. Von den bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Stadtkreises Dortmund eingegangenen Einsprüchen ist **schon ein sehr großer Teil, —insbesondere die mit** den nötigen Nachweisen versehenen Einsprüche von Angestellten und Arbeitern — spruchreif. Die Entscheidung über dieselben wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen erfolgen, so daß die eingetretenen Ermäßigungen schon bei der ersten Steuerzahlung Berücksichtigung finden.

Die Ferien der Stadtverordneten haben mit heute begonnen und dauern bis einschließlich den 30. Sept. In dieser Zeit findet monatlich nur eine Sitzung und zwar am ersten Montag im Monat statt.

Dortmund, die Stadt der Feste, hat bereits ihr Sommergewand angelegt, das mit bunten Fähnlein und Kränzlein geschmückt ist. Erst zum Spätherbst, wenn der Wind über die kahlen Stoppeln jagt und der Bäume Laub zu unsern Füßen raschelt, dann zieht sie wieder ihr alltägliches Kleid an. Aber während der nächsten drei Monate gibts keinen Sonntag ohne Fest. So feiern morgen die Postunterbeamten am Fredenbaum ihr Jahresfest, das sicherlich gut besucht wird, denn kein Beamtenstand erfreut sich einer größeren Beliebtheit als der aufopfernde Beruf der Stephansjünger. Umsonst heißt die Devise nicht: „Es meldet Freud und Leid die Post; aus Westen, Süden Nord' und Ost'". — Gleichzeitig mit den Postbeamten ziehen nachmittags die nördlichen Schützen zum Tore hinaus, um an der Hobertsburg ernsten militärischen Uebungen zu obliegen, den Parademarsch zu klopfen und den übrigen soldatischen Anforderungen zu genügen. Das wird auf der Wiese ein Leben geben. Die Kapelle Ballerstein musiziert und wird dazu beitragen, den Besuchern der Hobertsburg einen genußreichen Nachmittag zu bereiten. Für diejenigen aber, welche dem Schützenbunde noch nicht angehören, wird es Zeit, sich einschreiben zu lassen. Heute ist Gelegenheit dazu, denn sämtliche Kompagnien haben Abends Appell. Die Lokale sind in allen Blättern bekannt gemacht. Die nördliche Bürgerschaft muß wiederum beweisen, daß das allbeliebte Fest des Nordens nicht eingehen darf, sondern in diesem Jahre zu neuem und kräftigem Leben erwachen muß. Also — in die Listen!!

Die General-Musterung oder das Ober-Ersatz-Geschäft für den Stadtkreis Dortmund beginnt am Montag den 3. Juni im Reinoldushof und dauert bis einschließlich Mittwoch den 19. Juni. Als Militär-Vorsitzender fungiert der Oberst und Kommandeur der 26. Infanterie-Brigade in Münster, Herr von Wasielewski, als Zivil-Vorsitzender der Regierungs- u. Militär-Departementsrat Herr Hagter aus Arnsberg, als Brigade-Adjutant der Hauptmann im Infanterie-Regt. Nr. 115 Herr von Hagen und als untersuchender Arzt der Ober-Stabs- und Regimentsarzt im Feld-Art.-Regt. Nr. 7 in Wesel, Herr Dr. med. Hampe. Als Mitglied der verstärkten Ober-Ersatz-Kommission fungiert Herr Stadtrat Metzmacher von hier.

Feuer. Vorgestern abend entstand in dem Hause Hohestraße 17 ein ausgedehnter Kellerbrand. Ein Dienstmädchen, welches Kohlen zu holen hatte, hat ein brennendes Streichholz achtlos fortgeworfen, das sofort das daselbst lagernde Stroh in Brand setzte. Das Mädchen wollte zuerst noch Löschversuche unternehmen, in dem es sich entfernte, um einen Eimer Wasser zu holen. Das Feuer hatte sich aber bereits auf die Holzvorräte, die Lattenverschläge und Kellerutensilien ausgedehnt und wurde der Weg durch den sich entwickelnden Qualm versperrt. Die Feuerwehr mußte das Feuer sofort mit zwei Schlauchleitungen unter Zuhülfenahme eines Rauchapparates und Feuerschutzanzuges angreifen. Nach über einstündiger Arbeit war jede Gefahr beseitigt.

Das Rauchverbot für die Speisewagen wird nach einem Erlasse **des Ministers Breitenbach bereits** am 1. Juli in Kraft treten. Der mit den Speisewagen-Unternehmern geschlossene Vertrag wird eine entsprechende Berichtigung erfahren, auch sollen die fremden Verwaltungen, die an den Speisewagenkursen in Preußen beteiligt sind, mit dem Anheimgeben benachrichtigt werden, sich dem Vorgehen der preußisch-hessischen Staatsbahnen anzuschließen. — Bei Beginn des stärkeren Reiseverkehrs erinnert Minister Breitenbach die Eisenbahndirektionen an die sorgfältige Beachtung der Vorschriften, welche den Unterhaltungszustand der Personenwagen, ihre Reinhaltung, Kühlung, Versorgung mit frischem Wasser usw. zum Gegenstande haben. Insonderheit sollen die Wagenwärter und Schaffner angehalten werden, darauf zu achten, daß die Türen gut schließen, die Fensterscheiben nicht klappern, die beweglichen Fenster sich leicht öffnen und schließen lassen, daß die Beleuchtung, die Waschräume, die Wasserbehälter in Ordnung sind usw. Es werde auch darüber Klage geführt, daß das Zugpersonal Beschwerden der Reisenden über Mängel in den Wagen nicht immer mit der Bereitwilligkeit nachgehe, die im Interesse des Reiseverkehrs erwartet werden müsse. Derartigen Beschwerden müsse, soweit es irgend angehe, schon auf der Fahrt, nicht erst auf der Endstation, Folge gegeben werden.

Standesamt Dortmund.

I.

Geburten. 1 Sohn: Bäcker Schrage, Dudenstr. 2. Arbeiter Lengius, Krautstr. 5.

Eine Tochter: Arbeiter Josepf Dembinski, Neue Radstr. 9. Bergm. Ledvinka, Huckarderstr. 152. Kalkulatorassistent Helmig, Düsseldorferstr. 26. Fuhrmann Buschmann.

Aufgebote: Arbeiter Willi Preuß u. Berta Kleschz. Maurerpolier Karl Warnecke u. Selma Walter. Arbeiter Johann Pomierski u. Anna Lindenblatt.

Eheschließungen: Anstreichermeister Emil Löwenhardt u. Eva Lorch. Maurer Otto Räder u. Marie Kulemann.

Gestorben: Hermann de Beukelaar, Sunderweg 78, 2 J. August Klar, Ikestr. 5, 3 J. Ehefrau Amanda Schleicher, Schützenstr. 119, 25 J. Ernst Karnath, Zinkstr. 39, 9 Tg. Wilhelm Herbst, Baerststr. 11, 5 J. Witwe Theophile Schwarz, Rheinischestr. 48, 42 J.

II.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. Szymczak, Bornstr. 210. Monteur Reinhardt, Moritzgasse 10. Arbeiter Hagedorn, Märkischestr. 248.

Eine Tochter: Manufakturwarenhändler Bonacker, Haydnstr. 37. Bergm. Thiemann, Düppelstr. 51. Bergm. Olszok, Altonaerstr. 4. Rechercheur Hoppius, Düsseldorferstr. 64. Arbeiter Baczkiewicz, Robertst. 44. Vollziehungsbeamter Schmidt Lortzingstr. 9.

Aufgebote: Schmied Ignaz Pilarski u. Agnes Kesy. Schlepper Hermann Artmann und Lina Stermann. Arbeiter Ferdinand Kleinschmidt u. Klara Michel.

Eheschließungen: Lehrhauer Arthur Geppert u. Marie Herbe. Hauer Anton Quante u. Wilhelmine Bremer. Hauer August Rez u. Marie Lubjewski. Schlosser Dietrich Franke u. Maria Glaser.

Gestorben: Ehefrau Helene Greff, Schwanenstr. 68a, 40 J. Näherin Margarete Hester, Haydnstr. 51, 17 J. Karl Lange, Düppelstr. 58, 1 M. Friedrich Hofmann, Löwenstr. 6, 25 Tg. Ehefrau Julie Schölzel, Schmiedestr. 1, 59 J.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern Abend 9½ Uhr nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau und Mutter, unsere gute, treue Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante (40720

Frau Karl Schleicher

Amanda geb. **Schreer**

im blühenden Alter von 26 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an.

Dortmund, Chicago, Elberfeld, Barmen, Gelsenkirchen, den 31. Mai 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Juni, morgens 9½ Uhr, vom Trauerhause Schützenstr. 119, aus statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so möge man diese als solche betrachten.

Die Erweiterung der Wasserleitungsanlage auf Bahnhof Dortmund-Süd soll einschließlich der Materialien vergeben werden. Bedingungen und Lageplan können im Geschäftszimmer Nr. 26 hierselbst eingesehen und gegen 0,50 Mark in bar bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermin am **5. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr** einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Dortmund, den 25. Mai 1907.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum des **Kreises Hörde** erlauben wir uns hierdurch, die von der **Königlichen Regierung** festgesetzte

Hebammentaxe

öffentlich bekannt zu geben. (20218

Geburten bis zu 3 Stunden Dauer 10 Mk.
Jeder Wochenbesuch 1—1.50 Mk.
Geburten bis zu 6 Stunden Dauer 12 Mk.
Geburten über 6 Stunden Dauer 15 Mk.
Jeder Besuch vor der Geburt bei Tag 1 Mk., bei Nacht 2 Mk.

Diese Taxe tritt vom **1. Juni ds. Js.** in Kraft.

Der Hebammen-Verein des Kreises Hörde.

Taufkleider werden nicht mehr mitgebracht.

Bad Kösen (Solbad) **in Thüringen.**

Station der Hauptbahn Berlin-Eisenach. Herrlichste Lage. Sol- und andere Bäder. Gradieranlagen. **Inhalatorien neuesten unübertroffenen Systems.** Badesalz, Mutterlauge. Prospekte und Wohnungverzeichnisse durch die städtische Badedirektion. (

Erklärung.

Um den verschiedenen **Gerüchten** entgegenzutreten, welche darauf hinausgehen, als wenn ich die Gasleitung Borsigplatz 4, woselbst vor einigen Tagen eine **Gasexplosion** erfolgte, gelegt hätte und durch welche mein Geschäft geschädigt wird, erkläre ich hiermit, daß die betr. Leitung von der **Gasanstalt** gelegt worden ist. (40654

Walth. Hoffmann, Klempnermeister, Nordstraße 15.

Oeffentliche Warnung!

Um unliebsame Renkontres mit den Förstern, Aufsehern oder Parkwärtern des

Rittergutes Buddenburg

wie sie in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen sind, zu vermeiden, wird hierdurch nochmals bekannt gegeben, daß **nur Vorzeigern der Karten: „Dorfschenke zum Lindenbaum" gestattet ist, die Mühlenanlagen, Buskee,** sowie die **Allee bis zur Lippebrücke** zu betreten.

Betreffende Karten, à 30 Pfg. sind gegen Speisen oder Getränke in Zahlung zu geben.

Die Freiherrlich von Rüxleben'sche Guts-Verwaltung.

Sprungherd z. verk. Priorstr. 21, Eing. Leopoldstr. (

Bettst. m. Matr., f. neu, bill. z. verkauf. Langestr. 94. (

Blumentisch billig z. verk. 1. Kampstraße 51, 2. Et. (

Blumenständer z. verkauf. Sonnenstraße 86, 1. Etage. (

Neues Fahrrad spottb. z. v. Baumstraße 10, 3. Etage. (

Kl. Kleiderschrank bill. z. verkaufen Ostwall 31. (

Wenig gebr. **Emaille-Herd** billig zu verkaufen. 40853 Hohestraße 13.

Großer schwarzer tiefgeb. **Kochherd,** fast neu, spottb. zu verk. Westenhellweg 118.

Fahrrad, wie neu, f. 45 Mark zu verk.) Marre, Schillerstraße 31.

Plüsch- u. Stoffsofa weg. R. spotbillig zu verkaufen.) Lütgebrückstraße 4, r., ll.

Fahrrad, Schneidernähmaschine, Waschmaschine b. z. verk. Rheinischestr. 159. (

Küchenabfall gesucht, und w. abgeholt v. J. Reiterer, Burgweg 15. (40488

Wegzugsh. gebr. **Herd,** sow. **Heizofen** (Dauerbrenner) preisw. z. v. Uhlandst. 11,p.

Fahrräder

Prima Touren-Maschinen und Halbrenner,
mit **Doppelglockenlager** in versch. Facons,
—— mit und ohne Freilauf ——
zu sehr billigen Preisen!
Pneumatic, Pumpen, Glocken u. sonstige Zubehörteile verkaufen wir billig.

Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando. **A. Eick & Comp.**

Taschen-Uhren

gut und billig! « « «
Sehr große Auswahl!

Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando. **A. Eick & Comp.**

Patent-Büro Arth. Netz, Ziv.-Ing. Dortmund, Kuckelke 22 Telefon 2060

Vermeide Konkurs! Halten Sie Ihr Geschäft d. **Wechselaustausch od. Prolongation aufrecht?** Sind **Proteste oder gar Pfändungen vorgek.?** Rat u. Hülfe ert. Ihnen dann ein rout. u. erfahr. Kaufmann. Off. unt. **J. 920** an **Emil Neuhaus, Annonc.-Exp., Dortmund.** (20237

Reparat.-Werkstatt f. **Fahrräder** u. **Nähmaschinen** sämtl. Systeme unter Garantie. 40683) **Rheinischestr. 159**

Hochfeiner Doberman-Rüde, 13 Mon. alt, außergewöhnlich groß und stark, äußerst wachsam und Begleiter, stubenrein, an Kette gewöhnt, eignet sich vorzüglich für Polizeizwecke, wenn dressiert, billig zu verkauf. Ansicht und Probe auf Kosten des Empfängers. 20225 **Schutzm. Stoff, Unna i. W.**

Wachsamer Hund (Art Fox) b. z. verk. Hohestraße 79.)

1 rasseecht. **Wolfspitz** z. v. 40649) Kaiserstraße 25a.

Bernhardinerhund, Ausstellungsfähig, weg. Raummang. spottb. zu verk. (**H. Schiebaum,** Haydnstr. 42.

Junge Ziege u. Hühner zu verkauf. Bornstraße 242. (

Ein gut erh. 8 fitz. 20164 **Federwagen zu verkaufen** **Holzwickede,** Hohenleuchte 33.

Meyer's Lexikon 16 Bände, gut erhalt., für 30 Mk. zu verkaufen. (20071 Wellinghofer-Haide 24½.

Nähmaschine fast neu spottbillig zu verk. **Buschmann,** Steinstr. 6, I. Et.

Ein gut erhaltener (20251 **Emaille-Küchenherd** preiswert zu verkaufen. Hoberwall 15.

Engl. Nußbaum - Schlafzimmer, neu, billig zu verkaufen. Rheinischestraße 9.

Umständehalber eine 2- u. 1½schläfr. **Bettst.** 1 2tür. guter **Kleiderschrank** u. 1 **Schreibpult** bill. zu verkauf. Brakelerstraße 2, am Borsigplatz.)

Gebr. Nähmaschine sofort bill. zu verkauf. Rheinischestraße 176, Hinterhaus. (

Mod. echt nußb. Buffet umständehalber spottb. zu verk. Kraußstraße 37, part.

Ladeneinrichtung, fast neu, b. z. verk. Humboldtst. 42.

Ein guterhaltener **Sport- u. Kinderwagen** z. verkauf. Heroldstr. 54, 2. Et., I. (

Sch. **Sportwag.,** 2sitz. m. Verd. b. z. verk. Neue Beurhausst. 123,III., Ecke Kurzest.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elli Rittershaus** erkläre ich hiermit für aufgehoben **Max Stahl.**

Zur Feier des Schützenfestes in Altenderne steht zur **Restaurations-Vergebung** ein (39114

II. Bietungs- und Schlußtermin

in der Wirtschaft **W. Kleibauer,** daselbst, am **Mittwoch, den 5. Juni cr., nachmittags um 5 Uhr an.** Kaution ist zu zahlen.

Angebote für Lieferung mit **Aufbau eines Schießstandes,** wie Vogel und Sternschießen können in diesem Termine abgegeben werden.

Der Vorstand
Diedr. Eckei, 1. Vorsitzender.

Stenographie Maschinenschreiben. Neue Kurse beginnen **Montag u. Dienstag** Ver. Stenogr.-Vereine Schrift-Heil u. Stolze-Schrey **Nordstraße 17.**



2 schwere und ein mittelschweres **Arbeitspferd** zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. (20194



Schweres belg. Arbeitspferd besonders pass. für Kippkarren, 9 Jahr. alt, habe als überzählig sofort abzugeben. **Ziegelei Neuwahl - Soest.** Telephon 409. 20197

3 Pferde
3 Steinwagen
1 Kippwagen
2 Karren
sofort **zu verkaufen.** (39914 Näheres i. d. Geschft. d. Ztg.

Pferd 5½ jähr., mittelgroßer **Fuchs,** äußerst tugendhaft u. flott, sowie **Gebr. Halbverdeck** zu verkaufen. (39918 **Bochum,** Bahnhofstr. 49, II.

Ein **schweres Pferd** (Belg.) 4 J. alt, zugfest, z. verkauf.) Westenhellweg 121a.

2 mittelschw. Pferde und ein Kremser zu verkaufen. (20258 **H. Limberg, Marten.**

Altertum

Kleiderschrank eichen von anno 1767 sehr gut erhalten, mit Schnitzerei u. alte **eichene Truhe** hat abzugeben. **Gustav Göltz, Witten,** Kirchhofstraße 131. (

Herd weiß emaill. mit Kessel f. Mk. 40 zu verk. **Buschmann,** Steinstr. 6, I

Heiratsgesuch.

Strebs. Handwerker, ev., vermögend, **1. Lebensgefährtin,** 25 bis 30 J. alt, jüng. Witwe nicht ausgeschl. Diskret. Ehrensache. Off. u. **K. L. 375 postl. Unna.**

Heirat!

Jg. Mann, 28 J. alt, ev., m. gut. Eink. u. sich. Lebensstlg. w. m. ein. ordentl. häusl. erz. jg. Mädchen in n. Bekanntsch. zu treten zw. spät. Heirat. Diskret. zugef. Anonym zweckl. Off. u. T. 5741 a. d. Geschft. d. Ztg. (40512

Bess. Handw., 34 J. alt, monatl. Geh. von 180—200 Mk. u. Barverm. von 4000 Mk., wünscht die Bekanntschaft eines guten u. häusl. erzog. Mädchens zw. Heirat. Schriftl Angeb. u. K. K. 5721 an die Geschäftsst. d. Ztg. (

Herr, 24 J., Inh. ein. gut. Kurz- u. Galanteriew.-Geschäfts w. die Bekanntsch. ein. kath. hübsch. jung. Dame zw. spät. **Heirat.** Vermögen erwünscht, jed. nicht erforderl. Off. m. Bild sind vertrauensv. u. **K. M. 1000** postlag. Nanzel zu senden. Verschwiegenh. Ehrens. (

Heirat.

Herr a. gut. Fam., 65000 Mk. Verm., sucht Bekanntschaft mit kath. vermög. bürgerl. erz. Dame v. 25 bis 35 J. zw. Heirat od. Einheirat. Diskret. Ehrensache. Damen ohne Verwandt. belieb. Angeb. u. **G. 3089** a. d. Gesch. d. Z. zu senden. (

Uhrmacher m. gut. Gesch., eig. Haus, sucht die Bekanntsch. ein. kath. Dame, die tücht. i. Geschäft und Haush. ist, zwecks **Heirat.** Verm. erw. Vermittl. durch Eltern od. Verwandte gern geseh. Schr. Ang. m. Bild unt. D. 5745 an die Geschft. (

Fräulein, 36 J. alt, evangelisch, von schlanker mittlerer Größe u. tadell. Ruf, mit Vermögen, wünscht m. höh. Beamten oder Rentier, im Alter v. 35—45 J. i. Briefwechsel z. treten. Off. erb. **unter A. B. 36, postlagernd Langendreer.**)

Vorzügliche Qualität!

Ia. geräucherte Westfäl. Schinken

eigene Schlachtung im hiesigen Schlachthause

empfiehlt in Gewichten von 9—20 Pfd. **per Pfd. nur 1.00 Mk.**

H. Heising **Sunderweg 69.**

Knick-Eier billig abzugeben. 20161 **Eierhandlung Kölnischestr. 18.**

1 Stamm prima Legehühner Minorka u. Italiener am Nachz. Platz zu m. preisw. zu verk. **Sehr sch. 8 Wochen Ferkel** stehen ebenfalls bill. z. Verkauf. **Brackel,** Hörderweg 56.

Billig abzugeben

noch gut erhalten:
1 2 theil. Ladentür mit Glasscheiben, 2,25 Mtr. hoch, 2× 66 = 1,32 Mtr. breit
1 2 Flügel-Fenster m. Scheiben 2 Mtr. hoch, 1 Mtr. breit
1 Stein-Spülstein 69 cm lang 50 cm breit. (40660
Näh. Westerbleichstr. 56.

Billig! Billig!
Piano Nussb. 180 Mk.
Salon-Piano 360 Mk.
Siegfriedstraße 11, part. 40766) an der Rheinischestraße.

Kranke!!
Beinkranke!!
Hautkranke!!

Prüfet und urteilt selbst! Keine täuschende Dankschreiben, aber einer sagt es dem andern, daß er Heilung gefunden, ohne Operation und ohne Berufsstörung, obschon früher alles erfolglos angewandt, durch

Niewels Naturheilinstitut

Sprchst.: **Dortmund, Langestraße 21 u. Rheinischestr. 36** tägl. von 8—5, außer Dienstags. Dienstags in den Filialen: **Herne,** Bahnhofstraße 108 von 8½ 11, in **Hamm,** Hohestr. 12 von 2 6½ Uhr. **Tausendfach bewährte Methode.** 20255

Gute Belohnung

wird derjenigen Person zugesichert, die den Wohn- od. Sterbeort von Pulverich Nicolas angeben kann. Derselbe soll 1859 od. 60 geboren (unbekannt wo) vor einigen Jahren in der Umgegend v. Trier als Bürstenmacher beschäftigt gewesen und daselbst verstorben sein. Dessen Vater, gebürtig aus Westfalen, diente als Feldwebel im Rhein.-Westfäl. Infant.-Regim., das Ende der 50er Jahre in Luxemburg garnisonierte, u. wurde um diese Zeit m. Schmalen Margareta aus Grevenmacher, Großherzt. Luxemburg, verheiratet. (40758

Bestimmte Angaben wolle man richten an die Geschft. d. Ztg. od. an J. B. Schmalen, Zollbeamter, Oberkerschen, Luxemburg.

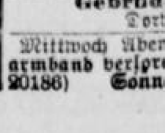
Warnung!

Rate jedem, die Hühner u. dergl. aus meiner Weide zu lassen, da ich Gift legen und Zuwiderhandelnde zur Bestrafung heranziehen lassen werde. 20204

Sölde, 31. Mai 1907.
Heinrich Möller, Landwirt.

Entlaufen

Foxterrier, weiß, mit dreifarbigem Kopf und schwarzem Flecken auf d. linken Seite, m. gelbem Halsband. Wiederbringer Belohnung. 20198) Bismarckstr. 41.



Großer langhaar **Kettenhund** auf den Namen „Cäsar" hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung **Gebrüder Wolff** Dortmund, Hafen.

Mittwoch Abend **Korallenarmband verloren.** Abzugeb. 20186) **Sonnenstraße 82.**

Berliner Börse, 31. Mai 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | 1 Oest. fl. Gold: 2,00, 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70, | 1 Kr. Dän. 1,125 | 1 Rbl. 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 4½. Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	99.10G
do. fäll. 1.7.08	3½	98.80G
do. fäll. 1.10.08	3½	96.75b
do. fäll. 1.4.09	3½	98.70b
Dt. Reichs-Anl.	3½	93.75b
do. do.	3	83.70b
Preuss. cons. A.	3½	94.00bB
do. do.	3	83.60b
Bad.St-Anl 1901	4	100.80B
do. do. 1902	3½	92.90B
Bayer. St.-Anl.	4	100.60G
do. do.	3½	93.50bB
Brem. Anl. 1899	3½	92.70G
Gasr. Landescr.	3½	—.—
Hamb.am.93/99	3½	—.—
do. do. 1902	3½	82.70G
Hess.St.A.93/00	3½	—.—
do. 96 03 04 05	3	81.75b
do. do. 09	4	100.75G
Oldb.St.Kred Obl	3½	—.—
Brandenb.Pr.-A.	3½	—.—
Hann. PA.VII.VIII	3	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	92.20B
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	—.—
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	92.60bB
do. IX. XI. XIV.	3	83.75G
TeltowerAnleihe	4	100.75bB
Westf. Prv.-Anl.	3	83.75G
do. do.	3½	94.00G
do. do.	4	100.20B
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
AltonaSt.A.1901	4	99.90B
Barmer St.-Anl.	3½	92.75G
Berliner St.-Anl.	3½	97.30G
do. 1882/98	3½	94.50G
Bonn.St.A. 1901	3½	95.40B
BreslauerStA91	3½	92.80G
Bromberg.St.-A.	3½	94.00B
do. do.	4	100.00B
Charlottb.89/99	4	100.25G
Cöln.St.-A.v.98	3½	93.00G
Crefelder St.-A.	3½	—.—
Düssld.88/9903	3½	92.50G
Elberf. St.-O. 99	4	100.25B
do. do. 89	3½	—.—
Ess.StA.IV.V(98)	3½	—.—
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kieler St.-Anl.	3½	92.75b
Magdeburger	3½	94.50B
Mündener St.-A.	4	99.40G
PeinerStadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl.	3½	93.50bB
Wiesbad. 1901	3½	93.00G
Berl. Pfdbr.	5	122.50G
do. do.	4½	108.00G
do. [illegible]	4	[illegible]

Pfandbriefe / Rentenbriefe		
BrlPfd.neue	3½	93.25bG
do. do.	3	83.00bG
Cent.Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	93.50bG
do. do.	3	83.40G
Kur u.Neum.	3½	94.25G
do. do.	3½	93.75G
Ostpreuss.	4	102.60G
do.	3½	92.75G
Pomm. Land	3½	92.80G
do. do.	3	83.90G
Posensche	4	101.25bG
do.	3½	93.50G
Sächsische	4	103.00G
do.	3	82.20bG
Schls. altld.	3½	94.50b
do. do. L.A.	4	100.10B
do. do. L.C.	4	100.10B
SchlHlst. LC	3½	91.90B
Westf. Land	4	99.90B
do. do.	3½	92.25b
Westp. ritt. I.	3½	94.70b
do. do. I.	3	84.50b
Hannoversch	4	—.—
do.	3½	—.—
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	99.50G
do. do.	3½	—.—
Pommersch	4	—.—
do.	3½	92.60b
Posensche	4	99.50G
do.	3½	—.—
Preussisch	4	99.50bB
do.	3½	92.60b
Rh.-Westf.	4	99.50G
do.	3½	—.—
Sächsische	4	99.40G
Schlesische	4	99.50bB
do.	3½	—.—
Schl.-Holst.	4	99.40bG
do.	3½	—.—
Bad.Präm.-A. 07	4	154.00bG
Braunsch. 20Tl.	frc.	158.25b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	135.25b
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	140.60b
Lübecker do.	3½	—.—
Mein. 7 Guld.-L.	frc.	31.75bG
Oldenb. 40Tl.-L.	3	124.50bG
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl.v.87	5	98.25G
do. inn. 4000M.	4½	94.10bG
do. äuss. 100Lvr	4½	92.40bG
do. Ges. 8.8.98	4	84.60b
Bulg.St.-Anl. 92	6	101.10G
Chile Gold-Anl.	4½	90.50G
Chin.Anl.v.1895	6	104.00bG

Chin.Anl.v.1898	4½	96.50G
Griech.A.81-84	1,6	50.70bG
Griech. Goldrnt.	1,4	39.50bG
do. Monopol.	1½	49.80G
JapAnl.II.10.1.7	4½	92.70bG
do.	4	85.75b
Italien. Rente	4	103.30bG
Mexikan.Anleihe	5	100.20b
Oesterr. Goldr.	4	99.00bG
do. Papierr	4½	—.—
do. Silberr.	4½	—.—
do. 1860 Lose	4	152.75bG
Port.StA.unif.III.	3	68.50bG
do. III. Serie	frc.	12.20bG
Rumän. 1903	5	100.30bG
do. 1898	4	87.75bG
Russ. Anl. 1902	4	76.90b
do. do. 1905	4½	91.10bG
do. Goldrente	5	85.20b
do. Staatsrnt.	4	—.—
do. Boden Cr.	5	—.—
Sao Paulo G.A.	5	96.60G
Schwed.St.A. 86	3½	93.50b
Serb.am.Anl. 95	4	79.90bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk.StaatsA.03	4	93.20b
do. Bagdad-A.	4	84.50G
do. 05	4	85.10bG
do. Lose	frs.	140.80b
Ung. Goldrente	4	93.70G
do. Kronenrnt.	4	93.60bG
do. Staatsr. 97	3½	82.25b
Bucarest.Anl.84	4½	95.70bG
B.Air.St.A.100L.	4½	91.00G
do. do. Pes.	6	100.60b
Lissabon. St.-A.	4	84.80bG
Stockh.St.-A. 84	4	—.—
do. do. 87	3½	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mastr. abg.	[illegible]	—.—
Allg. Dt. Kleinb.	4½	92.10G
Braunschw. Ld.	7	141.00G
Crefelder	6	143.25G
Eutin-Lübeck	3½	—.—
Halberst.-Blank.	6	128.00b
Niederlausitzer	3½	68.60G
Nordh.Wern.L.A.	4½	90.75G
Oesterr. Staatsb.	6	144.25b
do. Südb.(Lb.)	0	22.30b
Warschau-Wien	0	95.00G
Gotthardbahn	7,4	—.—
Mittelmeer	3	—.—
Prinz Henri	6,6	137.25b
Westsiz. Eisenb.	0	78.75bG
Zschipk. Finstw.	13½	262.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	78.50G
[illegible]	4	98.20G

Elis. Westb.1890	4	—.—
Franz.Jos Silber	5	—.—
Galiz. Carl Ludw.	4	97.70G
Kasch.Odb. Gold	4	—.—
do. Silb. 89	4	—.—
Oest.-Ung.St. alt	3	86.60G
do. Ergnzgsnetz	3	83.00b
do. Staats Gold	4	—.—
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	—.—
do. Obl. Gold	5	164.10B
IvangorodDomb.	4½	88.50bG
Koslow-Woron.	4	74.00b
Kursk-Kiew	4	80.90b
Mosc.-KiewWor.	4	76.00bG
Mosco-Kursk.	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	52.00G
Mosc.-Smol.abg	4	75.00bG
Orel-Griasi 89er	4	—.—
Rjäsan-Koziow	4	—.—
do. 1897 uk. 08	4	73.70G
Rybinsk gar.	4	74.75b
Süd-Ost 1898	4	73.75G
Süd-Westbahn	4	73.90B
Wladikawkas 98	4	—.—
Anat. Eisb.-Obl.	5	—.—
do. Ergänz.-Netz	5	101.30bG
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital.Eisb.C. st. g.	2,4	69.60bG
Ital.Mittelmeer	4	101.30G
Centr.Pac. 1949	4	—.—
Nrth. Pac. P.Lien	4	99.50G
do. Gen.-Lien	3	70.50bG
S.Louis S.Franc.	4	79.50bG
St.Louis S.West.	4	—.—
do. II. Inc. B.	4	—.—
South.Pac. 1912	6	—.—
TehuantepecGA.	5	101.00b
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk	4	97.90G
do. do.	3½	91.60G
do.Iu.II.uk.1914	4	99.25G
do. III u.IV. 1915	4	99.50G
Br. Hann. H.-B.	3½	94.50G
do. XVI. XVIII.	4	98.75G
Dtsch. Grdcr. I.	3½	132.25b
do. II.	3½	114.00b
do. VIII.	3½	94.60G
do. IX u. IIa.	4	99.20bG
do. Hyp.-B. VII.	4	98.60bG
do. do. VIII.	3½	92.75bG
do. do. X. 08	4	98.75bG
do. XI u. XII 10	4	99.25bG
Frkf. H. B. S.XIV	4	95.10G
Hamb. Hypot.-B.	4	98.75bG
do. do. 1909	3½	92.50G
Hann. B. C. A. L.	3½	97.00bG
do. do. II.	3½	94.00G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	99.00G

Meckl. H.-Pfd. I.	3½	97.60G
Meckl.Str.H.-Pf.	4	100.25G
do. do.	3½	90.25G
Meining. H.-B.II.	4	99.00bG
do. VI. VII.	4	99.00bG
do. VIII.	4	99.25bG
do. IX. u. 1914	4	99.50bG
do. XI. u. 1916	4	100.00bG
do. conv.	3½	93.20bG
do. unk. b. 07	3½	93.20bG
do. 1913	3½	93.80bG
do. Präm.-Pfb.	4	130.50G
Mitteld.Bod.-Cr.	4	98.75G
do. do. uk. 06	3½	95.00G
do. Grnder.-B.	4	99.75G
Neue Bod.Cr.Ob.	4	92.50b
do. do.	3½	89.60B
Nordd.Grdcr. III.	4	98.25bG
Preuss. Bodc.Pf.	4½	114.25G
do. I.	4½	110.25G
do. 1905 XIV.	4	98.70bG
do. XI.	3½	92.25bG
Pr.Cet.Bd.Pf. 90	4	98.75G
do. v. 03 uk. 12	4	99.00G
do. v. 06 uk. 16	4	99.90bG
do. v. 86, 89, 94	3½	92.50G
do. v. 04 uk. 13	3½	94.00G
do.C.-0.96 uk06	3½	92.50G
do. v. 06 uk. 16	3½	94.50G
Preuss.Hyp. A.B.	3,2	90.70G
do. do. abg.	4	98.50bG
do. do. do.	3½	91.25G
do. Hyp.-Vers.	4	98.25G
do. do.	3½	94.60G
do. Pfandbr.-B.	3½	92.25bG
do. do. 1908	4	99.00bG
do.XX.XXI.uk.10	4	98.90bG
do. XXII. 1912	4	99.40bG
do. XXV. 1914	4	99.30bG
do. XXVII. 1915	4	100.00bG
do. XXIII. 1912	3½	96.50G
do. XXVI. 1914	3½	96.60bG
do. XXIV. 1912	3½	93.60G
do. Kleinb.-Obl.	4	98.10G
do. Comm.-Obl.	3½	93.75G
do. 1912 S. III.	3½	93.50G
Rhe. H.Pf. 83-85	4	99.25G
do. Ser. 69-32	3½	92.60G
do. Comm.Obl.	3½	94.50G
Rhein.-W.B. I.II.	4	98.25G
do. II. IV.	3½	92.00G
Sächs. Bodencr.	3½	95.00G
Schles.Boder. Pf	4	99.00B
do. do.	3½	90.50bG
Westd. Bodencr.	4	99.60G
do. do. III.	3½	92.90G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	126.50G
Berg.-Märk. Bk.	8½	157.00bG

Brl.Handels-Ges	9	151.25bG
do.Hypoth.-B.-A.	5½	123.75bG
do. Hypoth.-B.	5½	172.00bG
do. Kassenver.	5½	—.—
Brasil. Bank f. D.	10	158.10B
Braunschw. Bnk.	6	117.25G
Br.Hann. Hypoth.	7½	—.—
Bresl.Disc.B.abg	6	108.00bG
Bresl. Wechsl.-B.	6	105.50bB
Darmstädt. Bank	8	129.50bG
Deutsche Bank	12	224.30b
Dtsch. Effect.-B.	5	137.50b
do. Hyp.-Bk.100	7½	118.00G
Disconto-Comm.	9	169.10b
Dresdner Bank	8½	141.00b
Essen. Cred.-V.	8½	155.50bG
Gothaer Grndcr.	8	152.90B
Hambg. Hyp.-Bk.	8	162.25bG
HannoverscheB.	7	134.75bG
Königsb. Ver.-B.	6½	123.30G
Leipzig Cred.-A.	9	163.20b
Magdeb. Bankv.	7½	119.30bG
do. Privatbank	7	128.00G
Mein. Hyp.-Bk.	7	143.25G
Mitteld. Bodner.	4½	90.50G
do. Creditb.	6½	116.60G
Mühl. Bank	6½	109.30b
Nationalbk. f. Dt.	7½	121.30G
Nordd. Grundcr.	5½	106.75G
Ostb. f.Hd.u.Gew	9	119.80b
Osnabrücker B.	7½	140.00bG
Pr. Bod.Cred.-A.	7½	147.00b
do. Ctr.Bd.Cr.80	7	186.00bB
do.Hyp.-Act.-Bk.	5½	113.40b
do. Leihhaus	6	115.25G
do. Pfandbr.-Bk.	7½	140.25b
Reichsbank	8,+	155.00bB
Rhein. Disc.-Ges.	7½	133.20b
Rhein.HypothBk.	9	190.75G
Rh. Westf.Boder.	8	151.75bG
Russ. Bk. f. a. H.	10	129.25b
Schaaffhaus.Bkv	8½	139.50bG
Schles. Bank-V.	7½	149.50G
Südd. Bodencr.	8	178.00G
Wstd. Bodncr. B.	7	136.00G
Westf.Lipp.Ver.B	6½	107.50G
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	200.10bG
A.-G. f.Mont.Ind.	8	71.00b
AlfeldGronauPa.	9	139.75G
Allg. Elekt.-Ges.	11	198.10B
AlsenPortl.Cem.	17	245.40b
Angl. Continent.	7½	111.19G
Anhalter Kohlen	5½	105.60bG
Aplerbeck Brgb.	12	166.50G
Arenberg do.	45	729.00b
Bergm. Elektriz.	15	255.25bG
Berg.-Märk. Ind.	7½	114.50bG
Berlin. Elekt.-W	10	168.00b

Berl. Maschinb.	14	224.00bG
Bielefeld.Masch	28	364.75b
Bismarckhütte	22	325.50bG
Blumwe Masch.Fb	7½	113.50bG
Bochum. Gussst.	15	225.30b
Braunk. u.Brik.I.	12	166.10b
Braunschw. Jute	12	208.75bG
do. Kohlen	12	—.—
Bremer Wollk.	14	235.00G
Carolina b.Offlb.	25	342.10bG
Cassel. Federst.	15	225.50bG
CölnerBergw.-V.	30	418.00b
Cöln-Müs. Brgw.	8	157.50B
Concordia Brgb.	22	337.80bG
Consolidation	30	416.75b
Cröllwitzer Pap.	14	231.00G
Dessauer Gas	8	166.75G
Dtsch. Gasglühl.	22	290.00bG
do. Waff. u. Mun.	20	265.75b
Donnersmarckh.	14	268.00bG
Dortm. UnionL.C.	2	76.00b
do. Akt.-Br.	20	317.25G
do. Union-Br.	20	358.00B
do. Victoriabr	8	120.00bG
Düsseld. Eisen	10	174.00bG
do. Waggon	19	296.75G
Dynamit Trust	10	164.40bG
Egestorff Saline	9½	155.00bB
EilenburgKattun	6½	—.—
Eintr. Braunkohl.	20	348.00bG
Elberf. Farben	36	550.50b
do. Papierfabr.	7	98.00bG
Engl. Wollwaren	8	110.75G
Eschweil. Bergw.	14	224.00bG
FreundMaschin.	14	340.00G
Frister &Rossm.	7	122.50G
Gelsenk. Bergw.	11	135.50b
Georg Mar. Bgw.	0	80.50bG
do. St.-Pr.	0	98.90b
GermaniaDortm.	12	187.60G
Gerresh. Glash.	15	220.10bG
Ges. f. elekt. Untr.	8	126.20bG
Gladbach Spinn.	6	155.00G
GörlitzerEisenb.	18	308.25bG
Hagener Gussst.	5	108.25bG
Hallesche Masch.	34	340.00bG
Hannov. Masch.	20	375.50bG
Hrb. Wien Gummi	12½	220.00G
Hark. Brückenb.	7½	107.00G
Hark. Brgb. Pr.-A	12	139.00bG
Harpener Bergb.	9	207.25b
Hasper Eisenw.	10	205.50bB
Hengstnb. Masch.	10	141.00G
Herkules Brauer.	11	191.50G
Hofmann Wggfb.	21	336.10bG
Hösch. Eis. u. St.	15	231.75bG
Höchst. Farbw.	30	482.75b
Howaldtwerke	0	93.50G
Ilse Bergbau	18	336.00G
Isenbeck Brauer.	5	87.00G

Kaliw. Aschersl.	10	154.50bG
Kattowitz.Bergb.	11	199.00G
Köhlmann Stärk.	18	312.50G
Königs u.Laurah	10	225.10b
König Wilh. cv.	20	275.50bG
Königsborn	12	180.10bG
Köpperbusch&S	14	205.50G
Lapp. Tiefbohr.	23	91.75b
Lauchhamm. cv.	11	188.00G
Leopold-Grube	6	108.50G
Linden. Brauer.	18	264.00B
Lindenbr. Unna	4	67.50G
LouiseTiefb.P.A.	0	99.50G
L.Löwe&C. Masch	16	241.00b
Löwenbr. Dortm.	12	192.25G
Märk. Westf. Brgw	17	145.25bG
Magdeb. Gas.	7	137.40G
do. Bergwerk	38	527.5 B
Marienb. Kotzen.	8	116.50bG
Massen. Bergb.	8	130.50bG
Mend. & Schwert.	6	113.75bB
Nähm. Koch&Co.	10	130.50B
Neue Bod.-A.-G.	8½	121.50bG
Niederl. Kohlenw	8	152.25G
Nordd. Wollkam.	10	142.75bB
Nordstern	22	400.10bG
Oberschl. Eisb.B.	7	117.50bG
do. Eisen-Ind.	6	157.00bG
do. Kokswerk	9	152.00bG
do. Portl.Cem.	17	197.50G
Oppeln. Cem.-W.	14	167.75b
Orenst.& Koppel	16	204.00b
Phönix Lit. A.	15	205.75bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	311.50G
Rhein. Anthrac. K	10	—.—
Rhein-Nassau	26	275.50b
Rhein.Stahlwerk	12	190.90b
Rh.-Westf. Kalkw.	10	139.75b
Riebeck Mont.W	9	188.75G
Rombach. Hütt.	12	204.50bG
RositzerBraunk.	14	214.00b
do. Zuckerf.	13	119.30b
Sächs.Gussstahl	20	277.50b
Sangerh. Masch.	10	172.50bG
Schlegel Brauer.	10½	157.00G
Schles. Cement	13½	169.60b
do. Zinkhütte	21	435.50bG
Schub. & Salzer	30	329.00bG
Schuckert Elekt.	5	109.40b
Schulz-Knaudt	11	153.50G
SiemensGlasind	16	241.00bG
Siem. & Halske	10	167.25bG
Spinn & S. abg.	3	70.25bG
Stadtberg. Hütte	0	118.25b
Steina Hohenstf.	5	130.25G
Stettiner Vulkan	14	239.50b
Stolb. Zink-Akt.	10	159.00b
Ver.Cöln-Rttw. P.	18	244.90b
Victoria Fahrrad	8	119.00G
Vogt & Wolf.	11	192.50G

Vorwohl.Portl.C.	18	210.50bG
Warst.Grub.V.A.	9	140.00bG
Wenderoth	5	—.—
Westeregel. Alk.	15	215.30bG
Westfalia Cem.	20	217.00bB
Westf. Drahtind.	15	206.60bG
do. Kupferwk.	8	136.80b
do. Stahlwerk	4	119.00bG
Wicking Cement	12	148.00b
Wickrath Leder	10	176.50G
Wickl. Küpper	14	208.10G
Wiel. & Hardtm.	6	105.75G
WilkeGasom.V.A.	6	—.—
Wittener Gussst.	20	251.75b
Zeitzer Maschin.	10	223.75G
Zellstoff-Verein	6	93.50G
Strassen- u. Transport-Ges.		
Aach. Klnb.	7	152.50bG
Argo Dpfsch	5	84.50G
AllgBrlOmn.	5	147.00bG
Allg.Lok.u.St	7½	—.—
Brnsch. Str.	5½	—.—
Bresl. El. B.	6	—.—
do. Strassb.	11	145.90bG
Cassel. Strb	4	103.10G
Elkt. Hochb.	4½	128.50bG
Gr. Brl. Strb.	8	167.00bG
Hmb. Packf.	10	138.10bG
do. Strassb.	10	181.60B
Hann. St.V.A.	1	68.20b
Magdb. Str.	8½	162.00bG
Hansa, Dpf.	6	122.90bG
Nrdd. Lloyd	8½	118.00bG
V.Elsb.B. VA.	4	70.00bG

Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R.	8 T.	5	169.20bG
Brüss u.Ant	8 T.	5	81.05B
Kopenhag.	8 T.	6	112.10G
London	8 T.	4	20.445B
do.	3 M.	4	20.255B
New York	—	—	4.1975bB
Paris	8 T.	3½	81.35bG
do.	2 M.	3½	80.60G
Wien	8 T.	4½	84.35bG
do.	2 M.	4½	84.25G
Ital. Plätze	10 T.	5	81.20G
Petersbrg.	8 T.	7	—.—

Gold, Silber, Banknoten.	
20 Francs-Stücke	16.265b
Sovereigns pro St.	20.385b
NeuRussGold p 100R	—.—
AmerikanischeNoten	—.—
Belgische Noten	81.10b
Englische Bankn. 1L	20.445b
Franz. Bankn. (100 fr.)	81.35b
Holländ. Banknoten	169.30b
Oesterr. Not. 100 Kr.	84.95bB
Russ. Noten 100 Rbl.	214.80b
Zoll-Coupons, [illegible]	—.—

21. Ziehung der 5. …
Vom 6. Mai bis 4. Juni … betreffenden Nummern …
31. Mai 1907, …

21. Ziehung der …
Vom 5. Mai bis 4. Juni … betreffenden Nummern …
31. Mai 1907, …

Motorw…

21. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

31. Mai 1907, vormittags. Nachdruck verboten.

24 186 [1000] 279 [1000] 399 412 44 55 621 685 767 847 948 1255 425 591 851 2040 129 [500] 313 423 24 28 872 697 838 911 28 3017 121 426 37 67 516 64 756 893 4148 [500] 71 74 242 403 11 701 810 [1000] 923 5039 61 [1000] 164 250 421 619 844 911 6071 521 89 [1000] 819 7069 82 478 518 50 721 83 88 864 69 917 8017 167 206 368 [1000] 530 701 63 9191 98 339 498 663 79

10176 227 346 [1000] 602 737 40 835 48 934 85 11136 62 379 [1000] 658 63 96 886 [1000] 12060 94 508 [3000] 656 78 811 54 13439 14075 222 306 31 824 804 40 798 15190 99 247 449 59 748 80 973 16128 79 84 89 209 367 72 88 402 576 94 17315 44 543 685 820 18019 90 [500] 116 215 [1000] 388 [500] 427 29 48 [1000] 54 505 [500] 659 888 941 [500] 19115 21 298 324 37 695 767

20143 95 495 525 48 81 666 21086 169 338 70 485 661 818 904 [1000] 22321 706 59 23091 113 204 435 537 835 34 996 24107 17 555 662 846 97 25162 261 [3000] 359 516 710 93 810 26086 98 123 255 [3000] 92 318 55 495 568 691 812 32 933 27347 [500] 557 730 28219 47 [500] 445 53 806 862 29121 268 98 387 531 82 647 714 19 806 97

30096 139 94 289 85 489 [1000] 748 870 [500] 968 31084 225 324 431 643 821 [500] 974 32193 509 29 679 730 33135 238 [3000] 323 582 34331 94 442 [500] 57 63 [500] 551 80 763 35014 76 472 787 [500] 36033 254 469 817 36 87 [1000] 37422 38 [1000] 581 823 73 811 53 65 38053 202 80 [500] 94 352 80 669 39082 164 251 70 95 523 83 673 728 854 959

40102 288 621 [500] 887 917 41221 515 39 632 [1000] 63 [500] 768 42100 278 354 43117 369 407 823 [500] 980 44155 239 567 324 809 977 45080 185 238 335 78 633 94 747 [500] 68 889 933 46009 84 233 526 68 [3000] 906 [500] 47245 [1000] 53 373 [500] 48048 164 65 276 472 87 628 91 [1000] 49058 232 [500] 316 542 607 [500] 811 72 94 910

50135 71 556 639 82 740 909 51249 397 469 731 62 52201 347 738 63 91 [500] 960 53513 24 66 678 632 89 [500] 998 54076 84 105 216 24 [3000] 714 803 990 55157 229 378 410 25 29 53 874 932 33 56021 [3000] 407 91 815 34 57053 105 419 24 29 [1000] 893 58183 410 33 622 696 839 [500] 59146 [3000] 388 875 940 92

60010 120 410 562 [500] 74 910 61061 [500] 142 374 438 63 647 52 723 69 62111 76 379 611 [1000] 766 845 916 63077 374 567 708 341 56 64513 49 62 821 78 905 [500] 14 79 65064 148 311 822 925 66290 310 28 411 50 929 67149 226 375 98 659 742 68028 190 565 435 611 75 63 802 69504 [500] 13 76 660 72 [3000] 68 98 834 38 71 88

70024 44 57 59 235 [3000] 77 [500] 446 71040 111 [5000] 39 458 82 661 96 767 72210 388 400 10 [500] 791 827 58 926 [500] 73017 212 74 596 605 611 40 912 28 74016 218 68 432 48 503 [1000] 42 60 627 75050 [500] 386 440 548 94 764 91 857 76133 325 567 611 86 722 855 940 77090 [1000] 318 90 428 49 760 881 78066 133 [500] 42 412 59 97 615 29 47 720 79016 178 [500] 355 [500] 552 81 90 794 930 [1000] 61

80262 [1000] 434 513 58 683 804 47 [500] 81460 [1000] 73 503 42 565 751 [1000] 850 82013 51 523 [3000] 65 633 [1000] 753 76 92 914 83172 [500] 279 [3000] 579 661 872 [1000] 84043 211 308 18 [500] 424 [500] 548 85 625 [500] 753 807 81 85133 37 96 564 600 738 82 820 82 943 86041 154 534 82 734 988 [500] 87037 [3000] 85 139 [500] 78 201 346 83 495 544 724 38 88119 421 83 548 [3000] 63 93 94 89191 304 66 [500] 642 44 600 787 863

90021 66 [1000] 382 440 588 854 91213 78 812 424 25 [1000] 566 554 92273 549 926 [3000] 93123 405 69 513 605 880 89 94309 [500] 45 495 928 95288 [500] 94 405 551 645 839 94 [500] 96151 481 [500] 516 623 801 909 97356 93 537 814 98206 303 13 68 80 458 523 767 507 32 [500] 64 [500] 96 99184 394 414 687 817 [1000] 925

100303 [500] 716 101107 217 354 431 621 102004 66 [1000] 83 375 486 [500] 773 [3000] 932 103049 204 16 43 72 89 336 [500] 871 104052 160 73 299 313 427 516 86 758 [1000] 818 105093 154 542 642 [1000] 84 980 106058 [500] 185 243 51 439 58 642 [1000] 44 65 107039 964 [1000] 108044 107 258 92 496 555 701 43 109063 73 283 339 94 678 [500] 966

110030 132 201 53 63 353 60 414 63 81 628 111001 10 92 131 44 98 437 80 579 732 867 [3000] 911 112189 262 419 500 762 [500] 968 113039 104 624 [1000] 786 897 911 95 114237 749 62 115224 90 362 425 [1000] 91 776 832 928 116068 97 143 210 409 648 758 511 943 117017 154 231 [3000] 118419 [500] 560 622 781 [1000] 119017 [1000] 38 [500] 258 355 [500] 760 876

120062 114 [3000] 238 48 328 44 599 661 85 121001 78 414 536 841 122010 15 234 406 48 673 861 908 [3000] 52 123041 96 195 877 702 19 [500] 802 [500] 124303 656 784 843 904 125077 264 519 643 701 94 840 965 83 126136 328 516 [1000] 127031 221 388 [1000] 454 569 86 711 128191 202 64 621 80 925 129042 182 590 474 565 993 [500]

130034 123 537 131024 173 242 43 828 412 697 772 919 132587 631 787 957 133129 765 134111 48 75 802 28 [1000] 98 456 61 518 513 754 135074 195 200 136066 236 416 [3000] 90 543 872 99 942 [3000] 93 137042 [500] 111 75 92 324 483 [500] 543 625 [1000] 92 [1000] 974 138241 76 77 [500] 536 511 937 [500] 139243 45 311 64 [500] 662 825

140210 811 830 780 838 63 985 [500] 141024 80 167 218 820 142145 215 337 465 782 999 143052 310 14 [1000] 29 570 860 724 991 144024 124 273 331 57 661 [1000] 892 917 47 [1000] 84 145074 155 75 [500] 203 302 466 542 611 710 [1000] 146091 354 495 [500] 515 610 49 819 [500] 961 147069 100 251 763 148073 161 83 206 320 [1000] 457 534 149057 68 477 563

150107 269 386 504 714 908 28 [500] 151000 8 62 104 26 89 753 861 88 907 74 82 86 152028 248 347 662 797 800 153171 [1000] 218 483 549 865 871 154181 454 529 155199 224 98 386 436 65 [1000] 661 693 961 65 156159 219 61 315 [500] 33 94 474 551 58 642 [1000] 89 157021 145 295 310 37 67 515 961 158154 295 [500] 576 780 831 913 159079 100 723 945 56 64

160213 [500] 308 161076 266 459 [3000] 506 608 19 25 743 [3000] 844 80 162231 496 867 709 811 924 163043 193 [500] 324 440 68 [500] 164201 50 90 394 703 165101 [3000] 49 [500] 243 318 57 413 620 901 64 99 166038 177 431 48 69 [1000] 819 [500] 30 167085 166 75 229 457 533 623 806 44 98 168251 539 [500] 562 60 701 [500] 931 169400 619 833 980 84

170048 130 416 171628 57 822 920 77 172038 43 278 82 [500] 351 514 603 818 83 [500] 946 173127 200 76 312 41 555 67 799 816 174095 159 814 961 175800 934 [3000] 44 176124 302 45 402 605 32 600 611 28 91 [1000] 177257 715 178011 [500] 275 486 629 944 [1000] 179151 [1000] 92 98 443 60 724 812

180037 91 184 344 92 999 181066 217 547 182049 54 78 430 83 507 734 95 809 903 183038 126 [1000] 539 636 892 908 184221 66 498 643 772 [3000] 501 22 [500] 24 982 185534 48 99 723 186040 56 139 41 405 543 654 878 910 32 36 187049 171 448 68 [1000] 542 668 91 838 936 188058 367 467 519 706 45 819 [1000] 931 189298 524 [500] 853 62

190046 94 135 42 221 73 824 94 191308 43 [500] 503 763 822 192026 71 419 74 598 608 193004 42 [3000] 232 387 491 [500] 530 804 927 194021 391 465 579 745 [500] 920 195100 86 363 655 [1000] 85 753 866 196115 [3000] 213 [500] 931 [5000] 76 197022 134 [500] 310 18 53 404 70 572 725 810 912 [500] 20 85 92 198059 147 260 316 49 59 [500] 405 91 582 199131 436 564 705 30

200031 201146 346 470 523 55 851 [500] 912 [10000] 202027 298 402 34 576 878 750 [1000] 203543 87 777 868 967 97 204002 28 66 233 681 893 205010 104 19 405 60 653 84 93 881 206029 111 27 40 318 825 207326 80 535 770 886 208109 325 68 758 209066 125 403 [3000] 618 [500] 52 651 83 797

210080 105 669 82 731 64 [500] 846 975 211313 496 763 36 212010 39 [1000] 173 232 89 379 590 664 743 949 89 213311 845 214050 273 316 215013 [500] 467 87 511 706 871 216357 416 572 84 647 717 875 932 43 49 217021 41 53 70 415 36 553 78 797 [1000] 218442 538 88 [1000] 781 902 28 219369 628 36 [1000]

220150 84 97 412 27 68 914 59 61 67 84 221515 836 [500] 222167 255 418 647 866 223027 128 48 236 86 555 858 [500] 964 224001 53 170 206 28 57 82 [500] 338 40 446 79 683 92 [500] 782 801 75 928 225063 214 336 688 974 226175 434 596 779 [500] 860 227042 152 273 334 512 737 930 228021 74 [1000] 321 441 522 53 75 229035 180 329 417 754 834

230094 231 58 316 535 59 808 923 95 231086 [1000] 205 643 44 [1000] 856 70 72 962 232187 398 475 693 885 916 [500] 233012 351 [500] 615 84 684 755 856 67 [1000] 234070 [500] 176 242 528 53 901 8 49 235046 288 88 358 410 514 756 236090 178 432 732 37 237133 84 295 563 [500] 931 238440 [1000] 67 659 828 37 85 [500] 239209 39 598 609 32 728 878

240353 476 567 646 241024 134 282 89 379 456 933 242280 374 84 [500] 562 620 42 [500] 43 [3000] 701 804 977 243308 [15000] 410 28 579 684 852 244098 153 346 448 84 981 245105 [1000] 38 62 582 [500] 662 885 970 246107 378 412 539 807 247040 109 440 248043 47 377 558 621 249009 22 165 99 431 739 806 63 952

250018 135 228 332 73 [1000] 487 649 731 [500] 863 919 27 251257 77 383 428 621 756 818 252022 414 547 99 636 702 880 997 253118 437 600 [3000] 731 [500] 93 960 58 254061 169 85 306 20 553 615 968 255281 87 437 58 543 47 714 256327 859 257228 42 387 916 258078 104 41 220 352 55 554 [500] 846 259169 [3000] 328 81 404 793

260348 52 451 764 885 967 65 261018 310 732 877 262012 14 136 292 314 86 402 623 [500] 773 81 263018 124 231 315 516 666 864 89 911 264221 59 63 445 89 543 834 265105 224 348 95 419 694 683 722 969 266089 333 461 911 [1000] 38 66 267053 60 [1000] 85 259 [500] 582 626 71 743 268083 [500] 209 89 350 431 546 58 78 95 855 269004 85 175 79 236 428 83 [500] 801 887

270031 39 107 411 583 91 816 271002 272 327 452 627 47 748 272108 61 [1000] 253 578 909 38 69 [1000] 273190 261 341 661 631 35 [500] 789 [500] 821 47 274320 414 83 531 61 [1000] 870 73 91 995 275458 [1000] 69 520 702 73 276038 97 328 428 70 [500] 644 87 764 277022 [1000] 46 247 300 73 [500] 473 86 553 [3000] 775 96 899 278060 [3000] 86 279 578 929 70 279059 86 137 90 316 428 641 53 708

280264 [500] 363 428 [500] 562 [1000] 806 37 76 912 281364 91 92 447 [5000] 75 693 95 707 864 282089 [500] 492 518 84 773 86 928 [3000] 283202 93 328 30 61 569 616 284228 67 409 66 733 97 872 285149 232 368 99 [1000] 488 652 64 711 943 77 286151 360 543 681 995 287156 867 70

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 30. Mai lies 8667 839 statt 8664 739, 226394 mit 5000 Mk.

21. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

31. Mai 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

12 226 86 763 827 84 95 994 1005 244 330 433 568 748 805 2019 106 [1000] 95 235 70 445 571 705 83 831 3094 595 627 804 57 4146 95 [500] 443 87 662 [3000] 70 713 907 32 [1000] 43 98 5071 186 [500] 96 376 409 556 6116 20 74 470 610 [500] 52 722 50 7046 188 97 [500] 371 450 545 79 730 [1000] 995 8229 58 [1000] 504 536 969 9052 78 80 279 [3000] 304 16 630 760 968

10115 [3000] 404 547 621 803 [3000] 49 88 912 79 11046 66 137 492 550 63 [1000] 793 836 910 12083 169 289 404 23 538 723 82 909 13098 170 343 48 434 505 688 14172 583 91 601 [1000] 67 [500] 920 80 15042 51 74 [500] 268 495 648 762 [500] 943 84 16061 79 [1000] 293 358 930 17112 [3000] 712 59 862 909 58 18210 389 445 506 9 89 807 19090 353 [500] 417 38 76 749 898

20046 [1000] 158 491 840 58 901 [3000] 36 21169 364 463 666 578 893 927 [500] 65 22011 53 144 352 23069 99 189 233 629 [1000] 69 804 24023 61 500 1 29 38 613 704 867 921 25151 248 [500] 388 547 [500] 913 94 26079 361 532 788 27372 413 19 663 787 28308 [500] 425 67 [500] 673 29058 218 21 337 88 566 853

30155 [1000] 291 335 461 [1000] 862 [500] 734 63 31094 195 [1000] 232 43 63 874 401 813 936 91 32158 311 449 702 40 94 870 33031 55 325 641 986 34101 383 419 552 [1000] 644 35066 536 680 [500] 91 [3000] 704 41 95 928 36002 104 19 307 90 458 542 622 747 936 37096 121 539 79 682 711 74 830 52 38178 96 334 85 509 36 741 53 811 23 42 87 [3000] 39084 105 651 724

40265 99 330 82 [500] 602 645 57 41014 16 21 [500] 55 67 79 240 352 [1000] 86 477 668 [500] 42009 187 339 529 848 [1000] 43251 456 507 87 631 742 834 [500] 920 44069 [500] 207 34 50 337 902 40 45095 122 202 398 460 539 612 [3000] 13 88 854 79 913 97 46266 [500] 435 72 537 39 671 828 930 47143 98 725 40 65 [500] 48060 430 520 42 49024 52 179 [500] 529 772 88 959

50277 443 [3000] 540 69 51024 177 335 809 18 29 82 [3000] 607 57 84 716 [1000] 52010 [500] 148 534 72 98 831 710 38 837 53029 399 538 714 [500] 82 43 937 54057 704 904 61 55175 78 92 [3000] 207 308 20 434 913 71 56435 49 594 804 942 57079 98 263 632 728 [500] 806 72 [1000] 933 [1000] 58105 876 939 89 [500] 59020 169 434 654 887 950

60128 262 401 688 89 908 61426 921 62545 82 662 974 63003 132 369 527 611 36 863 64017 561 626 834 65661 807 900 26 66070 121 211 350 504 746 67020 [1000] 301 57 [3000] 429 596 607 768 934 68113 323 682 [1000] 649 812 69122 [500] 98 505 994

70108 [3000] 47 428 534 615 64 944 71406 32 880 908 72066 170 218 44 441 654 [500] 923 47 73006 7 48 60 168 580 [3000] 74215 77 336 678 728 807 82 75034 445 545 63 613 [500] 717 838 95 977 76000 220 23 443 64 503 17 30 661 747 884 909 [500] 77425 62 631 91 731 841 902 78011 74 78 138 99 256 530 906 [500] 79433 37 580 644

80416 680 798 [3000] 832 90 81069 216 931 [500] 99 [1000] 82146 357 410 623 999 83512 671 749 918 84470 [500] 695 85164 70 285 406 63 566 892 969 86161 628 84 [500] 804 87172 505 45 88019 45 [1000] 340 710 89066 205 369 836 [1000] 904 74

90028 [500] 91 288 [1000] 356 68 93 [500] 402 526 663 706 56 809 91192 [1000] 268 331 417 19 [500] 766 819 45 73 92013 38 66 262 367 95 465 [1000] 568 873 904 48 93094 125 406 521 46 760 897 94208 398 418 861 72 75 95066 191 210 732 [1000] 96046 248 498 97028 288 409 564 707 [500] 858 76 98022 98 617 651 [500] 904 99113 216 319 92 452 [500] 507 89 719 840 919

100100 258 369 63 425 700 42 806 69 101090 307 481 585 718 73 [1000] 102011 73 [500] 74 169 460 797 [1000] 806 47 [500] 61 948 103092 332 477 749 [500] 878 952 104042 74 156 441 98 536 538 959 105060 141 494 822 29 106082 107 [3000] 95 438 96 756 895 107025 238 548 644 [500] 519 108125 97 464 93 679 631 82 716 18 37 109109 413 [3000] 73 [500] 768 922

110433 695 111018 244 51 [500] 442 671 81 746 904 112074 112 94 215 50 835 921 41 113050 212 446 689 702 [3000] 56 [3000] 899 931 46 56 114274 [3000] 662 968 115493 875 116065 [1000] 159 443 538 890 962 117092 [1000] 327 87 744 94 921 62 118157 76 243 692 [500] 550 763 803 119049 60 236 350 877 90 911

120309 454 662 91 756 [3000] 832 80 121025 263 548 985 122078 178 258 [1000] 433 669 736 [3000] 53 55 [500] 875 123040 [500] 176 227 88 373 408 640 847 909 124027 47 130 [1000] 386 [500] 619 79 713 864 125041 52 325 429 [1000] 505 [15000] 87 [500] 637 713 933 51 126088 236 48 99 359 464 567 79 84 781 127411 [500] 61 536 [3000] 51 749 128105 34 211 83 [3000] 86 129397 410 89 823 [1000] 96

130201 362 90 602 904 33 131377 411 528 35 618 768 849 906 132212 21 423 904 [500] 60 133049 94 [3000] 137 543 794 134033 136 91 315 432 608 16 722 40 65 [500] 631 38 972 135441 96 530 788 819 39 931 136081 202 7 87 440 693 724 83 863 137063 307 90 491 663 703 805 54 63 934 [3000] 138018 137 614 54 [1000] 814 139171 72 274 464 631 756 867

140009 527 141280 304 91 412 51 530 686 869 928 142154 302 [500] 807 19 [500] 45 88 [500] 143044 92 212 92 572 644 [500] 831 144171 283 348 73 92 617 706 10 45 815 72 905 145060 201 372 88 472 569 601 [5000] 30 [500] 828 146314 934 99 147018 97 [500] 203 406 20 736 863 148719 822 [1000] 996 149006 141 [5000] 68 226 831 496 [1000] 504 693 812 56

150138 [1000] 45 347 451 98 519 48 65 825 711 36 60 151031 110 96 218 409 10 [500] 60 71 541 779 84 930 152119 393 415 565 635 783 558 153044 93 272 367 707 10 [3000] 765 845 85 912 [500] 154146 213 61 305 51 501 61 803 941 155542 53 793 853 61 [500] 68 156247 516 867 157429 [3000] 62 67 [3000] 812 158006 105 36 80 86 238 344 446 569 605 796 159039 192 608 79 89 [1000] 883

160224 323 802 983 161366 568 898 839 162015 52 288 331 735 65 74 808 16 951 [3000] 163026 38 223 46 86 306 765 [1000] 164149 386 [500] 403 692 713 79 806 961 165240 [1000] 353 [500] 687 [1000] 756 928 [500] 166014 163 209 72 346 446 563 803 167197 [500] 277 634 901 168176 231 417 32 631 [3000] 43 890 916 169006 465 629 84 960

170051 155 274 309 791 [500] 96 [500] 938 171054 227 96 484 93 [500] 792 898 965 172036 157 259 327 538 683 894 173015 60 95 421 609 907 67 174509 27 830 175054 240 48 446 81 632 825 908 93 176157 86 326 [1000] 623 728 58 [3000] 824 177084 92 141 86 441 668 [500] 850 65 87 [1000] 985 178323 604 663 99 960 81 179055 81 168 379 609 60 615 61 797 855

180310 34 475 600 877 978 181019 60 291 424 687 708 65 911 39 48 [500] 52 182099 131 99 387 431 516 62 777 867 183081 [3000] 162 66 [3000] 77 213 49 350 [3000] 406 30 567 716 80 978 184019 147 202 325 60 449 59 543 62 804 15 185043 59 93 [1000] 220 86 300 14 62 55 477 98 502 744 898 910 186140 45 58 91 271 322 [5000] 439 [500] 514 668 70 766 967 187014 45 81 629 775 962 188469 528 [500] 45 81 [500] 646 708 820 964 189157 281 [1000] 422 90 518 876 971

190020 234 53 512 674 864 191034 68 534 668 796 809 62 [1000] 938 44 192013 91 97 140 [1000] 292 [1000] 347 64 495 515 614 44 83 988 193044 83 112 13 343 56 406 580 650 816 923 194062 91 [1000] 873 [3000] 74 195221 536 93 614 739 835 934 196004 [1000] 49 167 94 608 934 68 197067 248 [500] 313 [500] 97 408 601 39 [500] 730 64 877 991 198154 81 279 80 427 85 587 68 [30000] 596 764 841 948 199059 809 [500] 31 640 722

200140 355 [500000] 69 471 581 819 918 201092 301 563 202064 196 293 419 69 574 354 203136 334 642 792 806 204056 369 [1000] 461 74 617 748 857 964 205082 298 323 947 206112 272 472 541 633 44 939 207023 [500] 302 423 568 609 84 761 849 [500] 939 208150 687 775 209212 [500] 35 478 699 855

210114 50 264 528 96 758 859 211167 248 [3000] 62 89 306 86 482 514 67 212040 110 662 82 762 803 213435 660 214146 60 766 98 966 [1000] 80 [500] 215178 241 846 976 216164 458 658 738 217085 188 92 257 [500] 53 468 676 850 218115 457 646 640 75 751 219374 99 446 87 538 559

220208 498 516 733 964 221096 366 [1000] 524 62 900 222230 307 [500] 447 830 [500] 918 70 223049 [3000] 107 [10000] 264 564 [3000] 500 38 704 58 224227 [3000] 397 436 48 81 507 739 806 49 970 225231 36 376 79 591 226066 150 220 60 446 621 44 664 706 972 91 227051 392 447 865 [1000] 228109 [3000] 38 229068 107 97 [3000] 344 556 736 94 [1000]

230067 246 312 580 930 231000 315 86 669 778 92 587 95 232198 233 425 525 663 754 60 233267 445 68 92 713 932 234023 739 819 72 235044 160 523 634 47 761 857 87 236118 279 99 564 783 869 237106 58 91 334 434 [3000] 571 [500] 709 [1000] 73 905 75 238129 352 [500] 69 239214 21 23 627 31 745 947 [5000] 50 [500]

240448 578 882 60 927 241044 48 642 71 730 242060 177 200 502 721 876 945 243081 127 79 211 63 827 536 624 716 75 928 244191 202 363 68 86 404 599 722 54 83 245007 53 197 252 306 57 411 [500] 58 745 843 65 86 97 968 246246 [1000] 324 67 [500] 91 421 [1000] 540 760 90 247032 36 71 111 462 71 74 [3000] 677 248093 137 306 249040 93 116 82 282 818 47 472 583 723 800 98

250584 753 835 251225 302 [500] 523 961 252068 142 499 725 [500] 27 [500] 98 832 253041 [1000] 225 861 767 81 811 966 254316 471 81 512 694 96 717 78 916 32 [3000] 36 255089 370 484 606 38 58 745 837 46 70 972 256178 90 373 486 [1000] 626 809 72 75 944 257001 184 322 403 16 65 [3000] 75 821 629 709 258042 87 243 428 [1000] 651 722 38 832 903 259008 128 812 15 80 764 438

260056 162 282 346 79 699 774 932 87 261041 178 96 249 528 81 718 [1000] 262246 417 553 820 71 838 59 263010 150 60 246 99 519 24 [1000] 41 678 737 [500] 900 24 264025 [500] 102 17 300 [1000] 33 71 265024 670 728 803 32 915 22 33 54 266197 218 788 961 74 267166 263 464 [10000] 82 897 963 268182 [1000] 540 619 878 269006 188 488 708 19 889 [500]

270001 632 769 97 271127 269 [500] 544 46 925 98 272236 44 522 45 779 958 99 273085 [500] 713 931 274177 694 726 66 [1000] 275076 112 78 430 276145 230 277284 [500] 700 76 891 278509 616 64 946 279236 617 782 820 904 [1000] 6 34 [3000] 99

280005 101 [500] 301 [500] 90 656 68 281534 609 846 917 74 282010 70 220 306 781 98 840 283034 176 300 [500] 17 465 546 643 89 744 897 929 284241 471 644 [3000] 769 829 30 917 285040 90 244 693 787 903 4 286011 134 90 330 461 743 64 287007 82 193 395 414 783 [500]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300000, 1 Gewinn zu 50000, 1 zu 40000, 3 zu 30000, 7 zu 15000, 9 zu 10000, 21 zu 5000, 288 zu 3000, 447 zu 1000, 784 zu 500 Mk.

Motorwagen

2sitzig und 2 Kindersitze tadellos schön erhalten mit allem Zubehör billig zu verkaufen. 19863
Rich. Langenbach, Gummersbach bei Daaden.

Räumungshalber
Plüschsofa 35 M., **Plüsch-Garn.** 95 Mk., Kleiderschr., gerieab. m. Schubl. 24 Mk., Trumeauxspiegel 28 Mk., Bettst. m. Matr. 25 Mk., echt. **Büffet, Vertikow,** mod. **Schlafzimmer** zu verkauf. 40665) Nordstr. 52.

Grosser Posten **Tapeten**

umzugshalber sehr billig zu verkaufen. **Johann Emmerich,** Dorstfeld, Luisenstraße 6.

Fahrrad, wie neu, m. Freil., spottb. z. verk. Düppelstr. 11. (

Grosser Posten Fahrräder

spottb. zu verk. Teilzahl. gestatt 39778 Kaiserstraße 119.

Fahrrad,
erstkl. Marke, mit Freilauf, f. billig zu verkaufen. (Humboldtstr. 58, Wenhaus.

An- und Verkauf

getragener **Herren-, Damen- u. Kinderkleider u. Schuhe.** Zahle höchste Preise. 37490
P. Wahl, Steinstraße 17.
— Postkarte genügt. —

Schreinerei-Maschinen

Bandsäge, komb. Hobelmaschine u. Kreissäge, ferner ein 4 P. S. Motor f. Gas, Benzin, Ergin etc., billig zu verkaufen. 20185
F. Coenen, U.-Königsborn, Fernspr. 850.

Kolonialwaren-Einrichtung

günstig für Anfänger, da neu, wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. (20104 Angeb. unt. **422** an **R. Hartung, Witten.**

Konversations-Lexikon

18 Bd. vollständ. u. hochfein erhalt für nur **20 Mk.** zu verkauf. 8106 **Langendreer,** Wörthstr. 20b, pt

Grosser Posten Fahrräder

neu und gebraucht sofort spottbillig zu verk. Kapellenstr. 33.

Gras-Verkäufe 1. Schnitt.

des Rittergutes Brüninghausen

Nachmittags 4 Uhr.

Dienstag,	11. Juni:	Dortmunderwiese südlich der Emscher
Mittwoch,	12. Juni:	Dortmunderwiese nördlich der Emscher.
Donnerstag,	13. Juni:	Hoppmannsmühlenwiese, Eielskamp, Wiesen bei Klewitz und an der Kluse. (Frank).
Freitag,	14. Juni:	Uebelgönnerwiese, Hoppmannsmühlenweide, Nählenwiese.
Sonnabend,	15. Juni:	Beulwiese.
Montag,	17. Juni:	Breitenteichswiese.
Dienstag,	18. Juni:	Pferdebachs-, Ermlingbofer- und Leibbrinkswiese.
Mittwoch,	19. Juni:	Mühlenkamp u. Langekamp am Schnettker
Donnerstag,	20. Juni:	Röhlwiese, Wiese am Mergelteich und (4½ Uhr) Olpkerwiese.

Haus Brüninghausen, 27. Mai 1907. 20170

Freiherrl. v. Romberg'sche Rentei-Verwaltung.

Mengeder Spar- und Darlehnskassen-Verein
E. G. m. u. H. zu Mengede.
Gegründet 1888. Fernsprecher 78.

Spareinlagen
werden mit 4% verzinst.
19141 **Der Vorstand.**

Cigarren-Engros
S. David « Dortmund
Münsterstr. 44 gegenüber der Josefskirche.
Hauptniederlage verschiedener Cigaretten-Fabrikate.

Grasverkauf!
Montag, den 10. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, soll das Gras in den Wiesen des Guts Berghofen — Oevelgönne u. Emscherwiese — nummerweise meistbietend verkauft werden. 20172
Zusammenkunft an Ort und Stelle, am Forsthause zu Berghofen.
Haus Ruhr, bei Schwerte, den 30. Mai 1907.
Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

50 fertige Oberbetten
von **15 Mark**
Rheinisch-Westfäl. Bettenhaus
Heiligegartenstraße 7. (

An- u. Verkauf
getragener Herren-, Damen- u. Kinderkleider
Marcks
Altholg. u. Pfandvermittlung
Postkarte genügt zum Abh., streng diskret. Ostermarschstr. 15.

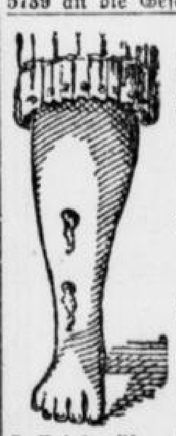
Ca. 30 neue Fahrräder
mit u. ohne Freilauf, zu jed. annehmbaren Preis zu verkaufen 40292) Münsterstr. 33, kein Laden.

Phot. Reise-Camera
18×24, wenig gebr., früh. 185 Mk., jetzt 110 Mk. od. bill. Schr. Ang. unt. **V. J. 5739** an die Geschft. (40610

Erstes, bestes, besuchtestes
Lehr-Atelier

für Schnitt- u. Zuschneiden, Maßnehmen, Einrichten, und mod. Schneidern nach der leicht faßlichen im In- und Ausland gesetzl. geschützten Dresdener Triumph-Methode Prämiiert im Jahre 1906 die höchste Auszeichnung Ehrenkreuz u. gold. Medaille
Unentbehrlich für häusl. Bedarf als auch Erwerb. Schülerinnen-Aufnahme täglich und leiste volle Garantie.
Fr. M. Obermeier
Münsterstraße 70, II.

Trau-
ringe kaufen Sie sehr preiswert in
Hörde
bei 12703
G. Calmus
am Bahnhof.


Heil-Institut
für veraltete Beinschäd. Krampfadergeschwüre, Salzfluß, Flechten u. geschwoll. Beine nach einer ganz neuen Methode ohne Operation und Berufsstörung.

F. Teichgräber, Dortmund,
Weißenburgerstraße 10,
Haltestelle der Ringbahn.
Sprechstunden: Vorm. v. 9—12 Nachm. v. 3—5
Sonntags von 3—5 Uhr nachm.
Unbemittelte werd. berücksichtigt
Weise noch ganz besonders darauf hin, daß ich keine veraltete, drückende, steif u. unbequem sitzende Zinkleimverbände anlege.
Viele glänzende teils amtl. beglaubigte Dankschreiben.

Danksagung.
Obwohl ist bereits 8 Jahre lang an einer schmerzhaften Beinwunde litt und schon allerlei Salben, Pflaster u. Verbände versucht hatte, fand ich doch keine Heilung für meine Leiden. Da hörte ich eines Tages von den Erfolgen des Teichgräberschen Instituts für Beinkranke und begab mich sofort in dessen Behandlung. Mein Zutrauen sowie meine Hoffnung erfüllten sich bald, denn ich sah deutlich, wie sich mein Leiden durch jeden neuen Verband besserte, bis ich am heutigen Tage völlig geheilt diese Behandlung verlassen konnte. Dem Herrn F. Teichgräber aber spreche ich außerdem öffentlich meinen Dank aus und bin herzlich gern bereit, mündliche Auskunft zu geben.
Eving, d. 12. Mai 1907.
Frau Hermann Heckmann,
20122) Lindenho-Markt. 20a.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN
sind nur zu kaufen in Läden, die mit diesem Schild versehen sind.
SINGER Co.
Nähmaschinen Act. Ges.
Dortmund, Körnerplatz
I. Kampstrasse - Ecke und Münsterstr. 38½.
Hörde, Chausseestrasse 69.

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver

Plissee-Brennerei
für hoch- u. flachliegende Falten
Nähmaschinengeschäft
Julius Hartung,
Schwanenwall 53.

Frisch gepökeltes 16264
Schweinekleinfleisch
eigener Schlachtung: Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, Pfoten, Rippchen in Kübeln von 25 Pfd. offerieren heute **billigst** p. Pfd. 25 Pf.
Botz & Elöner, Fleischwarenfabrik. **Nortorf i. H.**

Kalbfleisch
nur 75 Pf.
Humboldtstrasse 17.

Dr. J. Pieters Anema
Spezial-Frauenarzt
Heerenmarkt 6, Amsterdam,
erteilt Rat und Hilfe in
Frauenleiden.

Sofort

wenn Sie einen **Blick** in das **älteste, grösste und bekannt reellste**

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus

N. Fuchs

DORTMUND

41 Ostenhellweg 41

werfen, werden Sie ohne Zweifel sein, dass es keine Konkurrenz für mein Geschäft giebt

Helle, moderne Lagerräume

bergen eine übersichtl. Auswahl von einzelnen

Möbeln aller Art

Kompl. Zimmer-Einrichtungen

Küchen, Schlafzimmer, Salons und Wohnzimmer

von **3 Mark Anzahlung** an
liefere ich einzelne Möbel.

Als Spezialität offeriere:
Zimmer u. Küche
von **10 Mark Anzahlung** an

Einzelne Zimmer
schon von **4 Mark Anzahlung** an

Folgende Einrichtung
besonders preiswert unter günstigen Bedingungen.

Ein modernes Schlafzimmer
in Satin, Nussbaum oder Eiche gestr., bestehend aus:
2 Bettstellen
1 2-türiger Kleiderschrank
1 Waschkommode zu Marmor
2 Nachtkonsolen zu Marmor
1 Spiegelaufsatz, Crystall
350 Mk.

Eine komplette Küche
in Eiche gestr. hochmodern mit Messingverglasung bestehend aus:
1 Küchenbüffet mit Butzen
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle
185 Mk.

Anzahlung zusammen **50 Mark.**

Abzahlung bestimmen Sie selbst!

Lieferung frei! Wagen ohne Firma!

Eigene Posterei!

Langjähr. Garantie für gute Qualitäten

Gratis! Bei Einkauf von Möbeln u. Anzahlung von 15 Mk. an jedem neuen Kunden eine gutgehende Remontoir-Uhr Gratis!

Körbe.
Gut erhaltene **große und kleine Körbe kauft.** 19960
C. Klein, Königshof I.

Hienfong-Essenz
versendet 12 Fl. 2.40, 30 Fl. 5.50
Apotheker Franz Capelle
Langfuhr-Danzig, Hauptstr. 44. I.

Kartoffeln
Feinste Magnum 100 Pfd. 4.50 frei Haus. **Klein,** Königshof I, Hohestr. 8. Telefon 3323.

Vollmilch.
Habe täglich noch einige 100 Liter **Vollmilch abzugeben.** Schriftl. Angeb. u. **F. F. 3781** an die Geschäftsstelle.

Kaufe
gebrauchte Möbel, Herde, Oefen, Ladenreale u. Theken zu den höchsten Preisen geg. Kasse.
Joseph Neuhaus, Leopoldstr. 9
Postkarte genügt.

Damen find. fr. diskrete Aufnahme u. Pflege. Briefe S. S. N. 3 Weitmar b. Bochum, Hattingerstr. 21.

OLYMPIA THEATER DORTMUND

Heute Sonnabend, abends 8 Uhr:

Gala-Premiére

Gesamt-Gastspiel d. Berliner Schauspiel-Ensemble

Direktion Carl Waldemar

Sherlock Holmes

Detektivkomödie in 4 Akten, frei nach Motiven aus Conen Doyles Romanserie in der **Berliner** von **Ferdinand Bonn.** In Scene gesetzt vom Direktor Carl Waldemar. **Orig.-Bearbeitung**

PERSONEN:

Sherlock Holmes, Detektiv	**Heinz Bernecker**
Lady Katogan	Anitta Scherloff
Dr. Mors	Arthur Schöndorff
Sybell, seine Gattin	Betty Welser
Inspektor Knorr	Adolf Rehfeld
Inspektor Smallmed	Paul Boile
Frau Cheave, Vermieterin	Jeanette Bethje
Forbs, Musiker	Willy Schmitz
Ein Straßenlehrjunge	Ghristel von Pommer
Harweg, Gorern } Assistenten des Dr. Mors	Robert Fischer, Leydin Sormand
Der Lord Oberrichter	Hans Umberg
Professor Johnston	Hans Riesler
Lormonzov, Klavier-Virtuose	Ernst Sturmvogel
Mrs. Wyler	Ada Linder
Miß Wyler	Viktoria Reger
Miß Lenox	Grete Bordega
Miß O'Brien	Anni Hamel
Mr. Tonier	Wilhelm Ludwig
Jim, Mento, Jack } Verbrecher	Carl Eckert, Johannes Feren, Ferdinand Wächter

Ort der Handlung: London. — Zeit: Gegenwart.

Nach den Original-Aufführungen des Berliner Theaters in Berlin, wit solche wiederholt von Sr. Majestät dem Kaiser, Ihrer Majestät der Kaiserin, wie Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin besichtigt wurde.

Morgen Sonntag, den 2. Juni:

2 grosse Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr — Abends 8 Uhr

In beiden Vorstellungen:

Sherlock Holmes!!

Fredenbaum.

Sonntag, den 2. Juni, morgens 6½ Uhr:

Früh-Konzert

Giesenkirchen'schen Kapelle.

Nachmittags:

Postunterbeamten-Verein.

Mittwoch, den 5. Juni 1907:

Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle

Donnerstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr:

III. Militär-Abonnements-Konzert

der Kapelle der 4. Matrosen-Artillerie.

Fredenbaum.

Am 2. Juni feiert der

Postunterbeamten-Verein Dortmund

das

15. Stiftungsfest.

in den Anlagen und Sälen des Fredenbaum. Mit dieser Feier ist das 12. **Bezirksfest der Post- und Telegraphenunterbeamten im O.-P.-D. Bezirk Dortmund** verbunden.

Festordnung:

2½ Uhr Antreten der Vereine am Südwall zum Festzuge. (Abmarsch 3 Uhr.)

Der Festzug bewegt sich vom Südwall, Hiltropwall, Hoherwall, Körnerplatz, Westenhellweg, Markt, Brückstraße, Burgwall, Kapellenstraße, Münsterstraße zum Fredenbaum.

Am Fredenbaum:

Grosses Doppelkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 6. Westf. Inftr.-Regt. Graf Bülow von Dennewitz Nr. 55 unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Herrn H. Hubert und der verstärkten Merkertschen Kapelle unter Leitung des Herrn Robert Merkert.

Gesangvorträge des Männergesangvereins Cäcilia unter Leitung des Herrn Musiklehrer Maas.

Von 6 Uhr ab: **Tanz.**

6 Uhr: Japanisches Tagesfeuerwerk.

Bei Eintritt der Dunkelheit Polonaise und Abbrennen eines großen Kunstfeuerwerkes; anschließend **Festball** im großen Saale.

Auf das Glücksrad, Verkaufsbude und die Festpostkarte wird besonders aufmerksam gemacht.

Die erzielten Ueberschüsse sollen zur Gründung eines Walderholungsheimes Verwendung finden.

Karten sind zu haben bei allen Postunterbeamten, ferner in den Zigarrengeschäften von **A. Schmidt,** Brückstraße, **Fr. Mensendieck,** Burator, **Witwe Rosenbaum,** Steinplatz, **Fr. Schlüter,** Rheinischestraße.

Preis der Karten: Zum Konzert im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 50 Pfg., Festkarten im Vorverkauf 1 Mark, an der Kasse 1,50 Mark, Ballkarten 1 Mark.

19612 **Der Vorstand.**

Zweibrücker Hof, Herdecke Ruhr

hält sich **Gesellschaften, Vereinen etc.** bestens empfohlen. Grosse Gartenanlagen, herrliche Aussicht.

Gute Küche. Reine Weine. ff. Biere. Hotel. Telephon 526. Amt Hagen. **Pension.**

20158 Besitzer: **O. Mertmann.**

Kronenburg.

Sonntag, d. 2. Juni 1907

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des **Inf.-Regts. Nr. 57** aus **Wesel,** Kgl. Musikdirigent **R. Weyler.**

Anf. 3½ Uhr. Entree 50 Pf.

Hüttner-Abonn. gültig u. an der Kasse zu haben.

Olympia-Tunnel.

Heute Sonnabend, 1. Juni abends 6 Uhr

Total neues Programm.

I.

Tünnes! Tünnes!

Das Kölner Burlesken-Ensemble

Direktion Rohrig.

I.

Tünnes als Bebemann

II.

Eine Stunde beutnant Tünnes als Bursche

Neu! 2. Neu!

Original Wiener-Damen-Kapelle.

Entree vollständ. frei.

Zum Blücher

77 Münsterstrasse 77

Erstklassiges

Familien-Restaurant.

Sonntag, den 2. Juni 1907 nachmittags 5 Uhr:

Grosses Garten-Konzert

des Betzel'schen Solist.-Orchesters Ia. Aktien Bier, hell u. Pilsener Münchener Bier.

Bekannt gute Küche. Neues Billard.

Säle f. Festlichkeiten, Vereine 2c.

Schützenhof-Hobertsburg.

Sonntag, den 2. 6. 1907

Grosser Ball

Eintritt frei! — Eintritt frei!

Auf zur Saalburg!

Sonntag den 2. ds. Mts.:

Grosser Ball

Restaurant Tobin, Hirtenstraße. (40700

Es ladet freundlichst ein

Der Bandoneon-Klub Westfalia.

Sonntag Nachm. 4 Uhr findet in der **Börse,** Steinstr. 35

grosser Ball

statt. In den Zwischenpausen **— Kunstfahren. —**

Zillertal bei Herdecke

Romantischer Ausflug ins Ruhrtal.

„Zur weissen Taube"

bei Brünninghausen.

Schöner Ausflugsort für Gesellschaften und Vereine.

Gegr. 1803. Telf. 388, Amt Hörde

Besitzer **Herm. Trost.**

Bekannt beliebter Ausflugsort

Restaurantz. Heidekrug

Wellinghoferheide.

Gr. Park- u. Gartenanlagen.

Vorzügl. Kaffee. Aktien-Bier.

Schink u. Wurstwar. eig. Schlacht.

Bahnhofs-Anlagen

Herdecke - Nord

Sonntag, den 2. Juni

Gr. Freikonzert

Ausflugsort

zur Erholung, Eving,

an der Chaussee nach Lindenhorst gelegen, 3 Minuten vom Fredenbaum, auch vom Fredenbaumwalde zu erreichen. Der Ausgang befindet sich am Ostende der Drahtseilbahn. Grottenanlagen mit großen Sehenswürdigkeiten wie: **Schneewitchen und die 7 Zwerge, Dechenhöhle, Felsenmeer.**

Ia. Speisen und Getränke.

Für Vereine und Schulen sehr zu empfehlen, da eine große Festwiese vorhanden.

Zum Besuch ladet freundl. ein

H. Knapper,

Inhaber: **J. Beerheide.**

Tanz-Unterricht

an einzelne Personen zu jeder Zeit, auch Sonntags ungeniert. Tanz-Salon in unserem Hause, Brüderweg 63, 1. Etage. (40560

W. Conradi u. Tochter.

2 fahrbare

Lokomobilen

augenblicklich im Betriebe zu besichtigen, 5 HP. 7 Atm., 1899 von **Heinrich Lanz, Mannheim,** 14 HP. 6 Atm. 1886 von **Garett Smith & Co., Magdeburg-Buckau,** erbaut, wegen Fertigstellung der Arbeit zu verkaufen. 19792

A. Biehl, Baugeschäft, **Essen** (Ruhr).

Feier des 25jährigen Jubiläums

des Evangelisch. Arbeitervereins Dortmund

(E. V.) (20139

in Verbindung mit dem Kreis-Verbandsfeste der Evang. Arbeitervereine Dortmund-Hörde und dem Jahresfeste des Verbandes der Evangel. Vereine Dortmunds

am Sonntag, den 9. Juni 1907

Morgens 8 Uhr: Festgottesdienst in der Petri- und Johanneskirche. — Das Antreten der einzelnen Gruppen und Vereine zum Kirchgang sowie zum Festzuge wird noch näher bekannt gegeben.

Dringende Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, an beiden Orten pünktlich zu erscheinen.

Ausgabe der Fest- und Kinderkarten im Arbeiterverein gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte von 1907, durch die Gruppenkassierer am Sonntag, den 2. Juni, nachmittags von 3—5 Uhr und am Freitag, den 7. Juni, abends 8—10 Uhr im Bürgerhause, im Gesellenverein am Sonnabend, den 1. und 8. Juni, abends 8—10 Uhr im Vereinszimmer, Bürgerhaus, im Kirchbauverein des Hoeschgebiets am Sonntag, den 2. Juni, abends von 7—9 Uhr in der Wirtschaft Trott, Oesterholzstrasse 60 im Verein Evangel. Jünglinge, des Westens am Sonntag, den 2. Juni, vormittags von 11½—12½ Uhr im Bürgerhause.

Der Vorstand.

Neu eröffnet! Vollständig renoviert!

Central-Theater

Am Steinplatz. Direktion: **P. Sindakowski**

Ab 1. Juni grosses Variété-Programm

mit besonders reichhaltigem Programm.

8 junge schneidige Damen 8

Soubretten	Humoristen
Chansonetten	Gesangsduettisten
Liedersängerin	Spiel-Duettisten
Humoristin	Komiker

Grosse Possen mit grossem Lacherfolg.

Kinematograph mit nur den allerneuesten Bildern.

An Sonn- und Feiertagen von 11½ bis 1½ Uhr:

Grosse Künstler-Matinee.

Entree 10 Pfg.

Rekruten-Einstellung

Die **1. Kompagnie** des **Nördlichen Dortmunder Schützen-Bundes** stellt noch Rekruten ein. Anmeldungen werden in den Appells und beim Hauptmann entgegen genommen.

20196) **Der Hauptmann.**

Garde-Verein Dortmund.

Sonntag, den 2. Juni cr., mittags von 12—1 Uhr, im Vereinslokale **Kölnischer Hof:**

Zahlung der Beiträge

Anmeldung zu dem am Sonntag, den 9. Juni in Remscheid stattfindenden Verbandsfeste.

20199) **Der Vorstand.**

Sommer-Theater

Theater Schmidt

Auf dem Viehmarktplatze

Erstklass. Kölner Possen-Operetten-Ensemble.

Dir.: **Math. Schmidt.**

Samstag, den 1. Juni: Zum dritten Male:

Der Kilometerfresser.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Kurt Kratz.

1. Akt: **Tünnes unter dem Joche einer Xantippe.**
2. Akt: **Tünnes als blödsinniger Vater.**
3. Akt: **Tünnes imponiert.**

Morgen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Einlass 4 Uhr:

De Kölsche Zigeunerbaron.

Operetten-Parodie in 3 Akten von M. Schmidt.

Nachmittagspreise:

Numerierter Stuhl 1 Mk., Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Galerie 25 Pf. inkl. Billetsteuer.

Abends Anfang 8½ Uhr und folgende Tage:

Tünnes im Harem.

Cake Walk-Einlage.

Näheres durch Tageszettel.

Täglich abends 8½ Uhr:

Vorstellungen.

40565) **Math. Schmidt, Direktor.**

Verein ehem. 67er Dortmund.

Zur Teilnahme an dem **Stiftungsfeste des Bruder-Vereins Hörde** treten die Mitglieder mit **Fahne am Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 1½ Uhr,** am Bismarckdenkmal an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

NB. Dunkler Anzug, Mütze, weiße Handschuhe und Abzeichen. (20157

Prachtvolle

Zöpfe

In allen Farben und Preislagen stets grösstes Lager.

Emil Messling

53 Ostenhellweg 53.



Kauft nur den unübertroffenen

Insektentod

Thurmelin

in Gläsern zu **30, 60 Pfg. u. 1.00 Mk.**

Zu haben in allen Drogerien

5000 Mark Belohnung



für Bartlose und Kahlköpfige

Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch **echt dänischen „Mos Balsam"** hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur **„Mos Balsam"** zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass **„Mos Balsam" das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen** durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare **gleich** zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert. **Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir**

5000 Mark bar

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder **Dünnhaarigen, welcher Mos Balsam 6 Wochen ohne Erfolg benutzt hat.**

Obs.: Wir sind die einzigste Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird **dringend** gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit Ihrem „Mos Balsam" kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach 8 Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren Sie doch sehr kräftig. Nach zwei Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich I. C., Dr. Tverg, Kopenhagen. 16093

1 Paket „Mos" 10 Mk. Discr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibe an **das grösste Spezialgeschäft** der Welt:

Mos-Magasinet, Copenhagen 15 Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfg.-Marken und Briefe mit 20 Pfg.-Marken zu frankieren.)

Gildenhaus

Dortmund, Ostenhellweg 19

Ein neuer Küchenchef kocht heute folgende Spezialitäten der Küche:

Graupensuppe	0.30
Erbsensuppe	0.30
Klops vikant in Madeira	0.60
Leberklöße m. Sauerkraut	0.70
Kalbsgoulasch garn.	0.70
Lummerbraten mit Schneidebohnen	0.70
Speckpfannekuchen mit Kopfsalat	0.90

Ferner eine angenehme Nachricht: **Ein Waggon frisch. Orig. Anguskiuer-bräu aus München** angekommen.

Der **Gesang-Verein Eintracht Westhofen** sucht einen tüchtigen

Dirigenten.

Angebote erbeten bis zum **15. Juni** an den Schriftführer **K. Wüsthoff, Westhofen** Westf.

Klavierunterricht

wird erteilt. Honorar bei wöch. 2 Stdn. 6 Mk. monatlich.

40536) Ostwall 56 p. r.

Kaiserbad.

Erstklassige Cur- u. Badeanstalt Dortmund, Brückstr. 22

(Seiteneingang).

Den ganzen Tag geöffnet von Früh 7 bis 9 Uhr Abends.

Elektr. Lichtbäder (Glüh- u. Bogenlicht)	à	1.80 M
Dampfbäder	à	1.20 „
Dampfb. m. Packung	à	1.75 „
Fango-Packungen	à	2—3 „
Massagen	à	1.20 „
Elektr. Massagen	à	1.20 „
Wannenbäder	à	0.50 „
Kohlensaurebäder	à	1.50—2.50 „

Moor-, Sool- u. Fichtennadelbäder

Erfahrene männliche u. weibliche — Bedienung. —

Vorzügl. Referenzen für erfolgreiche Behandlung.

Schützenfest zu Höchsten.

Zu dem am **13. u. 14. Juli d. J.** stattfindenden Schützenfeste sind folgende

Plätze ohne Konkurrenz zu vergeben:

Für 1 Karussell, 1 Lukas, 1 Schießbude, 1 Spiel- und Kurzwarenbude 1 Druckbude mit lebenden Blumen und Photographiebude.

Angebote sind schriftlich oder mündlich bis zum 15. Juni an **Gust. Wesberg, Höchsten,** zu richten.

Rauchfleisch

aus allerbestem Ochsenfleisch hiesiger Schlachtung hergestellt, an Zartheit u. Wohlgeschmack 20149

unübertroffen.

Kranken u. Rekonvalescent. ärztlich empfohlen.

Versand nach auswärts.

Heinr. Köhler, am Markt.

Günstiger Gelegenheitskauf. Tadellose, noch nicht gebr., hübsche **Garnitur** (Sofa, 2 Sess.), mod., inf. Umz. sehr b. abzug. Provinzialstr. 50, **Barop.** 40459

Kompl. Ladeneinrichtung, fast neu, zu verkaufen. Näh. Heiligerweg 1. 39816

Gebr. Fahrräd. mit u. ohne Freilauf, von 20 Mk. an abzugeben. Münsterstr. 58.

Posten neue Fahrräder zu 75 Mk. à Stück abzugeben. 39827 Münsterstr. 58.

Elegant. Selbstfahrer m. abnehmbarem Hintersitz hat zu verkaufen. Wo sagt die Geschst. d. Ztg. (20226

Fahrrad, neu (Renner), umständehalber bill. z. verkaufen. **C. Glockenbusch,** Wirt, Münsterstraße 73.

Theater-Café

im „Olympia-Theater"

Burgwall 9

Täglich: Künstler-Konzert der Solisten

Kapelle „Ideal".

! Entree frei !

Tageszeitg., Billard, Journale

Sommerfrische Hiddesen bei Detmold im Teutoburger Walde.

Gasthof „Frische Quelle"

Bes. Otto Friedrichsmeier. 18395

Altbekanntes Haus, direkt am Fuße des Hermannsdenkmals gelegen.

Zentralpunkt für Ausflüge in den Wald.

Große Parkanlagen. Vorzügliche Betten. Anerkannt gute Küche. Quellwasserleitung und Badeeinrichtung im Hause.

Man verlange Prospekte Pension Mk. 3.50—4.50.

Nördlicher Dortmunder Schützenbund.

Sonntag, 2. Juni findet bei Gelegenheit des

Ausmarsches der Schützen

auf der

Hobertsburg

Konzert der Kapelle Ballerstein

— statt. —

Anfang 3 Uhr.

Wir laden die Bürgerschaft Dortmunds freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Eigene Polsterei

Auf Credit

bei

Niedriger Anzahlung Kleiner Abzahlung

kauft

Jedermann Gut und billig

Möbel, Betten Herde Teppiche, Gardinen Herren-Garderobe

u. s. w.

Komplette Zimmer-Einrichtungen

bei

J. Wreschner

Balken- und Prinzenstr.-Ecke.

Vorteilhaft. Kaufgelegenheit

für

Hinzugezogene

und

Brautleute!

Vier Stockwerke und Kellerräume.

(20223

Freundliche Bedienung

Besichtigung ohne Kaufzwang — Wagen ohne Firma

Berliner Börsenwoche.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 31. Mai.

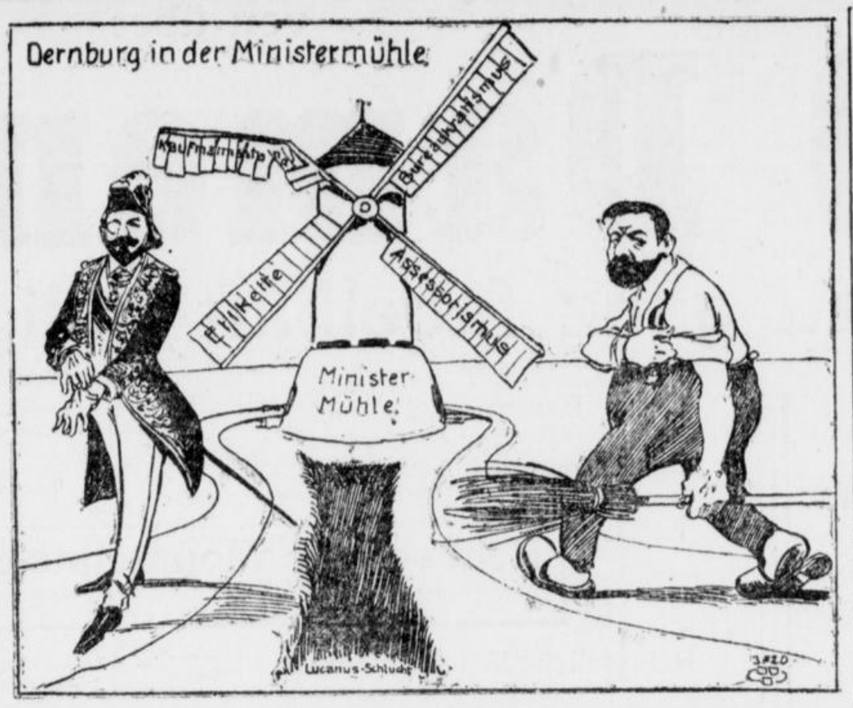
Die Haltung der Börse während der jüngsten Woche war als unsicher zu bezeichnen. Zunächst herrschte eine matte Stimmung vor. Auch am Dienstag gingen die Kurse noch zurück. Aber man wollte doch an diesem Tage eine Besserung wenigstens insofern wahrnehmen, als sich Kauflust bemerkbar machte, die den Kursrückgängen Einhalt tat. Am Mittwoch und Donnerstag drang dann die festere Haltung deutlicher durch. Gegen Schluß der Donnerstagbörse wurde sie wieder von einer Abschwächung abgelöst als London Notierungen sandte, die den hier gehegten Erwartungen nicht entsprachen und als aus Amerika neuer Gelderport angekündigt wurde, von dem man annahm, daß er in Newyork mehr verstimme, als in Europa, für das das Gold bestimmt wäre, befriedigen würde. Heute waltete aber nach anfänglicher Zurückhaltung von neuem eine bessere Tendenz vor. Der Schlüssel für die weitere Entwickelung des Börsengeschäfts ist vor allem in den Verhältnissen des Geldmarktes zu suchen und da einstweilen eine gründliche Erleichterung nicht erwartet werden darf, kann so lange auch eine eingreifende Besserung der Börsenlage nicht erhofft werden. Bei der Reichsbank sind die Ansprüche zum Ultimo dieses Monats verhältnismäßig gering geblieben, so daß demnach eine Ermäßigung des Diskonts um ½ Prozent in Aussicht genommen werden könnte. Aber wenn die Reichsbank die Herabsetzung vornähme, würde das doch voraussichtlich nur eine Maßnahme von vorübergehender Dauer sein. Mit dem Herannahen des Herbstes wäre eine neue Heraufsetzung des Diskonts zu erwarten.

Eine Art offizieller Bestätigung dafür, wie in maßgebenden Kreisen die weitere Gestaltung des Geldmarktes beurteilt wird, liegt in der Tatsache, daß die bayrische Regierung eine 4prozentige Anleihe von 40 Millionen Mark begeben hat, für die sie bis zum Jahre 1914 auf das Recht sie zu kündigen verzichtet hat. Während das Reich u. Preußen sich für die in diesem Jahre emittierten Schatzanweisungen auf den Zinsfuß von 4 pCt. nur bis zum Jahre 1912 festgelegt haben, ist von Bayern diese Verpflichtung noch auf zwei Jahre länger übernommen worden. Für die Anleihen privater Unternehmen aber muß jetzt bereits vielfach ein Zinsfuß von 4½ Prozent und dazu ein mehr oder minder großes Agio bei der Rückzahlung zugestanden werden.

Die Annahme, daß der Herbst wieder große Anforderungen an den Geldmarkt stellen wird, hat eine neue Bestärkung dadurch erfahren, daß die Getreidepreise auf eine Höhe gestiegen sind, die für die Versorgung mit Getreide wesentlich größere Geldmittel als in normalen Jahren erforderlich machen wird. Allerdings hat sich in Deutschland die hauptsächlichste Steigerung in den Preisen für greifbare Ware und nahe Termine vollzogen, indem übermäßiger Getreideexport, der eine Zeitlang von Deutschland betrieben worden war, unsere Vorräte dermaßen reduziert hat, daß sie dringend eine Ergänzung selbst zu wesentlich höheren Preisen erfordern, als sie beim Export erzielt worden waren. Indes sind doch auch infolge der unbefriedigenden eigenen Ernte Deutschlands und der unzureichenden Ernteaussichten im Auslande die Preise für Getreide der nächsten Ernte bedeutend höher, als in normalen Jahren.

In dieser Berichtswoche haben die Aufmerksamkeit der Börse besonders Erntenachrichten aus Rumänien in Anspruch genommen. Da der Markt der rumänischen Werte ohnehin schon durch die während der jüngsten Monate stattgefundenen Unruhen in diesem Lande erschüttert worden war, machten die Berichte über eine Fehlernte in Rumänien, die sich bis zu Gerüchten über ein rumänisches Getreideausfuhrverbot verdichtet hatten, einen um so nachteiligeren Eindruck und verursachten in rumänischen Renten, wie in den Aktien der Banca Generale Romana einen empfindlichen Kursdruck, der sich erst wieder hob, als Regenfälle in Rumänien die Hoffnung erweckten, daß der Ernteausfall dadurch einigermaßen gebessert werden könnte.

Die Berichte, die über die Lage der deutschen Industrie in dieser Woche bekannt wurden, waren nicht geeignet, die Unsicherheit, die in dieser Hinsicht eingetreten ist, zu beseitigen. Zunächst machten sich Widersprüche zwischen privaten und offiziellen Berichten bemerkbar. In der „Rhein.-Westf. Zeitung" war von einer ausgeprägten Zurückhaltung der Käufer gesprochen worden. Hiermit stand der offizielle Bericht des Stahlwerksverbandes in Widerspruch, indem hier von der Fortdauer einer günstigen Geschäftslage die Rede war, wenn darin auch nicht ganz die Behauptung bestritten wurde, die die Wiederkehr niedriger Zinssätze für die Industrie hätte. Eigentümlicher Weise brachte dann aber auch die „Rhein.-Westf. Zeitung" selber einen günstigeren Bericht über die Lage des Eisenmarktes, so daß dadurch der Kursdruck, der zunächst mit durch ihre ersten Auslassungen verursacht worden war, später durch eine Erholung abgelöst wurde. Der Erneuerung des internationalen Schienenkartells schien eine größere Bedeutung für die Bewertung der Montanaktien nicht beigelegt zu werden, indem es wohl als eine Schwäche des Kartells angesehen wurde, daß ihm die amerikanischen Werke nicht beigetreten sind, sondern mit ihnen nur eine lose Vereinbarung getroffen werden soll, während doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen gerade der amerikanischen Eisenindustrie eine besonders gewichtige Bedeutung für die Gestaltung des Weltmarktes beigelegt wird.



Die Bedeutung der Unruhen in China.

Keine der bisher vorliegenden Nachrichten weiß von einer definitiven Niederwerfung der Aufständischen zu berichten. Das ist kein gutes Zeichen, denn die chinesischen Behörden, auf deren Angaben man in diesem Falle zunächst ausschließlich angewiesen ist, würden natürlich keinen Moment zögern, die Niederwerfung des Aufstandes als sicher unmittelbar bevorstehend anzuzeigen, wenn sie nur irgend einen wirklich nennenswerten Erfolg errungen hätten. Als solcher ist die Gefangennahme der sogenannten Führer und die Eroberung von Fahnen und Munition auf keinen Fall anzusehen. Die Ernennung von Tschunfusan zum Generalgouverneur in Liankuang ist sogar ein ziemlich sicherer Beweis dafür, daß die Regierung in Pekin die Bewegung im Süden für recht ernst ansieht; sonst hätte sie den erst vor wenigen Monaten ernannten Verkehrsminister nicht schon wieder aus seiner besonders schwierigen und verantwortlichen Stellung herausgerissen. Der neue Generalgouverneur hat sich nicht nur als ein unerschrockener und energischer Beamter erwiesen, indem er als stellvertretender Vizekönig in Szetschuan nach dem Boxerkriege die letzten Reste der Bewegung zur Ruhe brachte und später in Kanton einen gefährlichen Aufstand niederdrückte; er hat außerdem bei beiden Gelegenheiten großen Takt und Gerechtigkeitsgefühl gegenüber den durch die Unruhen betroffenen Europäern an den Tag gelegt, und dieser Umstand ist um so bedeutungsvoller, als schon die Zerstörung der Missionen in Lienchau gezeigt hat, daß internationale Zwischenfälle schwerlich ausbleiben können.

Es mag ja zutreffen, daß der Ursprung der Bewegung in dem glühenden Haß der Südchinesen gegen die Mandschu-Rasse und deren Regierung in Peking zu suchen ist, aber dieser Haß ist nur zu seiner gegenwärtigen Stärke gediehen, weil man die Regierung für alle Demütigungen Chinas durch die Fremden, die Wegnahme von Gebietsteilen und die Gewährung von als Schimpf empfundenen Konzessionen verantwortlich macht. Je mehr die Massen von der allgemeinen Aufregung erfaßt werden, desto deutlicher wird das ursprüngliche Motiv: „Fort mit den Fremden!" in ihrem Feldgeschrei durchklingen, und selbst wenn dies nicht der Fall wäre, so wird sich doch die Klasse der berufsmäßigen Banditen die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, wo die Behörden zeitweilig schachmatt gesetzt sind, ebenso wie bei ihren Landsleuten, so auch bei den verhaßten Fremden zu rauben und zu plündern, soviel nur immer möglich.

Aus diesem Grunde ist es dringend erwünscht, daß es dem neuen Generalgouverneur rasch gelingt, die Bewegung zu unterdrücken, damit sie sich nicht vom Süden, wo sie verhältnismäßig harmlos ist, nach dem nördlichen China ausbreitet und zu einer allgemeinen Revolution wird, die unabsehbares Unglück über das Reich und garnicht abzusehende internationale Verwicklungen herbeiführen müßte.

Wenn auch vorläufig die Gefahr noch nicht vorzuliegen scheint, so fehlt es doch nicht an massenhaftem Zündstoff im Norden, der beim Ueberspringen von Funken aus dem Süden leicht zur zerstörenden Explosion gebracht werden könnte. Die vor einigen Tagen gemeldete Beschlagnahme einer enormen Waffensendung in Tsientsin, die augenscheinlich für revolutionäre Zwecke durch den Zoll geschmuggelt werden sollte, ist ein warnendes Zeichen für den gefährlichen Geist der Unruhe, der das ganze riesige chinesische Reich beherrscht, und es wäre deshalb sicher verkehrt, die gegenwärtige aufrührerische Bewegung nach der Dürftigkeit der vorliegenden Nachrichten ohne weiteres als belanglos anzusehen. Ob ein gewöhnlicher Zimmerbrand vorliegt oder ein verheerendes Großfeuer daraus werden wird, diese Frage kann heute noch nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Der leicht brennbaren Stoffe gibt es in der Umgebung des Feuerherdes leider nur zu viele, und man kann ernstlich hoffen, daß die als Feuerwehr herbeigerufenen Regierungstruppen ihre Pflicht ohne Säumen und fest zugreifend erfüllen.

v. Pustau, Kapitän zur See a. D. im „Tag".

Vermischtes.

— (Kein Weib geküßt.) In Genua starb, wie berichtet wird, dieser Tage der älteste Mann der Stadt, Jean Brun, im Alter von 102 Jahren. Der Tod ereilte ihn beim Frühstück, während er in aller Ruhe sein Pfeifchen rauchte und seine Morgenzeitung las. Gelegentlich seines 100. Geburtstages hatte Brun seinen Freunden ein Frühstück gegeben und währenddessen folgende kleine Rede gehalten: „Ich werde heute hundert Jahre alt, während meines ganzen Lebens habe ich niemals einen Arzt konsultiert, noch irgendeine Medizin eingenommen. Ich habe stets geraucht und Alkohol genossen, soviel mir schmeckte. Dafür habe ich aber auch mit Ausnahme meiner Mutter nie ein Weib geküßt." Na, na! —

•

Dame: „Was wünschest du, Kleiner?" — Der kleine Jim (der eine Katze trägt): „Ich wollte mir wohl die Belohnung holen, die Sie für Ihren Kanarienvogel versprochen haben." — Dame: „Aber das ist ja eine Katze." — Jim: „Ja, aber der Kanarienvogel ist darin. (Tit Bits.)

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Zum Musikfeste.

Arnsberg, 29. Mai. Am gleichen Tage, an welchem die Stadt Mannheim ihrer Jubiläumszeit durch ein Musikfest die rechte Weihe gibt, rufen auch uns die Fanfaren zu einer Huldigungsfeier für die liebe Frau Musika. Das Programm verspricht eine Fülle des Guten. „Zeige nur die Programme, und ich will Dir sagen, wer Du bist!" schrieb kürzlich der Musikgelehrte Dr. Baberadt; daraus läßt sich für unsern verehrten Dirigenten, Freiherrn Quadt, ein großes Kompliment und eine Anerkennung ableiten, denn gleich der erste Tag bringt Händels größtes und stolzestes Werk den Messias. Wie oft war das herrliche Oratorium die Krone der Niederrheinischen Musikfeste! Aus berufener Feder wird ein Aufsatz das Riesenwerk näher beleuchten und auf seine Schönheiten aufmerksam machen. Hier möchten wir nur noch auf seine Volkstümlichkeit und Gemeinverständlichkeit hinweisen. Als sich in Barmen der große „Volkschor" bildete, wählte er für sein erstes Konzert den Messias, und da kamen an einem hellen Frühlingssonntage tausende von denen, die sich Werktags in den Fabriken, am Amboß oder Webstuhl abmühten, und erfrischten sich an dieser herrlichen Musik, die das Leben des Heilandes so eindringlich und doch so einfach und verständlich schildert. Den Messias gut aufführen, heißt eine großartige Aufgabe glänzend lösen. An Mühe und Aufopferung hat man es hier wahrhaftig nicht fehlen lassen!

Seit sechs Monaten, in denen nur einmal eine mehrwöchige Pause eintrat, übt der Chor; und man muß es mitgemacht haben, um einschätzen zu können, mit welch peinlicher Genauigkeit, mit welch unermüdlicher Sorgfalt der Dirigent seines Amtes waltet, mit welch riesiger Geduld er die Säumigen immer wieder ansport, seine Begeisterung und Aufopferungsfähigkeit auf die Mitwirkenden überträgt und dadurch alles zusammenhält. Es ist in der Tat zu bewundern, wie der diesmal ungewöhnlich große Chor sich bestrebt, in den Geist der Sache einzudringen und das Beste zu leisten; wenn trotzdem der Sopran durch acht Schülerinnen des Holtschneiderschen Konservatoriums in Dortmund in liebenswürdigster Weise unterstützt werden wird, so hat das darin seinen Grund, daß die Gewalt der Männer- und Knabenchöre die zarten Frauenstimmen zu unterdrücken drohte. Herr von Quadt scheut aber die Mühe und Anstrengung nicht, dreimal nach Dortmund zu fahren, um die jungen Damen in richtiger Weise auf ihre Aufgabe vorzubereiten und mit seinem Chore Eins zu machen.

Die Solisten des Musikfestes sind zum Teil hier schon bekannt und beliebt, die Alt- und Baßpartien liegen in den Händen von Frau Hövelmann-Tornauer und Herrn Arthur von Eweyck. Beide haben sich dem Arnsberger Publikum ins Herz gesungen, und werden mit Freuden bewillkommt werden. Die Sopranistin, Frau Hinken-Cahnbley aus Dortmund, ist eine der anmutigsten mit lieblichster Stimme begabten Sängerinnen, und Herr Paul Reimers (Tenor) erzielte jüngst auf dem Sommermusikfeste in Bonn, welches stets die Quintessenz alles Guten bietet, in Gemeinschaft mit Herrn von Eweyck glänzende Erfolge, wie solche auch Frau Hinken-Cahnbley in Berlin und Wien zuteil wurden.

Das Programm des II. Konzerts, dessen Zusammenstellung noch nicht bekannt gegeben ist, wird auch gewiß keinen Wunsch unerfüllt lassen und u. a. auch moderne Musik bringen; so möge denn auch der Wunsch nicht unberücksichtigt bleiben, daß an beiden Abenden die große Halle ausverkauft sei! Gegenüber dem Gebotenen sind die Preise klein, und was man für die „holde Kunst" ausgibt, trägt reiche Zinsen von unvergänglichen Gütern!

125 Jeanin-Rezepte für Suppen, Saucen, Speisen, Gebäcke werden in den Drogen- und Kolonialwarengesch. die Jeanin führen, gratis abgegeben. Jeanin ist billiger wie ausländische Maisspeisemehle.



aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Der heutigen Stadt-Ausgabe liegt eine Beilage der Möbel-Abteilung des bekannten Warenhauses Biermann u. Heinemann, Dortmund, Westenhellweg 67 bei, welche den Lesern zur gefl. Beachtung frdl. und dringend empfohlen wird. Die Möbel-Abteilung der Firma Biermann u. Heinemann liefert für den bürgerlichen Stand eine unübertroffene Auswahl in einzelnen Möbeln, Schlafzimmer-, Küchen-, sowie kompletten Wohnungs-Einrichtungen. Die Preise sind verblüffend billig. Auch stehen Kostenanschläge ohne jede Kaufverbindlichkeit bereitwilligst zur Verfügung.

In hiesiger Stadt gelangt jetzt ebenfalls das Sohlenpräparat „Hydit" zur Einführung, das bekanntlich unter Garantie jede Sohle 3—4mal dauerhafter und absolut wasserdicht macht. Da die Ersparnisse an Stiefelreparaturen recht bedeutende sind, sei hiermit nochmals auf „Hydit" hingewiesen. Siehe Inserat.

Nichts ist lästiger während der jetzigen heißen Jahreszeit, als von Hautausschlägen, insbesondere solchen juckender Art, Flechten, Furunkeln, Pickeln, Mitessern, Sommersprossen etc. gequält zu werden. Viele Bedauernswerte kommen zu keiner rechten Freude am Leben, beginnen nervös und verärgert jeden neuen Tag, weil entweder ein entstellender Gesichts-Ausschlag oder ein schmerzhaftes oder juckendes und deshalb doppelt lästiges Hautleiden jeden Frohsinn im Keime erstickt. Für all diese wird die im Verlage von L. Zucker u. Co. in Berlin erschienene Schrift „Die Menschenhaut" von Dr. med. Riesz über Zucker's Patent-Medizinal-Seife D.-R.-P. und deren schwächere Auflage, die weiße Zuckoob-Seife D.-R.-P. eine Freudenbotschaft sein. Ueber diese beiden Präparate werden ebenso, wie über den die Kur aufs Glücklichste ergänzenden Zuckoob-Creme von allen Seiten in oft begeisterten Worten glänzende Erfolge berichtet. Das interessante Büchlein „Die Menschenhaut" von Dr. med. Riesz ist ebenso wie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", „Zuckoob-Seife" und „Zuckoob-Creme" in fast allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. erhältlich. Wo nicht zu haben, genügt eine Postkarte an die Firma L. Zucker u. Co., Berlin, und jedermann erhält das Werkchen frei ins Haus.

Aus dem Kladderadatsch.

Vom Tauschen.

Wir zeigten Kenntnis und viel Verstand
Im Tauschen seit einigen Jahren,
Das hat die Welt ja bei Helgoland
Und Zanzibar schon erfahren.
Wir tauschten auch Telegramme viel
Mit Freunden und Stammesgenossen,
Und haben auch hierbei über das Ziel
Zuweilen hinausgeschossen.

Besuche tauschten wir mancherlei
Mit fremden Fürstlichkeiten,
Daß man viel Reden tauschte dabei,
Wer wollte das bestreiten!
Dann tauschten wir lebende Menschen sogar,
Ganz richtige Professoren,
So haben mit Tauschen seit manchem Jahr
Viel schöne Zeit wir verloren.

Und wer zum Sehen noch nicht zu blind
Und nicht zu taub, um zu lauschen,
Dem machten wir klar, daß verschwistert sind
Die Worte täuschen und tauschen.
Denn ob uns die Sache auch wenig behagt,
Sie ward uns doch allen geläufig:
Wir tauschten oft, wie schon gesagt,
Und täuschten uns ebenso häufig.

Die Zeitungsschreiber aus Engelland
Sie tauschten mit unsern Besuche,
Da ward getauscht manch Druck der Hand
Nach manchem erhebenden Spruche.
Nun ist zu hoffen, daß mancher wie
Vertauscht nach Hause wandre,
Erkennend „daß über „Germany"
Getäuscht er sich und andre.

Allein, was hilft's? Bald wieder schlägt
Auf uns er los mit Keulen.
Der Preßmensch, brav und unentwegt,
Muß mit den Wölfen heulen.
Er, der der Zeiten Spiegel hält,
Muß ihrem Pulsschlag lauschen;
Was läßt sich leichter auf der Welt
Als eine Meinung tauschen!

Doch immerhin das eine bleibt,
Und das erscheint mir tröstlich:
Sie haben mal mit uns gekneipt,
Und Wein und Bier war köstlich.
Und dröhnt mal wieder Zank und Streit
Wie dumpfes Wogenrauschen,
Sind sie wie wir gewiß bereit,
Besuche auszutauschen.

Der Alb.

Da steht der arme Cumberland
Und spricht und ringt dabei die Händ':
Ein Albrecht saß auf Braunschweigs Thron,
Und als er endlich kam zu sterben,
Da hoffte ich, ihn zu erwerben,
Den Herzogssitz für meinen Sohn.
Doch ach, es hat nicht sollen sein:
Ein Johann Albrecht nimmt ihn ein.
Und überblick' ich dieses Treiben,
So dämmert es in meinem Haupt:
Das Recht, das Thron und Schlaf mir raubt,
Es wird für mich ein Alb-Recht bleiben.

Die falsche Krankheit.

Herr Dr. Adickes kommt als Nachfolger des Herrn Dr. v. Studt nicht mehr in Frage. Er hat vielmehr nach längerem Bedenken mitgeteilt, daß er sich seiner schwankenden Gesundheit wegen der ihm dargebotenen Aufgabe nicht gewachsen fühle.
(Zeitungsnachricht.)

Aus deiner Hasser Riesenchor
Ragst du — sie werden dich nicht los! —
Noch immer kerngesund empor —
O heilger Studt, dein Glück ist groß!

Die deutsche Reichsstatistik zeigt,
Daß kein Berufsstand so immens
Zu ernsthafter Erkrankung neigt,
Wie die Minister-Exzellenz.

Manch einer, der nachts beim Bankett
Noch fromm und fröhlich schwang den Kelch,
Lag nächsten Tags todkrank zu Bett
Und ward zu schwach für sein Portefeuille.

Kein Mensch, an dem die Schwindsucht frißt,
Kam je so plötzlich auf den Hund;
Ja, selbst in Schwefelgruben ist
Die Arbeit nicht so ungesund ....

Und auch von Studt klang's schon intim
Und amtlich: „Weh, sein Licht verglimmt!"
Prost Mahlzeit! Jenen traf's, der ihm
Bereits als Nachfolger bestimmt!

Studt schaut gesund zum Fenster raus
Und lächelte: „Ich kränkle nicht!"
Adickes aber leistet' aus
Gesundheitsrücksichten Verzicht.

v. Studt bleibt ewig, Gott sei Dank!
Eh' der erliegt der Krankheit Stoß,
Sind zehn Nachfolger todeskrank —
O heil'ger Studt, dein Glück ist groß.

Caliban im „Tag".



Salem Aleikum-Cigaretten
Keine Ausstattung, nur Qualität.
Vollwertiger Ersatz für die infolge der Cigarettensteuer — erheblich verteuerten ausländischen Cigaretten. —
3½ — 10 Pfg. das Stück.
Zu haben in den Cigarren-Geschäften.
Nur echt mit der Firma:
Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „YENIDZE"
Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.
Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Detectiv
Münstedt, Dortmund
besorgt überall diskr. Auskünfte üb. Famil., Vermög. etc. Heiml. Ueberwachung., Ermittelungen, Beweismaterial zu all. Proz. Man verl. Prospekt.

Eisschränke
Garten-Möbel
Gartenschläuche
Hygienische
liefert am besten u. billigsten
Carl Treeck G. m. b. H.
Burgwall 18.



Mehr als 30 Sorten
wie Reis, Nudeln, Pilz, Gersten (Graupen), Grünkern, Sago u. s. w.
von MAGGI's Suppen mit dem Kreuzstern
ermöglichen der Hausfrau angenehme Abwechslung bei Herstellung der täglichen Suppe. Ein Würfel zu 10 Pfg. gibt — nur mit Wasser gekocht — 2 gute Teller. (20152

Montag den 3. Juni beginnen wir mit einem großen Extra-Verkauf

von über

6000 Damen-Blusen

zu ganz fabelhaft billigen Preisen.

Wir hatten Gelegenheit, riesige Posten **weisse und farbige Damen-Blusen, nur erstklassige Fabrikate,** darunter die hochaparteſten Neuheiten in allen nur denkbar ſchönſten Stoffen und Macharten **weit unter Herstellungspreis** einzukaufen.

Die Auslage

umfasst die ganze 1. Etage

ausserdem lagern noch grosse Quantitäten, welche **nach und nach beisortiert** werden, in den oberen Räumen.

Der reguläre Wert

der ausgelegten Blusen ist teils **mehr wie der doppelte.**

Der Verkauf beginnt

Montag, morgens 9 Uhr

und müſſen wir es ablehnen, vorher von den für diesen Verkauf ausgelegten Blusen abzugeben.

Damen-Blusen aus guten Kattun- und Zephyr-Stoffen, hell oder dunkel u. mittelfarbig, teils mit Fältchen gearbeitet . . . . . **85 Pf.** Regulärer Wert **1.25—1.65**

Damen-Hemd-Blusen zum Durchknöpfen, Ia. elsässer Chemisestoffe mit Fältchen gearbeitet, sowie **dunkele Hausblusen** . . . . . **1.35 M.** Regulärer Wert **1.85—2.25**

Mousseline-Blusen im. in nur hübschen, dunkeln Dessins, in guter Verarbeitung . . . . . **1.45 M.** Regulärer Wert **2.25—2.40**

Damen-Hemd-Blusen aus guten elsäss. Kattunen u. Zephyrstoffen, hell u. dunkel, hübsch mit Fältchen gearbeitet, ein grosser Teil mit Durchsatz **1.75 M.** Regulärer Wert **2.50—3.50**

Reinwollene Mousseline-Blusen
aus guten elsäss. Qualitäten, hell und dunkel, in verschiedenen Ausführungen . . . . . **2.95 M.** Regulärer Wert **4.25—4.75**

Reinwollene Mousseline-Blusen ganz gefüttert, Ia. elsässer Qualitäten in hübschen hellen u. dunkeln Dessins **3.75 M.** Regulärer Wert **5.50—6.50**

Türkische Mousseline-Blusen im. in schönen Mustern, mit eleg. **Spachtel-Passe,** Halbärmel mit Spitzen-Volant . . **4.75 M.** Regulärer Wert **5.75—6.75**

Reinwollene türkische Mousseline-Blusen
ganz gefüttert, mit eleg. Spitzen-Passe und Durchsatz in hochaparten Dessins . . . . . **4.95 M.** Regulärer Wert **— 7.75 —**

Reinwollene Mousseline-Blusen ganz gefüttert in den herrlichsten Ausführungen, hell und dunkel . . . . . **5.75 Mk.** Regulärer Wert **7.50—8.50**

Reinwollene Mousseline-Blusen mit eleg. Spitzenpasse aus feinst. französ. Mousselinen in neuester Ausmusterung **8.75 Mk.** Regulärer Wert **10.50—14.50**

Damen-Voile-Blusen in hübschen hellen und dunkeln Dessins mit Fältchen und Paspeln gearbeitet . . . . . **1.35 Mk.** Regulärer Wert **2.50—3.25**

Schwarze Satin-Blusen in guten Qualitäten reichlich mit Fältchen gearbeitet . . . . . **3.25 Mk.** Regulärer Wert **4.50—5.50**

Weisse Damen-Leinen-Blusen
im. mit Fältchen und farbigem Durchsatz gearbeitet, mit Halbärmel . . . . . **1.25 Mk.** Regulärer Wert **2.00—2.25**

Weiße Batiſt-Blusen, in gut. Qualität. in Fältch. abgearbeitet mit entre-deux u. Halbärmel **1.55** Regulärer Wert **2.25**

Weiße Batiſt-Blusen, reichlich mit Fältchen und Stickerei-Durchsätzen garniert **2.25** Regulärer Wert **3.25**

Weiße Seidenbatiſt-Blusen, en-coeur, mit Valencienne-Durchsätzen und Halbärmel mit Valenciennespitzen . . . . . **3.75 M.** Regulärer Wert **5.75**

Weisse Kieler Blusen aus gutem weissen Batist mit blauem Satinkragen u. Kravatte mit Blenden und Anker hübsch gearbeitet . . . . . **4.75 Mk.** Regulärer Wert **6.50**

Weiße Seidenbatiſt-Blusen mit eleganter Stickerei und Durchsätzen, in den schönsten Macharten . . . . . **5.85 M.** Regulärer Wert **8.75—9.75**

Weiße Seidenbatiſt-Blusen mit elegant. Stickerei, Passe u. Valenciennes-Durchsätzen, in sehr aparten Ausführungen . . . . . **8.75 M.** Regulärer Wert **12.50—13.50**

Weiße Seidenbatiſt-Blusen mit feiner. Medaillon-Stickereien und Valencienne-Spitzen und Durchsätzen . . . . . **10.50 M.** Regulärer Wert **14.00—15.00**

Weiße Stickerei-Blusen hochelegante Lochstickerei in ganz entzückender Ausführung . . . . . **14.50 M.** Regulärer Wert **20—22 M.**

Sie finden bei uns sowohl **Kinder- u. Backfisch-Blusen** als auch **Blusen für die stärksten Damen** passend.

Meyer & Günther

Steinplatz

Dortmund

Wollen Sie gut und billig rauchen?



Probe 300 Matador u. 100 gute bis feinst. Zigarren in 10 Sorten zusammen mit Porto für nur 6.90 Mk. per Nachnahme. Garantie Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte die günstige Gelegenheit zu benutzen und zu bestellen bei

P. Pokora,
Zigarren-Fabriken,
Neustadt, Westp. N. 110 A.

Lassen Sie sich sagen dass unsere **„Superior"-Fahrräder** und **Zubehörteile** die vorzüglichsten und im Gebrauch die billigsten sind!



Tausende von Belobigungen!

Hervorragend schön und ausserst preiswert sind auch unsere

Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen
Taschen- und Wanduhren, Waffen.

Verlangen Sie gratis und portofrei unseren illustrierten Pracht-Katalog!

„Superior"-Fahrrad- u. Maschinen-Industrie A.-G.
vorm. **Hans Hartmann**
Eisenach Grösstes Fahrradhaus Mittel- u. Süddeutschlands. **Eisenach**

---

1 Los nur ½ Mk.
Ziehung am 11. Juni 1907

Stettiner Pferde-Lotterie

4304 Gewinne, W. Mark

136 000

Hauptgewinne:
7 kompl. bespannte Equipagen, 110 Reit- und Wagenpferde.
Wert Mark:

114 000

1200 silb. Gewinne. W. M.:

22 000

Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf., 11 Lose einschliesslich Porto und Liste nur 5 M., durch das General-Debit

H. C. Kröger,
Berlin W., Friedrichstr. 181, und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Virisanol

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgem. Nerven- und vorzeitiger **Männerschwäche** von Universitätsprof. u. Aerzt. empf. Flakons à 5 u. 10 M.
Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich.
Chem. Fabr. H. Unger, Berlin NW 7
In **Dortmund:** Engel-Apotheke, Westenhellweg 105.



Schnurrbart! Streng reell!
Harafin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch **üppiges** Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben **nachgewiesen** ist.
— Aerztlich begutachtete Wirkung. —
Prämiiert: Goldene Medaille Marseille. Grosser Ehrenpreis Rom.
Preis: Stärke I 2 Mk., St. II 3 Mk., St. III 4 Mk.
Harafin ist einzig und unerreicht dastehend, v. **Sachverständigen,** staatl. approb. Polizei-Chemiker, Aerzten usw. geprüft, warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit **grossem Geschrei angepriesen** werden.
Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.
Alleinige Niederlage: **Central-Drog. Jac. Münster, Dortmund,** Wißtraße 12, am neuen Fleischmarkt. 44799

Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harafin in 3 Wochen einen flotten Schnurrbart bekommen hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke II zu 3 Mk. per Nachnahme

---

Gratis an Bruchleidende.

Ich habe eine Methode entdeckt, durch die der Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung geheilt wird, und im Laufe der nächsten 30 Tage sende ich an alle Bruchleidenden kostenlos ein Buch mit ausführlicher Beschreibung meiner Methode sowie auch eine Probe meiner Behandlung. Sie können sie absolut unentgeltlich erproben. Sie hat Herrn J. Spaus-Lenz in Rüstingen bei Deutsch-Ctb. Elf.-Lothr., Herrn J. Riehl in Königsberg i. Pr., Hufen, Bahnstr. 17, und tausende andere Männer, Frauen und Kinder in allen Weltteilen gesund gemacht.
Füllen Sie den angehängten Coupon aus und senden Sie ihn mir noch heute.

Coupon für freie Behandlung.
Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende diesen Ausschnitt an **Dr. W. S. Rice, M. S., Dept. G. 1261, Stonecutter Street, London E. C., Engl.**

Alter . . . . .
Wie lange bruchleidend? . . . . .
Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen? . . . . .
Tragen Sie ein Bruchband? . . . . .
Name . . . . .
Adresse . . . . .

Prima hochfeinstes garantiert reines schneeweißes
Flomenschmalz
direkt v. d. Schlachterei versendet in 3 Ztr.-Faß à 58, 1 Ztr.-Fäßchen à 29.50 Pfd.-Fäßchen oder Büchsen à 60, 25 Pfd.-Fäßchen à 61 p. Pfd. **ab meinem Lager in Düsseldorf** geg. Nachnahme Bei größ. Bezügen Vorzugspreise evtl. ohne Nachnahme
W. Beurlen jr.
Kirchheim-Teck Nr. 6.

„Hidit"
macht **unter Garantie** jede Sohle 3—4 mal dauerhafter u. absolut wasserdicht. **Jede** ihre Bedingung **nicht** erfüllende Flasche wird **zurückgenommen!** 19397
Flaschen à 40 ₰ zu haben bei:
E. Blumberg, Münsterstr.
E. Buse, Westenhellweg
M. Demmer jr., Münsterstr.
M. Hucklenbroich, Rheinischestr.
J. Lettow, Märkischestr.
C. Miller, Rheinischestr.
P. Prött, Betenstr.
O. Schorre Nachf., Brückstr.
Th. Strick, Westenhellweg
C. Velten, Herold-, Leopold-, Rheinische- und Wilhelmstr.
W. Westerfeld, **Langendreer-Nord.**
J. Spielfeld, **Unna.**

Hienfong-Essenz
12 Flaschen 2.60 M.
(Nachnahme-Gebühr u. Porto bis 5 kg. 0.80 Mk. Verpack. frei.
Apotheker F. Pollack,
Neusalz a. Oder, Markt 14

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
Fabrik landw. Maschinen und Geräte
empfehlen die Besichtigung ihrer auf der
Großen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Düsseldorf
v. 6.—11. Juni 1907, ausgestellten **Maschinen u. Geräte.**
Reihe 26 Stand Nr. 93
vom Haupteingang rechts, direkt hinter dem Weine- und Haupt-Restaurant. 19710
Versäume niemand unsere Ausstellung zu besuchen.

Carl Gottlob Schuster jr.



(C. G. Schuster jr.)
Markneukirchen 407
Bed. Musikinstr.-Manufaktur gegr. 1824. Billige Preise.
— Neuester Katalog gratis. —

Likiriki



Das beste Seifenpulver der Gegenwart
Ausgabestelle der **wunderschönen Gratiszugaben:**
Dortmund, Johannesstrasse 28.

Lösung nach dem Königlichen Schloß. Als die Truppen in Galauniform und Helmbusch vor dem Palais des alten Kaisers vorüberzogen, stand der greise Monarch am historischen Eckfenster. Das vorüberflutende zahlreiche Publikum brach in einen unbeschreiblichen Jubel aus, als es des Kaisers ansichtig wurde, denn es waren kaum 14 Tage seit dem Attentat des Klempnergesellen Hödel verflossen. Der Kaiser verneigte sich zum Dank für die ihm bereitete Ovation und betrachtete sich mit freundlichem Lächeln das Leben und Treiben vor seinem Palais. Endlich, es war kurz nach 1½ Uhr, da entschloß sich der Monarch, nach dem Tiergarten zu fahren. Er befahl, den Wagen in Bereitschaft zu setzen und legte zur Ehre seines Gastes, des Schahs von Persien, Paradeuniform an. Nur den dazu gehörigen Helm wollte der alte Herr nicht aufsetzen, die Mütze war ihm bequemer. Der alte Oberkammerdiener Engel, der beste Vertraute des Kaisers, erlaubte sich gegen diesen Entschluß Einspruch zu erheben. „Nicht doch, die Mütze aufsetzen, Majestät", versetzte Engel. „Es ist ein prächtiger Sonntag, wir haben außerdem ausländischen, fürstlichen Besuch, da muß Majestät sich auch putzen, wenn Allerhöchstdieselbe die Linden entlang fahren. Majestät müssen geruhen, sich den Helm aufzusetzen." Der Helm ist mir zu schwer, die Mütze ist bequemer, lieber Engel, bemerkte der damals bereits 81jährige Kaiser. „Aber es sieht wirklich nicht gut aus, wenn heute Majestät in der Mütze ausfährt; wollen Majestät nicht doch lieber den Helm aufsetzen?" versetzte Engel. „Na, ich will Dir den Gefallen tun, Du alter Quälgeist", sagte der Kaiser. Der greise Monarch setzte sich den Helm auf und fuhr im offenen Wagen, nur vom Leibjäger begleitet, die Südseite der Straße Unter den Linden entlang nach dem Brandenburger Tor zu. Ein tausendstimmiges Hurra erscholl Unter den Linden. Da plötzlich, als der Kaiserliche Wagen vor dem Hause Unter den Linden 18 vorüberfuhr, ertönten vom Fenster des zweiten Stockwerkes aus mehrere heftige Schüsse. Ein allgemeines Schreien des Entsetzens und der Entrüstung hallte durch die Lüfte. Ein Mann hatte aus dem Fenster des zweiten Stockwerks Unter den Linden 18 mit einem mit Schrot geladenen großen Jagdgewehr auf den greisen Kaiser geschossen. Der Kaiser war sogleich blutüberströmt im Wagen zusammengebrochen. Der neben dem Kutscher sitzende Leibjäger war spornstreichs in den inneren Teil des offenen Wagens gesprungen und hielt den Monarchen, der wie leblos dalag, in seinen Armen. Die Aufregung des Publikums war unbeschreiblich. Der Leibjäger gab dem Kutscher den Befehl, umzukehren, nach der Nordseite der Linden einzubiegen, und in behutsamer Weise ins Palais zurückzufahren.

Zwei Gerichtsärzte leisten dem Kaiser die erste ärztliche Hilfe.

Schreiber dieses befand sich an jenem Sonntag in der damals am Hegelplatz belegenen Akademischen Lesehalle. Kurz vor 2 Uhr nachmittags verließ ich die Lesehalle, um mich nach dem in der Leipzigerstraße, gegenüber dem alten Reichstagsgebäude, belegenen Restaurant „Leipziger Garten" zu begeben. Mein Weg führte mich über die Linden. Als ich am Palais des alten Kaisers vorüberkam, war es dort ziemlich menschenleer. Aber weiter nach dem Brandenburgertor zu, sah man ein zahlreiches Publikum im Laufschritt. Ich glaubte zunächst, die neugierigen Berliner laufen dem vielleicht gerade ausfahrenden Schah von Persien nach. Das Laufen machte jedoch einen unheimlichen Eindruck. Unwillkürlich warf ich einen Blick auf das Dach des Palais. Ich erblickte die Standarte. Es kann also nichts passiert sein, sagte ich mir, der Kaiser ist zu Hause. Als ich aber an die Ecke der Charlottenstraße gelangte, da kamen mir Hunderte von Menschen mit dem Ausruf: „Unser Kaiser ist erschossen", in wilder Hast entgegen gelaufen. In diesem Augenblick bog der kaiserliche Wagen von der Nordseite nach der Südseite der Linden. Der Kaiser lag wie leblos, blutüberströmt in den Armen des Leibjägers. Der Wagen fuhr langsam in das große Tor des Palais hinein. Ich rannte spornstreichs nach dem Palais, und lief die Rampe hinauf in das Palais hinein. Gleichzeitig mit mir waren Kreisphysikus Geh. Medizinalrat Professor Dr. Limann und Bezirks-Physikus, Gefängnisarzt, Geh. Sanitätsrat Dr. Lewin ins Palais geeilt. Diese beiden Aerzte hatten in der bekannten in der Charlottenstraße, Nahe den Linden belegenen Weinhandlung von Lutter u. Wegner gefrühstückt und waren gerade nach den Linden gekommen, als der kaiserliche Wagen ins Palais zurückfuhr. Sie hielten es daher als ihre selbstverständliche Pflicht, dem greisen Monarchen mit ihrer ärztlichen Hilfe sofort beizustehen, zumal die größte Gefahr vorlag. Die vor dem Palais auf der Rampe mit gezogenem Säbel aufgestellten Kavallerieposten waren so verdutzt, daß sie niemanden fragten, ob er die Berechtigung habe, das Palais zu betreten. Ich schloß mich sogleich den mir persönlich bekannten Aerzten an. In demselben Augenblick, in dem wir das Palais betreten hatten, wurde der Monarch vom Hofe in sein Schlafzimmer getragen. Außer dem Oberkammerdiener Engel und einem höheren Hofbeamten war in diesem Augenblick nur noch ein jüngerer Kammerdiener anwesend. Während Oberkammerdiener Engel schleunigst das Bett aufdeckte, waren wir anderen bemüht, den schwerverwundeten Kaiser zu entkleiden. Ich nahm dem Landesherrn zunächst den Helm ab, der von zahllosen Schrotkörnern durchschossen war. Alsdann knüpfte ich den Uniformrock auf. Der alte Herr war sehr schnell entkleidet und zu Bett gebracht. Die Aerzte sagten: Der Kaiser lebt, aber es ist große Gefahr vorhanden, denn die Schrotkörner sind ziemlich tief in die Kopfhaut, einige auch in andere Körperteile gedrungen. Zum Glücke, so sagten die Aerzte, hatte sich der Kaiser den Helm aufgesetzt. Letzterer hat die meisten Schrotkörner aufgefangen. [illegible] würde der Tod wahrscheinlich auf der Stelle erfolgt sein, denn die Mütze hätte die Schrotkörner nicht aufhalten können. Jedenfalls wäre alsdann eine Rettung ausgeschlossen gewesen.

Wer war der Attentäter?

Die Wut des Publikums über den Mordbuben kannte keine Grenzen. Der Mörder hatte von seinem Zimmer aus, das er als Chambregarnist bewohnte, geschossen. Es war Dr. phil. **Karl Nobiling**, ein unverheirateter Mann von 30 Jahren. Er hatte in Berlin, Leipzig und Halle Philosophie und Geologie studiert, konnte aber keine richtige Anstellung finden. Er wohnte erst kurze Zeit wieder in Berlin. Vorher weilte er eine Zeitlang in Dresden. Dort ist er einmal in einer sozialdemokratischen Versammlung dem verstorbenen Reichstagsabgeordneten Max Kayser entgegengetreten. Er entstammte einer sehr vornehmen Familie. Sein Vater, ein pommerscher Rittergutsbesitzer und pensionierter höherer Offizier, soll sich auf der Jagd erschossen haben. Seine Mutter hatte sich zum zweiten Male mit einem Major a. D. verheiratet. Sie wohnte in Berlin in der Tiergartenstraße, dicht neben dem Geheimen Medizinalrat Professor Dr. von Langenbeck. Die Mutter des Dr. Nobiling sah am Nachmittag des 2. Juni gerade zum Fenster hinaus, als ein kaiserlicher Wagen in stärkstem Galopp vor dem Langenbeckschen Hause vorfuhr. Ein königlicher Diener eilte in das Langenbecksche Haus. Nach Verlauf von kaum einer Minute schwang sich der weltberühmte Chirurg in den ihm gesandten kaiserlichen Wagen und fuhr mit dem erwähnten Diener in vollem Galopp davon. Es muß etwas außerordentliches geschehen sein, sagte die Mutter Nobilings zu ihrem Gemahl. Geheimrat von Langenbeck wurde soeben in größter Eile mit einem kaiserlichen Wagen abgeholt. In diesem Augenblick klingelte es. Eine Nichte stürzte mit verstörtem Gesicht in die Wohnung des Majors. Sie fiel der nichts ahnenden Majorin um den Hals und weinte bitterlich. „Was ist denn geschehen", rief die alte Dame. „Na, Du weißt doch, daß auf den Kaiser geschossen und der Kaiser schwer verwundet ist", versetzte die junge Dame. „Wer hat denn geschossen", fragte entsetzt die alte Frau Major. „Dein Sohn, Dr. Carl Nobiling, ist der ruchlose Mörder", rief die Nichte. „Der Name Nobiling wird mit lauten Verwünschungen in allen Straßen ausgerufen." Die alte Frau Major fiel in Weinkrämpfe.

Die Verhaftung des Mörders.

Nachdem sich der erste Schreck gelegt hatte, machte das Publikum den Versuch, das Haus, Unter den Linden 18, aus dem geschossen war, zu stürmen. Eine Anzahl Leute eilte nach dem zweiten Stockwerk, um den Mörder zu lynchen. Der Erste, der in das Nobilingsche Zimmer trat, war Hotelier Holtfeuer. Er besaß auf der Nordseite der Linden, gegenüber dem Hause Unter den Linden 18, ein kleines Hotel. In dem Augenblick, in dem er das Zimmer des Mörders betrat, erhielt er von diesem einen Schuß, der ihm die Kinnlade zerschmetterte. Noch ehe andere Leute in das Zimmer dringen konnten, hatte sich der Mörder eine Kugel in den Kopf geschossen, die ihn nicht tötete, aber schwer verletzte. Inzwischen hatte vor dem Hause ein großer Trupp von reitenden und Fußschutzleuten Posto gefaßt. Der grüne Polizeiwagen war im Galopp angefahren gekommen. Der auf dem hohen Kutscherbock sitzende Wagenführer war bemüht, in das Haus hineinzufahren. Das war aber nicht ohne weiteres ausführbar, die Einfahrt war zu niedrig. Die Menschenmenge sah jedoch nicht nach dem Kutscherbock, sondern glaubte in der Aufregung, die Pferde seien außer stande, den Wagen in den etwas steilen Hausflur zu ziehen. Hunderte von Menschen versuchten den Wagen zu schieben.

Der Kutscher schrie aus Leibeskräften, man reiße ihm den Kopf ab. Und in der Tat, um ein Haar wäre ein zweites Unglück geschehen, wenn nicht einige Leute, zu denen auch ich gehörte, die den Wagen schiebende Menge auf die Gefahr, in der der Kutscher des Polizeiwagens, dem um ein Haar buchstäblich der Kopf abgerissen worden wäre, brach ohnmächtig zusammen. Er mußte nach der Charitee befördert werden, woselbst er lange Zeit schwer krank darniederlag. Ein Schutzmann übernahm darauf die Stelle des Kutschers. Der Mörder wurde in bewußtlosem Zustande heruntergebracht, in den Polizeiwagen gesetzt und in das damalige Berliner Polizei- bezw. Untersuchungsgefängnis, der am Molkenmarkt belegenen Stadtvogtei befördert. Dr. Nobiling, der, als er in Berlin studierte, auch Mitglied der Akademischen Lesehalle war, ist trotz großer ärztlicher Bemühungen nicht mehr vernehmungsfähig geworden. Zwecks Prüfung seines Geisteszustandes wurde ihm eines Tages, als er anscheinend etwas munterer war, eine Schiefertafel nebst Schieferstift mit der Aufforderung gereicht, den Beweggrund seiner ruchlosen Tat aufzuschreiben. Er schrieb aber nur ganz wirres Zeug und zwar vollständig unorthographisch. Der Beweggrund der Tat blieb mithin unaufgeklärt. Anfang Juli 1878 wurde Hödel vom preußischen Staatsgerichtshof, der im Parterre-Geschoß des in der Lindenstraße 15 belegenen Kammergerichtsgebäudes, unter Vorsitz des Kammergerichts-Vizepräsidenten Dr. von Mühler seine Sitzungen abhielt, zum Tode verurteilt und am Morgen des 16. August 1878 auf dem Hofe des Berliner Zuchthauses, Lehrterstraße 3, von dem damaligen Scharfrichter Krauts enthauptet. Wenige Tage später starb Dr. Nobiling in der Lazareth-Abteilung der Stadtvogtei. Der 21jährige Klempnergeselle Hödel hatte am Nachmittag des 12. Mai 1878 gegen 3¼ Uhr vor dem Russischen Botschaftspalais, Unter den Linden Nr. 7, mit einem Revolver auf den Kaiser geschossen, ohne jedoch zu treffen. [illegible] herzogin von Baden, in offenem Wagen vom Tiergarten aus in Palais gefahren.

Erwähnenswert ist noch, daß Dr. Nobiling und Hödel, gleich allen anderen früheren Attentätern, wie Bürgermeister, Zech, Unteroffizier Sefeloge, Student Bernhard Becker usw. geschlechtlich krank waren. Zwei Brüder Nobilings waren Offiziere in Köln. Sie waren sogleich nach Berlin geeilt und legten dem damaligen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich, der die Regentschaft übernommen hatte, ihre Degen zu Füßen. Der Kronprinz sagte jedoch zu den Offizieren, daß die schmachvolle Tat ihres Bruders ihre Ehre in keiner Weise antaste. Der Kronprinz ersuchte die Offiziere, ihre Degen wieder an sich zu nehmen und gestattete ihnen auf Bitten, sich fortan Edeling nennen zu dürfen.

Noch am Nachmittag des 2. Juni 1878 wurden die bisherigen Kavallerieposten vor dem Kaiserlichen Palais eingezogen und durch Infanterieposten mit scharf geladenem Gewehr ersetzt. Der alte Kaiser hatte sehr lange Zeit, teilweise unter heftigen Schmerzen, auf dem Krankenlager zugebracht. Vor dem Palais war in weitem Umfange ein Strohlager errichtet, über das nur im Schritt und ohne Peitschenknall gefahren werden durfte. Eine große Anzahl Schutzleute war Tag und Nacht vor dem Palais postiert. In der ersten Zeit schwebte der alte Herr mehrfach in Lebensgefahr. Am 3. Dezember 1878 kehrte der Monarch aus Wiesbaden, vollständig geheilt, unter großem Jubel der Berliner Bevölkerung nach Berlin zurück. Die deutsche Reichshauptstadt, insbesondere die Straße Unter den Linden, war aufs festlichste geschmückt. Abends fand eine feenhafte Illumination statt.

Briefkasten der Redaktion.

1001 H. Hombruch. Körpergröße 1,79 Meter, Brustumfang 87 bezw. 94 Ztm., Sehschärfe regelrecht, nicht erhebliche Formveränderung des linken Fußes, fahrende Artillerie.

W. N. Dortmund. Derartige Personen haben meistens einen Tagelohnsatz von 2,50 bis 3 Mark.

C. M. Hörde. Sie müssen ihn zur Präparandenanstalt in Herdecke anmelden.

H. D., Wetter. Ja.

Schwerte 105. Sehschärfe auf dem rechten Auge regelrecht, links 6 Achtel der normalen, stärkere über einen großen Teil der unteren Gliedmaßen verbreitete Erweiterung der Blutadern, allgemeine Körperschwäche, Landsturm 1.

H. Sch., Leopoldstraße. Das vom Stabsarzt.

H. B. 321. Lüdinghausen. Die Adresse ist uns nicht bekannt.

Winke für Touristen ins Fürstentum Lippe. Die auswärtigen Touristen und Vereine, welche den Teutoburger Wald (Hermannsdenkmal, Externsteine usw.) zu besuchen gedenken, seien darauf aufmerksam gemacht, daß durch die im vorigen Spätherbst eröffnete Bahn Paderborn-Lippspringe Gelegenheit geboten ist, den herrlichsten Teil des lippeschen Landes bequemer als bisher zu erreichen und die Tour erheblich genußreicher zu gestalten. Die Bahnfahrt von Altenbeken nach Detmold bez. Horn—Bad Meinberg bietet bekanntlich nichts landwirtschaftlich Sehenswertes, sondern führt durch eine flache Gegend, dagegen beginnt alsbald hinter Lippspringe die großartige Wald- und Höhenlandschaft mit reichem Edelwild- und Schwarzwildbestande, durch die eine Tour zu Fuß und zu Wagen zu machen einen sehr lohnenden Genuß bereitet. Von dem in der Nähe von Lippspringe gelegenen ersten lippischen Dorfe Schlangen aus kann man verschiedene, sämtlich prächtige Strecken wählen, so über Kohlstädt und die kleine Egge nach den Externsteinen, über Forsthaus Kreuzkrug und die Gauseköte nach Berlebeck und dann mit der Elektrischen nach Detmold bezw. zu Fuß oder Wagen nach dem Hermannsdenkmal, oder über Kreuzkrug, Forsthaus Hartröhren nach dem Hermannsdenkmal und Detmold, oder über Kreuzkrug Forsthaus Lopshorn, Hermann und Detmold, oder über Kreuzkrug „Klein Rigi" nach den Externsteinen usw., sämtliche Strecken führen durch den Eichen-, Buchen- und zum Teile Nadelwald. Der Antritt der Tour ist besonders für Touristen aus dem Westen von dieser Seite aus (also über Paderborn) auf das Dringendste in deren eigenem Interesse zu empfehlen, erstens, weil sie ganz erheblich mehr bietet, als bei der Fahrt über Altenbeken, und zweitens, weil sie bequeme Gelegenheit gibt, die Stadt Paderborn mit ihren interessanten Bauwerken, den Paderquellen usw. einen Besuch zu widmen, ohne eine irgendwie wesentliche Erhöhung der Kosten der Tour zu haben. Wer Paderborn eingehender in Augenschein nehmen will, wird selbstverständlich mindestens einen Tag nötig haben, wessen Zeit aber knapp bemessen ist, der kann das Wesentlichste auch in einem halben Tage besichtigen und wird eine Reihe von Erinnerungen an die Paderstadt mitnehmen, die jedenfalls die ganze Tour erheblich genußreicher und nachhaltiger machen werden. Von Paderborn nach Lippspringe zu kommen, bietet sich in der Saison (Anfang Juni bis Ende August) reichliche Gelegenheit, indem täglich von Paderborn nach Lippspringe von 5,50 früh bis 9,14 abends neun Züge fahren. In Lippspringe können diejenigen, welche nicht vorziehen, die weitere Strecke zu Fuß zurückzulegen, was keinen besonders geübten Fußwanderer erfordert, jederzeit auf telephonische Anfrage bei Bademeister Fischer in Lippspringe (Anschluß Nr. 5) Wagen am Bahnhofe Lippspringe erhalten, welche zu mäßigen Preisen die Beförderung ins Lipper Ländchen besorgen. Ueber die Fahrpreise erhält man in den Pader-



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 149. Sonntag, 2. Juni 1907.

Mittellose Mädchen.

15) Roman von H. Ehrhardt. (Nachdruck verboten.)

„So ein feiger Kerl! Die günstigste Gelegenheit und küßt nicht!" wunderte sich ein dicker, rotwangiger Oberleutnant, dem die Fähigkeit, jeden Genuß auszukosten, aus den kleinen, begehrlichen Augen funkelte, und ein junger, grüner Leutnant fügte leise singend spöttisch hinzu:

„Ich hab' noch nie ein Weib geküßt."

„Ist bei Ihnen auch noch gar nicht nötig, Sie Jüngling," warf einer trocken dazwischen, „so ein Kuß ist wat ganz Scheenes, aber manchmal hat er einen verteufelt bitteren Nachgeschmack."

„Na, den hat der Prinz leicht auch gespürt, als er sein Dornröschen erst zum Altar geführt hatte."

„Aha, mir geht ein Licht auf. Daher so spröde, schöner Ritter?"

Der Gefoppte wehrte lachend ab.

„Laßt mich doch aus mit dem Quatsch. Wenn Ihr denkt, ich hätte nicht gern geküßt, so täuscht Ihr Euch gewaltig. Aber Trautendorf paßte hinter den Coulissen auf wie ein Schießhund."

„Ja, er legt sich wieder mal höllisch ins Zeug."

„Kann er sie denn heiraten?" fragte der frischgebackene Leutnant naiv.

„Ne, eigentlich nicht, Kleiner!" wurde ihm erwidert, „ich schmeck auch noch nicht die Verlobungsbowle."

„Vorsicht, Kinder! Still! Da ist sie."

Arm in Arm mit dem schwarzhaarigen Schneewittchen, der schon etwas verblühten Nichte des Brigadekommandeurs, die bei dem kinderlosen Ehepaar die Stelle einer Tochter einnahm, erschien Suse Meridies im grünbekränzten Türrahmen. Ihr Haar war jetzt wieder in zwei losen Zöpfen um den Kopf gelegt, den eine Rosenguirlande bekleidete. Ueberall an Stirn, Schläfen und Nacken drängten sich die widerspenstigen goldenen Löckchen hervor, die unwillkürlich an das alte Sprüchwort mahnten: „Krause Haare, krauser Sinn." Ihre schelmischen Augen blinzelten zu der Herrengruppe hinüber, und dann versuchte sie den würdigen Ernst in ihr Gesichtchen zu legen, der ihr zur Begrüßung der älteren Damen unumgänglich notwendig erschien. Sie sah dann aus, als könne sie nicht bis drei zählen.

Der tiefe Knicks, den sie hier erst gelernt, gelang ihr bereits vortrefflich. Manch kritisch prüfendes Frauenauge streckte vor ihrem kindlichen Liebreiz die Waffen, hier und da fuhr eine mütterliche Hand ihr gönnerhaft über die glühende Wange.

„Nun, recht viel Amusement, Dornröschen!"

Von den jungen Frauen mußten sich die beiden „Märchenprinzessinnen" im Vorbeigehen ein paar scherzende Anzüglichkeiten gefallen lassen, vor denen sie sich kichernd zu ihren „Prinzen" flüchteten.

Ein großes Hallo empfing sie.

„Endlich, endlich! Die Toten und die Verschlafenen sind auferstanden."

„Gott sei Dank!" Suse streckte prüfend die Arme aus, „ganz steif bin ich ja schon gewesen und noch eine Minute länger — da hätte ich Wimpernkrampf gekriegt."

„Wimpernkrampf ist gut. Kolossale Erfindung."

„Sie haben wohl noch nie welchen gehabt? Es ist scheußlich!" meinte Suse mit dem Brustton der Ueberzeugung, „es zuckt und zieht — ich glaube, es ist nervös."

„Ach, Nerven, hinter die verkriecht sich heutzutage jede Krankheit, jede Untugend, jedes Laster."

„Kinder, der Prinz wird geistreich und hält sozialhygienische Vorträge — er wird rausgeschmissen, wenn er weiter redet."

„Bitte, Prinzen werden nie rausgeschmissen, sondern höchstens hinausgegangen", belehrte das Dornröschen übermütig, und die „Brigadenichte", die mit ihrem Partner, einem ernsten Infanterie-Hauptmann, etwas beiseite gestanden hatte, wandte den dunklen Kopf und pflichtete lächelnd bei:

„Recht so, Fräulein Meridies, wir haben heut die Verpflichtung, unseren Prinzen die Stange zu halten. Für diesen Abend gehören sie uns."

Ihr Blick kehrte wieder zu dem Gesicht des Hauptmanns zurück und traf gerade in seine blauen, ernsten Augen. Sie wurde rot und das machte sie mit einem Schlage jung und hübsch.

Verstohlen suchte seine Hand nach der ihren. Er drückte sie innig und fest. Es war gleich einem

Auch Suses Augen hatten sich mit denen des hübschen Artilleristen getroffen. Sie sah die Bewunderung darin aufglühen, aber zum ersten Male kam ihr ein Grauen vor ihrer Macht.

Ihr eben noch so strahlendes Gesichtchen verdüsterte sich und sie begrüßte es als besonders willkommene Unterbrechung, daß vom Saal herüber eben weich und schmeichlerisch die ersten Takte des Lunawalzers lockten.

Die tanzlustige Jugend folgte wie ein aufgescheuchter Spatzenschwarm zwitschernd und lärmend dem verführerischen Rufe.

Bald wirbelte es in dem großen Saal bunt durcheinander, ein Gemisch aller Stoffe und Farben, duftige Tüllwogen, starrende Seidenfalten, das schwarze Tuch des Frackes und das helle Blau vereinzelter Dragonerröcke, die rotleuchtenden Kragen der Infanteristen und der vornehme schwarze Samtkragen der Artillerie.

Auf der Bühne hatten sich heut die Mütter den echten „Drachenfels" erbaut und sahen von oben herab, kritisch, scharfzüngig, heimlich ihr Gift verspritzend, in das Gewimmel der Tanzenden.

„Die Meridies tanzt natürlich den ersten Tanz wieder mit Trautendorf!" flüsterte die töchterreiche Landrätin geärgert und wirft einen Streifblick nach ihrer sitzengebliebenen Jüngsten, von den Herren unter sich mit der besonderen Betonung des bekannten Ueberbrettliedes: „Das Gänschen" genannt.

Wie blöde und geniert das arme Ding sich präsentiert! Die Mutter wünscht sehnlichst ihr einen liebevoll ermunternden Puff versetzen zu können.

„Sie unterhalten sich beim Tanzen, sehen Sie mal. Das ist doch ganz und gar unpassend — was er ihr blos gesagt haben mag, sie ist ganz rot geworden", tuschelt eine andere.

Er hatte ihr gar nichts besonderes gesagt, nur ein paar bebende Worte:

„Ist Dornröschen nun ihrem alten Ritter verloren? Kein Auge hat es heut noch für ihn gehabt!" und leise, neckisch war ihre Antwort erfolgt:

„Dornröschen ist noch aus der treuen, alten Zeit, es hat ja hundert Jahre verschlafen."

Und dieses Glücksrieseln bei dieser flüchtigen Unterhaltung, dieses herzklopfende Wünschen:

„Ach, immer, immer so bei ihm."

Diese süße, die Wange rötende Scham, da sie sich diese heiße Sehnsucht eingestand — — aber dann war der Walzer vorüber und andere Tänzer lösten Fritz Trautendorf ab und in einer Quadrille fand Suse sich plötzlich ihrem „Vetter" gegenüber. Er tanzte mit einer der Hauptmannsfrauen, die am ersten Abend ihres Hierseins Suse so imponiert hatten und die in einer tiefausgeschnittenen, mit Flittern übersäeten schwarzen Tüllrobe nach Ansicht des hübschen Artilleristen „todchic" aussah.

„Warum hat er sich nicht in sie verliebt?" dachte Suse erbittert und war krampfhaft bemüht, durch eine recht lebhafte Unterhaltung mit ihrem Prinzen den fordernden Männeraugen auszuweichen. Der Hauptmann schien gegen seine Gewohnheit viel getrunken zu haben, sein Gesicht zeigte sich auffallend gerötet und die Adern an seiner Stirn waren angeschwollen wie von unterdrücktem Zorn.

Seine Bewegungen waren hastig, seine Sprache mühsam. Suse fühlte instinktiv, daß es ihm äußerste Anstrengung kostete, seine Fassung zu bewahren und daß es direkt gefährlich war, ihn durch kalte, verächtliche Behandlung zu reizen. Sie gab also ihre erste Absicht auf und begann geschickt Komödie zu spielen, indem sie den alten, neckenden Ton gegen den „Vetter" anschlug, der eine geradezu zauberhafte Wirkung auf ihn ausübte. Er wurde ruhig, gleichmäßig heiter gestimmt und der Händedruck, der bei einer Tour seine und Suses Rechte vereinte, besagte in seiner festen Innigkeit: „Ich glaube an Deine Liebe und ich danke Dir."

Am liebsten hätte das empörte Mädchen ihm zornig die Hand entrissen, aber sie bemerkte auf einmal den Blick des Artilleristen, der leicht erstaunt, unangenehm befremdet auf ihrem erblaßten Gesicht ruhte und sie zwang sich zu gleichgültiger Haltung.

Aber die Stimmung war ihr durch diese Quadrille völlig verdorben. Es wäre gar nicht mehr nötig gewesen, daß bei dem nun folgenden Souper, das an ihrer Nähe saß, daß sie sich die ganze Zeit über sehen konnten. Zuweilen drohten die kühlen, grauen Frauenaugen fast gebieterisch herüber:

„Nimm Dich zusammen. Wehe Dir, wenn jemand etwas merkt."

Und dann saß Suse wie ein gelähmtes Vögelchen unter dem Blick einer Schlange.

Rat- und hilflos wand sie sich unter der entsetzlichen Situation. Wenn nur Fritz Trautendorf sie zu Tisch geführt hätte. Aber heut hatten die lebenden Bilder das Tischengagement zum Teil bestimmt und Suses Prinz war ja sehr nett und hatte nicht übel Lust, ihr auf Tod und Leben die Cour zu machen, aber sie hatte so Sehnsucht nach etwas Weichem, zärtlich Schirmendem.

Sie hätte am liebsten gar nicht gesprochen, sondern ihr Köpfchen mit all den wirren, ängstlichen Gedanken ganz still an die Brust des geliebten Mannes lehnen mögen.

„Sie sind verstimmt, mein gnädiges Fräulein? Trage ich etwa die Schuld?" unterbrach die Stimme ihres Tischherrn ihren sehnsüchtigen Gedankengang.

Hocherrötend beruhigte sie ihn.

„Nein, oh, nein, ich bin auch nicht verstimmt, nur ein wenig müde. Es ist meine Schlafenszeit sonst und die muß ich jedesmal erst überwinden."

Er lächelte.

„Im Vertrauen gesagt, ich habe auch schon ein paarmal gähnen müssen, aber das kommt nur vom leeren Magen. Himmel, die Tasse labrigen Tee und die talergroßen Brötchen, die man uns hinter den Coulissen servierte, daran aß man sich doch bloß hungrig. Ich hole uns jetzt was recht Schönes vom Buffet — hoffentlich haben die hohen Vorgesetzten keine zu starke Brescher hineingeschlagen."

„Ach, bringen Sie mir zuerst Hummermayonaise!" bat Suse, in der die kindliche Eßlust sich zu regen begann, „oder irgend was von Fisch, bloß nicht zu viel, denn Putenbraten will ich auch noch essen."

Der Leutnant erhob sich, die Serviette unter dem Arm.

„Haben Gnädigste sonst noch Befehle?"

„Ja, was zu trinken, ich verdurste."

„Ordonnanz, hierher — natürlich Sekt, und bald 'ne ganze Flasche, eingießen können wir uns allein."

Und begleitet von dem Hauptmann, der mit dem glückstrahlenden Schneewittchen die kleine Tafelrunde vervollständigte, eilte er von dannen, während die Ordonnanz die ersten Gläser vollschenkte. Die Mädchen stießen miteinander an.

Sie hatten die Rollen vertauscht, denn in Suses sonst so lebensfreudigen Blick stahl sich eine leise Schwermut, als sie den Glücksschein in den ernsten Zügen der „Brigadenichte" bemerkte.

Da sagte diese auch schon leise, wie beschämt:

„Daß Sie auch bald so glücklich sein möchten, wie ich es bin, Fräulein Meridies."

„Ich darf Ihnen gratulieren, Fräulein von Senden?"

„Ja, Sie dürfen, aber daß es noch niemand merkt."

„Auf Ihr Glück also!"

In einem Zuge stürzte Suse den Inhalt ihres Glases herunter.

Die zurückkehrenden Herren überraschten sie noch dabei.

„Alle Achtung, mein gnädiges Fräulein!" lobte der Artillerist, den Teller mit der heißgewünschten Hummermayonaise in kühnem Schwunge vor Suse hinsetzend, „und Gott sei Dank, ich hatte nämlich bis jetzt in dieser Saison nur Tischdamen, die den ganzen Abend über einem Glase saßen. Die hat der Herrgott entschieden im Zorn erschaffen. Wenn sie mich noch hätten trinken lassen, aber bewahre, gezählt haben sie, wie oft ich mir eingoß."

„Nun, davor sind Sie bei mir sicher, ich habe genug zu tun, meine Gläser zu zählen — aber ja nicht mitzählen."

„I wo werd' ich denn."

Es wurde wirklich viel Sekt getrunken an dem kleinen Tische, trotzdem wollte Suses natürlicher Frohsinn nicht so recht zum Ausbruch kommen. Wer sie näher kannte, hätte gemerkt, daß ihr Uebermut forciert war und daß die kleinen, boshaften Ausfälle, die sonst so allerliebst naiv hervorsprudelten, heute einer gewissen Bitterkeit nicht entbehrten.

Hätte das heimliche Brautpaar nicht in seiner

Die [illegible] und der [illegible] Journalisten

(Von unser[illegible]

Der Berliner [illegible] noch einmal auf [illegible] Dr. v. Mühlberg [illegible] englischen Journa[illegible] Reise vollständig [illegible] daß der britische [illegible] was und der Regi[illegible] wie daß Dr. von [illegible] gnädigen Bogen[illegible] fang den Gäste[illegible] vollberechtigte [illegible] liche Tischrede.

Weiter sagt [illegible] nicht für richtig [illegible] artige Gastfreun[illegible] lichen Gästen [illegible] werde, weil man [illegible] u. von einem abso[illegible] Rede sein könne, [illegible] den Telegramm [illegible] Zum Schluß we[illegible] bin, daß der K[illegible] empfangen und [illegible] vollständig mit [illegible] des preußischen [illegible] Stelle weise [illegible] kommandierende [illegible]

Auch der „D[illegible] langen, jede jour[illegible] Empfang in Ver[illegible] deutung, hätte [illegible] von Mühlberg, [illegible] sobald alle Anwe[illegible] hätten, daß es [illegible] des Reichskanz[illegible] weit besonders [illegible] Gästen bei dem [illegible] denen man [illegible] Karten Köpfe [illegible] nicht durch die [illegible] ten, sondern die [illegible] bei diesen bedeu[illegible]

Und was hat [illegible] dazu zu sagen? [illegible] über den Verlauf [illegible] vom 30. dotierten [illegible] Empfangskomitee [illegible] gramms wohl gü[illegible] lung des moder[illegible] von ihnen Städ[illegible]

Das [illegible]

[illegible] Die Frage [illegible] kanntlich nicht [illegible] handeln. Journ[illegible] kann in corpore [illegible] Hygienische Dam[illegible] er Schüler vor [illegible] Frage, welche [illegible] Geist sind. Ab[illegible] ertrag zu erwäg[illegible] einer Maßregel [illegible] die Pflicht, [illegible] bleiben vor[illegible] Bedeutung der [illegible] erwarte von den[illegible] Freundlichkeiten [illegible] und Empfangen[illegible]

[illegible] hygienische Pl[illegible]

haltung beigetragen. Suse wäre nicht imstande gewesen, ihren Ruf als amüsante Tischdame zu rechtfertigen.

Wie Blei lag es in ihren Gliedern, als sie sich nach Beendigung des Essens erhob. Sie hätte laut aufweinen können. Fritz Trautendorf eilte, mit dem scharfen Blick der Liebe den fremden, müden Ausdruck in dem süßen Gesichtchen bemerkend, sichtlich besorgt auf sie zu. Er wollte eine Frage tun, aber wie aus dem Erdboden gewachsen, stand plötzlich Hauptmann von Brockhaus neben Suse und bot ihr den Arm:

„Meta wünscht etwas von Ihnen, Cousine, darf ich Sie zu ihr führen?"

Das junge Mädchen wagte nicht zu widersprechen. Willenlos nahm sie seinen Arm und ließ sich in den Tanzsaal führen.

„Es war natürlich nur ein Vorwand, Suse!" sagte er im Gehen, „dieser Trautendorf soll mir nicht —"

Sie ließ ihren Arm aus dem seinen gleiten.

„Ich finde meinen Weg allein!"

Ihre verletzte Liebe gab ihr die Haltung einer Fürstin, als sie von ihm fort durch die eben wieder den Tanz beginnenden Paare schritt.

Wenige Augenblicke darauf flog sie an ihm vorüber, der regungslos mit gekreuzten Armen an der Wand lehnte, das bronzefarbene Gesicht so ehern und kalt wie nur je.

Für sie existierte er nicht mehr, er konnte keinen Blick der schönen, blauen Kinderaugen mehr erhaschen. Die krenzten sich nur zuweilen mit denen Trautendorfs, der seinen Aerger darunter langsam verwand. Suse aber befiel bei jedem solchen Blick ein nervöses Zittern. Sie selbst, ihre junge Liebe kam ihr beschmutzt und entweiht vor durch den sündigen Kuß, der noch auf ihren Lippen brannte.

In der Pause, die dem Tischwalzer folgte, stahl sie sich aus dem Kreise der jungen Mädchen, lief durch den Korridor und gelangte unbemerkt in eins der zum Ablegen der Garderoben bestimmten Zimmer. Es war leer.

Die Zofe der Kommandeuse war wohl im Extratoilettenzimmer der Damen und harrte dort etwaiger abgerissener Kleiderjäume oder zerstörter Frisuren.

Suse warf sich aufatmend in einen Stuhl neben dem mit Mänteln und Tüchern überhäuften Tische. Eine Weile blieb sie mit geschlossenen Augen liegen, dann blingelte sie müde in dem kahlen Raum umher. Drüben an der Wand hing ein grauer Offiziersmantel an dem anderen.

(Fortsetzung folgt).

Die Harzreise der Schwadron Harzberg.

Novelle von Anna Hasselbach.

(Nachdruck verboten.)

„Mein lieber Hans Ulrich, ich spreche zu dir als Regimentskommandeur, nicht als Verwandter — —

Der Rittmeister der ersten Schwadron des Königlich hannoverschen Garde-Kürassier-Regiments, Hans Ulrich von Gleichen legte sein gutmütig martialisches Soldatenantlitz in dienstliche Falten, nahm eine stramme Haltung an und vernahm mit schuldiger Ehrerbietung, was sein Vetter, der zugleich sein Regimentskommandeur war, Oberst von Kalm ihm zu sagen hatte.

Ach, es war immer wieder dieselbe Litanei! Hans Ulrich von Gleichen war ein tüchtiger Soldat, ein braver Mensch und guter Kamerad, aber er hatte eine Schwäche, der er nicht Herr zu werden vermochte und die hauptsächlich bei besonderen Gelegenheiten über seinem Haupte zusammenschlug — die Leidenschaft für einen guten Tropfen Wein, Besuche auswärtiger Kameraden, Avancements, Verlobungen in und außer dem Regiment, alles mußte „begossen" werden, besonders aber der Tag, der jeden Soldaten vom General bis zum Gemeinen der bemerkenswerteste im militärischen Jahr, der Geburtstag Sr. Majestät, bildete für den Rittmeister eine Klippe. Das war für Hans Ulrich, dem Sprößling der uralten hannoverschen Adelsfamilie, die den Thron immer ihre hauptsächlichsten Stützen geliefert, Gelegenheit, ein Hoch über das andere auszubringen, und an diesen Tagen wollte nicht nur er feiern, da sollten auch seine braven Jungens, seine Kürassiere mittun, da griff Hans Ulrich, der einzige unverheiratete Rittmeister im Regiment, der es auf die Groschen nicht anzusehen brauchte, tief, tief in seine Tasche, traktierte seine Soldaten. Leider Gottes war es dabei allemal zu Exzessen gekommen.

Entweder die Kerle waren sich um irgend eines hübschen Zöfchens willen untereinander in die Haare geraten, oder sie hatten beim Nachhausewege vom Ball friedliebende Bürger in der Nachtruhe gestört. Kurzum, die Schwadron des Rittmeisters von Gleichen war allmählich in ein übles Renommee geraten und um diese leider nicht hinwegzuleugnende Tatsache angesichts der wieder bevorstehenden Königsgeburtstagsfeier seinem Rittmeister ernstliche Vorstellungen zu machen, hatte Oberst von Kalm den ersteren herbefohlen.

Vorerst hatte Ulrich die Sache auf die leichte Achsel genommen. Den Teufel! Wenn man nicht einmal aus vollem Herzen Königs Geburtstag feiern sollte, da zog man sich doch lieber gleich auf seine Klitsche zurück, wo man das Wohl Sr. Majestät vom Morgen bis zum Abend trinken konnte, ohne daß einen jemand dreinzureden hatte. Und warum sollte der Soldat nicht einmal im Jahre außer Rand in Preußen gewesen, hatte er den Disziplinteufel im Leib, die Anbetung von Militarismus.

Soweit hatte der Herr Oberst seinen naseweisen Rittmeister reden lassen. Dann aber war das Donnerwetter losgebrochen.

Ganz kurz und bündig hatte der Herr Oberst erklärt, daß das Sündenregister Hans Ulrichs sozusagen voll sei, daß man in Hannover durchaus mißvergnügt über die alljährlich sich wiederholenden Exzesse in des Rittmeisters Schwadron, und wenn der Herr Rittmeister nicht sorge, daß dieses Jahr am allerhöchsten Geburtstage alles glatt verlaufe, dann sei der Herr Rittmeister einfach pfutsch. Herr Rittmeister haben mich verstanden?

„Befehl Herr Oberst?"

„Guten Morgen, lieber Hans Ulrich."

„Guten Morgen — Gamaschen-Preuße!"

In durchaus übler Stimmung schwang sich Hans Ulrich auf sein im Kasernenhofe scharrendes Roß und trat den Nachhauseweg an. Auf die Drohung des Obersten pfiff er. Wenn der militärische Drill derartig überhand nehmen sollte, da hatte er die ganze Geschichte überhaupt satt, zog des Königs Rock aus und machte erst wieder mit, wenn es mal ans Dreinhauen ging. Aber was würden seine Jungens, seine Kürassiere sagen, wenn sie dieses Jahr nicht auf Hans Ulrichs Kosten hoch leben durften? Unser Rittmeister ist geizig geworden? Lieber legte er sich König's Geburtstag ins Bett und meldete sich krank.

Oder er wird eine recht eindringliche Rede halten, „daß mir Keiner über die Stränge haut, sonst kommt's auf meine Kappe" oder! „Wer sich betrinkt kommt drei Tage ins Loch." Oder sonst etwas Eindringliches. Große Reden waren Hans Ulrichs Schwäche nicht. Hans Ulrich seufzte.

Das wünde ebenso wenig helfen wie die Predigten des Herrn Regimentskommandeur bei ihm gefruchtet hatten. Das beste ist, er fragte Mariechen um Rat. Der schwarze Racker ist nie um eine Antwort verlegen.

Beim Gedanken an seine schwarzhaarige, braunäugige Flamme erhellt sich Hans Ulrich's Gesicht. Das ist das reizendste Mädel, das ihm jemals vorgekommen, wenn's auch nur die Nichte von „Paßlouis" ist, dem bekannten Wirt im Siebertal, dessen nicht nur von den Bewohnern des Städtchen's Herzberg, auch von weit her kommenden Harzreisenden viel besuchte Wirtschaft in wildromantischer Klamm zu Füßen des Brockens gelegen ist. — —

Bildhübsch, schelmisch, ehrbar ist die Kleine. Und reden kann sie wie ein Pastor. „Nein, nein, Herr Rittmeister, jetzt bekommen Sie nicht einen Tropfen mehr. Müßten sich ja zu Tode schämen, wenn Ihre Kürassiere Ihnen begegneten und der Herr Rittmeister saßen nicht fest im Sattel. Und Gäste, die über den Durst trinken, können wir überhaupt nicht gebrauchen, die schaden dem Renommee."

„Mariechen, Mariechen, Sie reden ja wie ein Pfarrer. Aber Recht haben Sie. So'n Frauchen könnte ich gerade gebrauchen, das mir immer zur rechten Zeit 'ne Gardinenpredigt hält. Wenn ich nicht des Königs Rock trüg' scherte ich mich den Teufel um alle Standesvorurteile und machte Sie sofort zur gnädigen Frau von Gleichen."

„Wissen denn der Rittmeister, ob ich die Gnade überhaupt annähme?" — — — — — — — —

Hans Ulrich hatte Zeit genug, seinen Gedanken nachzuhängen, denn sein Heimritt war lang. Die Unterredung mit dem Regimentskommandeur hatte im Regimentsbureau der Kavallerie-Kaserne zu Nördlingen stattgefunden, wo drei Schadronen der Garde-Kürassiere untergebracht waren. Die beiden übrigen Schadronen konnten in dem kleinen Landstädtchen, wo jeder Bauer seinen Gaul selbst im Stall hatte, nicht Platz finden, und so hatte man eine Schwadron nach Osterode, die des Rittmeisters nach dem drei Stunden entfernten Harzberg verlegt, woselbst ein Teil der Schwadron mit den Pferden im alten Schloß untergebracht war. Den Rest der Schwadron hatte man in den Gehöften des von Harzberg nach dem Brocken sich emporziehenden Siebertales einquartiert. Die beiden auswärtigen Schwadronen hießen im Regiment kurzweg nach dem Namen ihrer Garnisonstädte, die Hans Ulrichs also „Schwadron Harzberg."

Bei seinen Rekognoszierungsritten ins Siebertal war der Rittmeister auf die malerisch gelegene Waldwirtschaft des „Paßlouis" aufmerksam und allmählich Stammgast geworden.

Man konnte sich für Ausflüge auch keinen schöneren Punkt als diese an einem melancholisch murmelnden Bach unter riesenhohen Tannen gelegene alte Waldmühle denken, die in einer zwischen zwei lachenden Tälern sich empor ziehenden von gewaltigen Felsen umgebenen Klamm eingeengt, auf moosigem Wiesengrunde einladend dalag und noch eine ganz besondere Anziehungskraft durch die Hebe der Waldmühle, die bildhübsche, wohlgesittete Marie erhielt.

Ganze Gesellschaften sah man an schönen Sommertagen in der Waldmühle sich amüsieren und ein besonderes Vergnügen war noch, die in den Freiheitskriegen von den Franzosen auf der Flucht dagelassene alte Kanone, die himmelhoch auf einem Felsen über der Waldmühle thronte, los zu brechen.

Da erklang dann das berühmte von allen Bergen ringsum widerhallende Echo und manch Gemüt ward durch dieses Ereignis fast noch mehr zur Extase fortgerissen als durch die umgebende, prachtvolle Natur.

Bei der eben geschilderten Sachlage brauchen wir dem Leser nicht besonders zu verraten, daß der Rittmeister nicht nach seiner Garnison Harzberg, sondern direkt ins Siebertal zur Waldmühle ritt, wo er gerade zurzeit des Mittagessens anlangte und unter den dunklen Tannen am rauschenden Waldbach bei einem Gericht delikater Forellen sich schnell über die vorangegangene Unannehmlichkeit hinweg tröstete.

Natürlich unter der hübschen Marie Mitwirkung.

Neigend sah das Mädel aus in dem blauen Perkalkleidchen mit der blauen Schleife in dem schwarzwelligen Haar, dem schelmischen Lachen, der großen, braunen Augen, die daneben aber solch innigen, treuen Blick haben konnten. Es war einfach nicht zum Aushalten.

„Ach Mariechen," seufzte Hans Ulrich.

„Ich weiß schon Herr Rittmeister — wenn Sie nicht des Königs Rock trügen." —

„Pfui, Mariechen — nun spotten Sie auch noch — überhaupt hab' ich Ernstes mit Ihnen zu bereden — setzen Sie mal ein verständiges Gesicht auf, nicht diese Spitzbubenmiene, mit der Sie alle Männer in's Garn ziehen — ich bin in einer schauderhaften Klemme. —"

Und nun begann der Rittmeister sein Herz auszuschütten unter inniger Anteilnahme Mariechens, die sich vollständig auf der Höhe der Situation befand, die Nöte Hans Ulrichs zu würdigen wußte. Hatte sie's doch hundermal gehört, wenn die im Siebertal einquartierten Kürassiere in der Waldmühle ihren Abendschoppen getrunken, wie beliebt der Herr Rittmeister bei seinen Leuten war. Gut war er wie kein zweiter im Regiment, immer offene Hand hatte er schon ehe das Mariechen den Herrn Rittmeister gekannt hatte, war sie ihm gut gewesen, um seines braven Herzens willen. —

„Na also," sagte Hans Ulrich und in diesen zwei Worten, die eigentlich nicht zu der hervorragenden Lauten der deutschen Sprache gehörten, offenbarte sich eine so ausgiebige Liebeserklärung, wie sie Romeo seiner Julia nicht bündiger gemacht haben konnte.

Das Mariechen und der Rittmeister, die bis dahin eigentliche immer nur auf dem Neckfuß gestanden hatten, wurden beide plötzlich rot und eine verlegene Pause entstand, dann sagte Mariechen hastig: „Der Herr Rittmeister sollten die Leute, zum Frühstück einladen — an Königs Geburtstag — hier in der Waldmühle — Butterbrot und Bier — erstens bin ich da, daß sie sich nicht betrinken und im schlimmsten Falle sind sie bis zur Parade in Nördlingen wieder nüchtern. Drei Stunden im Sattel sind für angeheiterte Seelen eine heilsame Kur.

„Mariechen, Sie sind nicht nur ein Wunder an Klugheit, Sie sind auch die geborene Kavallerisenfrau!" rief Hans Ulrich voll glühender Bewunderung.

„Und wenn Herr Rittmeister nicht des Königs Rock trügen." — —

„Mariele! Mariele!"

Marie und Hans Ulrich waren entzückt über den so glücklich entdeckten Ausweg, der Disziplin ein Schnippchen zu schlagen, den Rittmeister die ungeminderte Begeisterung der Schwadron zu erhalten, und dabei doch das in der Luft schwebende dienstliche Gewitter zu umgehen. Ganze Ladungen von Wurst wurden zu Sr. Majestät Geburtstag in die Waldmühle geschafft, desgleichen ungezählte Brote, ungeheure Fässer Braunbier. Nicht wie gewöhnlich wurden die im Siebertal einquartierten Kürassiere nach Harzberg zum Rendez-vous befohlen, sondern beim Paßlouis war Zusammenkunft.

Punkt acht Uhr in der Morgenstunde hielt die Schwadron vollständig in dem vor der Waldmühler-Klamm gelegenen Wiesental, in Paradeuniform und entsprechender feierlicher Stimmung.

Nachdem der Rittmeister seine Leute eingehend gemustert, mit Argusaugen jeden nicht ganz einwandfreien Knopf oder eine dienstlich schlaffe Haltung entdeckt hatte, hielt er eine Rede folgenden Inhalts:

Kürassiere!

Wir feiern heute den Geburtstag Sr. Majestät. Es ist mir in früheren Jahren eine Freude gewesen; Euch, meine braven Soldaten, an diesem Tage als meine Gäste zu betrachten, leider habt Ihr aber beim Trinken auf das Wohl unseres allergnädigsten Herrn nicht immer das richtige Maß inne gehalten und es sind Ungehörigkeiten vorgekommen. Damit nun dieses Jahr kein Anlaß zu irgend welcher Unannehmlichkeit gegeben werden kann, habe ich beschlossen, Euch zu Ehren Sr. Majestät ein Frühstück im Freien zu stiften — absitzen!!!"

Wenige Minuten später tummelten sich die Kürassiere unter den kühlen Tannen der Waldmühle und man konnte sich nichts reizenderes vorstellen, als Mariechen im weißen, mit gelben Schleifen besetzten Kleid als entzückende Hebe mit Sittsamkeit und Anmut die Krieger bedienen zu sehen. Dabei wußte sie mit Takt und Energie überall ein Uebermaß zu verhüten und wir können leider nicht umhin, zu gestehen, wie königstreu Hans Ulrichs Herz auch sein mochte, daß seine Gedanken sich hauptsächlich beschäftigten, sich das liebe Mädchen als Herrin und Hüterin seines Hauses auszumalen. Mochten sich die Geborenen von und zu in der Ahnengalerie immerhin im Grabe umdrehen, Hans Ulrich faßt in dieser Stunde den unerschütterlichen Entschluß, das Mariechen heim zu führen. Nur ein paar Jährchen wollte er noch beim Militär bleiben, bis er den Majorstitel hat, das ist so Tradition seines Hauses. Dann aber wird geheiratet. Verloben natürlich kann er sich nicht, so lange er im Dienst ist und das Mariechen in ein heimliches Verhältnis zu verwickeln, verbietet ihm sein Ehrgefühl und die Achtung vor seiner künftigen Gemahlin. Aber einen Wink muß er ihr geben, daß sie sich nicht vergleimpert, daß nicht irgend ein pomadisierter Laubsub ihm das liebe Mädchen vor der Nase wegschnappt. Und sofort will er mit ihr reden.

Aber diplomatisch muß die Sache angefaßt werden denn das Mariechen ist in Ehrensachen höchst kitzlich und Hans Ulrich hat bereits jetzt einen heillosen Respekt vor seinem künftigen, kleinen Ehe[illegible]

Wie soll er es anfangen, dem Mariechen den Ernst der Sachlage klar zu machen, ohne sich zugleich offiziell erklären zu müssen, ohne daß das Mariechen meint, es handle sich wiederum um eine nur scherzhaft gemeinte Liebeserklärung.

„Ach", seufzte Hans Ulrich ganz laut, „wenn doch ein anderer für mich reden möchte."

Hans Ulrich hatte diesen frommen Wunsch noch nicht zu Ende gedacht, da ereignete sich etwas vollkommen Unerwartetes.

Bum! bum! bum! erklang es mit donnerähnlichem Getöse durch das stille Waldtal.

Und bum! bum! hallte es wieder in ungezählem Echo von den Bergen, bald aus dieser, bald aus jener Ecke des Siebertales. Bum! bum! bum!

„Aber Mariechen, was fällt Euch denn ein, zu so früher Morgenstunde das Echo loszulassen. Das ist ja unerhört," sagte Hans Ulrich, dem das Geräusche seine zartesten Liebesempfindungen zerrissen hatte, empört.

„Es sind die Engländer, die seit gestern bei uns wohnen," erklärte Mariechen lachend. Sie sind gekommen, um den Harz kennen zu lernen, aber die Berge sehen sie nicht an. Denn die Kanonen sind das Schönste vom Harz, sagen sie und passen den ganzen Tag. Es ist zum Weglaufen."

„Der Teufel soll die Kerle holen," wütete Hans Ulrich.

Aber ach! während der Rittmeister den naturbegeisterten Söhnen Albions diesen freundlichen Wunsch zusandte, ging etwas ganz anderes zum Teufel, woran Hans Ulrich's Seele nicht gedacht hatte.

Die Klamm empor sagte wenige Minuten später in rasendem Galopp einer der Kürassiere, die man als Wache bei den Pferden der Schwadron gelassen hatte und gänzlich fassungslos mit verstörtem Gesichtsausdruck stammelte er in reinstem hannoverischen Platt die denkwürdigen Worte: „Uns Per uns Per sind dörchgahn, Herr Rittmester."

Hans Ulrich stierte den seltsamen Boten entgeistert an. „Unsere Pferde — wie ist das möglich? Du faselst Bursche — — „fast die ganze Schwadron futsch. Nur ein paar Tiere, die die Wachen am Zügel hielten sind dageblieben. Alles war in schönster Ordnung — die Pferde weideten — da kam das verdammte Schießen — die Pferde erschraken — eh' wir uns besinnen konnten, hupp, hupp, weg waren die Löcke über Stock und Stein nach allen Seiten ins Gebirge."

„Hundertfünfzig Dienstpferde zum Teufel", stöhnte Hans Ulrich. „Was fang ich an?"

„Zwanzig sind noch da, Herr Rittmeister," tröstete der Kürassier mit freundlichem Grinsen.

Armer Hans Ulrich!

Natürlich mußte ihm die Geschichte den Hals brechen. Und das Mariechen und er hatte doch alles so klug ausgesonnen. Und wenn die verdammten Engländer nicht gekommen wären, hätte ja auch nichts gar nichts passieren können.

Aber nun behält der Preuße doch Recht, der Gamaschenknopf! Hans Ulrich hört ihn schon Weisheit triefen: Disziplin muß sein, auch an des Königs Geburtstag, mein Lieber.

Aber der Rittmeister wollte klüger sein als sein Regimentskommandeur und schlug die freundliche Mahnung in den Wind. Nun, mein lieber, ist die Suppe, die du dir eingebrockt hast."

O, Hans Ulrich hätte heulen mögen, wie ein armer hilfloser Bub' den Kopf in die Schürze der Mutter versteckt. Hunderthunddreißig Dienstpferde durch seine Schuld verloren gegangen! Und Mariechen kann er nun auch nicht heiraten, denn mit seinem Vermögen muß er den Schaden decken. Ueberhaupt, wo ist das Mariechen? Durchgegangen wie die Pferde, als sie sein Pech vernommen. Statt ihn zu trösten, läuft sie davon.

O Weiber! o Weiber!

Doch nein, da stürmt sie aus der Waldmühle mit tränenüberströmten Wangen, in den Händen ein Büchlein schwingend. Ein kleines blaues Büchlein. Das drückt sie dem verdutzten Hans Ulrich liebevoll in die Hände und stammelt: Es ist nicht viel, aber es wird doch etwas helfen — mein Ersparles — dreihundert Taler. —

„O Mädchen, kleines, Liebling," sagt Hans Ulrich und legt seine Arme um Mariechens Hals, „Wir bleiben zusammen und wenn alles verloren wäre und wir uns in Amerika eine neue Heimat gründen müßten."

Aber so schlimm sollte es den Liebenden nicht ergehen. Wie in den Annalen der hannoverschen Armee verzeichnet steht, waren die Dienstpferde der Schwadron Harzberg wohl durchgegangen, aber scheints nur zum Zweck einer Harzreise. Rasend vor Aufregung und Angst waren die Pferde nach allen Seiten des Gebirges zerstoben, und tagelang wußte kein Mensch, wohin die Tiere sich verlaufen hatten.

Im Kriegsministerium zu Hannover wüßte man. Die Pferde einer ganzen Schwadron ausgerissen! Das war noch niemals dagewesen. Hans Ulrich hatte Arrest und wünschte, daß ihn der Erdboden verschlänge.

Dann aber kamen von allen Seiten die erlösenden Telegramme.

Vorerst zeigte das Brockenhaus die Ankunft von etwa siebenundzwanzig Dienstpferden an, die man oben bis auf weiteres festgehalten hatte. Dann kamen von allen Tälern und Höfen des Harzgebirges die Meldungen. Ueberall waren die geängstigten Tiere kolonnenweis angekommen hatten sich aber ruhig greifen lassen und so wurde nach Verlauf einige Wochen die Schwadron Herzberg, Roß und Reiter wieder vollzählig.

Nur Hans Ulrich kam nicht wieder.

Aber er war glücklich auf seiner Scholle mit seinem Mariechen.

—

Vierte Veteranen-Reise nach Frankreich zur Seine und Loire.

IV.

Die Grundfläche des Eiffelturmes hat ein Quadrat von 130 m und besteht der Turm selbst aus mehreren Stockwerken. Erste Plattform in Höhe von 57 Meter, zweite 116 Meter über dem Erdboden, drittes Stockwerk 190 Meter Höhe. Von da an zum Leuchtturm ist eine Wendeltreppe; die höchste Terrasse ist 300 Meter hoch. Im ganzen führen 1800 Stufen bis zur Spitze dieses Riesenbauwerkes, doch fährt man meistens per Aufzug bis zum dritten Stockwerke, was die meisten von uns ebenfalls machten, dagegen erlaubten sich verschiedene Kameraden die 1800 Stufen herunter zu klettern — nicht so einfach, wie es aussieht, besonders für uns alte Kerle! — Bei Sturm sollen die Schwankungen des Turmes nicht mehr wie 15 Zentimeter betragen, wenngleich es einem oben hoch auch ohne Sturm vorkommt, als wenn der ganze Turm schwanke, daher unser Aufenthalt da oben nicht von zu langer Dauer war, ein jeder konnte es eben nicht vertragen. Der Bau hat 6 500 000 Franks gekostet, gehört augenblicklich noch einer Aktiengesellschaft und soll im Jahre 1909 in den Besitz des Staates übergehen. Der Ausblick auf die Riesenstadt mit ihren 30 stolzen Brücken ist einfach „merveilleux". All die bekannten Forts, Ivry Mendon etc. waren zu sehen, aber weit über sie hinaus ist seit 1871 ein gewaltiger Fortgürtel entstanden, der uns noch fremd war, und fast überall, wo während der Belagerung unsere Batterien gestanden, da prangen heute neue Vorwerke. Ein zweiter Wunderbau befindet sich außerhalb des damaligen Ausstellungsgebietes und zwar das Riesenrad oder auch die Riesenschaukel, „die Grande roue de Paris". Dasselbe hat einen Durchmesser, — wohl verstanden „Durchmesser" von 90 Meter. Es nimmt in 40 um Zapfen drehbare Anhangekasten, die in Form und Größe Eisenbahnwagen gleichen, je 30 Personen auf — ähnlich wie auf der Dortmunder Kirmeß!!! — welche auf dieser Luftreise Aussicht auf Paris aus den verschiedensten Höhen von ca. 100 Meter geboten ist. Die Rundreise geht sehr langsam vor sich, sie soll ungefähr eine Stunde dauern, was für uns doch zu lange dauerte und wir daher auf diese Reise verzichteten. Wir verließen daher den ehemaligen Ausstellungsplatz und wandten unsere Schritte dem Invalidendom zu auf dem Place Bauban.

Dieser stolze Bau, der sich über dem Grab des großen Cäsaren, Napoleon I. wölbte, erregte unsere volle Bewunderung mit seiner vergoldeten Kuppel. Ueber dem Eingange prangt eine Inschrift aus Napoleons Testament: „Je desire que mes cendres repocunt sur les bords de la Seine, au milieu de ce peuple français que j'ai tant aimé. — Der Dom mit seiner eleganten und schlanken Kuppel wurde 1806 vollendet und ist ein Monumentalbau von hervorragender Form. Ein alter Invalide öffnete uns das Thor und ehrerbietig betraten wir den geweihten Gottesraum, in dessen nächtiger Rotunde in einer offenen Krypta sich die Kaisergruft (Le tombeaude Napoleon I.) befindet. Ein Sarkophag aus einem 1350 Ztr. schweren rotbraunen Granitblock gearbeitet, birgt die Asche „des kleinen Corporals, des großen Kaisers". Die irdischen Ueberreste Napoleons wurden im Jahre 1841 von der Insel St. Helena hierher überführt. Tiefergriffen stand ich am Grabmale dieses größten aller Feldherrn, der nun schlummert, umgeben von Trophäen aus eroberten Fahnen und Standarten, wohl fast aller Nationen. — Tränen kamen uns dabei in die Augen —. Hinter dem Altare ist ein freier Blick gewährt in die herrliche Ludwigskirche, deren Wände gleichfalls mit zahlreichen alten Fahnen und Standarten geschmückt sind. Diese Kirche bildet einen Bestandteil des an den Invalidendom sich anlehnenden Hotel des Invalides, welches za. 127 000 Quadratmeter groß 1670 von Ludwig XIV. begründet wurde. Es ist für 5000 Militär-Invaliden eingerichtet, beherbergt zur Zeit jedoch nur einige hundert. Zur Aufnahme berechtigt sind nur im militärischen Dienste Verstümmelte oder Invaliden mit 30jähriger Dienstzeit. Nach gründlicher Besichtigung und Einkauf von verschiedenen Postkarten und sonstigen Andenken fuhren wir mit unseren Omnibussen über die Seine nach unserem Hotel zurück, vollbefriedigt von all den Sehenswürdigkeiten.

Der heutige Tag galt vorherrschend ernster Stimmung, denn hatten wir vormittags an Napolean I. Grab verweilt, so brachte uns nachmittags der Chemin de fer metropolitaine zu dem berühmten und größten Friedhofe von Paris, dem Pere-Lachaise. Den Namen hat derselbe von dem Jesuiten Lachaise, dem Beichtvater Ludwig XIV. Er wurde 1804 angelegt und bildet eine Totenstadt mit vielen Wegen, eingeteilt in za. 44 Arrondissements von je einem Hektar Größe, im ganzen also 44 Hektar groß mit unzähligen Denkmälern, eins noch luxuriöser, wie das andere, die Ruhestätte der vornehmen und berühmten Franzosen. Paris hat drei große Friedhöfe: Pere-Lachaise, Montmartre und Montparnasse. Der Tarif der Beerdigungskosten zählt 9 Klassen. Mehr als zwei Drittel aller Leichen werden in gemeinschaftlichen großen Gruben von 50 Särgen nebeneinander beigesetzt. Mir wäre es eine besondere Freude gewesen, dem alten Wunsche meines Vaters entsprechend, das Grab seines Jugendfreundes und Studiengenossen Heinrich Heines aufsuchen und bekränzen zu dürfen indeß erfuhr ich zu meinem Bedauern, daß Heine nicht auf diesem, sondern auf dem Kirchhofe Montmartre beerdigt sei. Derselbe lag indeß zu weit von hier um ihm einen Besuch abstatten zu können.

(Fortsetzung folgt)

Mannigfaltiges.

— (Der photographierte Kuckuck.) Ein geheimnisvolles Rätsel der Natur ist mit Hilfe des photographischen Apparates gelöst worden. Seit undenklichen Zeiten ist es bekannt, daß der Kuckuck — richtiger natürlich seine Gattin — fremden Leuten ihre Eier in das Nest legt und sich um das weitere Fortkommen des Sprößling sich nicht weiter kümmert. Die Adoptiveltern füttern den Vielfraß mit rührender Sorge, und dieser dankt die Mühe dadurch, daß er rücksichtslos Eier und junge Vögel aus dem Nest entfernt. Das ist nämlich jetzt zweifellos festgestellt. Mr. John Craig, einer der erfahrensten Naturbeobachter Schottlands, hat die Tatsache immer behauptet; ein junger Kuckuck ist durch ihn bei der Mittelst beobachtet und photographiert und Herr G. P. Millen beschreibt in der Photographic Monthly in höchst anziehender Weise, wie die Photographien zustande kamen. Es wurde zunächst ein Nest ausfindig gemacht, in welchem sich u. a. auch ein Kuckucksei befand. Durch Herbrechen eines dieser Eier wurde festgestellt, wie lange sie schon bebrütet waren. Weiter wurde dann in der Umgebung ein Nest mit Eiern ähnlicher Größe und analoger Brutzeit gesucht. Das Nest mit dem Kuckucksei wurde nun scharf beobachtet und täglich wenigstens einmal besichtigt. Eines Morgens fand dann der Beobachter das Nest von dem ausgebrüteten Kuckuck besetzt, während die übrigen Insassen tot auf der Erde lagen und die nicht ausgebrüteten Eier gleichfalls aus dem Neste geworfen waren. Nun wurde zunächst eine Aufnahme des Nestes mit dem Kuckuck gemacht. Inzwischen hatte ein Begleiter des Beobachters aus dem anderen Neste ein sorgfältig in ein Flanellläppchen gehülltes Ei — damit es nicht erkalten konnte — geholt und neben den noch blinden Kuckuck in das Nest gelegt. Sofort wurde er unruhig und fing an, herumzuarbeiten, indem er seine nackten Flügel wie Arme und Hände gebrauchte. Schließlich kroch er unter das Ei und brachte dieses geschickt in eine Vertiefung auf seinen Rücken, die ihm die gütige Natur eigens zu diesem Zweck geschenkt zu haben scheint. Mit großer Mühe schiebt er sich rückwärts an den Rand des Nestes, er breitet die Flügel aus, damit das Ei nicht wieder in das Nest zurückgleiten kann, und mit einem Ruck des Kopfes wirft er das Ei über Bord. Alle diese Manipulationen sind durch fortgesetzte Aufnahmen festgestellt worden. Es ist dabei keine Zeit zu verlieren, denn manchmal hat der Vogel das Ei in zehn Sekunden draußen, manchmal dauert es bis zu dreißig Sekunden. Eine weitere, sehr interessante Beobachtung ist die, daß der Kuckuck nur bis zu seinem vierten Tage Eier und Vögel hinauswirft, bis zu seinem neunten Tage läßt er die Eier in Ruhe, und wirft nur die jungen Vögel heraus, vom neunten Tage, wo er zu sehen anfängt, beträgt er sich insofern anständig, als er dann die anderen Insassen der Nester in Ruhe läßt.

— (Der Ehezwist im Hause Eckhardtstein.) Freiherr Hermann v. Eckhardtstein, vormals deutscher Botschafter in London und seine Gattin, die einzige Tochter und Erbin des verstorbenen bekannten Londoner Möbelfabrikanten und Millionärs Maple, liegen bekanntlich in Scheidung. Frau v. Eckhardtstein hat vor dem Londoner Gericht mit Erfolg auf Trennung von Tisch und Bett geklagt, während Herr v. Eckhardtstein vor dem Berliner Landgericht 1 den Prozeß auf Scheidung angestrengt hat. Dieser Prozeß kam nun jüngst zur Verhandlung. Als Vertreter des klägerischen Gatten wirkte der Geheime Justizrat Kempner. Er führte aus, daß die Sache eine sehr einfache und für seinen Klienten günstige sein würde, wenn dieser ihm nicht aufgelegen hätte, die Mutter seines Kindes so viel wie möglich zu schonen. Herr v. Eckhardtstein wirft nämlich seiner Gemahlin vor, daß ihre freundschaftlichen Beziehungen zu ihrem Hausarzt sich nicht in den Grenzen des Erlaubten gehalten hätten. Dagegen führte der Vertreter von Frau v. Eckhardtstein aus, daß diesen Beschuldigungen jede tatsächliche Unterlage fehle. Dann aber bestritt er überhaupt die Zuständigkeit des Gerichts, da Herr v. Eckhardtstein, der seinen ständigen Wohnsitz in London hat, nicht mehr Beamter des deutschen Reiches, sondern verabschiedet sei. Diese Behauptung erklärte wiederum der Vertreter des Herrn v. Eckhardtstein für unzutreffend; Herr v. Eckhardtstein sei nicht verabschiedet, sondern nur beurlaubt und gehöre immer noch als Legationsrat dem diplomatischen Reichsdienste an. Das Gericht beschloß zunächst die Klarstellung dieses Punktes und setzte einen neuen Verhandlungstermin zu diesem Zwecke auf den 25. Juni an.

Eine Erinnerung an den 2. Juni 1878.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 31. Mai.

Der 2. Juni fällt diesmal auf einen Sonntag. Dieser Umstand erinnert an den Sonntag vor 29 Jahren, den 2. Juni 1878, im Volksmunde allgemein „Der schwarze Sonntag" genannt. Ein herrliches Frühlingswetter lachte am Sonntag, den 2. Juni 1878 über Berlin. Es war der Sonntag vor Pfingsten. Am Tage vorher, Sonnabend, den 1. Juni 1878, in später Nachmittagsstunde war der Schah von Persien mit zahlreichem Gefolge in der deutschen Reichshauptstadt eingetroffen. Sonntag mittags bevölkerte eine zahlreiche, festlich gekleidete Menschenmenge die Straße Unter den Linden. Die Hauptmasse zog unter klingendem Spiel zur Sie-

Die englische Presse und der Besuch der englischen Journalisten in Deutschland.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, 31. Mai.

Der Berliner Korrespondent der „Tribune" weist noch einmal auf die Bedeutung der Rede hin, die Dr. v. Mühlberg gelegentlich des Empfanges der englischen Journalisten hielt, und er meint, die Ausführungen des Minister schienen die deutsche Presse vollständig überrascht zu haben. Die Tatsache, daß der britische Botschafter zweimal darauf hinwies, daß diese Erklärungen im Namen des Kanzlers und der Regierung abgegeben worden seien, sowie daß Dr. von Mühlberg seine Rede von einem gedruckten Bogen ablaß, der in englischer Uebersetzung den Gästen zur Verfügung gestellt wurde, zeige deutlich genug, daß man die Rede als eine wohlüberlegte ruhige Erklärung der Regierung angesehen haben wollte, und nicht bloß als eine höfliche Tischrede.

Weiter sagt der Korrespondent, er habe es bisher nicht für richtig gehalten, sich weiter über die großartige Gastfreundschaft auszulassen, die den englischen Gästen in der Reichshauptstadt dargeboten werde, weil man sich noch inmitten derselben befinde u. von einem abschließenden Eindruck wohl noch keine Rede sein könne, er verspricht aber in einem späteren Telegramm ausführlicher darüber zu berichten. Zum Schluß weist der Korrespondent noch darauf hin, daß der Kaiser die britischen Gäste selbst empfangen und gelegentlich des Festmahles in der Orangerie zu ihnen sprechen werde, ein Schritt, der vollständig mit den Traditionen und der Hofetikette des preußischen Königshauses breche und die englischen Journalisten zum mindesten auf dieselbe Stufe stelle wie diejenigen, die er einst Amerikas kommandierende Generäle nannte.

Auch der „Daily Telegraph" veröffentlicht einen langen, sehr sympathisch gehaltenen Bericht über den Empfang in Berlin, und auch hier wird auf die Bedeutung hingewiesen, die darin liege, daß Herr von Mühlberg seine Rede vom Manuskript ablas, sodaß alle Anwesenden sofort den Eindruck gehabt hätten, daß es sich um eine Erklärung im Namen des Reichskanzlers handelte. Der Korrespondent weist besonders darauf hin, daß sich unter den Gästen bei dem Bankett viele der ruhigsten und klarsten Köpfe des modernen Deutschland befanden, von denen man sich wohl sagen könne, daß sie sich nicht durch die festliche Stimmung beeinflussen ließen, sondern die auch wieder bewiesen, daß es sich bei diesen bedeutenden Erklärungen um wohlüberlegte Worte handelte.

Und was hat nun der Korrespondent der „Times" dazu zu sagen? — Nachdem er bisher vollständig über den Besuch geschwiegen hat, beginnt er seinen vom 29. datierten aber erst heute von der „Times" veröffentlichten Bericht mit der Bemerkung, daß das Empfangskomitee bei dem Arrangement des Programms wohl zwei Zwecke verfolgt habe, erstens den Gästen einen Begriff von der materiellen Entwicklung des modernen Deutschland zu geben, indem man ihnen Städte wie Hamburg, Bremen u. Berlin zeigte, und dann ihnen klar zu machen, daß die deutsche Regierung durchaus friedliche Absichten habe, beziehentlich ihnen den Zweck und die Bedeutung der deutschen Rüstungen zu erklären. Man erwarte von den Gästen, daß sie Reden hielten, und das führe natürlich zum Austausch von allerhand Freundlichkeiten, wie sie eben bei solchen Bankketten und Empfangen gewöhnlich seien.

Weiter führt der Korrespondent aus, daß bei internationalen Beziehungen unendliche Geduld und die Kunst erlittene Beleidigungen zu ignorieren, aber nicht zu vergessen unbedingt notwendig seien. Unglücklicherweise aber sei bisher jede demonstrative deutsche Chamade die bewußte Einleitung irgend eines neuen aggressiven Unternehmens auf dem Gebiete der auswärtigen Politik gewesen. Wie Fürst Herbert Bismarck einmal dem Fürsten Bülow gesagt habe, seien es die Taten, die rechneten, nicht die Worte. Auch dürfe man nicht vergessen, was der britische Botschafter voriges Jahr betonte, nämlich daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England unter keinen Umständen die bestehenden Allianzen udn Freundschaften der beiden Mächte stören dürften.

Der Korrespondent geht dann zu einer Besprechung der Bemerkung über, die die „Kreuz-Ztg." in ihrer letzten Wochenübersicht über die englisch-deutschen Beziehungen machte, und in welcher ausgeführt wurde, daß ein Zusammengehen zwischen den beiden Reichen in der nächsten Zukunft wohl kaum möglich erscheine. Das, sagt der Korrespondent, sei durchaus richtig, aber wenn man von „neuerlichen Mißverständnissen" rede, dann müsse man entgegnen, daß im Gegenteil eine entschiedene Klärung der Lage stattgefunden habe, ohne die die Neugruppierung der Mächte überhaupt nicht zustande gekommen wäre. Würde man nicht die Ziele der Bismarckschen Politik enthüllt haben, dann würde es weder zu einer Allianz mit Japan noch zu einer Entente mit Frankreich noch endlich zu einer Annäherung an Rußland gekommen sein. Das sei der Kern der Situation und das wisse man in Deutschland auch ganz genau, wenn man es auch natürlicherweise soweit wie möglich im Hintergrunde zu halten suche. Darum zeige man auch jetzt mit einem Mal eine solche Freundschaft für die ausländische Presse, die dem preußischen Wesen so ganz fern liege, man hoffe eben diesen Prozeß der Klärung noch im letzten Moment aufzuhalten, indem man dick aufgetragene Komplimente austausche.

Die meisten anderen Blätter enthalten sich nach wie vor allen Kommentars und beschränken sich darauf, kurze Auszüge aus dem Bericht über die Vorgänge in Berlin zu veröffentlichen.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Nachdruck verboten.)

(Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlenindustrie. — Die Textilindustrie).

Nachdem die Börse seit mehreren Jahren einem schier ununterbrochenen Optimismus sich hingegeben, einem Optimismus, der zu mancherlei Ausschreitungen in der Wertbemessung einzelner Montanpapiere führte, überläßt sie sich in den letzten Wochen einem Pessimismus, der zur Zeit nur in der Börsenlage selbst seine Begründung finden kann. Leider kann es aber nicht ausbleiben, daß die Berichterstattung über stärkere Rückgänge der Bergwerks- und Hüttenaktien nicht selten diese Rückgänge einer sich angeblich bemerkbar machenden allgemeinen Verschlechterung der Marktlage unserer Eisenindustrie zuschiebt, und dadurch wesentlich mit dazu beiträgt, Mißtrauen auszustreuen und zu verbreiten in den Kreisen der Händler und Verbraucher, was dann wieder zu einer erklärlichen Zurückhaltung von neuen Abschlüssen führt. — Dieser oft beklagten Einmischung der Börse auf einen an und für sich noch recht gesunden Geschäftsgang begegnen wir gerade jetzt wieder. Die Börsenunternehmung sieht sich gezwungen, des teuren Geldstandes wegen und wegen der schwachen, unsicheren Haltung der Newyorker Börse sich ihrer Bezugsverpflichtungen möglichst zu entledigen, da es absolut an neuen Käuferschichten aus Börsenkreisen fehlt und das Privatpublikum schon seit längerer Zeit große Zurückhaltung beobachtet. Diesen Entlastungsverkäufen gesellen sich spekulative Vorausverkäufe in Montanwerten hinzu; beiden aber, die meist lediglich aus den inneren Börsenverhältnissen sich hinreichend erklären, werden sachliche Beweggründe unterschoben, als welche immer wieder Besorgnisse wegen eines bevorstehenden Rückschlages der Konjunktur herhalten müssen. Wir würden uns nur wiederholen, wenn wir heute nochmals hervorheben wollten, daß zur Zeit für solche Besorgnisse keinerlei stichhaltige Gründe vorliegen. Der Stahlwerksverband in Verbindung mit den übrigen Verbänden in der Eisenindustrie vermögen durch ihre Organisation, auch bei nachlassender Nachfrage, in einzelnen Zweigen der Eisen- und Stahlindustrie, die Erzeugung dem jeweiligen Bedürfnisse, bezw. der Absatzmöglichkeit anzupassen und somit eine Uebererzeugung zu verhindern. Dadurch aber wird die Gefahr eines plötzlichen, unmittelbaren Rückschlages der Konjunktur von unserer Eisenindustrie abgewandt. Gerade in Zeiten wachsender Nachfrage haben sich die Verbände als regulierende Faktoren unseres wirtschaftlichen Lebens zu bewähren. Es ist sicher zu erwarten, daß diese sehr wichtige und hohe Aufgabe der so zielbewußt geleitete Stahlwerksverband ebenso glücklich, zum Wohle aller Beteiligten, erfüllen wird, wie sie das vorbildlich wirkende Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat, das Braunkohlen-Syndikat und das Kali-Syndikat erfüllt haben.

Auf dem Ruhrkohlen-Markt ist die Marktlage unverändert günstig geblieben. Die Syndikatszechen sind angestrengt tätig, den wachsenden Anforderungen, die die Kohlen und Koksnachfrage an sie stellt, nach Kräften zu entsprechen.

Den erhöhten Kohlenpreisen stehen die noch immer steigenden Löhne der Bergarbeiter gegenüber, sodaß im allgemeinen die Erträgnisse der Zechen gegen das Vorjahr keine wesentlich höheren Ziffern aufweisen werden.

Unter den Fabrikanten der Textilindustrie macht die Gründung von Preis-Vereinigungen unausgesetzt weitere Fortschritte. Indessen stehen diesen Vereinigungen große Vereinigungen der Detaillisten gegenüber, die einem einseitigen Vorgehen ersterer ein wirksames Gegengewicht geben.

Privatwechselzinsfuß 4½ Prozent.

Aus der russischen Duma.

Die russische Reichsduma fand gestern endlich die erwünschte Gelegenheit, sich über den revolutionären und den reaktionären Terror zu unterhalten. Auf der rechten wie auf der linken Seite des Hauses hatte man diese Debatte seit längerer Zeit herbeigesehnt. Man hoffte rechts aus dem Terror der Linken, und links, aus dem Terror der Rechten Kapital zu schlagen. Obwohl die Tagesordnung der gestrigen Sitzung das einschlägige Thema auszuschließen schien, ergab sich dennoch ein leichter Uebergang zur Erörterung dessen, was die Heißsporne der Duma seit längerer Zeit zur Aussprache drängte. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation über die Ereignisse in Riga, wo nach dem Bericht der Kommission im Gefängnis Folterungen vorgenommen sein sollen. Die amtliche Voruntersuchung hat ergeben, daß die Polizei bezüglich gewisser Fälle Schuld trifft. Man hat Verhafteten Faustschläge versetzt, 42 Polizeibeamte sind deshalb in Anklagezustand gebracht worden. Doch hebt man regierungsseitig die bedenkliche Lage der Polizisten hervor, deren allzu energisches Vorgehen auf die Grausamkeiten der Revolutionäre zurückgeführt wird. Den Verlauf der Dumasitzung, deren Schluß sich ziemlich stürmisch gestaltet, schildert ein Spezialdrahtbericht wie folgt:

Petersburg, 31. Mai. Der Justizminister Tschegolowitow beantwortete in der heutigen Dumasitzung die Interpellation über angebliche Gewalttaten im Rigaer Gefängnis. Es seien im vergangenen Jahr an dortigen Gefangenen nach Ausweis des Untersuchungsmaterials keine Gewalttaten festgestellt. Die Gewalttaten provozierten furchtbare Ausschreitungen gegen das Wächterpersonal, sie wurden dafür mit gesetzlichen Mitteln bestraft und in ihre Zellen getrieben. Seitens des Ministeriums des Innern bezeichnete Ministergehilfe Makarow jene angebichen Torturen im Rigaer Gefängnis ebenfalls laut Ergebnis der seitens des genannten Ministeriums geführten Untersuchung als Phantasiegebilde. Wohl mußten Nagaika und Stock angewandt werden, doch geschah dies ohne ernste Folgen für die Betreffenden, wie Untersuchung und Zeugenverhör bestätigten. Die ganze Affäre sei von der linken Partei aufgebauscht. Makarow entwarf ein eingehendes Bild der revolutionären Vorgänge in Kurland und Livland, wo 1148 terroristische Akte konstatiert seien. Er schilderte den Terror in seiner ganzen Entsetzlichkeit. In der anknüpfenden Debatte äußerten sich Redner der verschiedensten Parteien über die Erklärungen der Regierung. Zufrieden damit war nur die Rechte, die anderen Parteien stellten acht Resolutionen auf Uebergang zur Tagesordnung. Alle acht wurden abgelehnt. Nach einer Pause brachte die Arbeitsgruppe eine neue Resolution ein, welche die Handlungen der Regierung als ungesetzlich und ihre Erklärungen als unbefriedigend bezeichnet und den Uebergang zur Tagesordnung empfiehlt. Diese Resolution wurde mit 189 Stimmen angenommen. Während der Debatten brachten Redner der Rechten abermals den politischen Terror zur Sprache. Eine feurige Rede hielt Graf Bobrinski, der Führer der Rechten, der den Terror der Rechten wie der Linken verurteilte und ihm eine Pereat zurief. Aehnlich äußerten sich Kusmin un Karawajew. Am Schluß der Debatte ertönten Rufe wie: Nieder mit den Vergewaltigungen! Nieder mit dem Terror! Es lebe die Ordnung und die Ruhe! Das Zentrum und die Rechte spendeten lebhaften Beifall, die übrigen Parteien schwiegen. Der Polenführer Dwowski griff die Regierung scharf an, indem er speziell ihren asiatischen Geist tadelte. (Lärm rechts.) Die Polen würden verfolgt und unterdrückt, hauptsächlich weil sie sich erlaubten, anders zu denken, als es der Regierung genehm sei. Die Revolutionsbewegung sei die Antwort auf das Regierungssystem.

Volksbibliotheken.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat mit ihrer rastlosen und erfolgreichen Tätigkeit auch auf gegnerischer Seite immer mehr Anerkennung gefunden. Sachkundige, die in bildungspolitischer Beziehung auf einem wesentlich anderen Standpunkte stehen, erkennen rückhaltlos die großen Verdienste der Gesellschaft um die Entwicklung unserer **Volksbibliotheken**, das **öffentliche Vortragswesen und die Einrichtung von Volksunterhaltungsabenden** usw. an. Um so sonderbarer berührt es, daß von Zeit zu Zeit in einigen politischen Organen der äußersten Rechten Veröffentlichungen erscheinen, die vor der Gesellschaft **warnen**, ihr „radikal freisinnige Tendenzen" andichten und buchhändlerische Unternehmungen mit ausgesprochen reaktionärer Tendenz dafür empfehlen. Insbesondere werden die äußerst wertvollen, populärwissenschaftlichen **Wanderbibliotheken** beanstandet, die die Gesellschaft seit dem Vorjahre solchen Volksbibliotheken in größeren Dörfern und kleineren Städten, die bereits mit guter Unterhaltungsliteratur versorgt sind, zur Verfügung stellt. Es wird als „eine große Gefahr, die den Bewohnern unserer ländlichen Ortschaften droht", als Verführung zum „Monismus" und „Materialismus" und „zur Lebensfreude im Sinne Frenssens" hingestellt, daß in dem 541 Bände umfassenden Verzeichnis bester populärwissenschaftlicher Literatur auch Lebensbilder von Haeckel, Nietzsche, David, Strauß, Renan und Werke dieser Autoren („Das Leben Jesu", „Welträtsel", Natürliche Schöpfungsgeschichte", ferner „Babel und Bibel", Religionsgeschichtliche Volksbücher", Völsches „Weltblick" und „Abstammung des Menschen", Meyers „Entstehung der Erde und des Irdischen", Darwins „Abstammung des Menschen", Carus Sternes „Werden und Vergehen" enthalten sind, und daß Frenssens „Hilligenlei" und „Leben des Heilandes" auf dem Umschlage der Zeitschrift der Gesellschaft angezeigt wurden. Es wird dabei sorgsam verschwiegen, daß die Gesellschaft die von ihr vorrätig gehaltenen Bücher nicht nach ihrer Wahl überweist, sondern von den Bibliotheken, die ihr als Mitglieder beigetreten sind, eigene Auswahl der Bücher verlangt, daß somit jeder Einfluß nach irgendeiner Richtung hin ausgeschlossen ist. Eine Volksbildungsgesellschaft, die die beanstandeten Werke nicht auch lieferte, würde sich der gröbsten Einseitigkeit schuldig machen. Wohin das führt, ist bekannt. Die vorgeschrittenen Arbeiter meiden derartige Bibliotheken und begnügen sich dann mit ihren kleinen parteipolitischen Büchereien, die das Weltbild fälschen und zu einer politisch einseitigen Weltanschauung und Lebensauffassung führen.

Die Arbeit der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung liegt offen vor jedermanns Augen. Ihre Prospekte und Jahresberichte geben ein vollständiges Bild ihrer Tätigkeit. Es ist eine Fülle von **positiver Bildungsarbeit**, die mit verhältnismäßig unbedeutenden Mitteln geleistet wird, und man sollte sich hüten, die Gesellschaft in dieser Arbeit zu stören. Die Gesellschaft hat unter anderem in wenigen Jahren über **eine halbe Million Bücher an** wenig bemittelte Volksbibliotheken nach eigener Wahl der Bibliotheken **unentgeltlich** abgegeben. Die Verwalter dieser Bibliotheken sind zumeist **Lehrer und Geistliche**. Von letzteren gehören der Gesellschaft mindestend zirka 6—700 an. Auch politisch etwas zuchtlose Geistliche sollten sich öfter der Mahnung des Abgeordneten **v. Kardorff** aus seiner Rede vom 19. März d. J. im preußischen Abgeordnetenhause erinnern und die **politischen Unterschiede bei Schul- und Bildungsfragen nach Möglichkeit ausschalten.** Freilich kann eine Gesellschaft, die nach ihrem Statut den breitesten Volksschichten Bildungsstoff und Bildungsmittel zuführen will, die politischen Ultras nicht befriedigen, aber jeder sachlich und ruhig Urteilende wird des Zeugnis ausstellen, daß sie sich bemüht ist, jedem das täglich Brot für Geist und Gemüt zu bieten und ihn auch zu befähigen, sich mit den Problemen des modernen Lebens, die jedem heute entgegentreten, auseinanderzusetzen.

Das Schülerrudern.

Hygienische Plauderei von Dr. Max Werler.

(Nachdruck verboten.)

Die Frage des Schülerruderns kann der Hygieniker nicht ohn Rücksicht auf den Pädagogen behandeln. Zwar sagt ein altes Römerwort: „mens sana in corpore sano" — „im gesunden Körper ist ein gesunder Geist", und der Pädagoge wird dem Hygieniker Dank wissen, wenn er dafür sorgt, daß er Schüler vorfindet, die gesund von Körper und Geist sind. Aber immerhin ist bei jeder hygienischen Frage, welche die Schule und das Schulkind betrifft, eifrig zu erwägen, ob nicht die Pädagogischen Bedenken größer seien, als die hygienischen Vorteile einer Maßregel. Jeder gewissenhafte Arzt hat sogar die Pflicht, wenn er einem kranken Kinde Fernbleiben von der Schule anordnet, zu erwägen, ob die Bedeutung der Krankheit entsprechend der Schädigung ist, welche dem Kinde durch Versäumnis der Schule zugefügt wird. Er darf nicht nur allein, wenn nicht Versäumnis unbedingt geboten ist, das hygienische Interesse im Auge haben.

So ist auch eine allgemeine Frage der Schulhygiene von diesem gemeinsamen Standpunkt des Hygienikers und Pädagogen aus zu betrachten.

Es ist zweifellos, daß das Rudern für die männliche Jugend einer der besten Sportübungen ist. Sie erfüllt zunächst den Hauptzweck jeder Sportübung, die Blutzirkulation des Körpers zu regeln, die Muskeln zu stärken, die Schweißabsonderungen, denen der Körper in gewissen Zeiträumen bedarf, hervorzurufen etc. Dies alles geschieht beim Rudern in vollendetster Weise. Während der Körper in durchaus bequemer, natürlicher Weise ruht — nicht wie beim Radfahren, wo nicht selten Rückgratverkrümmungen durch die schlechte Haltung hervorgerufen werden — wird doch der ganze Körper beim Rudern in Mitleidenschaft gezogen, die Beine zwar nicht in dem Maße, wie beim Schwimmen, dafür aber der Gesamtkörper ausgiebiger, weil die Ruderübungen länger andauern können, als Schwimmübungen.

Die Uebungen des Ruderns müssen — und das ist ein sehr wesentlicher Vorteil — in gesunder, frischer Luft ausgeführt werden, so daß die Lunge durch Staubschlucken nicht geschädigt wird, wie beim Turnen, Radfahren Reiten, Wandern etc. Es ist also zweifellos, daß der Rudersport alle diejenigen Eigentümlichkeiten hat, welche zweckmäßig für gesundheitlich vorteilhafte Körperübungen sind, welche geeignet sind, einen gesunden Körper zu bauen.

Und ohne, daß man auf jenen uralten lateinischen Satz zurückgreifen braucht, der erwähnt wurde, wird jeder Laie sich leicht sagen können, daß man zu einer geistigen Tätigkeit, also zum Schulbesuch, ungleich mehr geistige Frische mitbringen wird, wenn man vor Schulbeginn eine Stunde lang sich dieser Körperübung widmete, als wenn man, schläfrig, dem Bett entstiegen, sich an die Arbeit setzen soll.

Aber der Rudersport ist auch entschieden für die hygienische Pflege des Geistes von größtem Vorteil. Zunächst für die Jugend deshalb ganz besonders, weil jeder Ruderer in unbedingtestem Einklang mit den Mitruderern arbeiten muß. Er muß sich daher an eine äußere Regelmäßigkeit der Bewegung gewöhnen, aber auch lernen, sich andern zu fügen. Das ist auch für den Pädagogen wichtig. Nur das Turnen ist in diesem Punkte dem Rudern gleichwertig. Der Ruderer gewöhnt sich an die Disziplin das ist körperlich und geistig von Vorteil.

Indessen ist dies noch keineswegs der einzige Vorteil für den Geist und nicht der hauptsächlichste. Das Rudern ist vor allem auch ein vorzügliches Gegenmittel gegen die Nervenüberspannung und Geistesüberreizung, wie sehr viele Sportarten.

Das sei an einem speziellen Fall erklärt. Ein Berliner Rechtsanwalt, der eine sehr große Praxis hat, litt plötzlich an einer merklich zunehmenden Nervenüberreizung. Der Hausarzt verordnete einen Kuraufenthalt in einem Sanatorium, der vielbeschäftigte Anwalt riß sich aus seiner Praxis los, hielt sich einige Wochen im Sanatorium auf, die ihm zwar geringe Besserung schufen, ohne daß diese anhielt, als er die Praxis wieder aufnahm. Da er mit Recht befürchtete, einer ernstlichen Nerven- oder Gemütskrankheit anheim zu fallen — Symptome waren dafür bereits vorhanden — so wandte er sich an einen bedeutenden Psychiater, der ihm, nachdem er sich 1 Stunde lang mit ihm über seine ganze Lebensweise unterhalten, den einfachen Rat gab sich ein Zweirad anzuschaffen. „Aber ich gehe ja täglich über eine Stunde spazieren," wandte der Jurist ein, „ich habe ja genug Körperübung!" — „Nein, Sie sollen aber diese Stunde lang radfahren, und ebenso sollen Sie jeden Weg, den Sie aus Ihrem Bureau nach Hause oder aufs Gericht bisher fuhren, per Rad zurücklegen!" und dann erklärte ihm der Psychiater: „Ihr Leiden hat darin eine Ursache, daß Sie sich niemals von Ihrem Beruf in Gedanken losmachen können! Auf Weg und Steg, den Sie fahrend zurücklegen, oder beim Spazierengehen werden Sie von den juristischen Fragen Ihrer Praxis verfolgt. Diese unnütze geistige Tätigkeit müssen Sie ausschalten, inde mSie radfahren. Beim Radfahren müssen Sie unbedingt Ihr Augenmerk auf Ihr Rad lenken, um nicht zu verunglücken. Da können Sie nicht an Ihre Juristerei denken!" Und der Rat des Psychiaters erwies sich in diesem Falle als durchaus richtig.

Aehnlich ist's mit dem Rudern der Schuljugend. Die Ueberbürdung der Schuljugend ist eine alte Klage, diese Ueberbürdung des Geistes für den Schüler ist aber keineswegs immer in der größeren oder geringeren Menge der Aufgaben zu suchen. Vielmehr wird der Geist der Jugend dadurch angestrengt, daß die Jugend unausgesetzt an die Schule und die Schultätigkeit erinnert wird. Das Schreckensgespenst des Extemporals, des Aufsatzes, der drohenden Nichtversetzung, beschäftigt die Kinder mehr als Lehrer und Eltern ahnen oder ahnen wollen und läßt viele Kinder nicht zum Vollgenuß ihrer Jugend kommen. Diese unausgesetzte Geistestätigkeit, die selbst in den Träumen das Kind störende Beschäftigung mit der Schule kann nur ausgeschaltet werden durch eine Sportübung, welche die Geistestätigkeit vollkommen in Anspruch nimmt. Und das ist beim Rudern ebenso der Fall wie beim Radfahren, Tennisspielen usw. Nur wer seinen Geist vollständig auf seine und seiner Genossen Tätigkeit konzentrieren wird, kann dabei zu einer ersprießlichen Uebung gelangen. Die Schule mit allen ihren das Gemüt des Kindes bewegenden Fragen fällt während der Ruderübung in ein Nichts zusammen, aber auch andere Gedanken, die hier nicht näher erörtert werden brauchen, die aber in den Jahren körperlicher Entwicklung den Geist der heranwachsenden Jugend oft übermächtig zu beschäftigen pflegen, weichen zurück vor der Notwendigkeit, sein ganzes Augenmerk auf das Rudern zu bannen.

Wenn dann noch erwähnt wird, daß das Rudern den Körper nicht nur stählt, sondern, wie jede Körperübung, auch den Körper gewandt macht, daß ein Ruderer auch in allen den Lebenslagen, in denen es darauf ankommt, einen schnellen Entschluß zu fassen, um einer Gefahr vorzubeugen, sich überlegen dem Studenhocker zeigen wird, so ist damit bereits in das Gebiet des Pädagogen übergegriffen. Man darf fest überzeugt sein, daß der Rudersport auf Charakterentwicklung des Schülers, als solchen, einen vorzüglichen Einfluß ausüben wird, wie jeder derartige Sport, der den Menschen dazu erzieht, aufzupassen, um Gefahren vorzubeugen; d. h., daß ein sportausübender Schüler niemals zu denjenigen gehören wird, die aus Angst, ein Examen nicht zu bestehen, lediglich aus Schüchternheit und Furcht ihre Kenntnisse verleugnen, wie das tausend Male in deutschen Landen vorzukommen pflegt. Es ist eine alte Erfahrung, daß zahlreiche tüchtige Schüler, die fleißig „gebüffelt" und „geochst" haben und alles wie am Schnürchen wissen, vor dem Examinator lediglich aus Angst nicht bestehen, während minder gute Prüflinge, die genügende Dreistigkeit besitzen, glatt durchs Examen kommen. Derartige Sportübungen stählen den Mut und verscheuchen Angst und Schüchternheit.

Der Pädagoge also könnte hiernach unbedenklich sich dem Schülerrudern günstig zeigen! Und doch sind auch pädagogische Bedenken ernster Art eingewendet worden. Das Rudern kann, wie gesagt, nicht einzeln ausgeübt werden, sondern in einer Gesamtheit von mehreren. Es muß also eine Vereinigung entstehen. Nun sind Schülervereinigungen nicht mit Unrecht bei allen Schulmännern verpönt. Indessen brauchte dies nicht der Fall zu sein bei einer Vereinigung, die lediglich zum Nutzen der Schule bestände und der Beaufsichtigung der Schulleitung unterstehen könnte. Ja, das Schülerrudern soll und muß unbedingt, auch aus hygienischen Gründen einer sehr aufmerksamen Beaufsichtigung der Schulleitung unterstellt werden, denn bei jedem Sport liegt die Gefahr vorhanden, daß das Maß der Leistungen nicht im Einklang mit den vorhandenen Kräften bleibt, daß der jugendliche Ehrgeiz angestachelt wird, über seine Kraft hinauszugehen.

Das ist entschieden eine Gefahr von pädagogischer und hygienischer Bedeutung zugleich. Jeder Sport, der übertrieben wird, schädigt den Körper mehr, als der in den Grenzen seiner Kraft bleibende ihm nutzt. Bei Veranstaltung von Wettkämpfen und Regatten aber liegt stets die Gefahr vor, daß der einzelne aus Ehrgeiz sich übernimmt.

In dieser Hinsicht hat der Rudersport vor anderen Sportübungen Nachteile und Vorteile. Radfahren, Tennisspielen und andere Sportarten entziehen sich der Beobachtung und Aufsicht der Lehrer, die Ruderübungen können leichter von Lehrern und Aerzten beaufsichtigt werden, gerade weil eine Gesamtheit von Mehreren zur Uebung gehört und sechs weniger leicht eine Handlung geheim ausüben können, als ein einzelner. Das ist der Vorteil. Der Nachteil ist darin zu suchen, daß unter sechsen leicht einer sein wird, der nicht mit den andern an Kraft Schritt halten kann, der aber leicht geneigt sein wird, seine Schwäche zu verleugnen, sei es aus Schamgefühl, sei es des Vergnügens halber.

Eine Ausartung des Sportes, wie er in England besteht, wäre in hygienischer Hinsicht bedenklich ebenso wie in pädagogischer. Die Engländer sind eine so sportfreundliche und sportgeübte Nation, daß bei ihnen leicht Hauptsache wird, was bei uns Nebensache, oder vielmehr nur Mittel zum Zweck sein soll.

Ist er das, bleibt er in den Grenzen jugendlicher Kraft, so werden die Pädagogen leicht zu der Erkenntnis kommen, daß auch der Rudersport dazu beiträgt, den Geist zu bilden, wie es das Turnen tut, gegen welches einst ebenso viel Bedenken bestanden.

Das Ideal des Schulruderns liegt freilich in einer fernen Zeit; es wird dann vorhanden sein, wenn der Lehrer selbst mit seinen Schülern rudert. Dann ist die Aufsicht in bester Weise gegeben und alle pädagogischen Bedenken können schwinden. Darüber kann freilich noch ein Menschenalter vergehen.

Aber bei gutem Willen kann auch heute schon die Schule ohne Vorurteil an die Einführung dieses Sportes gehen. Die Zeit dafür wird vorhanden sein. Wenn sie vorhanden ist, ob der Rudersport morgens vor Beginn oder nach der Schulzeit auszuüben ist, hängt freilich von vielen Bedenken ab, die Verhältnissen werden in den verschiedenen Orten völlig andere sein. Vom hygienischen Standpunkt wäre die günstigste Zeit zwischen der Schulzeit und der häuslichen Arbeit. Doch ist dies eben nicht allzu bedeutungsvoll.

Berliner Humor vor Gericht.

(Nachdruck verboten.)

Die unechte Braut.

In der Privatklagesache Maiband wider Schöller erscheint als Klägerin eine elegante Blondine, die vierundzwanzigjährige Bertha Maiwald. Der Angeklagte Robert Schöller, ein junger Mann, der mit Druckschriften handelt und bis vor kurzem mit der Privatklägerin ein Liebesverhältnis unterhielt, soll seine frühere Braut durch einen Brief voll beleidigender Ausdrücke auf das schwerste in ihrer Ehre gekränkt haben.

Vors. (nach Verlesung des inkriminierten Briefes): Geben Sie zu, der Verfasser dieses nach Form und Inhalt beleidigenden Schreibens zu sein?

Angekl.: Ick kenne meine Handschrift und darf woll bitten, mir den Brief vorzulegen.

Vors.: Machen Sie hier keine schlechten Witze. Ich frage Sie noch einmal: Sind Sie der Verfasser des Briefes?

Angekl.: Bitte mir nicht mißzuverstehen, Herr Präsident. Ick bin leider etwas Alkoholiker und leide an chronischem Gedächtnisschwund. Wenn ick mir in beraufschtem Zustande über meine Braut jeärgert und meinem Jroll uff briefliche Art Luft jemacht habe, so würde ick mir darüber nicht jrade wundern. Mein Jedächtnis is aber ville zu schwach, um so'ne Schosen zu behalten. Ick bitte also nochmals janz ergebenst, mir den Brief zur Einsichtnahme vorzulegen. Dem Verlangen des Angeklagten wird hierauf entsprochen.

Schöller reicht dem Gerichtsdiener den Brief mit einer tiefen Verbeugung zurück und bemerkt: „Ick muß da allerdings een'n eklichen Jacken jehabt haben, sonst hätte ick mir feiner und diplomatischer ausjequetscht."

Vors.: Es scheint ihnen also leid zu tun, daß Sie Ihre frühere Braut beleidigt haben. Vielleicht begnügt sich die Privatklägerin mit einer Ehrenerklärung und Sie einigen sich in Güte.

Privatklägerin: Ick kann mir dadruff nich einlassen. Er hat mir „falsche Betrügerin", „imitierter Blondkopf" und „raffinierte Kokette jenannt und soll mir vor jeden Ausdruck 'n paar Dage in Mojabit brummen.

Angekl.: Kiekste aus die Luke? Jut, ick nehme den Fedehandschuh uff und trete den Beweis der Wahrheit an. Ick habe Dir jeliebt., blonde Bertha und am meisten liebte ick an Dir dat wundervolle Blondhaar. Haben Sie jemals in Ihrem Leben ein leuchtendes Blond jesehen, Herr Präsident? Sahen Sie jemals ein intensiveres Jelb? Een Kanarienroller von der waschechtesten Rasse könnte bei diesem Anblick vor Neid die Jelbsucht kriegen!

Vors.: Hören Sie auf mit diesem Wortschwall. Was soll das hier?

Angekl.: Und nun hören Sie und staunen Sie! dieses berückende Blondhaar ist Imitation. Meine blonde Berta, auf deren Mähne ick stolz war wie 'n Tambourmajor uff seinen Roßschweif, dieses reizende, goldene Jeschöpf is von Natur brünett — ihre Blondheit ist Imitation und obendrin trägt sie ooch 'ne falsche Haartour. Derjleichen is „falsche Betrüjerei", ihre Blondheit is „imitiert" und, die so 'ne Zicken macht, um Männerherzen zu lödern nenne ick mit Recht eine „raffinierte Kokette". Ick nannte ihr meine Braut, doch diese Braut war unecht. Jetzt bekennen Sie endlich Farbe, mein Fräulein, und jeben Sie allens zu. Verbessern Sie Ihre Lage durch ein offenes Geständnis. — Die blonde Bertha hört diesen Erguß schweigend und mit gesenkten Augen an.

Vors.: Was Sie da behaupten, würde, auch wenn es erweislich wahr wäre, die Beleidigungen keineswegs rechtfertigen. Es ist bekanntlich in manchen Damenkreisen Sitte, sich das Haar färben zu lassen. Auch sind Sie den Beweis dafür, daß die Privatklägerin eine falsche Haarkour trägt, noch schuldig.

Angekl.: Ick überreiche hier dem Jericht die Adresse der Frau eines Barbiers, bei dem ick mir neulich mal rasieren ließ. Der Barbier fabrizierte damals jrade an so 'ner blonden Strähne herum, wie sie jefallsüchtige Weiber sich uffstecken, um durch vollen Haarwuchs det männliche Jeschlecht in ihr falschet Jarn zu locken. Ick sage jrade zu ihm: „Wie kommen Sie sich eejentlich vor bei dieser Beschäftigung?" Sie machen sich ja der Beihilfe zum Betrug schuldig!", worauf er mir erklärt, wo man dieset falsche Haar hernimmt. Et wird nämlich aus Pappelrinde jewonnen. „Ooch nicht schlecht," bemerke ick noch, „da muß man ja jedesmal den Hut ziehen, wenn man bei so 'nen Pappelboom vorbeijeht. Vielleicht is da een Stücke von der Zukünftigen dran, mit der man später mal zum Standesamt jeht." In diesem Ooqenblicke erscheint die blonde Bertha in dem Barbierladen und bejieht sich nach dem hinteren Raume for Damen-Coiffüren. Die besorgt dort die Frau des Barbiers. Die Barbierfrau jeckt doch jleich den Kopp rin und fragt ihren Mann, ob die blonde Strähne nun endlich fertig sei. Und nu wußte ick Bescheed.

Auf nochmaliges Zureden des Vorsitzenden zeigt sich jetzt die Privatklägerin zu einem Vergleiche geneigt, dem auch der betrogene Bräutigam zustimmt. Mit den Worten: „Na, sonst is sie ja nich unübel," verläßt er, Arm in Arm mit der „blonden" Bertha den Gerichtssaal.

Vierte Veteranen-Reise nach Frankreich zur Seine und heim. Mannigfaltiges.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Zum Fall Curtius wird aus Straßburg geschrieben:

„Die Angelegenheit des Präsidenten Dr. Curtius fängt an, akut zu werden. Die Konsistorien beider evangelischen Kirchen, der Augsburger Confession und der reformierten, haben dem Oberhaupt der ersteren einstimmig ein **Vertrauensvotum** gegeben, in dem sie ihn gebeten haben, im Amte zu bleiben. Dr. Curtius hat dem Wunsche entsprochen und erklärt, daß er seine Entlassung, die die Regierung ihm nahe gelegt hatte, nicht einreichen werde. Was tut nun die Regierung? Sie leitet die Aufhebung der Konsistorien in die Wege, indem sie zunächst diese Körperschaften auffordert, ihre Existenzberechtigung überhaupt zu beweisen. Dadurch hat sie natürlich in ein Wespennest gestochen. Auf den Konsistorien, die aus allgemeiner, geheimer Wahl aller Gemeindemitglieder hervorgehen, beruht die ganze selbständige Organisation der evangelischen Kirche in Elsaß-Lothringen. Die ganze Verwaltung der Kirche, sogar die Ernennung der Pfarrer und die Wahl ihrer Behörden (Konsistorialpräsidenten, Inspektoren usw.) liegt in ihren Händen; der Regierung steht nur in gewissen Fällen ein Einspruchsrecht zu. Die Konsistorien sprechen sich deshalb natürlich einstimmig gegen jede Beschränkung ihrer Rechte aus. Es gibt das also einen kleinen **evangelischen Kulturkampf**, dessen Ende man, wie der „Protest. Kirchenb." sagt, abwarten muß. Die evangelischen Konsistorien nehmen einstimmig den Standpunkt ein, daß sie selbständige Körperschaften sind, und daß die evangelische Kirche moralisch vernichtet wäre, wenn sie diese Selbständigkeit aufgeben müßte."

— Das Kapitel Negermißhandlungen wird in der „Afrikapost" von einem Kenner der Verhältnisse in sehr treffender Weise behandelt. Während die „entrüsteten Schreier" zu Hause sitzen und die Berichte von Untaten der Weißen gegen Neger lesen, denken sie nicht daran, wieviel Untaten die Weißen gegen Weiße ausüben:

„Ich sage, der Fall ist genau umgekehrt. Der Neger wird in Afrika direkt dem Weißen vorangestellt, gehegt und geschützt, wie ein Stück Edelwild. Ist geradezu unverletzlich. Wenn zu Hause ein Gassenjunge mich beschimpft, so gebe ich dem Bengel ein Paar hinter die Ohren (wenn ich ihn zu fassen bekomme) und damit ist die Sache erledigt. Risktere ich das bei einem Negerjungen, so wird er sofort auf das Gericht gehen und eventuell auf die Mission, die dann für ihn den Fall vertritt. Resultat: Mindestens 20 Mark Strafe und ebensoviel Schmerzensgeld an den Jungen wegen „Negermißhandlung". Vor kurzer Zeit noch bekam ein Bengel zu Hause auf der Schule, wenn angebracht, eine tüchtige Portion Prügel; hier macht man einen Bogen, wenn ein Bengel sich einem in den Weg stellt. Im Kongostaat ist einer meiner Faktoreileiter von Negern verprügelt. Haben jeder 2 Franks Strafe bezahlt. Darauf hat er mal einen Schwarzen geprügelt — 20 Franks Strafe. Das war im Kongostaat! Die Gesetze werden ja leider zu Hause gemacht. Man steht da eben auf dem schlauen Standpunkt, daß der Weiße infolge seiner höheren Intelligenz nachgiebig sein muß und lieber selbst Haue nehmen als geben soll. Na, laß sie. Und ich will schließen, denn dieses Thema macht mich jedes mal nervös, und wir Weiße sollen uns hier draußen durch Engelsgeduld auszeichnen. Nur nicht aufregen!"



Delegierte zur zweiten Haager Friedenskonferenz

In kurzer Zeit wird im Haag die Friedenskonferenz zusammentreten, die nun schon so viel Staub aufgewirbelt hat.

An der Spitze der deutschen Delegation steht der Kaiserliche Botschafter in Konstantinopel, Staatsminister Freiherr Marschall von Bieberstein, als erster bevollmächtigter Delegierter. Adolf Hermann Freiherr von Bieberstein ist am 12. Oktober 1842 zu Karlsruhe geboren. Es war, bevor er Botschafter in Konstantinopel wurde, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Zweiter Bevollmächtigter ist der Geheime Legationsrat und Justitiar im Auswärtigen Amt Dr. Kriege; Marinedelegierter ist der Marineattaché an der Kaiserlichen Botschaft in Paris, Konteradmiral Siegel. Er trat seinen jetzigen Posten zu Anfang des Jahre 1895 an.

Er war damals Korvettenkapitän und ist inzwischen zum Konteradmiral aufgerückt. Als Militärdelegierter erscheint der Oberquartiermeister im Großen Generalstabe, Generalmajor von Gündell, und als wissenschaftlicher Delegierter der ordentliche Professor an der Universität Bonn und kgl. preußischer Kronsyndikus, Geh. Justizrat Dr. Zorn. Oesterreich-Ungarn entsendet als zweiten Delegierten und Plenipotentiär den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron Macchio. Die Schweiz ist durch ihren Gesandten im Haag, Dr. Gaston Carlin vertreten.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Strafkammer.

Dortmund, 1. Juni.

Eine kranke Kuh besaß der Landwirt Klemens Neuhaus in Beckinghausen, und zwar war das Tier in solchem Zustande, daß es angemessen erschien, es zu schlachten. Es wurde letzteres dann auch bewerkstelligt und dem Metzgermeister Theodor Neuhaus von hier, einem Vetter des Landwirts Neuhaus, Mitteilung gemacht, dahin gehend, daß er sich das Fleisch der geschlachteten Kuh holen könne wenn er Verwendung dafür habe. Metzger Neuhaus tat dieses auch, und zwar nachdem die Kuh, es war am 12. September v. J., mehrere Stunden mit abgeschnittener Kehle, aber ungeöffnetem Leibe gelegen hatte.

Das Fleisch wurde zum größten Teil verwurstet und zum anderen zum Kühlhaus hierselbst gefahren, ohne daß irgend eine Untersuchung des Fleisches von zuständiger Seite stattgefunden hätte. Die Wurst, die vom Fleisch des Tieres erzielt wurde, wurde in Lünen, Deusen usw. verkauft, aber in mehreren Fällen von den Käufern beanstandet und dem Verkäufer zurückgegeben. Dieser benutzte die zurückgegebene Leberwurst zum Schweinefuttern und die Mettwurst kochte er ab und vermischte sie mit anderen Wurstwaren. Die Handlungsweise des Angeklagten wurde von einem Bewohner seines Hauses zur Anzeige gebracht, und so hatte er sich, in Gemeinschaft mit seinem Gesellen Eduard Nauß, der ihm beigestanden hat, heute wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten. Zur Entlastung des Angeklagten Neuhaus muß angeführt werden, daß sein Vetter ihm s. Zt. sagte, die Kuh sei vom „Doktor" untersucht worden. Dieser Doktor ist aber keine maßgebende Persönlichkeit, sondern nur ein früherer Schäfer, der jetzt ab und zu die Tierheilkunde übt. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und verurteilte Neuhaus zu 300, Nauß zu 50 Mark Geldstrafe.

Schwurgericht.

Dortmund, 1. Juni.

Die Verhandlungen gegen die Frau und die Tochter des Schlachtermeisters Reich aus Brackel nahmen heute ihren Fortgang. Es wurden zunächst die Vermögensverhältnisse der Familie in Erwägung gezogen. Reich sagte aus, daß er früher in sehr guten Verhältnissen gelebt und sogar eine sehr schön mit Möbeln ausgestatete Villa besessen habe. Er habe gelebt wie ein Baron. Auf Befragen des Herrn Vorsitzenden, wußte er aber nichts anzugeben, von wem er die schönen Sachen alle gekauft hat. Aus dem weiteren Verhör ging hervor, daß er ein Pferd, das er vor dem Brande im Hause seiner von ihm geschiedenen Frau kaufte, bis heute noch nicht gezahlt hat. Der Reich stellt diese Unterlassung als Nachlässigkeit hin und begründet sie damit, daß er das Pferd von einem Freund gekauft habe, der sein Geld dafür schon bekommen werde. Im großen und ganzen ist die Sache ziemlich uninteressant, insonderheit, weil stets auf die Ehefrau zurückgegriffen wird, die tatsächlich einen stumpfsinnigen Eindruck macht, und auf alle Fragen, trotz der Vorhaltungen des Herrn Vorsitzenden, nie etwas positives wissen will.

Die Verhandlung wurde bis 8½ Uhr ausgesetzt. Den Schluß der Verhandlung werden wir am Montag mitteilen.

Westfalen und Rheinland.

Börnig, 31. Mai. (Unglücksfall.) Auf der hiesigen Schachtanlage der Zeche „Friedrich der Große" erlitt der Bergmann Thomas Sowka von hier beim Herstellen eines Bühnenloches durch ein plötzlich herabfallendes Gesteinsstück einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels. Ebenso erlitt der Bergarbeiter Eduard Schwendke aus Herne schwere Verletzungen.

Castrop, 31. Mai. (Teuerungszulagen.) Die Lehrer an der städtischen Rektoratschule und die Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule erhielten im März d. J. für 1906 eine Teuerungszulage von 100 Mk. bezgl. von 60 Mark ausgezahlt, nachdem einige Tage vorher das Stadtverordnetenkollegium diese genehmigt hatte.

Hamm, 1. Juni. (Die Jubelfeier des Gymnasiums) schloß mit einem Schülerfest im Stadtgarten. Eine von Herrn Tanzlehrer Liesegang arrangierte Polonaise eröffnete die Feier. Dann sprach der Untertertianer Frigge einen Prolog. Der Sekundaner Herzer und der Primaner Hedenkamp trugen eine Sonate für Flöte und Klavier vor und ernteten vielen Beifall. Die Festrede hielt der Oberprimaner Böckenholdt, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Es folgten nun abwechselnd Tehateraufführungen, Klaviervorträge und zum Schluß gab es einen Tanz für die Jugend, der erst in später Stunde schloß.

Münster, 1. Juni. Das Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof zu Münster vom 5. März d. J. war laut Münst. Anz. gestern Gegenstand einer Strafkammer-Verhandlung gegen den Stationsdiätar Gawlitha, den Weichensteller Jankowski und den Hilfsweichensteller Brocker. Sämtliche Angeklagte sollten sich durch gemeinsame Verletzung ihrer Dienstpflicht der fahrlässigen Gefährdung des 3,58 Uhr nachmittags hier einlaufenden Schnellzuges 63 und der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht haben. Wie noch erinnerlich sein wird, war das Unglück dadurch herbeigeführt worden, daß der einlaufende Schnellzug kurz vor der Einfahrt im hiesigen Hauptbahnhof auf eine im Einfahrtsgleis in der Nähe einer Weiche stehende Rangiermaschine rannte. Beide Lokomotiven, der Packwagen und ein Personenwagen, wurden arg beschädigt. 11 Passagiere und 3 Fahrbeamte wurden verletzt. Von diesen ist am 9 März der Ingenieur Gerbetz im Klemenshospital an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben. Es wurde nun dem Stationsdiätar G. insoweit ein Verschulden an dem Unglück beigemessen, als er sich entgegen seiner Dienstvorschrift, wie der Schnellzug von der Nachbarstation Hiltrup gemeldet wurde, nicht vergewissert habe, daß das Gleise frei sei, sondern sofort den Weichensteller B., den dritten Angeklagten, von seinem Bureau aus benachrichtigt hat, daß er dem Schnellzug Einfahrt geben solle. Das soll B. dann auch getan haben, aber auch er hat sich instruktionswidrig nicht vorher überzeugt, ob die Strecke auch tatsächlich frei war. Dem Angeklagten J. endlich wurde zur Last gelegt, die verhängnisvolle Rangiermaschine an die Unglücksstelle gelassen zu haben, ohne den Fahrdienstleiter zu benachrichtigen, wozu er ebenfalls nach seiner Dienstordnung verpflichtet war. Die Angeklagten bestritten, sich einer Verletzung ihrer Dienstvorschriften schuldig gemacht zu haben. B. und G. behaupteten, sie hätten sich genügend überzeugt, daß das Einfahrtsgleis frei war, und die Maschine müsse erst im letzten Augenblicke an die Unfallstelle gefahren sein, während J. bestritt, daß für ihn eine Verpflichtung vorlag, dem Fahrdienstleiter Mitteilung davon zu machen, daß er die Maschine über das Einfahrtsgleis laufen ließ. Nach der sehr umfangreichen Beweisaufnahme hielt das Gericht sämtliche Angeklagte im Sinne der Anklage für schuldig und erkannte gegen jeden von ihnen auf drei Tage Gefängnis.

Minden, 31. Mai. (Das 20. Westfälische Bundesschießen) beginnt am Samstag in unserer Stadt, die im Festschmuck die Schützen empfangen wird. 18 Schießstände sind im Schützenhause auf der „Grille" eingerichtet. Weit über 100 Ehrenpreise sind gestiftet für die Ehrenscheiben Deutschland und Westfalen; für die 10 Preisscheiben stehen 120 Preise zur Verfügung, auf den 6 Punktscheiben können weit über 300 Festmünzen und Festbecher ausgeschossen werden. Am Samstag abend findet ein Kommers statt, am Sonntag mittag der Festzug, die beide viel Sehenswertes versprechen, da sich die Bürgerschaft, Gesang-, Turn- und Sportvereine in den Dienst der Sache stellen. Die Anmeldungen sind recht zahlreich aus den meisten Schützenvereinen eingegangen, z. B. aus Dortmund, Hagen, Hamm, Münster, Ibbenbüren, Bielefeld, Herford, Osnabrück, Bückeburg, Hannover, Minden entbietet allen Schützen herzlichen Willkommen.

Duisburg, 31. Mai. (Zu der Verhaftung des Franz Just in Cleveland (Amerika), über die wir schon berichteten, machen hiesige Blätter folgende Angaben: Es handelt sich hier um den Bergmann Just aus Hamborn, der im September 1905 mit seiner Geliebten, einer Hebamme Frau Margareta Dorsch und ihrem 4jährigen Kinde aus Hamborn verschwand, nachdem seine Frau ermordet worden war. Die Spur des flüchtigen Paares führte schon damals nach Amerika, und die hiesige Staatsanwaltschaft war seither in der Stille unausgesetzt tätig, um den Aufenthalt des Paares ausfindig zu machen. Es bestand der Verdacht, daß Just seine Frau vergiftet habe. Vorher wußte Just sich in den Besitz des Sterbegeldes von über 1000 Mark zu setzen. Durch die Flucht der beiden verdichteten die Verdachtsmomente gegen sie sich derart, daß die Leiche der am 16. Juni 1905 gestorbenen Frau Just ausgegraben und geöffnet wurde. Durch die Untersuchung der Leichenteile wurde damals festgestellt, daß sie tatsächlich giftige Substanzen enthielten. Somit steigerte der Verdacht sich zur Gewißheit, und die Verfolgung der beiden Flüchtlinge wurde eingeleitet. Frau Dorsch gab sich in Amerika für die Gattin Justs aus und nannte sich „Mary Just". Die Auslieferungsverhandlungen werden sofort eingeleitet werden.

Barmen, 1. Juni. (Granatenfund.) Einen gar seltsamen und gefährlichen Fund machte gestern abend der in der Dickmannstraße Nr. 13 wohnende Hausbesitzer Hoffmann. Während er auf dem Speicher mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, entdeckte er in einer nur schwer erreichbaren Ecke, unter dem losen Fußboden versteckt, einen eisernen Gegenstand und zwar ein Artilleriegeschoß. Natürlich wurde dasselbe äußerst vorsichtig fortgeschafft und vorerst in einem Garten vergraben. Die Polizei, welche H. andern Tages mit dem gefährlichen Ding aufsuchte, wollte mit demselben nichts zu tun haben und riet dem Finder, dasselbe zu einer Schmelzerei zu bringen. Diese bedankte sich schönstens dafür, das Ding einzuschmelzen oder zu untersuchen und nun machte H. dem Bezirkskommando Mitteilung. Dasselbe stellte nun fest, das es sich um eine noch völlig geladene, über 15 Pfund schwere Feldgranate älteren Systems handelt, wie sie im Kriege 1870-71 verwandt wurden. Da nicht festgestellt werden konnte ob eine an der Granate angebrachte Schraube den Zünder enthält, so wurde Hoffmann ersucht, das gefährliche Ding durch die Artillerie oder aber sonst einen Fachmann sprengen zu lassen. Wer entschädigt den Mann nun aber für seine Mühen, Zeit und Geldverlust, die er doch im Interesse der öffentlichen Sicherheit aufgewendet hat?

Vermischtes.

Berlin, 31. Mai. Anläßlich des Bäckerstreiks prangen in den Schaufenstern der Bäckerläden die sonderbarsten Plakate. Einzelne Großbäckereien stellen im Schaufenster eine Uebersicht der von ihnen gezahlten Löhne aus, „welche die geforderten übersteigen". Eine Bäckerei in der Landsbergerstraße zeigt durch ein Plakat an, daß sie ihren Gesellen einen freien Tag in jeder Woche, einen vierzehntägigen Sommerurlaub, ja, darüber hinaus eine Gewinnbeteiligung gewährt, aber sich auf den Paritätischen Arbeitsnachweis nicht einlassen kann und deshalb boykottiert wurde. Poetisch kommt ein kleiner Bäckermeister in der Ackerstraße:

„Der Bäckerstreik geht mich nichts an,
Weil ich mir keinen Gesellen nicht halten kann."

Ein Uebergriff zweier Bäckergesellen fand heute morgen um ½6 Uhr in der Marienburgerstraße statt. Die beiden Bäcker Wladislaus und Johann Nowakowski, die jetzt in einer Brauereieinrichtungsfabrik beschäftigt sind, fielen auf einem Hofe in der Marienburgerstraße über den Frühstück austragenden Bäckermeister Hetz aus der Marienburgerstraße 32 her und mißhandelten ihn, da er die Forderungen der Gesellen nicht bewilligt hätte. Die Brüder Nowakowski wurden verhaftet.

Stuttgart, 31. Mai. Werkmeister Erasmus Rückgauer, der sich durch die Hebung zahlreiche Gebäude bekannt gemacht hat, dem aber bei der Hebung des Gasthauses „Zum Hirsch" in Nagold das Unglück passierte, daß das gehobene Gebäude in sich zusammenstürzte und über 100 Personen, darunter 50 Tote, unter den Trümmern begrub, ist heute Früh im Alter von 60 Jahren gestorben. Rückgauer war von der Strafkammer Tübingen deshalb zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die auf dem Gnadenwege in Festungshaft umgewandelt worden sind. Der Tod ist der Vollstreckung der Strafe, die bis zum Herbst aufgeschoben war, zuvorgekommen.

Freiberg i. S., 31. Mai. Eine Kindesmörderin. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich die 36jährige verwitwete Arbeiterin Ida Berndt aus Hainichen unter der Anklage des Kindesmordes zu verantworten. Die Angeklagte brachte, als sie im Jahre 1902 heiratete, zwei uneheliche Mädchen in die Ehe mit. Als ihr Ehemann im Dezember 1906 an Bleivergiftung starb, hatte sie bereits 5 Kinder. Zwei Wochen später brachte sie das sechste, einen Knaben zur Welt. Sechs Kinder glaubte die Angeklagte, die seit dem Tode ihres Mannes stets mit Nahrungssorgen zu kämpfen hatte, nicht ernähren zu können. Sie faßte daher den Plan, den Säugling zu töten, weil er sie an der Arbeit hinderte. Am 11. Februar d. J. mischte sie darum, als sie mit dem Kinde allein war, grüne Farbe und die Köpfe von Phosphorstreichhölzern in die Milch des Kindes. Als das älteste Mädchen der Angeklagten aus der Schule kam und an das Bett des Säuglings trat, machte sie die Mutter darauf aufmerksam, daß das Kind sich furchtbar erbrochen habe. Die Angeklagte kümmerte sich jedoch nicht darum, auch als das Erbrechen sich noch mehrfach wiederholte. Am Abend starb das Kind. Mitbewohner des Hauses schöpften Verdacht und machten Anzeige. Die Angeklagte war geständig, die Verhandlung nahm daher nur kurze Zeit in Anspruch. — Die Geschworenen verneinten die Frage, ob die vorsätzliche Tötung mit Ueberlegung ausgeführt sei. Sie versagten der Angeklagten aber auch mildernde Umstände. — Nach längerer Beratung erkannte das Gericht gegen die Angeklagte auf 12 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust. — Als die Angeklagte das Urteil vernahm, brach sie mit lautem Aufschrei zusammen.

— (Eine gute Seele.) Wir lesen im Wiener Extrablatt: Vor dem Strafrichter in Fünfhaus war der Private Anton Beck wegen Einmengung in eine Amtshandlung angeklagt. Er hatte eine Exekution, die gegen einen ihm gänzlich Unbekannten durchgeführt wurde, dadurch zu verhindern gesucht, daß er wegen ihrer Vornahme die Wohnung zusperrte. Der Angeklagte war geständig.

Richter: „Wie konnte Ihnen so etwas einfallen?"

Angeklagter: „Ja, i bitt' schön, Herr kaiserlicher Rat, dös kummt vom guaten Herzen. I sitz' in mein Wirtshaus, und da erzählt mir Aner, daß vis-à-vis grad aner Familie d' Möbel weg'führt wred'n. Dös hat mi druckt, i hab' nöt sitzen beiben können und geh' alsdann übri und aufi. In der Wohnung sind' i a klan's Maderl. I frag' 's: Wo is denn da Vata und d' Mutta? — Dö san in der Arbeit — sagt dö Klane. Jetzt stell'n S' Ihna vor, Herr kaiserlicher Rat, wenn Aner auf d' Nacht ham kummt und er find' d' leere Wohnung. Dös gibt's nöt, hab i ma denkt. Pfüat die Gott, hab i g'sagt und hab' die Gangtür' zuag'sperrt und bin gangen."

Richter: „Das ist aber ein sonderbarer Akt der Nächstenliebe!"

Angeklagter: „I bitt' schön, bedenken S', Herr kaiserlicher Rat, daß a klan's Räuscherl a dabei war."

Der Richter verurteilte den Angeklagten, der schon wiederholt wegen ähnlicher menschenfreundlicher Anwandlungen bestraft ist, unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Tagen Arrest.

Rom, 28. Mai. Eine für eine trauernde Witwe sehr unbequeme Auferstehung erlebte ein Ingenieur aus Genua, der vor zwei Jahren verschwunden war. Da man damals am Ufer des Lago Maggiore seine Kleider mit einigen Abschiedsbriefen fand, so glaubte alle Welt an einen Selbstmord, und die vermeintliche Witwe verlangte von einer Versicherunggesellschaft die Auszahlung der vereinbarten Summe, die recht erheblich war. Die Gesellschaft glaubte aber aus irgendwelchen Gründen dazu nicht verpflichtet zu sein, und verweigerte die Zahlung; es kam zur gerichtlichen Klage; in zwei Instanzen siegte die Witwe, und als in diesen Tagen das Urteil letzter Instanz bevorstand, kam zum Glück für die Gesellschaft und zum großen Schmerz der Witwe die Kunde, daß der vermeintliche Selbstmörder am Leben war. Man hatte ihn nämlich im Spielsaal von Monte Carlo wegen verschiedener Eigentumsvergehen verhaftet.

Sprechsaal.

An die Geschäftsstelle des General-Anzeigers, Dortmund.

Wir sandten Ihnen gestern den von den Gehülfen aufgestellten Lohntarif. In diesem Tarif befindet sich ein Irrtum.

Der Passus unter §. 6: „Diejenigen, die diesen Lohn schon verdienen, erhalten einen Zuschlag von 10 Proz." gehört zu Pos. 2. Pos. 2 muß also heißen: „Der Mindestlohn beträgt für Ausgelernte bis ein Jahr nach beendeter Lehrzeit Mk. 0.40 pro Stunde. Vom 18—20 Jahre 50 Pfg., vom 20—22 Jahre 55 Pfg. pro Stunde und vom 22. Jahre ab 65 Pfg. pro Stunde. Diejenigen, die diesen Lohn schon verdienen, erhalten einen Zuschlag von 10 pCt."

Gleichzeitig möchten wir Ihnen mitteilen, daß in den gemeinsamen Kommissionssitzungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer letztere bereit waren, 2—5 Pfg. von ihren Forderungen abzulassen. Da aber auch diese Forderungen den Arbeitgebern zu hoch waren, kam eine Einigung nicht zustande.

Vereinigung der selbständigen Klempner und Installateure pp. Dortmunds.

In Nummer 144, 2. Blatt vom 28. Mai 1907 gaben wir bekannt, daß ein Hansa Automaten-Restaurant in dem Hause Rheinischestraße 6, demnächst eröffnet werde. Die Sache beruht auf einem Irrtum, denn in genanntem Lokale wird kein Automat eröffnet, wohl, wie uns mitgeteilt worden, in dem Hause Rheinische 46, Stehbierhalle Walhalla.

Dorstfeld. Die Herren Bäckermeister Aug. Balke, Schuhmachermeister Karl Balke und Bäckermeister Franz Pardon feierten am Montag ihr 25jähriges Meisterjubiläum. Der Verein selbständiger Handwerker ehrte seine langjährigen Mitglieder durch einen imposanten Fackelzug nebst einem Ständchen, ausgeführt von der Steffenschen Kapelle Dortmund. Der Vorsitzende, Herr Kürsaen, beglückwünschte die Jubilare im Namen des Vereins, worauf dieselben tiefgerührt dankten. Sodann bewegte sich der Zug, die Jubilare in einem bekränzten Wagen, zu dem festlich geschmückten Vereinslokal. Auch die Damen waren recht zahlreich erschienen, und die seltene Feier gestaltete sich zu einer äußerst fidelen.

Bochum. Dem deutschen christlichen Techniker-Bund haben sich in der Zeit seines dreijährigen Bestehens sehr viele Techniker des Bauwesens und der Industriezweige als Bundesfreunde angeschlossen, ein Zeichen, daß die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des genannten Bundes anerkannt wird. Die Bezirkskonferenz der Bundesangehörigen vom rhein.-westfäl. Industriegebiete findet am Sonntag den 2. Juni cr. in Bochum im evangel. Vereinshaus, Mühlenstraße 25 statt. Im Anschluß an diese Konferenz wird in demselben Lokale abends 7½ Uhr ein öffentlicher Vortrag gehalten werden über das Thema: „Die beste Versicherung". Als Referenten sind gewonnen: Diplom-Ingenieur Berger, Oberlehrer a. D. Königl. Maschinenbau- und Hüttenschule zu Duisburg und Zivil-Ingenieur Strunk-Köln. Programm erwähnter Konferenz sowie Exemplare des Verbands-Organs und Druckschriften oben genannten Bundes sind in beliebiger Anzahl unentgeltlich zu beziehen von dem Bezirksleiter Hesemann in Renninghausen, Kreis Hörde, oder von der Zentralstelle des deutschen christl. Techniker-Bundes in Bielefeld, Papenmarkt 2.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Eine Sommernacht in Tokio in der Walhalla, so betitelt sich das ab 1. Juni in Aussicht genommene Fest der Walhalla. Es ist für uns heute nicht die Aufgabe, das Festprogramm zu erläutern, wir wollen uns keine Indiskretion zu schulden kommen lassen, indem wir den Schleier lüften über alles das Herrliche und Schöne, womit Dir. Benkhoff seine Gäste besonders erfreuen will. Nein, heute wollen wir im wesentlichen der fast schon vollendeten prächtigen, stilgerechten Dekoration gedenken. Schon im Vestibül erfreuen uns die herrlichsten japanischen Wandgemälde, umrahmt von einer Anzahl original japanischer Dekorations-Gegenstände, wie Lampions, Wimpel und dergleichen. Nun betreten wir den Saal, und hier entfaltet sich eine Pracht, die uns vermuten läßt, welche Meister die Japaner in der Kleinmalerei sein müssen. Hier strotzt alles vor Pracht, und doch ist es keine überladene aufdringliche, über dem ganzen Milieu liegt eine anheimelnde, entzückende Intimität. Wir fühlen die Nähe des ewig lächelnden blauen Himmels Japans. Aus allen Ecken leuchten uns in unserer Phantasie die schönen Augen reizender Japanerinnen entgegen. Ein Lichtmeer von nahezu 600 elektrischen Lampions beleuchten die herrliche Szenerie. Und dieses alles, welches uns an Tausend und eine Nacht erinnert, hat der ehemalige Dekorateur der bekannten Firma Pfeiffer-Elberfeld, Herr Wandel, welcher die verantwortungsreiche Stelle eines Hausdekorateurs der Walhalla bekleidet, in nur wenigen Tagen hingezaubert, ein Meisterwerk der modernen Dekorationstechnik, das seinem Schöpfer, Herrn Wandel, alle Ehre macht. Im übrigen sei noch mitgeteilt, daß am heutigen Abend zum ersten Male „Bis früh um fünfe" zur Aufführung gelangt.

•

Etablissement „Zum Blücher", Münsterstraße. In den herrlichen Gartenanlagen des obigen Etablissements findet am nächsten Sonntag, 2. Juni, nachm. 5 Uhr ein Gartenkonzert statt. Wir machen hierauf umsomehr aufmerksam, als das Programm des Bebel'schen Solisten-Orchesters ein besonders gewähltes ist.

•

Verein ehem. 17er (Graf Barfuß). Die am vergangenen Sonntag im Vereinslokal, Gewerbevereinshaus, stattgefundene Monatsversammlung, welche sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte, wurde durch den Vorsitzenden, Kamerad Winter, mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser eröffnet. Alsdann machte der Vorsitzende Mitteilung

über den am 29. und 30. Juni cr. in Schwelm stattfindenden Regimentsappell, an welchem der Verein teilnehmen wird. Es haben sich bereits 45 Kameraden zur Teilnahme gemeldet. Die Abfahrt erfolgt wahrscheinlich am Sonntag den 30. Juni, mittags 12,02, doch wird darüber in der nächsten Versammlung noch nähere Mitteilung gemacht werden. Eine Beteiligung an dem am 7. und 8. Juli in Elberfeld stattfindenden Korps-Appell hat der Verein abgelehnt. Ebenfalls hat der Verein aus bestimmten Gründen seinen Austritt aus der hiesigen kameradschaftlichen Vereinigung erklärt. Im Monat August wird der Verein einen größeren Familienausflug veranstalten. Beschlossen wurde ferner, mit Rücksicht auf die in diesem Jahre vom Regiment in größerer Anzahl entlassenen und dem Verein beitretenden Kameraden im Monat November ein größeres Herbstfest im großen Saale des Gewerbevereins zu begehen und ist dazu die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 56 aus Wesel gewonnen. Die nächstjährige Kaiser-Geburtstags-Feier findet bekanntlich am 18. Januar im großen Saale des Gewerbevereins statt, wozu die gesamte Kapelle des 7. Jäger-Bataillons aus Bückeburg engagiert ist. Am Schlusse der Versammlung überreichte Kamerad Hupach dem Verein 2 neue Trommeln sowie 2 Flöten als Geschenk, für welche der Vorsitzende dem Spender im Namen des Vereins herzlich dankte.

•

Am Sonntag den 2. Juni feiert der **Bäcker-Gehülfen-Verein „Früh Auf"** unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Fachvereine und gütiger Mitwirkung des durch sein vorzügliches Stimmenmaterial hier vorteilhaft bekannten Männer-Doppelquartetts „Edelweiß" sein 18. Stiftungsfest in den Anlagen und Sälen des „Köln. Hofes". Den instrumentalen Teil hat die Giesenkirchensche Kapelle übernommen. Der vom Vereinslokal Hotel „Zentral-Hof" Königswall 56 seinen Anfang nehmende Festzug, in welchem auch eine Anzahl Prachtwagen mit eindrucksvollen Szenen aus dem Bäcker-Gewerbe mitgeführt werden, ist mit großer Sorgfalt vorbereitet. Eine Besichtigung desselben und ein Besuch des Festes kann, zumal der Eintrittspreis sehr niedrig ist, allen Freunden derjenigen, die in rastloser aufreibender Arbeit für unser tägliches Brot sorgen, empfohlen werden.

•

Witten. Der Verein ehemaliger 131er feiert, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am 8. und 9. Juni sein 10. Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Protektorbes Vereins, Se. Exzellenz der Generalfeldmarschall Graf v. Häseler, wieder in unseren Mauern weilen. Da an dem Feste sämtliche militärische Vereine Wittens und Umgegend teilnehmen, so verspricht der Verlauf ein schöner zu werden. Hoffentlich hat auch Jupiter pluvius ein Einsehen und gibt uns ein schönes Festwetter.

•

1. Rheinisch-Westfälischer Marineappell in Bochum. Am Dienstag Abend hielten die Festausschüsse eine gemeinsame Sitzung ab, in welcher über die Vorarbeiten berichtet wurde. Die Beteiligung der auswärtigen Vereine wird aller Voraussicht nach eine sehr bedeutende werden, da, obgleich die Anmeldefrist noch nicht abgelaufen ist, bereits 32 Vereine ihre Teilnahme festzugesagt haben. Der Marineappell wird drei Tage umfassen, vom 29. Juni bis 1. Juli. Am 29. Juni findet mittags in der Tonhalle die Eröffnung der Marine-Ausstellung statt. Am Nachmittag des 29. Juni ist im Stadtpark — bekanntlich einem der schönsten öffentlichen Gärten Westfalens — großes Konzert der 40 Mann starken Kapelle der 1. Matrosen-Division. Abends Begrüßungskommers im Stadttheatersaale. Der Kommers wird neben Ansprachen etc. Liedervorträge von hiesigen Gesangvereinen bringen. Der Sonntag wird mit Reveille eröffnet. Nachmittags nehmen die Vereine Paradeaufstellung auf dem Moltkeplatze und begeben sich im Festzuge durch die reichgeschmückte Stadt zum Schützenhofe, wo die Vorbereitungen für ein schönes Volksfest mit Konzert, turnerischen Vorführungen etc. getroffen sind. Das an den Schützenhof angrenzende Gelände zum Bochumer Stadtpark hin wird zu einer Festwiese gestaltet. Am 3. Tage, Montag, wird den Gästen Gelegenheit geboten sein, einen Blick in das industrielle und gewerbliche Leben unserer Stadt zu tun. In den Abendstunden wird ein prachtvolles Wasserfeuerwerk im Stadtpark ausgeführt. Neun Admirale, an ihrer Spitze Großadmiral v. Köster, haben die Einladung zum Marine-Appell angenommen, ebenso die kommandierenden Generale des westfälischen und des rheinischen Armeekorps.



Gesichtsausschläge
beseitigt mit überraschendem Erfolge **Obermeyer's Herba-Seife**
Zu h. in a. Apoth., Drog. u. Parf. p. St. 50 Pfg. u. 1 Mk.

Bereitet man einen grünen Salat

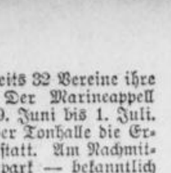
für 4 oder 5 Personen, so braucht man etwa 15 Pfg. für 2 schöne Köpfe Salat, 4 Pfg. für 2 Löffel gutes Oel à M. 1,60 per Liter, ½ Pf. für 1 Löffel Hengstenberg's Weinessig à 40 Pfg. per Liter, 2½ Pf. für etwas Senf, Pfeffer, Salz, Zwiebeln, Schnittlauch, Ei 22 Pfg. zusammen.

Nimmt man statt des guten Weinessigs à 40 Pf. gewöhnlichen Essig à 20 Pf., so spart man allerdings ¼ Pfg. an der Gesamtsumme, hat aber dafür nur eine scharfschmeckende Beilage, statt eines würzigen, anregenden und bekömmlichen Gerichts.

Genau dasselbe Verhältnis, wenn nicht noch drastischer, hat man bei Sauerbraten, Sülzen, Saucen und gar erst beim Einmachen.

Wie manch schönes Gericht ist verdorben, wie mancher Magen geschädigt, wegen einiger am unrechten Fleck gesparter Pfennig. 20298

Weg mit dem plumpen!
Wollen Sie Ihre Beinverkürzung unsichtbar machen und tadellos gehen, so verlangen Sie gratis und franko Brochüre F. 76.
Acker & Gerlach, Continental Extension Mfg., Frankfurt a. M., Wien.



Schlachten-Panorama
Dortmund, Westerbleichstr. 6.
Vionville — Mars la Tour
Todesritt der Brigade Bredow am 16. August 1870.
Kolossalrundgemälde. 16851
Größte Sehenswürdigkeit der Provinz Westfalen.
Eintrittspreis 50 Pfg. Militär, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit elektr. Beleuchtung

21. Deutsche landwirtschaftl. Wanderausstellung
vom 6. bis 11. Juni 1907
zu Düsseldorf, am Zoolog. Garten
Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen, Samen und andere Felderzeugnisse, Molkereiwaren, Trauben- und Obstwein, Dauerwaren, Dünge- und Futtermittel, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie wissenschaftliche Darstellungen.
Molkerei-Kosthalle — Wein-Kosthallen
Täglich Vorführung von Zucht- und Militärpferden, sowie Rindern, vor überdachter Tribüne
Eintrittspreise: Dauerkarte 10 Mk., vom 9. Juni ab 5 Mk.
Tagespreise: am 6. Juni (Eröffnung) . . . . 3 Mk.
am 7. und 8. Juni . . . . . 2 Mk.
am 9., 10. und 11. Juni . . . . . 1 Mk.
20303 **Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.**

Gossmann's Sanatorium, Wilhelmshöhe-Cassel
Dr. Lindtner, leit. Arzt.
Frl. Dr. Jeschke, i. d. Schweiz approb. Frauenärztin.
Goßmann, Direkt.
Moderne Naturheilanstalt
Beste Heilerfolge. Günst. klimat. Verhältn., Licht-, Luft- u. Sonnenbäder, Luftbütt., elektr. Lichtbäder. Heißluft-, Dampf-, Wasserbäder u. Fleisch- und vegetar. Diät. Wandelhalle. Lift. Illustr. Prosp. frei.

Bad Waldheim mit Hotel Waldhaus bei **Elbingerode** im Harz. Telef. Amt Elbingerode No. 15.
Mitten im Walde — 520 m hoch gelegen —. Vorzügliche, preiswerte Sommerfrische und Erholungsstation. In der Vor- und Nachsaison ermässigte Preise. Prospekte und Auskunft durch den Besitzer **E. Niewerth.** 14555

Stärkste Schwefelquelle in Europa.
Schwefel-Schlammbäder, Schwefel- und Solbäder, Inhalationen, Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf
Rheumatismus, **Gicht,** Hautkrankheiten.
Prospekte frei d. d. Kgl. Badeverwaltung, b. Hannover

Schweiz. Kurhaus Flühli Kanton Luzern.
Ruhiger, ländl. Aufenthalt in geschütztem waldreichem Hochtale, 900 M. ü. M. **Alpine schöne Berggegend.** Reine, eisenreiche Alpenluft. Alkal. Schwefelquelle, Milchkuren. Bäder. Schattenanlagen u. Spielplätze, reizende Spaziergänge, prächtige Gebirgstouren. Große Veranden und Terrassen; elektr. Licht; Zentralheizung. Pens. v. Fr. 5 an. Kurarzt. Prospekte. **Leo Guzmann,** Eigentümer.

Schöne Besitzung,
fast neu, für jedes größere Geschäft der Lebensmittelbranche besonders geeignet, umständehalber sehr billig zu verkaufen oder zu vermieten. Moderne Ladenlokale, mass. Hintergebäude und bequeme Extra-Einfahrten von 2 Hauptstraßen vorhanden. 19726
Schriftl. Angebote unter **O. K. 3926** an die Geschst. d. Ztg.

Eine an der Hauptstraße von **Gelsenkirchen** gelegene
Wirtschaft
mit großem Bierumsatz **zu verkaufen.**
krankheitshalber günstig
Reflektanten nicht unter **15—20 000 Mark** belieben Offerten unter **F. C. 918** an die Annoncen-Expedition **B. Dickmann, Gelsenkirchen,** gelangen zu lassen. — Vermittler verbeten. 16866

Klavierunterricht
erteilt zu mäßigen Preisen.
Th. Adolf Kindermann, Musiklehrer u. Organist, **Dortmund,** Turmstr. 5.

Kleiner Führer
für die
Rhein - Reise
von
Köln bis Frankfurt
mit 7 Karten.
Dem Führer ist die genußreichere Reise in der Richtung von Köln nach Mainz (stromauf) — wie der Rhein von hier aus meistens besucht wird — zu Grunde gelegt. 127 Seiten. **Preis 1,50 Mk.** (Nach auswärts bei Einsendung von 1,60 Mk. franko.)
C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43.
Fernsprecher 816, 181, 530.

Billiges Brot.
Gutes Roggen-Graubrot à Stück im Gewicht von 7 Pfd. liefert und versendet bei Abnahme von 4—5 Stück geg. Nachnahme franko Dortmund à Stück 85 Pf. die Bäckerei von **Fr. Bönninghausen, Beverungen a. W.**

Nach Amerika
von
Antwerpen
mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der
Red Star Line
Erstklassige Schiffe.
Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. Abfahrten wöchentlich Samstags n. New-York.
Auskunft beim Agenten
Hans Volgt
in Firma Julius Scherney
Markt 11 in Dortmund.

Ein Gespann Ziegenböcke m. Geschirr u. Wagen hat bill. abzugeb. Carl Waag, Steinstr. 22a. 41009

Zu Umzügen empfiehlt sich **Heinrich Wahl, Dortmund.**

Vermietungen

August Müller, Dortmund bei. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge besorgt billigst **Rob. Giljohann,** Schlieperstraße.

Ladenlokal
zu vermieten. (20265
Hörde, Schulstraße 14.

Ladenlokal
m. Wohn. sof. od. auf d. 1. Sept. z. verm. Dasf. eignet sich zu jed. Geschäft, bes. f. Schuh- u. Weißwaren, da solches nicht am Platze ist.
Colonie Mengede,
40933 Haberlandstr. 20.

Zwei schöne
Ladenlokale
mit je einem dahinter liegenden Zimmer, a. verkehrsreichster Straßenecke (zwei Straßenbahnen), im vorderen Teil des östlichen Stadtteils gelegen, sind sofort od. später **billig** zu vermieten. 20144 Näh. Arndtstr. 18.

Ein groß. Eckladenlokal p. 1. Okt. zu verm., in aufblühender Industriegegend d. Zeche Scharnhorst. Näheres in d. Geschäftsstelle. 40878

Ladenlokal
für jedes Geschäft, besonders für Metzger geeignet, sowie **Wohnungen** von 3—7 Zimmern, Lagerhaus- und Gneisenaustr.-Ecke per 1. Oktober oder früher zu vermieten. **Wilh. Gering,** Gneisenaustraße 67.

Herne.
Zum 1. Oktober 1907 ist in nächster Nähe einer gr. Kolonie ein Unterhaus mit 2 gr. Läden bill. zu verm. Für Konsum vollständ. eingerichtet u. unbed. geeign., ebenso Barbier u. Metzgerei. Off. u. M. S. 1001 bef. B. **Anton, Herne.** 20325

Ladenlokal,
Kaiserstr. 10,
mit oder ohne Wohnung u. gr. Ladenkell. z. 1. Okt. evtl. früh. od. sp. z. verm. Näh. v. 8—10 u. 1—3. **Schlüter** Limburgerstr. 19. (a. Hain).

Eine hochherrschaftliche grosse I. Etage
bestehend aus 9—11 Räumen, mit mehreren Erkern und Balkons und mit allen sonstigen Annehmlichkeiten der Neuzeit entsprechend, a. verkehrsreichster Straße i. Osten gelegen, bisher von einem Arzt bewohnt, per 1. Juli oder später zu vermieten. Schöne Mansarden können in genügender Zahl beigegeben werden. 20143
Näh. Arndtstraße 18.

Hochherrsch. II. Etage
mit Zentralheiz. zum 1. Oktober mietfrei. Näh. Kronprinzenstr. 111

Herrschaftl. Etage
im Hause Heiligerweg 2, (Ecke Kaiserstr.), bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Badezimmer, nebst 2 Balkons und 2 Erkern, sowie mit allen Bequemlichkeiten, ist sofort oder später **billig** zu vermieten. 20145
Näh. Arndtstraße 18.

Abgeschl. 1. Etage
von 4 Zimm. p. 1. Juli zu verm. Uhlandstraße 61.

Hübsche abgeschlossene
1. Etage
zum 15. Juni od. sp. verziehungshalb. z. verm. 5 Räume, Veranda, Koch- und Leuchtgas vorhanden. Preis 500 Mk. Ackerstr. 28, l.

Wohnung, 2. Etage,
in bess. Hause v. 3 Zimm., 1 Mans., ist umständehalber an kl. ruh. Fam. per 1. Juli zu verm. (40987
Kolb, Münsterstraße 56.

Eine abgeschl. 2. Etage
4 Zimmer, mit oder ohne 2 Mansarden, elektr. Licht u. Kochgas und sonst. Bequemlichkeiten in besserem Hause an ruhige Familie zu vermieten. Münsterstr. 117.

Frdl. abgeschl. 1. Etage v. 4 groß. Raum. mit Mans., Burgholzstr. 4, direkt a. d. Münsterstr., z. 1. Juli zu verm. Näh. das. 2. Etg. u. Mühlenstr. 2. (40976

Wohnung v. 3 Zimmern pr. 1. Juli zu vermieten. Näheres bei 19496 **L. Roth,** Kesselstr. 52.

Zum 1. Juni oder später
2 schöne I. Etagen- u. 1 Bodenzimmer
Hinterhaus zu vermieten. Näh. Hausstr. 20, III Eing. Gerberstr.

2 Zimmer 1 Juli zu vermiet. 40283 Lessingstraße 15.

4 Zimmer, Et., abgeschl., Balkon, elektr. L. m. Beleuchtungsköp. und Kochgas verb., Pr. 620 Mk. sof. od. sp. z. v. Näh. das. i. Laden b. Herrn **Kerdken** od. 8—10 1—3 **Schlüter,** Limburgerstr. 19, (a. Hain). (40998

Eine Wohnung
von 2 Zimmern per 1. Juli zu vermieten. (20342
Lauenburgerstr. 7, Kontor im Hof

Augustastr. 7
4 Zimmer und 1 Bodenzimmer auf sof. od. später zu vermieten.

Augustastr. 5
2 Zimmer und 1 Bodenzimmer auf sof. od. später zu vermieten.

Düppelstr. 47
2 Zimmer zum 1. Juli zu vermieten. (20334
Näh. 1. Kampstr. 51.

Huckarde.
Wohnung v. 4 Zimmern, (1. E.) v. 1. Juli an rub. Familie zu vermieten. Bahnhofstraße 7.

Abgeschl. **Wohnung** v. 4 Z. z. 1. Juli z. vm. Näh. bei **Braun,** Münsterstraße 147, 2. Etage. 39551

Abgeschlossene Parterre-Wohnung, 4 schöne Zimmer Bleiche etc. zum 1. Juli zu vermieten. Bremerstraße 33.

Wohnung, 3 Zimmer, z. 1. Juli z. v. Oswaldstr. 6.

Mehrere Wohnungen
per sofort resp. 1. Juli zu vermieten: **Langestr. 54: 5 Mansarden abgeschl., Langestraße 92: 3 Zimm. p. Langestr. 100: 2 Zimm. 1. Et. u. 3 od. 4 Mansarden. Kl. Heimstr. 1: 4 Mansard. Kreuzstr. 127 u. 129: je 3 Zimmer.** 19394
Langestr. 98: 3 Mansard. Langestr. 54: 2 Mansard.
Näheres **H. Dirks,** Kl. Heimstraße 1.

4 **gr. Zimmer,** Koch- und Leuchtgas vorh., z. 1. Juli zu verm. Das. eine **Werkst.** 40995) Uhlandstraße 17.

Mittelstraße 17, im Süden, 4 u. 3 schöne R. nebst Zubeh., erstere abgeschl. 350 Mk., letzt. 270 Mk. per 1. Juli z. verm. Näheres das. Telephon 7919. 40764

Abgeschl. Part.-Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, per 1. Juli zu vermieten. Schubertstr. 22, Laden.

3 Zimmer 1. Juni o. sp. z. verm. Lagerhausstr. 19.

Wohnung v. 3 Zimm. u. kl. Zub. Fam. p. 1. Juli zu verm. Leopoldstr. 65.

Burgholzstr. 6 abgeschl. **Etage v. 3 Räum.** z. 1. Juli z. verm. Näh. daselbst 1. E., und Mühlenstraße 2.

3 **Zimmer** i. der 3. Etg., abgeschl., per 1. Juli zu verm. Näh. Düsseldorferstr. 64.

3 u. 2 Zimmer-Wohnungen
Huckardestr. 150-152 sofort oder später zu verm. Näh. Heiligegartenst. 52, Bureau.

2 sch. Zimm. p. Juli zu verm. Näh. Rheinischestr. 132

2 Zimmer zu vermieten 40968) Schillerstraße 41.

2 Zimm., 2 E. p. 1. Juli z. verm. Enscheder. 18, p.

2 Zimmer z. 1. Juli zu verm. Baumstraße 39.

Helle Werkstatt
für jedes Geschäft passend, bill. zu verm. Näh. Rheinischestr. 132

Stallung
mit Wagenremise zu verm., auch für einzeln. Pferde ist Stallung vorh. Schwanenstraße 51, Hinterhaus.
F. Boshage.

2 schöne Mansarden a. rub. Leute per sof. od. spät. zu verm. Schillerstr. 81, an d. Münsterstr.

Zwei schöne Mansardenzimmer an oberentliche Familie zu vermieten.
Zimmerstraße 30a.

Z. 1. Juli 2 Mansardenz. z. vermieten. Hohestr. 85.

Weidenbachstraße 24 u. 30 sind schöne **Mansardenwohn.** von 2, 3 u. 4 Zimm. per 1. Juli zu vermieten. Näh. daselbst part. 40521

3 Mans. per sof. od. sp. zu verm. Heroldstr. 60.

2 sch. **Bodenz.** a. 1—2 ruh. L. z. v. Z. erfr Bornst. 45, I.

3 Mans. per sof. od. sp. zu verm. Heroldstraße 60.

2 Mans.-Z. per 1. Juli zu verm. Falkenstr. 22.

2 schöne Mansard.-Wohn. zu verm. Richardstraße 12.

2 schöne Mansarden für sofort an ruhige Leute zu vermieten. (40975
Westerbleichstr. 35, Laden.

2 gr. helle Mans.-Zimmer sof. od. 1. Juli zu vermiet. Friedrichstr. 71, 1 Tr.

2 Bodenzimm. p. 1. Juli z. verm. Schützenstr. 26.

Burgholzstr. 8, nahe d. Münsterstr. sind 2 frdl. **Mans.** a. ll. Fam. f. sof. o. 1. Juli z. vm. Näh. daselbst part.

Möbl. Part.-Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten.
Leopoldstraße 33.

Sch. **u. Zim.** m. Morgenk. o. Frühst. für sof. zu verm. Bismarckstr. 15, 2. Et.

Schön **möbl. Zimmer** p. sof. zu verm. Kielstr. 42, ll.

Sch. **möbl. Z.** sof. o. sp. z. verm. Heroldstr. 2, 1. Et.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Bornstr. 74, 1. Etg.

Gut möbl. Part.-Z. a. d. H. z. verm. Uebelgönne 9.

Möbl. Zimm. für 12 Mk. z. verm. Schillerstr. 65, pt.

M. 8. 1. Kampstr. 114, 2 Tr.

Frdl. möbl. Wohn- und Schlafs., 1. Et., nach der Straße gel. sof. z. vermiet. Kuckelke 29, Laden rechts.

Elegant möbl. Wohn- und Schlafs., elektr. Licht, zu verm. Sonnenstraße 82.

Möbl. Zimmer zu vermiet. 40644 Rheinischestr. 76.

Möbl. Zimm. m. Pens. z. verm. Kielstraße 66, II.

M. 8. Königswall 81, I.

Frdl. möbl. Zimmer mit gut. voll. Pens. a. bess. Herrn z. verm. Nähe Hauptbahnh. Königswall 49, 1 Tr.

Schön möbl. Part.-Zimmer (ev. m. voll. Pens.) per 1. Juni z. verm., (elektr. Licht) 40586) Stiftstr. 11.

Frdl. möbl. Zimm. a. anst. l. Leute z. verm. Ardeystr. 128, a. d. Hohestr.

Tep. m. Z. Nähe Hauptbh. z. vm. Missundestr. 2, 2. E.

Einf. möbl. Z. i. b. H. z. verm. Schwanenstr. 66, III.

Fein m. Part.-Z., elektr. L., sof. z. vm. Königswall 81, p.

Sch. m. Z. sof. z. v. Heiligegartenst. 40, III., Eg. Nordst.

Möbl. Zimmer
zu verm. sof. oder später. 1. Kampstraße 114, part.

M. Z. fr. Ostwall 56, II.

Ein **möbl. Zimmer** sofort zu verm. **F. Teichgräber,** Weißenburgerstr. 10, II.

Möbl. Wohn- u. Schlafs. z. v. Weißenburgerstr. 10, III.

Möbl. Zimmer pr. 15. zu verm. Schubertst. 3, 3. E.

Herr z. Mitbewohnen ein. **möbl. Zimmers** gesucht. 20276) Marienkirchhof 6, 1.

Per sof. **einf. möbl. Zimm.** zu verm. Rheinischest. 29, Nähe Körnerplatz.

2 sch. möbl. Zimm. zu verm. Westenhellweg 132, 2. Etg.

W. u. Schlz. z. v. Alsenst. 31.

Wohn- u. Schlafz. bill. zu verm. Heiligegartenst. 31, II.

Möbl. Frontz., 1 o. 2 B., zu verm. Münsterstr. 49½.

Möbl. Zimm. u. 1 Schlafstelle sofort zu vermieten. Steinstr. 20, 2 Treppen.

Möbl. Z. m. P. an bess. H. Rosenthal 21.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (Mans.) zu vermieten. Ostwall 55, 1. Etage.

Gr. fein möbl. Wohn- und Schlafz. an 1 od. 2 H. 1. Juli zu v., Brüderweg 16, p.

1 **freundl. möbl. Zimmer** mit 2 Betten.
1 **freundl. möbl. Zimmer** mit 1 Bett zu vermieten. 41005) Münsterstr. 37.

Sch. möbl. Part.-Z. sof. z. verm. Hamburgerstr. 83, p.

Sch. möbl. Zimmer zu vermiet. Heroldst. 51, 1. Etg.

Prop. Schlafzimmer frei. Schwanenstr. 51, Hinterh., 40949) **F. Boshage.**

Pr. Schlafstelle frei. Alsenstraße 14, 1. Etage.

Schlafst. Augustast. 3, 1. Et.

Pr. Schlfst. Krautstr. 37.

Pr. Schlafst. z. v. Z. allein. 40689 Kubstraße 19, part.

Schlafst. fr. Langestr. 21, I.

Propere Schlafstellen frei. Schillerstraße 59.

Pr. Schlafst. fr. od. halbe Kost. Lortzingstr. 21, 1 Tr.

Schlafst. Mönchengang 10.

Schlafst. 1. Kampstr. 76.

Pr. Schlafst. fr. od. halbe Kost. Lortzingstr. 21, 1 Tr.

Schlfst. Friedrichstr. 85, II.

Schlafst. m. od. o. Kost frei. 40946) Hohestr. 52, 1. E. r.

2 Schlafst. Papengarten 32.

Schlfst. Lambachst. 25, 2. E.

Schlafst. f. Kurfürstenst. 28.

Beff. Schlafstelle für 1 od. 2 Herren. **Thiel,** Gutenbergstraße 82. (41001

Schlafst. 1. Kampstr. 41, p.

Anst. Mann erh. **Schlafst.** Brettegasse 4, II., an der Kampstraße. 40964

Schlafst. fr. Gerberstr. 17, II.

Beff. Schlfst., 1—2 H. o. D. Mühlenstraße 24, 3. Etg.

Pr. Schlafst. Steinstr. 55, II.

Ein. jung. L. erh. **Kost u. Logis.** Ostwall 27.

Kost u. Log. Alsenstr. 20.

Kost und Logis frei. Nordstraße 61, 1 Treppe.

K. u. L. Zimmerst. 27, 1 Tr.

Logis fr. Uhlandstr. 23, p.

2 ordtl. Leute erh. **Kost und Log.** Rheinischestr. 111, III. r.

Anst. L. erh. **Kost u. Logis.** 40954) Düppelstr. 35.

Anständiger junger Mann erh. **Kost und Logis.** Sedanst. 20, 2. E., **Walter.**

Anst. Leute erh. **Kost u. Logis.** Unionstr. 12. (41000

Gut. Mittag- u. Abendtisch. 20277) Marienkirchhof 6, 1.

G. bürg. Mitt.- u. Abendtisch. Kapellenstr. 16, 2. Etg.

Mietgesuche

Abgeschl. 1. o. 2. Etg., 4. Zimm., a. l. Burgmunda-, Nord- o. Kielst. p. 1. Juli ges. Off. m. Preisang. u. E. 3087 a. d. Geschst. d. Ztg.

Für **Schuhmacherbetrieb** wird eine gelegene und geräumige **Wohnung gesucht**
auswärts nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Angeb. unter **467** an die Geschäftsst. **Hörde** d. Ztg

Herr sucht **ungeniertes, gediegen möbl.** 20057

großes Zimmer
eventl. **Wohn- u. Schlafzimmer** per sofort, 15. Juni oder 1. Juli. Gefl. Angebote mit Preis unter **G. O. 396** an die Geschäftsstelle.

Alleinstehender Herr sucht per 1. Juli (40933
2 hübsch möbl. Zimmer
Schr. Ang. unter **S. 307** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ungen. **möbl. Part.-Zimm.** i. Mittelp. d. Stadt v. 1. Juli. Herrn ges. Off. u. **M. 309** a. d. Geschst. d. Bl.

Marine-Appell
29., 30. Juni, 1. Juli.
Marine-Ausstellung
29. Juni bis 15. Juli
Bochum 1907.

Kölnischer Hof.
Der Bäckergehülfen-Verein **„Früh-Auf", Dortmund** feiert **Sonntag, 2. Juni,** sein
18. Stiftungs-Fest
in den Anlagen und Sälen des **Kölnischen Hofes.**
Fest-Ordnung:
3 Uhr: **Abmarsch** des hiesigen und der eingeladenen auswärt. Vereine vom Königswall (Vereinslokal Central-Hof, Königswall 56) zum Festlokal.
Beginn des **Konzertes** 5 Uhr. Dasselbe wird ausgeführt von der gesamten Giesenkirchenschen Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten des Herrn Max Franz Giesenkirchen.
Gesangvorträge des **Männer-Doppel-Quartett „Edelweiß"**
Von 7 Uhr ab: **Festball**
Karten im Vorverkauf sind zu haben im Vereinslokal u. bei den Mitgliedern. Preis à Pers. **50 Pf.,** an der Kasse 75 Pf. Damenkart. frei.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst (20338
Der Vorstand.

Der Verein ehem. 131er
Witten und Umgegend
feiert am **8. u. 9. Juni 1907** sein
10. Stiftungs-Fest
in den Lokalitäten u. Gartenanlagen des **Hotel Voss**
an welchem sich sämtliche **militärischen Vereine** von Witten, Bommern und Heven, ehem. 67er Annen und die Gesangvereine „Freundschaft" u. „Einigkeit" Witten beteiligen. **Außerdem nimmt der Protektor des Vereins Se. Exzellenz General-Feldmarschall Graf von Haeseler** an dieser Feier bestimmt teil.
PROGRAMM:
Samstag, den 8. Juni, abends: Zapfenstreich und Kommers. Sonntag, den 9. Juni, vormittags: Feldgottesdienst und Parade auf dem Marktplatz, **Parademarsch** auf dem Humboldtsplatz u. **Frühschoppen-Konzert im Hotel Voss.**
Sonntag nachmittags: Militär-Konzert. Abends: Festball.
Kameraden, welche beim XVI. Armeekorps gedient haben und sich als solche ausweisen, erhalten Vorzugskarten für das ganze Fest zu 50 Pfg. (eine Dame frei).
Eintrittskarten an der Kasse für das ganze Fest 1,00 Mk., zum Kommers 0,50 Mk., zum Konzert 0,50 Mk., zum Ball 1,00 Mk. Damen und Kinder haben zum Kommers keinen Zutritt. (20282
Das Fest-Komitee. Der Vorstand.

Ausflug
des
Gustav-Adolf-Frauenvereins
nach **Bad Hamm** am **Dienstag den 11. Juni, Abfahrt um 1 Uhr N.-M.** (20332
Diejenigen, welche mitfahren wollen, werden gebeten, sich bis spätestens am **8. Juni** anzumelden bei dem Vorstand Viktoriastraße 20 oder Olve 11.

Wohin gehen wir Sonntag?
Zum „Schützenhof"
Wellinghoferheide
Telefon 180
Hochf. Kaffee mit Bauernstuten.
Hochachtend!
H. Strickmann. C. Kirchhoff.

Allabendlich
Künstler-Konzert.

Weinhaus
Zum Rebstock
Westenhellweg 91
verbunden mit
Union-Bodega und Garten.
Anerkannt exquisite Küche
bis 2 Uhr Nachts.
Diners und Soupers
: : ab 1,50 Mk. : :
Stammgästen Vorzugspr.

Geld gefunden.
Näh. Hohestr. 16, Laden.

Gasthof „Stadt Dortmund"
Lütgebrückstrasse 5.
Sonntag:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Die lustigen Schrammeln im Café Monopol.
Neu!
— „Kein Entree mehr" —

Ein Hund
(Dobermann-Bastard) abhanden gekommen. Derselbe ist 7 Monate alt, trägt Halsband mit Steuermarke u. hört auf den Namen **Cäsar.** (20339
Gegen Belohnung abzugeben bei
Friedr. Lohagen, Saarbrückerstr. 21.

Bekannt
ist es dass Sie sehr gut und billig kaufen in
Beckers Möbelmagazin
Dortmund Steinstrasse 49—53
Lagerräume ca. 2000 □-Fuss Teleph. 1944
Kataloge mit Abbildungen gratis u. franko.
Schlafzimmer mit Spiegelschrank inkl. Glas und Marmor von 285 Mk. an.
Küchen in jed. Preislage von 86 Mk. an
Salons, Speisezimmer
Teppiche, Gardinen, Bettfedern und Barchende etc.
NB. Die schon jetzt für Juli ausgesuchten Sachen werden bis zur Lieferung in besonderen Räumen aufbewahrt.

Sommersprossen
Mitesser, Röte, alle Hautunreinigkeiten beseitigt einzig u. allein, der ärztlich empfohl. **Kerosil-Hautecréme,** ideallk. Hautpfl.-Mittel d. Gegenw. zur Erz. eines zarten, mattweißen Teints und jugendfr. Haut. Preis pro Tube 85 Pf. portofrei gegen Einl. des Betrages. **H. Engelhardt,** chem. und pharmaz. Labor. G. m. b. H., **Berlin-Steglitz,** Feldstraße 10. Vertreter an allen Plätzen gesucht. 40968

Nähmaschine f. neu, b. z. v. Schwanenwall 48, 1. Et.

Fahrrad, gut erh., 40 Mk. z. verk. Wilhelmstr. 15.

Gebr. Hobelbank z. verk. Langestr. 87, 2. E.

Strebsamer Arbeiter, Ende 20., evgl., sucht die Bekanntschaft ein. aufricht. denkenden Mädchens zwecks spät. Heirat. Anon. zwecl. Schr. Ang. u. **K. K. 50** bahnpostl.

Molkerei Dortmund
Sonnenstrasse 4
empfiehlt ihre 5013
Vollmilch in Flaschen.

Nähmaschine fast neu spottbillig zu verk.
Buschmann, Steinstr. 6, I. Et.

Nähmaschine, gut erh., für 15 Mk. zu haben. (40539
Münsterstr. 73, 2. Etg. r.

...angebote.

...enverdienst, ...2c. — Prospekt ...H. Schultz, ...rtag, Cöln 61.

...teste Stellen- ...für Prinzi- ...hülsen bietet ...Handlungs- ...von 1856 ...ereu) in Ham- ...s 931 Bakanz- ...und 6794 Be- ...sgesamt über ...n besetzt. ...jährlich Mk. ...fintrittsgeld ...in Düsseldorf ...Fernspr. 851.

...Kapital ...te v. Monat 4-600 ...fügt als Aufz. ...pferbszentrale, ...i Sa. (40906

...gesucht ...enfabrik. ...U. W. 543 an ...n & Vogler, ...burg. 1567

...nd gute ...ition ...nnahmen kön- ...hrte Inspekts- ...r der ältesten ...gesellschaft ver- ...che durch ihre ...en Einrichtun- ...all größter Be- ...reut. Leichtes ...ußerst Acqui- ...ßte Erfolge! ...„J. A. 57" an ...Vogler, Ber- ...genten werden ...vision überall (20123

...eistungsfähiges ...frucht-Import- ...ches am dorti- ...eingeführt ist, ...tiger ...reter ...ert. u. H. O. ...Rudolf Mosse, (20296

...sierer ...ich einjährig ...verdient durch ...patentierter, ...ngeführter Ar- ...tl. Offerten u. ...B an die Ge- ...B. Bl. (20146

...wird ein verh. ...mann ...her selbständig ...n. Solche, wel- ...Brotfabrik tä- ...vorzugt. ...Zeugnissen u. ...u. W. 3976 ...d. Z. (20335

...Mann m. 1000 ...ges. Off. u. K. ...schft. d. Ztg. (...Markscheider- ...groß. Stein- ...ls

...Zeichner ...verbungen sind ...ung des Le- ...in. kl. Muster- ...nd der Anspr. ...5 a. d. Geschft. ...bf. u. 1. Juli 1907 ...ag. Geb. 200 Mk. ...er, 2 Techniker, ...1 Hausmeister ...1 Lagerverwalter ...schreiber ...hniker ...Büro ...nach Duisburg ...temn. Artikel ...nach Düsseldorf ..., 3 Contorist. ...ft., Kommis ...orm", Dortmund ...nl. Hildebrand ...Stellenvermittlg. ...2 gegrün. Tel. 7850

...nahme der Re- ...in den Stadt- ...htstraßen eines ...werkes wird e. **...ster** ...in diesen Ar- ...s längere Zeit ...geb. mit Zeug- ...ngabe der bis- ...keit und Ge- ...e erbeten unt. ...33 an Rudolf

...r tüchtiger **...nteur** ...Montagen von ...Eisenkonstruk- ...Rumänien von ...ischer Firma, ...ehalt und dau- ...ung gesucht. ...ngeb. mit Le- ...uanisabschrift., ...üch. sowie An- ...frühesten Ein- ...u. M. O. 3946 ...tige, erfahrene **...osser** ...ohn für dauernd ...bert Cger, ...rik Werl i. W. **...atigen** **...kzeug-** **...osser** ...nes Dörnen, ...stalt, Derne.

Für Dortmund und Umgegend
werden noch einige 18656
Vertreter
gegen Provision und Reisevergütung angestellt. **Berufs-Vertreter** finden Anstellung als Inspektor.
„Friedrich Wilhelm", Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Subdirektion **Dortmund**, Westenhellweg 40.

Tüchtiger Rockschneider
per sofort gesucht. (20252
Theodor Heyden, Betenstr. 13, I. Etg.

Tüchtige
Feuer-Schmiede
bei höchsten Accorden gesucht.
R. Dolberg, Akt.-Ges. Feldbahnfabrik,
Dortmund, Lindenhorsterstr. 82.

Tücht. Anstreicher
sucht. **Heinr. Kruse jr., Hamburgerstraße 3.**

Tücht. Anstreichergehülfen
sucht per sofort **H. Eckenrath, Olpe 41.**

Brückenbauschlosser
Nietenwärmer
jugendliche Arbeiter
sucht **H. W. Schäfer,** 20162) **Dortmund-Körne.**

Wir suchen zum sofort. Eintritt
1 Kranführer
für elektr. Laufkran
ein Maschinisten
tüchtige Dreher
und Schlosser
sowie mehrere
Gießereiarbeiter
Aplerbecker Hütte, Aplerbeck.

Kesselschmiede
Zuschläger
Hülfsarbeiter u.
Nietenwärmer
suchen 19953
Brand & Sohn. Dortmund

Suche für sofort einen tücht.
Hufschmied
K. Pfläger, Sodingen, 20106) bei Herne.

Ein selbständ. Huf- u. Wagenschmiedegehülf.
per 10. Juni gesucht. **Fritz Bönnhoff, Wetter-Ruhr.**

Mehrere tüchtige
Puddler
gegen guten Lohn gesucht.
Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke, Abt. Blechwalzwerk. 20309

Coupolofen-Arbeiter
sucht gegen hohen Lohn. 19773
Eisengießerei u. Maschinenfabrik **A. Kloth,** Bornstr. 281/283.

Eine erste **Fettkohlenzeche** sucht zum möglichst baldigen Eintritt (20316
2 erfahrene
Reviersteiger
und ebentuell auch
2 Hülfssteiger.
Nur prima Kräfte mit guten Zeugn. können Berücksichtig. finden. Schriftl. Off. unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe, wann Eintritt erfolgen könnte unt. **B. W. 3973** an die Geschäftsst d Ztg.

Gesteinshauer und Schlepper
für Schachtabteufen gesucht. Meldungen Wochentags bis 7 Uhr abends u. Sonntags vormittags. 17860
Märkischestraße 84 a.

Hauer und Schlepper
für Gesteinsarbeit gesucht.
Meldung. Werktags bis 7 Uhr abends u. Sonntags Vormittags 19574) Märkischestraße 84 a.

Für ein großes Werk
wird für Neuanlagen und Instandhaltung der Oefen, Gebäude u. s. w. ein tüchtiger, solider, nicht zu junger (20343
Maurerpolier
gesucht, welcher über eine große Praxis verfügt. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **W. P. 26** an **G. Geerkens,** Annoncen-Exped. **Hagen i. W.**

Tüchtiger, energischer
Maurerpolier
mit großer Kolonne **Maurer** für Kolonieb auten sofort gesucht
Berthold & Rüggeberg Recklinghausen. 20337

Größere Partie (20038
Wand- und Deckenputz
hat in Akkord zu vergeben
Friedr. Rothstein, Baugeschäft, **Lünen.**

Auf sofort 50—60 tüchtige
Erdarbeiter
nach der Henrichshütte in Hattingen gesucht. Zu melden Dorstfeld beim Bauführer Sturm, Haidchen 86, Tief- u. Eisenbahnbaugeschäft **Fritz Leube,** Hörde. (

Tücht. Zimmer- u. Bauschreiner
sucht **Wilh. Theiler,** Baugeschäft, **Altenderne** b. Dortm.

Mehrere tüchtige
Modellschreiner
sucht die (20318
Duisburger Maschinenbau A.-G., vorm. Bechem & Keetman Abteilung Hochfeld.

---

2 Stellmachergesellen
geg. h. L. sucht H. **Böckmann** Ober-Eving b. Dortmund.(

Sattler- und Polsterer-Gehülfe sofort gesucht.
Leopoldstraße 54.

2-3 Anstreicher-Gehülfen
gesucht. (40996
Wm. E. Spitzberg, Kirchhörde

Anstreicher-Gehülfen
sucht (20248
Otto Reinisch, Berghofen.

Junger, solider (20222
Anstreichergehülfe
sofort gesucht.
Carl Gärtz, Herne, Rosenstraße 26.

Anstreichergehülfen
sucht **Wilh. Schmale,** 20227) **Dorstfeld.**

Anstreichergehülfen
sucht **Rud. Klitsch,** Hohestr. 55.(
Erf. Anstreich.-Gehülfen gesucht. Stundenlohn bis 55 Pfg. Fr. Buy, Wambel bei Dortmund.

Die kostenlose
Arbeitsnachweisstelle des Verbandes Rhein.-Westf. Brotfabrikanten befind. sich bei
Joh. H. Grewer. Caternberg-Essen
Kaiserstraße 5. 1458

Ein junger ordentlicher
Bäckergehülfe
sof. od. in 14 Tagen gesucht.
Fr. Rumpff, Bäckermeister, 20183) **Kamen,** Weihest. 20.

Sofort tüchtiger **Bäckergehülfe** gesucht. (20072
Helling, Hörde,
2. Bickestraße 11.

Junger Bäckergehülfe
der auch Konditorei versteht, gegen hohen Lohn sof. gesucht. (20311
Mart. Schifflers. Kirchlinde

Selbst. Bäcker- und Konditorgehülfe
sof. a. Aushülfe ges. Kaiserstr 46.(

---

1 jg. Bäcker- u. Konditorgehülfe
sofort oder später gesucht von
Heinrich Kleibömer, Kolonie Ränthe, Station Kamen oder Werdekamen—Werne.

Tüchtige
Rockschneider
Hosenschneider
Westenschneider
für dauernde Beschäftigung gesucht. (40918
Albert Elsbach & Co.
Dortmund
Westendellweg 78, I.

Schneidergeselle gesucht.
Kesselstraße 57.

Rüsten Sie sich für die Reise!



Touren-Stiefel
für Herren und Damen
doppelsohlig, breite Form, äusserst bequem in schwarz und farbig.

Segeltuch- und Sportschuhe
Sandalen — Gamaschen
in jeder Preislage.

Reisepantoffel- und -Stiefel
weich u. elastisch, bequem einzupacken

Telephon 1659.

Kaufmann's Schuh-Haus
64 Brückstrasse 64 **Dortmund** 64 Brückstrasse 64

---

2 tüchtige jüngere (20270
Schuhmacher-Gehülfen
sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Aplerbeck, Königsstraße 2.

Tüchtiger Kutscher
für sofort gesucht. Zeugisse, Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an
L. Bellener, Castrop.

Tüchtiger unverh. (20340
Fuhrmann
mit guten Zeugnissen gesucht.
Münsterstraße 92.

Ein tüchtiger (20244
Fuhrknecht
gesucht. **H. Bock,** Station **Lütgendortmund.**

Tüchtige Arbeiter
möglichst verheiratet, f. bessere Arbeitsposten in unserer Neuanlage gegen hoh. Lohn per sofort gesucht. Meldung bei unserem Portier
Gust. Schulz u. Cie.,
Ges. für chemische Industrie m. b. H., **Bochum 5.**

Zuverlässige
Lugino-Arbeiter
gesucht. **Gesellschaft für Verw. von Patenten, Bielefeld.**

Mehrere Hülfsarbeiter
sucht 19926
Aug. Reinshagen,
Dampfkesselfabrik, **Langendreer**

Kräftiger (20294
Laufjunge
für nachmittags gesucht.
Gottschalk & Cie.
Rheinischestr. 15, Hof.

Laufjunge
für einige Nachmittagsstunden ges. **Schuhgesch.** Schwanenst. 53.

Sofort
ein Junge
von 15—16 Jahren zum Brotfahren, sowie **1 Junge** in die Lehre gesucht.
Oskar Neuhaus, Bäcker u. Konditor, **Herten** i. W. (

Bäcker- und Konditor-Lehrling
gesucht. Garantiert beste Ausbildung in beiden Fächern. Sofortige Vergütung. 18542
H. Witthöft, Soest i. W.

Junger Mann mit guter Schulbildung zur Erlernung der
Zahntechnik
gesucht. Westenhellweg 86.

Lehrling
für Kontor zum sofortigen Eintritt gesucht. (20321
Winterhoff & Knappmann,
Baubeschlagfabrik, Herdecke.

Lehrling
für Klempnerei u. Installation sofort od. spät. gesucht.
Fr. Eckmann,
20181) Lünen a. d. Lippe.

Ordtl. Junge, w. d. Rind- u. Schweinemetzgerei erl rn. will, findet Stell. **J. Demmer,** Lessingstraße 23. (

Ein Küchenfräulein
gesucht **Frau St. Zywo lewitz,** 40558) **Kuckelke 14.**

Lohnende Hausarbeit.

Hausarbeiter Strickmasch.-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts z. Stricken a. uns. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit d. ganze Jahr hindurch z. Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung tut nichts z. Sache u. wir verkaufen die Arbeit. R. Genz & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstrasse 5.

Buchhalterinnen, Verkäuferinnen Stenographinnen finden Stellung durch den Kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte,
Ortsgruppe Dortmund, Schwanenwall 5.

Tüchtige Contoristin
junge, einige Jahre tätig, sofort gesucht. Schriftl. Off. erb. m. Gehaltsang. u. **J. 3091** a. Geschft.(

Schuhbranche.
Gewandte jüngere
Verkäuferin
gesucht. (20141
Schuhhaus L. J. Cohen Wwe., Castrop.

Suche zum sofortigen Eintritt eine perfekte (20129
Verkäuferin
für Schweinemetzgerei und Aufschnittgeschäft **Adolf Hilgeland Hagen i. W.,** Hochstraße 87.

Suche für mein Kolonialw.-Geschäft eine jüngere (40667
Verkäuferin
zum baldigen Eintritt
R. Krüner, Rheinischestr. 26½ I

Tüchtige
Verkäuferin
der Lebensmittelbranche z. sofortigen Eintritt in eine größere Filiale in Iserlohn ges. Off. m. Zeugn.-Abschr. und Gehaltsansprüchen an **D. Lippmann, Köln,** Rheinaustraße. (20302

Tüchtige branchekund. (20281
Verkäuferin
für Delikatessen und Kolonialwaren z. 1. Juli gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. Zeugn. erbittet **Heinr. Luhn, Witten.**

Wir suchen f. eine unserer Filialen (nur fein. Aufschn., kein frisches Fleisch) eine gewandte
Verkäuferin
Dieselbe muß in besseren Metzgerei - Aufschnitt oder Delikatessengeschäften tätig gewesen sein. Off. u. Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und wenn möglich unter Beifügung einer Photographie erbeten an **Westfälische Wurst- und Fleischkonservenfabrik H. Quadbeck u. Söhne, Dortmund.**

Lehrmädchen
gegen sofortige Vergütung sucht
Max Stern, Herren-Artikel 41017) Rheinischestraße 29.

Kochlehrfräulein
welches die bessere Küche erlernen will, kann sofort eintreten. Daselbst ein junges **Mädchen** von ca. 16 Jahren zu einem 1jährig. Jungen ges. **Frau Oscar Winter, Hotel „Europäischer Hof", Remscheid.** (20310

Kochlehrmädchen
zum 1. Juli gesucht, ohne gegenseitige Vergütung. **Gasthof zum goldenen Stern,** Steinstr. 25.

Junges Mädchen
z. Erl. d. Küche u. d. Haushalts gesucht.
Frau H. Küpper, Lüdenscheid. Hotel „Zur Post".

Einfaches, zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, zur Erlernung der Küche (in Wirtschaft) bei sofortigem Verdienst gesucht. (20007
Offert. u. **B. H. 3956** an die Geschft. d. Ztg.

Durchaus tüchtige
Restaurationsköchin
f. flott. Hotel u. Restaurant 2. R. i. Dortmund z. 1. Juli gesucht. Offert. m. Gehaltsanspr. unt. **Köchin 5753** a. die Geschft. (

Aelteres, erfahrenes, evangel.
Zweitmädchen
zum 1. Juli gesucht. 20214
Frau Dr. Mauritz,
Prinz-Friedrich-Karlstraße 39.

Tücht. Dienstmädchen
gesucht. **H. Bock,** Station **Lütgendortmund.** (20243

Ein ordentliches
Zweitmädchen
im Alter von 14-16 Jahren, für kleinen Haushalt, nur erwachsene Personen, per 15. Juni gesucht. 20034) Kronprinzenstraße 32.

Tüchtiges erfahrenes (20014
Mädchen
gegen hoh. Lohn für sof. gesucht.
Frau Anton Schmidt, Bahnhof Bochum-Süd,
Wartesaal III. Kl.

Aelt. Mädchen
welches die Küche gründlich versteht, sofort gesucht.
20171) Betenstraße 19, part.

Für sofort zuverl. evgl.
Dienstmädchen
in bess. Haushalt gesucht
Heiligerweg 46, 1.

Erstmädchen
für Küche und Haus gesucht.
20278) Südwall 8, I.

Ein ordentl. zuverlässiges
Mädchen
f. Haushalt u. kl. Kolonialwarengeschäft auf sof. ges. Zu erfr. bei **R. Hartung,** Witten. (20105

Morgenmädchen für kl. Haushalt gesucht. (40976
Südwall 19, part.

Zum 1. Juli ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Zweitmädchen
mit gut. Zeugnissen gesucht.
Meldungen bei
Frau F. Wiskott,
20236) Märkischestraße 11.

Ordl. Mädchen
w. auch kochen kann, für kleinen Hausb. **g. hohen Lohn** gesucht.
Frau Braudenstein
) Westenhellweg 62, Laden links.

Dienstmädchen
gesucht. (20274
S. Stade, Betenstr. 5.

Ein properes, junges
Dienstmädchen
in bürgerl. Haushalt sof. gesucht.
Frau Fritz Bönnhoff, Wetter-Ruhr. (20307

Per 1. oder 15. Juli
tücht. erf. Mädchen
für alle Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht. (40986
Knappenbergerstr. 35, I.

Ein besseres Mädchen
nicht unter 18 Jahren für Wirtschaft und kinderlosen Haushalt sofort gesucht. (20346
Gasthof zur Linde, Heinr. Potthoff, Aplerbeck.

Tüchtiges properes
Dienstmädchen
für den Haushalt gesucht per 20. od. 1. Juli. Kinder nicht vorhanden. Gehalt 15 Mark monatlich.
Gebrüder Abraham, Herten, 20159) Ewaldstr. 18.

Zum 1. Juli
Mädchen
das kochen kann, 18—22 J. alt, für junges, kinderloses Ehepaar bei hohen Lohn ges.
Langendreer, Kaiserstr. 66, I.

Morgenmädchen gesucht. Krautstr. 37. (

Sof. tücht. **Morgenmädchen** gesucht bei gutem Lohn.
Sonnenstraße 14, 3. Etage.

Für einen kl. bess. Haushalt wird ein älteres zuverlässiges **Mädchen** zum 1. Juli od. für sof. gesucht. Kochen nicht unbedingt erforderlich. Waschfrau wird gehalt. Meld. nur Vorm.) Näh. Mühlenstraße 2.

Es wird auf bald ein zuverlässiges **Kindermädchen** ges. **Frau Oberste-Wilms, Wambel** bei Dortmund. (

Ein ält. **Mädchen** nicht unt. 30 Jahren oder kinderlose Witwe sofort gesucht. (
Näh. Siegfriedstr. 10, 3. Et.

Zum 15. Juni ein prop.
Zweitmädchen
für klein. Haushalt gesucht.
Burggrafenstraße 6, Nähe Kaiser Wilhelm-Hain. (

Ordentliches **Halbtags- o. Tagesmädchen** zur Aushilfe bis 1. Juli gesucht.
) Mühlenstraße 10.

Ein junges
ev. Mädchen
a. bess. Fam., welch etwas kochen u. bügeln kann, von ein. Offiziers-Fam. nach Köln ges. Herderstr. 28. (

Jung. Mädchen, d. d. Hotelf. erl. hat, p. sof. als **Stütze d. Hausfrau** gesucht. Näh. in d. G. d. Z. 40944

J. Mädchen, 15—16 J., sof. f. morgens gesucht. Näheres in d. G. d. Z. (40924

Morgenmädchen
ges. Ostwall 42, part. (

Ordentl. Spülmädchen
gesucht. **Senffabrik** Weiherstr. 6.

Kinderfrau oder -Mädchen
erfahren und zuverlässig, zum 15. Juli gesucht. Carlstr. 7.

Ehrl. Mädch. od. alleinsteh. **Frau** ohne And., i. Hausb. erf., auf vorm. ges. Näh. in der Geschft. d. Z (40159

Flickfrau
welche etwas schneidern kann, gesucht. (41013
Mareks, Oestermärschstr. 15.

Witw. m. 2 Kind. sucht auf sofort eine evangelische **Haushälterin.**
Zu erfr. **Bövinghausen bei Merklinde,** Hellwegstraße 2.

Stellengesuche

Polsterer u. Dekorateur, 26 J., s. dauernd. Stell. b. z. 1. Juli. Schr. Off. u. **Qu. 3097** a. d. Geschft. d. Z. (

Tücht. Kaffeebrenner
mit Gas- u. Elektromotor gearbeitet, sucht per sof. Stellung. Schriftl. Angebote u. **R. 3019** an die Geschäftsstelle. (41023

Jung. intell. Mann, 26 J. alt, Bergingval., sucht leichte Besch. gleich welche. Schr. Ang. u. **C. 3085** a. Geschft. (

Verkäuferin
sucht z. 15. od. 1. Juli Stell. zur Leitung ein. Filiale o. in e. bess. Kolonialw.-Gesch. Off. u. **H. A. 201** postlag. Isselburg, Rheinld. (

Angeh. Köchin
20 J., kath., sucht z. 1. Juli Stell. Offerten unter **A. B. 207 postlagernd Isselburg,** Rhld.

Jung. Mädch. v. auswärts sucht Stell. Zu erfr. in der Geschft. d. Ztg. (40956

Witwe i. d. 50er Jahr. f. Stelle als **Haushälterin** i. kl. Haush. wo Frau fehlt. Schr. Ang. unt. **A. 3083** an die Geschft. d. Ztg. 40498

Immobilienmarkt

Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe
rasch und verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf.
Köln a. Rh. 61, Kreuzgasse 81,I

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Eine im südl. Stadtteil, Nähe der Hauptpost gelegen.
60 Ruten große
Besitzung
35 Meter Front, davon 15 unbeb., mit aufst. 3St. herrsch. Hause ist unt. s. günst. Bed. z. verk. Näh. Balkenstr. 38.

Bäckerei
zum 1. Juli zu vermieten.
Näh. Scharnhorststr. 89.

Fabrikgebäude
mit Dampfmaschine und Transmissionen, Dampfkessel von 80 qm. Heizfläche, kl. Wohnhaus, 1 Stunde v. Dortmund entfernt, steht unter äußerst günst. Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Event. wird die Fabrikeinrichtung, wie 28-pferd. Dampfmaschine und Dampfkessel, Transmission, etc. auch ganz oder im Einzelnen verkauft. 20029
Reflektanten erfahren Näheres unt. Anfrage Z. 3959 an d. Geschft. d. Ztg.

In einem lebh. Industriestädtchen des Sauerlandes ist ein herrsch. Haus (9 Z., Erker u. 3 Mansarden) mit Garten Verhältnisse wegen zu verkauf. Gefl. schr. Ang. u. **C. K. 5751** an die G.

Für Destillateure!
Geschäftshaus beste Lage Bochums Kolonialwaren - Geschäft mit Branntwein - Konzession, sehr rentabel, vorgerückten Alters unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Off. **M. B. 5752** bei. die Geschäftsst. 40961

Sof. zu verk. 30 km Bahnfahrt von einer groß. **Garnison- u. Gymnasialstadt** in **Westfalen isoliert** gel. e. jagdberecht.
Herrschaftl. Gut
400 Mrg. nur 65 Mrg. **200 Mrg. Wiesen u. Weide,** 130 Mrg. Wald, Herrenh. m. 16 Z. **in alt. Naturpark.** Einschl. leb. u. tot. Inv. (20297
Pr. 180 000 M. Anz. 55 000 M.
Näh. Ausk. ert. unter **Fol. 1375 Wilh. Hennig & Co., Dessau.**

Hörde.
Es bietet sich günstige Gelegenheit, in Hörde ein schönes 3½stöckiges
Haus
spottbillig bei Mark 2000 Anzahlung und Uebernahme des Restes als erststellige unkündbare Hypothek zu 4½ Prozent Zinsen käuflich zu erwerben. 20028
Ernstl. Reflektanten wollen gefl. Offerte unt. **S. T. 3958** an d. Geschft. d. Ztg. einreichen.

Umständehalber ist in einem industriereichen Orte der Provinz Hannover, mit ca. 6000 Einwohnern, eine
Kunden- und Handelsmühle
preiswert zu verkaufen. Die Mühle ist auf das beste eingerichtet, neben 3 komplett. Mahlgängen ist Sägerei u. Drescherei eingericht. Große Läger u. eine alte solvente Kundschaft. 20324
Reflektanten mit einem Barvermögen von wenigst. 15—20 000 Mk. wollen ihre Offerte unter **A. B. 3974** an die Geschft. d. Z. einsend.

Nahe Dortmund.
In lebh. Industriestadt **Haus** mit seit 30 J. bestr., **brill. flor. Kolonialwaren-, Getreide- und kl. Düngerhdlg.** inkl. kompl. Geschäftsinv. (2 Pferde, Wagen), Firma und alte Kundsch. für **Mk. 82 000,** Anzahlg. Mk. 15 000, **Nettogew. ca. Mk. 8000 p. a. Gr. 3 stöck.,** massiv erbaut. Lagergeb., 2 gr. Wohng., **Nebenmiete Mk. 400 p. a., Gr. ca. 42 Quadr.-R.** 18572
Graeve & Eckenberg Hannover.

In unserer Kundschaft sind mehrere 19550
Wirtschaften
verschied. Umfanges zu verkaufen.
Stifts-Brauerei Hörde.

Rhein. Grossbrauerei
mit vorzügl. Bieren hat auf sofort oder später einige sehr gut gehende 20283
Restaurants
darunter auch bess. Brauereiausschank zu verpachten resp. zu verkauf. und ersucht tücht., zahlungsf. Wirtsleute um schriftl. Angeb. u. **R. N. 20283** an die Geschft. d. Z.

Beliebt. Ausflugsort des Grossh. Oldenburg.
Hotel-Restaurant
mit Saal und Garten-Restaur. im Somm. stets voll besetzt, ist krankheitsh. sof. f. **72 000 M.** verkäufl. **Baranz 15 000 Mk. Umz. ca. Mk. 25 000, meist Wein und Kaffee. Aeußerst gedieg. Inventar. Verkehr nur f. Publikum.** 20201
Graeve & Eckenberg, Hannover.

Frau sucht Darlehen von **150 Mark** geg. mon. Rückz. mit Zinsen. Schr. Ang. u. **C. B. 5750** an die G d. Ztg.

Geschäftsfrau sucht 1000 Mk. bei monatl. Rückz. u. hohen Zinsen. Schr. Ang. u. **P. 3096** a. d. Geschft. d. Ztg.

Meine an der Massenerstrasse 6 und 8 gelegene Besitzung

1 Geschäftshaus
1 herrschaftl. Wohnhaus } **mit Hofraum, Hinterhaus u. Garten** (ca. 750 □ Meter)

soll ganz oder geteilt baldmöglichst verkauft werden. Beste Lage. Elektrische Straßenbahn. In dem Geschäftshause wird seit 60 Jahren ein Manufaktur-Geschäft mit Erfolg betrieben, eignet sich auch für jeden anderen Betrieb.
Näheres direkt bei (20012
S. Kronenberg, Unna.

90000 Abon...
Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.
Chefredakteur: Karl Richter. D... Verantwortlich für den redaktionellen Teil: ... für den Inseratenteil: Julius Reiten...
Größte und ve...
Sonntags-Ausg... Drittes Blatt
Die heutige Nummer drei Ausgaben und das ... Unterhaltungsblatt zu... 14 Seiten

Epilog.

Der dreitägige Besuch der englisch... treter in der deutschen Reichshaupt... messen, würdig und ohne Mißklang v... ist unter allen Umständen mit Genu... grüßen. Auch derjenige Teil der de... der sich gegenüber diesen Veranstal... nend oder doch abseits verhielt, m... kennen. Ob die politischen Früchte... anderen Lagern davon erwartet, n... werden, ist ja eine andere Frage. Ga... gen Einfluß auch auf die politischen... Deutschlands und Englands kann ... von Freundlichkeiten, die teils weit ... men der unumgänglichen Höflichkeit ... kaum bleiben. Man hat versucht, hi... der Zusammensetzung der zu uns ge... ordnung der englischen Presse zu m... richtig, durch ihr altes Ansehen noc... flußreiche Blätter, wie die „Times", ... breitete Zeitungen, wie die „Daily M... pstentativ von dieser Friedensfahrt ... Sie haben damit bekundet, daß ... feindlichen Standpunkt nicht verlass... wie durch angenehme persönliche Ein... gieren lassen wollen. Das ist bedauer... zu ändern. Immerhin befinden sich ... den englischen Preßorganen, die ... Deutschland geschickt haben, solche, d... falls sehr deutschfeindlich waren und ... ten Verbreitung erfreuen, wie der Lo... Expreß". Vielleicht färbt auf diese ... der Aufenthalt in Deutschland etwas ... immerhin ein Gewinn.

Den politischen Höhepunkt der ... tage bildete unstreitig die Rede, die de...

Geistreiche Wor...

II.

Die Eigenliebe ist der größte alle...

•

Allen Leidenschaften eignet eine ... ein selbstsüchtiges Interesse, welche d... gefährlich machen. Man soll ihnen a... selbst wenn sie ganz vernünftig ersc...

•

Mit welcher Sorgfalt man seinen ... auch die Schleiermasken der Ehre ... keit vorhängen mag, sie schimmern ...

•

Wenige Menschen kennen den Tod ... ihn gewöhnlich nicht aus Entschlosse... aus Stumpfsinn und Gewohnheit, u... Menschen sterben, weil man's nicht ... kann.

•

Wir haben mehr Kraft als Willen ... uns vor uns selber zu entschuldige... uns oft ein: Dinge seien unmöglich.

•

Wenn wir gar nicht stolz wären ... uns nicht über den Stolz der ander...

•

Geisteskraft und Geistesschwäche ... nannt; in Wirklichkeit sind sie nich... gute oder schlechte Bereitschaft der Or... pers.

•

Die Verachtung der Reichtümer ... Philosophen ein geheimer Wunsch, i... der Ungerechtigkeit des Schicksals dur... eben der Güter zu rächen, deren es ... ein Geheimmittel, um sich vor der ... durch die Armut zu schützen — ein ... jenes Ansehen zu erwerben, das sie ... tümer eben nicht erlangen konnten.

•

Wir können nichts lieben als im ... uns, und daher folgen wir unsere... und unserem Gefallen, wenn wir u...

*) Aus den im Verlag von Eu... in Jena erschienenen „Betrachtu... moralische Maximen" von ... kend.